

**Service. Mehr als ein Versprechen!**

Das Geschäftsjahr 2006.



# Die Finanzdaten des Konzerns auf einen Blick.

U2

in Mrd. €	Veränderung zum Vorjahr in % <sup>a</sup>	2006	2005	2004	2003
<b>Umsatz und Ergebnis</b>					
Umsatzerlöse	2,9	61,3	59,6	57,3	55,6
davon: Inlandsanteil (in %)	(4,5)	52,9	57,4	60,6	61,8
davon: Auslandsanteil (in %)	4,5	47,1	42,6	39,4	38,2
Betriebsergebnis (EBIT)	(30,6)	5,3	7,6	6,3	8,3
Konzernüberschuss/(-fehlbetrag) <sup>b</sup>	(43,3)	3,2	5,6	1,6	2,1
Konzernüberschuss/(-fehlbetrag) (bereinigt um Sondereinflüsse) <sup>b</sup>	(17,4)	3,9	4,7	3,7	2,4
EBITDA <sup>a, c, d</sup>	(18,9)	16,3	20,1	19,4	18,6
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse) <sup>a, c, d</sup>	(6,2)	19,4	20,7	19,6	18,5
EBITDA-Marge (bereinigt um Sondereinflüsse) (in %) <sup>a</sup>	(3,1)	31,7	34,8	34,2	33,3
<b>Bilanz</b>					
Bilanzsumme <sup>e</sup>	1,3	130,2	128,5	125,5	136,2
Eigenkapital <sup>e</sup>	2,2	49,7	48,6	45,5	43,5
Eigenkapitalquote (in %) <sup>a, e, f</sup>	0,3	35,8	35,5	34,2	31,9
Finanzielle Verbindlichkeiten (gemäß Konzern-Bilanz)	(0,5)	46,5	46,7	51,1	64,1
Netto-Finanzverbindlichkeiten <sup>a, d</sup>	2,4	39,6	38,6	39,9	51,1
Anlagenzugänge zu Immateriellen Vermögenswerten (einschließlich Goodwill) und Sachanlagen	20,9	13,4	11,1	6,6	7,6
<b>Cash-Flow</b>					
Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit	(5,4)	14,2	15,0	16,7	15,1
Auszahlungen für Investitionen in Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) und Sachanlagen (gemäß Kapitalflussrechnung) <sup>d</sup>	(18,6)	(8,5) <sup>n</sup>	(7,2) <sup>n</sup>	(6,4)	(6,4)
Free Cash-Flow (vor Ausschüttung) <sup>a, d</sup>	(27,3)	5,7 <sup>n</sup>	7,8 <sup>n</sup>	10,3	8,7
Free Cash-Flow in Prozent zum Umsatz <sup>a</sup>	(3,9)	9,3 <sup>n</sup>	13,1 <sup>n</sup>	18,0	15,6
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	(4,2)	(14,3)	(10,1)	(4,5)	(2,3)
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit	74,4	(2,1)	(8,0)	(12,9)	(5,8)
<b>Mitarbeiter</b>					
Anzahl der Beschäftigten im Jahresdurchschnitt (Vollzeitkräfte ohne Auszubildende) (in Tsd.)	1,8	248	244	248	251
Umsatz je Mitarbeiter (in Tsd. €) <sup>a</sup>	1,1	246,9	244,3	231,5	221,3
<b>Kennzahlen zur T-Aktie</b>					
Ergebnis je Aktie/ADS (unverwässert und verwässert) nach IFRS (in €) <sup>b, g</sup>	(43,5)	0,74	1,31	0,39	0,50
Gewichtete durchschnittliche Anzahl der ausstehenden Stammaktien (unverwässert) (in Mio. Stück) <sup>g, h</sup>	0,4	4 353	4 335	4 323	4 302
Gewichtete durchschnittliche Anzahl der ausstehenden Stammaktien (verwässert) (in Mio. Stück) <sup>g, h</sup>	0,4	4 354	4 338	4 328	4 307
Dividende je Aktie/ADS (in €)	(0,0)	0,72 <sup>i</sup>	0,72	0,62	0,00
Dividendenrendite (in %) <sup>i</sup>	(0,1)	5,2	5,1	3,7	-
Ausschüttungssumme (in Mrd. €)	(4,0)	3,1 <sup>i</sup>	3,0	2,6	-
Anzahl der dividendenberechtigten Stammaktien (in Mio. Stück) <sup>k</sup>	4,0	4 338 <sup>l</sup>	4 173	4 171	4 167
Gesamtanzahl der Stammaktien zum Stichtag (in Mio. Stück) <sup>m</sup>	3,9	4 361	4 198	4 198	4 198

<sup>a</sup> Berechnet auf Basis der genaueren Millionenwerte. Veränderungen von Prozentwerten sind in Prozentpunkten dargestellt.

<sup>b</sup> Angepasste Vorjahreswerte. Anwendung des IAS 19 Tz. 93A. Wegfall der Amortisation versicherungsmathematischer Verluste einschließlich Steuern: 2005: 7 Mio. €; 2004: 1 Mio. €; 2003: 0 Mio. € (vor Steuern). Vergleiche hierzu die Erläuterungen unter Anmerkung 29 im Kapitel „Konzern-Anhang“.

<sup>c</sup> Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Betriebsergebnis vor Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen.

<sup>d</sup> EBITDA, EBITDA bereinigt um Sondereinflüsse, Netto-Finanzverbindlichkeiten und Free Cash-Flow sind sog. Pro-forma-Kennzahlen, die nicht Bestandteil der internationalen Rechnungslegungsvorschriften nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) sowie den US-amerikanischen Rechnungslegungsvorschriften (US-GAAP) sind. Sie sollten nicht isoliert als Alternative zum Betriebsergebnis, Konzernüberschuss, Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit sowie den in der Konzern-Bilanz ausgewiesenen Schulden oder sonstigen nach IFRS oder US-GAAP ausgewiesenen Kenngrößen der Deutschen Telekom betrachtet werden. Zur detaillierten Erläuterung und Herleitung verweisen wir auf die Ausführungen des in diesem Geschäftsbericht enthaltenen Konzernlageberichts, Abschnitt „Unsere Geschäftsentwicklung“.

<sup>e</sup> Angepasste Vorjahreswerte. Anwendung des IAS 19 Tz. 93A. Verrechnung versicherungsmathematischer Verluste mit dem Eigenkapital einschließlich darauf entfallender latenter Steuern: 2005: 1,0 Mrd. €; 2004: 0,3 Mrd. €; 2003: 0,2 Mrd. €. Vergleiche hierzu die Erläuterungen unter Anmerkung 29 im Kapitel „Konzern-Anhang“.

<sup>f</sup> Auf Basis des Eigenkapitals ohne die zur Ausschüttung vorgesehenen Beträge, die als kurzfristiges Fremdkapital behandelt werden.

<sup>g</sup> Die Ermittlung des unverwässerten und verwässerten Ergebnisses je Aktie nach IFRS erfolgt nach den Vorschriften des IAS 33 „Earnings per share“. Das Verhältnis von Aktie zu ADS beträgt 1:1.

<sup>h</sup> Abzüglich der von der Deutschen Telekom AG gehaltenen Eigenen Aktien.

<sup>i</sup> Vorbehaltlich der Zustimmung der Hauptversammlung. Nähere Ausführungen entnehmen Sie bitte dem in diesem Geschäftsbericht enthaltenen Konzernlagebericht, Abschnitt „Unsere Geschäftsentwicklung“ oder den Angaben unter Anmerkung 13 im Kapitel „Konzern-Anhang“.

<sup>j</sup> (Vorgeschlagene) Dividende je Aktie dividiert durch den Schlusskurs der T-Aktie (Xetra) zum Stichtag bzw. zum letzten Handelstag des jeweiligen Geschäftsjahres.

<sup>k</sup> Abzüglich der von der Deutschen Telekom AG gehaltenen Eigenen Aktien sowie derjenigen Aktien, die im Rahmen der Ausgabe neuer Aktien im Zuge der Übernahme von VoiceStream/PowerTel treuhänderisch für eine spätere Ausgabe und die Aufnahme des Handels als Namensaktien bzw. ADSs gehalten werden.

<sup>l</sup> Stand zum Bilanzstichtag.

<sup>m</sup> Einschließlich der von der Deutschen Telekom AG gehaltenen Eigenen Aktien.

<sup>n</sup> Vor Auszahlungen für den Erwerb von Netzinfrastruktur und Lizenzen in den USA in Höhe von 2,1 Mrd. € in 2005 sowie Auszahlungen für den Erwerb von Lizenzen in Höhe von 3,3 Mrd. € in 2006.

## Die Geschäftsfelder des Konzerns.

### Das Geschäftsfeld Mobilfunk.

T-Mobile setzt auf eine eindeutige Positionierung als führender Serviceanbieter in der Mobilfunkbranche. Im Jahresverlauf gewann die T-Mobile Gruppe rund 20 Mio. neue Kunden. Der Anteil der Vertragskunden beim Neukundengeschäft stieg zum Jahresende auf rund 50 %. Besonders in Märkten, die das Stadium der Reife und Sättigung bei den Anschlusszahlen erreicht haben, sind die Wachstumstreiber für eine gesteigerte Nutzung optimale Netzqualität, ein auf Kundengruppen konzentrierter Kundenservice sowie Produkte und Dienste, die sich durch Einfachheit in der Nutzung auszeichnen.

in Mrd. €	Veränderung zum Vorjahr in % <sup>a</sup>	2006	2005	2004
<b>Gesamtumsatz</b>	<b>8,8</b>	<b>32,0</b>	<b>29,4</b>	<b>26,5</b>
EBIT (Betriebsergebnis)	49,9	4,5	3,0	1,5
Abschreibungen	20,0	(5,4)	(6,7)	(7,0)
EBITDA <sup>b, c</sup>	1,7	9,9	9,7	8,5
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse <sup>c</sup>		(0,0)	(0,1)	0,1
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse) <sup>b, c</sup>	1,3	9,9	9,8	8,4
EBITDA-Marge (bereinigt um Sondereinflüsse) (in %) <sup>a, b, c</sup>	(2,3)	30,9	33,2	31,7
Cash Capex <sup>d</sup>	(29,3)	(7,2)	(5,6)	(3,1)
Anzahl der Beschäftigten im Jahresdurchschnitt (Vollzeitkräfte ohne Auszubildende)	9,4	54 124	49 479	47 417

### Das Geschäftsfeld Breitband/Festnetz.

Im äußerst wettbewerbsintensiven Marktumfeld in Deutschland nimmt T-Com eine Spitzenposition ein – mit mehr als 10 Mio. DSL-Anschlüssen. Dies entspricht einer Steigerung von rund 30 %. Wachstumstreiber im Breitbandgeschäft sind dabei die integrierten Servicepakete und Komplettangebote, die Sprach- und Internetkommunikation bündeln. Die Grundlagen hierfür sind der systematische Ausbau der Netzinfrastruktur für die superschnellen Internetverbindungen sowie eine neue, auf Kundenbedürfnisse fokussierte Führungsstruktur.

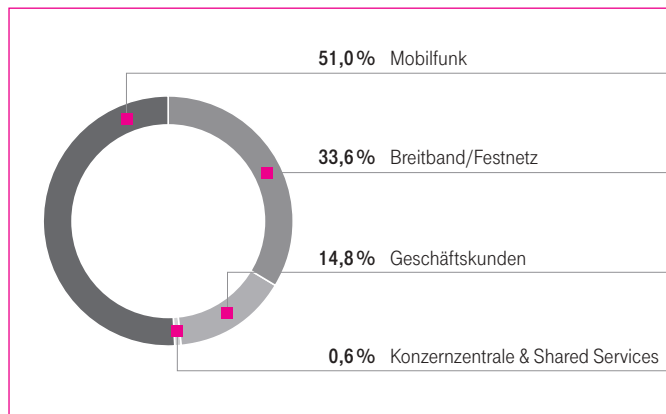
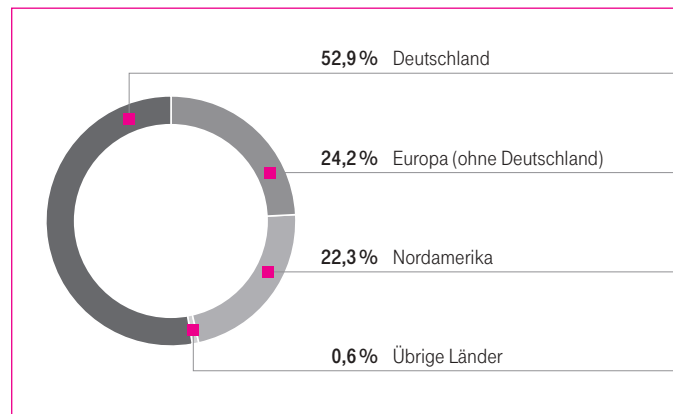
in Mrd. €	Veränderung zum Vorjahr in % <sup>a</sup>	2006	2005	2004
<b>Gesamtumsatz</b>	<b>(5,2)</b>	<b>24,7</b>	<b>26,0</b>	<b>27,0</b>
EBIT (Betriebsergebnis)	(35,7)	3,3	5,1	5,5
Abschreibungen	4,1	(3,9)	(4,1)	(4,4)
EBITDA <sup>b, c</sup>	(21,8)	7,2	9,2	9,9
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse <sup>c</sup>		(1,6)	(0,7)	(0,3)
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse) <sup>b, c</sup>	(11,2)	8,8	9,9	10,2
EBITDA-Marge (bereinigt um Sondereinflüsse) (in %) <sup>a, b, c</sup>	(2,4)	35,5	37,9	37,6
Cash Capex <sup>d</sup>	(32,4)	(3,3)	(2,5)	(2,1)
Anzahl der Beschäftigten im Jahresdurchschnitt (Vollzeitkräfte ohne Auszubildende)	(3,5)	108 956	112 872	115 292

<sup>a</sup> Berechnet auf Basis der genaueren Millionenwerte. Veränderungen von Prozentwerten sind in Prozentpunkten dargestellt.

<sup>b</sup> Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Betriebsergebnis vor Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen.

<sup>c</sup> EBITDA, EBITDA bereinigt um Sondereinflüsse, Netto-Finanzverbindlichkeiten und Free Cash-Flow sind so genannte Pro-forma-Kennzahlen, die nicht Bestandteil der internationalen Rechnungslegungsvorschriften nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) sowie den US-amerikanischen Rechnungslegungsvorschriften (US-GAAP) sind. Sie sollten nicht isoliert als Alternative zum Betriebsergebnis, Konzernüberschuss, Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit sowie zu den in der Konzern-Bilanz ausgewiesenen Schulden oder sonstigen nach IFRS oder US-GAAP ausgewiesenen Kenngrößen der Deutschen Telekom betrachtet werden. Zur detaillierten Erläuterung und Herleitung verweisen wir auf die Ausführungen des in diesem Geschäftsbericht enthaltenen Konzernlageberichts, Kapitel „Unsere Geschäftsentwicklung“.

<sup>d</sup> Auszahlungen für Investitionen in Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) und Sachanlagen (gemäß Kapitalflussrechnung).

Der Konzernumsatz nach strategischen Geschäftsfeldern<sup>a</sup>Der Konzernumsatz nach geografischen Regionen<sup>a</sup>

### Das Geschäftsfeld Geschäftskunden.


Als Geschäftskundensparte der Deutschen Telekom bietet T-Systems die gesamte Palette der Informations- und Kommunikationstechnik (Information and Communications Technology) aus einer Hand. Mit umfassendem Know-how aus beiden Welten entwickelt der Dienstleister integrierte ICT-Lösungen und ist damit Innovationstreiber der Branche. T-Systems betreute im Geschäftsjahr 160 000 Geschäftskunden. Wachstumstreiber in einem verschärften Wettbewerbsumfeld waren die Integration der gedas AG sowie das internationale Geschäft mit Kommunikationslösungen auf Basis des Internet-Protokolls (IP).

### Konzernzentrale & Shared Services.

Der Bereich Konzernzentrale & Shared Services übernimmt für den Konzern strategische und geschäftsübergreifende Steuerungsaufgaben sowie die operativen Aufgaben, die nicht zum unmittelbaren Kerngeschäft gehören. Zu den Shared Services zählen insbesondere der Bereich „Grundstücke und Gebäude“, der u. a. das Immobilienvermögen der Deutschen Telekom AG mit Schwerpunkt Deutschland steuert und bewirtschaftet. Vivento und die DeTeFleetServices GmbH als Komplettanbieter von Fuhrparkmanagement und Mobilitätsleistungen gehören darüber hinaus zu diesem Bereich.

in Mrd. €	Veränderung zum Vorjahr in % <sup>a</sup>	2006	2005	2004
<b>Gesamtumsatz</b>	<b>(1,8)</b>	<b>12,6</b>	<b>12,9</b>	<b>13,0</b>
EBIT (Betriebsergebnis)	n. a.	(0,9)	0,4	0,5
Abschreibungen	(4,0)	(0,9)	(0,9)	(1,0)
EBITDA <sup>b, c</sup>	(96,1)	0,1	1,3	1,5
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse <sup>c</sup>		(1,2)	(0,3)	(0,1)
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse) <sup>b, c</sup>	(22,4)	1,2	1,6	1,6
EBITDA-Marge (bereinigt um Sondereinflüsse) (in %) <sup>a, b, c</sup>	(2,6)	9,7	12,3	12,6
Cash Capex <sup>d</sup>	0,4	(0,8)	(0,8)	(0,8)
Anzahl der Beschäftigten im Jahresdurchschnitt (Vollzeitkräfte ohne Auszubildende)	7,6	55 687	51 744	51 978

in Mrd. €	Veränderung zum Vorjahr in % <sup>a</sup>	2006	2005	2004
<b>Gesamtumsatz</b>	<b>4,8</b>	<b>3,7</b>	<b>3,5</b>	<b>3,5</b>
EBIT (Betriebsergebnis)	n. a.	(2,0)	(0,8)	(1,4)
Abschreibungen	(0,4)	(0,9)	(0,9)	(0,9)
EBITDA <sup>b, c</sup>	n. a.	(1,1)	0,1	(0,5)
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse <sup>c</sup>		(0,7)	0,4	(0,0)
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse) <sup>b, c</sup>	(20,3)	(0,4)	(0,3)	(0,5)
EBITDA-Marge (bereinigt um Sondereinflüsse) (in %) <sup>a, b, c</sup>	(1,4)	(11,0)	(9,6)	(15,5)
Cash Capex <sup>d</sup>	(5,9)	(0,5)	(0,5)	(0,5)
Anzahl der Beschäftigten im Jahresdurchschnitt (Vollzeitkräfte ohne Auszubildende)	(0,7)	29 713	29 931	32 872



**Kurzprofil.** Die Deutsche Telekom ist mit mehr als 100 Millionen Mobilfunkkunden, rund 39 Millionen Anschlüssen im Festnetz und etwa 12 Millionen Breitbandanschlüssen eines der führenden integrierten Telekommunikationsunternehmen weltweit. Mit rund 248 000 Mitarbeitern bieten wir unseren Kunden das gesamte Spektrum moderner Telekommunikation aus einer Hand – für Festnetz, Mobilfunk und für komplexe Lösungen der Informationstechnologie.

Im Geschäftsjahr 2006 haben wir eine Reihe von Innovationen erfolgreich am Markt platziert: Im Mobilfunk ist mit der Einführung von HSDPA das mobile Breitband Realität geworden. Ein Meilenstein war der Start für internetbasiertes Fernsehen in Deutschland.

Als international ausgerichteter Konzern haben wir im Geschäftsjahr 2006 rund 47 % unseres Umsatzes außerhalb Deutschlands erwirtschaftet. Der Konzern bekennt sich zum Leitbild der Nachhaltigkeit und legt seinem gesellschaftlichen Handeln sowohl wirtschaftliche als auch soziale und ökologische Kriterien zugrunde.



## AN UNSERE AKTIONÄRE

---

- U2** Die Finanzdaten des Konzerns auf einen Blick
- U3** Die Geschäftsfelder des Konzerns
  - 4** Brief an unsere Aktionäre
  - 8** Der Vorstand
  - 10** Bericht des Aufsichtsrats
  - 17** Der Aufsichtsrat
  - 19** Corporate Governance
  - 23** Die T-Aktie

## 27 SERVICE. MEHR ALS EIN VERSPRECHEN

---

## DIE GESCHÄFTSFELDER

---

- 48** Mobilfunk
- 53** Breitband/Festnetz
- 59** Geschäftskunden
- 64** Konzernzentrale & Shared Services

## DER KONZERNLAGEBERICHT

---

- 70** Konzernlagebericht Deutsche Telekom
- 73** Konzernstruktur
- 77** Konzernstrategie und Konzernsteuerung
- 80** Wirtschaftliches Umfeld
- 83** Unsere Geschäftsentwicklung
- 93** Forschung und Entwicklung
- 97** Mitarbeiter
- 101** Nachhaltigkeit und Umweltschutz
- 102** Risiko- und Chancenmanagement
- 108** Besondere Ereignisse nach Schluss des Geschäftsjahres
- 109** Ausblick

## DER KONZERNABSCHLUSS

---

- 112** Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung
- 113** Konzern-Bilanz
- 114** Konzern-Kapitalflussrechnung
- 115** Aufstellung der erfassten Erträge und Aufwendungen
- 116** Konzern-Anhang
- 198** Bestätigungsvermerk

## MANDATE UND WEITERE INFORMATIONEN

---

- 200** Mandate der Vorstandsmitglieder in Aufsichtsräten
- 201** Weitere Mandate der Aufsichtsratsmitglieder
- 204** Glossar
- 206** Stichwortverzeichnis
- 207** Impressum/Finanzkalender
- U5** Deutsche Telekom weltweit
- U7** Daten aus dem Konzern





## Liebe Aktionärinnen und Aktionäre,

2006 war ein schwieriges, ja hartes Geschäftsjahr. Zwar konnten wir im zunehmend wichtigen Auslandsgeschäft weiteres Wachstum verzeichnen, besonders in den USA. Aber auf dem deutschen Markt waren wir mit einer drastisch gestiegenen Wettbewerbsintensität und einer verschärften Regulierung konfrontiert. Dies hat unter anderem dazu geführt, dass wir im traditionellen Festnetzgeschäft erhebliche Kunden- und Umsatzverluste verbuchen mussten. Auch im deutschen Mobilfunk wirkte sich der schnelle Preisverfall auf Umsätze und Margen aus.

### **Neue Weichenstellungen, erste Erfolge.**

Vor diesem Hintergrund war es unvermeidlich, die Weichen neu zu stellen. Und das haben wir konsequent getan. Um unseren Kunden zu beweisen, dass sie mit der Deutschen Telekom die beste Alternative wählen, und natürlich auch, um das Vertrauen unserer Aktionärinnen und Aktionäre zu erhalten.

Die in der zweiten Jahreshälfte eingeführten neuen Tarifangebote zeigen erste gute Erfolge. Uns ist trotzdem bewusst, dass noch harte Arbeit vor uns liegt. Wir sind fest entschlossen, den Konzern stärker im Markt zu positionieren, nicht zuletzt durch Serviceverbesserungen.

Dazu werden wir uns auf vier wesentliche Stoßrichtungen fokussieren:

- Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit in Deutschland
- Wachstum im Ausland durch Mobilfunk
- Mobilisierung des Internets
- Weiterentwicklung des ICT-Großkundengeschäfts, angestrebt mit strategischem Partner

Als Breitbandanbieter mit führender Technologie wollen wir für unsere Kunden die persönliche und soziale Vernetzung erleichtern, zu Hause, unterwegs und bei der Arbeit. Was bedeutet das im Detail? Z. B., dass wir möglichst überall schnelle Internet-Zugänge schaffen wollen. Dass wir dazu die jeweils am besten geeigneten Technologien aus Festnetz und Mobilfunk einsetzen. Dass wir auf günstige Angebote für Gemeinschaften setzen, also z. B. Familien, Freunde, Interessengruppen. Dass wir den Web-2.0-Trend, in dem die Konsumenten „ihr“ Internet mitgestalten bzw. virtuelle Gemeinschaften bilden, für unsere Geschäftsentwicklung nutzen wollen. Und dass wir internetbasiertes Fernsehen (IPTV) in Verbindung mit unseren Telekommunikationsdiensten zu einem Massenmarkt machen.

### **Maßstäbe für Service setzen.**

Wir sehen viele Chancen, auch in einem heute noch häufig kritisierten Bereich, unserem Kundendienst. Unser Ziel ist eindeutig: Wir wollen die Deutsche Telekom zur bestangesehenen Servicegesellschaft unserer Branche machen und uns damit vom Wettbewerb positiv absetzen. Wir sind uns bewusst, dass wir uns dazu noch erheblich verbessern müssen.

Dazu haben wir in einem ersten Schritt die Führung des gesamten Service und Vertriebs unseres deutschen Privatkundengeschäfts integriert. Zudem werden wir unser T-Punkt-Netz mit etwa 200 neuen Filialen deutlich verstärken. Einen weiteren Schwerpunkt bilden gezielte Investitionen in die Verbesserung unserer Serviceabläufe. Hier wollen wir unter anderem die Erreichbarkeit für unsere Kunden verbessern, mehr Kunden gleich beim ersten Kontakt zufrieden stellen, die Termintreue bei DSL-Installationen und Entstörungen steigern und die Stabilität unserer IT-Systeme sicherstellen.

### **Zukunftsfähige Arbeitsplätze durch Service.**

Ebenfalls der Verbesserung des Service im Inland dient die geplante Bündelung der Call-Center, der technischen Infrastrukturbereiche und des technischen Kundendienstes in eigenständigen Einheiten innerhalb des Konzerns. Zugleich sollen damit möglichst viele Arbeitsplätze langfristig erhalten bleiben. Voraussetzung ist, dass wir unsere deutlichen Produktivitäts- und Kostennachteile in diesen Bereichen in den Griff bekommen.

Vom Kunden wahrgenommene Qualitätsverbesserungen im Vertrieb und im Service sind eine entscheidende Basis für unseren künftigen Erfolg. Ebenso wichtig sind innovative, kundenorientierte Produkte.

### **Wettbewerbsvorsprung durch Innovationsführung.**

Im Festnetzbereich haben wir 2006 mit dem VDSL-Netz begonnen, eine ganz neue Grundlage für breitbandige Produkte und Services von morgen zu schaffen. Internet-Fernsehen in Spitzenqualität ist hier nur ein Stichwort. Wir werden dieses wichtige Premium-Produkt weiter konsequent stärken und unseren Kunden die Vorteile gegenüber dem traditionellen Fernsehen verdeutlichen. Zudem wird bei unserer Breitbandstrategie die Technologie ADSL2+ eine große Rolle spielen, um kurzfristig möglichst viele Städte und Gemeinden mit schnellen Netzzugängen auszustatten.

Unsere Position als Innovationsführer werden wir auch im Mobilfunk weiter festigen. Über eine Million Kunden für unser T-Mobile@home-Angebot, aber vor allem auch über eine Million web'n'walk Kunden in Europa zum Jahresende 2006 zeigen die Akzeptanz unserer innovativen Mobilfunkangebote. Wir sind sicher, dass sich das mobile Internet in 2007 mit den geplanten Leistungssteigerungen in unseren Mobilfunknetzen weiter durchsetzen wird.

Innovationen und ein exzellenter Service – nach dieser Devise wird T-Systems sein Geschäft weiter ausrichten. Dabei hat T-Systems Stärken sowohl im Telekommunikations- als auch im IT-Geschäft. Durch das zunehmende Zusammenwachsen von IT und TK entsteht das Wachstumsfeld ICT, z. B. mit Dynamic Computing. Wichtig ist hier eine hohe internationale Präsenz und Größe. Die Deutsche Telekom will dieses Geschäft mit internationalen Großkunden weiterentwickeln. Allerdings wird eine strategische Partnerschaft angestrebt, um die notwendigen Ressourcen für eine erfolgreiche Entwicklung hinzuzugewinnen.

### **Korrigierte Finanzziele weitgehend erreicht.**

Auf Grund des immens gestiegenen Wettbewerbsdrucks korrigierte der Vorstand im Jahresverlauf seine Erwartungen für die wirtschaftlichen Ergebnisse des Geschäftsjahres 2006 nach unten. Diese geänderten Erwartungen wurden zum Jahresende weitgehend erreicht.

Der Konzernumsatz von 61,3 Mrd. € liegt nur leicht unter der im August kommunizierten Planung. Gegenüber dem Vorjahresumsatz von 59,6 Mrd. € wurde hier eine Steigerung von 2,9% erreicht. Beim bereinigten EBITDA liegen wir mit 19,4 Mrd. € im Rahmen der Erwartungen. Im Vergleich zum Vorjahreswert von 20,7 Mrd. € verzeichnen wir hier einen Rückgang von 6,2%. Mehr als erreicht wurden die Erwartungen für den Free Cash-Flow vor Erwerb von zusätzlichem Funkspektrum in den USA. Er liegt mit 5,7 Mrd. € sogar um mehr als 10% oberhalb der ursprünglichen Guidance.

Die trotz des schwierigen Wettbewerbsumfelds erwirtschafteten Ergebnisse 2006 erlauben uns, weiterhin an der Planung, der Hauptversammlung eine attraktive Dividende in Höhe von 0,72 € je Aktie zur Ausschüttung vorzuschlagen, festzuhalten.

### **Gutes DSL-Geschäft in Deutschland, internationales Wachstum.**

Insbesondere bei DSL und bei den ausländischen Gesellschaften konnten wir das Geschäftsjahr 2006 aus unserer Sicht zufriedenstellend beenden. So haben wir unsere Breitbandposition im Deutschland-Geschäft im vierten Quartal verbessert. Hier hat die lange angestrebte Verschmelzung von T-Online auf die Deutsche Telekom eine wichtige Voraussetzung geschaffen. Die neuen kombinierten Bündelangebote fanden vom Start weg eine gute Resonanz bei den Kunden.

In Deutschland haben wir in den letzten drei Monaten 2006 netto 878 000 neue DSL-Kunden gewonnen. 64 % davon gehen als Direktkunden auf das Konto der T-Com. Hier zeigt sich, wie erfolgreich die im September eingeführten, neuen Tarife und Bündelangebote der T-Com vom Markt angenommen wurden. Im zweiten Quartal hatte dieser Direktkundenanteil nur 4 % betragen, im dritten Quartal 19 %. Insgesamt buchten bis Jahresende rund 3,6 Millionen Kunden einen der neuen 3 x 3 Tarife der T-Com.

Im Mobilfunk erreichten wir 2006 in allen Kernmärkten ein starkes Wachstum in dem so wichtigen Segment der Vertragskunden. In Deutschland entfiel z. B. mehr als die Hälfte des Kundenzuwachses von 1,44 Millionen darauf. In Großbritannien betrug ihr Anteil fast 80 % von über 920 000 Kunden und in den USA sogar mehr als 80 % des Nettozuwachses von 3,35 Millionen Kunden.

Die gute Kundenentwicklung bestätigt uns in unserem Kurs. Im internationalen Geschäft rechnen wir weiterhin mit Wachstum. Dazu haben wir in den USA unsere langfristigen Wachstumschancen durch den Erwerb weiteren Funkpektrums deutlich gestärkt.

#### **Veränderte Einschätzung zum künftigen Deutschland-Geschäft.**

Für den deutschen Markt sind wir nach eingehender Analyse zu einer veränderten Markteinschätzung gelangt als noch im Herbst 2006. Der deutsche Breitbandmarkt wächst nach unseren Erwartungen in den nächsten Jahren stärker und vor allem schneller als bisher angenommen. Gleichzeitig hat sich aber der Wettbewerb verschärft. Auch im Mobilfunk sind zusätzliche Anstrengungen erforderlich, um die führende Marktposition weiter zu behaupten.

Um im Geschäftsjahr 2007 und in den Folgejahren den operativen Erfolg aus dem vierten Quartal 2006 fortzuschreiben, müssen wir angesichts des weiter aufgeheizten Wettbewerbs sowohl im Breitband- als auch im Mobilfunkbereich in Deutschland zusätzlich in den Markt investieren. Diese Tatsache und die erwartete Entwicklung der Wechselkurse haben dazu geführt, dass wir unsere Erwartungen für 2007 korrigiert haben. Beim Konzernumsatz gehen wir im laufenden Jahr von einem moderaten Wachstum aus. Das bereinigte EBITDA planen wir nun mit rund 19 Mrd. €. Der Free Cash-Flow soll auf dem im Geschäftsjahr 2006 erreichten Niveau liegen.

Deutschland ist unser größter Markt und unsere größte Herausforderung zugleich. Trotz des harten Wettbewerbs scheint es immer noch regulierungspolitisch gewollt, dass wir weiter Anteile im klassischen Telefongeschäft abgeben. Wir werden, seien Sie versichert, um jede Kundin und jeden Kunden kämpfen. Mehr Gewicht auf Kundenbindung, innovative Angebote, besserer Service und günstige Preise sind die Instrumente, die wir dazu einsetzen werden. Besonders der Marktanteil im DSL-Bereich wird eine Messlatte für unseren Erfolg sein. Hier wollen wir die Hälfte des Marktwachstums für uns verbuchen. Damit verfolgen wir ein sehr ambitioniertes Ziel.

2006 war ein schwieriges Jahr – und 2007 wird gewiss nicht leichter. Aber wir haben ein klares Konzept, um den Konzern voranzubringen. Natürlich würde ich mir sehr wünschen, dass sich dies dann auch in unserem Aktienkurs widerspiegelt, der uns und unsere Aktionäre im Geschäftsjahr 2006 keineswegs zufrieden stellen konnte. Ich bedanke mich ausdrücklich für das Vertrauen, das Sie uns entgegenbringen. Wir werden alles daransetzen, Ihr Vertrauen zu bestätigen.

Bonn, im Februar 2007

Ihr



René Obermann  
Vorstandsvorsitzender  
Deutsche Telekom AG



## Der Vorstand der Deutschen Telekom AG 2006/2007.

### **René Obermann.**

#### **Vorstandsvorsitzender.**

Jahrgang 1963. Nach einer kaufmännischen Ausbildung zum Industriekaufmann bei der BMW AG in München gründete René Obermann 1986 das Handelsunternehmen ABC Telekom mit Sitz in Münster. Seit 1991 war er Geschäftsführender Gesellschafter der daraus entstandenen Hutchison Mobilfunk GmbH und dort von 1994 bis 1998 Vorsitzender der Geschäftsführung. Von April 1998 bis März 2000 war Obermann zunächst Geschäftsführer Vertrieb von T-Mobile Deutschland und unmittelbar danach – bis März 2002 – Vorsitzender der Geschäftsführung. Bei der T-Mobile International AG war er von Juni 2001 bis Dezember 2002 Vorstand European Operations and Group Synergies. Seit November 2002 war Obermann Vorstand T-Mobile der Deutschen Telekom AG und seit Dezember 2002 gleichzeitig Vorstandsvorsitzender der T-Mobile International AG. Seit dem 13. November 2006 ist René Obermann Vorstandsvorsitzender der Deutschen Telekom AG.

### **Dr. Karl-Gerhard Eick.**

#### **Vorstand Finanzen, Stellvertretender Vorstandsvorsitzender und seit 1. Januar 2007 kommissarisch Vorstand Personal.**

Jahrgang 1954. Er studierte Betriebswirtschaftslehre in Augsburg und promovierte dort 1982. Bis 1988 war er in verschiedenen Positionen für die BMW AG in München tätig, zuletzt als Leiter Controlling im Ressort des Vorstandsvorsitzenden. In der Funktion des Bereichsleiters Controlling arbeitete Eick von 1989 bis 1991 für die WMF AG in Geislingen. Von 1991 bis 1993 verantwortete er den Zentralbereich Controlling, Planung und EDV der Carl Zeiss Gruppe, Oberkochen. In der Zeit von 1993 bis 1998 leitete Eick als Vorstand das Finanzressort der zur Haniel-Gruppe gehörenden Gehe AG in Stuttgart. Seit 1999 war er in der strategischen Führungsholding der Gruppe – der Franz Haniel & Cie. GmbH, Duisburg – für den Vorstandsbereich Controlling, Betriebswirtschaft und EDV zuständig. Seit Januar 2000 ist Karl-Gerhard Eick Mitglied des Vorstands der Deutschen Telekom AG und leitet den Vorstandsbereich Finanzen. Am 1. Januar 2007 übernahm er zusätzlich kommissarisch die Verantwortung für das Ressort Personal.



Von links nach rechts:  
Lothar Pauly, Timotheus Höttges, René Obermann,  
Dr. Karl-Gerhard Eick, Hamid Akhavan.

#### **Hamid Akhavan.**

##### **Vorstand T-Mobile, Produktentwicklung und Produktinnovation.**

Jahrgang 1961. Nach dem Studium der Elektrotechnik und Computerwissenschaften erwarb er seinen Master am Massachusetts Institute of Technology (MIT). Anschließend arbeitete er in leitender Funktion bei der Teligent Inc., einem internationalen Unternehmen für stationäre, drahtlose Breitbandzugänge, sowie bei weiteren Technologieunternehmen. Akhavan ist seit September 2001 bei T-Mobile International tätig und wurde im Dezember 2002 als Chief Technology and Information Officer (CTO) in den Vorstand berufen. Im September 2006 wurde er zusätzlich zum Deutsche Telekom Group CTO ernannt. Hamid Akhavan ist seit dem 5. Dezember 2006 im Telekom-Vorstand für das strategische Geschäftsfeld Mobilfunk zuständig und gleichzeitig Vorsitzender des Vorstands der T-Mobile International AG & Co. KG. Dazu gehört die Verantwortung für die Mobilfunkbeteiligungen in West- und Osteuropa. Darüber hinaus übernimmt er zusätzliche Verantwortung für einen integrierten Marktangang in Ungarn, Kroatien und der Slowakei. Außerdem kümmert sich Hamid Akhavan konzernübergreifend um die Themen Innovation und Produktentwicklung im Privatkundengeschäft.

#### **Lothar Pauly.**

##### **Vorstand Geschäftskunden und Produktion.**

Jahrgang 1959. Der ausgebildete Industriekaufmann studierte Betriebswirtschaft in München und begann seine berufliche Laufbahn anschließend bei der Siemens AG. In unterschiedlichen Bereichen wie Nachrichten- und Sicherungstechnik, Leiterplatten- sowie Telekommunikationstechnik übernahm Pauly Managementaufgaben. Internationale Stationen waren Indonesien und Osteuropa. Zuletzt war er als Chief Executive Officer (CEO) des Unternehmensbereichs Communications der Siemens AG tätig. Seit Oktober 2005 gehört Pauly dem Konzernvorstand der Deutschen Telekom an. Dort verantwortet er das strategische Geschäftsfeld Geschäftskunden und Produktion und trägt damit die konzernübergreifende Verantwortung für Einkauf, Netztechnik und IT der Deutschen Telekom AG. Gleichzeitig ist Pauly CEO der Telekom-Tochter T-Systems und übernimmt mit dieser Aufgabe die Verantwortung für die Geschäftseinheiten Business Services und Enterprise Services.

#### **Timotheus Höttges.**

##### **Vorstand T-Com, Sales & Service.**

Jahrgang 1962. Nach seinem Studium der Betriebswirtschaftslehre war er drei Jahre bei der Mummert + Partner Unternehmensberatung in Hamburg tätig. Ende 1992 wechselte er zum VIAG Konzern nach München und übernahm verschiedene Positionen im kaufmännischen Bereich, zuletzt als Generalbevollmächtigter Controlling, Mergers & Acquisitions und Projektleiter im Rahmen der Fusion zur E.ON AG. Seit September 2000 ist Timotheus Höttges bei der Deutschen Telekom: Zunächst als Geschäftsführer Finanzen und Controlling bei T-Mobile Deutschland, von April 2002 bis Dezember 2004 als Vorsitzender der Geschäftsführung. Anschließend war Höttges Vorstand von T-Mobile International für das Ressort „Sales and Service Operations“. In dieser Position war er zuständig für den Vertrieb und Kundenservice in Europa. Timotheus Höttges ist seit dem 5. Dezember 2006 Vorstand für das strategische Geschäftsfeld Breitband/Festnetz. Er verantwortet zudem den Vertrieb und den Service (Sales & Service) in Deutschland – für die beiden Privatkundengeschäftsfelder T-Mobile und T-Com.



## Bericht des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung 2007.

Das Geschäftsjahr 2006 war für die Deutsche Telekom AG ein Jahr, das von der rasanten Entwicklung der Telekommunikationsindustrie und des Marktumfelds geprägt war. Die Änderung der Erwartung des Konzerns für das Geschäftsjahr 2006 am 9. August 2006 ist ein Ergebnis dieser Entwicklung. Der Aufsichtsrat hat die Führung der Geschäfte durch den Vorstand in Erfüllung seiner gesetzlichen Beratungs- und Aufsichtsfunktion intensiv begleitet.

### **Aufsichtsratstätigkeit im Geschäftsjahr 2006.**

Im Rahmen der gesetzlichen Aufgabenerfüllung ist dem Aufsichtsrat vom Vorstand über die Unternehmensplanung, die Geschäftsentwicklung sowie wichtige Geschäftsvorfälle der Gesellschaft und wesentlicher Beteiligungsgesellschaften regelmäßig schriftlich und mündlich berichtet worden. Die aktuelle Situation des Unternehmens ist vom Aufsichtsrat regelmäßig überprüft worden. Entscheidungen von grundlegender Bedeutung sind dem Aufsichtsrat zur Prüfung und Zustimmung vorgelegt worden. Eine Erörterung insbesondere der Geschäftsentwicklung wurde in jeder Sitzung des Aufsichtsrats vorgenommen. Über die Berichte des Vorstands hinaus ist der Aufsichtsratsvorsitzende im kontinuierlichen Austausch mit dem Vorstand und hier insbesondere mit den Vorstandsvorsitzenden über den Gang der Geschäfte sowie wichtige Ereignisse informiert worden.

Neben der Regelberichterstattung sind insbesondere folgende Themen intensiv beraten und geprüft worden:

- Die Weiterentwicklung der Strategie des Konzerns.
- Die Entwicklung des Regulierungs- und Wettbewerbsumfelds und die daraus resultierenden Maßnahmen in Strategie und Planung des Konzerns.
- Die Corporate Governance unter besonderer Berücksichtigung der Empfehlungen und Anregungen des Deutschen Corporate Governance Kodex sowie der Vorgaben des US-Rechts infolge des Sarbanes-Oxley Acts.
- Die Neuordnung der Geschäftsverteilung des Vorstands sowie Vorstandspersonalia.
- Die Entwicklung der Beteiligungsgesellschaften des Konzerns, insbesondere der T-Mobile USA mit dem Erwerb von Frequenzspektrum zum weiteren Ausbau der Netzinfrastruktur.
- Die Ergebnisse der nach den Regeln der US-Rechnungslegung US-GAAP regelmäßig durchzuführenden Impairment-Tests nach FAS 141, 142 sowie die Prüfung der Bilanzansätze der immateriellen Vermögensgegenstände nach deutschem Handelsrecht.
- Die Personalbedarfs- und -bestandsentwicklung des Konzerns.
- Die Veränderungen im Beteiligungsportfolio des Konzerns, insbesondere der Abschluss des Erwerbs der tele.ring in Österreich, der Erwerb der gedas AG sowie der Prozess zum Erwerb der Restanteile an der Mobilfunkbeteiligung PTC in Polen.
- Die Realisierung der Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG.
- Der Status von Großprojekten des Konzerns, hier besonders die Entwicklungen im Projekt Toll Collect und das Projekt Arbeitslosengeld II.

#### **Organisation der Aufsichtsratsarbeit.**

Der Aufsichtsrat hat zur Steigerung der Effizienz seiner Arbeit und unter Berücksichtigung der spezifischen Anforderungen an den Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG folgende Ausschüsse gebildet, die jeweils paritätisch besetzt sind:

Der **Präsidialausschuss** ist für die Vorbereitungen der Sitzungen und wesentliche Entscheidungen des Aufsichtsrats sowie für die Personalien des Vorstands zuständig. Ihm gehören die Herren Dr. Thomas Mirow (ab 3. Februar 2006), Lothar Schröder (ab 29. Juni 2006), Wilhelm Wegner und Dr. Klaus Zumwinkel (Ausschussvorsitzender) an. Die Herren Volker Halsch und Franz Tremel waren bis 16. Januar 2006 bzw. bis 21. Juni 2006 Mitglieder des Ausschusses.

Der **Finanzausschuss** behandelt komplexe finanzwirtschaftliche und betriebswirtschaftliche Unternehmensvorgänge, die ihm vom Aufsichtsratsvorsitzenden oder vom Aufsichtsrat zur Prüfung und Beratung zugewiesen werden. Dem Finanzausschuss gehören die Herren Lawrence H. Guffey (ab 1. September 2006), Dr. Klaus G. Schleder (Ausschussvorsitzender), Wolfgang Schmitt, Lothar Schröder (ab 29. Juni 2006), Bernhard Walter und Wilhelm Wegner an. Herr Dr. Hubertus von Grünberg war vom 3. Februar bis 31. August 2006, Herr Volker Halsch bis 16. Januar 2006 und Herr Franz Tremel bis 21. Juni 2006 Mitglied des Ausschusses.

Der **Prüfungsausschuss** behandelt Fragen der Rechnungslegung und des Risikomanagements, der erforderlichen Unabhängigkeit des Abschlussprüfers, der Erteilung des Prüfungsauftrags an den Abschlussprüfer, der Bestimmung von Prüfungsschwerpunkten und der Honorarvereinbarung sowie im Rahmen des zwingenden deutschen Rechts alle Aufgaben, die einem Audit Committee nach geltendem US-Recht für börsennotierte Unternehmen mit Sitz außerhalb der USA zugewiesen sind. Dem Prüfungsausschuss gehören die Herren Lawrence H. Guffey (ab 1. September 2006), Dr. Klaus G. Schlede (Ausschussvorsitzender), Wolfgang Schmitt, Lothar Schröder (ab 29. Juni 2006), Bernhard Walter und Wilhelm Wegner an. Herr Dr. Hubertus von Grünberg war vom 3. Februar bis 31. August 2006, Herr Volker Halsch bis 16. Januar 2006 und Herr Franz Tremel bis 21. Juni 2006 Mitglied des Ausschusses.

Der **Personalausschuss** befasst sich mit Fragen des Personals der Deutschen Telekom AG, insbesondere mit der Personalstruktur und -entwicklung sowie der Personalplanung des Unternehmens. Dem Ausschuss gehören die Herren Dr. Hubertus von Grünberg (ab 15. Mai 2006), Lothar Schröder (ab 29. Juni 2006, Ausschussvorsitzender), Wilhelm Wegner und Dr. Klaus Zumwinkel an. Die Herren Dr. Dieter Hundt und Franz Tremel (Ausschussvorsitzender) waren bis 3. Mai 2006 bzw. bis 21. Juni 2006 Mitglieder des Ausschusses.

Der gemäß § 27 Absatz 3 MitbestG zu bildende **Vermittlungsausschuss** erfüllt die ihm gesetzlich obliegenden Aufgaben. Er ist mit den Herren Dr. Hubertus von Grünberg (ab 15. Mai 2006), Lothar Schröder (ab 29. Juni 2006), Wilhelm Wegner und Dr. Klaus Zumwinkel (Ausschussvorsitzender) besetzt. Die Herren Dr. Dieter Hundt und Franz Tremel waren bis 3. Mai 2006 bzw. bis 21. Juni 2006 Mitglieder des Ausschusses.

Über den Inhalt und die Ergebnisse der Sitzungen der Ausschüsse wurde der Aufsichtsrat durch die jeweiligen Ausschussvorsitzenden regelmäßig informiert.

#### **Sitzungen und Teilnahme.**

Der Aufsichtsrat tagte im Geschäftsjahr 2006 in vier regelmäßigen und einer außerordentlichen Sitzung. Darüber hinaus ist der Aufsichtsrat zu einer Klausurtagung zusammengekommen, um mit dem Vorstand die strategische Ausrichtung des Konzerns zu erörtern. Der Präsidialausschuss des Aufsichtsrats hat im vergangenen Jahr mit elf Sitzungen die Arbeit des Aufsichtsrats unterstützt. Der Prüfungsausschuss kam im Geschäftsjahr 2006 zu sechs Sitzungen und der Finanzausschuss zu einer Sitzung zusammen. Der Personalausschuss des Aufsichtsrats tagte zweimal. Zusätzlich fanden vier gemeinsame Sitzungen des Präsidial- und des Finanzausschusses sowie eine gemeinsame Sitzung des Präsidial- und des Prüfungsausschusses statt. Der Vermittlungsausschuss ist im Geschäftsjahr 2006 nicht zusammengetreten. Berichtspflichtige Vorgänge in Bezug auf die Häufigkeit der Sitzungsteilnahme von Mitgliedern des Aufsichtsrats liegen nicht vor.

#### **Interessenkonflikte.**

Herr Ulrich Hocker ist seit dem 14. Oktober 2006 Mitglied des Aufsichtsrats der Deutschen Telekom AG. Zugleich ist er auch Hauptgeschäftsführer der Deutschen Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e. V. (DSW). Die DSW vertritt bzw. unterstützt in diversen gegen die Deutsche Telekom AG gerichteten gerichtlichen und außergerichtlichen Verfahren Anlegerinteressen, insbesondere auch im Spruchstellenverfahren im Zusammenhang mit der Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG sowie in Verfahren im Zusammenhang mit der Immobilienbewertung der Deutschen Telekom AG. Um von vornherein auszuschließen, dass es im Zusammenhang mit einem von der DSW gegen die Deutsche Telekom AG geführten bzw. unterstützten Verfahren zu einem Interessenkonflikt kommen könnte, erklärte Herr Hocker gegenüber dem Aufsichtsrat, dass er als Mitglied des Aufsichtsrats darauf verzichte, Berichte oder Informationen zu erhalten, an Beschlüssen mitzuwirken und an Aufsichtsrats- und Ausschusssitzungen teilzunehmen, sobald Sachverhalte betroffen seien, bei denen die DSW Interessen gegen die Deutsche Telekom AG vertrete oder unterstütze. Ferner erklärte Herr Hocker, dass er sich bei Bedarf im Einzelfall mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden über den Umgang mit einem etwaigen Interessenkonflikt abstimmen werde.



### Corporate Governance.

Aufsichtsrat und Vorstand handeln in dem Bewusstsein, dass eine gute Corporate Governance im Interesse unserer Aktionäre und der Kapitalmärkte eine wichtige Basis für den Erfolg des Unternehmens ist. Dabei sind der Deutsche Corporate Governance Kodex sowie relevante Vorschriften des US-Rechts in die Statuten der Gesellschaft integriert worden. Im Dezember 2006 haben Vorstand und Aufsichtsrat die jährliche Entsprechenserklärung zum Corporate Governance Kodex abgegeben. Die Corporate Governance des Unternehmens wird über diesen Bericht hinaus gesondert im Geschäftsbericht dargestellt (Seiten 19–22).

### Personalia Vorstand.

Zum Ablauf des 12. November 2006 hat Herr Kai-Uwe Ricke sein Amt als Vorstandsvorsitzender niedergelegt. Der Aufsichtsrat hat mit Wirkung zum 13. November 2006 Herrn René Obermann zum neuen Vorsitzenden des Vorstands der Deutschen Telekom AG bestellt.

Zum 5. Dezember 2006 hat Herr Walter Raizner sein Mandat als Vorstandsmitglied Breitband/Festnetz niedergelegt. In der Sitzung vom 5. Dezember 2006 hat der Aufsichtsrat – jeweils mit Wirkung ab dem 5. Dezember 2006 – Herrn Timotheus Höttges zum Vorstand T-Com, Sales & Service sowie Herrn Hamid Akhavan zum Vorstand T-Mobile, Produktentwicklung und Produktinnovation bestellt.

Mit Wirkung zum 1. Januar 2007 hat Herr Dr. Heinz Klinkhammer sein Amt als Personalvorstand und Arbeitsdirektor der Deutschen Telekom AG niedergelegt. In der Aufsichtsratssitzung vom 5. Dezember 2006 wurde Herrn Dr. Karl-Gerhard Eick kommissarisch die Verantwortung für das Ressort Personal ab dem 1. Januar 2007 übertragen.

### Personalia Aufsichtsrat.

**Anteilseignervertreter:** Zum Ablauf des 16. Januar 2006 hat Herr Volker Halsch sein Aufsichtsratsmandat niedergelegt. Für ihn wurde mit Wirkung zum 17. Januar 2006 Herr Dr. Thomas Mirow gerichtlich gemäß § 104 Absatz 1 Aktiengesetz in den Aufsichtsrat bestellt. Die gerichtliche Bestellung wurde durch eine entsprechende Ergänzungswahl der Hauptversammlung am 3. Mai 2006 bestätigt.

Mit Ablauf der Hauptversammlung am 3. Mai 2006 endete die Amtszeit der Herren Dr. Dieter Hundt, Hans W. Reich und Prof. Dr. Dieter Stolte. Als Nachfolger wählte die Hauptversammlung vom 3. Mai 2006 Herrn Prof. Dr. Wulf von Schimmelmann, Frau Ingrid Matthäus-Maier und Herrn Dr. Mathias Döpfner in den Aufsichtsrat.

Mit Wirkung zum Ablauf des 31. Mai 2006 hat Herr Dr. Hans-Jürgen Schinzler sein Aufsichtsratsmandat niedergelegt. Für ihn wurde mit Wirkung zum 1. Juni 2006 Herr Lawrence H. Guffey gerichtlich gemäß § 104 Absatz 1 Aktiengesetz in den Aufsichtsrat bestellt. Gemäß der Empfehlung in Ziffer 5.4.3 Satz 2 des Deutschen Corporate Governance Kodex soll an die Stelle der gerichtlichen Bestellung eine Wahl durch die Hauptversammlung 2007 treten.

Mit Wirkung zum Ablauf des 13. Oktober 2006 hat Herr Dr. Mathias Döpfner sein Aufsichtsratsmandat niedergelegt. Für ihn wurde mit Wirkung zum 14. Oktober 2006 Herr Ulrich Hocker gerichtlich gemäß § 104 Absatz 1 Aktiengesetz in den Aufsichtsrat bestellt. Gemäß der Empfehlung in Ziffer 5.4.3 Satz 2 des Deutschen Corporate Governance Kodex soll an die Stelle der gerichtlichen Bestellung eine Wahl durch die Hauptversammlung 2007 treten.

**Arbeitnehmervertreter:** Mit Wirkung zum Ablauf des 21. Juni 2006 hat Herr Franz Tremel sein Aufsichtsratsmandat niedergelegt. Für ihn wurde mit Wirkung zum 22. Juni 2006 Herr Lothar Schröder gerichtlich in den Aufsichtsrat bestellt.

Der Aufsichtsrat dankt den ausgeschiedenen Mitgliedern der Gremien für ihre engagierte Tätigkeit im Interesse des Unternehmens.

### **Jahres- und Konzernabschlussprüfung 2006.**

Allen Aufsichtsratsmitgliedern haben der vom Vorstand aufgestellte und fristgerecht vorgelegte Jahresabschluss, der Konzernabschluss und der Lagebericht des Konzerns und der AG, der Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Bilanzgewinns sowie die entsprechenden Prüfungsberichte der Wirtschaftsprüfer vorgelegen. Die vorgelegten Unterlagen wurden vom Aufsichtsrat geprüft.

Die als Abschlussprüfer eingesetzten PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, und die Ernst & Young AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft, Stuttgart, haben den Jahresabschluss der Deutschen Telekom AG, den Konzernabschluss und den Lagebericht des Konzerns und der AG zum 31. Dezember 2006 unter Einbeziehung der Buchführung entsprechend den gesetzlichen Vorschriften geprüft und uneingeschränkte Bestätigungsvermerke erteilt. Hierzu sowie zum US-Abschluss 20-F berichteten die Wirtschaftsprüfer auch persönlich in der Sitzung des Aufsichtsrats am 28. Februar 2007 und in der vorbereitenden Sitzung des zuständigen Prüfungsausschusses am 27. Februar 2007.

Die Ergebnisse der Prüfungen hat der Aufsichtsrat in der Sitzung vom 28. Februar 2007 zur Kenntnis genommen und keine Einwendungen erhoben. Der Aufsichtsrat hat gemäß § 171 Aktiengesetz den Jahresabschluss von Muttergesellschaft und Konzern und den Lagebericht der Deutschen Telekom AG und des Konzerns, den Vorschlag über die Verwendung des Bilanzgewinns sowie den Risikobericht geprüft und den Jahresabschluss der Muttergesellschaft und den Konzernabschluss gebilligt. Der Jahresabschluss ist damit festgestellt. Der Aufsichtsrat hat sich dem Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Bilanzgewinns angeschlossen.

Die PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und die Ernst & Young AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft prüften auch den vom Vorstand nach § 312 Aktiengesetz erstellten Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen („Abhängigkeitsbericht“). Die Abschlussprüfer haben über das Ergebnis ihrer Prüfung berichtet und folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

„Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war.“

Der Aufsichtsrat hat den Bericht des Vorstands über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen geprüft. Er hat gegen die im Bericht enthaltene Schlusserklärung des Vorstands und das Ergebnis der Prüfung durch die PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und die Ernst & Young AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft keine Einwendungen erhoben.

### **Erläuterung der Angaben nach § 289 Abs. 4 und § 315 Abs. 4 des Handelsgesetzbuchs.**

**Zusammensetzung des gezeichneten Kapitals:** Zum 31. Dezember 2006 beträgt das Grundkapital der Deutschen Telekom AG 11 164 Mio. €. Das Grundkapital ist in 4 361 Mio. Stück nennwertlose, auf den Namen lautende Stammaktien eingeteilt. Jede Aktie gewährt eine Stimme.

**Beschränkungen bezüglich Stimmrechte oder Übertragung von Aktien:**

- a) Beschränkungen, die Stimmrechte von Telekom-Aktien betreffen, liegen sowohl bei den eigenen Anteilen als auch bei den so genannten Trust-Aktien vor:

Zum 31. Dezember 2006 beträgt der Bestand an eigenen Anteilen 1 881 508 Stück. Bei den eigenen Anteilen werden keine Stimmrechte ausgeübt.

Zum 31. Dezember 2006 beträgt der Bestand an Trust-Aktien 21 519 255 Stück. Hinsichtlich der an Trusts ausgegebenen Aktien hat der jeweilige Treuhänder für die Zeit des Bestehens des Trusts auf Stimmrechte und Bezugsrechte sowie grundsätzlich auf Dividendenrechte verzichtet. Die an die Trusts ausgegebenen Aktien können auf Weisung der Deutschen Telekom über die Börse verkauft werden, wenn die Berechtigten ihre Options-, Umtausch- bzw. Wandlungsrechte nicht ausüben oder diese erlöschen. Der Veräußerungserlös fließt der Deutschen Telekom AG zu.

Die Trust-Aktien stehen im Zusammenhang mit der Akquisition von VoiceStream und Powertel im Jahr 2001. Im Rahmen der Akquisition von VoiceStream begab die Deutsche Telekom AG 33 701 977 neue Aktien aus genehmigtem Kapital an Trusts zugunsten von (i) Inhabern von VoiceStream-Optionen, die zum Erwerb von VoiceStream-Aktien berechtigen, einschließlich Mitarbeitern von VoiceStream, denen gemäß einer Vereinbarung zwischen der Deutschen Telekom AG und VoiceStream als Anreiz zum Verbleib bei VoiceStream Optionen auf den Erwerb von Aktien der Deutschen Telekom AG nach dem Datum des Closing gewährt werden können, (ii) Inhabern von Umtauschrechten auf Aktien von VoiceStream und (iii) früheren Anteilseignern von VoiceStream, die im Rahmen der Übernahme ihr Recht auf Barabfindung geltend gemacht haben. Des Weiteren emittierte die Deutsche Telekom AG 9 917 284 neue Aktien zur Weitergabe an Trusts zugunsten von Inhabern von Optionscheinen, Optionen und Umtauschrechten, die zum Erwerb von Powertel-Aktien berechtigen.

- b) Darüber hinaus bestehen auch Beschränkungen, die die Übertragung von Aktien betreffen und die sich aus der Vereinbarung zwischen Gesellschaftern ergeben: Blackstone Group hat sich gegenüber der KfW Bankengruppe im Rahmen einer Lock-up-Vereinbarung verpflichtet, das im April 2006 erworbene Aktienpaket mindestens zwei Jahre zu halten. Darüber hinaus hat die KfW Bankengruppe im Hinblick auf weitere Verkäufe von Telekom-Aktien eine einjährige Haltefrist vereinbart.

**Kapitalbeteiligungen, die 10 % der Stimmrechte überschreiten:** Die Deutsche Telekom AG, Bonn, ist das Mutterunternehmen des Deutschen Telekom Konzerns und zugleich dessen größte operative Gesellschaft. Ihre Aktien werden unter anderem an den Börsen in Frankfurt, New York und Tokio gehandelt. Sie befanden sich am 31. Dezember 2006 zu 63,72 % im Streubesitz (2005: 62,51 %), zu 14,83 % im Besitz des Bundes (2005: 15,40 %) sowie zu 16,87 % im Besitz der KfW Bankengruppe (2005: 22,09 %). Die dem Bund zuzurechnende Beteiligung betrug somit 31,70 % (2005: 37,49 %).

**Aktien mit Sonderrechten, die Kontrollbefugnisse verleihen,** liegen nicht vor.

Eine **Stimmrechtskontrolle im Sinne von § 289 Abs. 4 Nr. 5 und § 315 Abs. 4 Nr. 5 HGB** findet nicht statt.

**Vorschriften zur Ernennung und Abberufung des Vorstands und zur Satzungsänderung:** Die Bestellung und Abberufung von Mitgliedern des Vorstands erfolgt auf Grundlage der §§ 84, 85 AktG. Änderungen der Satzung richten sich nach den §§ 179, 133 AktG, wobei der Aufsichtsrat auch ermächtigt ist, die Satzung ohne Beschluss der Hauptversammlung an neue gesetzliche Vorschriften anzupassen, die für die Gesellschaft verbindlich werden, sowie Änderungen der Satzung zu beschließen, die nur die Fassung betreffen.

**Befugnisse des Vorstands zur Ausgabe und zum Rückkauf von Aktien:**

- a) Die Satzung ermächtigt den Vorstand, das Grundkapital in der Zeit bis zum 17. Mai 2009 mit Zustimmung des Aufsichtsrats um bis zu 2 399 410 734,08 € durch Ausgabe von bis zu 937 269 818 auf den Namen lautende Stückaktien gegen Sacheinlage zu erhöhen (Genehmigtes Kapital 2004). Des Weiteren ermächtigt die Satzung den Vorstand, das Grundkapital in der Zeit bis zum 2. Mai 2011 mit Zustimmung des Aufsichtsrats um bis zu 38 400 000 € durch Ausgabe von bis zu 15 000 000 auf den Namen lautende Stückaktien gegen Bar- und/oder Sacheinlage zu erhöhen, wobei die neuen Aktien nur zur Gewährung von Aktien an Mitarbeiter der Deutschen Telekom AG und der nachgeordneten verbundenen Unternehmen (Belegschaftsaktien) ausgegeben werden dürfen (Genehmigtes Kapital 2006).
- b) Die Hauptversammlung vom 3. Mai 2006 hat den Vorstand ermächtigt, bis zum 2. November 2007 insgesamt bis zu Stück 419 807 790 Aktien der Gesellschaft mit einem auf diese entfallenden Betrag am Grundkapital von insgesamt bis zu 1 074 707 942,40 € zu erwerben, mit der Maßgabe, dass auf die auf Grund dieser Ermächtigung erworbenen Aktien zusammen mit anderen Aktien der Gesellschaft, welche die Gesellschaft bereits erworben hat und noch besitzt oder die ihr gemäß §§ 71 d und 71 e AktG zuzurechnen sind, zu keinem Zeitpunkt mehr als 10 % des Grundkapitals der Gesellschaft entfallen. Der Erwerb kann auch durch von der Deutschen Telekom AG im Sinne von § 17 AktG abhängige Konzernunternehmen oder durch Dritte für Rechnung der Deutschen Telekom AG oder für Rechnung von nach § 17 AktG abhängigen Konzernunternehmen der Deutschen Telekom durchgeführt werden. Der Erwerb kann unter Wahrung des Gleichbehandlungsgrundsatzes über die Börse oder mittels eines an alle Aktionäre gerichteten öffentlichen Kaufangebotes erfolgen. Der Vorstand ist nach dem Hauptversammlungsbeschluss vom 3. Mai 2006 unter anderem dazu ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Aktien der Deutschen Telekom AG, die auf Grund der vorstehenden Ermächtigung erworben werden, einzuziehen, ohne dass die Einziehung oder ihre Durchführung eines weiteren Hauptversammlungsbeschlusses bedarf.

**Change of Control-Klauseln in wesentlichen Vereinbarungen der Gesellschaft:** Die Vereinbarungen der Deutschen Telekom AG, die eine Klausel für den Fall einer Übernahme der Deutschen Telekom AG enthalten (Change of Control), betreffen hauptsächlich bilaterale Kreditfazilitäten sowie zwei Darlehensverträge. Im Übernahmefall haben die jeweiligen Kreditgeber das Recht, die Fazilität zu kündigen und ggf. fällig zu stellen bzw. Rückzahlung des Darlehens zu verlangen. Eine Übernahme wird dabei angenommen, wenn ein Dritter, dies kann auch eine gemeinschaftlich handelnde Gruppe sein, die Kontrolle über die Deutsche Telekom AG erlangt.

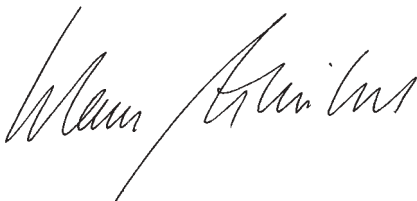
Ferner haben die Konsortialpartner von Toll Collect (DaimlerChrysler Services AG und Cofiroute SA) eine Call Option für den Fall, dass ein Wechsel in der Eigentümerstruktur der Deutschen Telekom AG dadurch eintritt, dass mehr als 50 % des Aktienkapitals oder der Stimmrechte von einem neuen Gesellschafter gehalten werden, die er zuvor nicht besaß, und die anderen Konsortialpartner diesem Wechsel nicht zugestimmt haben. Bei der Zurechnung von Stimmrechten gilt § 22 Abs. 1 WpHG analog.

**Entschädigungsvereinbarungen für den Fall eines Übernahmeangebots** bestehen nicht.

Der Aufsichtsrat dankt den Mitgliedern des Vorstands und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr großes Engagement im Geschäftsjahr 2006.

Bonn, den 28. Februar 2007

Der Aufsichtsrat



Dr. Klaus Zumwinkel  
Vorsitzender

# Der Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG 2006.

**Dr. Klaus Zumwinkel.**

Mitglied des Aufsichtsrats seit 7. März 2003.  
Vorsitzender des Aufsichtsrats seit 14. März 2003.  
Vorsitzender des Vorstands der Deutschen Post AG,  
Bonn.

**Lothar Schröder.**

Mitglied des Aufsichtsrats seit 22. Juni 2006.  
Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats  
seit 29. Juni 2006. Mitglied des Bundes-  
vorstands ver.di, Berlin.

**Monika Brandl.**

Mitglied des Aufsichtsrats seit 6. November 2002.  
Vorsitzende des Gesamtbetriebsrats der Konzern-  
zentrale/GHS der Deutschen Telekom AG, Bonn.

**Josef Falbisoner.**

Mitglied des Aufsichtsrats seit 2. Oktober 1997.  
Landesbezirksleiter ver.di Bayern, München.

**Dr. Hubertus von Grünberg.**

Mitglied des Aufsichtsrats seit 25. Mai 2000.  
Aufsichtsrat unter anderem bei der Continental  
Aktiengesellschaft, Hannover.

**Lawrence H. Guffey.**

Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Juni 2006.  
Senior Managing Director, The Blackstone Group  
International Ltd., London.

**Ulrich Hocker.**

Mitglied des Aufsichtsrats seit 14. Oktober 2006.  
Hauptgeschäftsführer Deutsche Schutzvereinigung  
für Wertpapierbesitz e. V. (DSW), Düsseldorf.

**Lothar Holzwarth.**

Mitglied des Aufsichtsrats seit 6. November 2002.  
Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats T-Systems  
Business Services GmbH, Bonn.

**Waltraud Litzenberger.**

Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Juni 1999.  
Stellvertretende Vorsitzende des Konzern-  
betriebsrats der Deutschen Telekom AG, Bonn.

**Michael Löffler.**

Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Januar 1995.  
Mitglied des Betriebsrats der Deutschen  
Telekom AG, TNL Dresden.

**Ingrid Matthäus-Maier.**

Mitglied des Aufsichtsrats seit 3. Mai 2006.  
Sprecherin des Vorstands der  
KfW Bankengruppe, Frankfurt am Main.

**Dr. Thomas Mirow.**

Mitglied des Aufsichtsrats seit 17. Januar 2006.  
Staatssekretär im Bundesministerium  
der Finanzen, Berlin.

**Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Reitzle.**

Mitglied des Aufsichtsrats seit 10. Februar 2005.  
Vorsitzender des Vorstands der Linde AG,  
Wiesbaden.

**Prof. Dr. Wulf von Schimmelmann.**

Mitglied des Aufsichtsrats seit 3. Mai 2006.  
Vorsitzender des Vorstands der  
Deutschen Postbank AG, Bonn.

**Dr. Klaus G. Schlede.**

Mitglied des Aufsichtsrats seit 20. Mai 2003.  
Mitglied des Aufsichtsrats der Deutschen  
Lufthansa AG, Köln.

**Wolfgang Schmitt.**

Mitglied des Aufsichtsrats seit 2. Oktober 1997. Leiter der Geschäftsberatung, T-Com Zentrale, Deutsche Telekom AG, Bonn.

**Michael Sommer.**

Mitglied des Aufsichtsrats seit 15. April 2000. Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Berlin.

**Ursula Steinke.**

Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Januar 1995. Sachverständige des Betriebsrats der Deutschen Telekom AG, Kiel.

**Bernhard Walter.**

Mitglied des Aufsichtsrats seit 27. Mai 1999. Ehemaliger Sprecher des Vorstands der Dresdner Bank AG, Frankfurt am Main.

**Wilhelm Wegner.**

Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Juli 1996. Vorsitzender des Konzernbetriebsrats und des Europäischen Betriebsrats der Deutschen Telekom AG, Bonn.

**In 2006 ausgeschiedene Aufsichtsratsmitglieder:****Dr. Mathias Döpfner.**

Mitglied des Aufsichtsrats vom 3. Mai 2006 bis 13. Oktober 2006. Vorsitzender des Vorstands der Axel Springer AG, Berlin.

**Volker Halsch.**

Mitglied des Aufsichtsrats vom 1. Oktober 2004 bis 16. Januar 2006. Staatssekretär im Bundesministerium der Finanzen a. D., Berlin.

**Dr. sc. techn. Dieter Hundt.**

Mitglied des Aufsichtsrats vom 1. Januar 1995 bis 3. Mai 2006. Geschäftsführender Gesellschafter der Allgaier Werke GmbH, Uhingen. Präsident der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Berlin.

**Hans W. Reich.**

Mitglied des Aufsichtsrats vom 27. Mai 1999 bis 3. Mai 2006. Ehemaliger Sprecher des Vorstands der KfW Bankengruppe, Frankfurt am Main.

**Dr. jur. Hans-Jürgen Schinzler.**

Mitglied des Aufsichtsrats vom 20. Mai 2003 bis 31. Mai 2006. Vorsitzender des Aufsichtsrats der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG, München.

**Prof. Dr. h.c. Dieter Stolte.**

Mitglied des Aufsichtsrats vom 1. Januar 1995 bis 3. Mai 2006. Intendant des Zweiten Deutschen Fernsehens a. D., Mainz.

**Franz Tremel.**

Mitglied des Aufsichtsrats vom 8. Juli 2003 bis 21. Juni 2006. Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats vom 21. August 2003 bis 21. Juni 2006. Stellvertretender Bundesvorsitzender a. D. ver.di, Berlin.

# Corporate Governance.

Für die Deutsche Telekom als international ausgerichtetem Konzern mit einer Vielzahl von Beteiligungen ist eine gute und nachhaltige Corporate Governance von besonderer Bedeutung. Dabei werden vom Unternehmen sowohl nationale Regelungen wie die Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ als auch internationale Standards auf Grund der Notierung an internationalen Börsenplätzen wie der New York Stock Exchange eingehalten. Hier ist insbesondere das US-Recht mit dem auch für die Deutsche Telekom geltenden Sarbanes-Oxley Act zu nennen. Vorstand und Aufsichtsrat sind der Überzeugung, dass eine gute Corporate Governance, welche die unternehmens- und branchenspezifischen Gesichtspunkte berücksichtigt, eine wichtige Grundlage für den Erfolg der Deutschen Telekom ist. Die Umsetzung und Beachtung dieser Grundsätze wird als zentrale Führungsaufgabe verstanden.

Vorstand und Aufsichtsrat haben sich auch im Geschäftsjahr 2006 intensiv mit der Corporate Governance der Deutschen Telekom AG und des Konzerns sowie mit den Inhalten des Corporate Governance Kodex befasst. Die Deutsche Telekom AG hat im Berichtszeitraum sämtlichen Empfehlungen des Corporate Governance Kodex entsprochen. Dies haben Aufsichtsrat und Vorstand der Deutschen Telekom AG am 11. Dezember 2006 durch eine Erklärung zum Corporate Governance Kodex mit folgendem Inhalt erklärt:

## Entsprechenserklärung gemäß § 161 AktG

- I. Aufsichtsrat und Vorstand der Deutschen Telekom AG erklären, dass seit Abgabe der letzten Erklärung nach § 161 Aktiengesetz am 12. Dezember 2005 den vom Bundesministerium der Justiz am 20. Juli 2005 im amtlichen Teil des elektronischen Bundesanzeigers bekannt gemachten Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ ohne Ausnahme entsprochen wurde.
- II. Aufsichtsrat und Vorstand der Deutschen Telekom AG erklären weiter, dass den vom Bundesministerium der Justiz am 24. Juli 2006 im amtlichen Teil des elektronischen Bundesanzeigers bekannt gemachten Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ ohne Ausnahme entsprochen wird.

Die Entsprechenserklärung kann auch über die Internetseite der Deutschen Telekom ([www.telekom.de](http://www.telekom.de)) unter dem Pfad: Konzern/Investor Relations/Corporate Governance/Entsprechenserklärung eingesehen werden. Auf dieser Internetseite sind auch die nicht mehr aktuellen Entsprechenserklärungen der vergangenen Jahre zugänglich.

## Deutsche Telekom AG und ihre Aktionäre.

Die Deutsche Telekom AG hat ca. drei Millionen Anteilseigner weltweit. Auf Grund dieser breiten Aktionärsstruktur ist die Gesellschaft um einen regelmäßigen Austausch und Informationsfluss mit ihren Aktionären bemüht. Zu diesem Zweck betreibt die Gesellschaft das Forum T-Aktie, welches die Aktionäre regelmäßig über aktuelle Entwicklungen sowie Veranstaltungen informiert. Darüber hinaus bietet die Deutsche Telekom AG über ihre Homepage (unter [www.telekom.de](http://www.telekom.de)) umfangreiche Informationen für private und institutionelle Anleger an. Mit dem regelmäßig erscheinenden Newsletter, der unter der angegebenen Adresse bestellt werden kann, werden die Aktionäre darüber hinaus über aktuelle Entwicklungen informiert.

Von der Gesellschaft veröffentlichte Informationen über das Unternehmen werden auf der Internetseite der Deutschen Telekom AG auch in englischer Sprache veröffentlicht.

Zur Teilnahme an der Hauptversammlung und zur Ausübung des Stimmrechts in der Hauptversammlung sind diejenigen Aktionäre berechtigt, die im Aktienregister eingetragen sind und sich rechtzeitig bei der Gesellschaft angemeldet haben. Das Stimmrecht kann auch durch einen Bevollmächtigten ausgeübt werden. Die Deutsche Telekom AG gehört zu den ersten Gesellschaften in Deutschland, die ihre Hauptversammlungen im Internet übertragen und die die Vollmachts- und Weisungserteilung über das Internet ermöglichen. Erteilte Weisungen an die Stimmrechtsvertreter der Deutschen Telekom AG können auch während der Hauptversammlung bis kurz vor Eintritt in die Abstimmung über den Internet-Dialog geändert werden.

## Zusammenarbeit von Vorstand und Aufsichtsrat.

Vorstand und Aufsichtsrat arbeiten zum Wohle des Unternehmens eng zusammen und befinden sich in regelmäßigem Kontakt. Bei der Deutschen Telekom AG finden jährlich regelmäßig vier Aufsichtsratssitzungen statt. Im Geschäftsjahr 2006 fand zudem eine außerordentliche Aufsichtsratssitzung sowie eine Klausur zur strategischen Ausrichtung des Unternehmens statt. Der Vorstand informiert den Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über die Geschäftsentwicklung, die Planung, die Risikosituation und ggf. vorliegende Abweichungen in der Geschäftsentwicklung von der ursprünglichen Planung. Berichte des Vorstands werden regelmäßig schriftlich erstattet. Die Berichtspflichten des Vorstands sind durch den Aufsichtsrat über die gesetzlichen Verpflichtungen hinausgehend konkretisiert worden. Die Arbeit der Organe Vorstand und Aufsichtsrat ist jeweils in einer Geschäftsordnung geregelt. Der Vorstandsvorsitzende befindet sich in regelmäßigem Informationsaustausch mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden.

### Zusammensetzung des Vorstands.

Die Geschäftsverteilung des Vorstands sieht sechs Vorstandsbereiche vor. Neben den zentralen Führungsbereichen des Vorstandsvorsitzenden, des Vorstands Finanzen und des Vorstands Personal sind im Dezember 2006 drei Vorstandsbereiche gebildet worden, welche geschäftsfeldspezifische und konzernübergreifende Aufgaben verbinden: Vorstandsbereich Geschäftskunden und Produktion; Vorstandsbereich T-Com, Sales & Service sowie Vorstandsbereich T-Mobile, Produktentwicklung und Produktinnovation. Für die Mitglieder des Vorstands gilt grundsätzlich eine Altersgrenze von 62 Jahren.

### Zusammensetzung des Aufsichtsrats.

Der Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG setzt sich aus zwanzig Mitgliedern zusammen, und zwar aus je zehn Aufsichtsratsmitgliedern der Anteilseigner und der Arbeitnehmer. Die Aufsichtsratsmitglieder der Anteilseigner werden von der Hauptversammlung mit einfacher Mehrheit gewählt. Wie bereits in den vergangenen Jahren wurden auch auf der Hauptversammlung am 3. Mai 2006 die Wahlen zum Aufsichtsrat als Einzelwahl durchgeführt. Anträge auf gerichtliche Bestellung eines Aufsichtsratsmitglieds wurden im Geschäftsjahr 2006 jeweils bis zur nächsten Hauptversammlung befristet; dies soll auch in Zukunft so geschehen. Die Aufsichtsratsmitglieder der Arbeitnehmer werden von den Arbeitnehmern nach den Vorschriften des Mitbestimmungsgesetzes gewählt. Die Amtsperioden der einzelnen Aufsichtsratsmitglieder enden zu unterschiedlichen Terminen. Hierdurch kann bei der Besetzung des Aufsichtsrats der Deutschen Telekom AG zeitnah etwaigen Veränderungserfordernissen Rechnung getragen werden. Einzelheiten zum Wechsel von Aufsichtsratsmitgliedern im Berichtszeitraum können dem Bericht des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung auf den Seiten 10–16 in diesem Geschäftsbericht entnommen werden. Der Aufsichtsrat ist nach Behandlung der Thematik zu der Überzeugung gelangt, dass das Gremium über eine ausreichende Zahl unabhängiger Mitglieder verfügt, um eine unabhängige Beratung und Überwachung des Vorstands durch den Aufsichtsrat zu ermöglichen.

### Arbeit des Aufsichtsrats.

Der Aufsichtsrat berät den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens und überwacht und prüft ihn in seiner Tätigkeit. Er wird in Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für das Unternehmen eingebunden. Die Arbeit des Aufsichtsrats ist in einer Geschäftsordnung geregelt. Zur Konkretisierung der Vorlagepflichten des Vorstands hat der Aufsichtsrat einen Katalog zustimmungspflichtiger Geschäfte bestimmt, welcher Bestandteil der Geschäftsordnungen des Aufsichtsrats und des Vorstands ist.

Der Aufsichtsrat hat zur optimalen Wahrnehmung seiner Aufgaben Ausschüsse gebildet: den Vermittlungsausschuss gemäß § 27 Abs. 3 des Mitbestimmungsgesetzes, einen Präsidialausschuss, der Vorstandspersonalia behandelt bzw. dieses Thema und insgesamt die Sitzungen des Aufsichtsrats vorbereitet, einen Personalausschuss, der den Vorstand bei Personalthemen – mit Ausnahme der Vorstandspersonalia – berät, einen Finanzausschuss, der komplexe finanzwirtschaftliche Themen und die Planungen des Unternehmens behandelt, sowie einen Prüfungsausschuss/Audit Committee, der die Aufgaben eines Prüfungsausschusses nach dem Deutschen Corporate Governance Kodex sowie eines Audit Committees nach US-Recht unter Berücksichtigung des zwingenden deutschen Rechts wahrnimmt und den Jahresabschluss vor der Befassung im Aufsichtsrat behandelt.

Die jeweiligen Ausschussvorsitzenden berichten regelmäßig an den Aufsichtsrat über die Arbeit der Ausschüsse. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses, Herr Dr. Schlede, verfügt über besondere Kenntnisse und Erfahrungen in der Anwendung von Rechnungslegungsgrundsätzen und internen Kontrollverfahren. Er ist zugleich Financial Expert im Sinne des Sarbanes-Oxley Act. Herr Dr. Schlede ist kein ehemaliges Vorstandsmitglied der Gesellschaft.

Der Aufsichtsrat hat eine Altersgrenze festgelegt. Demnach sollen für künftige Aufsichtsratsbesetzungen grundsätzlich keine Vorschläge an die Hauptversammlung gemacht werden, wenn das Mitglied des Aufsichtsrats innerhalb der Amtszeit, für die es bestellt werden soll, das 72. Lebensjahr vollenden würde.

In die Aufsichtsratsarbeit werden im Rahmen der bestehenden gesetzlichen Möglichkeiten moderne Kommunikationsmedien einbezogen, um im Interesse des Unternehmens eine zügige Befassung und ggf. Beschlussfassung des Aufsichtsratsgremiums zu gewährleisten.

Der Aufsichtsratsvorsitzende koordiniert die Arbeit im Aufsichtsrat und leitet dessen Sitzungen. Dieser befindet sich über die organisatorischen Aufgaben im Aufsichtsrat hinaus mit dem Vorstandsvorsitzenden und dem Vorstand insgesamt in regelmäßigem Kontakt, um sich über die Strategie, die Geschäftsentwicklung, das Risikomanagement des Unternehmens und die Maßnahmen des Managements zu informieren und sich mit dem Vorstand auszutauschen. In diesem Rahmen wird der Aufsichtsratsvorsitzende vom Vorstandsvorsitzenden über alle Ereignisse informiert, die für die Lage, die Entwicklung sowie die Leitung des Unternehmens von wesentlicher Bedeutung sind.

Weitere Einzelheiten zur Arbeit des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse können dem Bericht des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung auf den Seiten 10–16 in diesem Geschäftsbericht entnommen werden.



### Vermeidung von Interessenkonflikten.

Interessenkonflikte von Vorstands- bzw. Aufsichtsratsmitgliedern werden dem Aufsichtsrat unverzüglich offengelegt. Die Übernahme von Tätigkeiten von Vorstandsmitgliedern, die nicht zur Wahrnehmung des Vorstandsmandats gehören, unterliegt der Zustimmung des Präsidialausschusses des Aufsichtsrats. Über im Geschäftsjahr 2006 bei Aufsichtsratsmitgliedern aufgetretene Interessenkonflikte und deren Behandlung wird im Bericht des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung (Seiten 10–16 dieses Geschäftsberichts) informiert.

Die Gesellschaft hat in Ergänzung zur Regelung des § 15a Wertpapierhandelsgesetz (WpHG) eine Insiderrichtlinie erlassen, die den Handel mit Wertpapieren des Konzerns für Organmitglieder und Unternehmensangehörige regelt und die erforderliche Transparenz sicherstellt. Über meldepflichtige Wertpapiergeschäfte informiert die Deutsche Telekom AG im Internet ([www.telekom.de](http://www.telekom.de)) unter dem Pfad: Konzern/Investor Relations/Corporate Governance/Directors' Dealings. Für das Berichtsjahr 2006 sind der Gesellschaft keine gemäß § 15a WpHG meldepflichtigen Wertpapiergeschäfte mitgeteilt worden.

Der direkte oder indirekte Besitz von Aktien der Gesellschaft oder sich darauf beziehender Finanzinstrumente von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern übersteigt insgesamt nicht 1 % der von der Gesellschaft ausgegebenen Aktien.

### Risikomanagement.

Der Umgang mit Chancen und Risiken, die im Zusammenhang mit der Geschäftstätigkeit des Unternehmens entstehen, ist für Vorstand und Aufsichtsrat von grundsätzlicher Bedeutung für eine professionelle Unternehmensführung. Vorstand und Aufsichtsrat lassen sich von dem im Konzern eingerichteten Risikomanagement regelmäßig über die Risiken sowie deren Entwicklung berichten. Das Risikomanagement-System der Deutschen Telekom AG wird von den Abschlussprüfern geprüft und von der Gesellschaft kontinuierlich weiterentwickelt. Das Risikomanagement-System sowie die intensive Befassung mit dem Risikobericht des Managements ist darüber hinaus regelmäßiger Bestandteil der Sitzungen des Prüfungsausschusses des Aufsichtsrats. Einzelheiten zum Thema „Risikomanagement“ finden sich im Kapitel „Risiko- und Chancenmanagement“ dieses Geschäftsberichts (Seiten 102–108).

### Internes Kontrollsystem der Finanzberichterstattung.

Für das Geschäftsjahr 2006 muss die Deutsche Telekom AG erstmalig die strengen US-amerikanischen Kapitalmarktanforderungen der Section 404 des Sarbanes-Oxley Acts (S-OX404) erfüllen. Dazu wurde ein Prozess zur systematischen Bewertung der Effektivität des Internen Kontrollsystems der Finanzberichterstattung implementiert und die Funktionsfähigkeit konzernweit nachgewiesen. Das Interne Kontrollsystem der Finanzberichterstattung wird von der Internen Revision und von den Abschlussprüfern unabhängig voneinander geprüft und von der Gesellschaft kontinuierlich weiterentwickelt.

### Rechnungslegung und Abschlussprüfung.

Mit den Abschlussprüfern der Deutschen Telekom ist vereinbart, dass der Vorsitzende des Aufsichtsrats bzw. des Prüfungsausschusses über während der Prüfung auftretende mögliche Abschluss- oder Befangenheitsgründe unverzüglich unterrichtet wird, soweit diese nicht unverzüglich beseitigt werden. Ferner ist vereinbart, dass die Abschlussprüfer über alle für die Aufgaben des Aufsichtsrats wesentlichen Feststellungen und Vorkommnisse unverzüglich berichten, die sich bei der Durchführung der Abschlussprüfung ergeben. Vereinbarungsgemäß haben die Abschlussprüfer den Aufsichtsrat zu informieren bzw. im Prüfungsbericht zu vermerken, wenn sie bei Durchführung der Abschlussprüfung Tatsachen feststellen, die eine Unrichtigkeit der von Vorstand und Aufsichtsrat abgegebenen Erklärungen zum Kodex ergeben.

### Wertpapierorientierte Anreizsysteme.

Konkrete Angaben zu den wertpapierorientierten Anreizsystemen der Gesellschaft finden sich im Anhang zum Konzernabschluss und zwar auf den Seiten 178–185 dieses Geschäftsberichts unter der Überschrift „Aktienorientierte Vergütungssysteme“ sowie auf den Seiten 191–196 dieses Geschäftsberichts unter der Überschrift „Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat gemäß § 314 HGB“. Diese im Konzern-Anhang gemachten Angaben sind zugleich integraler Bestandteil dieses Corporate Governance Berichts.

### Bericht über die Vergütung des Vorstands.

Die Vergütung der Vorstandsmitglieder ist im Konzern-Anhang des Konzernabschlusses entsprechend den gesetzlichen Vorgaben, aufgeteilt nach erfolgsunabhängigen und erfolgsbezogenen Komponenten sowie Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung, individualisiert ausgewiesen und zwar auf den Seiten 191–196 dieses Geschäftsberichts unter der Überschrift „Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat gemäß § 314 HGB“. Diese im Konzern-Anhang gemachten Angaben sind zugleich integraler Bestandteil dieses Corporate Governance Berichts. Darüber hinaus wird im Folgenden ein Überblick zur Struktur und den Grundzügen der Vorstandsvergütung gegeben:

Struktur, Höhe und Umfang der Gesamtvergütung der Vorstandsmitglieder werden vom Präsidialausschuss des Aufsichtsrats festgelegt und regelmäßig überprüft. Die Vergütung des Vorstands besteht aus verschiedenen Bestandteilen. Sie umfasst fixe und kurz- und längerfristig ausgelegte variable Bestandteile, diverse – im Einzelnen in den Anhangangaben auch individualisiert angegebene – Nebenleistungen, die grundsätzlich als Sachleistungen, in Form von Beiträgen zum Versicherungsschutz und als geldwert zu versteuernde Vorteile ausgestaltet sind, sowie Zusagen auf Anwartschaften auf eine Vorstandsversorgung.

Die variablen Vergütungsteile enthalten sowohl Komponenten, die an den jährlichen geschäftlichen Erfolg gebunden sind, als auch Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung und Risikocharakter.

Die **jährliche variable Vergütung** bestimmt sich nach dem Grad der Erreichung der vom Präsidialausschuss des Aufsichtsrats vor Beginn des Geschäftsjahres jedem Mitglied des Vorstands erteilten Zielvorgaben. Bei voller Zielerreichung der variablen Gehaltsbestandteile sind etwa zwei Drittel der Vergütung variabel und ein Drittel fix ausgestaltet.

Als **Vergütungskomponente mit langfristiger Anreizwirkung und Risikocharakter** sind Leistungen auf der Grundlage des sogenannten „Mid-Term Incentive Plans“ ausgelobt. Darüber hinaus bestehen auch Ansprüche aus Aktienoptionsplänen (siehe unten zum Aktienoptionsplan 2001). Bei dem **Mid-Term Incentive Plan** der Deutschen Telekom AG (MTIP) handelt es sich um ein konzernweites Vergütungsinstrument mit langfristigem Charakter für obere Führungskräfte. Die Mitglieder des Vorstands nehmen seit dem Geschäftsjahr 2004 daran teil. Der Plan hat eine dreijährige Laufzeit und wird jährlich revolvingierend für fünf Jahre aufgelegt. Er sieht zwei aktienbasierte, additive und gleichgewichtete Erfolgsparameter vor. Für das Geschäftsjahr 2006 wurden – wie auch für die Geschäftsjahre 2004 und 2005 – eine absolute und eine relative Planhürde festgelegt. Die absolute Planhürde bezieht sich auf die Steigerung des Wertes der T-Aktie. Die relative Planhürde verlangt eine Outperformance des Total Return der T-Aktie gegenüber dem Dow Jones Euro STOXX Total Return-Index.

Aus dem MTIP 2004 erfolgten keine Auszahlungen, da beide Hürden nicht erreicht wurden.

**Der Aktienoptionsplan 2001** wurde im Jahr 2004 bereits für den Vorstand geschlossen. Aus Tranchen des Aktienoptionsplans 2001 an aktuelle und im Berichtsjahr ausgeschiedene Vorstandsmitglieder gewährte Optionen sind grundsätzlich weiterhin ausübbar, sofern die hierfür festgelegten Voraussetzungen erfüllt sind. Weitere Einzelheiten sind im Anhang zum Konzernabschluss auf den Seiten 193–194 dieses Geschäftsberichts zu finden. Diese im Konzernabschluss gemachten Angaben sind integraler Bestandteil dieses Corporate Governance Berichts.

Die Laufzeiten der Verträge der Mitglieder des Vorstands sind an die Laufzeit der Bestellung zum Mitglied des Vorstands gekoppelt. Für den Fall, dass die Gesellschaft berechtigt wäre, die Berufung zu beenden, ohne dass dies zugleich auch ein zivilrechtlich relevanter „wichtiger Grund“ für die Beendigung des Dienstvertrags wäre, sehen die Vorstandsverträge aller Konzernvorstandsmitglieder eine Klausel zur Höchstbetragsbegrenzung für die im Falle eines diesbezüglichen Ausscheidens an das Vorstandsmitglied zu zahlende Abfindung vor.

Die Verträge der Mitglieder des Vorstands sehen ein einjähriges, nachvertragliches Wettbewerbsverbot vor.

Die Mitglieder des Vorstands haben grundsätzlich eine Zusage auf eine betriebliche Altersversorgung. Diese ist endgehaltsabhängig ausgestaltet. Das bedeutet, dass die Vorstände im Versorgungs-

fall pro abgeleistetem Dienstjahr einen festgelegten Prozentsatz (zwischen 5 % und 6 %) des letzten festen Jahresgehalts vor Eintritt des Versorgungsfalls als betriebliche Altersversorgung erhalten. Maximal kann nach zehn Jahren Vorstandszugehörigkeit ein Versorgungssatz i. H. v. 50 % (bzw. 60 %) erreicht werden. Die Anwartschaften sind grundsätzlich nach den gesetzlichen Vorgaben unverfallbar (bzw. in Einzelfällen sofortig vertraglich unverfallbar). Die Versorgung wird in Form von lebenslangem Ruhegeld, vorgezogenem Ruhegeld, Invalidenversorgung sowie Witwen- und Waisenversorgung gezahlt. Alle darüber hinaus anzugebenden Details hierzu finden sich im Anhang zum Konzernabschluss und zwar auf den Seiten 191–196 dieses Geschäftsberichts unter der Überschrift „Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat gemäß § 314 HGB“. Diese im Konzern-Anhang gemachten Angaben sind zugleich integraler Bestandteil dieses Corporate Governance Berichts.

Leistungen Dritter für die Vorstandstätigkeit werden nicht gezahlt.

Darüber hinaus sind die Grundzüge des Vergütungssystems sowie die konkrete Ausgestaltung der Vergütungsbestandteile mit langfristiger Anreizwirkung und Risikocharakter im Anhang zum Konzernabschluss und zwar auf den Seiten 191–196 dieses Geschäftsberichts unter der Überschrift „Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat gemäß § 314 HGB“ sowie im Internet ([www.telekom.de](http://www.telekom.de)) unter dem Pfad „Konzern/Investor Relations/Corporate Governance/Incentive-Pläne“ dargestellt. Diese im Konzern-Anhang gemachten Angaben sind integraler Bestandteil dieses Corporate Governance Berichts.

#### **Bericht über die Vergütung des Aufsichtsrats.**

Die Vergütung des Aufsichtsrats ist in § 13 der Satzung festgelegt. Die Vergütung trägt der Verantwortung und dem Tätigkeitsumfang der Aufsichtsratsmitglieder sowie der wirtschaftlichen Lage und dem Erfolg des Unternehmens Rechnung. Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten neben einer festen eine erfolgsorientierte Vergütung, die sich an der Entwicklung des Konzernüberschusses je Aktie orientiert. Die erfolgsorientierte Vergütung enthält auch auf den langfristigen Unternehmenserfolg bezogene Bestandteile. Der Vorsitz und der stellvertretende Vorsitz im Aufsichtsrat sowie der Vorsitz und die Mitgliedschaft in den Ausschüssen werden bei der Aufsichtsratsvergütung berücksichtigt.

Die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder ist im Anhang des Konzernabschlusses entsprechend den gesetzlichen Vorgaben aufgeteilt nach Bestandteilen individualisiert ausgewiesen und zwar auf den Seiten 191–196 dieses Geschäftsberichts unter der Überschrift „Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat gemäß § 314 HGB“. Diese im Konzern-Anhang gemachten Angaben sind zugleich integraler Bestandteil dieses Corporate Governance Berichts.

Darüber hinaus wurden vom Unternehmen an die Mitglieder des Aufsichtsrats keine Vergütungen gezahlt oder Vorteile für persönliche erbrachte Leistungen, insbesondere Beratungs- und Vermittlungsleistungen, gewährt.

# Die T-Aktie.

## T-Aktie bleibt hinter Gesamtmarkt zurück.

Telekommunikationswerte performen zumeist schwächer als weltweite Aktienmärkte // Hohe Dividendenrendite der T-Aktie von 5,2%

### Daten zur T-Aktie

	2006	2005
<b>Xetra-Schlusskurse (in €)</b>		
Börsenkurs am letzten Handelstag	13,84	14,08
Höchster Kurs	14,49	16,84
Niedrigster Kurs	10,84	13,80
<b>Handelsvolumen</b>		
Deutsche Börsen (in Mrd. Stück)	7,8	6,0
New York Stock Exchange (ADR) (in Mio. Stück)	187	154
Tokyo Stock Exchange (in Mio. Stück)	0,8	1,9
<b>Marktkapitalisierung am letzten Handelstag (in Mrd. €)</b>	<b>60,4</b>	<b>59,1</b>
<b>Gewichtung der T-Aktie in wichtigen Aktienindizes zum letzten Handelstag</b>		
DAX 30 (in %)	5,6	6,4
Dow Jones Euro STOXX 50® (in %)	2,0	2,0
<b>Kennzahlen zur T-Aktie</b>		
Ergebnis je Aktie (unverwässert und verwässert) (in €)	0,74	1,31
Dividendenvorschlag (in €)	0,72	0,72
Ausgegebene Aktien (in Mio. Stück, jeweils am Jahresende)	4 361,12	4 198,08

### Kapitalmarktumfeld.

Die Entwicklung der internationalen Aktienmärkte verlief 2006 sehr dynamisch mit einem zumeist deutlichen Anstieg der wichtigsten Indizes im Jahresvergleich. Nach einem positiven Start verzeichnete die Mehrzahl der Indizes im Mai und Juni Kursverluste. In der zweiten Jahreshälfte haben sich die Märkte allerdings stabilisiert und das Börsenjahr mit Kursanstiegen abgeschlossen, besonders die europäischen Märkte. Dazu trugen eine Vielzahl an Fusionen und Übernahmen, gute Unternehmensergebnisse und das gestärkte Vertrauen der Wirtschaft und der Verbraucher durch den positiven Konjunkturverlauf bei. Der DAX hat im vergangenen Jahr deutlich zugelegt. Die Marke von 6 000 Punkten überwand der deutsche Leitindex im Jahresverlauf erstmals am 3. April, konnte sich aber nach Rückgängen und einem Jahrestief von 5 292 Punkten am 13. Juni erst ab Oktober stetig oberhalb der 6 000-Punkte-Marke halten. Der DAX beendete das Jahr bei 6 597 Punkten, entsprechend einem Zugewinn gegenüber dem Jahresanfang von 21,1%. Kurz zuvor erreichte er am 28. Dezember ein Jahreshoch von 6 612 Punkten.

### Entwicklung der internationalen Indizes.

Der Dow Jones Euro STOXX 50<sup>®</sup> stieg im Jahresverlauf um 14,3%. Der Nikkei 225 legte im vergangenen Jahr schwächer als zuvor zu mit einem Zuwachs von 5,3%. Deutlich stärker entwickelt hat sich der Dow Jones Industrial, der mit einem Plus von 14,9% das Jahr beendete. Die verhaltene Entwicklung der Binnenkonjunktur und die Erwartung höherer Zinsen lösten zunächst hohen Verkaufsdruck aus. Wachsendes Vertrauen in die US-Wirtschaft, der Verzicht der Federal Reserve Bank auf weitere Zinserhöhungen sowie schwindende Inflationsängste ließen den Index allerdings in der zweiten Jahreshälfte deutlich ansteigen.

### Entwicklung der T-Aktie.

Die T-Aktie beendete mit einem Kurs von 13,84 € ein sehr volatiles Börsenjahr 2006. Das entspricht einem Kursrückgang um 1,8% gegenüber dem Kurs zum Jahresbeginn. In der ersten Jahreshälfte entwickelte sich der Kurs ähnlich schwach wie übrige Telekommunikationsanbieter und somit sehr nah am Dow Jones Europe STOXX Telecommunications<sup>®</sup> Index. Die teilweise unter Erwartung liegenden Geschäftszahlen von Wettbewerbern belasteten anfänglich den gesamten Telekommunikationssektor. Der Einstieg des US-Investors The Blackstone Group bei der Deutschen Telekom im April bescherte

der T-Aktie allerdings Aufwind und trieb den Kurs am 2. Mai auf ein Jahreshoch von 14,50 €. Nach der Anpassung der Guidance für den weiteren Verlauf des Geschäftsjahres 2006 sowie für 2007 sank der Kurs jedoch im August auf ein Jahrestief von 10,84 €. Im September hellte sich das Sentiment um die T-Aktie deutlich auf und führte zu einer Erholung des Kurses, der ab 20. September wieder über 12,00 € lag. Bis zum Jahresende entwickelte sich die T-Aktie wieder parallel zum Branchenindex positiv und schloss das Jahr mit einem Kurs von 13,84 €. Viele positive Nachrichten, die die Deutsche Telekom im vergangenen Jahr vermelden konnte, haben den Wert der T-Aktie nur geringfügig beeinflusst. So war beispielsweise der Vollzug der Verschmelzung der T-Online International auf die Deutsche Telekom größtenteils schon eingepreist und hat sich im Kurs kaum niedergeschlagen.

### Dividende.

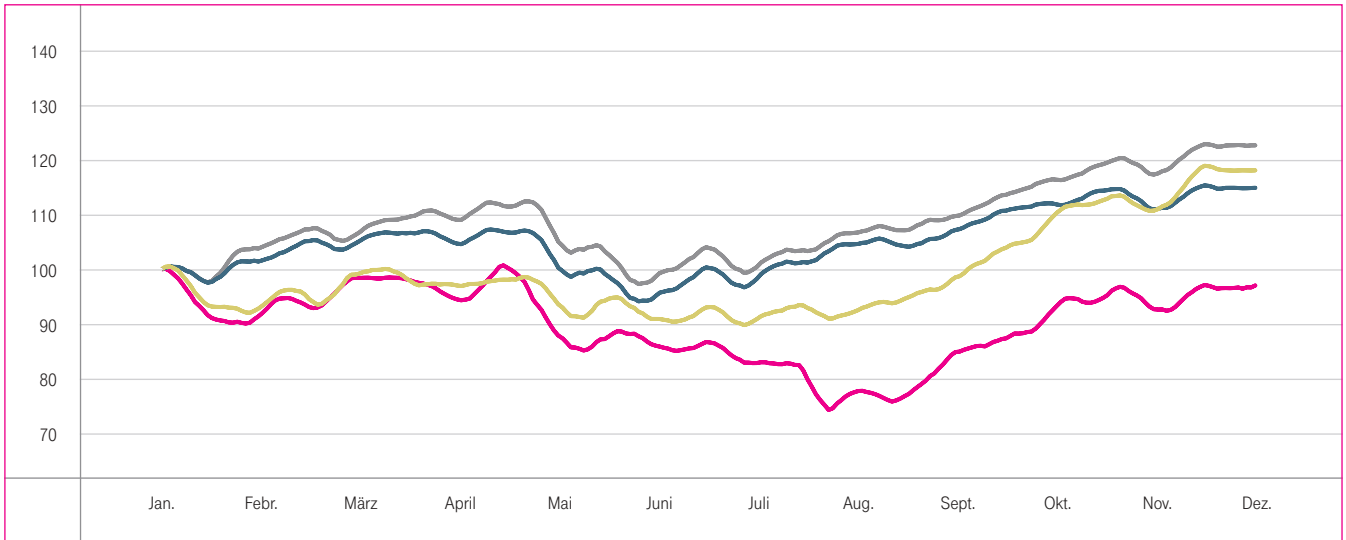
Vorstand und Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG schlugen der diesjährigen Hauptversammlung am 3. Mai 2007 die Ausschüttung einer Dividende von 0,72 € je dividendenberechtigter Aktie für das Geschäftsjahr 2006 vor. Die Ausschüttungssumme beträgt demnach 3,1 Mrd. €.

### Aktionärsstruktur.

Im Geschäftsjahr 2006 hat sich die Aktionärsstruktur der Deutschen Telekom AG verändert. Am 26. April 2006 hat die private Investmentgesellschaft The Blackstone Group Aktien der Deutschen Telekom AG aus dem Bestand der KfW (vormals Kreditanstalt für Wiederaufbau) erworben. Die Transaktion stellte damit auch die angekündigte Fortsetzung von Anteilsverkäufen des Bundes dar. Diese Transaktion umfasste insgesamt rund 192 Mio. Aktien des Aktienkapitals. Die im Februar 2003 über die DT Finance begebene Pflichtwandelanleihe über 2,3 Mrd. € wurde am 1. Juni 2006 fällig. Die Wandlung der Anleihe erfolgte zu einem Umwandlungskurs von 13,12 € und erhöhte die Aktienanzahl am 1. Juni 2006 um rund 162,9 Mio. Stück. Am 25. August 2006 hat die Deutsche Telekom AG zudem das im Rahmen der Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG angekündigte Aktienrückkaufprogramm beendet, welches am 14. August begonnen hatte. Zum 25. August wurden somit ca. 62,7 Mio. Aktien des Grundkapitals zu einem durchschnittlichen Preis von 11,29 € je Aktie und einem Gesamtpreis von rund 708 Mio. € zurückgekauft. Das entsprach der Zahl von Aktien, die zuvor im Rahmen der Verschmelzung an ehemalige Aktionäre der T-Online International AG ausgegeben worden waren. Zum 31. Dezember 2006 verringerte sich der Aktienanteil des Bundes (inkl. KfW) auf 31,7%. Der Streubesitzanteil hat sich danach und auf Grund der Ausübung von Aktienoptionen zum Jahresende 2006 auf 68,3% erhöht.

**T-Aktie gegen DAX, DJ Euro STOXX 50® und DJ Europe STOXX Telecommunications®**

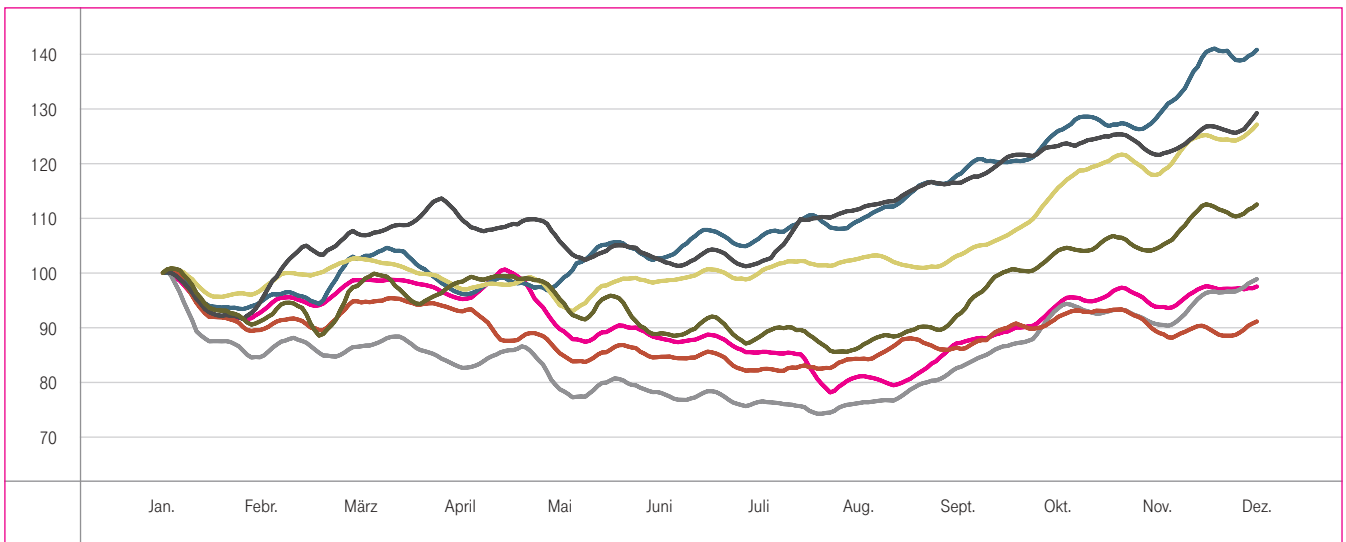
2. Januar bis 29. Dezember 2006



■ Deutsche Telekom ■ DAX ■ DJ Euro STOXX 50® ■ DJ Europe STOXX Telecommunications®

**T-Aktie gegen andere Telekommunikationsunternehmen**

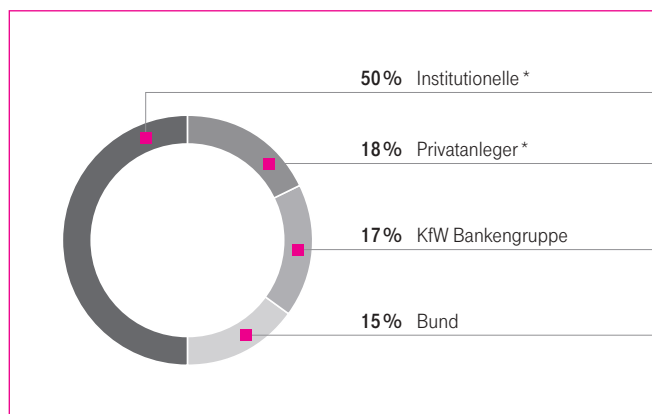
2. Januar bis 29. Dezember 2006



■ Deutsche Telekom ■ France Télécom ■ British Telecom ■ Telefónica ■ Telecom Italia ■ KPN ■ Vodafone

### Aktionärsstruktur

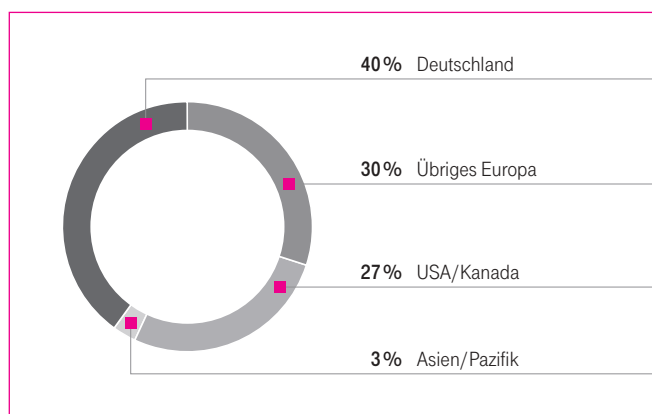
am 31. Dezember 2006



\* Gesamtsumme Streubesitz basiert auf exakten Zahlen (Dezember 2006).

### Geografische Verteilung des Aktienstreubesitzes (Freefloat) \*

am 31. Dezember 2006



\* Gesamtsumme Streubesitz basiert auf exakten Zahlen (Dezember 2006).

### Investor Relations.

Auch im vergangenen Geschäftsjahr hat die Deutsche Telekom den Dialog mit der Zielgruppe der institutionellen Investoren, Privatanleger und Finanzanalysten intensiv fortgeführt. Auf insgesamt sechs Roadshows in rund 170\* Einzel- und Gruppengesprächen in Europa, Asien und Nordamerika hat das Top-Management die Konzernstrategie, die wirtschaftliche Situation des Unternehmens sowie die Quartals- und Jahresergebnisse persönlich vorgestellt. Im Rahmen der erfolgreichen Teilnahme der T-Mobile International AG an der Auction 66 Anfang Oktober 2006 und des damit im Zusammenhang stehenden Erwerbs von UMTS-Lizenzen auf dem US-amerikanischen Markt führte die Deutsche Telekom AG eine zusätzliche Roadshow für Analysten und Investoren in New York durch. Der direkte Austausch mit dem Kapitalmarkt wurde außerdem auf dem CeBIT-Investorentag in Hannover, den Analystenkonferenzen in Bonn sowie durch die Teilnahme an elf internationalen Investorenkonferenzen weiterhin proaktiv gepflegt.

Der umfangreiche Internet-Service stand den Aktionären der Deutschen Telekom AG auch im zurückliegenden Geschäftsjahr zur Verfügung: Auch im kommenden Jahr 2007 erhalten Aktionäre auf Wunsch, wie bereits im vorangegangenen Geschäftsjahr, die Mitteilungen zur Hauptversammlung auch per E-Mail zugesandt. Außerdem können sich Aktionäre weiterhin im Internet-Dialog ihr eigenes Profil einrichten. Mit dem persönlichen Zugangspasswort können sie dann Eintrittskarten zur Teilnahme an der Hauptversammlung bestellen, aber auch Vollmacht und Weisung während der laufenden Hauptversammlung bis kurz vor Abstimmungsbeginn erteilen, falls sie nicht persönlich teilnehmen.

Der Internet-Dialog dient somit dem kontinuierlichen Ausbau der elektronischen Kommunikation mit den Aktionären.

Auch der Newsletter des Forum T-Aktie, der über die letzten Quartalszahlen und den Jahresabschluss des Konzerns berichtet, ist auf der IR-Website als Download verfügbar, unter „Service Privatanleger“. Bedeutende Entwicklungen und Ereignisse sowie die Konzernstrategie und besondere Serviceangebote für Mitglieder des Forum T-Aktie sind darüber hinaus Themen des Newsletters, der auch im kostenlosen Abonnement als Druckversion zugesandt wird.

Das Angebot, über die verschiedenen Eingangskanäle des Forum T-Aktie den Dialog mit Vertretern des Konzerns zu führen, wurde auch im Berichtsjahr 2006 von Aktionären und Aktieninteressierten der Deutschen Telekom AG genutzt. Das Forum T-Aktie bearbeitete im vergangenen Jahr rund 48 000 Anfragen. Das Team steht unseren Privatanlegern werktags von 8.00 bis 18.00 Uhr unter der Telefonnummer 0228 181 88333 (Fax 0228 181 88339) sowie per E-Mail unter [forum-taktie@telekom.de](mailto:forum-taktie@telekom.de) für Fragen zum Unternehmen zur Verfügung.

\* Auf Grund des Wechsels im Top Management im November 2006 hat die Q3-Ergebnis-Roadshow nicht stattgefunden.

Service.  
Mehr als ein  
Versprechen!

# Millionen Wünsche.

Kundenwünsche sind der Herzschlag unseres Unternehmens. Wir müssen genau hinhören, Bedürfnisse identifizieren und neue Trends frühzeitig erkennen. Und wir wollen unsere Kunden immer besser verstehen und von ihnen verstanden werden. Als kompetenter Partner werden wir ihnen ermöglichen, im privaten und beruflichen Leben innovative Kommunikationswelten zu erleben.



Ich wünsche mir Service rund um die Uhr und eine schnellere Lösung meines Problems. ■ Immer wieder eine neue Technologie. Wer sagt mir eigentlich, was ich mir heute wirklich anschaffen soll? ■ Warum erklärt man mir die Produkte nicht so einfach und verständlich, dass ich sie sofort richtig bedienen kann? ■ Ich wünsche mir integrierte

Kommunikationspakete, die mir das Leben einfacher machen. ■ Wenn ich mir den Wettbewerb so anschau, dann will ich attraktivere Angebote und bessere Preise. ■ Ich wünsche mir Höflichkeit und Freundlichkeit bei jedem Kontakt mit der Deutschen Telekom. ■ Wäre es nicht so viel einfacher, wenn wir Kunden nur einen Ansprechpartner für alle Fragen vom Festnetz bis zum Handy hätten? ■ Unser Unternehmen wächst

zur Ultrarasant. Wie vernetzen wir unsere Einheiten gleichermaßen effektiv wie kostengünstig? ■ Könnte nicht ein Mensch am anderen Ende der Hotline sitzen und nicht nur die anonyme Computerstimme mein Anliegen aufnehmen? ■ Immer wenn wir am Wochenende im T-Punkt vorbeischaun, müssen wir sehr lange warten, bis sich jemand um uns kümmert. Warum

stehen uns dort gerade zu Stoßzeiten nicht mehr Kundenberater zur Verfügung? ■ Ich will die Kosten nachvollziehen können. Deshalb erwarte ich besonders verständliche und transparente Tarifinformationen. ■ Ich wünsche mir mehr Kompetenz gerade bei der telefonischen Beratung. Häufig werde ich nur weiterverbunden und bekomme von mehreren Mitarbeitern unterschiedliche Auskünfte.

Ich wünsche mir Service rund um die Uhr und eine schnellere Lösung meines Problems. ■ **Immer wieder eine neue Technologie. Wer sagt mir eigentlich, was ich mir heute wirklich anschaffen soll?** ■ Warum erklärt man mir die Produkte nicht so einfach und verständlich, dass ich sie sofort richtig bedienen kann? ■ **Ich wünsche mir integrierte Kommunikationspakete, die mir das Leben einfacher machen.** ■ Wenn ich mir den Wettbewerb so anschau, dann will ich attraktivere Angebote und bessere Preise. ■ Ich wünsche mir Höflichkeit und Freundlichkeit bei jedem Kontakt mit der Deutschen Telekom. ■ **Wäre es nicht so viel einfacher, wenn wir Kunden nur einen Ansprechpartner für alle Fragen vom Festnetz bis zum Handy hätten?** ■ Unser Unternehmen wächst zurzeit rasant. Wie vernetzen wir unsere Einheiten gleichermaßen effektiv wie kostengünstig? ■ **Könnte nicht ein Mensch am anderen Ende der Hotline sitzen und nicht nur die anonyme Computerstimme mein Anliegen aufnehmen?** ■ Immer wenn wir am Wochenende im T-Punkt vorbeischaun, müssen wir sehr lange warten, bis sich jemand um uns kümmert. Warum stehen uns dort gerade zu Stoßzeiten nicht mehr Kundenberater zur Verfügung? ■ **Ich will die Kosten nachvollziehen können. Deshalb erwarte ich besonders verständliche und transparente Tarifinformationen.** ■ Ich wünsche mir mehr Kompetenz gerade bei der telefonischen Beratung. Häufig werde ich nur weiterverbunden und bekomme von mehreren Mitarbeitern unterschiedliche Auskünfte.



**? Herr Obermann, was heißt für Sie Service?**

Service muss die komplexe Technik hinter unseren Produkten einfach und verständlich in der Nutzung machen. Servicementalität zeigt sich in der Einsatzbereitschaft, der Kompetenz und der Freundlichkeit aller Mitarbeiter. Ich bin überzeugt: Service muss bei jedem Kundenkontakt klar und direkt spürbar sein.

**? Sie selbst haben das Servicedenken tief verinnerlicht.**

**Wann haben Sie das gelernt?**

Schon vor zwanzig Jahren, als ich noch meine eigene Firma hatte. Als eigenständiger Unternehmer weiß man genau: „Wenn du den Kunden nicht den richtigen Service bietest, dann wirst du langfristig nicht am Markt überleben.“ Das prägt. Ebenso lehrreich waren die Erfahrungen, die ich in anderen Ländern – speziell bei den Kollegen von T-Mobile USA – gemacht habe. Da können wir im Konzern alle noch viel voneinander lernen.

**Unsere Zukunft liegt im Service.**  
René Obermann im Gespräch.



**? Service ist kein neues Thema. Wo wollen Sie ansetzen?**

Wir müssen uns jeden Tag fragen: Was sind die Hindernisse, die uns davon abhalten, das bestangesehene Dienstleistungsunternehmen der Branche zu werden? Niemand kann uns dies besser sagen als die Kunden selbst und die Kollegen, die vor Ort den unmittelbaren Kontakt zum Kunden halten. Nur wenn wir diese Mitarbeiter verstehen, ihre Arbeitsabläufe kennen und dafür sorgen, dass unsere Botschaften an der Basis umfassend ankommen und verständlich weitergegeben werden können, dann können wir auch unsere Kunden verstehen. Wir müssen also von den Mitarbeitern vor Ort lernen.

**? Waren Sie schon vor Ort?**

Ich bin regelmäßig unterwegs und meine Kollegen aus dem Vorstand auch. Zuletzt bin ich mit Servicetechnikern gefahren. Aber auch Besuche in Call-Centern und den T-Punkten gehören für mich dazu. Wir als Vorstand hören genau zu, was unsere Kunden sagen und welche Anregungen unsere Mitarbeiter haben. Ein Beispiel: Als ich einen Mitarbeiter in Berlin begleitet habe, stellte ich fest, dass er die Kundendaten nicht schnell per UMTS, sondern mit GPRS übertragen hat. Mittlerweile haben wir die alten Karten gegen neue, schnellere ausgetauscht. So verbringt der Techniker weniger Zeit mit der Übertragung und kann sich mehr um Kunden kümmern.

**? Konkret nachgefragt: Was wollen Sie als Erstes verbessern?**

Als Erstes geht es darum, die Erreichbarkeit, die Termintreue und den Kundendienst in Deutschland zu verbessern. Dazu werden wir die technische Ausstattung und die Arbeitsorganisation optimieren. 2006 haben wir den Verbund der T-Punkte auf fast 600 erweitert. Wir planen etwa 200 neue Shops und wollen die Zahl der Mitarbeiter vor Ort um 1 500 erhöhen. Wir werden zudem nach den positiven Erfahrungen mit dem ersten „Call-Center der Zukunft“ weitere eröffnen. Diese Call-Center wurden ganz auf die Bedürfnisse der Agents hin entwickelt. Darüber hinaus wollen wir unsere IT-Prozesse verbessern.

**? Reichen diese Maßnahmen aus?**

Echter Service ist mehr als ein Versprechen, mehr als eine Aneinanderreihung von einzelnen Maßnahmen. Service beginnt in jedem Kopf. Um ein Serviceunternehmen zu sein, muss man eine Servicekultur leben können. Erste wichtige Schritte haben wir mit der neuen Führungsstruktur von T-Com und T-Mobile sowie Sales & Service Deutschland gemacht. Damit haben wir nun ein übergreifendes Managementteam etabliert und den Perspektivenwechsel auch in unserer Unternehmensstruktur vollzogen – weg vom Blick eines strategischen Geschäftsfelds, hin zur Kundenperspektive. Eine enorm wichtige Maßnahme, denn sie wertet alle Service- und Vertriebsfunktionen deutlich auf und verankert sie ihrer Bedeutung entsprechend in unseren Führungsstrukturen. Daher haben wir die Verbesserung der Qualität unserer Dienstleistung auch in unseren Konzernzielen verankert: Der Maßstab, an dem sich alle Führungskräfte unseres Hauses und ich messen wollen, ist die Zufriedenheit unserer Kunden.

**? Herr Obermann, Sie sagen, Service sei die Zukunft der Deutschen Telekom. Warum messen Sie dem Service so eine überragende Bedeutung zu?**

Unsere Branche ist gekennzeichnet von komplexen technologischen Entwicklungen, die sich mit rasanter Geschwindigkeit vollziehen. Dazu kommt das immer wettbewerbsintensivere Marktumfeld. Service wird zu einem entscheidenden Element für drei Faktoren: Kundenakquisition, Kundenbindung und eine höhere Nutzung unserer Dienste. Und damit wird Service auch zum Umsatz- und Renditetreiber.

Dienst  
leisten.  
Partner  
sein.





Die Kommunikationswelt wird immer komplexer – Technologien entwickeln sich mit rasanter Geschwindigkeit. Für den Nutzer wird es damit gleichzeitig schwerer, den Überblick zu bewahren. Hier kommt die Deutsche Telekom ins Spiel: Wir wollen professioneller Servicepartner und Lotse für unsere Kunden sein. Denn beim Thema technologische Kompetenz können wir punkten. Wer bei allen Fragen erste Auskunftsinanz und verlässlicher Berater sein will, der muss dem Kunden die Sicherheit geben, dass er mit seinen Wünschen jederzeit gut bei ihm aufgehoben ist. Die Deutsche Telekom will künftig die beste Dienstleistung und den besten Service der Branche bieten. Egal an welchem Ort – egal wann. Der Erfolg wird sich nicht von heute auf morgen einstellen, doch auf dem Weg dorthin machen wir Tempo. Was wollen unsere Kunden? Diese Frage wird zum Antrieb unseres Handelns.





einfach



## freundlich

Für uns kommt es darauf an, aus vielen möglichen Lösungen die beste zu finden. Denn unsere Kunden wollen passende Produkte und herausragende Serviceangebote aus einer Hand. Unser Ziel: Ein Service so individuell wie ganzheitlich. Daran arbeiten wir.





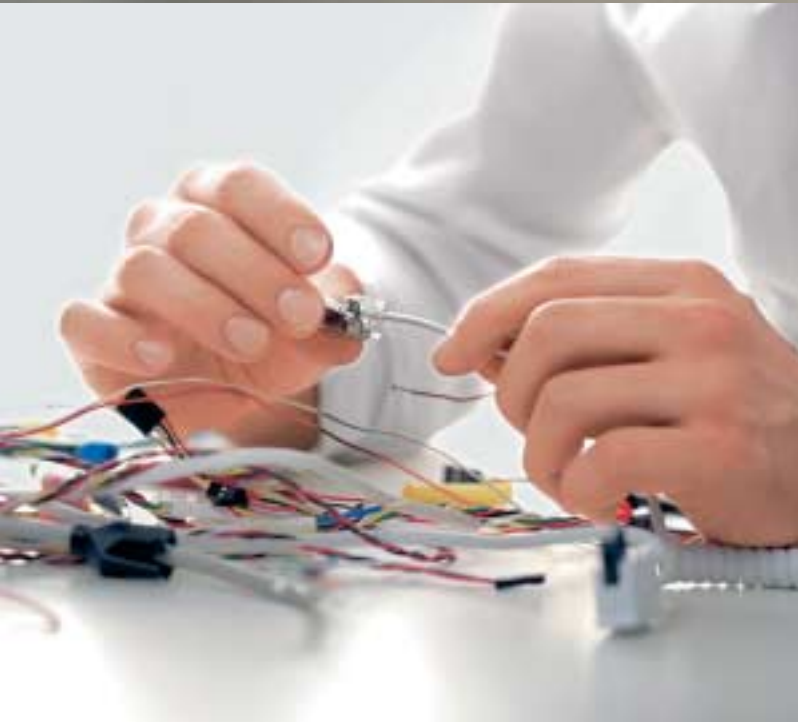
verständlich



aus einer Hand

# Herausforderung? Ja. Zu viel verlangt? Nein.

Auch wenn es manchmal unspektakulär aussieht: Hightech-Telekommunikation und moderne Informationstechnologien erfordern das intelligente Zusammenspiel vieler Komponenten. So wie hier bei der Ausstattung eines Konferenzraums müssen unsere Einsätze in einem engen Zeitrahmen, oftmals auch sehr kurzfristig durchgeführt werden. Teilweise sind die Anforderungen hoch und die Bedingungen im ersten Moment nicht ideal. Trotzdem müssen wir selbst das größte Problem in den Griff bekommen. Und das schnell.



Dann ist professionelle Teamarbeit ebenso gefragt wie eine durchdachte Logistik. Der Projekterfolg hängt maßgeblich von der exakten Vorbereitung ab: Schon lange bevor das erste Kabel verlegt ist und die PCs angeschlossen sind, haben unsere Service-spezialisten alles bis ins Detail geplant. Ob Routine-sache oder außergewöhnlicher Großauftrag: Service reicht für uns von der individuellen Beratung bis zur zuverlässigen Umsetzung zur Zufriedenheit des Kunden – und darüber hinaus.



Manche Wünsche sind relativ einfach zu erfüllen, andere fordern unser technologisches Know-how heraus. In beiden Fällen gilt: Die Aufgabenstellung macht keinen Unterschied, es ist die Lösung, die zählt. Und die messen wir am individuellen Kundennutzen. So haben wir gemeinsam mit der Deutschen Bahn und Technologiepartnern das Internet auf die Schiene gebracht. Mit unserer Innovation können Reisende in ausgesuchten ICEs das Internet genauso schnell und bequem nutzen, wie sie es zu Hause gewohnt sind. Ob zum Arbeiten, Informieren oder Unterhalten spielt für uns keine Rolle – dass es einwandfrei funktioniert schon.

**Überall  
kommunizieren.**

# Immer mit einem Lächeln. Was können wir lernen?

Für den besten Kundenservice im Mobilfunksektor wurde T-Mobile USA im Januar 2007 zum fünften Mal in Folge mit dem J. D. Power & Associates Award ausgezeichnet. „Der Aufbau einer hervorragenden Servicekultur ist der Weg und nicht das Ziel.“ Zu diesem Schluss kommt Sue Nokes, Senior Vice President Sales and Customer Service, T-Mobile USA, Inc.

Ihre Erfahrungen bei T-Mobile USA fasst Nokes kurz zusammen. Eine hervorragende Servicekultur aufzubauen bedeutet, in dreifacher Hinsicht zu gewinnen: Die Kundenzufriedenheit steigt, weil unsere Kunden von uns einen ausgezeichneten Service erhalten, mit dem sie mühelos und unkompliziert mit den Menschen in Verbindung bleiben können, die ihnen wichtig sind. Die Mitarbeiterzufriedenheit steigt, weil die Mitarbeiter wissen, dass sie als Team ganz wesentlich zum Erfolg



des Unternehmens beitragen, denn ihre Führungskräfte erkennen die Leistungen an. Sie schaffen ein Arbeitsumfeld, das es den Mitarbeitern ermöglicht, ihre beruflichen und persönlichen Ziele zu erreichen. Und das Unternehmen gewinnt, wenn die Kunden zufrieden sind und das Serviceangebot gerne nutzen. Es gewinnt, wenn seine Mitarbeiter zufrieden sind, sich für den Erfolg des Unternehmens einsetzen und die Kunden engagiert betreuen. Zudem gewinnt das Unternehmen, weil ihm das Feedback von Kunden und Mitarbeitern ermöglicht,

seine Leistungen kontinuierlich zu verbessern und so seine operative Effizienz zu steigern. Um eine hervorragende Servicekultur leben zu können, muss das ganze Unternehmen darauf ausgerichtet sein, die Mitarbeiter im direkten Kundenkontakt zu unterstützen. Sie brauchen Informationen, Hilfsmittel und Training, um unser Markenversprechen mit Leben zu füllen. Wenn wir Erfolg haben, sind unsere Kunden die wahren Gewinner.

# Service beginnt in jedem Kopf.

Die Marschroute Richtung Service steht.  
Doch wie sieht das Ziel aus?

- Ein Wandel in der Mentalität hin zur Servicementalität.
- Ein Wandel in der Kultur hin zur Servicekultur.
- Ein Wandel im Unternehmen hin zum starken Serviceunternehmen.





**Service.** Die Qualität des Service ist das entscheidende Merkmal für Kundenakquisition und Kundenbindung. Mit den über 33 Millionen Festnetzkunden der T-Com sowie den 31 Millionen Mobilfunkkunden des Marktführers T-Mobile Deutschland erreicht die Deutsche Telekom sehr viele Menschen in Deutschland.

Service und Servicementalität sind unsere zentralen Themen. Servicequalität ist besonders dort wichtig, wo Kundinnen und Kunden direkt mit uns in Kontakt treten. Wir haben daher den Verbund der T-Punkte auf fast 600 Filialen ausgedehnt, planen rund 200 neue Shops und wollen dort rund 1 500 Mitarbeiter mehr beschäftigen. Wir verstärken somit unser Team im direkten Kundenkontakt. Parallel stärken wir auch den indirekten Vertrieb über Handelspartner.

Ein weiterer direkter Kontaktpunkt zwischen der Deutschen Telekom und den Kunden sind die Serviceleistungen unseres Technischen Kundendienstes. Dieser ist mit mehr als 24 000 Mitarbeitern die größte europäische Serviceorganisation für Installation und Wartung von Anschlüssen, Endgeräten und Telekommunikationslösungen. Bei Entstörungs- und Installationsaufträgen ist die Termintreue ein entscheidendes Kriterium. Deshalb steuern wir den Einsatz unserer Techniker über ein neues Auftragsmanagement-System. Die Servicemitarbeiter sind dabei per Notebook über das T-Mobile Highspeed-Netz mit dem System verbunden.

Die Erreichbarkeit und gleichzeitig die Effizienz unserer Call-Center werden wir ebenfalls steigern. Die Erfahrungen, die wir seit September 2006 mit unserem ersten „Communication-Center der Zukunft“ gesammelt haben, sind überaus positiv. Dieses hochmoderne Call-Center gilt nicht nur im nationalen, sondern auch im internationalen Vergleich als richtungweisend. Die technische Ausstattung, aber auch die neuen Formen der Arbeitsorganisation helfen unseren Mitarbeitern, die Qualität ihrer Arbeit signifikant zu steigern. Bis Ende 2007 werden wir acht dieser Center einrichten.

Ein so dynamischer Markt wie der Telekommunikationsmarkt lebt von Innovationen bei Produkten und Dienstleistungen. Wir entwickeln z. B. mit VDSL und IPTV einen völlig neuen Markt. Mit diesen Technologien für das Internet der Zukunft verlagert sich die gesamte Telekommunikations- und Medienutzung auf nur einen Anschluss. Unser Ziel ist es, breitbandige Netzzugänge in bester Qualität anzubieten: komfortabel und einfach zu nutzen, im Festnetz wie im Mobilfunk.

#### DIE GESCHÄFTSFELDER

---

- 48 Mobilfunk
- 53 Breitband/Festnetz
- 59 Geschäftskunden
- 64 Konzernzentrale & Shared Services

# Mobilfunk.

## Mit Servicestrategie auf Erfolgskurs.

Erstmals über 100 Millionen Kunden // Umsatz 2006 um rund 9% gesteigert  
 // Umfassender Netzausbau für die Sprach- und Datenkommunikation in hoher  
 Qualität // web'n'walk eröffnet Massenmarkt für mobiles Internet // Gutes  
 Preis-Leistungs-Verhältnis bietet neue Wachstumschancen // Wichtige Meilensteine  
 auf dem Weg zum angesehensten Anbieter in der Branche erreicht

### Mobilfunk: Operative Entwicklung

	2006 Mio. €	2005 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung %
<b>Gesamtumsatz<sup>a</sup></b>	<b>32 040</b>	<b>29 452</b>	<b>2 588</b>	<b>8,8</b>
davon: T-Mobile Deutschland	8 215	8 621	(406)	(4,7)
davon: T-Mobile USA	13 628	11 887	1 741	14,6
davon: T-Mobile UK	4 494	4 153	341	8,2
davon: T-Mobile Hungary	1 050	1 090	(40)	(3,7)
davon: T-Mobile Netherlands	1 138	1 064	74	7,0
davon: T-Mobile Czech Republic	1 043	938	105	11,2
davon: T-Mobile Austria <sup>b</sup>	1 149	885	264	29,8
davon: T-Mobile Croatia	556	512	44	8,6
davon: T-Mobile Slowenien	429	378	51	13,5
davon: PTC <sup>c</sup>	305	-	-	-
davon: Übrige <sup>d</sup>	198	174	24	13,8
EBIT (Betriebsergebnis) <sup>e</sup>	4 504	3 005	1 499	49,9
EBIT-Marge <sup>e</sup> (in %)	14,1	10,2		
Abschreibungen	(5 358)	(6 696)	1 338	20,0
EBITDA <sup>f</sup>	9 862	9 701	161	1,7
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse <sup>f</sup>	(40)	(71)	31	43,7
EBITDA bereinigt <sup>f</sup>	9 902	9 772	130	1,3
EBITDA-Marge bereinigt <sup>f</sup> (in %)	30,9	33,2		
Cash Capex <sup>g</sup>	(7 247)	(5 603)	(1 644)	(29,3)
Anzahl Mitarbeiter <sup>h</sup>	54 124	49 479	4 645	9,4

<sup>a</sup> Die Beträge der Landesgesellschaften entsprechen den jeweiligen Einzelabschlüssen der Gesellschaften (HB II) ohne Berücksichtigung von Konsolidierungseffekten auf der Ebene des Geschäftsfelds.

<sup>b</sup> Inklusive Erstkonsolidierung tele.ring ab Ende April 2006.

<sup>c</sup> Voll konsolidiert zum 1. November 2006.

<sup>d</sup> „Übrige“ enthält die Umsätze der Gesellschaften T-Mobile Macedonia und T-Mobile Montenegro. T-Mobile Montenegro voll konsolidiert zum zweiten Quartal 2005.

<sup>e</sup> Das EBIT entspricht dem in der Gewinn- und Verlustrechnung dargestellten Betriebsergebnis.

<sup>f</sup> Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Betriebsergebnis abzüglich Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen. Eine detaillierte Erklärung der EBITDA-wirksamen Sondereinflüsse, des bereinigten EBITDA und der bereinigten EBITDA-Marge findet sich im Konzernlagebericht, Kapitel „Unsere Geschäftsentwicklung“.

<sup>g</sup> Investitionen in Sachanlagen und Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) laut Kapitalflussrechnung.

<sup>h</sup> Personal im Durchschnitt.

Das Marktumfeld im Mobilfunk wird schwieriger. Mit der zunehmenden Sättigung vieler nationaler Märkte verschärft sich der Wettbewerb und damit einhergehend der Preisdruck. Neue Wachstumschancen ergeben sich aus der Substitution von Festnetzminuten durch die mobile Sprachkommunikation sowie die steigende Nutzung mobiler Datendienste auf der Basis moderner Breitbandtechnik. T-Mobile verfolgte deshalb auch im Jahr 2006 eine klar an den Kundenbedürfnissen orientierte Servicestrategie. Die Geschäftseinheit der Deutschen Telekom baute das Mobilfunknetz gezielt weiter aus und setzte eine breite Palette attraktiver Dienste und Tarifangebote um. Im abgelaufenen Geschäftsjahr untermauerte T-Mobile damit seine Position als drittgrößter Mobilfunkbetreiber nach Umsatz weltweit.

#### Weiterhin auf Wachstumskurs.

T-Mobile International setzte 2006 den Wachstumskurs des Vorjahres erfolgreich fort. Die T-Mobile Gruppe gewann im Jahresverlauf rund 20 Mio. neue Kunden. Zum Jahresende nutzten 106,4 Mio. Kunden die Dienstleistungen des Mobilfunkanbieters. Der Anteil der Vertragskunden am Neukundengeschäft ist weiter gestiegen und lag zum Jahresende bei rund 50 %.

Der Gesamtumsatz stieg auf 32 Mrd. €. Das entspricht einer Umsatzsteigerung von rund 9 % gegenüber dem Vorjahr. Dabei entwickelte sich insbesondere das Datengeschäft sehr erfreulich. Im Berichtsjahr erzielte die Gruppe erstmals deutlich über eine Mrd. € Umsatz mit neuen Datendiensten (ohne SMS). Außerdem wird ab November 2006 die polnische Mobilfunkbeteiligung PTC erstmalig voll konsolidiert. Die PTC erzielte in 2006 einen Gesamtumsatz von 1,8 Mrd. € und betreut 12,2 Mio. Kunden.

#### Neue Mitglieder in der T-Mobile Markenfamilie.

Im Berichtszeitraum integrierte T-Mobile weitere Tochterunternehmen und Beteiligungen unter sein Marken-Dach. MobiMak, der führende Mobilfunkbetreiber in Mazedonien, änderte im September 2006 seinen Namen in T-Mobile Macedonia. Zum gleichen Zeitpunkt benannte sich der montenegrinische Mobilfunkanbieter MONET in T-Mobile Montenegro um. Dieser Namenswechsel fand im Zuge der Migration von Telekom Montenegro, einer Mehrheitsbeteiligung der ungarischen Magyar Telekom, zur T-Marke statt. Mit den beiden Rebrandings stärkte T-Mobile seine hervorragende Präsenz in wichtigen Wachstumsregionen in Osteuropa noch einmal.

#### Mobilfunk: Teilnehmerzahlen

in Mio.	2006	2005 (pro forma)	Veränderung %
Mobilfunkteilnehmer gesamt <sup>a,b,c</sup>	106,4	97,8	8,8
in Europa <sup>a,b,c</sup>	81,4	76,2	6,9
in USA (T-Mobile USA)	25,0	21,7	15,4
T-Mobile Deutschland	31,4	29,5	6,4
T-Mobile UK <sup>a</sup>	16,9	17,2	(1,5)
PTC <sup>b</sup>	12,2	10,2	19,9
T-Mobile Austria <sup>c</sup>	3,2	3,1	2,0
T-Mobile Netherlands	2,6	2,3	10,1
T-Mobile Czech Republic	5,0	4,6	9,0
T-Mobile Hungary	4,4	4,2	5,7
T-Mobile Croatia	2,2	1,9	13,4
T-Mobile Slovensko	2,2	2,0	8,9
Übrige Länder <sup>d</sup>	1,3	1,1	17,7

In dieser Darstellung entspricht jede Mobilfunkkarte einem Kunden. Zur besseren Vergleichbarkeit wird die organische Kundenentwicklung ausgewiesen.

<sup>a</sup> Einschließlich Virgin Mobile.

<sup>b</sup> PTC wird seit 11/2006 konsolidiert; historische Zahlen sind dargestellt und in den Summen einbezogen, um die organische Kundenentwicklung zu zeigen.

<sup>c</sup> tele.ring wird seit 05/2006 konsolidiert; historische Zahlen sind angepasst und in den Summen einbezogen, um die organische Kundenentwicklung zu zeigen.

<sup>d</sup> „Übrige Länder“ fasst T-Mobile Macedonia (vormals MobiMak) und T-Mobile Montenegro (vormals MONET) zusammen.

#### Mobilfunk: Mobilfunkkunden voll konsolidierter Gesellschaften

in Mio.



### Konsequente Ausrichtung auf Service.

Die positive Geschäftsentwicklung von T-Mobile ist im Wesentlichen ein Ergebnis des Wachstums- und Effizienzprogramms „Save for Growth“ sowie der konsequenten Serviceorientierung der Telekom-Geschäftseinheit. Mit attraktiven Angeboten und günstigen Tarifen steigerte das Unternehmen den Umsatz und erschloss neue Geschäftsfelder. Diesen Kurs will T-Mobile im veränderten Marktumfeld fortführen. Ziele sind unter anderem, die Nutzung der Dienste und die Kundenbindung zu steigern. T-Mobile strebt an, mit exzellenten Dienstleistungen in höchster Qualität zur „most highly regarded service company“, zum angesehensten Dienstleister in der Branche, zu werden. Aus Sicht von T-Mobile umfasst optimaler Service als wesentliches Unterscheidungsmerkmal im Wettbewerb weit mehr als eine freundliche Bedienung und eine fundierte Beratung. Zum Service zählen insbesondere auch ein leistungsstarkes Mobilfunknetz als Basis aller Dienstleistungen, transparente Tarife mit einem ausgezeichneten Preis-Leistungs-Verhältnis und innovative Dienste, welche den Kunden einen wirklichen Mehrwert bieten, z. B. mit dem Zugang zum offenen Internet mit web'n'walk.

### Herausragende Netzleistung und Netzqualität im Fokus.

Die Basis aller Dienste von T-Mobile in der Sprach- und Datenkommunikation sind die Mobilfunknetze. Flächendeckung, Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit dieser Netze sind entscheidend für die Akquise und langfristige Bindung von Kunden. Eine hervorragende Qualität, hohe Bandbreiten, die nahtlose Verknüpfung unterschiedlicher Mobilfunktechniken, hohe Netzverfügbarkeit und Flächendeckung blieben im Berichtsjahr zentrale Themen der Netzstrategie. Neben dem kontinuierlichen Ausbau der Flächendeckung sowohl der GSM- als auch der UMTS-Netze verbesserte T-Mobile durch eine schrittweise Modernisierung der Netzelemente auch Qualität und Wirtschaftlichkeit der GSM-Plattformen (GSM = Global System for Mobile Communications).

Einen eindrucksvollen Beleg für die Leistungsfähigkeit der Mobilfunknetze bietet die Auslastung während der FIFA Fussball-Weltmeisterschaft 2006™. Das gesamte über das Mobilfunknetz von T-Mobile übertragene Datenvolumen lag mit nahezu 500 Gigabyte pro Tag während des Sport-Events deutlich höher als in den vorangegangenen Monaten. Im Vergleich zum üblichen Tagesaufkommen wurden über das T-Mobile Netz 11 % mehr SMS- und 18 % mehr MMS-Nachrichten versandt.

### Breitbandqualität für die mobile Datenübertragung.

Um den Kunden eine hohe Qualität in der mobilen Datenkommunikation bieten zu können, begann T-Mobile im Berichtsjahr mit dem breit angelegten Einsatz der HSDPA-Technologie (High Speed Downlink Packet Access) in den UMTS-Netzen. Diese Technologie steigert die Bandbreite bei der Datenübertragung im UMTS-Netz in der ersten Ausbauphase auf bis zu 1,8 Megabit pro Sekunde (Mbit/s). T-Mobile führte HSDPA in den gesamten UMTS-Netzen in Deutschland, Großbritannien, den Niederlanden und Österreich ein.

### Mobilfunk: Anteil Laufzeitvertragskunden in Europa

in %	2006	2005 (pro forma)
Mobilfunkteilnehmer gesamt <sup>a, b, c</sup>	49,8	47,3
in Europa <sup>a, b, c</sup>	39,0	36,6
in USA (T-Mobile USA)	84,7	84,9
T-Mobile Deutschland	48,1	48,4
T-Mobile UK <sup>a</sup>	22,0	17,4
PTC <sup>b</sup>	37,1	34,3
T-Mobile Austria <sup>c</sup>	61,7	59,4
T-Mobile Netherlands	52,4	52,7
T-Mobile Czech Republic	35,8	27,8
T-Mobile Hungary	34,9	31,6
T-Mobile Croatia	25,7	21,9
T-Mobile Slovensko	43,8	38,9
Übrige Länder <sup>d</sup>	17,6	15,7

In dieser Darstellung entspricht jede Mobilfunkkarte einem Kunden. Zur besseren Vergleichbarkeit wird die organische Kundenentwicklung ausgewiesen.

<sup>a</sup> Einschließlich Virgin Mobile; Anpassung in 2005 (Übertrag von 457 Tsd. Laufzeitvertragskunden zu Prepay-Kunden).

<sup>b</sup> PTC wird seit 11/2006 konsolidiert; historische Zahlen sind dargestellt und in den Summen einbezogen, um die organische Kundenentwicklung zu zeigen.

<sup>c</sup> tele.ring wird seit 05/2006 konsolidiert; historische Zahlen sind angepasst und in den Summen einbezogen, um die organische Kundenentwicklung zu zeigen.

<sup>d</sup> „Übrige Länder“ fasst T-Mobile Macedonia (vormals MobiMak) und T-Mobile Montenegro (vormals MONET) zusammen.

Damit steht die schnelle mobile Datenübertragung z. B. in Deutschland mehr als 60 % der Bevölkerung zur Verfügung. Die zweite Ausbauphase mit Bandbreiten von bis zu 3,6 Mbit/s ist Ende 2006 angelaufen. T-Mobile Hungary versorgt Ballungsräume mit HSDPA; T-Mobile Czech Republic bietet seinen Kunden auf Basis von UMTS TDD (TDD = Time Division Duplex) bereits seit längerem schnelles mobiles Internet. 2006 startete das Unternehmen in Prag ein HSDPA-Pilotprojekt. In der Slowakei sorgt T-Mobile Slovensko mit dem Dienst Fast Internet für mobile Internetverbindungen mit Geschwindigkeiten von bis zu 5,3 Mbit/s. Mit diesem Service auf Basis der Flash-OFDM-Technik (Flash-OFDM, Fast Low-latency Access with Seamless Handoff – Orthogonal Frequency Division Multiplexing) erreicht T-Mobile bereits 70 % der slowakischen Bevölkerung.

### Hohes Tempo in der Fläche.

Neben HSDPA ist die EDGE-Technik (Enhanced Data Rates for GSM Evolution) auf Basis von GPRS ein weiterer wichtiger Baustein der Breitbandstrategie von T-Mobile. EDGE beschleunigt den mobilen Datentransfer auf bis zu vierfache ISDN-Geschwindigkeit auch in Gebieten, die nicht mit UMTS versorgt sind. T-Mobile Deutschland wird sein GSM-Netz in den kommenden zwölf Monaten weitgehend auf EDGE aufgerüstet haben. Damit wird T-Mobile mobile Datenübertragung in Breitbandgeschwindigkeit fast in seinem gesamten Versorgungsgebiet anbieten und nicht nur in den Ballungsräumen.

### Weltweit größtes Public W-LAN-Netz.

Im Jahr 2006 setzte T-Mobile den Ausbau des öffentlichen W-LAN-Angebots HotSpot kontinuierlich weiter fort. Gemeinsam mit T-Com betreibt T-Mobile jetzt weltweit die meisten W-LAN-Standorte. Nutzern stehen einschließlich der Angebote von Roamingpartnern weltweit mehr als 33 000 HotSpots zur Verfügung. In Deutschland unterstreicht T-Mobile durch eine Partnerschaft mit der Deutschen Bahn die W-LAN-Innovationsführerschaft. Das Angebot „Railnet“ erlaubt es den Fahrgästen, in ICE-Zügen unterwegs per W-LAN das Internet zu nutzen. In Großbritannien bietet T-Mobile in einem ähnlichen Projekt den W-LAN-Zugang in Schnellzügen im Großraum London an.

### Ausgezeichnete Netz-Qualität.

Darüber hinaus verbesserte T-Mobile im Berichtsjahr kontinuierlich die Qualität und Wirtschaftlichkeit seiner Netze. T-Mobile Deutschland begann mit einer umfassenden Modernisierung des GSM-Netzes, die sowohl auf Qualitätsverbesserungen als auch auf eine Reduktion der Betriebskosten abzielt. Beim jährlichen Qualitätstest des führenden deutschen Fachmagazins „connect“ erhielt T-Mobile im Oktober 2006 erneut die Bestnote für das GSM-Netz. Anfang 2006 wählten die connect-Leser T-Mobile zum siebten Mal in Folge zum

### Nachfragetreiber web'n'walk.

Mit dem im Sommer 2005 gestarteten Service web'n'walk hat T-Mobile als erster Mobilfunkbetreiber über das Handy den direkten mobilen Zugriff auf das offene World Wide Web angeboten. Seither hat sich web'n'walk sehr erfolgreich entwickelt. T-Mobile erschloss mit leistungsstarken web'n'walk-Handys und mit attraktiven Tarifen speziell für den Consumerbereich neue Kundengruppen für das mobile Internet. Ein großer Teil der im Jahr 2006 ins Portfolio aufgenommenen Mobilfunkgeräte ist web'n'walk-fähig. Weit über eine Million vermarktete Tarifoptionen für die Datenkommunikation verdeutlichen die starke Resonanz des Angebots. Im Laufe des Jahres 2006 begannen auch die T-Mobile Gesellschaften in Tschechien, Ungarn und Kroatien mit der Vermarktung des web'n'walk-Service, so dass das mobile Internet T-Mobile Kunden nun insgesamt in sieben Ländergesellschaften zur Verfügung steht.

### Breitbandanbindung für das mobile Büro.

web'n'walk ist ein zentraler Bestandteil des Angebots von T-Mobile auch für die geschäftliche Mobilkommunikation. Immer mehr Geschäftskunden nutzen die schnellen Datenverbindungen im T-Mobile Netz, um unterwegs ihre E-Mails zu beantworten oder auf Datenbanken und Anwendungen im Firmennetz zuzugreifen. So

## T-Mobile bietet mobiles Internet in sieben Ländergesellschaften an.

„Mobilfunk-Netzbetreiber des Jahres“. Zur deutlichen Verbesserung der Sprach- und Klangqualität beim mobilen Telefonieren treibt T-Mobile maßgeblich die Entwicklung und Einführung der innovativen Kodierungstechnik AMR-Wideband (AMR = Adaptive Multi-Rate) voran.

### Neues Frequenzspektrum in den USA als Grundlage für die künftige Geschäftsentwicklung.

T-Mobile USA hat sich für die weitere Expansion im nordamerikanischen Wachstumsmarkt gut positioniert. Im Rahmen der so genannten Auction 66 erwarb das US-Tochterunternehmen im Jahr 2006 im großen Umfang zusätzliches Frequenzspektrum für Daten- und Sprachdienste. T-Mobile USA ersteigerte landesweit insgesamt 120 Lizenzen in unterschiedlichen Regionalklassen für insgesamt umgerechnet rund 3,3 Mrd. €. Insbesondere konnte die T-Mobile Tochter die Frequenzausstattung in den 100 wichtigsten Märkten in den USA damit mehr als verdoppeln. Der Ausbau des mobilen Breitbandnetzes hat bereits begonnen; er erstreckt sich schwerpunktmäßig auf die Jahre 2007 und 2008. Die Kosten dafür veranschlagt T-Mobile USA bis 2009 auf insgesamt rund 2,1 Mrd. €.

### Netzzusammenlegung in Österreich.

Im Zuge der Zusammenführung der Unternehmen T-Mobile Austria und tele.ring werden seit Dezember 2006 auch die Mobilfunknetze integriert. Erstmals erfolgt dabei die Zusammenlegung von zwei bestehenden Netzen mit unterschiedlichen Frequenzen. Damit steht T-Mobile und tele.ring-Kunden eines der besten Mobilfunknetze in Österreich zur Verfügung.

arbeiten Manager, Vertriebs- und Servicespezialisten auf Geschäftsreisen ebenso flexibel und effizient wie im Büro. Im Jahr 2006 erweiterte T-Mobile sein Angebotsportfolio für die schnelle mobile Datenkommunikation im Geschäftskundensegment, beispielsweise durch Notebooks mit komplett integrierter HSDPA-, EDGE- und W-LAN-Technik. Dabei setzt T-Mobile unter anderem auf die Zusammenarbeit mit Fujitsu Siemens, Sony VAIO, Hewlett-Packard und Toshiba.

### MobileTV – Fernsehen per Handy.

Ein weiteres Innovationsthema neben dem mobilen Internetzugriff war im Jahr 2006 der Ausbau des MobileTV-Angebots auf Basis von UMTS. Den T-Mobile Kunden in Deutschland stehen aktuell 15 MobileTV-Programme zur Verfügung, in Österreich zehn. T-Mobile Czech Republic nahm Ende 2006 einen Testbetrieb mit zehn Kanälen auf. Wesentliche Impulse für MobileTV setzte die FIFA Fussball-Weltmeisterschaft 2006™, bei der T-Mobile Deutschland 20 komplette Begegnungen im Streamingverfahren übertrug. Mit den Live-Übertragungen und weiteren MobileTV-Angeboten rund um die Weltmeisterschaft konnte T-Mobile die Nutzerzahlen erheblich steigern. Um den Massenmarkt für MobileTV-Programme in hoher Qualität zu entwickeln, setzt sich T-Mobile aktiv für den Einsatz des Übertragungsstandards DVB-H (Digital Video Broadcasting-Handheld) ein. Die Technologie ermöglicht es, bis zu 40 Programme an praktisch unbegrenzt viele Mobilfunkgeräte

gleichzeitig auszustrahlen und zusätzlich interaktive Services anzubieten. In einem von den deutschen Mobilfunkbetreibern zur FIFA Fussball-Weltmeisterschaft 2006™ gestarteten Pilotprojekt stellte der DVB-H Standard seine Leistungsstärke unter Beweis.

#### **Mobile Music-Promotion mit Robbie Williams.**

T-Mobile präsentierte als internationaler Hauptsponsor bis Dezember 2006 mit Robbie Williams einen der weltweit erfolgreichsten Popstars. Durch die Kooperation konnte die Geschäftseinheit weitere Kundengruppen für multimediale Mobilfunkdienste gewinnen. Zu den Services gehörten beispielsweise die Vorabveröffentlichung von Songtiteln als Downloads und die Live-Übertragung von Konzerten in Bild und Ton aufs Handy exklusiv für Kunden von T-Mobile.

#### **Erfolg mit Tarifangeboten für Vertragskunden.**

Zur Servicestrategie von T-Mobile gehören transparente Tarife mit einem überzeugenden Preis-Leistungs-Verhältnis. Durch neue Angebote wie netzinterne Flatrates oder Minutenpakete mit rechnerischen Minutenpreisen von weit unter zehn Cent gewann T-Mobile vor allem im für die langfristige Geschäftsentwicklung interessanten Vertragskundenbereich zahlreiche neue Kunden. Die Anzahl der Kunden mit Laufzeitvertrag stieg bei T-Mobile International um rund 25 % auf 52,9 Mio.

#### **Mit Inklusivpaketen, Flatrates, neuen Optionen und Tarifmodellen in der Preisoffensive.**

Wichtige Bestandteile der neuen Tarifangebote sind Flatrates für das Telefonieren im T-Mobile Netz und ins nationale Festnetz sowie Inklusivpakete in alle nationalen Netze ohne Grundpreis mit sehr großen Minutenkontingenten und damit niedrigen Minutenpreisen. So gelten jetzt bei T-Mobile Deutschland die Minutenbudgets der erfolgreichen neuen Relax-Tarife fürs Telefonieren in alle deutschen Mobilfunknetze. Das vereinfacht die Nutzung der mobilen Kommunikation für die Kunden deutlich. T-Mobile UK und T-Mobile Netherlands erzielten mit den Tarifen „Flex“ und „Flex“ große Erfolge. Bei diesen Tarifen stehen den Kunden monatlich Pauschalbeträge zur Verfügung, die sie flexibel für Sprach- und Messagingdienste einsetzen können. Besonders erfolgreich war T-Mobile Deutschland mit T-Mobile@home. In einem Zeitraum von nicht einmal einem Jahr entschieden sich über eine Million Kunden für diese Option, die das mobile Telefonieren von zu Hause zu sehr günstigen Konditionen ermöglicht. Mit Flatrates und Tarifoptionen, die große Daten- oder Zeitvolumen zum günstigen Preis enthalten, gab T-Mobile dem Service web'n'walk und anderen Anwendungen der mobilen Datenkommunikation entscheidenden Auftrieb.

#### **Roamingpreise stark gesenkt.**

Ein weiterer Schwerpunkt der Preisaktivitäten lag auf den Roamingpreisen. So haben beispielsweise T-Mobile Deutschland und T-Mobile Czech Republic im Prepaid- und Postpaid-Bereich die Verbindungspreise für Anrufe im europäischen Ausland erheblich gesenkt. Einer

Vergleichsstudie des Weltverbandes der Mobilfunkbetreiber (GSM Association) zufolge bietet T-Mobile Deutschland mit der Option Relax Holiday den günstigsten Minutenpreis für die am häufigsten genutzten Roaming-Verbindungen in Europa.

Mehrere führende Mobilfunkbetreiber haben Mitte 2006 angekündigt, auf freiwilliger Basis eine deutliche Absenkung der Einkaufspreise (Wholesale-Preise) beim internationalen Roaming in Europa vorzunehmen. Unterstützt wird diese Initiative unter anderem von T-Mobile, Orange, Telecom Italia Mobile, Telenor, TeliaSonera und Wind, die zusammen gut 200 Mio. europäische Mobilfunkkunden betreuen.

#### **Servicekultur weiterentwickelt.**

Um das Markenversprechen „einfach näher“ für die Kunden konkret erlebbar zu machen, setzte T-Mobile auch im Jahr 2006 auf eine herausragende Servicekultur im Kundenkontakt. Das Unternehmen startete verschiedene Programme, um die Kundennähe im Service zu steigern und die Serviceprozesse weiter zu optimieren. Dabei setzt die Geschäftseinheit auch auf einen stärker personalisierten Kundenservice. T-Mobile Deutschland stellt zusätzliche Call-Center-Agenten ein und baut schrittweise die Präsenz im stationären Handel weiter aus. Um mehr Effizienz in die Serviceprozesse zu bringen, führte T-Mobile 2006 europaweit neue Servicestandards ein, bei denen die Kunden eine auf ihr Telefonierverhalten abgestimmte Betreuung erhalten.

#### **Ausgezeichneter Kundendienst.**

Für die Leistungen in der Kundenbetreuung erhielt T-Mobile im Berichtszeitraum eine Reihe bedeutender Auszeichnungen. Zum vierten Mal in Folge belegte T-Mobile USA beim Einzelhandelsranking von J.D. Power and Associates den ersten Platz. Der im Oktober veröffentlichten Studie zufolge übertraf T-Mobile den Branchendurchschnitt in den vier Schlüsselkategorien Verkaufspersonal, Produktpräsentation, Einrichtung der Verkaufsräume und Promotionangebote deutlich. Der TÜV Rheinland zeichnete die Privatkunden-Hotline von T-Mobile Deutschland mit dem Prädikat „empfehlenswert“ aus. Der Telefonservice ist laut TÜV aus Kundensicht freundlich, kompetent und zuverlässig.

#### **Ausblick: Konsequente Weiterentwicklung der Kunden- und Serviceorientierung.**

Im Jahr 2007 will T-Mobile den erfolgreichen Wachstumskurs fortführen. Im Fokus stehen dabei weiterhin überlegene Serviceleistungen in den Bereichen Netzleistung, Dienste und Tarife. Geplant ist beispielsweise, im laufenden Geschäftsjahr das Angebot rund um web'n'walk und die mobile Datenkommunikation erheblich zu erweitern. Eine besondere Bedeutung kommt künftig den so genannten „communities“ zu. T-Mobile will Freunden und Personen mit gleichen Interessen ermöglichen, permanent und zu günstigen Konditionen in Kontakt zu bleiben.



# Breitband/Festnetz. Mit Service- und Produktinnovationen erfolgreich im Breitbandmarkt.

Verschmelzung von T-Com und T-Online schafft Voraussetzungen für integrierte Services // Komplettangebote und kundenorientierte Serviceleistungen erfolgreich im Markt positioniert // T-Home bringt Triple-Play an den Start // Konsequenter Ausbau des Hochgeschwindigkeitsnetzes // Anhaltend starkes Wachstum im Breitbandmarkt // Erste geschäftsfeldübergreifende Angebote als Bausteine einer klaren Servicestrategie

## Breitband/Festnetz: Operative Entwicklung

	2006 Mio. €	2005 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung %
<b>Gesamtumsatz</b>	<b>24 685</b>	<b>26 035</b>	<b>(1 350)</b>	<b>(5,2)</b>
Inland	21 835	23 249	(1 414)	(6,1)
davon: Netzkommunikation	11 240	12 349	(1 109)	(9,0)
davon: Wholesale-Services	4 302	4 357	(55)	(1,3)
davon: IP/Internet <sup>a</sup>	3 000	2 994	6	0,2
davon: Datenkommunikation	1 258	1 226	32	2,6
davon: Mehrwertleistungen	945	1 069	(124)	(11,6)
davon: Endgeräte	333	425	(92)	(21,6)
Ausland	2 850	2 786	64	2,3
EBIT (Betriebsergebnis) <sup>b</sup>	3 307	5 142	(1 835)	(35,7)
EBIT-Marge <sup>b</sup> (in %)	13,4	19,8		
Abschreibungen	(3 869)	(4 034)	165	4,1
EBITDA <sup>c</sup>	7 176	9 176	(2 000)	(21,8)
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse <sup>c</sup>	(1 576)	(683)	(893)	n. a.
EBITDA bereinigt <sup>c</sup>	8 752	9 859	(1 107)	(11,2)
Inland	7 903	8 945	(1 042)	(11,6)
Ausland	849	914	(65)	(7,1)
EBITDA-Marge bereinigt <sup>c</sup> (in %)	35,5	37,9		
Inland	36,2	38,5		
Ausland	29,8	32,8		
Cash Capex <sup>d</sup>	(3 284)	(2 481)	(803)	(32,4)
Anzahl Mitarbeiter <sup>e</sup>	108 956	112 872	(3 916)	(3,5)
Inland	86 315	88 578	(2 263)	(2,6)
Ausland	22 641	24 294	(1 653)	(6,8)

Mit Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG wird T-Online nicht mehr als eigene Einheit berichtet, sondern als Produktmarke geführt. Für die Berichterstattung wird das Geschäftsfeld Breitband/Festnetz nach Inland und Ausland differenziert. Der Ausweis der Scout24-Gruppe erfolgt entsprechend dem Sitz der Muttergesellschaft im Inland.

<sup>a</sup> Inklusive des früheren Umsatzes der T-Online im Inland.

<sup>b</sup> Das EBIT entspricht dem in der Gewinn- und Verlustrechnung dargestellten Betriebsergebnis.

<sup>c</sup> Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Betriebsergebnis abzüglich Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen.

Eine detaillierte Erklärung der EBITDA-wirksamen Sondereinflüsse, des bereinigten EBITDA und der bereinigten EBITDA-Marge findet sich im Konzernlagebericht, Kapitel „Unsere Geschäftsentwicklung“.

<sup>d</sup> Investitionen in Sachanlagen und Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) laut Kapitalflussrechnung und ohne bestimmte konzerninterne Transfers.

<sup>e</sup> Personal im Durchschnitt.

Detaillierte Erläuterungen finden Sie im Konzernlagebericht auf den Seiten 86–88.

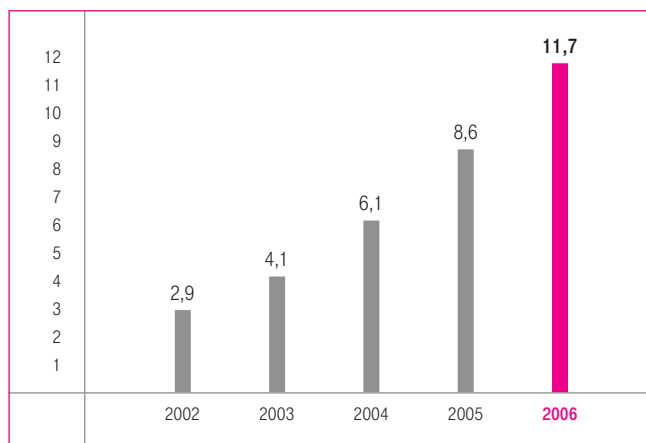
Zwei entscheidende Trends bestimmen die Weichenstellungen für das Geschäftsfeld Breitband/Festnetz: die Weiterentwicklung der Breitbandkommunikation mit dem Aufbau des superschnellen Hochgeschwindigkeitsnetzes VDSL und die Bündelung von Services der Sprach- und Internetkommunikation zu integrierten Dienstleistungspaketen für die Kunden. Eine immer bedeutendere Rolle im wettbewerbsintensiven Markt spielt neben innovativen Produkten auch die Qualität der Kundenbetreuung und des Kundendienstes. T-Com, die Geschäftseinheit Breitband/Festnetz der Deutschen Telekom, ist im nationalen und internationalen Telekommunikationsmarkt ein wichtiger Treiber der Entwicklung in der Breitbandkommunikation. Bereits in den vergangenen Jahren hat die Geschäftseinheit die Nutzung der breitbandigen Telekommunikation in Deutschland und weiteren europäischen Ländern systematisch zu einem Massenmarkt ausgebaut. Basierend auf einer klar definierten Breitbandstrategie setzte T-Com im Berichtsjahr die Offensive im Breitbandgeschäft fort. Eine wichtige Grundlage für die weitere erfolgreiche Umsetzung dieser Strategie war die Verschmelzung von T-Com und T-Online.

#### **T-Com und T-Online bündeln ihre Stärken im zukunftssträchtigen Breitbandmarkt.**

Im Jahr 2005 beschlossen die Deutsche Telekom AG und die T-Online International AG, mit der Verschmelzung von T-Com und T-Online zum Geschäftsfeld Breitband/Festnetz das Wachstum im Breitbandmarkt zu stärken und die Schlagkraft des Konzerns in diesem wichtigen Markt zu erhöhen. Im Mai 2005 stimmte die Hauptversammlung der T-Online International AG dem Verschmelzungsvertrag zwischen den beiden Unternehmen zu. Anfechtungsklagen einiger T-Online Aktionäre verzögerten jedoch zunächst die Fusion. Mit seinem Beschluss vom 1. Juni 2006 gab der Bundesgerichtshof nach einem langen Instanzenweg schließlich im so genannten Freigabeverfahren grünes Licht für die Verschmelzung. Mit der Eintragung ins Handelsregister am 6. Juni 2006 wurde die Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG wirksam.

#### **Breitbandanschlüsse (in Betrieb)**

in Mio.



Mit der Verbindung von T-Com als einem der größten europäischen Anbieter von Festnetzdienstleistungen mit T-Online, einem der führenden europäischen Internet-Service-Provider, schuf die Deutsche Telekom im abgelaufenen Berichtsjahr die Voraussetzungen für den weiteren Wachstumskurs im Breitbandmarkt. Die Kunden fordern in immer stärkerem Maße integrierte Dienstleistungsangebote der Telekommunikation aus einer Hand. Unmittelbar nach der Verschmelzung präsentierte die Geschäftseinheit Breitband/Festnetz den Kunden mit einer günstigen Doppel-Flatrate ein erstes Bündelangebot aus Internetkommunikation und Telefonie. Das Angebot wurde sowohl als Voice over IP-Produkt auf Basis der Internettechnologie als auch auf Basis des herkömmlichen Festnetzes mit dem Optionstarif XXL Fulltime vermarktet. Damit offerierte die Geschäftseinheit den Kunden erstmals die Vorteile eines Angebotes „aus einer Hand“.

Neben Telefonie und Internet spielt der Zugriff auf Multimedia-Inhalte eine wachsende Rolle bei der Erschließung neuer Kundengruppen. Forciert durch die steigende Leistungsfähigkeit der Breitbandverbindungen wachsen Telekommunikation und Medienwirtschaft zu einem neuen Wachstumsmarkt zusammen. Als integrierter Anbieter profitiert die Geschäftseinheit Breitband/Festnetz der Deutschen Telekom von diesem Trend hin zu umfassenden Angeboten für die Sprach- und Internetkommunikation sowie Mediennutzung. Über die breitbandigen Internetanschlüsse von T-Com haben die Kunden beispielsweise den komfortablen Zugriff auf Fernsehsendungen und -archive, Filmdatenbanken sowie auf Software- oder Musik-Downloads.

### Sehr guter Start für die Komplettpakete von T-Com.

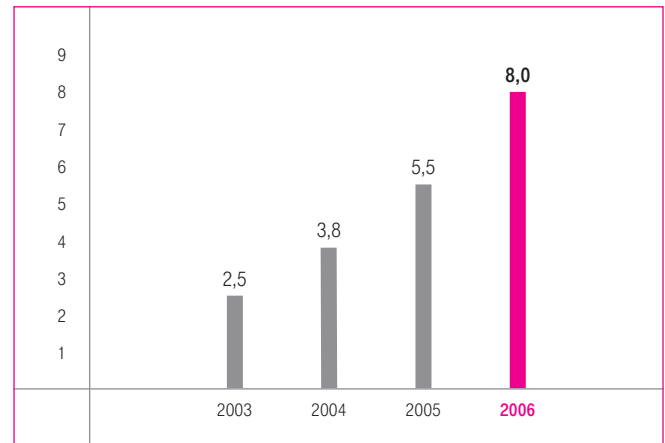
Die neuen Möglichkeiten zur Bündelung von Produktangeboten, die sich aus der Verschmelzung von T-Com und T-Online ergeben haben, setzte die Geschäftseinheit im weiteren Verlauf des Berichtsjahrs konsequent um. Im September 2006 startete T-Com die Vermarktung der neuen Komplettpakete. Neben attraktiven Tarifen für die Sprachtelefonie bündelte T-Com mit drei Call & Surf-Paketen die Sprach- und die Internetkommunikation zu attraktiven Produkt- und Tarifangeboten. Zwei der Call & Surf-Pakete enthalten zum Pauschalpreis eine doppelte Flatrate für Telefonate und Internetverbindungen. Die Komplettpakete stießen im Markt auf eine große Kundenresonanz. Bis zum Jahresende buchten insgesamt 3,6 Mio. Kunden die neuen Pakete. T-Com gab damit nicht nur dem Breitbandmarkt in Deutschland weitere entscheidende Impulse, sondern profitierte auch vom anhaltend starken Wachstum in diesem Segment. Dank der neuen Komplettangebote und Service-Pakete gelang es T-Com, zusätzliche Kundengruppen für die DSL-Nutzung zu erschließen. Im vierten Quartal 2006 verzeichnete T-Com im Inland mit fast 880 000 neuen Breitbandanschlüssen – davon mehr als 60 % mit direkter Endkundenbeziehung – das beste Quartal seit Markteinführung.

### Triple-Play mit T-Home: Telefonieren, Surfen und Fernsehen über einen Anschluss.

Wenige Wochen nach dem Vermarktungsbeginn für die neuen Komplettpakete erweiterte T-Com im Oktober 2006 das Angebotsportfolio um T-Home. Damit stellt die Geschäftseinheit Breitband/Festnetz zum monatlichen Pauschalpreis attraktive Dienstleistungen aus Highspeed-Surfen, Internet-Telefonie (VoIP) und Fernsehen (IPTV) – zusammen Triple-Play – zur Verfügung. Für die Kunden bedeutet das: Surfen mit dem Breitbandanschluss von T-Com mit einer Übertragungsrate von bis zu 50 Megabit pro Sekunde, kostengünstige DSL-Telefonie und Zugang zu mehr als 130 Free- und Pay-TV-Sendern. Mit den T-Home Komplettpaketen erleben Zuschauer Fernsehen in HDTV-Qualität. Zum hochauflösenden TV-Programmangebot gehört unter anderem die „Bundesliga auf Premiere powered by T-Com“: Hier werden bereits drei Spiele pro Spieltag in High Definition TV präsentiert. Abgerundet wird T-Home durch den Zugriff auf ein umfangreiches Unterhaltungspaket, etwa den Video on Demand-Dienst oder das TV-Archiv. Für alle genutzten Services erhält der Kunde eine gemeinsame Rechnung und bei Fragen an T-Com einen einzigen Ansprechpartner.

### ISP-Tarife gesamt

in Mio.



### Hochgeschwindigkeitsnetz für die Multimedia-Zukunft in zehn Ballungsregionen ausgebaut.

Die mit T-Home realisierten Triple-Play-Angebote in Deutschland basieren auf den Möglichkeiten des neuen VDSL-Hochgeschwindigkeitsnetzes von T-Com. Den Ausbau dieses Netzes in zehn großen deutschen Ballungsregionen trieb die Geschäftseinheit im Jahr 2006 weiter voran. Zum Jahresende hatten in den Ausbaugebieten bereits rund sechs Millionen Haushalte die Möglichkeit, einen superschnellen Internetzugang zu nutzen. Die Geschäftseinheit Breitband/Festnetz der Deutschen Telekom hat damit innerhalb kurzer Zeit eines der weltweit modernsten Netze für die Internetkommunikation aufgebaut.

### Fast 93 % aller Kunden haben mit DSL die Möglichkeit des breitbandigen Internetzugangs.

Parallel zum Ausbau des VDSL-Hochgeschwindigkeitsnetzes setzte T-Com auch den Ausbau der ADSL-Breitbandinfrastruktur weiter fort. Dazu gehörte zum einen die Leistungssteigerung der DSL-Anschlüsse für den breitbandigen Internetzugang in vielen Gebieten auf bis zu 16 Megabit pro Sekunde. Zum anderen setzte T-Com zur Flächendeckung die so genannte Outdoor-DSLAM-Technologie ein. Mit ihr erhöhte sich gerade in ländlichen Bereichen mit Versorgungslücken in Randlagen die Anzahl der Kunden, die sich mit DSL versorgen lassen.

## Breitband/Festnetz: Teilnehmerzahlen

in Mio.	2006	2005	Veränderung %
<b>Breitband<sup>a</sup></b>			
Anschlüsse gesamt <sup>b</sup>	11,7	8,6	36,0
Inland <sup>c</sup>	10,3	7,9	30,4
davon: Resale <sup>d</sup>	3,2	1,6	100,0
Ausland <sup>e, i</sup>	1,4	0,6	133,3
ISP-Tarife gesamt <sup>f</sup>	8,0	5,5	45,4
davon: Inland	6,3	4,5	40,0
<b>Schmalband<sup>a</sup></b>			
Anschlüsse gesamt <sup>b</sup>	39,0	41,2	(5,3)
Inland <sup>g</sup>	33,2	35,2	(5,7)
ISDN-Anschlüsse	9,0	9,8	(8,2)
Ausland	5,8	6,0	(3,3)
Magyar Telekom <sup>h, i</sup>	3,0	3,2	(6,3)
Slovak Telekom	1,1	1,2	(8,3)
T-Hrvatski Telekom	1,6	1,7	(5,9)
ISP-Tarife gesamt <sup>f</sup>	3,2	4,4	(27,3)
Angemeldete Internetkunden gesamt <sup>f, j, k</sup>	16,6	15,2	9,2

<sup>a</sup> Die Summe wurde auf genaue Zahlen berechnet und auf Millionen gerundet; Prozentwerte auf dargestellte Werte gerechnet.

<sup>b</sup> Anschlüsse in Betrieb. Tabelle beinhaltet Breitband- und Schmalbandanschlüsse (Inland sowie Ost- und Westeuropa). Vorjahreszahlen wurden angepasst.

<sup>c</sup> Breitbandanschlüsse ohne Eigenverbrauch.

<sup>d</sup> Definition Resale: Verkauf von Breitbandanschlüssen auf Basis der DSL-Technologie an alternative Anbieter außerhalb des Deutsche Telekom Konzerns.

<sup>e</sup> Beinhaltet Breitbandanschlusskunden einschließlich Kabelkunden bei der Magyar Telekom und in Westeuropa Kunden auf eigenem Netzwerk. Vorjahreszahlen wurden angepasst.

<sup>f</sup> Angemeldete Kunden enthält Inland, Ost- und Westeuropa. Osteuropa beinhaltet: Magyar Telekom, T-Hrvatski Telekom und Slovak Telekom; Westeuropa beinhaltet: T-Online Spain (Ya.com) und T-Online France (Club Internet). Vorjahreszahlen wurden angepasst.

<sup>g</sup> Telefonanschlüsse ohne Eigenverbrauch und öffentliche Telekommunikationseinrichtungen, inklusive Vorleistungen.

<sup>h</sup> Anschlusszahlen sind einschließlich der Magyar Telekom Tochtergesellschaft MakTel und Telekom Montenegro (ab 26. September 2006 Crnogorski Telekom) ausgewiesen.

<sup>i</sup> Bei Magyar Telekom sind PAYG-Kunden (PAYG = Pay as you go) sowohl in den Schmalband- als auch Breitbandanschlusszahlen enthalten.

<sup>j</sup> Summe errechnet sich aus angemeldeten Kunden im Inland, in West- und Osteuropa, aus Breitband- und Schmalbandtarifen und aus PAYG (Pay as you go).

<sup>k</sup> Ab 1. Juni 2006 wird Iskon Internet d.d. über T-Hrvatski Telekom voll konsolidiert.

### Mehr als zehn Millionen DSL-Breitbandanschlüsse von T-Com in Deutschland.

Die Einführung der neuen Komplettpakete und der weitere systematische Ausbau der Netzinfrastruktur für die schnellen Internetverbindungen waren im Berichtsjahr wesentliche Treiber für ein anhaltend starkes Wachstum bei der Zahl der Breitbandkunden von T-Com. Bis zum Jahresende 2006 stieg diese Zahl auf 10,3 Mio. – ein Plus von rund 30 % im Vergleich zum Vorjahres-Endwert. Während T-Com in den ersten drei Quartalen 2006 vor allem durch das Geschäft von DSL-Wiederverkäufern am Wachstum des Breitbandmarktes partizipierte, profitierte die Geschäftseinheit Breitband/Festnetz seit Einführung der kundenorientierten Komplettangebote nach der Verschmelzung mit T-Online wieder deutlich direkt vom Breitbandboom in Deutschland.

### Internationalen Kurs konsequent fortgesetzt.

Neben Deutschland führte T-Com erste Triple-Play-Dienstleistungen über die osteuropäischen Beteiligungsgesellschaften auch in Ungarn, Kroatien und der Slowakei ein. In Kroatien fiel bei T-Hrvatski Telekom der offizielle Startschuss für IPTV im September 2006. Im November 2006 ging IPTV bei Magyar Telekom in Ungarn an den Start und im Dezember 2006 folgte Slovak Telekom in der Slowakei. Auch die Beteiligungen in Westeuropa realisierten erste Triple-Play-Angebote. Die französische T-Online France begann mit ihrer Marke Club Internet im Sommer 2006 mit der Vermarktung entsprechender Services, die spanische Ya.com präsentierte einen Triple-Play-Showcase. Der Marktstart in Spanien wird aktuell vorbereitet.

Dank der konsequenten Fortsetzung der internationalen Breitbandstrategie sowie dem Start erster Komplettangebote setzte das Geschäftsfeld auch im Ausland sein Breitbandwachstum weiter fort. Insgesamt stieg die Zahl der Breitbandanschlüsse (einschließlich Kabelgesellschaften von der Magyar Telekom) in den von T-Com geführten Beteiligungen in West- und Osteuropa im Berichtsjahr um 795 000 auf über 1,4 Mio. Damit nahm die Zahl der Breitbandanschlüsse von T-Com insgesamt auf 11,7 Mio. zu. Das Geschäftsfeld Breitband/Festnetz der Deutschen Telekom gehörte damit 2006 auch weiterhin zu den führenden europäischen Breitbandanbietern.

Im Berichtsjahr setzte T-Com auch die eigene Markeneinführung in den internationalen Beteiligungsgesellschaften weiter fort. Im März 2006 ging die Marke T-Com bei Slovak Telekom an den Start, seit September bietet Crnogorski Telekom – vormals Telekom Montenegro – Festnetzdienstleistungen unter dieser Marke an. Das Unternehmen ist eine Beteiligungsgesellschaft von Magyar Telekom, der ungarischen Tochtergesellschaft des Konzerns Deutsche Telekom.

### Starker Auftritt von T-Com zur FIFA Fussball-Weltmeisterschaft 2006™.

Einer der wichtigsten Markenauftritte des neuen integrierten Geschäftsfelds Breitband/Festnetz in Deutschland war im Sommer 2006 die Fußball-Weltmeisterschaft. In die viel beachtete Kampagne zum „Größten Nationalteam aller Zeiten“ band die Geschäftseinheit eine große Zahl von Kunden direkt ein. Während der Kampagne zur FIFA WM 2006™ vergab T-Com mehr als 1,6 Mio. Welcome-Trikots an die Kunden. Das große Medienecho und die damit verbundene hohe Präsenz von T-Com schlugen sich erfolgreich im Bekanntheitsgrad der Marke nieder: Sie stieg durch die Kampagne um rund 10% an. Als Technikdienstleister profitierte T-Com darüber hinaus vom Ausbau der Telekommunikationstechnik, etwa in den Stadien.

### Vielfalt der Content-Angebote noch weiter gesteigert.

Im Jahr der Weltmeisterschaft erweiterte T-Com auch das Content-Angebot für Fußball-Fans. Im Juni 2006 hatten sich die Deutsche Telekom und die Deutsche Fußball Liga (DFL) auf die Verwendung der erforderlichen Lizenz zur Übertragung der Fußballspiele über das Breitband-Internet geeinigt. Kunden, die einen VDSL-Anschluss von T-Com besitzen, können beispielsweise die Spiele der Fußball-

### Software ganz einfach aus dem Netz laden.

Neben interessanten Informations- und Medienangeboten, die die Kunden auf ihrem PC oder Fernseher nutzen können, lässt sich über die Breitbandanschlüsse von T-Com auch die neueste Computer-Software bequem über das breitbandige Internet herunterladen. Im November des Berichtsjahres startete T-Com Softwareload, das neue Download-Portal für Computerprogramme. Unter der Internetadresse [www.softwareload.de](http://www.softwareload.de) kann sich jeder Internetnutzer die Software seiner Wahl auf den Computer laden. Softwareload bietet eine Auswahl von mehr als 17 000 Titeln aus unterschiedlichen Anwendungsbereichen. Nach den beiden erfolgreichen Download-Plattformen Musicload und Gamesload ist Softwareload die dritte Marke in der „Load“-Produktfamilie von T-Com. Musicload und Gamesload gehören in den entsprechenden Zielgruppen jeweils zu den führenden deutschen Online-Plattformen.

### T-Com entwickelt Serviceleistungen zu kundenorientierten Produkten.

Parallel zum Ausbau des Angebotsportfolios im Bereich der Breitbandkommunikation optimierte T-Com im Jahr 2006 auch gezielt den Service für die Kunden. So bietet T-Com als attraktive Ergänzung der neuen Komplettpakete mit der „Installation zum

## T-Online schließt Kooperation mit BBC Worldwide.

Bundesliga live über IPTV verfolgen – mit „Bundesliga auf Premiere powered by T-Com“, einem attraktiven Format, das durch den Kooperationspartner Premiere veranstaltet wird. Die umfassende Berichterstattung über die Fußball-Bundesliga gilt als einer der wichtigen Bausteine bei der Entwicklung des Marktes für die T-Home Komplettpakete.

Um den Kunden weitere Vorzüge des Breitband-Internets zu erschließen und gleichzeitig über attraktive Multimedia-Inhalte die Kundenbindung zu stärken, setzt die Geschäftseinheit Breitband/Festnetz auf ein breites Programmangebot. Basis dieses Angebots ist die Zusammenarbeit mit starken Partnern. Im Berichtsjahr schloss T-Online beispielsweise eine Kooperation mit BBC Worldwide. Die Dokumentationen der renommierten britischen Sendergruppe lassen sich über das Video on Demand-Angebot abrufen, das auch Bestandteil der T-Home Komplettpakete ist. Seit September 2006 stehen den Kunden per Video on Demand auch Filme, Serien und Dokumentationen in hochwertiger High Definition-Auflösung zum Abruf über den Breitbandanschluss zur Verfügung.

Festpreis“ eine besonders kundenfreundliche Serviceleistung. Zum Festpreis von 49,99 € übernimmt ein Servicetechniker von T-Com die Installation und Einrichtung der gebuchten Hard- und Softwarekomponenten für den Breitbandanschluss. Der Techniker unterstützt den Kunden so lange, bis alles erfolgreich funktioniert, eine kurze Einweisung in die Nutzung des Internets gehört ebenfalls zum Service. Dieser besondere Kundenservice stieß im Markt auf ein sehr positives Echo. Bis zum Jahresende entschieden sich knapp 400 000 Kunden für einen Installationsservice. Bei einigen der Komplettpakete bietet T-Com die Installation als Inklusivleistung an.

### Telekom-Vorteil: T-Com und T-Mobile belohnen treue Kunden.

Um Kunden die Vorteile des Telekom Konzernverbunds zu eröffnen und sie enger an den Konzern Deutsche Telekom zu binden, bieten T-Com und T-Mobile seit November 2006 gemeinsam den Telekom-Vorteil an. Alle Kunden, die bereits eines der neuen Komplettangebote von T-Com und einen der neuen Relax-Tarife von T-Mobile nutzen oder in Zukunft nutzen wollen, erhalten einen Treuebonus von bis zu 150 €. Dieser Betrag wird dem Kunden anteilig auf seiner monatlichen Mobilfunkrechnung gutgeschrieben. Die Deutsche Telekom fokussiert sich mit diesem Angebot auf die Stärke als integrierter Telekommunikationskonzern.

### Qualität aus Kundensicht im Fokus.

Das Thema Kundenservice stärkte T-Com im Berichtsjahr 2006 durch eine Vielzahl von Maßnahmen. Dazu gehörte beispielsweise die Bündelung von Standorten der Call-Center zur Kundenbetreuung, mit der eine gesteigerte Effizienz im Kundenkontakt erzielt wird. Ein spezielles, im Berichtsjahr gestartetes Online-Portal ([www.t-com.de/kundendienst](http://www.t-com.de/kundendienst)) führte zu einer gesteigerten Servicequalität im Technischen Kundendienst. Über das Internet können Kunden hier Störungen direkt melden, ein Lösungsassistent hilft auch im Online-Dialog bei der Problemsuche. Per E-Mail und SMS

### Ausblick.

Im laufenden Jahr setzt die Geschäftseinheit Breitband/Festnetz die konsequente Ausrichtung aller betrieblichen Aktivitäten und Prozesse auf die Kundenanforderungen weiter fort. Dazu gehört beispielsweise ein systematischer Umbau der betrieblichen Informationstechnik. So leistet T-Com innerhalb des Konzerns Deutsche Telekom einen wesentlichen Beitrag zum Aufbau einer integrierten Kundendatenbank und eines hochmodernen informationstechnischen Systems für das Kundenbeziehungsmanagement (Customer Relationship Management) – die Voraussetzungen

## Erstes „Communication Center der Zukunft“ eröffnet.

erhalten die Kunden regelmäßig Informationen über den aktuellen Stand der Bearbeitung des Serviceauftrags. Eine weitere Maßnahme zur Optimierung der Serviceleistungen ist die übersichtlichere Gestaltung der T-Com Rechnung sowie der Auftragsbestätigung für die Komplettpakete. Die Geschäftseinheit realisiert noch eine Vielzahl weiterer strategischer Projekte unter anderem mit dem Ziel der Qualitätsverbesserung. Alle diese Projekte sind dadurch gekennzeichnet, dass sie die Verbesserung der betrieblichen Prozesse in der Geschäftseinheit Breitband/Festnetz für die Kunden forcieren.

### T-Punkte: Präsenz der Filialen für die Kunden erheblich ausgebaut.

Bei der Vermarktung der T-Com Dienstleistungen und Produkte sowie der Betreuung der Kunden spielt die T-Punkt Vertriebsgesellschaft eine zentrale Rolle. Im Jahr 2006 baute das Tochterunternehmen das Filialnetz der T-Punkte erheblich aus. Insgesamt eröffnete die T-Punkt Vertriebsgesellschaft im abgelaufenen Geschäftsjahr bundesweit 137 neue Filialen. Damit stieg die Zahl der T-Punkte auf insgesamt 586. Mit dieser höheren Marktpräsenz und dem erweiterten Serviceangebot reagierte die T-Punkt Vertriebsgesellschaft auf den zunehmenden Wettbewerb im deutschen Einzelhandel und den verstärkten Kundenwunsch nach einer kompetenten und individuellen Beratung. Die T-Punkte trugen damit wesentlich zum Erfolg der Breitbandservices von T-Com bei.

für bessere Kundenbetreuung und damit verstärkte Kundenbindung. Auch im Rahmen des IT-Umbaus erfolgt die konsequente Ausrichtung der Prozesse aus Sicht der Kunden.

Eine weitere wichtige Zielsetzung ist es, die Verbindlichkeit der Leistungen für die Kunden zu erhöhen. Die Kunden erhalten bei der Auftragserteilung im T-Punkt oder beim Anruf im Call-Center sofort einen verbindlichen Termin, zu dem T-Com die gewünschten Leistungen (wie Anschluss, Montage etc.) bereitstellt. Darüber hinaus harmonisiert die Geschäftseinheit die Internet-Portale von T-Com und T-Online, um die Nutzung für die Kunden einfach zu gestalten. Im Zusammenhang mit der Harmonisierung synchronisiert T-Com die Grundfunktionen der Portale und baut die Self-Service-Funktionen für die Kunden weiter aus.

Der Technische Kundendienst setzt 2007 den Ausbau und die Optimierung der Serviceleistungen fort, beispielsweise durch die Erweiterung von zentraler expertengestützter Hilfe oder Vor-Ort-Serviceleistungen für Endgeräte sowie für Dienstleistungen der Breitbandkommunikation.

Im September 2006 eröffnete T-Com in Eschborn bei Frankfurt mit dem ersten „Communication Center der Zukunft“ ein hochmodernes Call-Center auf dem neuesten Stand der Technik. Das Communication Center gilt als zukunftsweisendes Vorzeigeprojekt im nationalen und internationalen Call-Center-Vergleich. Geplant ist, in jeder T-Com Region bis Ende 2007 ein Communication Center einzurichten und so Qualität, Effizienz und Vertriebsleistung der Call-Center signifikant zu steigern.

In weiteren unterschiedlichen Organisationsbereichen führt T-Com im Jahr 2007 mit der Six Sigma-Methode ein international anerkanntes Verfahren zur Optimierung von Geschäftsprozessen ein. Angestrebt ist, die tatsächlichen Ursachen der Fehler in Prozessen systematisch zu ermitteln, aus Kundensicht wirksam zu beseitigen und die Kundenzufriedenheit damit deutlich und nachhaltig zu erhöhen.

# Geschäftskunden. Wachstum und Innovation mit integrierten ICT-Lösungen.

Harter Wettbewerb und Preisverfall kennzeichnen Geschäftskundenmarkt // Umsatzplus im internationalen Geschäft erzielt // Klare Zielsetzung: bis 2010 führender europäischer ICT-Dienstleister für Geschäftskunden // Serviceorientierte Kundenprojekte mit integrierten IT- und Kommunikationslösungen („Real ICT“) erfolgreich durchgeführt

## Geschäftskunden: Operative Entwicklung

	2006 Mio. €	2005 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung %
<b>Gesamtumsatz</b>	<b>12 621</b>	<b>12 850</b>	<b>(229)</b>	<b>(1,8)</b>
Enterprise Services	8 285	8 370	(85)	(1,0)
Business Services	4 336	4 480	(144)	(3,2)
EBIT (Betriebsergebnis) <sup>a</sup>	(881)	409	(1 290)	n. a.
EBIT-wirksame Sondereinflüsse <sup>a</sup>	(1 179)	(290)	(889)	n. a.
EBIT bereinigt <sup>a</sup>	298	699	(401)	(57,4)
EBIT-Marge bereinigt <sup>a</sup> (in %)	2,4	5,4		
Abschreibungen	(932)	(896)	(36)	(4,0)
EBITDA <sup>b</sup>	51	1 305	(1 254)	(96,1)
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse <sup>b</sup>	(1 179)	(281)	(898)	n. a.
EBITDA <sup>b</sup> bereinigt	1 230	1 586	(356)	(22,4)
EBITDA-Marge <sup>b</sup> bereinigt (in %)	9,7	12,3		
Cash Capex <sup>c</sup>	(772)	(775)	3	0,4
Anzahl Mitarbeiter <sup>d</sup>	55 687	51 744	3 943	7,6

<sup>a</sup> Das EBIT entspricht dem in der Gewinn- und Verlustrechnung dargestellten Betriebsergebnis. Eine detaillierte Erklärung der EBITDA-wirksamen Sondereinflüsse, des bereinigten EBITDA und der bereinigten EBITDA-Marge findet sich im Konzernlagebericht, Kapitel „Unsere Geschäftsentwicklung“.

<sup>b</sup> Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Betriebsergebnis abzüglich Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen. Eine detaillierte Erklärung der EBITDA-wirksamen Sondereinflüsse, des bereinigten EBITDA und der bereinigten EBITDA-Marge findet sich im Konzernlagebericht, Kapitel „Unsere Geschäftsentwicklung“.

<sup>c</sup> Investitionen in Sachanlagen und Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) laut Kapitalflussrechnung.

<sup>d</sup> Personal im Durchschnitt.

## Geschäftskunden: Kennzahlen

in Mio.	2006	2005	Veränderung
Auftragseingang konsolidiert	14 131	13 618	3,8%
<b>Enterprise Services</b>			
<b>Systems Integration</b>			
Fakturierte Stunden (in Mio.)	10,9	11,5	(5,2%)
Utilization Rate <sup>a</sup> (in %)	80,4	79,1	-
<b>Computing &amp; Desktop Services</b>			
Leistungsfähigkeit von Prozessoren (MIPS) <sup>b</sup>	136 375	123 386	10,5%
Anzahl der betreuten Server	33 037	38 392	(13,9%)
Anzahl der betreuten Arbeitsplatzsysteme	1 359 940	1 345 635	1,1%
Serviceanteil Deutschland (in %)	63,3	64,3	(1,0 Pp.)
Handelsanteil Deutschland (in %)	36,7	35,7	1,0 Pp.
<b>Business Services (in Mio. €)</b>			
Umsatz Voice	1 666	1 848	(9,8%)
Umsatz Data (Legacy/IP)	2 475	2 346	5,5%
Umsatz IT	622	405	53,6%

<sup>a</sup> Quotient aus durchschnittlicher Anzahl fakturierter Stunden und fakturierbarer Stunden pro Periode.

<sup>b</sup> Million Instructions Per Second.

Als Geschäftskundensparte der Deutschen Telekom bietet T-Systems wie kein anderes Unternehmen die gesamte Palette der Informations- und Kommunikationstechnik (engl. ICT) aus einer Hand. Mit umfassendem Know-how aus beiden Welten entwickelt der Dienstleister integrierte ICT-Lösungen und ist damit ein Innovations-treiber der Branche.

T-Systems betreute im Berichtsjahr mit rund 56 000 Mitarbeitern weltweit 160 000 Geschäftskunden. Dazu gehören multinationale Konzerne wie DaimlerChrysler und EADS, Institutionen der öffentlichen Hand wie das Land Baden-Württemberg oder die katalonische Regierung Generalitat sowie kleine und mittelständische Unternehmen wie der Papierhändler Schneidersöhne oder der Polstermöbelhersteller himolla. Für die Großkunden entwickelt und betreibt T-Systems Infrastruktur- und Branchenlösungen, bietet international Outsourcing an und übernimmt ganze Geschäftsprozesse (Business Process Outsourcing) wie etwa die Gehalts-

abrechnung. Das Angebot für den Mittelstand reicht von kostengünstigen Standardprodukten, über Hochleistungsnetze auf Basis des Internet-Protokolls (IP) bis hin zu kompletten ICT-Lösungen.

Für seine Kunden kombiniert T-Systems technisches Wissen aus Informationstechnik (IT) und Telekommunikation mit tiefgehenden Branchen- und Prozesskenntnissen. Daraus entstehen konkrete, nahtlos integrierte ICT-Lösungen („Real ICT“). So treibt die Telekom-Tochter das Zusammenwachsen von Festnetz, Mobilfunk, Internet und Informationstechnik voran. Aus einer Hand kommen dabei nicht nur die Lösungen und Produkte, sondern auch der Service. Denn T-Systems bietet vertraglich verankerte Service-Vereinbarungen (so genannte Service Level Agreements) – und das über die gesamten Prozesse hinweg statt nur für einzelne Technikkomponenten. Über Vergleiche mit den Besten im Markt stellt die Telekom-Tochter ihre Angebote kontinuierlich auf den Prüfstand, um auch beim Preis wettbewerbsfähig zu bleiben. Der Vorteil für die Kunden: Die integrierten ICT-Lösungen machen sie im globalen Wettbewerb flexibler und schneller – bei gleichzeitig geringeren Kosten.

**Verschärfung des Wettbewerbs.**

Das Berichtsjahr war im strategischen Geschäftsfeld Geschäftskunden durch weitere Verschärfung des Wettbewerbs, anhaltende Konsolidierung und massiven Preisverfall im Voice- und Data-Geschäft geprägt. Trotzdem stieg der Auftragseingang insbesondere durch wichtige Vertragsabschlüsse um insgesamt 3,8 % gegenüber dem Vorjahr. Der Gesamtumsatz lag im Berichtsjahr bei 12,6 Mrd. € und war damit rückläufig – um 1,8 % gegenüber dem Vorjahr. Ursachen dafür sind zum einen die geringeren Umsätze im Bereich Telekommunikationsdienste – sowohl bei multinationalen Geschäftskunden der Geschäftseinheit Enterprise Services als auch bei den mittelständischen Kunden der Geschäftseinheit Business Services. Zum anderen schlugen auch rückläufige Umsätze bei Dienstleistungen rund um PC-Arbeitsplatzsysteme innerhalb des Deutsche Telekom Konzerns zu Buche.

**Umsatzplus im internationalen Geschäft.**

Das internationale Geschäft entwickelte sich hingegen deutlich positiv. Insgesamt erzielte T-Systems hier ein Umsatzplus von 18,2 % gegenüber dem Vorjahr. Dieses Wachstum ist insbesondere auf die Integration der gedas AG im Berichtsjahr zurückzuführen.

Das Geschäft mit Kunden außerhalb des Konzerns Deutsche Telekom lag mit 9,1 Mrd. € auf Vorjahresniveau. Dazu trugen im Wesentlichen die positiven Geschäfte mit Services rund um PC-Arbeitsplätze und mit der Entwicklung und Integration von Software-Systemen im Geschäftsbereich Enterprise Services bei. Die Geschäftseinheit Business Services, die die kleinen bis großen Mittelstandskunden bedient, ist in Deutschland weiterhin Marktführer. Sie konnte den Marktanteil im IT-Geschäft gegenüber dem Vorjahr um 53,6 % steigern.



Ein Wachstumsmotor war auch das Geschäft mit Kommunikationslösungen auf Basis des Internet-Protokolls (IP). Insgesamt konnten die positiven Entwicklungen allerdings den Rückgang bei traditionellen Datenkommunikationsleistungen noch nicht ausgleichen.

Das spiegeln auch die weiteren Ergebnisse des Berichtsjahrs wider: So erzielte T-Systems 2006 ein bereinigtes EBITDA von rund 1,2 Mrd. € und damit ein Minus gegenüber dem Jahr 2005 um 22,4 %. Der Rückgang ist vor allem auf den anhaltend hohen Preis-

Indien, Ungarn oder der Slowakei nutzen. Damit kann das Unternehmen seinen Kunden dank einer Mischkalkulation aus Hoch- und Niedriglohnländern wettbewerbsfähige Preise bei gleich bleibend hohem Service- und Qualitätslevel bieten.

Potenzial für neues Wachstum liegt für T-Systems vor allem im internationalen Geschäft. Bis 2010 soll daher der Anteil der außerhalb Deutschlands erzielten Umsätze von im Berichtsjahr 16,6 % auf dann 30 % steigen. Dafür will T-Systems zum einen die globale Lieferfähigkeit für seine international agierenden Kunden weiter

## T-Systems setzt auf internationales Wachstum.

und Wettbewerbsdruck zurückzuführen. Geringere Margen und gesunkene IT-Budgets der Unternehmen tragen maßgeblich zum geringeren EBITDA bei. Das EBITDA lag 2006 bei 0,05 Mrd. €. Das entspricht einem Minus gegenüber dem Vorjahr von 96,1 %. Dieser Rückgang ist im Wesentlichen auf gestiegene Restrukturierungskosten im Rahmen der Personalmaßnahmen zurückzuführen. Das bereinigte Ergebnis vor Steuern (EBIT) lag bei 0,3 Mrd. €, das entspricht einem Minus von 57,4 % gegenüber 2005.

### Ausrichtung auf neues Wachstum.

Das strategische Geschäftsfeld Geschäftskunden hat ein klares Ziel: T-Systems will bis 2010 europäischer Marktführer für hochwertige Dienstleistungen und Lösungen rund um Informations- und Kommunikationstechnik sein und zudem Marktführer für den Mittelstand in Deutschland bleiben. Dazu setzt das Unternehmen auf mehr Effizienz und profitables Wachstum.

Bereits im Berichtsjahr hat T-Systems die Effizienz weiter gesteigert und Kosten gesenkt. So stieg 2006 etwa die Kapazitätsauslastung im Bereich Systems Integration um 1,3 Prozentpunkte. Außerdem gab es mit den Sozialpartnern ein Übereinkommen, die Zahl der Standorte bis 2008 von über 50 auf 17 zu reduzieren. Im Berichtsjahr wurde zudem die Konsolidierung der Rechenzentrumsstandorte fortgesetzt. Die Zahl der betreuten PC-Arbeitsplätze wuchs gleichzeitig um 1,1 %.

Um Überkapazitäten zu beseitigen und Produktionskosten zu senken, startete im Berichtsjahr der geplante Personalumbau, in dessen Rahmen 2006 bereits rund 2 000 Stellen abgebaut wurden. Der Personalumbau soll in den kommenden Jahren planmäßig fortgesetzt werden, so dass bis 2008 das Ziel erreicht ist, in Deutschland die Zahl der Stellen insgesamt um 5 500 zu reduzieren. Außerdem wird T-Systems künftig verstärkt Off- und Nearshore-Standorte in

verbessern, auch mit Hilfe von Partnern. Zum anderen will der Dienstleister in ausgewählten Märkten – vor allem Westeuropas – verstärkt Aufträge gewinnen.

### Fokus auf Westeuropa und Automobilstandorten.

Um sich im harten Wettbewerb künftig besser zu behaupten, hat sich das Strategische Geschäftsfeld Geschäftskunden im Berichtsjahr klar auf Wachstumsmärkte und -themen fokussiert. So konzentriert sich T-Systems auf Westeuropa, insbesondere auf Großbritannien, Benelux, Frankreich, Italien, Spanien, Österreich und die Schweiz. In diesen lokalen Märkten will T-Systems bis 2010 jeweils zu den führenden ICT-Dienstleistern gehören.

Wichtige Schritte zum Ausbau der Marktposition in diesen Ländern sind im Berichtsjahr bereits gelungen: In Spanien hat T-Systems etwa die öffentliche Ausschreibung für das neue IT-System der Madrider Steuerverwaltung gewonnen, und die katalonische Regierung verlängerte die Zusammenarbeit mit T-Systems um mindestens vier weitere Jahre, um eine servicestärkere Verwaltung aufzubauen. In der Schweiz kooperiert die Privatbank Vontobel mit T-Systems. Die Geschäftskundensparte der Deutschen Telekom verantwortet dabei die IT für die Wertpapierabwicklung der Bank. Einen Meilenstein mit Bedeutung weit über das Berichtsjahr hinaus hat T-Systems auch in Großbritannien erreicht: Die Volkszählungsbehörde im Vereinigten Königreich hat T-Systems neben nur noch einem anderen Wettbewerber ausgewählt, 2007 die Technik- und Service-Tests in Teilen von England und Wales durchzuführen. Diese Tests dienen der Vorbereitung für die Volkszählung im Jahr 2011.

Stark aufgestellt ist T-Systems bereits heute international im Automobilsektor. Zum 1. April 2006 hat T-Systems von Volkswagen die Anteile der gedas-Gruppe übernommen. Dank der erfolgreichen Integration des früheren VW-IT-Dienstleisters in das eigene Automotive-Geschäft ist T-Systems heute bereits der drittgrößte ICT-Dienstleister für die Automobilbranche und will bis 2010 Weltmarktführer in diesem Marktsegment werden. Im Fokus stehen für diesen Bereich daher neben Westeuropa auch die süd- und mittelamerikanischen Märkte, die USA und China. Auf dem Weg an die Spitze in diesem Sektor hat T-Systems im Berichtsjahr ebenfalls wichtige Erfolge erzielt. So haben etwa die Automobilkonzerne Daimler-Chrysler und Volkswagen ihre Rahmenverträge mit T-Systems verlängert. Audi hat T-Systems mit dem Aufbau einer elektronischen Beschaffungs-Plattform beauftragt, und für Ford baut T-Systems ein neues Unternehmensnetz für die Händler in Deutschland auf.

#### Lösungen für ausgewählte Branchen.

Auf Grund der starken Ausgangsposition gehört der Automobilsektor auch gleichzeitig zu den Branchen, auf die T-Systems sich künftig in besonderem Maße konzentriert. Denn wie im internationalen Bereich hat sich das Strategische Geschäftsfeld auch beim Portfolio auf die Themen mit großem Wachstumspotenzial fokussiert. Bei den branchenspezifischen (vertikalen) Leistungen bedient T-Systems neben der Automobilindustrie auch die Branchen Öffentliche Hand und Telekommunikation entlang der kompletten Wertschöpfungskette mit der gesamten Palette an IT- und Telekommunikations- sowie integrierten ICT-Lösungen.

So konnte die Telekom-Tochter im Berichtsjahr auch große Aufträge in der Telekommunikationsbranche gewinnen: debitel hat seinen Outsourcing-Vertrag mit T-Systems um weitere drei Jahre verlängert,

Im öffentlichen Sektor erzielte das Unternehmen nicht nur international Erfolge, sondern auch im Heimatmarkt: So werden T-Systems und das Land Baden-Württemberg im Rahmen einer Public Private Partnership bis 2008 das Bürgerdienstportal [www.service-bw.de](http://www.service-bw.de) gemeinsam um neue Inhalte und Funktionen erweitern – etwa um die EU-Dienstleistungsrichtlinie und um einen Zugriff für Bürger von mobilen Endgeräten aus.

Weitere Branchen geht T-Systems selektiv an – d. h. mit ausgewählten, erfolgreichen Lösungen. Dazu gehören allen voran die Bereiche Gesundheit, Reise, Transport, Logistik, Finanzen, Luftfahrt und Verteidigung. Zu den erfolgreichen Abschlüssen gehört hier im Berichtsjahr die strategische Partnerschaft der HypoVereinsbank und ITS (International Transaction Services GmbH), einem Joint Venture von T-Systems und HSBC Trinkaus & Burkhardt. Damit wird die HypoVereinsbank die Wertpapierabwicklung des Privatkundengeschäfts über ITS ausführen. Durch den Vertrag ist ITS mit T-Systems dem Ziel ein großes Stück nähergekommen, den sich konsolidierenden deutschen Wertpapierabwicklungsmarkt aktiv mitzugestalten und darin eine führende Position einzunehmen.

#### Branchenübergreifendes Portfolio.

Zum Leistungsangebot von T-Systems an alle Branchen (horizontales Portfolio) gehören unter anderem Infrastrukturdienste wie Netzwerk-, Rechenzentrums- und PC-Arbeitsplatz-Services, aber auch Mietlösungen wie SAP per Internet oder Sicherheitslösungen. Im Berichtsjahr schloss hier etwa Bombardier Transportation, weltweiter Marktführer in der Schienenverkehrsindustrie, einen umfassenden IT-Outsourcing-Vertrag mit T-Systems. Außerdem hat der Konsumgüterkonzern Henkel 2006 vorzeitig seinen Rahmenvertrag mit T-Systems verlängert. Die Vereinbarung umfasst weltweite Services

## T-Systems konzentriert sich noch stärker auf Fokus-Branchen.

so dass die Verantwortung für die gesamte Abrechnungsprozesskette des Mobilfunkanbieters weiter bei T-Systems liegt. Außerdem hat T-Systems den Betrieb großer Teile der Informationstechnologie von T-Mobile übernommen und wird unter anderem die IT- und Servicelandschaften von fünf der europäischen Landesgesellschaften des Mobilfunkanbieters harmonisieren. Damit unterstützt T-Systems die Konzernschwester, ihre operativen Kosten zu senken, baut gleichzeitig seine Internationalisierung aus und schafft so Skaleneffekte gerade auch für externes Geschäft.

aus den Bereichen Computerarbeitsplätze, Rechenzentrums- und Netzwerkleistungen sowie in Zusammenarbeit mit T-Com und T-Mobile Telefon- und Mobilfunkdienste. Einen weiteren wichtigen Rahmenvertrag schloss die Geschäftskundensparte der Deutschen Telekom 2006 mit der Postbank Systems AG ab: T-Systems wird bis Mitte 2011 Telekommunikationsservices als bevorzugter Lieferant für den Postbank-Konzern liefern.

Eine immer wichtigere Rolle im branchenunabhängigen Leistungsangebot spielen auch die so genannten „Seamless Communication“-Lösungen. Dabei verbindet T-Systems standortabhängige mit mobilen Anwendungen, um den Kunden maximale Beweglichkeit zu verschaffen. Damit auch mittelständische Kunden davon profitieren, hat T-Systems im Berichtsjahr neue Produkte und Lösungen

Ein Beispiel für den Kundennutzen bei „Real ICT“ sind die dynamischen Dienstleistungen. Mit diesen so genannten Dynamic Services können Kunden Software, Hardware, Rechenleistung und Datenspeicherplatz aus dem Netz mieten. Der Kunde bezieht und bezahlt dabei nur die Kapazitäten, die er tatsächlich benötigt. Damit kann er flexibel auf sich ändernde Anforderungen seines Geschäfts-

## „Real ICT“-Lösungen bei der FIFA WM 2006™ erfolgreich eingesetzt.

auf den Markt gebracht: So etwa eine Lösung, die Festnetz und Mobilfunk verbindet. Den Mitarbeitern eines Unternehmens stehen über Handy die Funktionen einer Telefonanlage (wie Makeln) zur Verfügung. Eine weitere Lösung ermöglicht es Mitarbeitern, per Sprachbefehl über Handy Adressdaten des Unternehmens abzurufen und Telefongespräche einzuleiten. Als einer der ersten Anbieter führte T-Systems im Berichtsjahr für Mittelständler eine monatliche Flatrate fürs Festnetz ein.

Mit neuen Lösungen, vor allem auf Basis der IP-Technologie, will T-Systems das Geschäft mit dem Mittelstand weiter ausbauen. Standardlösungen bieten Qualität, Preisvorteile und Skaleneffekte. Als Grundlage für den Erfolg in diesem Kundensegment sieht T-Systems auch guten Service: Die Geschäftskundensparte will hier mit ihrem in Deutschland einzigartigen Flächenvertrieb punkten.

### Mehr Flexibilität mit integrierten Lösungen.

Im Berichtsjahr erzielte T-Systems mit so genannten „Real ICT“-Lösungen, also technisch integrierten Lösungen – egal, ob diese mit IT oder Telekommunikation, mit Festnetz oder Mobilfunk zu tun haben –, rund 5 % des Umsatzes. Dieser Anteil soll bis 2010 auf 25 % steigen. Gerade mit diesen neuen Angeboten will T-Systems hier künftig weiter expandieren. Kunden profitieren dabei von umfassendem Service aus einer Hand und erreichen enorme Einsparpotenziale.

So war im Berichtsjahr „Real ICT“ auch bereits bei der FIFA Fussball-WM 2006™ in Deutschland im Einsatz: etwa für Journalisten, die sich in den Stadien direkt mit ihren Redaktionen verbinden konnten, um in Sekundenschnelle Fotos und Texte zu versenden. T-Systems sorgte hier für die Kompatibilität der Software und den Datentransfer.

verlaufs reagieren und seine Kosten senken. Heute nutzen bereits über 100 Unternehmen aus der ganzen Welt die Dynamic Services von T-Systems. Um die Nachfrage zu decken, hat T-Systems im Berichtsjahr begonnen, in den USA sowie in Shanghai zwei neue Rechenzentren aufzubauen.

2006 hat z. B. der Hausgerätehersteller Vorwerk auf Dynamic Services umgestellt. Das Unternehmen mit Vertriebspartnern in 60 Ländern bezieht von T-Systems für seine Lastspitzen mehr SAP-Kapazitäten als zu den übrigen Zeiten. Vorwerk kann mit nur einem Tag Vorlaufzeit bis zu 50 % mehr IT-Leistung anfordern bzw. die benötigte Menge senken. Nach eigenen Angaben wären die Kosten für Vorwerk für eine eigene, permanent auf Leistungsspitzen ausgelegte Infrastruktur um mindestens 30 % höher.

### Umstellung auf IP gestartet.

Von niedrigeren Kosten profitieren Kunden ebenfalls bei einer anderen Innovation: der Übertragung von Daten und Sprache über das Internet-Protokoll (IP). Hier ist T-Systems mit seiner ICT-Kompetenz in der Lage, sich an die Spitze des Trends zu setzen. Das Unternehmen stellt seine gesamte Netzinfrastruktur für Geschäftskunden auf IP um. Das gilt nicht nur für die lokalen Netze, die PCs und Telefone anschließen, sondern auch für sämtliche Verbindungen, die die Unternehmensgrenzen überschreiten. Zu den ersten großen Kunden, die auf IP setzen, zählt die DAK: Deutschlands zweitgrößte Krankenkasse beauftragte T-Systems 2006 damit, eine zentrale IP-Plattform für Sprach- und Datenkommunikation aufzubauen, mit der die DAK pro Jahr mindestens 4 Mio. € einsparen will.

## Konzernzentrale & Shared Services. Einsparpotenziale für den Konzern gezielt ausschöpfen.

Immobiliengruppe leistet wichtigen Beitrag zur Kostenreduzierung // Immobilienportfolio weiter bereinigt // PASM und DeTeFleetServices fördern nachhaltige Ressourceneffizienz // Vivento stützt Personalumbau durch Vermittlungserfolge

### Konzernzentrale & Shared Services: Operative Entwicklung

	2006 Mio. €	2005 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung %
<b>Gesamtumsatz</b>	<b>3 674</b>	<b>3 505</b>	<b>169</b>	<b>4,8</b>
EBIT (Betriebsergebnis) <sup>a</sup>	(2 043)	(840)	(1 203)	n. a.
EBIT-Marge <sup>a</sup> (in %)	(55,6)	(24,0)		
Abschreibungen	(932)	(928)	(4)	(0,4)
EBITDA <sup>b</sup>	(1 111)	88	(1 199)	n. a.
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse <sup>b</sup>	(708)	423	(1 131)	n. a.
EBITDA bereinigt <sup>b</sup>	(403)	(335)	(68)	(20,3)
EBITDA-Marge bereinigt <sup>b</sup> (in %)	(11,0)	(9,6)		
Cash Capex <sup>c</sup>	(483)	(456)	(27)	(5,9)
Anzahl Mitarbeiter <sup>d</sup>	29 713	29 931	(218)	(0,7)
davon: Vivento <sup>e</sup>	13 500	15 300	(1 800)	(11,8)

<sup>a</sup> Das EBIT entspricht dem in der Gewinn- und Verlustrechnung dargestellten Betriebsergebnis.

<sup>b</sup> Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Betriebsergebnis abzüglich Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen. Eine detaillierte Erklärung der EBITDA-wirksamen Sondereinflüsse, des bereinigten EBITDA und der bereinigten EBITDA-Marge findet sich im Konzernlagebericht, Kapitel „Unsere Geschäftsentwicklung“.

<sup>c</sup> Investitionen in Sachanlagen und Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) laut Kapitalflussrechnung.

<sup>d</sup> Personal im Durchschnitt.

<sup>e</sup> Personal zum Stichtag, einschließlich Stammkräfte und Management. Werte gerundet.

Der Bereich Konzernzentrale & Shared Services übernimmt für den Konzern strategische und geschäftsbereichsübergreifende Steuerungsaufgaben sowie operative Aufgaben, die nicht zum unmittelbaren Kerngeschäft der Geschäftseinheiten gehören. Zu den Shared Services zählen insbesondere der Bereich „Grundstücke und Gebäude“ – dieser steuert und bewirtschaftet unter anderem das Immobilienvermögen der Deutschen Telekom AG mit Schwerpunkt Deutschland –, die DeTeFleetServices GmbH als Komplettanbieter von Fuhrparkmanagement- und Mobilitätsleistungen sowie Vivento.

#### **Organisation der Immobiliengruppe gestrafft.**

Im Shared Service Grundstücke und Gebäude ist das Immobiliengeschäft der Deutschen Telekom zusammengefasst. Die Aufgaben reichen von der Verwaltung des Immobilienbestands, über seine Bewirtschaftung und Vermietung bis hin zu dessen Optimierung und Verkauf. Die damit verbundenen Aufgaben übernehmen die Deutsche Telekom Immobilien und Service GmbH (DeTe Immobilien) und die Generalmietgesellschaft mbH (GMG). Zum 1. April 2006 veräußerte die Deutsche Telekom Geschäftsanteile an der Sireo Real Estate Asset Management GmbH und entkonsolidierte diese Gesellschaft. Die Telekom Beteiligung an Sireo liegt seither bei 25,1%. Im Auftrag der Deutschen Telekom übernimmt Sireo wie bisher das Asset Management von Konzernimmobilien. Zum Shared Service Grundstücke und Gebäude gehören außerdem die DFMG Deutsche Funkturm GmbH, die für mehr als 25 000 Antennenträgerstandorte wie Funktürme, Masten und Dachstandorte zuständig ist, sowie die Power and Air Condition Solution Management GmbH & Co. KG (PASM).

#### **Immobiliengruppe stützt das konzernweite Sparprogramm.**

Im Geschäftsjahr 2006 startete der Shared Service Grundstücke und Gebäude ein umfangreiches Kostensenkungsprogramm. Ziel ist es, Einsparpotenziale für die Deutsche Telekom gezielt auszuschöpfen. Im Fokus stehen dabei Kosteneinsparungen aus der Freisetzung von Büroflächen, die im Wesentlichen durch einen geringeren Personalbestand bedingt sind, sowie Einsparungen aus der engeren Verzahnung der Geschäftseinheiten. Ein weiteres Ziel bilden Kostenreduktionen aus der Optimierung oder Vermarktung nicht mehr benötigter Technikflächen. Hierdurch sollen Instandhaltungskosten gesenkt und Einsparungen bei Fremdanmietungen erzielt werden. Positive Effekte sollen sich zudem aus vereinfachten Geschäftsprozessen innerhalb der Immobiliengruppe ergeben.

#### **Neues Geschäft in der Slowakei.**

Seit Juni 2006 ist der Shared Service Grundstücke und Gebäude neben Ungarn auch in der Slowakei vertreten: Die DeTe Immobilien-Slovakia s.r.o., eine Beteiligung der DeTe Immobilien und eines lokalen Partners, erbringt in der Slowakei Leistungen des integrierten Real Estate Managements und Facility-Managements. Größter Kunde des Unternehmens ist der nationale Telekommunikationsanbieter Slovak Telekom.

#### **Bereinigung des Immobilienportfolios schreitet voran.**

Die Bereinigung des Immobilienportfolios bleibt wesentlicher Schwerpunkt des Immobilienmanagements. Die Veräußerung nicht mehr benötigter Immobilien und der Abbau von Mietflächen trugen wie auch in den Vorjahren erneut maßgeblich zur Senkung der Immobilienkosten des Konzerns bei. Insgesamt schloss die Deutsche Telekom 424 Immobilienverkäufe über eine Gesamtmietfläche von rund 526 Tsd. qm Mietfläche und rund 3,4 Mio. qm Grundstücksfläche ab. Im Berichtszeitraum erreichten die Einzahlungen aus Immobilienverkäufen ein Volumen von 0,4 Mrd. €. Ein Teil dieser Zahlungseingänge resultiert aus bereits in den Vorjahren geschlossenen Verträgen. Über die fortgesetzte Flächen- und Standortoptimierung erzielte der Konzern eine Reduzierung der Anmietflächen um weitere 224 Tsd. qm. Insgesamt trugen Sireo und DeTe Immobilien auch im Jahr 2006 zu einem erneuten Rückgang der Flächen- und Bewirtschaftungskosten bei. Die Kostensenkung durch die kontinuierliche Bereinigung und Optimierung des Immobilienportfolios setzen beide Geschäftseinheiten 2007 fort.

#### **PASM verbessert Energiebilanz im Konzern.**

Die Power and Air Condition Solution Management GmbH & Co. KG (PASM) ist innerhalb der Deutschen Telekom zentraler Ansprechpartner in Deutschland für energiebasierte Produkte zum gesicherten Betrieb von Telekommunikationstechnik. Darüber hinaus verantwortet PASM die Beschaffung, Bereitstellung und Lieferung von Energie inklusive der damit verbundenen Serviceleistungen. Die Gesellschaft schöpft für den Konzern weitreichende Einkaufsvorteile sowie Einsparpotenziale aus. Diese ergeben sich insbesondere aus der Bündelung des Einkaufsvolumens für Anlagen sowie der Strombeschaffung über internationale Plattformen auf den Großhandelsmärkten.



<sup>a</sup> Die Konzernzentrale umfasst im Wesentlichen Beteiligungen wie: Deutsche Telekom International Finance B.V., Deutsche Telekom Holding B.V., T-Venture Holding GmbH.

<sup>b</sup> GuG = DeTe Immobilien, Deutsche Telekom Immobilien und Service GmbH, DFMG Deutsche Funkturm GmbH, GMG Generalmietgesellschaft mbH, PASM Power and Air Condition Solution Management GmbH & Co. KG, DeTeImmobilien-Hungary Szolgáltató z.R.t. und DeTeImmobilien-Slovakia s.r.o.

<sup>c</sup> Einschließlich Vivento Customer Services GmbH (VCS) und Vivento Technical Services GmbH (VTS).

<sup>d</sup> Im Wesentlichen: DeTeAssekuranz – Deutsche Telekom Assekuranzvermittlungsgesellschaft mbH, Deutsche Telekom Training GmbH, Fachhochschule Leipzig, Personalmanagement.

PASM setzt sich seit ihrer Gründung Anfang 2005 aktiv für den Einsatz regenerativer Energien ein und leistet damit einen wertvollen Beitrag zum Klimaschutz. Mit der weiteren Verbesserung der Wirkungsgrade von technischen Anlagen trug PASM im Berichtsjahr nicht nur zu einer Senkung der strombedingten CO<sub>2</sub>-Emissionen bei, sondern auch zu einer Optimierung der gesicherten Energieversorgung. Darüber hinaus baute PASM den strukturierten Strom-einkauf aus und optimierte die Einkaufsprozesse für die Energiebeschaffung. Dadurch konnte das Unternehmen – trotz ausgeprägter Marktpreisvolatilitäten – die Vorleistungskosten für die Energiebeschaffung der internen Kunden nahezu stabil halten.

Eine Pionierrolle übernimmt PASM bei der Integration von Brennstoffzellen in die gesicherte Energieversorgung der Telekommunikations- und Informationstechnologie. Bereits seit Anfang 2005 testet PASM in enger Zusammenarbeit mit DeTe Immobilien und mit Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen Brennstoffzellen unter Praxisbedingungen. Derzeit setzt die Deutsche Telekom bereits an sieben Standorten in Deutschland Brennstoffzellen zur gesicherten Energieversorgung ein. PASM wird das Brennstoffzellenprogramm auch im Jahr 2007 weiter fortführen, um damit zu einer nachhaltigen und CO<sub>2</sub>-reduzierten Energieversorgung im Konzern beizutragen.

### DeTeFleetServices baut Umweltverträglichkeit und Effizienz der Konzernflotte weiter aus.

Mit rund 43 000 Fahrzeugen ist die DeTeFleetServices GmbH einer der größten Firmenflottenbetreiber Deutschlands. Wirtschaftlichkeit und Umweltverträglichkeit standen auch im Berichtsjahr im Fokus des Serviceunternehmens. Ein striktes Wertschöpfungs- und Kostenmanagement im Flottenmarkt sorgten dafür, dass die Mobilitätsaufwendungen der Deutschen Telekom auf weiterhin niedrigem Niveau blieben. Durch die konsequent fortgesetzte Verjüngung des Fuhrparks und die schrittweise Umstellung der gesamten Flotte auf Dieselfahrzeuge mit Rußpartikelfilter konnten der Durchschnittsverbrauch und der durchschnittliche Schadstoffausstoß weiter verringert werden. Im Rahmen einer Erdgasoffensive verdoppelte die DeTeFleetServices im Jahr 2006 den Anteil der umweltfreundlichen Erdgasfahrzeuge im Telekom Fuhrpark. Mit jetzt über 800 Erdgasfahrzeugen verfügt die Deutsche Telekom über die derzeit größte erdgasbetriebene Firmenflotte in Deutschland. Ein weiteres Beispiel für das nachhaltige Engagement der DeTeFleetServices ist das gemeinsame Pilotprojekt mit DaimlerChrysler zur Erprobung des Einsatzes von Brennstoffzellen in Kraftfahrzeugen, das im Berichtsjahr verlängert wurde. Mittelfristiges Ziel ist es, den Anteil der Fahrzeuge mit alternativen Antriebstechniken auf bis zu 10 % der Gesamtflotte zu erhöhen.

### Vivento setzt erfolgreichen Geschäftsaufbau fort.

Beim notwendigen Personalumbau setzt der Telekom Konzern neben Instrumenten wie Abfindung und Vorruhestand weiterhin auf das Vermittlungsmanagement von Vivento. 2006 realisierte Vivento eine konsequente Personalisierung der Business Lines und einen Ausbau der eigenen Beschäftigungsprojekte.

Im Jahr 2006 übernahm Vivento insgesamt 2 700 Mitarbeiter aus dem Konzern Deutsche Telekom. Damit erhöhte sich die Zahl der Zugänge seit Gründung auf rund 36 800 Beschäftigte. Hingegen konnten im Berichtsjahr rund 4 400 Mitarbeiter Vivento mit einer neuen Perspektive verlassen. Seit Gründung von Vivento haben sich insgesamt rund 23 300 Mitarbeiter außerhalb von Vivento neu orientiert. Der Personalbestand zum 31. Dezember 2006 betrug rund 13 500 Mitarbeiter. Dazu zählen rund 700 Stammkräfte/Management, rund 7 200 Mitarbeiter in den Business Lines von Vivento sowie rund 5 600 Transfermitarbeiter. Von diesen waren zum Jahresende rund 4 000 in Leih- und Zeitarbeitsverhältnissen beschäftigt. Die Beschäftigungs- und Qualifizierungsquote lag 2006 auf hohem Niveau: Von den rund 12 800 Mitarbeitern (ohne Stammkräfte/Management) waren zum Jahresende rund 85 % in Beschäftigung oder Qualifizierung.

### Bundesverwaltungsgericht schafft Rechtssicherheit.

Für die Versetzung von Beamten zu Vivento hat das Bundesverwaltungsgericht mit Urteil vom 22. Juni 2006 Rechtssicherheit geschaffen. Das Gericht erklärte die Versetzung als rechtlich unzulässig. Die Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichts bedeutet, dass Beamtinnen und Beamte, die von der Rationalisierung betroffen sind, bis zur Schaffung einer entsprechenden gesetzlichen Grundlage nicht mehr zu Vivento versetzt werden, sondern in ihren bisherigen Stamm-Organisationseinheiten

## Professionelles Vermittlungsmanagement von Vivento schafft Perspektiven.

verbleiben. Bis zur Weitervermittlung auf dauerhafte Arbeitsplätze müssen die betroffenen Beamtinnen und Beamten im Rahmen der dienstrechtlichen Möglichkeiten für vorübergehende Beschäftigungen innerhalb und außerhalb des Konzerns zur Verfügung stehen. Das professionelle Vermittlungsmanagement von Vivento wird die von Rationalisierungsmaßnahmen betroffenen Beamtinnen und Beamten weiterhin unterstützen. Für die bereits versetzten Beamten ergeben sich keine Veränderungen, da deren Versetzungsprozess bereits abgeschlossen ist.

Die Vivento Customer Services GmbH hat sich seit ihrer Gründung in 2004 mit Call-Center-Dienstleistungen erfolgreich am Markt positioniert. Ende 2006 veräußerte Vivento die ersten fünf Standorte – Aachen, Dresden, Halle, Lübeck und Magdeburg – an die walter TeleMedien-Gruppe. Damit führt Vivento den angekündigten Kurs der Veräußerung der Business Lines fort. Für die betroffenen rund 600 Mitarbeiter an den veräußerten Standorten ist mit dem Arbeitgeberwechsel per Betriebsübergang ein sicherer Wechsel verbunden. Die Deutsche Telekom begleitete den Betriebsübergang zum 1. Dezember 2006 mit einer langfristigen Auftragszusage und einer damit verbundenen Arbeitsplatzsicherung bis Ende 2011. Die Vivento Customer Services GmbH war nach den Standortveräußerungen zum Jahresende 2006 an bundesweit 14 Standorten mit rund 2 500 Mitarbeitern vertreten. Hinzu kamen rund 200 Mitarbeiter in Leih- und Zeitarbeit.

Die Vivento Technical Services GmbH, eine weitere Business Line von Vivento, setzte im Berichtszeitraum ihren Geschäftsaufbau fort. Vivento Technical Services bedient als technischer Dienstleister für Fest- und Mobilfunknetze den internen und externen Markt. Seit dem Start des Unternehmens im Jahr 2004 stieg die Zahl der Mitarbeiter auf rund 2 000. Ende 2006 waren darüber hinaus rund 400 Mitarbeiter in Leih- und Zeitarbeit bei Vivento Technical Services beschäftigt.

### Portfolio eigener Beschäftigungsprojekte erweitert.

Parallel zum Auf- und Ausbau der Business Lines trieb Vivento 2006 die Erweiterung eigener Beschäftigungsprojekte außerhalb des Konzerns voran. So baute der Personaldienstleister die Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit (BA) aus. Neben der Zusammenarbeit mit der BA, den Arbeitsagenturen und Kommunen betreibt Vivento inzwischen auch so genannte „Servicecenter Kunden-

betreuung und Dienstleistungen“ für die Familienkasse. Aktuell sind 2 200 Mitarbeiter von Vivento und anderen Einheiten des Konzerns im Rahmen dieser Zusammenarbeit bei der Bundesagentur für Arbeit im Einsatz. Kooperationen mit der BA und anderen Bundesbehörden eröffnen insbesondere für Beamte neue Beschäftigungsperspektiven. Daher strebt Vivento 2007 einen Ausbau solcher Kooperationen an.

### Deutsche Telekom Stiftung setzt auf Nachwuchsförderung.

Die Deutsche Telekom Stiftung setzte ihren Einsatz im Bereich Nachwuchsförderung 2006 weiter fort. Die Stiftung zählt mit einem Stiftungskapital von 100 Mio. € zu den größten Unternehmensstiftungen in Deutschland. Mit einer Vielzahl eigenverantwortlich konzipierter und langfristig angelegter Stiftungsprojekte setzt sich die Deutsche Telekom Stiftung gezielt für die Förderung von Bildung, Forschung und Technologie in den Bereichen Mathematik, Naturwissenschaften und Technik ein. Im Jahr 2006 schuf die Deutsche Telekom Stiftung unter anderem im Bereich „Frühe Förderung“ mit der „Lernwerkstatt Natur“ ein kostenloses Angebot für Kindergärten im Ruhrgebiet. In dem Modellvorhaben sammeln Kinder gemeinsam mit ihren Erzieherinnen und Erziehern intensive Erfahrungen im Umgang mit Tieren, Pflanzen und einfachen naturwissenschaftlichen Phänomenen. Im Bereich „Weiterführende Schule“ startete

wendungen auf Grund der im ersten Quartal 2006 vorgenommenen Verlagerung des Bereichs Telekom Direkt von Vivento zum Strategischen Geschäftsfeld Breitband/Festnetz kompensiert. Ein positiver EBITDA-Effekt ergab sich aus einer Rückstellungsauflösung im Zusammenhang mit der „Wohnungsfürsorge“, nachdem das zwischen der Deutschen Telekom AG und der Deutschen Post AG anhängige Schiedsverfahren im ersten Quartal 2006 durch einen Schiedsspruch beendet wurde. Diesem Effekt standen jedoch erhöhte Aufwendungen vor allem für zentrale Marketing- und IT-Maßnahmen gegenüber.

Das unbereinigte EBITDA ging gegenüber dem Vorjahreszeitraum auf –1,1 Mrd. € zurück. Ursächlich hierfür war neben der Entwicklung des bereinigten EBITDA die Veränderung der EBITDA-belastenden Sondereinflüsse. Die Sondereinflüsse in der Berichtsperiode belaufen

## „Lernwerkstatt Natur“ startet als Modellvorhaben für Kinder und Erzieher.

die Deutsche Telekom Stiftung neue Junior Ingenieur-Akademien. Die Zahl der Universitäten, die Schülern ein Frühstudium in mathematisch-naturwissenschaftlichen Studienfächern anbieten, erhöhte sich dank der Unterstützung der Stiftung. Zu den wichtigsten Aktivitäten im Bereich „Hochschule“ zählte 2006 die Besetzung der beiden Stiftungslehrstühle in Berlin (Freie Universität) und München (Ludwig-Maximilians-Universität).

### Geschäftsausbau bei Vivento treibt Umsatzwachstum.

Der Gesamtumsatz von Konzernzentrale & Shared Services ist 2006 gegenüber dem Vorjahr um 5 % gestiegen. Der Anstieg ist im Wesentlichen auf den Geschäftsausbau bei Vivento Customer Services und Vivento Technical Services zurückzuführen. Zudem wirken sich im Bereich der DeTeFleetServices höhere Erlöse aus Fahrzeugverkäufen und eine verstärkte Nutzung der Flottenfahrzeuge positiv auf den Umsatz aus.

Das bereinigte EBITDA ist im Vergleich zum Vorjahr von –0,3 Mrd. € auf –0,4 Mrd. € gesunken. Grund hierfür sind im Wesentlichen mengen- und preisbedingt geringere Abrechnungen im Immobilienbereich, die nicht durch Umsatzzuwächse im margenschwachen Facility-Management und höhere Ergebnisbeiträge aus Immobilienverkäufen kompensiert werden konnten. Bei Vivento lag das EBITDA trotz Umsatzanstieg auf Vorjahresniveau. Hier profitierte zwar einerseits das EBITDA von geringeren personalabhängigen Kosten infolge des Rückgangs des Personalbestands von Vivento. Andererseits wurde dieser positive Effekt durch erhöhte Aufwendungen im Zusammenhang mit der Geschäftsausweitung und durch Auf-

sich auf –0,7 Mrd. € und umfassen im Wesentlichen Aufwendungen für Abfindungen, Vorruhestand und Altersteilzeit. Die Sondereinflüsse des Vorjahres betragen hingegen +0,4 Mrd. €. Diese waren maßgeblich geprägt durch die Rückstellungsauflösung infolge der Reduzierung der zukünftigen Verpflichtungen zum jährlichen Defizit ausgleich der Postbeamtenkrankenkasse (PBeaKK; 0,8 Mrd. €). Einen weiteren positiven Beitrag leisteten 2005 die Erträge aus Versicherungserstattung sowie Transferzahlungen an Vivento. Diesen ergebnisverbessernden Sondereinflüssen standen im Vorjahr Aufwendungen für geleistete Abfindungen bzw. Abfindungsrückstellungen für die im Konzern geplanten Personalumbaumaßnahmen sowie Aufwendungen für weitere personalbezogene Maßnahmen in Höhe von rund 0,3 Mrd. € gegenüber. Ebenso gegenläufig wirkten sich 2005 die Aufwendungen im Zusammenhang mit der Aufstockung des Stiftungskapitals der Deutsche Telekom Stiftung in Höhe von 0,1 Mrd. € aus.

Das Betriebsergebnis (EBIT) ist im Vergleich zum Vorjahr um 1,2 Mrd. € zurückgegangen. Der Rückgang ist im Wesentlichen auf das gesunkene unbereinigte EBITDA zurückzuführen.



Anfang 2007 haben wir die Führung des gesamten Service und Vertriebs unseres deutschen Privatkundengeschäfts integriert. Im Mittelpunkt steht dabei die Stärkung der Kundenperspektive. Wir richten uns konsequent auf das Wichtigste in diesem Markt aus: unsere Kunden mit ihren Wünschen und Anforderungen.

#### DER KONZERNLAGEBERICHT

---

70	Konzernlagebericht Deutsche Telekom
73	Konzernstruktur
77	Konzernstrategie und Konzernsteuerung
80	Wirtschaftliches Umfeld
83	Unsere Geschäftsentwicklung
93	Forschung und Entwicklung
97	Mitarbeiter
101	Nachhaltigkeit und Umweltschutz
102	Risiko- und Chancenmanagement
108	Besondere Ereignisse nach Schluss des Geschäftsjahres
109	Ausblick

## Konzernlagebericht Deutsche Telekom.

Konzernumsatz wächst im Vergleich zum Vorjahr um 2,9% auf 61,3 Mrd. €; Auslandsquote des Konzernumsatzes wächst von 42,6% auf 47,1% // Konzern-EBITDA bereinigt um Sondereinflüsse um 6,2% auf 19,4 Mrd. € verringert, EBITDA unbereinigt um 18,9% auf 16,3 Mrd. € gesunken // Jahresüberschuss bereinigt um Sondereinflüsse von 5,1 Mrd. € auf 4,3 Mrd. € verringert, Jahresüberschuss unbereinigt von 6,0 Mrd. € auf 3,6 Mrd. € gesunken // Free Cash-Flow vor Ausschüttung von 5,7 Mrd. € auf 2,4 Mrd. € verringert; darin enthalten Auszahlungen für den Erwerb von FCC-Lizenzen in Höhe von 3,3 Mrd. € // Dividendenvorschlag mit 0,72 € auf Vorjahresniveau

Anzahl der Mobilfunkkunden wächst einschließlich der Akquisitionen auf 106,4 Mio. Kunden // Starkes DSL-Wachstum: Breitbandanschlüsse um 3,2 Mio. einschließlich DSL-Resale auf 11,7 Mio. im In- und Ausland gesteigert // Geschäftsfeld Geschäftskunden gewinnt weitere Großaufträge und steigert Auftragseingang um 3,8% auf 14,1 Mrd. €

### Konzernumsatz wächst weiter.

Das Geschäftsjahr 2006 war für die Deutsche Telekom geprägt von dem rasanten technologischen Wandel und dem harten Wettbewerb in der Telekommunikationsbranche. Dabei kennzeichneten zwei gegenläufige Trends die Entwicklung: Die ausländischen Absatzmärkte der Deutschen Telekom entwickelten sich positiv; dies gilt insbesondere für den Schlüsselmarkt in den USA. Auf den inländischen Märkten belasteten sowohl das langsamere Wachstum auf dem Mobilfunkmarkt als auch der schnellere Preisverfall im Telekommunikationsmarkt das Geschäft.

Insgesamt stieg der Konzernumsatz im Vergleich zum Vorjahr um 2,9% auf 61,3 Mrd. €. Der Auslandsbeitrag am Konzernumsatz lag bei 28,9 Mrd. € bzw. 47,1%. Ausschlaggebend für die positive Entwicklung des Umsatzes war zum einen das anhaltende Kundenwachstum bei T-Mobile USA, zum anderen wurden im Berichtsjahr erstmals die Umsätze der Tochtergesellschaften gedas, tele.ring und PTC von insgesamt 1,2 Mrd. € einbezogen. Demgegenüber ging der Inlandsumsatz durch den starken Wettbewerbs- und Preisdruck von 34,2 Mrd. € auf 32,4 Mrd. € zurück.

Das Konzern-EBITDA verringerte sich im Berichtsjahr um rund 3,8 Mrd. € bzw. 18,9% auf 16,3 Mrd. €. Dabei wurde das EBITDA 2006 durch mindernde Sondereinflüsse in Höhe von rund 3,1 Mrd. € belastet. Hier handelt es sich in Höhe von 2,8 Mrd. € um Aufwendungen für Personalmaßnahmen. Bereinigt um Sondereinflüsse von insgesamt 3,1 Mrd. € sank das EBITDA von 20,7 Mrd. € auf 19,4 Mrd. €.

Der Jahresüberschuss sank im Vergleich zum Vorjahr um 2,4 Mrd. € auf rund 3,6 Mrd. €. Zu dieser Entwicklung trug – neben dem EBITDA – vor allem das Finanzergebnis bei. Positiv beeinflusst wurde der Jahresüberschuss insbesondere durch den Verlauf der Ertragsteuern. Bereinigt um Sondereinflüsse belief sich der Jahresüberschuss in der Berichtsperiode auf rund 4,3 Mrd. € gegenüber 5,1 Mrd. € im Vorjahr.

Der Rückgang des Free Cash-Flows auf 2,4 Mrd. € beruht neben dem Rückgang des operativen Geschäfts hauptsächlich auf dem erhöhten Investitionsvolumen, insbesondere im Zusammenhang mit dem Erwerb weiterer FCC-Lizenzen bei T-Mobile USA in Höhe von 3,3 Mrd. €.

Für das Geschäftsjahr 2006 schlägt der Vorstand vor, eine Dividende von 0,72 € je Aktie auszuschütten. Damit liegt die Dividende auf dem Niveau des Vorjahrs.

Die im Jahr 2005 beschlossene Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG konnte am 6. Juni 2006 in das Handelsregister eingetragen und damit wirksam werden. Mit der Verschmelzung ist das strategische Geschäftsfeld Breitband/Festnetz, das T-Com und T-Online gemeinsam bilden, einen entscheidenden Schritt zur optimalen Aufstellung weitergekommen. Nach Wirksamwerden der Verschmelzung wird in der Berichterstattung das Geschäftsfeld Breitband/Festnetz nach Inland und Ausland differenziert.

### Geschäftsfeld Mobilfunk bleibt zentraler Wachstumsmotor.

Das Geschäftsfeld Mobilfunk war auch 2006 der Wachstumstreiber des Konzerns. T-Mobile konnte sowohl beim Umsatz als auch bei den Kundenzahlen einen deutlichen Zuwachs erzielen. Einen wesentlichen Beitrag dazu leisteten die neu konsolidierten Gesellschaften tele.ring und PTC.

Die erfolgreichste der T-Mobile Gesellschaften war erneut T-Mobile USA mit 3,4 Mio. Neukunden. Insgesamt zählte T-Mobile USA zum Jahresende 25 Mio. Kunden. T-Mobile Deutschland erreichte im Berichtsjahr einen Zuwachs um 1,4 Mio. neue Kunden auf insgesamt 31,4 Mio. Kunden. Diesen

Erfolg verdankt das Geschäftsfeld vor allem den intensiven Marktaktivitäten zur Kundengewinnung. Ein Erfolgsangebot war z. B. die Vermarktung von Tarifen mit Inklusivminuten („Relax-Tarife“). In Großbritannien konnte T-Mobile UK (einschließlich Virgin Mobile) rund 0,9 Mio. neue Kunden gewinnen. Auch zu diesem Zuwachs trugen maßgeblich neue Tarifmodelle (wie „Flex“) bei. Erfreulich entwickelten sich auch die Kundenzahlen der T-Mobile Czech Republic. In Österreich konnte die Kundenzahl über die Akquisition der tele.ring deutlich gesteigert werden. Die wesentlichen osteuropäischen Mobilfunkgesellschaften in Ungarn, der Slowakei, Kroatien, Montenegro und Mazedonien konnten insgesamt einen deutlichen Zuwachs um 0,8 Mio. auf über 10 Mio. Mobilfunkkunden erzielen. Seit November 2006 wird die polnische PTC voll konsolidiert. Sie hatte zum Jahresende 12,2 Mio. Kunden.

Die T-Mobile USA hat sich an einer Spektrumsauktion der amerikanischen Telekommunikationsbehörde FCC beteiligt und konnte Spektrum im Wert von 3,3 Mrd. € hinzukaufen. Dieses Spektrum ist die Grundlage dafür, dass T-Mobile USA auf dem US-amerikanischen Markt den Kundenstamm weiter ausbauen und innovative Produkte auf Basis neuer Technologien einführen kann.

#### Geschäftsfeld Breitband/Festnetz mit deutlichem Wachstum bei DSL.

Wesentlicher Treiber der Geschäftsentwicklung im strategischen Geschäftsfeld Breitband/Festnetz blieb die dynamische Entwicklung des Breitbandmarkts. So konnte das Geschäftsfeld die Zahl der Breitbandkunden 2006 sowohl bei den Anschlüssen als auch bei den Tarifen erneut deutlich ausbauen:

Die Zahl der Breitbandanschlüsse im In- und Ausland (einschließlich Ost- und Westeuropa) stieg um rund 36% auf 11,7 Mio. (2005: 8,6 Mio.).

Im Inland profitierte das Geschäftsfeld von der allgemeinen Dynamik des Breitbandmarkts. Darüber hinaus konnte die Zahl der Kunden durch integrierte Komplettangebote – bestehend aus Sprachtelefonie, breitbandigem Internet und TV-Entertainment (Single-, Double- und Triple-Play-) Paketen – sowie neue Service Angebote ausgebaut werden. In der Summe waren im Inland Ende 2006 rund 10,3 Mio. (2005: 7,9 Mio.) von T-Com bereitgestellte DSL-Anschlüsse in Betrieb; das entspricht im Jahresvergleich einem Wachstum von 2,4 Mio. DSL-Anschlüssen.

Gleichwohl verschärfte sich der Wettbewerb im Breitbandmarkt auch 2006 weiter. Folge war ein erheblicher Preisverfall im Bereich der ISP-Tarife und zum Jahresende auch zunehmend der Komplettangebote. Kennzeichnend für das gesamte Breitbandgeschäft waren verstärkte Aktivitäten europäischer Telekommunikationsunternehmen und Teilnehmernetzbetreiber.

T-Com partizipierte an der dynamischen Marktentwicklung insbesondere über das DSL-Resale-Geschäft sowie über die Vermarktung hochbitratig entbundelter Teilnehmeranschlussleitungen. So konnte die Zahl der DSL-Resale-Anschlüsse gegenüber dem Vorjahr um 1,6 Mio. auf 3,2 Mio. DSL-Resale-Anschlüsse ausgebaut werden.

#### Finanzkennzahlen Deutsche Telekom Konzern

in Mio. €	2006	2005	2004
Umsatzerlöse	61 347	59 604	57 353
davon: Auslandsumsatz	28 887	25 421	22 612
EBITDA <sup>a</sup>	16 321	20 119	19 392
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse) <sup>a</sup>	19 434	20 729	19 620
Jahresüberschuss <sup>b</sup>	3 574	6 021	2 018
Jahresüberschuss (bereinigt um Sondereinflüsse) <sup>a, b</sup>	4 275	5 131	4 159
Konzernüberschuss <sup>b</sup>	3 165	5 589	1 594
Konzernüberschuss (bereinigt um Sondereinflüsse) <sup>a, b</sup>	3 850	4 668	3 680
Eigenkapital <sup>b</sup>	49 670	48 599	45 512
Netto-Finanzverbindlichkeiten <sup>c</sup>	39 555	38 639	39 913
Free Cash-Flow (vor Ausschüttung) <sup>d</sup>	2 389	5 729	10 310
Mitarbeiter im Jahresdurchschnitt	248 480	244 026	247 559

<sup>a</sup> Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA als Betriebsergebnis vor Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen. Eine detaillierte Erklärung der EBITDA-wirksamen Sondereinflüsse, des bereinigten EBITDA sowie der ergebniswirksamen Sondereinflüsse des bereinigten Jahresüberschusses und Konzernüberschusses befindet sich im Kapitel „Unsere Geschäftsentwicklung“.

<sup>b</sup> Die Vorjahreswerte wurden auf Grund der geänderten Bilanzierungs- und Bewertungsmethode von versicherungsmathematischen Gewinnen und Verlusten angepasst. Nähere Erläuterungen befinden sich im Konzernabschluss unter der Anmerkung 29.

<sup>c</sup> Die Kennzahl „Netto-Finanzverbindlichkeiten“ wird von führenden Entscheidungsträgern der Deutschen Telekom zur Steuerung und Kontrolle des Schuldenmanagements verwendet. Sie ist im Wettbewerbsumfeld der Deutschen Telekom üblich. Die Definition der Kennzahl kann jedoch bei anderen Unternehmen abweichend sein. Eine detaillierte Herleitung befindet sich im Kapitel „Unsere Geschäftsentwicklung“.

<sup>d</sup> Die Kennzahl „Free Cash-Flow (vor Ausschüttung)“ wird nach Auffassung der Deutschen Telekom von Investoren als Maßstab verwendet, um den Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit nach Abzug von Auszahlungen für Investitionen in Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) und Sachanlagen vor allem in Hinblick auf Investitionen in Beteiligungen und die Rückzahlung von Verbindlichkeiten zu beurteilen. Der „Free Cash-Flow (vor Ausschüttung)“ sollte nicht zur Betrachtung der Finanzlage herangezogen werden. Auf Grund unterschiedlicher Definitionen ist die Vergleichbarkeit mit ähnlichen bekannten Größen und Veröffentlichungen eingeschränkt. Eine detaillierte Herleitung befindet sich im Kapitel „Unsere Geschäftsentwicklung“.

Seit der Verschmelzung von der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG ist das Geschäftsfeld Breitband/Festnetz in der Lage, vollständig integrierte Angebote für die Sprach- und Internetkommunikation anzubieten. Durch den Markterfolg der Mitte September neu eingeführten Komplettangebote konnte T-Com im vierten Quartal 563 Tsd. neue Breitbandanschlusskunden gewinnen, was den höchsten Quartalszuwachs bei DSL seit Markteinführung der DSL-Breitbandtechnologie darstellt. Es ist T-Com mit der neuen Tariffamilie verstärkt gelungen, vormals reine Sprachtelefonie- bzw. Schmalband-Internetkunden erstmals für Breitbandtechnologie zu gewinnen.

Im August startete T-Com im Inland in das Triple-Play-Zeitalter: Über das T-Com VDSL-Netz erhalten die Kunden in zehn deutschen Ballungszentren nun über einen einzigen Anschluss Sprachkommunikation, Internetzugang und Internet Protocol TV (IPTV) in Top-Qualität. So öffnete die T-Com zum Bundesligastart die Tore zu den neuen Welten multimedialer Anwendungen mit dem Angebot „Bundesliga auf Premiere powered by T-Com“. Nicht nur im Inland sondern auch in Ost- und Westeuropa wurden im zweiten Halbjahr 2006 erstmalig Triple-Play-Angebote auf den Markt gebracht. In Westeuropa trugen die Einführung des Triple-Play-Angebotes in Frankreich sowie der weitere Ausbau der eigenen Infrastruktur dazu bei, dass T-Com nun auch hier im Hinblick auf den Breitbandanschluss signifikant am Marktwachstum partizipiert. Die Zahl der Breitbandanschlüsse auf eigenem Netz in Westeuropa stieg um das Fünffache auf 445 Tsd. und in Osteuropa um 424 Tsd. auf 992 Tsd. zum Jahresende 2006. Insgesamt stiegen die Breitbandanschlüsse im Ausland, d. h. in West- und Osteuropa, um mehr als das Doppelte auf 1,4 Mio.

Ebenso erfolgreich wie die Entwicklung bei den Breitbandanschlüssen verlief der weitere Ausbau der DSL-Tarifkundenbasis. Mit einem deutlichen Anstieg um 45% erhöhte sich die Zahl der DSL-Tarifkunden auf insgesamt 8,0 Mio. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die DSL-Tarifkundenbasis im Inland um 1,8 Mio. auf 6,3 Mio. Speziell im vierten Quartal konnte T-Com nach Einführung der Komplettpakete besonders starke Zuwächse verzeichnen. Insgesamt konnte T-Com mehr ISP-Tarif- als Breitbandanschlusskunden gewinnen, was eine Aufwertung der Kundenbasis bedeutet, da die Anzahl der DSL-Anschlüsse mit Fremd-ISP deutlich rückläufig ist.

Im Bereich der Verticals – der Konsumentenmarken, mit denen spezifische junge Wachstumsmärkte adressiert werden – setzte Musicload als einer der führenden Online-Musikdownloadanbieter die positive Entwicklung fort. Im September startete Musicload ein neues Abonnement-Modell, das den Kunden gegen ein monatliches Entgelt Zugriff auf mehr als 1,8 Mio. Musiktitel bietet. Für viele Verbraucher stellt die Abonnement-Lösung eine attraktive Alternative zum Musikkauf im Internet dar. Das Angebot von Gamesload umfasst inzwischen mehr als 440 Download-Spiele und über 120 Games in der Games Flatrate. Musicload und Gamesload gehören in den entsprechenden Zielgruppen jeweils zu den führenden deutschen Online-Plattformen. Im November des Berichtsjahres führte T-Com Softwareload, ein neues Download-Portal für Software-Programme, ein. Softwareload bietet eine Auswahl von mehr als 17 000 Titeln aus unterschiedlichen Anwendungsbereichen.

Die Zahl der Schmalbandanschlüsse sank im In- und Ausland im Jahresverlauf um 5,3% auf 39,0 Mio. (2005: 41,2 Mio.). Im Inland nahm die Zahl der Schmalbandanschlüsse gegenüber der Vorperiode um 5,7% auf 33,2 Mio. ab (2005: 35,2 Mio.). Die wesentlichen Gründe hierfür sind der Wechsel von Kunden zu Festnetz Wettbewerbern sowie eine zunehmende Substitution durch den Mobilfunk und Kabelnetzbetreiber. Der Bestand an T-ISDN Anschlüssen ging im Vergleich zum Vorjahr überproportional zurück; er sank um 8,2% auf 9,0 Mio. Anschlüsse (2005: 9,8 Mio.). Einer der Gründe dafür ist der Wechsel von DSL-Kunden von T-ISDN auf einen analogen T-Net Anschluss.

Die Entwicklung der Verbindungsminuten im Inland war 2006 von gegenläufigen Trends gekennzeichnet: Durch die erfolgreiche Vermarktung der Optionstarife konnte T-Com die Minutenloyalität in allen Verbindungsbereichen (Ort, Deutschland, Welt und Draht-Funk) stärken: Die Zahl der Optionstarifkunden<sup>1</sup> betrug zum Ende der Berichtsperiode 16,5 Mio., was einer Penetrationsrate<sup>2</sup> von fast 50% entspricht. Die Gesamt-Minutenloyalität<sup>3</sup> nahm im Jahresverlauf um 4,7 Prozentpunkte auf insgesamt 68,4% zu. T-Com ist es damit gelungen, Call-by-Call- und Preselection-Angebote von Wettbewerbern zurückzudrängen. Trotz der positiven Entwicklung der Minutenloyalität ist die absolute Zahl von Verbindungsminuten im Netz der T-Com jedoch – als Folge der fortschreitenden Anschlussverluste und der Substitutionseffekte wie Voice over IP oder Fixed-to-Mobile-Substitution – nach wie vor rückläufig.

Das Geschäft mit Wiederverkäufern (Wholesale Services) weist für 2006 ebenfalls unterschiedliche Entwicklungen auf: Das Geschäft mit Interconnection-Verbindungen ging auf Grund einer zunehmenden direkten Netzzusammenschaltung der Wettbewerber, Preissenkungen der Interconnectionentgelte sowie Rückgängen bei Call-by-Call- und Preselection-Minuten zurück. Dem standen starke Anstiege bei den entbündelten Teilnehmeranschlussleitungen mit 4,7 Mio. (2005: 3,3 Mio.) und DSL-Resale-Anschlüssen mit 3,2 Mio. (2005: 1,6 Mio.) gegenüber. Insgesamt war das Geschäft im Bereich Wholesale Services weiter erheblich von regulatorischen Eingriffen beeinflusst. Belastend wirkten sich darüber hinaus vor allem Preissenkungen für Teilnehmeranschlussleitung und für DSL-Resale-Produkte aus. In dem von einem Preisverfall gekennzeichneten Geschäft mit internationalen Netzbetreibern (International Carrier Sales & Solutions Geschäft) konzentrierte sich T-Com auf das margenstarke Geschäft.

<sup>1</sup> Optionstarife inklusive PSTN-Optionstarife der neuen „3x3 Komplettpakete“ und VolP Flatrates.

<sup>2</sup> Optionstarife PSTN (ohne VolP) zu Schmalbandanschlüssen.

<sup>3</sup> Durchschnittlicher Marktanteil (Ort, Deutschland, Welt und Draht-Funk) von T-Com basierend auf dem im T-Com PSTN-Netzwerk generierten Gesamtverkehr.

### Geschäftsfeld Geschäftskunden steigert Auftragseingang trotz schwierigerem Marktumfeld.

Im strategischen Geschäftsfeld Geschäftskunden war das Berichtsjahr geprägt von einer weiteren Wettbewerbsverschärfung, anhaltenden Konsolidierung und einem massiven Preisverfall im klassischen Telekommunikationsgeschäft. Dennoch konnte auf Grund erfolgreicher Vertragsabschlüsse der Auftragseingang gegenüber dem Vorjahr um insgesamt 3,8 % ausgebaut werden. Der Gesamtumsatz lag im Berichtsjahr bei 12,6 Mrd. € und verringerte sich damit leicht um 1,8 %. Ein wesentlicher Grund dafür sind rückläufige Umsätze im Bereich Telekommunikationsdienste – sowohl bei multinationalen Geschäftskunden der Geschäftseinheit Enterprise Services als auch bei den mittelständischen Kunden der Geschäftseinheit Business Services. Darüber hinaus schlugen zurückgehende Umsätze bei Dienstleistungen rund um PC-Arbeitsplatzsysteme innerhalb des Deutsche Telekom Konzerns negativ zu Buche.

Das internationale Geschäft entwickelte sich hingegen deutlich positiv. Insgesamt erzielte T-Systems hier gegenüber dem Vorjahr ein Umsatzplus von 18,2 %. Dieses Wachstum ist größtenteils auf die Integration der gedas AG im Berichtsjahr zurückzuführen.

Das Geschäft mit Kunden außerhalb des Deutsche Telekom Konzerns konnte stabilisiert werden und liegt auf Vorjahresniveau. Dazu trugen im Wesentlichen die positiven Geschäfte mit Services rund um PC-Arbeitsplätze und mit der Entwicklung und Integration von Software-Systemen im Geschäftsbereich Enterprise Services bei. Die Geschäftseinheit Business Services, die die kleinen bis großen Mittelstandskunden bedient, ist in Deutschland weiterhin Marktführer. Sie konnte den Umsatz im IT-Geschäft gegenüber dem Vorjahr deutlich um 53,6 % ausbauen. Allerdings konnte diese positive Entwicklung die rückläufigen Umsätze im traditionellen Telekommunikationsbereich nicht überkompensieren.

Ein Wachstumsmotor war auch das Geschäft mit Kommunikationslösungen auf Basis des Internet-Protokolls (IP). Insgesamt konnten die positiven Entwicklungen allerdings den Rückgang bei traditionellen Datenkommunikationsleistungen noch nicht ausgleichen.

## Konzernstruktur.

Verschmelzung von T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG seit 6. Juni 2006 wirksam // KfW Bankengruppe verkauft Telekom-Aktien an Blackstone Group // Übernahme von gedas und tele.ring abgeschlossen // PTC erstmals voll konsolidiert // Führungsspitze des Konzerns neu ausgerichtet

Die Deutsche Telekom ist ein integrierter Telekommunikationsanbieter. Der Konzern bietet seinen Kunden weltweit ein umfassendes Spektrum an modernen Dienstleistungen aus den Bereichen Telekommunikation und Informationstechnologie. Seit 2005 richtet der Konzern seine Strukturen und Prozesse auf die drei wesentlichen Wachstumsfelder der Branche aus: Mobilfunk, Breitband/Festnetz und Geschäftskunden.

### Organisationsstruktur und Geschäftstätigkeit.

Das strategische Geschäftsfeld **Mobilfunk** umfasst sämtliche Aktivitäten der T-Mobile International AG & Co. KG sowie weitere Mobilfunkaktivitäten der Deutschen Telekom in Mittel- und Osteuropa. T-Mobile ist in Deutschland, den USA, Großbritannien, den Niederlanden, Österreich, der Tschechischen Republik, Ungarn, der Slowakei, Kroatien und Mazedonien

sowie Montenegro vertreten. Außerdem besteht eine Beteiligung in Polen (PTC), die seit November 2006 voll konsolidiert wird. Alle Einheiten der T-Mobile bieten ihren Privat- und Geschäftskunden digitale mobile Sprach- und Datendienste an. In Verbindung mit den angebotenen Diensten verkauft T-Mobile außerdem Hardware und andere Endgeräte. Darüber hinaus erfolgt der Vertrieb der T-Mobile Dienste auch an Wiederverkäufer sowie an Gesellschaften, die Netzleistungen einkaufen und selbstständig an Dritte vermarkten (Mobile Virtual Network Operator; MVNO).

Das strategische Geschäftsfeld **Breitband/Festnetz** bietet Privatkunden und kleinen Geschäftskunden mittels moderner Infrastruktur klassische Festnetzleistungen, breitbandige Internetanschlüsse sowie Multimedia-Dienstleistungen an. Darüber hinaus betreibt das strategische Geschäftsfeld Breitband/Festnetz das Geschäft mit den nationalen und internationalen Netzbetreibern sowie mit den Wiederverkäufern (Wholesale einschließlich Resale). Weiterhin erbringt es TK-Vorleistungen für die anderen strategischen Geschäftsfelder der Deutschen Telekom.

Mit Wirksamwerden der Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG am 6. Juni 2006 wird über T-Online nicht mehr als eigene Einheit berichtet. Im Markt wird T-Online aber weiterhin als Produktmarke geführt. Für die Berichterstattung wird das Geschäftsfeld Breitband/Festnetz seit dem zweiten Halbjahr 2006 nach Inland und Ausland differenziert. Der Ausweis der Scout24-Gruppe erfolgt entsprechend dem Sitz der Muttergesellschaft im Inland.

Im Ausland ist das Geschäftsfeld Breitband/Festnetz sowohl in Westeuropa als auch in Osteuropa vertreten: Frankreich, Spanien, Portugal, Österreich, Schweiz, Ungarn, Slowakei, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Bulgarien und Rumänien.

Das Geschäftsfeld Breitband/Festnetz betreibt in Deutschland eine der weltweit modernsten und leistungsfähigsten Infrastrukturen für den schnellen und sicheren Informationsaustausch – darunter mehr als 200 000 Kilometer Glasfaser und ein IP-Netz auf Basis der zukunftsweisenden MPLS (Multi Protocol Label Switching)-Technik.

Die Netzinfrastruktur für den Zukunftsmarkt der Breitbandkommunikation wurde vom Geschäftsfeld in weiten Teilen Deutschlands ausgebaut. Zum Jahresende 2006 stand die DSL-Technik für den schnellen Internetzugang fast 93 % aller Anschlusskunden von T-Com zur Verfügung. Parallel zum weiteren Ausbau des T-DSL Netzes steigerte das Geschäftsfeld Breitband/Festnetz die Leistung der breitbandigen Internetanschlüsse. In zehn Ballungsräumen wurde auf der Basis der VDSL-Technik eine hochmoderne Glasfaser-Infrastruktur für Highspeed-Anschlüsse ans Internet aufgebaut. Die Anschlüsse bieten Übertragungsraten von bis zu 50 Megabit pro Sekunde (Mbit/s). Ende 2006 sind bereits rund 6 Mio. Haushalte in den zehn Großräumen über das Hochgeschwindigkeitsnetz erreichbar. Auch außerhalb der Highspeed-Regionen werden die Übertragungsraten für T-DSL Kunden erhöht. Die dafür eingesetzte ADSL2+ Technologie erschließt den Kunden Bandbreiten von bis zu 16 Megabit pro Sekunde.

T-Systems ist die Geschäftskundensparte der Deutschen Telekom. Das strategische Geschäftsfeld **Geschäftskunden** gliedert sich in zwei Geschäftseinheiten: T-Systems Enterprise Services betreut rund 60 multinationale Konzerne sowie große Institutionen der öffentlichen Hand. T-Systems Business Services betreut rund 160 000 große und mittelständische Geschäftskunden. T-Systems ist über Tochterunternehmen in mehr als 20 Ländern vertreten, primär in Deutschland und den westeuropäischen Ländern Frankreich, Spanien, Italien, Großbritannien, Österreich, Schweiz, Belgien und Niederlande.

Der Dienstleister bietet seinen Kunden – aus einer Hand – die gesamte Palette der Informations- und Kommunikationstechnik (ICT = Information and Communication Technology). Auf Basis des umfassenden Know-hows aus diesen beiden Welten entwickelt T-Systems integrierte ICT-Lösungen. Für die Großkunden entwickelt und betreibt T-Systems Infrastruktur- und Branchenlösungen. Zudem bietet das Geschäftsfeld internationales Outsourcing an und übernimmt ganze Geschäftsprozesse (Business Process Outsourcing), wie etwa die Gehaltsabrechnung. Das Angebot für den Mittelstand reicht von kostengünstigen Standardprodukten, über Hochleistungsnetze auf Basis des Internet-Protokolls (IP) bis hin zur Entwicklung kompletter ICT-Lösungen.

Tiefe Kenntnisse der Branche und des jeweiligen Kunden setzen die vertikalen, also branchenspezifischen Leistungen von T-Systems voraus. Die Branchen Öffentliche Hand (Public), Telekommunikation und Automobilindustrie (Automotive) bedient T-Systems entlang der gesamten Wertschöpfungskette mit vertikalen Lösungen. Weitere Branchen geht T-Systems selektiv an – d. h. mit ausgewählten, erfolgreichen Lösungen. Dazu gehören: Gesundheit, Reise, Transport, Logistik, Finanzen, Luftfahrt und Verteidigung. Mit ihrem umfassenden Know-how in diesen Branchen bietet T-Systems ihren Kunden die richtige Balance zwischen individuellen Lösungen und Standardisierungen und damit Flexibilitätsvorteile hinsichtlich der Faktoren Qualität, Zeit und Kosten.

Neben den drei strategischen Geschäftsfeldern bildet die Organisationsstruktur des Deutsche Telekom Konzerns den Bereich **Konzernzentrale & Shared Services** ab. Er umfasst alle Konzerneinheiten und Beteiligungen, die nicht direkt einem strategischen Geschäftsfeld zugeordnet sind. Die Konzernzentrale übernimmt die strategischen und geschäftsfeldübergreifenden Steuerungsaufgaben. Die Wahrnehmung aller sonstigen operativen Aufgaben, die nicht unmittelbar im Zusammenhang mit dem Kerngeschäft der strategischen Geschäftsfelder stehen, obliegt den so genannten Shared Services. Dazu zählen der Bereich „Grundstücke und Gebäude“, der unter anderem das Immobilienvermögen der Deutschen Telekom AG steuert und bewirtschaftet, die DeTeFleetServices GmbH als Komplettanbieter von Fuhrparkmanagement- und Mobilitätsleistungen und Vivento, verantwortlich für das Personalüberhang- und Vermittlungsmanagement sowie die Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten unter anderem in den eigenen Business Lines. Die Shared Services erbringen ihre Leistungen schwerpunktmäßig in Deutschland. Der Bereich „Grundstücke und Gebäude“ ist mit zwei Beteiligungen, die Facility-Management-Leistungen anbieten, auch in Ungarn und seit Juni 2006 in der Slowakei tätig. Zu den wesentlichen Tochtergesellschaften in den Shared Services gehören die DeTe Immobilien, Deutsche Telekom Immobilien und Service GmbH, die GMG Generalmietgesellschaft mbH, die DFMG Deutsche Funkturm GmbH, die PASM Power and Air Condition Solution Management GmbH & Co. KG, die DeTeFleetServices GmbH, die Vivento Customer Services GmbH und die Vivento Technical Services GmbH. Zu Beginn des Jahres 2006 reduzierte die Deutsche Telekom AG ihre Beteiligung an der Sireo Real Estate Management GmbH von 51 % auf 25,1 %.

### Rechtliche Konzernstruktur.

Die Deutsche Telekom AG, Bonn, ist das Mutterunternehmen des Deutschen Telekom Konzerns und zugleich dessen größte operative Gesellschaft. Ihre **Aktien** werden unter anderem an den Börsen in Frankfurt, New York und Tokio gehandelt. Sie befanden sich am 31. Dezember 2006 zu 68,3 % im Streubesitz (2005: 62,51 %), zu 14,83 % im Besitz des Bundes (2005: 15,40 %) sowie zu 16,87 % im Besitz der KfW Bankengruppe (2005: 22,09 %). Die dem Bund zuzurechnende Beteiligung betrug somit 31,70 % (2005: 37,49 %).

Die Veränderung der Beteiligungsverhältnisse zum Vorjahr beruht im Wesentlichen darauf, dass sich der Anteil der KfW Bankengruppe durch den Verkauf eines Aktienpakets an die private Investmentgesellschaft Blackstone Group im April 2006 reduzierte. Der Anteil der Blackstone Group zum 31. Dezember 2006 beträgt 4,39 %. Die Blackstone Group hat sich gegenüber der KfW Bankengruppe im Rahmen einer Lock-Up-Vereinbarung verpflichtet, das erworbene Aktienpaket mindestens zwei Jahre zu halten. Darüber hinaus hat die KfW Bankengruppe im Hinblick auf weitere Verkäufe von Telekom-Aktien eine einjährige Haltefrist vereinbart.

Zum 31. Dezember 2006 betrug das **Grundkapital** der Deutschen Telekom AG rund 11 164 Mio. €. Das Grundkapital ist in rund 4 361 Mio. Stück nennwertlose, auf den Namen lautende Stammaktien eingeteilt. Jede Aktie gewährt eine Stimme. Die Stimmrechte sind jedoch bei den eigenen Anteilen (per 31. Dezember 2006: rund 1,9 Mio. Stück) und den so genannten Trust (Treuhand)-Aktien (per 31. Dezember 2006: rund 21,5 Mio. Stück) eingeschränkt. Die Trust-Aktien stehen im Zusammenhang mit der Akquisition von VoiceStream und Powertel im Jahr 2001. Im Rahmen dieser Akquisition begab die Deutsche Telekom neue Aktien aus genehmigtem Kapital an Treuhänder, unter anderem zu Gunsten von Inhabern von Optionsscheinen, Optionen und Umtauschrechten. Hinsichtlich der an Trusts ausgegebenen Aktien hat der jeweilige Treuhänder für die Zeit des Bestehens des Trusts auf Stimmrechte und Bezugsrechte sowie grundsätzlich auf Dividendenrechte verzichtet. Die an die Trusts ausgegebenen Aktien können auf Weisung der Deutschen Telekom über die Börse verkauft werden, wenn die Berechtigten ihre Options-, Umtausch- bzw. Wandlungsrechte nicht ausüben oder diese erlöschen. Der Veräußerungserlös fließt der Deutschen Telekom zu.

Die Satzung ermächtigt den Vorstand, das Grundkapital in der Zeit bis zum 17. Mai 2009 mit Zustimmung des Aufsichtsrats um bis zu 2 399 410 734,08 € durch Ausgabe von bis zu 937 269 818 auf den Namen lautende Stückaktien gegen Sacheinlage zu erhöhen (Genehmigtes Kapital 2004). Des Weiteren ermächtigt die Satzung den Vorstand, das Grundkapital in der Zeit bis zum 2. Mai 2011 mit Zustimmung des Aufsichtsrats um bis zu 38 400 000 € durch Ausgabe von bis zu 15 000 000 auf den Namen lautende Stückaktien gegen Bar- und/oder Sacheinlage zu erhöhen, wobei die neuen Aktien nur zur Gewährung von Aktien an Mitarbeiter der Deutschen Telekom AG und der nachgeordneten verbundenen Unternehmen (Belegschaftsaktien) ausgegeben werden dürfen (Genehmigtes Kapital 2006) [<http://www.telekom3.de/dtag/cms/contentblob/dt/de/37312/blobBinary/Satzung-Deutsche-Telekom-AG.pdf>].

Die Hauptversammlung vom 3. Mai 2006 hat den Vorstand ermächtigt, bis zum 2. November 2007 insgesamt bis zu Stück 419 807 790 Aktien der Gesellschaft mit einem auf diese entfallenden Betrag am Grundkapital von insgesamt bis zu 1 074 707 942,40 € zu erwerben, mit der Maßgabe, dass auf die auf Grund dieser Ermächtigung erworbenen Aktien zusammen mit anderen Aktien der Gesellschaft, welche die Gesellschaft bereits erworben hat und noch besitzt oder die ihr gemäß §§ 71 d und 71 e AktG zuzurechnen sind, zu keinem Zeitpunkt mehr als 10 % des Grundkapitals der Gesellschaft entfallen. Der Erwerb kann auch durch von der Deutschen Telekom AG im Sinn von § 17 AktG abhängige Konzernunternehmen oder durch Dritte für Rechnung der Deutschen Telekom AG oder für Rechnung von nach § 17 AktG abhängigen Konzernunternehmen der Deutschen Telekom durchgeführt werden. Der Erwerb kann unter Wahrung des Gleichbehandlungsgrundsatzes über die Börse oder mittels eines an alle Aktionäre gerichteten öffentlichen Kaufangebotes erfolgen. Der Vorstand ist nach dem Hauptversammlungsbeschluss vom 3. Mai 2006 unter anderem dazu ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Aktien der Deutschen Telekom AG, die auf Grund der vorstehenden Ermächtigung erworben werden, einzuziehen, ohne dass die Einziehung oder ihre Durchführung eines weiteren Hauptversammlungsbeschlusses bedarf [<http://www.telekom3.de/dtag/cms/content/dt/de/7806>].

Die wesentlichen Vereinbarungen der Deutschen Telekom AG, die eine Klausel für den Fall einer Übernahme der Deutschen Telekom AG enthalten, betreffen hauptsächlich bilaterale Kreditfazilitäten sowie einen Darlehensvertrag. Im Übernahmefall haben die jeweiligen Kreditgeber das Recht, die Fazilität zu kündigen und ggf. fällig zu stellen bzw. die Rückzahlung des Darlehens zu verlangen. Eine Übernahme wird dabei angenommen, wenn ein Dritter, dies kann auch eine gemeinschaftlich handelnde Gruppe sein, die Kontrolle über die Deutsche Telekom AG erlangt.

Ferner haben die anderen Konsortialpartner von Toll Collect (DaimlerChrysler Services AG und Cofiroute SA) eine Call Option für den Fall, dass ein Wechsel in der Eigentümerstruktur der Deutschen Telekom AG dadurch eintritt, dass mehr als 50 % des Aktienkapitals oder der Stimmrechte von einem neuen Gesellschafter gehalten werden, die er zuvor nicht besaß, und die anderen Konsortialpartner diesem Wechsel nicht zugestimmt haben. Bei der Zurechnung von Stimmrechten gilt § 22 Abs. 1 WpHG analog.

Die wesentlichen Beteiligungsgesellschaften der Deutschen Telekom AG – ihr Umsatz macht zusammen mit dem der Deutschen Telekom AG mehr als 90 % des Konzerns aus – werden im Konzern-Anhang im Abschnitt „Grundlagen und Methoden“ unter „**Konsolidierungskreis**“ aufgeführt. Im Konzernabschluss der Deutschen Telekom werden neben der Deutschen Telekom AG 71 inländische und 204 ausländische Tochterunternehmen voll konsolidiert (2005: 69 und 281). Zusätzlich werden 18 assoziierte Unternehmen (2005: 22) und zwei Gemeinschaftsunternehmen (2005: 2) nach der Equity-Methode einbezogen.

Mit den Veränderungen im Konsolidierungskreis der Deutschen Telekom verbinden sich sowohl Akquisitionen als auch Desinvestitionen. Im Geschäftsfeld Mobilfunk wurden zwei Beteiligungen neu einbezogen: Seit Mai 2006 die österreichische Mobilfunkgruppe tele.ring und seit November 2006 das bisher at equity einbezogene polnische Unternehmen PTC. Im Geschäftsfeld Breitband/Festnetz wurden mehrere Gesellschaften erstmals konsolidiert: Seit Februar 2006 der bulgarische Internet-Service-Provider Orbitel sowie seit April 2006 der ungarische Data Center-Betreiber Dataplex. Mit dem dritten Quartal 2006 wurden darüber hinaus der ITC-Service-Provider KFKI-LNX über die ungarische Magyar Telekom und der Internet-Service-Provider Iskon Internet bei der kroatischen T-Hrvatski Telekom konsolidiert. Zudem bezieht das Geschäftsfeld Geschäftskunden das IT-Unternehmen gedas seit April 2006 erstmals ein. Die Deutsche Telekom AG reduzierte Anfang 2006 ihre Beteiligung an der Sireo Real Estate Asset Management GmbH auf 25,1 %.

Die im Jahr 2005 beschlossene Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG konnte auf Grund von Klagen einiger T-Online Aktionäre zunächst nicht vollzogen werden. Mit dem am 1. Juni 2006 mitgeteilten Beschluss des Bundesgerichtshofs hatte das von der T-Online International AG eingeleitete so genannte Freigabeverfahren jedoch endgültig Erfolg, so dass die Verschmelzung am 6. Juni 2006 in das Handelsregister eingetragen und damit wirksam werden konnte.

#### Leitung und Kontrolle.

Die Führungs- und Kontrollstrukturen sowie das Vergütungssystem für Vorstand und Aufsichtsrat folgen den gesetzlichen Bestimmungen; sie orientieren sich am langfristigen Erfolg des Konzerns. Sie folgen insbesondere den Vorgaben des Deutschen Corporate Governance Kodex.

Die Geschäftsverteilung des Vorstands sieht sechs Vorstandsbereiche vor. Neben den zentralen Führungsbereichen des Vorstandsvorsitzenden, des Vorstands Finanzen und des Vorstands Personal sind im Dezember 2006 drei Vorstandsbereiche gebildet worden, welche geschäftsfeldspezifische und konzernübergreifende Aufgaben verbinden: Vorstandsbereich Geschäftskunden und Produktion; Vorstandsbereich T-Com, Sales und Service sowie Vorstandsbereich T-Mobile, Produktentwicklung und Produktinnovation. Der Aufsichtsrat der Deutschen Telekom überwacht die Geschäftsführung des Vorstands und berät ihn. Der Aufsichtsrat setzt sich aus zwanzig Mitgliedern zusammen, von denen zehn Aufsichtsratsmitglieder die Aktionäre und zehn die Arbeitnehmer vertreten.

Der Aufsichtsrat der Deutschen Telekom hat Ende 2006 die Neuordnung der Führungsspitze des Unternehmens beschlossen:

- Mit Wirkung zum 13. November wurde René Obermann – bisher als Vorstandsmitglied zuständig für T-Mobile – als Nachfolger von Kai-Uwe Ricke (mit Wirkung zum 12. November 2006 ausgeschieden) zum neuen Vorsitzenden des Vorstands der Deutschen Telekom bestellt.

- Walter Raizner – bisher zuständig für das Geschäftsfeld Breitband/Festnetz – ist mit Wirkung zum 5. Dezember 2006 aus dem Vorstand ausgeschieden. Die Nachfolge trat zum 5. Dezember 2006 Timotheus Höttges an, der als Mitglied des Vorstands nicht nur die Verantwortung für das strategische Geschäftsfeld Breitband/Festnetz übernommen hat, sondern auch das Service- und Vertriebsgeschäft von T-Com und T-Mobile in Deutschland verantwortet.
- Hamid Akhavan ist ebenfalls zum 5. Dezember 2006 zum Mitglied des Vorstands bestellt worden. Er ist verantwortlich für die T-Mobile in Europa und übernimmt darüber hinaus die Verantwortung für einen integrierten Marktangang in Ungarn, Kroatien und der Slowakei. Er führt zugleich konzernübergreifend die Themenbereiche „Innovation“ und „Produktentwicklung“ im Privatkundengeschäft.
- Die Netz- und IT-Strategie sowie die Einkaufsverantwortung im Bereich „Infrastruktur“ liegen weiterhin bei Lothar Pauly, dem Vorstand von T-Systems, der auch für die Führung des Geschäftskundenbereichs verantwortlich bleibt.
- Der langjährige Personalvorstand Dr. Heinz Klinkhammer hat sein Vorstandsamt zum 1. Januar 2007 aufgegeben. Finanzvorstand Dr. Karl-Gerhard Eick führt seit dem 1. Januar 2007 das Vorstandsressort Personal kommissarisch. Zugleich bleibt er Finanzvorstand und stellvertretender Vorstandsvorsitzender.

Das neue Führungsteam soll die strategische Ausrichtung des Konzerns national wie international weiterentwickeln. Im operativen Fokus wird die Verbesserung der Servicequalität und der Kundenzufriedenheit stehen.

Die Bestellung und Abberufung von Mitgliedern des Vorstands erfolgt auf Grundlage der §§ 84, 85 AktG. Änderungen der Satzung richten sich nach den §§ 179, 133 AktG, wobei der Aufsichtsrat auch ermächtigt ist, die Satzung ohne Beschluss der Hauptversammlung an neue gesetzliche Vorschriften anzupassen, die für die Gesellschaft verbindlich werden, und Änderungen der Satzung zu beschließen, die nur die Fassung betreffen.

Die Gesamtvergütung der sechs Mitglieder des Vorstands differenziert sich in einem Verhältnis von etwa einem Drittel in eine fixe und zu etwa zwei Dritteln in eine jährliche variable und eine langfristig ausgelegte variable Vergütungskomponente (Mid-Term Incentive Plan). Die jährliche variable Vergütung bestimmt sich nach dem Grad der Erreichung der vom Präsidialausschuss des Aufsichtsrats vor Beginn des Geschäftsjahres jedem Mitglied des Vorstands erteilten Zielvorgaben.

Die Gesamtvergütung des Aufsichtsrats ist in § 13 der Satzung geregelt und enthält eine feste jährliche Vergütung. Bei entsprechender Entwicklung des Konzernüberschusses je Stückaktie können die Aufsichtsräte eine variable erfolgsorientierte Vergütung erhalten, die sich in kurzfristige und langfristige Bestandteile unterteilt. Die Vergütung der Vorstände und der Aufsichtsräte wird im Konzern-Anhang unter der Anmerkung 45 individualisiert und aufgegliedert nach den einzelnen Vergütungsbestandteilen ausgewiesen.



## Konzernstrategie und Konzernsteuerung.

Wichtige strategische Weichenstellungen im Jahr 2006 vorgenommen // Vertriebs-offensive zur Adressierung von Wachstumssegmenten // Führerschaft in Servicequalität angestrebt // Nachhaltige Zukunftssicherung durch Kosteneffizienz // Konzern wird wertorientiert gesteuert

### Konzernstrategie.

Das Markt- und Wettbewerbsumfeld der Deutschen Telekom stellt nach wie vor enorme Herausforderungen an unseren Konzern. Dies auch, weil die Rahmenbedingungen in den verschiedenen Märkten unterschiedliche Ausprägungen aufweisen: Während im Privatkundensegment europaweit auch im Mobilfunk eine zunehmende Marktsättigung zu verzeichnen ist, lassen sich in anderen Bereichen auch Wachstumsmärkte identifizieren. Dazu zählen vor allem der Breitbandmarkt, die mobile Internetnutzung und der Mobilfunkmarkt in den USA. Insbesondere in Deutschland aber trifft die Deutsche Telekom auf ein verschärftes Wettbewerbsumfeld, das für den Konzern durch Marktanteilsverluste und Margenerosion gekennzeichnet ist. Diese Entwicklungen werden durch staatliche Regulierungsmaßnahmen noch verstärkt.

Nach wie vor wachsen bislang getrennte Märkte und Technologien weiter zusammen. Dabei spielt das Internet-Protokoll (IP) – eine Technologie zur Datenübertragung in leistungsfähigen, breitbandigen Netzen – eine wesentliche Treiberrolle. Für unseren Konzern ergeben sich daraus sowohl Chancen als auch Risiken: Die Chance liegt in unserer Fähigkeit zur Gestaltung dieser Industrietransformation als integrierter Anbieter. Ein zentrales Risiko ist die zunehmende Austauschbarkeit von Telekommunikationsangeboten. Sie ruft immer mehr Anbieter – auch aus benachbarten Industrien – auf den Plan. Deren Geschäftsmodelle können teilweise erhebliche Implikationen für die Deutsche Telekom haben. Beispielhaft sei hier das wachsende Angebot von internetbasierten Kommunikationstechnologien wie Voice over IP (Sprachtelefonie über das Internetprotokoll) genannt.

Im Geschäftsjahr 2006 hat die Deutsche Telekom eine Reihe wichtiger Weichenstellungen vorgenommen, die zur Verbesserung der strategischen Positionierung unseres Konzerns beigetragen haben: Die 2006 erfolgreich abgeschlossene Verschmelzung von T-Online auf die Deutsche Telekom hat aus Kundensicht bereits zu einem deutlich verbesserten Angebot geführt. Dies war nur durch einen integrierten Marktauftritt im wettbewerbsintensiven Breitbandmarkt möglich. Mit dem Erwerb von weiteren Spektrumnutzungsrechten in den USA konnte im Sommer 2006 eine wesentliche Voraussetzung für die Steigerung unseres Umsatz-Marktanteils im dortigen Mobilfunkmarkt geschaffen werden. In der Geschäftskundensparte konnten wir unsere Kernkompetenz als Dienstleister für Informations- und Kommunikationstechnik weiter stärken. So bauten wir mit der Integration der gedas-Aktivitäten unsere Position auf dem Automobilssektor aus.

Außerdem konnten eine Reihe von Innovationen am Markt platziert werden. Der Vermarktungsstart von Fernsehinhalten über das Internet-Protokoll (IPTV) auf Basis des neuen Hochgeschwindigkeitsnetzes in Deutschland stellt einen weiteren Meilenstein für die Positionierung der Deutschen Telekom im Markt für breitbandige Dienste dar. Auch im Mobilfunk ist mit der Einführung von HSDPA das mobile Breitband Realität geworden. Im Rahmen unserer Vertriebsoffensive konnten wir in Deutschland die Zahl der DSL-Kunden auf über zehn Millionen erhöhen. Mit dem Telekom-Vorteil lassen wir unsere Kunden von unserer Stärke als integrierter Telekommunikationskonzern profitieren. Denn wer unsere Angebote aus Festnetztelefonie, Mobilfunk und Breitband kombiniert, kann Preisvorteile erzielen. Nicht zuletzt mit der erfolgreichen Implementierung eines geschäftsfeldübergreifenden Kundenbeziehungsmanagements ist die Deutsche Telekom nun besser in der Lage, integrierte Angebote auf die Kundenbedürfnisse auszurichten.

Um in Zukunft unsere Kunden noch besser bedienen zu können, verfolgt die Deutsche Telekom mit aller Kraft eine nachhaltige Verbesserung der Service-Kultur im Kundenkontakt. Auf dem Weg zum best angesehenen Service-Unternehmen sollen sich alle Mitarbeiter konsequent an den Bedürfnissen unserer Kunden ausrichten. Aus diesem Grund ergänzt die marktbezogene Kundenzufriedenheit künftig die finanziellen Konzernziele.

Im deutschen Privatkundenmarkt richtet unser Konzern seine Anstrengungen – vor dem Hintergrund erodierender Margen und Marktanteilsverlusten – auf nachhaltige Ertragssicherung. Das Geschäft soll mit Tarifinnovationen und Bündelprodukten weiter verteidigt werden. Im Breitbandmarkt wollen wir das Geschäft weiter vorantreiben, sowohl im Bereich Mobilfunk (z. B. mit UMTS) als auch im Bereich Festnetz (mit T-DSL/VDSL). Hierzu werden wir das Hochgeschwindigkeitsnetz weiter ausbauen. Damit sehen wir uns als Motor für das Etablieren eines neuen Markts, der über Sprachtelefonie und breitbandiges Internet hinaus auch hochauflösendes Fernsehen (HDTV) mit interaktivem Potenzial bietet.

Entscheidend für die erfolgreiche Realisierung dieser Ziele ist das Angebot von exklusiven, preisattraktiven Produkten mit einem hochwertigen Kundenservice. Um dies gewährleisten zu können, wird das Personal der Call-Center und T-Punkte an die Markterfordernisse angepasst. So soll die Zahl der T-Punkte signifikant erhöht werden. Etwa 35 000 Mitarbeiter für die technische Infrastruktur und den Kundendienst sollen im Rahmen des Projekts „T-Service“ ausgegliedert werden. Hinzu kommen etwa 10 000 Mitarbeiter aus Call-Center-Bereichen. Ziel dieser Maßnahmen ist, eine hohe Servicequalität zu wettbewerbsfähigen Rahmenbedingungen anzubieten. Dazu gehört auch die Verbesserung der Produktivität im Sinne des Kunden. Mit einem optimierten Vertrieb, einer herausragenden Servicequalität und innovativen Produkten wollen wir die Kunden für uns gewinnen.

Auf Basis einer vollständig IP-basierten Produktionsarchitektur werden wir langfristig mit unserem Konzern das modernste Produktangebot der Informations- und Telekommunikationsindustrie schaffen, welches die volle Interoperabilität zwischen Festnetz und Mobilfunk einschließt. Mit der Optimierung der Netzinfrastruktur legen wir gleichzeitig einen bedeutenden Grundstein für nachhaltige Kosteneffizienz in der Produktion. Die schlanken Kostenstrukturen streben wir sowohl für den Privat- als auch Geschäftskundenbereich an.

Im europäischen Ausland wollen wir unseren Umsatz-Marktanteil konsequent ausbauen. In unseren Mobilfunk-Märkten verfolgen wir dabei eine sehr offensive Strategie sowohl durch Zugewinne von anderen Mobilfunkbetreibern als auch durch Substitution des Festnetzes. Hier werden insbesondere Service und attraktive Angebote in den Vordergrund gestellt. Als integrierter Telekommunikationsanbieter in Ungarn, Kroatien und der Slowakei werden wir auch in diesen Märkten konsequent Triple-Play- und Quadruple-Play-Angebote vermarkten. Triple-Play bezeichnet ein kombiniertes Angebot aus Sprachtelefonie, breitbandigem Internet und TV-Entertainment, ein Quadruple-Play-Angebot beinhaltet darüber hinaus die Mobilfunk-Komponente. In Osteuropa wollen wir die hervorragende Marktposition weiter gezielt ausbauen.

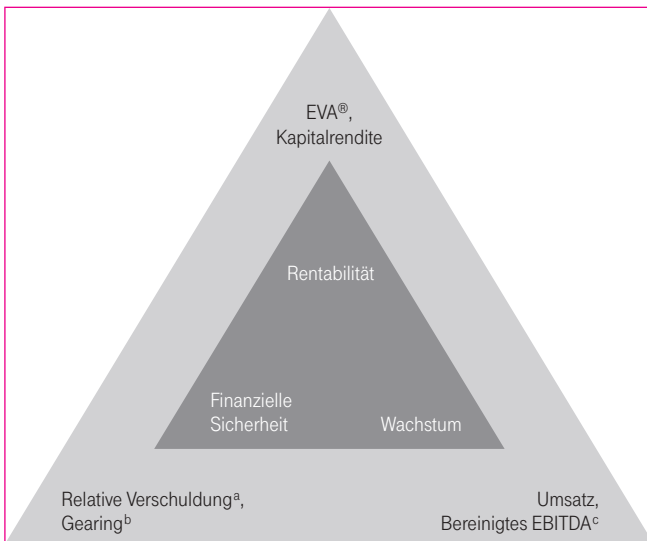
In den USA verzeichnet der Mobilfunkmarkt als Ganzes nach wie vor ein starkes Teilnehmerwachstum, so dass sich die Deutsche Telekom hier die Aufgabe stellt, schneller als der Markt zu wachsen, also Marktanteile zu gewinnen. Gleichzeitig soll der durchschnittliche Umsatz pro Kunde stabil gehalten werden. Der bisherige Erfolg der T-Mobile USA ist nicht zuletzt auf die ausgezeichnete Servicequalität zurückzuführen. Mit den im Rahmen der Spektrumsauktion erworbenen Frequenzen steht uns dafür eine erhöhte Netzkapazität zur Verfügung. Diese werden wir nutzen, um unser Produktportfolio um attraktive Dienste zu ergänzen.

Im Geschäftskundensegment werden wir unsere Marktanteile im Bereich Telekommunikation aggressiv verteidigen und bei Groß- und Mittelstandskunden wieder ausbauen. Gleichzeitig treten wir im Wachstumsbereich Informationstechnologie (IT) mit Angeboten standardisierter IT-Dienstleistungen und -Lösungen für den Mittelstand auf und bauen das IT-Outsourcing-Geschäft bei bestehenden und neuen Großkunden aus. Zu den marktseitigen Maßnahmen zählt neben strategischen Preismaßnahmen auch der schnelle Ausbau von IP-Services. Auf der Produktionsseite werden wir über eine Konsolidierung der Plattformen weitere Effizienzpotenziale realisieren. Über die konsequente Ausrichtung von Produktionsarchitektur und Geschäftsprozessen werden wir im Geschäftskundensegment bestens in der Lage sein, den Markt mit einem Portfolio integrierter IT- und Telekommunikationslösungen zu wettbewerbsfähigen Konditionen zu bedienen. Dies gilt sowohl für horizontale Lösungen auf bestimmten Wertschöpfungsstufen als auch für industriespezifische Lösungen, etwa für die Automobilindustrie oder den öffentlichen Sektor.

Wir wollen die Deutsche Telekom zum führenden Dienstleistungsunternehmen der Branche entwickeln. Hierzu werden wir den Servicegedanken unternehmensweit eng in unsere Unternehmenskultur verankern. Sowohl nach innen als auch insbesondere nach außen im Kundenkontakt soll sich unser Unternehmen über eine beispielhafte Servicequalität bewähren. Das Erreichen dieses Ziels „Serviceführerschaft“ wird entscheidend sein für unseren nachhaltigen Erfolg im Wettbewerb.

### Konzernsteuerung.

Die finanzwirtschaftliche Steuerung des Konzerns erfolgt mit Hilfe eines Kennzahlensystems, das auf wenigen, eng aufeinander abgestimmten Kerngrößen basiert. Diese Steuerungsgrößen definieren das Spannungsfeld von Wachstum, Rentabilität und finanzieller Sicherheit, in dem sich der Konzern bei der Verfolgung seines Primärziels „Profitables Wachstum“ bewegt:



<sup>a</sup> Die Kennzahl „Relative Verschuldung“ setzt die Netto-Finanzverbindlichkeiten ins Verhältnis zu dem um Sondereinflüsse bereinigten EBITDA; nähere Informationen im Kapitel „Unsere Geschäftsentwicklung“.

<sup>b</sup> Die Kennzahl „Gearing“ setzt die Netto-Finanzverbindlichkeiten ins Verhältnis zum Eigenkapital; nähere Informationen im Kapitel „Unsere Geschäftsentwicklung“.

<sup>c</sup> Entspricht dem um Sondereinflüsse bereinigten EBITDA; nähere Informationen im Kapitel „Unsere Geschäftsentwicklung“.

Die Steigerung des Umsatzes ist die Ausgangsbasis nahezu jeder unternehmerischen Erfolgsrechnung und trägt dem Gedanken substantziellen Wachstums Rechnung. Eine weitere wichtige Erfolgsgröße ist das EBITDA, das dem Betriebsergebnis abzüglich Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen entspricht. Mit dem EBITDA-Wachstum misst der Konzern die kurzfristige operative Leistungskraft und den Erfolg der einzelnen Geschäftsbereiche. Neben dem EBITDA verwendet der Konzern die Kennzahl EBITDA-Marge, die das EBITDA im Verhältnis zum Umsatz darstellt. Diese relative Größe lässt einen Vergleich der Ertragskraft von ergebnisorientierten Bereichen unterschiedlicher Größen zu.

Die Orientierung an der finanziellen Sicherheit stellt sicher, dass auch in Zukunft die Schuldentilgungsfähigkeit und die finanzielle Substanz des Konzerns erhalten bleiben. Die finanzielle Sicherheit wird im Wesentlichen mit den Kennzahlen „Gearing“ und „Relative Verschuldung“ gemessen. Ein Bestandteil der Kennzahlen sind die Netto-Finanzverbindlichkeiten, die die Deutsche Telekom als eine wichtige Kenngröße gegenüber Investoren, Analysten und Ratingagenturen verwendet.

Zur Messung der Rentabilität der Geschäftsentwicklung nutzt der Konzern die Kapitalrendite als relative Kenngröße und den Economic Value Added (EVA®) als wertorientierte Kennzahl.

Die Kapitalrendite gibt an, welches Ergebnis im Verhältnis zum dafür eingesetzten Vermögen erwirtschaftet wurde. Zur Ermittlung der Kapitalrendite wird das operative Ergebnis nach Abschreibungen und Steuern (entspricht dem Net Operating Profit After Taxes; NOPAT) ins Verhältnis zum dafür notwendigen durchschnittlich im Jahresverlauf gebundenen Vermögen (dies entspricht den Net Operating Assets; NOA) gesetzt.

Ziel der Deutschen Telekom ist es, die aus dem Kapitalmarkt abgeleiteten Renditevorgaben der Fremd- und Eigenkapitalgeber zu übertreffen (Superior Shareholder Return). Maßstab für den Verzinsungsanspruch ist der Kapitalkostensatz; dieser wird als gewichteter Durchschnittskostensatz aus Eigen- und Fremdkapitalkosten ermittelt (Weighted Average Cost of Capital; WACC). Die Eigenkapitalkosten entsprechen der Rendite, die ein Investor bei einer Anlage mit äquivalentem Risiko am Kapitalmarkt erwartet. Die Fremdkapitalkosten werden auf Basis der Finanzierungskonditionen des Konzerns am Fremdkapitalmarkt ermittelt. Dabei wird berücksichtigt, dass Fremdkapitalzinsen steuerlich abzugsfähig sind.

Den EVA® nutzt der Konzern zum einen als zentrale wertorientierte Steuerungsgröße zur Messung der absoluten Wertbeiträge der operativen Einheiten. Zum anderen ist er grundsätzlich der wesentliche Maßstab für die Ausrichtung aller operativen Maßnahmen auf die Steigerung des Konzernwerts.

Die wesentlichen Elemente dabei sind:

- Wertorientiertes Wachstum in den Geschäftsfeldern, die eine entsprechende Kapitalrendite versprechen: Von jeder Investition wird eine Verzinsung mindestens in Höhe des WACC gefordert. Weiterhin wird das Geschäftsportfolio durch die Konzentration auf solche Geschäftsfelder optimiert, in denen mittelfristig die höchsten Renditen zu erwarten sind.
- Optimierung des laufenden Geschäfts: Es wird fortwährend nach den wesentlichen Lücken und Potenzialen gesucht, über die die Wertbeiträge der bestehenden Einheiten verbessert werden können und die Vermögensbindung optimiert werden kann.

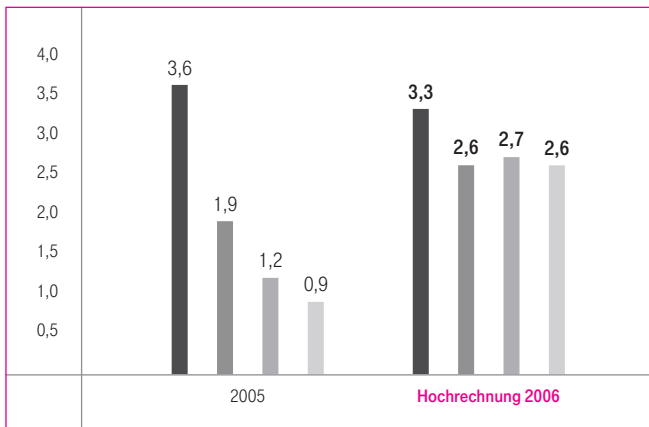
Auf diese Weise werden alle Aktivitäten auf die Steigerung des Unternehmenswerts ausgerichtet. Damit setzt die wertorientierte Steuerung den Anspruch des Konzerns auf Wachstum in wertschaffenden Geschäftsfeldern bis in die operativen Einheiten um.

## Wirtschaftliches Umfeld.

Weltwirtschaft wächst insgesamt auf hohem Niveau // Mobilfunk bleibt trotz sinkender Preise Wachstumstreiber im Telekommunikationsmarkt // Breitbandmarkt forciert das Massenmedium Internet

### Bruttoinlandsprodukt

Reale Veränderung gegenüber dem Vorjahr (in %)



■ USA ■ Großbritannien ■ Euroraum ■ Deutschland

### Entwicklung der Weltwirtschaft.

Die Weltwirtschaft entwickelte sich 2006 weiterhin sehr robust, obwohl die weltweite Dynamik seit Sommer 2006 an Fahrt verlor. Dabei zeigte sich deutlich ein Konjunkturgefälle zwischen den großen Wirtschaftsräumen. Während in Europa der Aufschwung im Laufe des Jahres dynamisch war, verringerten sich die Auslastungen der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten in den USA und in Japan. In den Euroraum-Beitrittsländern bleibt der Produktionsanstieg weiterhin kräftig, wobei auch hier von Land zu Land leicht unterschiedliche Entwicklungen festzustellen sind. Der Euro wurde im Jahr 2006 sowohl gegenüber dem US-Dollar als auch dem japanischen Yen aufgewertet und reflektierte so die verbesserten Konjunkturperspektiven für den Euroraum.

In nahezu allen wichtigen Industrieländern hat sich 2006 eine zunehmend restriktivere Geldpolitik dämpfend auf die jeweiligen Volkswirtschaften ausgewirkt. Die konjunkturellen Rahmenbedingungen haben sich dagegen seit dem dritten Quartal 2006 gegenüber den Vorquartalen leicht verbessert. Stieg der Ölpreis bis August 2006 noch auf neue Höchstmarken, fiel er bis Ende Dezember 2006 wieder deutlich und unterschritt sogar die Notierungen vom Vorjahr. Auch andere Rohstoffpreise stagnierten oder gingen gegen Ende des Jahres zurück. Dadurch sank die Inflationsrate in den Industrieländern in den letzten Monaten des Jahres stark, so dass sich die Inflationsrate 2006 auch auf Grund einer zunehmenden Beschleunigung des Lohnauftriebes zwar etwas erhöht hat, sie jedoch nach wie vor sehr niedrig ist.

Nach Schätzung des Instituts für Weltwirtschaft wuchs das reale Bruttoinlandsprodukt (Wert aller im Inland erwirtschafteten Leistungen) in den USA mit 3,3% zwar in etwa so stark wie 2005, im Laufe des Jahres hat sich die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung jedoch deutlich verringert, verursacht durch den Rückgang der Wohnungsbauinvestitionen. Die Volkswirtschaften des Euroraumes haben 2006 einen kräftigen Aufschwung erlebt. Das Bruttoinlandsprodukt ist nach Schätzungen des Instituts für Weltwirtschaft mit 2,7% gestiegen. Auch in Großbritannien festigte sich der wirtschaftliche Aufschwung: Das Bruttoinlandsprodukt wuchs nach Schätzungen des Instituts für Weltwirtschaft um 2,6%. Die Expansion in den neuen Mitgliedsländern der Europäischen Union ist mit geschätzten 4,7% leicht höher als im Vorjahr.

Das reale Bruttoinlandsprodukt in Deutschland stieg in diesem Jahr um geschätzte 2,6%. Im Gegensatz zu den Vorjahren wurde dieses Wachstum nicht nur von der Auslandsnachfrage getragen. Auch die kräftige Ausweitung der Anlageinvestitionen und der zum Jahresende deutlich spürbare Anstieg der Nachfrage der privaten Haushalte trugen zu dieser positiven Entwicklung bei.

### Telekommunikationsmarkt.

Durch die Liberalisierung auf dem Telekommunikationssektor herrscht ein starker Preisdruck. Dieser spiegelt sich für den Zeitraum Januar bis Dezember 2006 erneut in den Zahlen des Statistischen Bundesamtes zum Preisindex für Telekommunikationsdienstleistungen (Festnetz, Mobilfunk und Internet) wider. Bei den privaten Haushalten lagen die Verbraucherpreise für Telekommunikationsdienstleistungen im Jahr 2006 um durchschnittlich 3,0% niedriger als im Vorjahr. Haupttreiber für den Rückgang im Jahresvergleich waren die gesunkenen Preise für das Mobiltelefonieren (um 10,7%) und für die Internetnutzung (um 5,1%). Nachdem die Preise für das Mobiltelefonieren bereits in den Jahren 2004 und 2005 gesunken waren, verstärkte sich der Rückgang 2006 noch einmal. Grund hierfür war der Eintritt von Mobilfunkdiscountern. Bei den Preisen für den Internetzugang machte sich 2006 der Preiskampf unter den DSL-Anbietern bemerkbar.

### Mobilfunkmarkt.

Das weltweite Wachstum im Mobilfunkgeschäft setzte sich 2006 fort, wobei die Entwicklung in den Regionen unterschiedlich ausgeprägt war. Während in den weitestgehend gesättigten Märkten Westeuropas das Wachstum nachließ, verzeichneten die USA und Osteuropa weiter hohe Kunden- und Umsatzzuwächse. Außerdem konsolidierte sich der Markt unter den Anbietern weiter.

Grundsätzlich lässt sich beobachten, dass auf dem Mobilfunkmarkt drei Anbietergruppen miteinander um Kunden konkurrieren: Netzbetreiber, Wiederverkäufer und Gesellschaften, die Netzleistungen einkaufen und selbstständig an Dritte vermarkten (MVNO). Voraussetzung für den Betrieb von Mobilfunknetzen und damit das Angebot für Mobilfunkleistungen sind Lizenzen zur Nutzung von Frequenzspektralen. Diese Lizenzen werden staatlich vergeben. Während dies in Europa üblicherweise über eine nationale Instanz erfolgt, gibt es in den USA eine große Anzahl von Lizenzgebieten, selbst auf Ebene der Bundesstaaten. Die Zahl der vergebenen Lizenzen beschränkt die Zahl der Netzbetreiber im jeweiligen Markt. Auf Grund dieser Beschränkung unterliegt der Mobilfunk einer Reihe von Regulierungen, darunter auch Preisregulierungen. Die Vergabe von Lizenzen, die Preise für Lizenzen und die Regulierung haben einen wesentlichen Einfluss auf das Mobilfunkgeschäft.

In den USA steht T-Mobile im Wettbewerb mit drei großen nationalen Anbietern – Verizon, AT&T/Cingular und Sprint/Nextel. Jeder von ihnen verfügt über eine deutlich größere nationale Kundenbasis.

In den meisten der europäischen Märkte herrscht weiterhin intensiver Wettbewerb. Dieser wird über die Felder Preis, Vertragsoptionen, Anwendungen, Netzabdeckung und Servicequalität ausgetragen. Mit der zunehmenden Marktsättigung konzentrieren die Anbieter ihre Aufmerksamkeit verstärkt auf das Festigen der bestehenden Kundenbeziehungen. Auf europäischer Ebene verstärkt sich der Mobilfunkwettbewerb durch die Einführung europaweiter Dienste.

Trotz des schwieriger werdenden Marktumfelds konnte T-Mobile USA auch 2006 wieder überproportional wachsen. Die Gesellschaft baute ihren Marktanteil erneut aus. Ferner konnte 2006 mit dem Erwerb weiteren Spektrums die Grundlage für das weitere Wachstum im US-amerikanischen Markt gelegt werden. In Deutschland hingegen gelang es T-Mobile nicht, im harten Wettbewerb den Umsatz gegenüber dem Vorjahr zu halten. Dafür konnte T-Mobile in Großbritannien, in einem ebenfalls hart umkämpften Markt, Umsatzmarktanteile dazugewinnen. Auf den mittel- und osteuropäischen Märkten bleibt T-Mobile, gemessen an der Zahl der Kunden, das größte Unternehmen.

### Breitband/Festnetz-Markt.

In Deutschland hat sich der Wettbewerb auf dem Festnetzmarkt weiter verschärft. Neben der zunehmenden Konkurrenz durch große europäische Telekommunikationsunternehmen und Stadtnetzbetreiber nimmt der Druck auch durch Kabel-Angebote zu. Zudem setzt sich die Substitution durch Mobilfunk fort. So haben die Unternehmen in Deutschland laut Bitkom mit Festnetz-Gesprächen dieses Jahr 4,5% weniger Umsatz erwirtschaftet. Der Wert erreichte lediglich 18,8 Mrd. €. Demgegenüber legte der Mobilfunkmarkt 2006 um 2% auf 23,9 Mrd. € zu.

Die Umsätze mit Sprachdiensten im Telekommunikationsmarkt gehen laut Bitkom derzeit um 1 Mrd. € im Jahr zurück. Gleichzeitig wachsen die Datendienste „dynamisch“ (Bitkom). Zusammen mit der Mobilkommunikation, die leicht zunimmt, erzielten die Telekommunikationsdienste in Deutschland 2006 noch ein leichtes Wachstumsplus um 0,9% auf 56,6 Mrd. €.

Das Internet blieb auch auf den europäischen Online-Märkten ein wichtiger Wachstumsmotor im Festnetzbereich. Jupiter Research schätzt, dass die Zahl der privaten Internetnutzer in Westeuropa im Berichtsjahr von rund 196 Mio. auf rund 209 Mio. gestiegen ist. Dies entspricht einem Wachstum von 7%. Insgesamt sind damit bereits deutlich über 50% der westeuropäischen Bevölkerung im Internet. Der Anteil an Breitband-Haushalten stieg in Westeuropa von 31% auf 40%. Die zunehmende Zahl breitbandiger Online-Haushalte geht einher mit einer steigenden Nutzung datenvolumenintensiver Anwendungen, über die z. B. Unterhaltungsangebote wie Filme, Musik und Spiele online abgerufen werden können.

In diesem insgesamt schwierigen Marktumfeld konnte sich das Geschäftsfeld Breitband/Festnetz insbesondere nach Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG weiter erfolgreich als Breitbandanbieter mit neuen integrierten Komplettangeboten behaupten und die gute Positionierung im umkämpften Breitbandmarkt mit insgesamt 11,7 Mio. Breitbandanschlüssen (2005: 8,6 Mio.) ausbauen. Die Mitte September 2006 aufgelegten 3x3 Komplettangebote belegten mit 3,6 Mio. vermarkteten Kunden bis Ende des Jahres 2006 den herausragenden Markterfolg. Mehr als 70% der Tarife setzen wir als Komplettangebot vom klassischen Sprachanschluss, innovativen Breitbandanschluss und Sprach- sowie Internetkomponente sowie Internetflatrate ab. Hierbei ist es uns gelungen, durch Upselling und neue Servicepakete neue Kundengruppen zu adressieren und somit im vierten Quartal 2006 das dynamische Wachstum im Breitbandmarkt nochmals zu steigern. Darüber hinaus zählte das Geschäftsfeld im Berichtsjahr europaweit mehr als 16,6 Mio. angemeldete Internetkunden (2005: 15,2 Mio.).

Erneut war eine Abnahme der Verbindungsminuten in Festnetzen festzustellen. Dabei entfallen laut einer Studie von Dialog consult/VATM-Analysen und Prognosen über 50 % der Verbindungsminuten auf die T-Com Wettbewerber. Die Zunahme des Marktanteils an Verbindungsminuten der Wettbewerber ist wesentlich durch deren Zugewinn bei den Komplettanschlüssen begründet.

Bei T-Com ist die Entwicklung bei den Verbindungsminuten 2006 von gegenläufigen Trends geprägt: Zum einen konnte T-Com die Minutenloyalität in allen Verbindungsbereichen gegenüber dem Vorjahr steigern, insbesondere durch die erfolgreiche Vermarktung der Optionstarife sowie die erfolgreiche Einführung von Komplettangeboten im Herbst 2006. Dies zeigte sich auch in der Steigerung der Gesamt-Minutenloyalität, die im Vergleich zum Vorjahr um 4,7 Prozentpunkte auf insgesamt 68,4 % zunahm. T-Com gelang es damit, Call-by-Call- und Preselection-Angebote von Wettbewerbern zurückzudrängen. Auf der anderen Seite ging die absolute Anzahl von Verbindungsminuten im Netz von T-Com weiter stark zurück. Hier machten sich die fortschreitenden Anschlussverluste sowie die zunehmende Mobilfunksubstitution und – wenn auch im geringeren Maße – die Substitution durch VoIP bemerkbar.

Der französische Markt war auch 2006 charakterisiert durch hohe Investitionen der Marktteilnehmer in den Ausbau der Telekommunikationsnetze und in die Kundengewinnung sowie durch einen fortgesetzten Preiswettbewerb. Um sich in diesem Marktumfeld von den Wettbewerbern zu differenzieren, setzte das Geschäftsfeld Breitband/Festnetz in Frankreich sowohl auf eine sehr offensive Preisstrategie und innovative Produkte wie IPTV auf Basis eines eigenen IP-basierten Netzes als auch auf Servicequalität. Mit dieser erfolgreichen Strategie wuchs das Geschäftsfeld Breitband/Festnetz stärker als der Gesamtmarkt und gewann Marktanteile hinzu.

Auch in Spanien setzte sich die Konsolidierung des Breitbandmarktes 2006 fort: Hier konnte sich das Geschäftsfeld auf Basis eines eigenen Netzes sowohl über den Preis als auch über das Produkt positiv von der Konkurrenz abheben. Insgesamt ist das Geschäftsfeld Breitband/Festnetz mit der Gesellschaft Ya.com drittgrößter ADSL-Netzanbieter hinter Wettbewerbern wie Telefónica und der France Télécom-Einheit Orange. Damit wurde die Marktposition in Spanien weiter gefestigt und ausgebaut.

In Osteuropa herrscht weiterhin scharfer Wettbewerb durch Mobilfunksubstitution, Preselection- und Call-by-Call-Anbieter sowie Kabelnetzbetreiber. In diesem harten Umfeld setzte T-Com auf die Einführung attraktiver Optionstarife und Flatrate-Angebote sowie auf die Einführung von Triple-Play und das dynamische Wachstum im Breitbandmarkt. Der rückläufige Trend konnte damit gebremst werden.

In Kroatien und der Slowakei sind 2006 weitere Wettbewerber in den Markt eingetreten. So hat sich in der Slowakei durch zunehmende Mobilfunksubstitution der Wettbewerb verstärkt. Darüber hinaus wechselten Kunden in der Slowakei und in Ungarn verstärkt zu Kabelnetzbetreibern. Um neue Kundengruppen für die breitbandige Welt zu erschließen, wurde im dritten Quartal 2006 IPTV in Kroatien und im vierten Quartal in Ungarn und der Slowakei eingeführt.

#### **Geschäftskundenmarkt.**

Der Geschäftskundenmarkt für Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT-Markt) ist eng verknüpft mit der allgemeinen wirtschaftlichen Lage bzw. der regionalen Konjunktur in den Ländern. Das aktuelle Wirtschaftsklima auf dem ICT-Markt führte auch 2006 zu einer weiteren Intensivierung des Wettbewerbs mit anhaltenden Preisrückgängen in fast allen Segmenten des Marktes. Die Folge war eine weitere Konsolidierung des Marktes. Zurzeit kennzeichnet sich der Markt durch einige große IT- und TK-Anbieter und eine Anzahl von schnell wachsenden kleineren Anbietern.

In diesem Marktumfeld konnte sich T-Systems europaweit gut behaupten. In Deutschland ist T-Systems – gemessen am Gesamtumsatz – Marktführer sowohl im IT- als auch im TK-Bereich. In Westeuropa zählt die Einheit zu den fünf größten Anbietern für IT-Dienstleistungen, gemeinsam mit IBM Global Services, EDS, HP Services und Accenture. Im Bereich der TK-Dienstleistungen findet sich T-Systems gemeinsam mit BT Global Services, France Télécom/Equant und Telefónica unter den vier größten europäischen Anbietern wieder. Gemessen am Gesamtumsatz gehört T-Systems weltweit zu den Top 20 IT- und TK-Anbietern.

#### **Regulatorischer Einfluss auf das Geschäft.**

Die Geschäftstätigkeit der Deutschen Telekom ist stark durch die Regulierung beeinflusst. Mit dem Regulierungseinfluss verbinden sich weitgehende behördliche Eingriffsbefugnisse in die Produkt- und Preisgestaltung. Das Telekommunikationsgesetz (TKG) gibt für viele Bereiche der TK-Dienstleistungen einschneidende Regelungen vor.

Nach dem TKG kann die Bundesnetzagentur Unternehmen, die auf einzelnen Märkten eine beträchtliche Marktmacht haben, Verpflichtungen bezüglich ihrer auf diesem Markt angebotenen Leistungen auferlegen. So kann ein Unternehmen zum Angebot bestimmter Vorleistungsprodukte verpflichtet werden, deren Preise der vorherigen Genehmigung durch die Bundesnetzagentur unterliegen. Die Regulierung greift damit erheblich in die unternehmerische Freiheit des regulierten Unternehmens ein.

In der Anwendung des TKG neigt die Bundesnetzagentur bislang nicht dazu, die Regulierungsintensität zu verringern. Von Einzelfällen abgesehen werden die Regelungen beibehalten und sogar auf neue Dienste und Märkte ausgeweitet. Dazu zählen nicht nur solche, die bislang keiner Regulierung unterlagen, sondern auch solche, die gerade im Entstehen sind. So wurde etwa der neue Voice over IP-Dienst mit in die zu regulierenden Sprachtelefoniemärkte einbezogen. Auch wurden bereits VDSL-Anschlüsse grundsätzlich den regulierten Breitbandvorleistungen zugeordnet, obwohl die Deutsche Telekom diese Technologie gerade erst aufgebaut hat. Eine Verbesserung der Regulierungssituation ist durch eine neu aufgenommene Vorschrift im TKG zu erwarten, nach der neue Märkte grundsätzlich von der Regulierung ausgenommen werden sollen. Die endgültige Umsetzung dieser Vorschrift ist noch offen, zumal die EU-Kommission bereits ein Vertragsverletzungsverfahren eingeleitet hat, nach dem die Vorschrift gegen

den EU-Rechtsrahmen verstoßen soll. Die Deutsche Telekom wird ihre Entscheidungen über weitere Investitionen in neue Breitbandnetze nicht nur von der Nachfrage, sondern auch vom regulatorischen Umfeld abhängig machen.

Die Deutsche Telekom unterliegt nicht nur in Deutschland der Regulierung; auch ihre Tochtergesellschaften im Ausland unterliegen teilweise der Regulierung. Im Festnetzbereich betrifft dies insbesondere die Länder Ungarn, Slowakei und Kroatien. Im Mobilfunkbereich stehen vor allem die USA, Großbritannien, die Niederlande, Österreich, die Tschechische Republik, Ungarn, Kroatien und die Slowakei unter regulatorischem Einfluss.

## Unsere Geschäftsentwicklung.

Auslandsanteil am Umsatz nimmt weiter zu // Aufwendungen für Personalmaßnahmen belasten den Jahresüberschuss // Investitionen weiter ausgebaut // Deutsche Telekom liegt bei allen großen Ratingagenturen im „Single A-“ Bereich

### Ertragslage im Konzern.

Der **Konzernumsatz** stieg im Vergleich zum Vorjahr um 1,7 Mrd. € auf 61,3 Mrd. €. Dies entspricht einem Zuwachs von 2,9%. Positiv beeinflusst wurde das Umsatzwachstum durch Konsolidierungskreiseffekte in Höhe von rund 1,2 Mrd. € (insbesondere gedas, tele.ring und PTC). Gegenläufig wirkten negative Wechselkurseffekte – insbesondere aus der Umrechnung von US-Dollar (USD) – in Höhe von rund 0,2 Mrd. €.

Erneut den größten Beitrag zum Konzernumsatz – und auch zum Umsatzwachstum – leistete das Geschäftsfeld Mobilfunk. Das Geschäftsfeld Breitband/Festnetz verzeichnete dagegen Umsatzrückgänge.

Der Anteil des Auslandsumsatzes nahm weiter zu: Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte er sich um rund 4,5 Prozentpunkte auf 47,1%. Ausschlaggebend für die Entwicklung ist die anhaltend positive Geschäftsentwicklung von T-Mobile USA.

### Beitrag der Geschäftsfelder zum Konzernumsatz

	2006	Anteil am Konzern- umsatz	2005	Anteil am Konzern- umsatz	Veränderung	Veränderung	2004
	Mio. €	%	Mio. €	%	Mio. €	%	Mio. €
<b>Konzernumsatz</b>	<b>61 347</b>	<b>100,0</b>	<b>59 604</b>	<b>100,0</b>	<b>1 743</b>	<b>2,9</b>	<b>57 353</b>
Mobilfunk	31 308	51,0	28 531	47,9	2 777	9,7	25 450
Breitband/Festnetz	20 635	33,6	21 731	36,4	(1 096)	(5,0)	22 397
Geschäftskunden	9 061	14,8	9 058	15,2	3	0,0	9 246
Konzernzentrale & Shared Services	343	0,6	284	0,5	59	20,8	260

## Internationale Umsatzentwicklung

	2006 Mio. €	2005 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung %	2004 Mio. €
<b>Konzernumsatz</b>	<b>61 347</b>	<b>59 604</b>	<b>1 743</b>	<b>2,9</b>	<b>57 353</b>
Inland	32 460	34 183	(1 723)	(5,0)	34 741
Ausland	28 887	25 421	3 466	13,6	22 612
Auslandsquote (in %)	47,1	42,6			39,4
Europa (ohne Deutschland)	14 823	13 272	1 551	11,7	12 952
Nordamerika	13 700	11 858	1 842	15,5	9 301
Übrige Länder	364	291	73	25,1	359

Das **EBITDA im Konzern** sank im Berichtsjahr um rund 3,8 Mrd. € bzw. 18,9% auf 16,3 Mrd. €.

Im Berichtsjahr wirkten sich Sondereinflüsse von saldiert 3,1 Mrd. € negativ auf das EBITDA aus. Dabei handelt es sich überwiegend um Aufwendungen im Zusammenhang mit Personalmaßnahmen. Den negativen Sondereinflüssen standen im Vorjahr insgesamt positive Sondereinflüsse gegenüber, im Wesentlichen aus Rückstellungsaufösungen im Zusammenhang mit der Neuordnung der Finanzierung der Postbeamtenkrankenkasse.

Ohne die genannten Sondereinflüsse verschlechterte sich das bereinigte EBITDA um 1,3 Mrd. € bzw. 6,2% auf 19,4 Mrd. €. Die Verringerung resultierte – mit Ausnahme des Geschäftsfelds Mobilfunk – aus allen Geschäftsfeldern: Der Rückgang im Geschäftsfeld Breitband/Festnetz beruht insbesondere auf verminderten Umsätzen im Festnetzbereich, erhöhten Kundenakquisitionskosten speziell im Breitbandbereich sowie auf erhöhten Kosten im Zusammenhang mit der Neueinführung von Produkten. Maßnahmen zur Kostensenkung konnten diese negativen Einflüsse auf das bereinigte EBITDA teilweise kompensieren. Der Rückgang im Geschäftsfeld Geschäftskunden ist vor allem auf den anhaltend hohen Preis- und Kostendruck zurückzuführen. Im Bereich Konzernzentrale & Shared Services sank das bereinigte EBITDA im Wesentlichen auf Grund mengen- und preisbedingt geringerer Abrechnungen im Immobilienbereich. Das Geschäftsfeld Mobilfunk steigerte das bereinigte EBITDA, vor allem wegen der positiven Umsatzentwicklung als Folge des anhaltend starken Kundenwachstums und der Erstkonsolidierung der polnischen PTC und der tele.ring.

Der **Jahresüberschuss** bewegte sich 2006 mit rund 3,6 Mrd. € um 2,4 Mrd. € unter dem Niveau des Vorjahres. Geprägt war diese Entwicklung von gegenläufigen Sondereinflüssen:

Neben den bereits erwähnten negativen EBITDA-wirksamen Sondereinflüssen waren im Berichtsjahr positive Sondereinflüsse bei den Ertragsteuern zu verzeichnen. Diese betrafen insbesondere einen Steuerertrag aus der Aktivierung von bisher nicht bilanzierten latenten Steuern auf Verlustvorträge bei T-Mobile USA sowie steuerliche Auswirkungen auf die EBITDA-wirksamen Sondereinflüsse. Im Vorjahr waren im Wesentlichen Wertminderungen auf den Goodwill von T-Mobile UK und gegenläufig Steuererträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen auf aktive Steuerlatenzen auf US-Verlustvorträge und der Veräußerungsgewinn aus dem Restanteilsverkauf MTS zu verzeichnen.

Bereinigt um die beschriebenen Sondereinflüsse belief sich der Jahresüberschuss in der Berichtsperiode auf rund 4,3 Mrd. € gegenüber 5,1 Mrd. € im Vorjahr.



Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung und Auswirkungen von Sondereinflüssen<sup>a, b</sup>

in Mio. €	2006	Sonder- einflüsse	2006 ohne Sonder- einflüsse	2005	Sonder- einflüsse	2005 ohne Sonder- einflüsse	2004	Sonder- einflüsse	2004 ohne Sonder- einflüsse
Umsatzerlöse	61 347		61 347	59 604		59 604	57 353		57 353
Umsatzkosten	(34 755)	(1 400) <sup>c</sup>	(33 355)	(31 862)	(535) <sup>i</sup>	(31 327)	(31 544)	(1 325) <sup>q</sup>	(30 219)
<b>Bruttoergebnis vom Umsatz</b>	<b>26 592</b>	<b>(1 400)</b>	<b>27 992</b>	<b>27 742</b>	<b>(535)</b>	<b>28 277</b>	<b>25 809</b>	<b>(1 325)</b>	<b>27 134</b>
Vertriebskosten	(16 410)	(790) <sup>d</sup>	(15 620)	(14 683)	(276) <sup>j</sup>	(14 407)	(12 870)	(24)	(12 846)
Allgemeine Verwaltungskosten	(5 264)	(841) <sup>e</sup>	(4 423)	(4 210)	(262) <sup>k</sup>	(3 948)	(4 476)	(137) <sup>f</sup>	(4 339)
Sonstige betriebliche Erträge	1 257	20	1 237	2 408	824 <sup>l</sup>	1 584	1 718	84 <sup>s</sup>	1 634
Sonstige betriebliche Aufwendungen	(888)	(145) <sup>f</sup>	(743)	(3 635)	(2 297) <sup>m</sup>	(1 338)	(3 916)	(2 524) <sup>t</sup>	(1 392)
<b>Betriebsergebnis (EBIT)</b>	<b>5 287</b>	<b>(3 156)</b>	<b>8 443</b>	<b>7 622</b>	<b>(2 546)</b>	<b>10 168</b>	<b>6 265</b>	<b>(3 926)</b>	<b>10 191</b>
Finanzergebnis	(2 683)	196 <sup>g</sup>	(2 879)	(1 403)	1 059 <sup>n</sup>	(2 462)	(2 695)	1 230 <sup>u</sup>	(3 925)
<b>Ergebnis vor Ertragsteuern</b>	<b>2 604</b>	<b>(2 960)</b>	<b>5 564</b>	<b>6 219</b>	<b>(1 487)</b>	<b>7 706</b>	<b>3 570</b>	<b>(2 696)</b>	<b>6 266</b>
Ertragsteuern	970	2 259 <sup>h</sup>	(1 289)	(198)	2 377 <sup>o</sup>	(2 575)	(1 552)	555 <sup>v</sup>	(2 107)
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>3 574</b>	<b>(701)</b>	<b>4 275</b>	<b>6 021</b>	<b>890</b>	<b>5 131</b>	<b>2 018</b>	<b>(2 141)</b>	<b>4 159</b>
Anderen Gesellschaftern zustehendes Ergebnis	409	(16)	425	432	(31)	463	424	(55)	479
Konzernüberschuss	3 165	(685)	3 850	5 589	921	4 668	1 594	(2 086)	3 680
Betriebsergebnis (EBIT)	5 287	(3 156)	8 443	7 622	(2 546)	10 168	6 265	(3 926)	10 191
Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	(11 034)	(43)	(10 991)	(12 497)	(1 936) <sup>p</sup>	(10 561)	(13 127)	(3 698) <sup>w</sup>	(9 429)
<b>EBITDA</b>	<b>16 321</b>	<b>(3 113)</b>	<b>19 434</b>	<b>20 119</b>	<b>(610)</b>	<b>20 729</b>	<b>19 392</b>	<b>(228)</b>	<b>19 620</b>
<b>EBITDA-Marge (in %)</b>	<b>26,6</b>		<b>31,7</b>	<b>33,8</b>		<b>34,8</b>	<b>33,8</b>		<b>34,2</b>

<sup>a</sup> Die Vorjahreswerte in den Positionen Finanzergebnis, Ergebnis vor Ertragsteuern, Ertragsteuern, Jahresüberschuss und Konzernüberschuss wurden auf Grund der geänderten Bilanzierungs- und Bewertungsmethode von versicherungsmathematischen Gewinnen und Verlusten angepasst. Nähere Erläuterungen befinden sich im Konzernabschluss unter der Anmerkung 29.

<sup>b</sup> Die Herleitung des EBITDA für die strategischen Geschäftsfelder und den Gesamtkonzern erfolgt vom Betriebsergebnis (EBIT). Diese Ergebnisgröße vor anderen Gesellschaftern zustehendem Ergebnis sowie vor Ertragsteuern und dem Finanzergebnis wird zusätzlich bei der Berechnung des EBITDA um die Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen bereinigt. Hierbei ist jedoch zu beachten, dass die Deutsche Telekom mit dieser Vorgehensweise im Vergleich zu anderen Unternehmen eine abweichende Definition wählt. Das Finanzergebnis beinhaltet in dieser Definition neben dem Zinsergebnis das Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen sowie das sonstige Finanzergebnis. Diese Form der Herleitung, ausgehend vom Betriebsergebnis, ermöglicht eine einheitliche Ableitung des EBITDA auf Basis einer für die Geschäftsfelder und für den Gesamtkonzern veröffentlichten Ergebnisgröße nach IFRS. Dabei sind das Konzernergebnis der Deutschen Telekom sowie das EBITDA des Gesamtkonzerns und der Geschäftsfelder sowohl in der Berichtsperiode als auch in der Vorjahresvergleichsperiode durch eine Reihe von Sondereinflüssen beeinflusst. Die Deutsche Telekom definiert das EBITDA bereinigt um Sondereinflüsse als Betriebsergebnis (EBIT) vor Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen sowie vor Auswirkungen von Sondereinflüssen. Der Grundgedanke besteht in der Herausrechnung von Sondereinflüssen, die die operative Geschäftstätigkeit überlagern und somit die Vergleichbarkeit des EBITDA und des Konzernüberschusses mit den Vorjahren beeinträchtigen. Zudem ist eine Aussage über die künftige Entwicklung des EBITDA und des Konzernüberschusses auf Grund der Sondereinflüsse nur eingeschränkt möglich. Die Bereinigungen erfolgen unabhängig davon, ob die betreffenden Erträge und Aufwendungen innerhalb des Betriebsergebnisses, im Finanzergebnis oder im Steueraufwand ausgewiesen werden. Bereinigt werden die in unmittelbarem Zusammenhang mit den Reinigungssachverhalten stehenden Erträge und Aufwendungen. Für den Vergleich der Ertragskraft von ergebnisorientierten Bereichen unterschiedlicher Größe werden neben dem EBITDA und dem bereinigten EBITDA die Kennzahlen EBITDA-Marge und bereinigte EBITDA-Marge dargestellt. Die EBITDA-Marge wird aus der Relation des EBITDA zum Umsatz ermittelt (EBITDA dividiert durch die Umsatzerlöse).

**Sondereinflüsse 2006:**

<sup>c</sup> Aufwendungen für Personal- und Restrukturierungsmaßnahmen, überwiegend in den Geschäftsfeldern Breitband/Festnetz (-0,8 Mrd. €) und Geschäftskunden (-0,5 Mrd. €).

<sup>d</sup> Aufwendungen für Personal- und Restrukturierungsmaßnahmen, überwiegend in den Geschäftsfeldern Breitband/Festnetz (-0,5 Mrd. €) und Geschäftskunden (-0,2 Mrd. €).

<sup>e</sup> Aufwendungen für Personal- und Restrukturierungsmaßnahmen, überwiegend in den Geschäftsfeldern Breitband/Festnetz (-0,1 Mrd. €) und Geschäftskunden (-0,1 Mrd. €) sowie in der Konzernzentrale & Shared Services (-0,6 Mrd. €).

<sup>f</sup> Aufwendungen für Personal- und Restrukturierungsmaßnahmen, überwiegend in der Konzernzentrale & Shared Services (-0,1 Mrd. €).

<sup>g</sup> Nachträglicher Veräußerungserlös aus dem Verkauf von Celcom in der Konzernzentrale & Shared Services (0,2 Mrd. €).

<sup>h</sup> Positiven Steuereffekten aus der Aktivierung von bisher nicht bilanzierten latenten Steuern auf Verlustvorträge bei T-Mobile USA (1,3 Mrd. €) und aus Aufwendungen für Personalmaßnahmen und Restrukturierung (1,2 Mrd. €) stehen negative Steuereffekte, insbesondere aus der Wertberichtigung aktiver latenter Steuern auf Verlustvorträge bei T-Mobile in Österreich sowie bei Breitband/Festnetz in Frankreich und in Spanien gegenüber (-0,2 Mrd. €).

**Sondereinflüsse 2005:**

<sup>i</sup> Aufwendungen für Personalmaßnahmen, überwiegend in den Geschäftsfeldern Breitband/Festnetz (-0,4 Mrd. €) und Geschäftskunden (-0,1 Mrd. €) sowie in der Konzernzentrale & Shared Services (-0,1 Mrd. €).

<sup>j</sup> Aufwendungen für Personalmaßnahmen, überwiegend im Geschäftsfeld Breitband/Festnetz (-0,2 Mrd. €) und in den übrigen Geschäftsfeldern (-0,1 Mrd. €).

<sup>k</sup> Aufwendungen für Personalmaßnahmen, überwiegend in den Geschäftsfeldern Breitband/Festnetz (-0,1 Mrd. €) und Geschäftskunden (-0,1 Mrd. €).

<sup>l</sup> Hauptsächlich Ertrag aus der Auflösung von Rückstellungen im Zusammenhang mit der Postbeamtenkrankenkasse (0,8 Mrd. €).

<sup>m</sup> Wertminderung auf den Goodwill von T-Mobile UK (-1,9 Mrd. €), Zuführung von Vergleichszahlungen in der Konzernzentrale & Shared Services (-0,1 Mrd. €) sowie im Wesentlichen Aufwendungen für Personalmaßnahmen und Restrukturierung (-0,3 Mrd. €).

<sup>n</sup> Veräußerungsgewinne, im Wesentlichen aus dem Verkauf von MTS (1,0 Mrd. €; Mobilfunk) und der comdirect bank (0,1 Mrd. €; Breitband/Festnetz).

<sup>o</sup> Positiven Steuereffekten aus der Auflösung der Wertberichtigungen aktiver latenter Steuern auf Verlustvorträge bei T-Mobile USA (2,2 Mrd. €) und aus Aufwendungen für Personalmaßnahmen (0,5 Mrd. €) stehen negative Steuereffekte aus der Rückstellungsaufhebung der Postbeamtenkrankenkasse (-0,3 Mrd. €; Konzernzentrale & Shared Services) gegenüber.

<sup>p</sup> Überwiegend Wertminderung auf den Goodwill von T-Mobile UK (-1,9 Mrd. €).

**Sondereinflüsse 2004:**

<sup>q</sup> Wertminderung auf US-Mobilfunklizenzen nahezu -1,3 Mrd. € sowie Aufwendungen für Personalmaßnahmen von insgesamt weniger als -0,1 Mrd. € (Breitband/Festnetz).

<sup>r</sup> Aufwendungen für Personalmaßnahmen bei Breitband/Festnetz und sonstige Risiken (insgesamt -0,1 Mrd. €).

<sup>s</sup> Nachträglicher Veräußerungserlös aus dem Verkauf von Virgin Mobile (0,1 Mrd. €; Geschäftsfeld Mobilfunk).

<sup>t</sup> Wertminderung auf den Goodwill von T-Mobile UK (-2,2 Mrd. €) und Slovak Telekom (-0,2 Mrd. €) sowie Aufwendungen für Personalmaßnahmen bei Breitband/Festnetz und Konzernzentrale & Shared Services (insgesamt -0,1 Mrd. €).

<sup>u</sup> Veräußerungsgewinn überwiegend aus dem Verkauf von Anteilen der MTS (1,0 Mrd. €; Mobilfunk) und SES (0,2 Mrd. €; Konzernzentrale & Shared Services).

<sup>v</sup> Steuererträge im Wesentlichen aus den oben genannten Aufwendungen für Personalmaßnahmen (0,1 Mrd. €) und aus Wertminderung auf US-Mobilfunklizenzen (0,5 Mrd. €).

<sup>w</sup> Wertminderung auf den Goodwill von T-Mobile UK (-2,2 Mrd. €) und Slovak Telekom (-0,2 Mrd. €) sowie Wertminderung auf US-Mobilfunklizenzen (-1,3 Mrd. €).

## Ergebnisentwicklung in den strategischen Geschäftsfeldern

in Mio. €	Mobilfunk			Breitband/Festnetz			Geschäftskunden			Konzernzentrale & Shared Services		
	2006	2005	2004	2006	2005	2004	2006	2005	2004	2006	2005	2004
<b>Außenumsatz</b>	<b>31 308</b>	<b>28 531</b>	<b>25 450</b>	<b>20 635</b>	<b>21 731</b>	<b>22 397</b>	<b>9 061</b>	<b>9 058</b>	<b>9 246</b>	<b>343</b>	<b>284</b>	<b>260</b>
Intersegmentumsatz	732	921	1 077	4 050	4 304	4 615	3 560	3 792	3 716	3 331	3 221	3 266
<b>Gesamtumsatz</b>	<b>32 040</b>	<b>29 452</b>	<b>26 527</b>	<b>24 685</b>	<b>26 035</b>	<b>27 012</b>	<b>12 621</b>	<b>12 850</b>	<b>12 962</b>	<b>3 674</b>	<b>3 505</b>	<b>3 526</b>
<b>Betriebsergebnis (EBIT)</b>	<b>4 504</b>	<b>3 005</b>	<b>1 524</b>	<b>3 307</b>	<b>5 142</b>	<b>5 551</b>	<b>(881)</b>	<b>409</b>	<b>554</b>	<b>(2 043)</b>	<b>(840)</b>	<b>(1 441)</b>
Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	(5 358)	(6 696)	(6 943)	(3 869)	(4 034)	(4 399)	(932)	(896)	(955)	(932)	(928)	(885)
<b>EBITDA</b>	<b>9 862</b>	<b>9 701</b>	<b>8 467</b>	<b>7 176</b>	<b>9 176</b>	<b>9 950</b>	<b>51</b>	<b>1 305</b>	<b>1 509</b>	<b>(1 111)</b>	<b>88</b>	<b>(556)</b>
EBITDA-Marge (in %)	30,8	32,9	31,9	29,1	35,2	36,8	0,4	10,2	11,6	(30,2)	2,5	(15,8)
EBITDA-wirksame Sondereinflüsse	(40)	(71)	68	(1 576)	(683)	(220)	(1 179)	(281)	(121)	(708)	423	(8)
<b>EBITDA bereinigt um Sondereinflüsse</b>	<b>9 902</b>	<b>9 772</b>	<b>8 399</b>	<b>8 752</b>	<b>9 859</b>	<b>10 170</b>	<b>1 230</b>	<b>1 586</b>	<b>1 630</b>	<b>(403)</b>	<b>(335)</b>	<b>(548)</b>
EBITDA-Marge bereinigt um Sondereinflüsse (in %)	30,9	33,2	31,7	35,5	37,9	37,6	9,7	12,3	12,6	(11,0)	(9,6)	(15,5)
<b>Beschäftigte (Anzahl)*</b>	<b>54 124</b>	<b>49 479</b>	<b>47 417</b>	<b>108 956</b>	<b>112 872</b>	<b>115 292</b>	<b>55 687</b>	<b>51 744</b>	<b>51 978</b>	<b>29 713</b>	<b>29 931</b>	<b>32 872</b>

\* Im Jahresdurchschnitt.

**Mobilfunk (T-Mobile).**

T-Mobile steigerte den **Außenumsatz** gegenüber dem Vorjahr um 9,7 % bzw. 2,8 Mrd. €. Neben der seit November einbezogenen polnischen Mobilfunkgesellschaft PTC trug im Wesentlichen das über 15-prozentige Wachstum von T-Mobile USA zu diesem Umsatzanstieg bei. T-Mobile USA konnte mit 3,4 Mio. Neukunden die Zahl der Kunden bis zum Jahresende auf insgesamt 25,0 Mio. steigern. Einen deutlichen Umsatzanstieg mit zweistelligen Wachstumsraten verzeichneten auch die Gesellschaften in der Slowakei und in Tschechien. In Großbritannien konnte durch aggressive Vermarktung neuer Tarifmodelle wieder ein Umsatzwachstum von über 8 % verzeichnet werden. Weiterhin wirkte sich positiv die Vollkonsolidierung der tele.ring im Jahr 2006 auf die Umsatzentwicklung aus. In Deutschland gingen die Umsätze auf Grund sinkender Preise und regulierungsbedingter Terminierungspreissenkungen zurück. Auch die Umsätze in Ungarn gingen auf Grund sinkender Preise zurück.

Die **Intersegmentumsätze** gingen um 0,2 Mrd. € auf 0,7 Mrd. € im Geschäftsjahr 2006 zurück. Sie werden hauptsächlich im Inland durch Netzzusammenschaltungsleistungen (so genannte „Mobile Terminated Calls“) erbracht.

Das **EBITDA** im strategischen Geschäftsfeld Mobilfunk stieg um fast 0,2 Mrd. € auf 9,9 Mrd. €. Damit konnte T-Mobile im Geschäftsjahr 2006 ein EBITDA-Wachstum von rund 2 % realisieren. Parallel dazu konnte das **bereinigte EBITDA** um 1,3 % auf ebenfalls rund 9,9 Mrd. € gesteigert werden. Diese positive Entwicklung ist im Wesentlichen auf die gestiegenen Umsatzerlöse sowie auf die Erstkonsolidierung der polnischen PTC und der tele.ring zurückzuführen, die jedoch durch höhere Umsatz- und Vertriebskosten insbesondere bei T-Mobile USA zum Teil kompensiert wurde.

Wesentlicher EBITDA-Träger für den Mobilfunk war T-Mobile USA mit 3,7 Mrd. €, gefolgt von T-Mobile Deutschland mit 3,3 Mrd. € und T-Mobile UK mit rund 1,0 Mrd. €.

Das **Betriebsergebnis (EBIT)** stieg im Geschäftsjahr 2006 um 1,5 Mrd. € auf 4,5 Mrd. €. Im EBIT spiegeln sich die positiven Entwicklungen des EBITDA und der im Vergleich zum Vorjahr gesunkenen Abschreibungen wider. Im vorangegangenen Geschäftsjahr war das EBIT stark von Wertminderungen der Immateriellen Vermögenswerte geprägt. So betrug im letzten Geschäftsjahr alleine die Wertminderung auf den Goodwill bei T-Mobile UK 1,9 Mrd. €. Dagegen sind die Abschreibungen des Sachanlagevermögens insbesondere wegen des weiteren Netzausbaus in den USA gegenüber dem Vorjahr um 0,3 Mrd. € gestiegen. Das um Sondereinflüsse **bereinigte EBIT** lag ebenfalls bei rund 4,5 Mrd. € und ging gegenüber dem Vorjahr um 0,4 Mrd. € zurück, da im Geschäftsjahr 2006 der positiven Entwicklung des EBITDA deutlich höhere Abschreibungen als im Vorjahr entgegenstanden.

**Breitband/Festnetz.**

Der **Außenumsatz** des strategischen Geschäftsfelds Breitband/Festnetz sank im Geschäftsjahr 2006 um 1,1 Mrd. € auf 20,6 Mrd. €. Der **Intersegmentumsatz** ging 2006 um 0,3 Mrd. € auf 4,1 Mrd. € zurück. Dies ist im Wesentlichen auf einen Preis- und Mengenrückgang mit dem Geschäftsfeld Geschäftskunden zurückzuführen. Die Umsatzerlöse mit anderen Geschäftsfeldern betragen 16,4 % der Gesamtumsätze des strategischen Geschäftsfelds Breitband/Festnetz.

Im Inland reduzierte sich der Außenumsatz um 1,2 Mrd. € auf 17,9 Mrd. €. Dies entspricht im Jahresvergleich einem Rückgang von 6,1 %. Darin spiegeln sich insbesondere die verringerten Verbindungsumsätze sowie die Anschlussverluste im Schmalbandbereich wider, aber auch die Rückgänge bei den Interconnection-Leistungen sowie der Preisverfall im ISP-Markt. Teilweise kompensiert wurden diese Umsatzverluste trotz erheblicher Preissenkungen durch mengenbedingte Zuwächse bei DSL-Resale und bei den gemieteten Teilnehmeranschlussleitungen. Im Jahr 2006 war zudem ein positiver Umsatzeffekt in Höhe von 0,2 Mrd. € zu verzeichnen, der sich durch die veränderte Kundenbindungsdauer in den Umsatzbereichen Netzkommunikation, Wholesale und IP/Internet ergab.

Die Gesamtumsatzerlöse des Geschäftsfelds Breitband/Festnetz sanken um 5,2 % auf 24,7 Mrd. €. Im Inland reduzierten sich die Umsatzerlöse um 6,1 % auf 21,8 Mrd. €.

Die Inlandsumsätze im Bereich Netzkommunikation sanken 2006 um 1,1 Mrd. € bzw. 9,0 % auf 11,2 Mrd. €. Der leichte Rückgang im Schmalband-Anschlussbereich von 79 Mio. € bzw. 1,0 % war bestimmt durch fortschreitende Schmalbandanschlussverluste auf Grund des starken Wettbewerbs. Diese konnten weitgehend durch erhöhte Grundentgelte aus Optionstarifen auf Grund der verstärkten Vermarktung von Optionstarifen als Anschlusskomponente und zur Verbesserung der Kundenbindung kompensiert werden. Stark rückläufig zeigte sich der Verbindungsumsatz. Rückläufige Verbindungsminutenmengen auf Grund fortschreitender Anschlussverluste im Schmalbandbereich sowie die Substitution durch Mobilfunk und VoIP und die Senkung des durchschnittlichen Verbindungsminutenpreises auf Grund der erhöhten Penetration von Optionstarifen und der Weitergabe der Senkung der Draht-Funk-Terminierungsentgelte belasteten die Verbindungsumsätze. Insgesamt sanken die Umsätze aus Verbindungsminuten um 1,0 Mrd. € auf 3,4 Mrd. € und waren somit der wesentliche Treiber im Umsatzrückgang im Bereich Netzkommunikation.

Die Umsatzentwicklung im Bereich Wholesale-Services war von gegenläufigen Effekten geprägt. Insgesamt sank der Umsatz im Vergleich zu 2005 um 1,3 % bzw. um 55 Mio. €. Positiv wirkte sich der deutliche mengenbedingte Anstieg der Umsätze mit den gemieteten Teilnehmeranschlussleitungen und mit dem Produkt DSL-Resale aus. Belastet wurde der Umsatz hingegen durch die regulierungsbedingten Preissenkungen, wie z. B. die um 9,8 % gesenkten Preise für die Teilnehmeranschlussleitungen ab dem 1. April 2005 und die Preissenkung der Interconnection-Entgelte um durchschnittlich 10 % zum 1. Juni 2006 sowie die Preissenkungen beim Produkt DSL-Resale in 2006. Hinzu kamen Mengeneffekte im Bereich Interconnection-Verbindungen durch die zunehmende direkte Netzzusammenschaltung von Wettbewerbern sowie rückläufige Mengen auf Grund des Verlustes von Marktanteilen von Call-by-Call-Anbietern. Die Migration von Schmalband zu Breitband sowie die Preissenkungen im Breitbandbereich führten zu rückläufigen Umsätzen bei Zuführungs-Vorleistungsprodukten für Internet-Service-Provider.

Der Umsatz im Bereich IP/Internet lag 2006 bei 3,0 Mrd. €. Das Mengenwachstum bei den DSL-Anschlüssen konnte den Preisverfall nicht vollständig kompensieren. Hierbei wurde eine verstärkte Inanspruchnahme von Komplettangeboten mit Flatrate-Komponenten durch die Kunden wahrgenommen. Durch den Einmaleffekt hinsichtlich der Kundenbindungsdauer lag der Umsatz auf Vorjahresniveau.

Die Umsätze im Bereich Datenkommunikation profitierten unter anderem von höheren Umsätzen aus der Verrechnung mit dem Geschäftsfeld Geschäftskunden auf Grund der Umstellung der Leistungsverrechnung mit Geschäftskunden auf kapazitätsorientierte Geschäftsmodelle. Insgesamt verzeichnete der Bereich ein Wachstum von 2,6 % auf 1,3 Mrd. €.

Der Umsatz im Bereich Mehrwertdienste sank um 124 Mio. € auf 945 Mio. €. Dies ist im Wesentlichen bedingt durch die Änderung der Abrechnungslogik bei dem Produkt „Premium Rate Service“ ab Januar 2006, in der nun die Fakturierung des gesamten Umsatzes auf Provisionsbasis erfolgt. Des Weiteren zeigen sich klassische Dienstleistungen wie öffentliche Telefonie oder Auskunftsdienste rückläufig.

Im Bereich Endgeräte reduzierte sich der Umsatz um 92 Mio. € auf 333 Mio. € auf Grund des rückläufigen Mietgeschäfts. Auf Grund des erheblichen Preisverfalls bei Endgeräten in den letzten Jahren sowie der verstärkten Abgabe von Endgeräten zu reduzierten Preisen im Rahmen von Komplettangeboten von Anschlüssen und Tarifoptionen ist im Mietbereich kaum noch ein Neugeschäft zu verzeichnen.

Der Umsatz im Ausland ist auf Grund des starken Teilnehmerwachstums im Breitbandbereich in West- und Osteuropa sowie durch die Neukonsolidierung von Gesellschaften in Osteuropa um 64 Mio. € auf 2,9 Mrd. € gestiegen. In den westeuropäischen Beteiligungen in Spanien und Frankreich stiegen die Umsatzerlöse auf Grund der Expansion im Breitbandmarkt im Jahr 2006 gegenüber dem Vorjahr um fast 50 % auf 350 Mio. €.

Der Umsatz in Osteuropa lag bei 2,5 Mrd. € im Jahr 2006 auf Grund des wettbewerbs- und preisbedingt deutlich rückläufigen klassischen Festnetzgeschäfts trotz des dynamischen Wachstums im Breitbandbereich und mehrerer kleinerer Neukquisitionen um 1,8 % unter Vorjahresniveau. Aus der Neukonsolidierung resultiert ein Umsatzbeitrag von rund 50 Mio. € für 2006. Mit den Neukquisitionen wurde die Kompetenz in den Bereichen IT sowie ISP-Lösungen weiter ausgebaut. Positiv wirkt auch der erstmalig ganzjährige Einbezug von Telekom Crne Gore (Montenegro), die seit dem 1. April 2005 zur Magyar Telekom gehört. Das klassische Festnetzgeschäft blieb weiterhin in allen Ländern durch einen starken Wettbewerb durch den Mobilfunk geprägt. Hinzu kam im Privatkundenbereich die zunehmende Konkurrenz durch Call-by-Call-, Preselection- und Kabelanbieter. In Ungarn war der Umsatz zudem belastet durch einen schwachen Wechselkurs.

Das strategische Geschäftsfeld Breitband/Festnetz erwirtschaftete in 2006 ein **bereinigtes EBITDA** von 8,8 Mrd. € und lag um 1,1 Mrd. € unter Vorjahresniveau. Haupttreiber waren der Umsatzrückgang im klassischen Festnetz und die im Rahmen der Breitbandexpansion entstandenen erhöhten Kundenakquisitions- und Marketingkosten sowie erhöhte Aufwendungen im Zusammenhang mit der Entwicklung und des Launches neuer Produkte. Diese negativen Effekte konnten nur zum Teil durch Kostensenkungen bei TK Leistungen, Instandhaltung, IV Kosten, Billing und Forderungsverlusten kompensiert werden.

Das **EBITDA** einschließlich der Sondereinflüsse lag 2006 bei 7,2 Mrd. € und war durch Effekte in Höhe von 1,6 Mrd. € belastet. Haupttreiber waren Aufwendungen für Personalmaßnahmen im Zusammenhang mit der Regelung zum vorzeitigen Ruhestand für Beamte, Altersteilzeit und Abfindungen.

Das bereinigte EBITDA im Inland lag bei 7,9 Mrd. € gegenüber 8,9 Mrd. € im Vorjahr. Darin spiegelt sich vor allem der durch das klassische Festnetz bedingte Umsatzrückgang im Inland wider. Belastend wirkten sich im Vorjahresvergleich der geänderte Ausweis der Kundenakquisitionskosten im Breitbandbereich und höhere Kosten im Zusammenhang mit Produktneueinführungen wie T-Home, dem neuen Entertainmentangebot, oder dem neuen VDSL-Netz aus. Einen positiven Einfluss auf das EBITDA hatten Kosteneinsparungsmaßnahmen, Optimierungen bei Informationsverarbeitungssystemen und beim Forderungsmanagement. Rückläufig zeigten sich zudem die Kosten für Billing & Collection sowie Instandhaltung. Einsparungen konnten auch bei umsatzabhängigen Kosten wie Telekommunikationsleistungen erzielt werden. Des Weiteren trug ein sonstiger betrieblicher Ertrag im Rahmen der Verlagerung der Telekom Direkt in die Steuerungsverantwortung der T-Com – vormals Konzernzentrale & Shared Services – zu einer Verbesserung des bereinigten EBITDA bei. Durch die Verlagerung konnte die vertriebliche Betreuung der Kunden verbessert werden.

Das Inlands-EBITDA des Jahres 2006 lag bei 6,4 Mrd. € und war beeinflusst durch Aufwendungen für die Vorruhestandsregelungen für Beamte (1,1 Mrd. €), Abfindungen (0,2 Mrd. €) sowie durch die Aufstockungsbeträge für Altersteilzeit (0,2 Mrd. €).

Im Ausland sank das bereinigte EBITDA um 65 Mio. € auf 849 Mio. €. Dieser Rückgang war im Wesentlichen bedingt durch gezielte Werbe- und Vertriebsmaßnahmen, den geänderten Ausweis der Kundenakquisitionskosten und den fortschreitenden Netzausbau in Westeuropa. Das bereinigte EBITDA in Osteuropa lag mit 1,0 Mrd. € auf dem Vorjahresniveau.

Das strategische Geschäftsfeld Breitband/Festnetz erwirtschaftete 2006 ein Betriebsergebnis (**EBIT**) von 3,3 Mrd. € gegenüber 5,1 Mrd. € im Vorjahr. Der Rückgang des EBIT ist im Wesentlichen auf die bereits erwähnten Sondereffekte von 1,6 Mrd. € zurückzuführen. Das EBIT bereinigt um Sondereinflüsse lag 2006 bei 4,9 Mrd. € und reduzierte sich um 0,9 Mrd. € gegenüber dem Vorjahr. Ursächlich hierfür ist im Wesentlichen die Entwicklung des EBITDA im aktuellen Geschäftsjahr. Kompensierend wirkten trotz des höheren Investitionsvolumens geringere Abschreibungen auf Grund des Ablaufs der Abschreibungsfristen einzelner Wirtschaftsgüter.

Die Zahl der Mitarbeiter zum Stichtag im strategischen Geschäftsfeld Breitband/Festnetz sank um 7 481 Vollzeitkräfte (FTE; Fulltime equivalents) auf 103 786 FTE. Im Inland konnte die Zahl der Beschäftigten um 6 406 FTE auf 82 112 FTE reduziert werden. Im Ausland reduzierte sich der Mitarbeiterstamm trotz mehrerer Akquisitionen um 1 075 FTE im Wesentlichen bedingt durch die Optimierung von Leistungsprozessen und die Ausgliederung von Dienstleistungen.

#### **Geschäftskunden (T-Systems).**

Der **Außenumsatz** lag im Geschäftsjahr 2006 mit 9,1 Mrd. € auf dem Niveau des Vorjahrs. Die erfreuliche Stabilisierung des Außenumsatzes wurde positiv durch die Entwicklung innerhalb der Geschäftseinheit Enterprise Services geprägt. Bei Enterprise Services lag der Außenumsatz um 2,9 % oder 0,1 Mrd. € über dem Vorjahr. In der Geschäftseinheit Business Services wurde dagegen ein Umsatzrückgang von 3,2 % verzeichnet. Er liegt somit bei insgesamt 4,1 Mrd. € und rund 0,1 Mrd. € unter dem Vorjahreswert. Innerhalb der Geschäftseinheit Enterprise Services konnte insbesondere der Außenumsatz der Systems Integration erhöht werden. Der Anstieg von 23,1 % im Geschäftsjahr 2006 ist maßgeblich auf die Einbeziehung der seit dem 31. März 2006 voll konsolidierten gedas AG zurückzuführen. Auch die Umsätze aus Dienstleistungen rund um PC-Arbeitsplatzsysteme konnten um 3,5 % gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden. Diese erfreuliche Entwicklung des Außenumsatzes konnte jedoch nicht die geringeren Umsätze im Bereich Telekommunikationsdienste – sowohl bei multinationalen Geschäftskunden der Geschäftseinheit Enterprise Services als auch bei den mittelständischen Kunden der Geschäftseinheit Business Services – überkompensieren. Der Rückgang im Bereich Telekommunikationsdienste ist maßgeblich auf die anhaltende Wettbewerbssituation am Markt zurückzuführen. Die weiterhin positive Entwicklung im IP-Bereich sowie die Umsetzung der IT-Strategie für den Mittelstand und die Rückgewinnung von Kunden für Telekommunikationsdienste konnte in der Geschäftseinheit Business Services den Rückgang bei traditionellen Datenkommunikationsleistungen nicht ausgleichen.

Der **Intersegmentumsatz** des Geschäftsfelds Geschäftskunden sank um 6,1 % oder 0,2 Mrd. €. Dies ist im Wesentlichen auf das zurückgegangene Bestandskundengeschäft bei Dienstleistungen rund um PC-Arbeitsplatzsysteme innerhalb des Deutsche Telekom Konzerns im Rahmen des IT-Kosteneinsparungsprogramms sowie auf die Reduzierung von Mitarbeitern zurückzuführen.

Das **EBITDA** des Geschäftsfelds Geschäftskunden sank, trotz maßgeblicher Einsparungen durch verbesserte Einkaufskonditionen, um 1,3 Mrd. € oder 96,1 % im Vergleich zum Geschäftsjahr 2005 auf 51 Mio. €. Die enthaltenen Sondereinflüsse in Höhe von minus 1,2 Mrd. € im Geschäftsjahr 2006 sind im Vergleich zum Vorjahr um 0,9 Mrd. € gestiegen. Sie betreffen im Wesentlichen Maßnahmen für Restrukturierungsaufwendungen, Vorruhestandsgelder und Drohverlustrückstellungen.

Im Geschäftsjahr 2006 erzielte das Geschäftsfeld Geschäftskunden (T-Systems) ein **bereinigtes EBITDA** von rund 1,2 Mrd. €. Damit liegt es um 22,4 % unter dem Niveau des Vorjahrs. Der Rückgang wurde sowohl durch die Geschäftseinheit Business Services als auch durch Enterprise Services verursacht. Innerhalb der Geschäftseinheit Enterprise Services wurde ein Rückgang beim bereinigten EBITDA von 10,7 % verzeichnet. Dieser ist maßgeblich auf den anhaltenden Wettbewerbsdruck und die daraus resultierenden Preisnachlässe zurückzuführen. So konnten Vertragsverlängerungen und neue Verträge nur mit Margenverlusten abgeschlossen werden. In der Geschäftseinheit Business Services sank das bereinigte EBITDA im Vergleich zum Vorjahr um 83,5 %. Auch hier sind die Wettbewerbssituation sowie die Einführung neuer, aber margin schwächerer Produkte maßgeblich verantwortlich.

Das **Betriebsergebnis (EBIT)** sank im aktuellen Geschäftsjahr um 1,3 Mrd. € auf minus 0,9 Mrd. €. Dies ist insbesondere auf den leichten Rückgang der Umsatzerlöse und die gestiegenen Kosten, bedingt durch Aufwendungen im Zusammenhang mit Personalmaßnahmen, zurückzuführen.

#### Konzernzentrale & Shared Services.

Der **Außenumsatz** der Konzernzentrale & Shared Services lag mit 0,3 Mrd. € um rund 21 % über dem Vorjahresniveau. Dieser Zuwachs resultierte im Wesentlichen aus den Bereichen Grundstücke und Gebäude – vor allem durch erhöhte Drittvermietung – und DeTeFleetServices auf Grund Verjüngung der Fahrzeugflotte und den damit verbundenen höheren Erlösen aus Fahrzeugverkäufen. Die Außenumsatzerlöse entsprechen rund 9 % der Gesamtumsatzerlöse.

Der **Umsatz mit anderen Segmenten** stieg ebenfalls leicht auf 3,3 Mrd. € an. Hier wirkten sich im Wesentlichen höhere Umsätze von Vivento infolge des fortgesetzten Geschäftsausbaus der Vivento Customer Services sowie der Vivento Technical Services aus. Darüber hinaus verzeichnete die DeTeFleetServices ein leichtes Umsatzplus auf Grund eines höheren durchschnittlichen Flottenbestands. Die Umsätze des Shared Services Grundstücke und Gebäude mit anderen Segmenten sind ebenfalls leicht gestiegen. Hauptgrund ist die Verlagerung von Aufgaben des Facility-Managements der strategischen Geschäftsfelder zum Shared Service Grundstücke und Gebäude. Diesem Umsatzplus standen jedoch geringere Abrechnungen der Immobiliengruppe an die strategischen Geschäftsfelder gegenüber, die bedingt sind durch Mengen- und Preisreduktionen sowie durch die Auswirkungen der Umstellung der Mietvertragsmodelle mit den strategischen Geschäftsfeldern.

Das **bereinigte EBITDA** sank im Vergleich zum Vorjahr von minus 0,3 Mrd. € auf minus 0,4 Mrd. €. Gründe hierfür sind im Wesentlichen mengen- und preisbedingte geringere Abrechnungen im Immobilienbereich, die nicht durch Umsatzzuwächse im margenschwachen Facility-Management und höhere Ergebnisbeiträge aus Immobilienverkäufen kompensiert werden konnten. Bei Vivento konnte das EBITDA trotz des Umsatzanstiegs nicht erhöht werden. Hier profitierte zwar einerseits das EBITDA von geringeren personalabhängigen Kosten infolge des Rückgangs des Personalbestands von Vivento. Andererseits wurde dieser positive Effekt durch erhöhte Aufwendungen im Zusammenhang mit der Geschäftsausweitung und durch Aufwendungen im Zusammenhang mit der im ersten Quartal 2006 vorgenommenen Verlagerung des Bereichs Telekom Direkt von Vivento zum strategischen Geschäftsfeld Breitband/Festnetz kompensiert. Ein positiver EBITDA-Effekt ergab sich aus einer Rückstellungsauflösung im Zusammenhang mit der „Wohnungsfürsorge“, nachdem das zwischen der Deutschen Telekom AG und der Deutschen Post AG anhängige Schiedsverfahren im ersten Quartal 2006 durch einen Schiedsspruch beendet wurde. Diesem Effekt standen jedoch erhöhte Aufwendungen vor allem für zentrale Marketing- und IT-Maßnahmen gegenüber.

Das **unbereinigte EBITDA** ging gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 1,2 Mrd. € auf minus 1,1 Mrd. € zurück. Ursachen hierfür waren die Entwicklung des bereinigten EBITDA und die Erhöhung der EBITDA-belastenden Sondereinflüsse. Die Sondereinflüsse in der Berichtsperiode beliefen sich auf minus 0,7 Mrd. € und umfassen im Wesentlichen Aufwendungen für Abfindungen, vorzeitigen Ruhestand und Altersteilzeit. Die Sondereinflüsse des Vorjahres betragen hingegen 0,4 Mrd. €. Diese waren maßgeblich geprägt durch die Rückstellungsauflösung infolge der Reduzierung der zukünftigen Verpflichtungen zum jährlichen Defizit ausgleich der Postbeamtenkrankenkasse (PBeaKK; 0,8 Mrd. €). Einen weiteren positiven Beitrag leisteten 2005 die Erträge aus Versicherungserstattung sowie Transferzahlungen an Vivento. Diesen Ergebnis verbessernden Sondereinflüssen standen im Vorjahr Aufwendungen für geleistete Abfindungen bzw. Abfindungsrückstellungen für die im Konzern geplanten Personalumbaumaßnahmen sowie Aufwendungen für weitere personalbezogene Maßnahmen in Höhe von rund 0,3 Mrd. € gegenüber. Ebenso gegenläufig wirkten sich 2005 die Aufwendungen im Zusammenhang mit der Aufstockung des Stiftungskapitals der Deutsche Telekom Stiftung in Höhe von 0,1 Mrd. € aus.

Das bereinigte **Betriebsergebnis (EBIT)** liegt mit minus 1,3 Mrd. € leicht unter dem Vorjahresniveau. Der Rückgang ist im Wesentlichen auf die genannten Effekte des gesunkenen bereinigten EBITDA zurückzuführen. Das unbereinigte EBIT lag im Geschäftsjahr 2006 bei minus 2,0 Mrd. €. Hier spiegeln sich vor allem die Ursachen für den Rückgang des unbereinigten EBITDA wider.

#### Der Vorstand schlägt vor, eine Dividende von 0,72 € auszuschütten.

Die Berichterstattung international tätiger Konzerne konzentriert sich im Allgemeinen auf den Konzernabschluss. Maßgeblich für die Bemessung einer Dividende ist jedoch der Jahresabschluss der Deutschen Telekom AG\*. Der an die Aktionäre als Dividende ausschüttbare Betrag knüpft nach dem Aktiengesetz an den im Jahresabschluss gemäß HGB der Deutschen Telekom AG ausgewiesenen Bilanzgewinn an. Der Vorstand schlägt vor, von dem Bilanzgewinn in Höhe von 3 160 Mio. € eine Dividende von 0,72 € je dividendenberechtigter Stückaktie an die Aktionäre auszuschütten und den Restbetrag auf neue Rechnung vorzutragen.

\* Der Jahresabschluss der Deutschen Telekom AG wird weiterhin nach den deutschen handelsrechtlichen Rechnungslegungsgrundsätzen erstellt. Der Jahresabschluss der Deutschen Telekom AG wird im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht und ist ferner über die Internetseiten des Unternehmensregisters zugänglich. Der Jahresabschluss kann auch bei der Deutschen Telekom, Investor Relations, Postfach 2000, D-53105 Bonn, Telefax (0228) 181-88899, angefordert werden.

### Vermögens- und Finanzlage im Konzern.

Die Bilanzsumme des Deutsche Telekom Konzerns erhöhte sich 2006 gegenüber dem Vorjahr um 1,3% bzw. 1,7 Mrd. € auf 130,2 Mrd. €.

Bei den **Aktiva** beruht der Anstieg im Wesentlichen auf der Erhöhung der Immateriellen Vermögenswerte um 5,3 Mrd. €. Dem standen insbesondere Rückgänge der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente in Höhe von 2,2 Mrd. € sowie der Sachanlagen in Höhe von 1,9 Mrd. € gegenüber. Die Zunahme der Immateriellen Vermögenswerte beruht im Wesentlichen auf dem Erwerb weiterer FCC-Mobilfunklizenzen in den USA (rund 3,3 Mrd. €) und der erstmaligen Konsolidierung von gedas, tele.ring und PTC. Gegenläufig wirkten sich insbesondere Wechselkurseffekte aus (1,9 Mrd. €). Der Rückgang der Sachanlagen resultiert im Wesentlichen aus einem die Investitionen übersteigenden Abschreibungsvolumen und aus Wechselkurseffekten.

Die **Investitionen in Sachanlagen und Immaterielle Vermögenswerte** (ohne Goodwill) sind im Vergleich zum Vorjahr insgesamt um 1,7 Mrd. € auf rund 12,0 Mrd. € gestiegen. Die Investitionsschwerpunkte lagen vor allem auf dem Erwerb von weiteren Mobilfunklizenzen. Höhere Investitionen resultierten auch aus dem Ausbau des Hochgeschwindigkeitsnetzes durch

das strategische Geschäftsfeld Breitband/Festnetz. Mehr als die Hälfte der Investitionen wurden im strategischen Geschäftsfeld Mobilfunk getätigt, hauptsächlich in den USA und in Großbritannien. Das Investitionsvolumen im Vorjahr betraf im Wesentlichen den Zugang von Netzwerken in Kalifornien und Nevada.

Die Zahlungsmittel waren 2006 im Wesentlichen durch den Erwerb von Mobilfunklizenzen, die Dividendenzahlung, den Erwerb der tele.ring, gedas und PTC sowie durch die Tilgung von Anleihen in Anspruch genommen. Gegenläufig wirkte sich, neben dem Free Cash-Flow, die Begebung von Bonds und Medium Term Notes aus.

Die Erhöhung der **Passiva** war geprägt von um 1,1 Mrd. € höherem Eigenkapital und um insgesamt 0,6 Mrd. € gestiegenen Rückstellungen. Die Erhöhung des Eigenkapitals beruht vor allem auf dem Konzernüberschuss und der Wandlung der Pflichtwandelanleihe. Gegenläufig wirkten neben der Dividendenausschüttung und negativen Wechselkurseffekten aus der Umrechnung von in fremder Währung aufgestellten Abschlüssen innerhalb des kumulierten übrigen Konzernergebnisses insbesondere die Einziehung von zuvor im Rahmen eines Aktienrückkaufprogramms erworbenen Eigenen Aktien. Die kurz- und langfristigen Rückstellungen liegen insgesamt um 0,6 Mrd. € über dem Vorjahresniveau. Dabei steht der Anstieg insbesondere im Zusammenhang mit der Zuführung zu Personalarückstellungen.

### Konzern-Bilanzstruktur \*

jeweils zum 31.12.	2006 Mio. €	2006 %	2005 Mio. €	2005 %	Veränderung Mio. €	2004 Mio. €	2004 %
<b>Aktiva</b>							
<b>Kurzfristige Vermögenswerte</b>	<b>15 951</b>	<b>12,3</b>	<b>16 668</b>	<b>13,0</b>	<b>(717)</b>	<b>18 864</b>	<b>15,0</b>
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	2 765	2,1	4 975	3,9	(2 210)	8 005	6,4
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen	7 753	6,0	7 512	5,8	241	6 731	5,3
Übrige Vermögenswerte	5 433	4,2	4 181	3,3	1 252	4 128	3,3
<b>Langfristige Vermögenswerte</b>	<b>114 209</b>	<b>87,7</b>	<b>111 800</b>	<b>87,0</b>	<b>2 409</b>	<b>106 614</b>	<b>85,0</b>
Immaterielle Vermögenswerte	58 014	44,6	52 675	41,0	5 339	50 745	40,5
Sachanlagen	45 869	35,2	47 806	37,2	(1 937)	46 294	36,9
Übrige Vermögenswerte	10 326	7,9	11 319	8,8	(993)	9 575	7,6
<b>Bilanzsumme</b>	<b>130 160</b>	<b>100,0</b>	<b>128 468</b>	<b>100,0</b>	<b>1 692</b>	<b>125 478</b>	<b>100,0</b>
<b>Passiva</b>							
<b>Kurzfristige Schulden</b>	<b>22 088</b>	<b>17,0</b>	<b>24 958</b>	<b>19,5</b>	<b>(2 870)</b>	<b>26 272</b>	<b>20,9</b>
Finanzielle Verbindlichkeiten	7 683	5,9	10 374	8,1	(2 691)	12 592	10,0
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten	7 160	5,5	6 902	5,4	258	6 116	4,9
Rückstellungen	3 093	2,4	3 621	2,8	(528)	3 546	2,8
Sonstige Schulden	4 152	3,2	4 061	3,2	91	4 018	3,2
<b>Langfristige Schulden</b>	<b>58 402</b>	<b>44,9</b>	<b>54 911</b>	<b>42,7</b>	<b>3 491</b>	<b>53 694</b>	<b>42,8</b>
Finanzielle Verbindlichkeiten	38 799	29,8	36 347	28,3	2 452	38 498	30,7
Rückstellungen	9 341	7,2	8 203	6,4	1 138	7 571	6,0
Sonstige Schulden	10 262	7,9	10 361	8,0	(99)	7 625	6,1
<b>Eigenkapital</b>	<b>49 670</b>	<b>38,1</b>	<b>48 599</b>	<b>37,8</b>	<b>1 071</b>	<b>45 512</b>	<b>36,3</b>
<b>Bilanzsumme</b>	<b>130 160</b>	<b>100,0</b>	<b>128 468</b>	<b>100,0</b>	<b>1 692</b>	<b>125 478</b>	<b>100,0</b>

\* Die Vorjahreswerte in den Positionen kurzfristige übrige Vermögenswerte, langfristige Rückstellungen und Eigenkapital wurden auf Grund der geänderten Bilanzierungs- und Bewertungsmethode von versicherungsmathematischen Gewinnen und Verlusten angepasst. Nähere Erläuterungen befinden sich im Konzernabschluss unter der Anmerkung 29.

Das **Finanzmanagement** der Deutschen Telekom stellt die permanente Zahlungsfähigkeit und damit die Erhaltung des finanziellen Gleichgewichts im Konzern sicher. Die Grundzüge der Finanzpolitik werden jährlich vom Vorstand festgelegt und vom Aufsichtsrat überwacht. Die Umsetzung der Finanzpolitik sowie das laufende Risikomanagement obliegen der Konzern-Treasury.

Die mittel- und langfristige Finanzierung des Konzerns erfolgt hauptsächlich über Anleihen (Bonds) und Medium Term Notes (MTN). 2006 waren die wesentlichen Zugänge ein festverzinslicher Bond über 1,5 Mrd. €, ein Bond über 2,5 Mrd. US-\$ in zwei festverzinslichen Tranchen zu 0,5 Mrd. US-\$ und 1 Mrd. US-\$ und einer variabel verzinslichen Tranche zu 1 Mrd. US-\$, ein MTN über 750 Mio. €, fünf MTN über jeweils 500 Mio. €, ein MTN über 20,8 Mio. €, ein MTN über 250 Mio. £ und ein Kredit von der Europäischen Investitionsbank über 47,4 Mrd. HUF. Die einzelnen Konditionen der wesentlichen Finanzierungsinstrumente werden im Konzern-Anhang unter Anmerkung 25 „Finanzielle Verbindlichkeiten“ erläutert.

Um die jederzeitige Zahlungsfähigkeit sowie die finanzielle Flexibilität der Deutschen Telekom sicherzustellen, wird eine Liquiditätsreserve in Form von Kreditlinien und Barmitteln vorgehalten. Hierzu hat die Deutsche Telekom mit 29 erstklassigen Bankadressen standardisierte bilaterale Kreditverträge mit einem aggregierten Gesamtvolumen von 17,4 Mrd. € abgeschlossen.

Die bilateralen Kreditverträge haben eine Laufzeit von 36 Monaten und können jeweils nach 12 Monaten um weitere 12 Monate auf wiederum 36 Monate prolongiert werden. Aus diesen Kreditvereinbarungen war zum 31. Dezember 2006 ein Volumen von 6 Mio. € in Anspruch genommen.

Zur Steuerung der finanziellen Stabilität setzt die Deutsche Telekom im Wesentlichen zwei Kennzahlen ein, das Gearing und die Relative Verschuldung. Ein Bestandteil der Kennzahlen sind die Netto-Finanzverbindlichkeiten, die die Deutsche Telekom als eine wichtige Kenngröße gegenüber Investoren, Analysten und Ratingagenturen verwendet.

Die Netto-Finanzverbindlichkeiten wurden im Berichtsjahr von 38,6 Mrd. € auf 39,6 Mrd. € erhöht. Zu dieser Entwicklung haben vor allem die Investitionen in FCC-Lizenzen und die Kaufpreiszahlung für gedas, tele.ring und PTC beigetragen. Dem standen insbesondere der Free Cash-Flow und Wechselkurseffekte, vor allem aus in US-\$ denominierten Verbindlichkeiten, gegenüber.

Die Deutsche Telekom AG liegt beim Langfrist-Rating bei allen großen Ratingagenturen im „Single A-“ Bereich. Die Ratingagentur Standard & Poor's hat den Outlook von „stable“ auf „negative“ gesetzt. Die anderen großen Ratingagenturen sehen den Ausblick als „stable“.

#### Netto-Finanzverbindlichkeiten\*

in Mio. €, jeweils zum 31.12.	2006	2005	2004
Anleihen	36 288	37 255	39 820
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2 348	2 227	3 082
Schuldscheindarlehen	680	645	651
Verbindlichkeiten aus Derivaten	562	678	1 159
Verbindlichkeiten aus Leasingverhältnissen	2 293	2 373	2 487
Verbindlichkeiten aus ABS-Transaktionen	1 139	1 363	1 563
Andere finanzielle Verbindlichkeiten	377	106	79
<b>Brutto-Finanzverbindlichkeiten</b>	<b>43 687</b>	<b>44 647</b>	<b>48 841</b>
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	2 765	4 975	8 005
Finanzielle Vermögenswerte Available-for-Sale/Held-for-Trading	122	148	120
Derivative Finanzinstrumente	359	445	396
Andere finanzielle Vermögenswerte	886	440	407
<b>Netto-Finanzverbindlichkeiten</b>	<b>39 555</b>	<b>38 639</b>	<b>39 913</b>

\* Die Kennzahl Netto-Finanzverbindlichkeiten wird von führenden Entscheidungsträgern der Deutschen Telekom zur Steuerung und Kontrolle des Schuldenmanagements verwendet. Sie ist im Wettbewerbsumfeld der Deutschen Telekom üblich. Die Definition der Kennzahl kann jedoch bei anderen Unternehmen abweichend sein.

#### Finanzielle Sicherheit\*

jeweils zum 31.12.	2006	2005	2004
<b>Gearing</b>			
Netto-Finanzverbindlichkeiten	0,8	0,8	0,9
Eigenkapital			
<b>Relative Verschuldung</b>			
Netto-Finanzverbindlichkeiten	2,0	1,9	2,0
EBITDA (bereinigt um Sondereinflüsse)			

\* Werte berechnet und gerundet auf Basis der exakteren Millionenbeträge.

#### Langfrist-Rating der Deutschen Telekom AG

	Standard & Poor's	Moody's	Fitch
2004	BBB+	Baa1	A-
2005	A-	A3	A-
<b>2006</b>	<b>A-</b>	<b>A3</b>	<b>A-</b>
Ausblick	negative	stable	stable

**Kapitalflussrechnung (Kurzfassung) <sup>a</sup>**

in Mio. €	2006	2005	2004
<b>Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit</b>	<b>14 195</b>	<b>14 998</b>	<b>16 720</b>
Auszahlungen für Investitionen in Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) und Sachanlagen	(11 806)	(9 269)	(6 410)
Free Cash-Flow (vor Ausschüttung) <sup>b</sup>	2 389	5 729	10 310
<b>Cash-Flow aus Investitionstätigkeit</b>	<b>(14 278)</b>	<b>(10 058)</b>	<b>(4 501)</b>
<b>Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit</b>	<b>(2 061)</b>	<b>(8 039)</b>	<b>(12 881)</b>
Auswirkungen von Wechselkursveränderungen	(66)	69	(17)
Veränderung der kurzfristigen Zahlungsmittel	(2 210)	(3 030)	(679)
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	2 765	4 975	8 005

<sup>a</sup> Werte berechnet und gerundet auf Basis der exakteren Millionenbeträge.

<sup>b</sup> Die Kennzahl „Free Cash-Flow (vor Ausschüttung)“ wird nach Auffassung der Deutschen Telekom von Investoren als Maßstab verwendet, um den Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit nach Abzug von Auszahlungen für Investitionen in Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) und Sachanlagen vor allem in Hinblick auf Investitionen in Beteiligungen und die Rückzahlung von Verbindlichkeiten zu beurteilen. Der „Free Cash-Flow (vor Ausschüttung)“ sollte nicht zur Betrachtung der Finanzlage herangezogen werden. Auf Grund unterschiedlicher Definitionen ist die Vergleichbarkeit mit ähnlichen bekannten Größen und Veröffentlichungen eingeschränkt.

**Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit.**

In der Berichtsperiode betrug der Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit 14,2 Mrd. € gegenüber 15,0 Mrd. € im Vorjahr. Die Verringerung ist hauptsächlich auf den Rückgang des operativen Ergebnisses zurückzuführen. Dieser Effekt wird teilweise von geringeren Nettozinszahlungen und Veränderungen des Working Capitals kompensiert.

**Cash-Flow aus Investitionstätigkeit.**

Die Mittelabflüsse aus Investitionstätigkeit belaufen sich auf 14,3 Mrd. € gegenüber 10,1 Mrd. € im Vorjahreszeitraum. Zu dieser Veränderung haben im Wesentlichen um 2,8 Mrd. € höhere Auszahlungen für Immaterielle Vermögensgegenstände beigetragen, die vor allem auf den Erwerb von FCC-Lizenzen der T-Mobile USA in Höhe von 3,3 Mrd. € zurückzuführen sind. Darüber hinaus haben sich die Einzahlungen für langfristige Vermögenswerte (Anteilsverkäufe) um 1,4 Mrd. € verringert. Hierbei steht den Einzahlungen in 2005 für Anteile an MTS, comdirect, Intelsat und DeASat in Höhe von 1,6 Mrd. € die nachträgliche Einzahlung in 2006 für Anteile an Celcom in Höhe von 0,2 Mrd. € gegenüber.

**Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit.**

In der Berichtsperiode betrug der Mittelabfluss aus Finanzierungstätigkeit 2,1 Mrd. € gegenüber 8,0 Mrd. € im Vorjahr. Diese Veränderung ist vor allem auf eine um 1,4 Mrd. € höhere Kapitalaufnahme sowie eine um 5,5 Mrd. € geringere Tilgung kurzfristiger sowie mittel- und langfristiger Finanzverbindlichkeiten zurückzuführen; dem standen höhere Dividendenzahlungen in Höhe von 0,3 Mrd. € sowie der Aktienrückkauf im Zusammenhang mit der Verschmelzung von T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG in Höhe von 0,7 Mrd. € gegenüber.

**Gesamtaussage zur Geschäftsentwicklung im Jahr 2006.**

Das Geschäftsjahr 2006 war für die Deutsche Telekom geprägt von dem rasanten technologischen Wandel und dem harten Wettbewerb in der Telekommunikationsbranche. Dabei kennzeichneten zwei gegenläufige Trends die Entwicklung: Die ausländischen Absatzmärkte der Deutschen Telekom entwickelten sich positiv. Auf den inländischen Märkten belastete der schnelle Preisverfall im Telekommunikationsmarkt das Geschäft.



# Forschung und Entwicklung.

Fokussierung der Innovationsarbeit // 5i im Kern als strategische Stoßrichtung der Forschung und Entwicklung // Deutsche Telekom Laboratories mit positiver Entwicklung // Innovationstransfer in die strategischen Geschäftsfelder ist erfolgreich // Innovationen erfolgreich am Markt platziert

Innovationen, die sich intensiv an den Kundenbedürfnissen orientieren, sind der zentrale Schlüssel auf dem Weg des Konzerns zum führenden Dienstleistungsunternehmen der europäischen Telekommunikations- und Informationstechnologieindustrie. Deshalb suchen und entwickeln wir im Konzern fortwährend innovative Dienstleistungen und Produkte von höchster Qualität und Effizienz. Ziel ist es, unseren Kunden zu jeder Zeit einen optimalen Nutzen zu liefern.

### Fokussierung der Innovationsarbeit im Konzern.

Die übergreifende Steuerung der Innovationsaktivitäten erfolgt über den neu ausgerichteten Zentralbereich Innovation, Forschung & Entwicklung. Dieser verantwortet die Innovationsstrategie, das konzernübergreifende Innovationsmanagement, das Innovationsmarketing, die konzernweite Forschung & Entwicklung und das Corporate Venture Capital.

Die Konzern-Innovationsstrategie leitet der Bereich aus den systematisch gewonnenen Erkenntnissen über Kunden, Technologien und Märkte ab und garantiert damit eine ganzheitliche Betrachtung. Die großen Innovationsthemen, auf die sich der Konzern in 2006 und in Zukunft konzentrieren wird, sind: IPTV, mobiles Internet und ICT-Services. Darüber hinaus erschließt der Konzern systematisch das Potenzial für die Konvergenzprodukte – fest/mobil – sowie für innovative Geschäftsideen wie IP Value Added Services.

Das zentrale Innovationsmanagement leistet den erfolgreichen Transfer der Innovationsstrategien und Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten über die strategischen Geschäftsfelder in den Markt.

Das Innovationsmarketing schafft intern wie extern Transparenz über Vision und das Zukunftsportfolio im Konzern und generiert Synergien, Impulse und Initialzündungen. Dazu existiert mit T-Gallery ein Forum für die Zukunft, das Produkte und Dienste aus Kundensicht erlebbar macht, mit denen die Deutsche Telekom den Tag und das Leben des Menschen in der Zukunft gestaltet und mit denen sie einen Beitrag zur Entwicklung der Gesellschaft von morgen leistet. Durch die Arbeit wurden hier erfolgreich Einspar- und Effizienzpotenziale identifiziert sowie zahlreiche neue Projekte und Geschäftsmodelle zur gezielten Forcierung von New Business Themen aufgesetzt.

Zwei wesentliche organisatorische Innovationseinheiten und damit auch Innovationstreiber ergänzen die zukunftsweisende Ausrichtung des Konzerns: Die Deutsche Telekom Laboratories fungiert als zentrale Forschungs- und Entwicklungseinheit und die Wagniskapitalgesellschaft T-Venture finanziert und begleitet innovative Unternehmen aus dem TK- und IT-Umfeld in ihrer Gründungsphase.

### 5i als Stoßrichtung für Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten.

Die Deutsche Telekom konzentrierte die Forschungsarbeit auch im Jahre 2006 auf die fünf bestehenden Innovationsfelder (die so genannten „5i“):

- Das Forschungsfeld Inhärente Sicherheit (Inherent Security) trägt dem Kundenwunsch nach ganzheitlicher Sicherheit seiner Kommunikationsanwendungen Rechnung. Die Deutsche Telekom identifiziert Technologien und Applikationen, um bereits netzseitig Sicherheitslösungen anbieten zu können. Schädliche Software soll erst gar nicht auf den PC gelangen, die Verbindung soll sicher und die unterstützende Hardware im Netz vor Ausfällen geschützt sein. Der Anwender soll verlässlich wissen, mit wem er kommuniziert, um sichere Transaktionen oder Verträge abschließen zu können.
- Im Forschungsfeld Intuitive Bedienbarkeit (Intuitive Usability) arbeitet die Deutsche Telekom daran, dass Dienste und Funktionen, die heute noch kompliziert zu bedienen sind, zukünftig von allen Kunden einfach benutzt werden können. Künftig sollen sich Dienste und Funktionen an die Bedürfnisse des jeweiligen Nutzers anpassen und nicht umgekehrt.
- Das Forschungsfeld Intelligenter Zugang (Intelligent Access) hat zum Ziel, dem Kunden in jeder Situation und zu jedem Zeitpunkt – ohne eigenes Zutun – den besten jeweils verfügbaren Service anzubieten, unabhängig vom Endgerät. Kein Nutzer ist mehr gezwungen, komplizierte Netzzugänge manuell herzustellen; diese Aufgabe übernimmt das Netz, das diesen Zugang automatisch bereitstellt.
- Im Forschungsfeld Integrierte Kommunikation (Integrated Communication) steht die Entlastung der Menschen von Alltagsaufgaben durch die selbsttätige technische Vernetzung von Objekten des Alltags und die automatische Einbindung von elektronischen Objekt- und Internetinformationen im Vordergrund.
- Der Bereich Infrastruktur-Entwicklung (Infrastructure Development) arbeitet am Ausbau und an der Optimierung der technologischen Plattform, um die Kundenbedürfnisse nach Bandbreite, Mobilität oder Sicherheit mit höchster Effizienz zu erfüllen.

### Deutsche Telekom Laboratories mit positiver Entwicklung.

Die 2005 eröffneten Deutsche Telekom Laboratories haben sich 2006 in unserem Konzern als zentrales Forschungs- und Entwicklungsinstitut und in der internationalen Wissenschaft als feste Einrichtung etabliert. Dieses drückt sich über einen kontinuierlichen Transfer von Projektergebnissen in die strategischen Geschäftsfelder aus sowie regelmäßigen Abdrucken von Fachbeiträgen in wissenschaftlichen Publikationen.

Die Telekom Laboratories gliedern sich in zwei Bereiche: das Innovation Development Laboratory und das Strategic Research Laboratory. Beide Bereiche sind so organisiert, dass ein ununterbrochener Know-how- und Ergebnistransfer von der universitären Forschung bis hinein in die Produktgestaltung der Konzerngeschäftsfelder sichergestellt ist.

Dazu agiert das Innovation Development Laboratory im Konzern als Generalunternehmer für angewandte Forschung und Entwicklung. Es steuert über die fünf Innovationsfelder („5i“) das F&E-Portfolio der Deutschen Telekom und schafft die Grundlagen für neue Produkte und Dienstleistungen. Es entwickelt und bewertet innovative Ideen, realisiert Testumgebungen, Demonstratoren und Prototypen, kalkuliert Geschäftsmodelle und transferiert die Ergebnisse in die Geschäftsfelder.

Das Strategic Research Laboratory betreibt langfristige, aber angewandte Grundlagen- und Technologie-Forschung und liefert über diesen Aufgabebereich wichtige Basiserkenntnisse für die Entwicklung innovativer Produkte und Lösungen. Dazu haben die Technische Universität Berlin und die Deutsche Telekom an der TU Berlin vier Forschungsbereiche unter jeweils einer Stiftungsprofessur eingerichtet. Zu den Forschungsthemen zählen „Benutzerfreundlichkeit“, „Sicherheit in der Telekommunikation“, „Dienstorientierter Netzbetrieb“ sowie „Intelligente Netze und Management Verteilter Systeme“.

Auch ihr Partnernetzwerk konnten beide Bereiche weiter ausbauen. So wurde das erste universitäre Tochterinstitut gegründet, die „Deutsche Telekom Laboratories at Ben Gurion University“. Das Unternehmen vertieft damit die 2005 begonnene Kooperation mit der israelischen Ben Gurion Universität und widmet sich schwerpunktmäßig dem Thema Netz-sicherheit. Auf diesem Gebiet zählt die Ben Gurion Universität zu den weltweit führenden Hochschulen. Erste Ergebnisse im Bereich der Netz-sicherheit erlauben z. B. das Identifizieren und Beseitigen von Angreifern wie Viren und Würmern bereits im Netz, noch bevor diese den Computer oder das Handy des Nutzers erreicht haben.

Beispiele für weitere enge Kooperationen sind die Zusammenarbeit mit dem Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI), mit der Stanford University, dessen Prof. Girod den Vorsitz des Steering Committees der T-Laboratories innehat, mit dem Massachusetts Institute of Technology (MIT) und mit der EPFL in Lausanne. Kooperationen mit deutschen Universitäten bestehen unter anderem mit der Universität Leipzig, an der die Deutsche Telekom einen Stiftungslehrstuhl für Angewandte Telematik/e-Business unterhält, und mit der Universität Bonn, an der Prof. Buse den von der Deutschen Telekom finanzierten Heinrich-Hertz-Stiftungslehrstuhl bekleidet.

Die konsequente Bündelung von wissenschaftlicher und angewandter Forschung mit der Entwicklungskompetenz führender Industrieunternehmen wird zudem durch Einrichtungen wie das im Juni 2006 gegründete European Center for Information and Communication Technologies (EICT) aktiv vorangetrieben, zu dem die Laboratories als Schnittstelle für den Konzern agieren. Das EICT ist ein Public-Private-Partnership-Unternehmen, in dem die fünf Gründungspartner – Deutsche Telekom, Siemens, DaimlerChrysler, die Fraunhofer-Gesellschaft und die TU Berlin – Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten in der Informations- und Kommunikationstechnologie zusammenführen und in gemeinsame Projekte umsetzen.

### Intensiver Ergebnistransfer in die strategischen Geschäftsfelder.

Der Bereich zentrale Konzerninnovation und die Deutsche Telekom Laboratories befassen sich primär mit geschäftsfeldübergreifenden Themen sowie mit neuartigen Technologien, deren Einführung bzw. Marktreife in zwei bis fünf Jahren zu erwarten ist. Für marktnahe Produktneuerungen in einem Entwicklungszeitrahmen von bis zu 24 Monaten sind im Wesentlichen die strategischen Geschäftsfelder verantwortlich.

Der Ergebnistransfer, ein entscheidendes Kriterium für den Erfolg der zentralen Konzerninnovation und der Deutschen Telekom Laboratories, wurde im Berichtsjahr 2006 weiter vorangetrieben, so dass wesentliche Ergebnisse in die strategischen Geschäftsfelder eingebracht werden konnten.

### T-Mobile legt den Fokus auf den Ausbau der mobilen Breitbandkommunikation.

Die UMTS-Netze wurden in 2006 in der ersten Ausbauphase mit HSDPA-Technik aufgerüstet, die Übertragungsraten bis zu 1,8 Mbit/s ermöglicht. Sie steht den Kunden in Deutschland, Großbritannien, den Niederlanden, Österreich, Polen und Ungarn netzweit zur Verfügung. Die weitere Ausbauphase, in der Raten von bis zu 3,6 Mbit/s erreicht werden, wurde ebenfalls 2006 begonnen.

Im Bereich GSM begann T-Mobile im Rahmen der Netzmodernisierung und -optimierung mit der Aufrüstung des deutschen Netzes mit EDGE-Technik, die bis voraussichtlich Ende 2007 abgeschlossen sein wird. Sie ermöglicht eine breitbandige Datenkommunikation mit bis zu 4-facher ISDN-Geschwindigkeit auch in ländlichen Gebieten und ermöglicht zudem in Ballungsräumen denjenigen Kunden, die noch kein UMTS nutzen, mobile Breitbandanwendungen und das mobile Internet (web'n'walk) von T-Mobile zu nutzen. EDGE ist darüber hinaus in den T-Mobile Netzen in Kroatien, in Polen, in der Tschechischen Republik, in der Slowakei, in Ungarn und in den USA verfügbar.

Gleichzeitig wird auch die Qualität der Sprachkommunikation mit der erfolgreichen Erprobung der AMR-Wideband Technologie kontinuierlich weiter verbessert. Im ersten Halbjahr 2006 zeigte sich die Qualitätsführerschaft von T-Mobile auch in der Auszeichnung zum „Mobilfunkbetreiber des Jahres“, zu dem T-Mobile zum siebten Mal in Folge von den Lesern der Zeitschrift „Connect“ gewählt wurde. Bereits Anfang 2006 wurde das äußerst erfolgreiche T-Mobile@home-Angebot gestartet, das die Mobilfunknutzung zuhause zu Festnetzkosten ermöglicht.

Im Bereich der Endgeräte führte T-Mobile als erster Betreiber in Europa den MDA Vario II ein, einen kompakten Multi-Media Hochleistungs-Taschencomputer, der neben den Breitbandtechnologien GPRS, EDGE, UMTS und WLAN auch HSDPA unterstützt. Insbesondere an Geschäftskunden richtet sich das in Kooperation mit Fujitsu-Siemens, Sony und anderen Computerherstellern vorangetriebene Angebot an mobilen Notebook-PCs mit vollintegrierter Breitbandfunktionalität auf Basis von UMTS/HSDPA. Neben Angeboten zum mobilen Arbeiten, wie z. B. der Push-E-Mail Funktion oder dem gesicherten Zugang zu Unternehmensnetzen (Intranets), hat T-Mobile kontinuierlich das Angebot von web'n'walk-fähigen Endgeräten zur Nutzung des mobilen Internets für Privatkunden ausgebaut.

Weitere Innovationen im Jahre 2006 waren unter anderem der Beginn des Aufbaus des HotSpot Service in Zügen des Heathrow Express in London, der eine Nutzung des Internets während der Zugfahrt über WLAN mit Weitverkehrsanbindung über mobile Breitbandnetze ab Anfang 2007 ermöglichen wird, sowie die Demonstration von Mobile TV über DVB-H auf serien-nahen Mobilfunkendgeräten während der FIFA WM 2006 in Deutschland. Während dieser Zeit hat T-Mobile Mobile TV im Streamingverfahren (vergleichbar mit IPTV, siehe auch T-Home von T-Com) kommerziell gestartet, bei dem eine mobile Fernsichtnutzung über UMTS, HSDPA, aber auch EDGE möglich ist.

#### **Geschäftsfeld Breitband/Festnetz bringt wichtige Innovationen in den Markt.**

Im Berichtszeitraum 2006 präsentierte sich das Geschäftsfeld Breitband/Festnetz mit überzeugenden und zukunftsweisenden Innovationen und Angeboten im Markt. T-Com bietet 93 % aller Anschlusskunden Breitbandanschlüsse mit Übertragungsraten von 1 bis 16 Mbit/s. Dies entspricht einer Steigerung um 1,6 % im Vergleich zum Vorjahr. Die definierte Breitbandstrategie von T-Com sieht nicht nur den Ausbau des DSL-Netzes vor, sondern arbeitete auch an einer deutlichen Leistungssteigerung der schnellen Internetanschlüsse. Die wichtigste Infrastrukturmaßnahme im Jahre 2006 war der Ausbau des Hochgeschwindigkeitsnetzes auf VDSL-Basis. Mit dem in den vergangenen Monaten installierten VDSL-Netz stehen vorerst in den zehn größten Ballungsgebieten – Berlin, Hamburg, Hannover, Leipzig, Frankfurt, Düsseldorf, Köln, Stuttgart, München und Nürnberg – sowie in den Städten Offenbach und Fürth künftig Bandbreiten bis zu 50 Mbit/s zur Verfügung. T-Com entwickelt damit systematisch einen neuen Markt, über den es zukünftig auch in Deutschland möglich sein wird, innovative TV- und Breitbanddienste anzubieten.

Mit den neuen Komplettangeboten (Max 06) hat T-Com einen großen Erfolg erzielt. Innerhalb von drei Monaten seit Vermarktungsstart im September haben rund 3,6 Mio. Kunden eines der neuen Komplettpakete gebucht. Mit der Einführung von „T-Home“ greift T-Com als Pionier in Deutschland den zentralen europäischen Markttrend hin zu Triple-Play-Services und das damit einhergehende Interesse an Bündelprodukten auf. Über die T-Home Komplettpakete haben Nutzer die Möglichkeit, ein individuell abrufbares Unterhaltungsangebot, wie LiveTV, on Demand TV, Pay TV und Video on Demand zu nutzen. Durch die Verbindung des Breitbandanschlusses über einen Media Receiver mit dem herkömmlichen TV-Gerät der Kunden ermöglicht T-Home die Übertragung von Live-Fernsehen über das Internet.

Neben der großen Programmvierfalt kann mit T-Home das Fernsehen individueller und zeitunabhängiger gestaltet werden. Insbesondere in Bezug auf Komfort und Bequemlichkeit setzt IPTV neue Maßstäbe. Zusatzdienste wie zeitversetztes Fernsehen, stellt die zeitlich flexible Nutzung der TV-Inhalte sicher. Die zur Verfügung stehende Bandbreite kann auch Live-TV in High Definition (HD) darstellen. Darüber hinaus sichern eine elektronische Programmübersicht (Electronic Program Guide) und die Bild-in-Bild-Funktion (paralleles Anschauen mehrerer Programme auf einem Bildschirm) einen erstklassigen Komfort. Die das bisherige Fernsehverhalten revolutionierenden und technisch anspruchsvollen Mehrwertdienste sind für den Kunden anwenderfreundlich konzipiert.

Durch die steigende Penetration hochbitratiger Anschlüsse ergeben sich Möglichkeiten für neue Geschäftsmodelle z. B. im Bereich der Online-Spiele. Zur Games Convention hat Gamesload ein Spieleangebot gestartet, das für die Bildschirmauflösung des Fernsehers optimiert wurde und über die Fernbedienung gespielt werden kann. Im November des Berichtsjahres startete T-Com Softwareload ein neues Download-Portal für Software-Programme. Softwareload bietet eine Auswahl von mehr als 17 000 Titeln aus unterschiedlichen Anwendungsbereichen. Nach den beiden erfolgreichen Download-Plattformen Musicload und Gamesload ist Softwareload die dritte Marke in der „Load“-Produktfamilie von T-Com. Ein weiteres innovatives Angebot 2006 ist die Testversion der Social Community „t-community.com“, in der Kunden ihr individuelles Profil hinterlegen und Features nutzen können wie z. B. Blog, Chat und Medienarchive.

In das Jahr 2006 fiel auch die Ankündigung einer Entbündelung des DSL-Anschlusses vom Telefonanschluss. Die Markteinführung ist für 2007 geplant. Das Angebot wird aus folgenden Kernkomponenten bestehen: IP-Anschluss, Voice/Data Tarif, Non-Voice Services (Voice-/Videobox, SMS) und einem Integrated Access Device (IAD).

Das breitbandige Entertainment Angebot der T-Com 2007 wird durch lokalisierte und interessensspezifische Web-TV-Applikationen und Services ergänzt, die hauptsächlich auf User-Generated-Content basieren.

#### **Geschäftsfeld Geschäftskunden treibt schwerpunktmäßig neue ICT-Lösungen voran.**

2006 wurden zahlreiche ICT-Innovationen entwickelt, bei Kunden pilotiert und in die Vermarktungsphase überführt. So beschäftigten sich unsere Experten mit den Möglichkeiten der Fixed Mobile-Konvergenz, der Dynamisierung der IT-Infrastruktur- und -Applikationsbereitstellung sowie der branchenspezifischen End-to-End-Optimierung von Geschäftsprozessen.

Neue Lösungen im Bereich Fixed-Mobile-Convergence führen bislang uneinheitliche Kommunikationswege eines Unternehmens (Festnetz, Mobilfunk und Internet) zu einer innovativen Gesamtlösung zusammen. Für unsere Kunden und deren Mitarbeiter bringt dies insbesondere eine Optimierung ihrer Kommunikationsprozesse und eine Steigerung der Produktivität, z. B. über die reibungslose Integration mobiler Mitarbeiter in alle Unternehmensprozesse. So wurde beispielsweise für den netzübergreifenden und hochsicheren Zugriff auf Firmennetze mit Universal Secure Access eine spezielle Zugangslösung entwickelt. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Integration von Mobilfunk-Endgeräten in TK-Anlagen. Lösungen der T-Systems ermöglichen es unseren Kunden, das Mobilfunk-Endgerät als vollwertige Nebenstelle in der stationären Telefonanlage zu nutzen.

Ein weiterer Innovationsschwerpunkt lag auf Dynamic Services. Geschäftseinheiten jederzeit ausreichend ICT-Ressourcen zur Verfügung zu stellen, ohne dabei nicht benötigte, teure Kapazitäten vorzuhalten – vor dieser Herausforderung stehen die ICT-Verantwortlichen in allen Unternehmen. Hier setzen neue Lösungen rund um das Konzept der Dynamic Services an: „Nur das nutzen und bezahlen, was man wirklich benötigt, und dieses jederzeit sicher, schnell und günstig.“ Dynamic Services funktionieren für viele Standard-Geschäftsanwendungen wie SAP®, Microsoft Navision®, Microsoft Exchange®, IBM Lotus Domino® etc. sowie für Archivierungslösungen bis hin zu Webapplikationen und Datenbanken. Zudem können Unternehmen auch für viele Individualanwendungen Dynamic Services nutzen.

Ebenfalls massiv vorangetrieben wurde die Entwicklung innovativer Lösungen zur Unterstützung branchenspezifischer Prozesse. Ein Beispiel aus der Versicherungsbranche: Auf Basis einer modernen Telematik-Lösung wurde für Versicherungen die „individuelle Kfz-Versicherung“ platziert. Die entwickelte Lösung ermöglicht einem Versicherungsunternehmen zukünftig das Anbieten von distanz- und verhaltensabhängigen Versicherungen. Das Prinzip: Wer wenig fährt und sich risikoarm verhält, zahlt weniger Versicherungsprämie. Ein erstes Pilot-Projekt mit einem Kunden wurde erfolgreich abgeschlossen.

#### Aufwand und Investitionen in Forschung und Entwicklung.

Im Geschäftsjahr 2006 lag der Forschungs- und Entwicklungsaufwand mit 0,2 Mrd. € auf dem Niveau des Vorjahres. Typische Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten stellen vor allem die Entwicklung neuer Datenübertragungsverfahren sowie innovativer Telekommunikationsprodukte dar. Die Investitionen in zu aktivierende selbst erstellte Immaterielle Vermögenswerte stiegen gegenüber dem Vorjahr um 0,1 Mrd. € auf 0,3 Mrd. €. Die Investitionen betreffen hauptsächlich selbst erstellte Software, wobei der überwiegende Anteil auf die Geschäftsfelder Breitband/Festnetz und Mobilfunk entfiel.

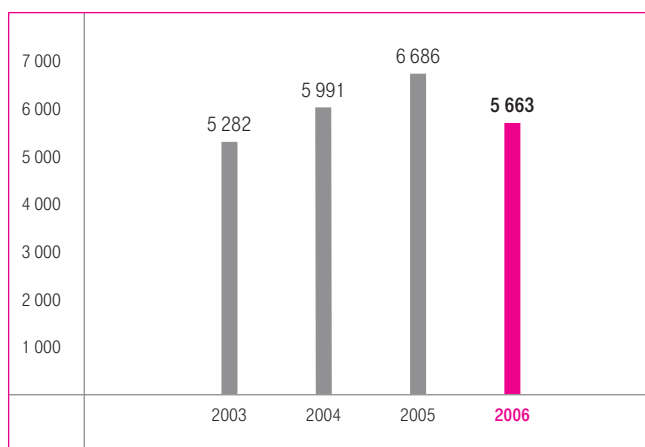
Für alle Projekte und Aktivitäten, die zu neuen Produkten und deren effizientem Angebot an Kunden führen, arbeiteten im Berichtsjahr über 2 200 Mitarbeiter.

#### Patentanmeldungen und Bestand an Schutzrechten.

Im Markt der Mobilfunk- und Festnetztelefonie besitzen Schutzrechte – national wie international – eine außerordentlich große Bedeutung. Deshalb widmet der Konzern den Feldern Eigenentwicklung und Erwerb von Rechten eine entsprechend intensive Aufmerksamkeit.

Die Zahl der Patentanmeldungen ist gegenüber dem Vorjahr um rund 35 % auf 557 gestiegen. Der Bestand an Gesamtschutzrechten (Erfindungen, Patentanmeldungen, Patente, Gebrauchsmuster und Geschmacksmuster) wird regelmäßig geprüft und um nicht mehr relevante Schutzrechte bereinigt. Im Berichtsjahr führte dies zu einer Reduzierung auf 5 663 Gesamtschutzrechte. Das Management dieser Schutzrechte erfolgt unter gezielter Berücksichtigung von Kosten-Nutzen-Aspekten.

Bestand an Schutzrechten der Deutschen Telekom



# Mitarbeiter.

Konsequenter Personalumbau sichert Zukunft // Sozialverträgliche Personalanpassung mit Hilfe vielfältiger Instrumente // Vinto bleibt wichtiger Träger des Personalumbaus // Tarifiergebnis zielt auf Steigerung der Effizienz und Produktivität // T-Service soll Kundenservice deutlich verbessern // Personal- und Kulturentwicklung verstärkt Führungsqualität und Serviceorientierung // Ausbildungsengagement unverändert hoch

Vor dem Hintergrund der gewaltigen Veränderungen im Marktumfeld konzentrierte sich die Konzern-Personalstrategie 2006 auf drei Felder: den personellen Umbau, die Optimierung der Personalaufwandsquote – also die Relation zwischen Personalaufwand und Umsatz – und die Fokussierung auf Führungsqualität und Serviceorientierung.

### Zukunftssicherung konsequent durch Personalumbau eingeleitet.

Wie im Geschäftsjahr 2005 angekündigt, hat die Deutsche Telekom mit dem notwendigen Personalumbau begonnen. Dieser sieht vor, dass bis 2008 insgesamt rund 32 000 Mitarbeiter den inländischen Konzern verlassen sollen. Als Kernstück dient die Bereitstellung von sozialverträglichen Personalumbauinstrumenten, wie Altersteilzeit, Abfindungen und vorzeitigem Ruhestand. Ein weiteres wichtiges Element des Personalumbaus bei der Deutschen Telekom ist die Realisierung neuer Beschäftigungsmöglichkeiten in zukunftsträchtigen Marktfeldern wie z. B. dem Aufbau des VDSL-Netzes. Neue Beschäftigungsmöglichkeiten werden durch den Ausbau der T-Punkt Organisation über die T-Punkt Vertriebsgesellschaft eröffnet. Dazu gehören auch die verstärkte Vermarktung von Produkten und Dienstleistungen sowie die intensive Kundenbetreuung in den T-Punkten. Um die klare Kundenorientierung der Deutschen Telekom zu unterstreichen und die Kundenbindung weiter zu stärken, wird die Anzahl der T-Punkte in den kommenden Jahren weiter erhöht. Mittelfristig sollen den Kunden bundesweit rund 1 000 T-Punkte zur Verfügung stehen. Mit dem Ausbau der T-Punkt Organisation entstehen neue Arbeitsplätze. Im Jahr 2006 wurden in den T-Punkten 1 000 zusätzliche Stellen geschaffen, mittelfristig sollen weitere hinzukommen. Zusammengekommen mit dem Ausbau des VDSL-Netzes können teilweise temporär bis zu 8 000 zusätzliche Stellen entstehen, die im Wesentlichen für die eigenen Mitarbeiter eine Chance auf zukunftssichere Arbeitsplätze darstellen.

Die bereinigte Personalaufwandsquote betrug im Geschäftsjahr 22,3 % vom Umsatz. Sie hat sich gegenüber dem Vorjahr um 0,4 Prozentpunkte verschlechtert.

Der Anstieg des Personalaufwands ist neben Konsolidierungskreiseffekten auf tarifliche Entgelterhöhungen sowie auf den Zuwachs von Mitarbeitern, insbesondere bei T-Mobile USA, zurückzuführen.

Darüber hinaus wurden im Geschäftsjahr 2006 insgesamt rund 2,8 Mrd. € Aufwendungen für Personalmaßnahmen erfasst. Diese betreffen insbesondere Aufwendungen für Abfindungszahlungen von 0,7 Mrd. € sowie Aufwendungen im Zusammenhang mit der Regelung zum vorzeitigen Ruhestand für Beamte von 1,8 Mrd. €. Dem stehen im Vorjahr Aufwendungen für Personalmaßnahmen von rund 1,2 Mrd. € gegenüber. Hierbei handelt es sich überwiegend um Rückstellungen für Abfindungszahlungen für Arbeitnehmer im Rahmen des im vierten Quartal 2005 verkündeten Personalumbauprogramms.

### Personalbestandsentwicklung (Stichtag jeweils 31.12.)

Mitarbeiter im Konzern	2006	2005	2004
<b>Gesamt</b>	<b>248 800</b>	<b>243 695</b>	<b>244 645</b>
davon: Deutsche Telekom AG	92 575	106 604	110 979
Breitband/Festnetz	103 786	111 267	114 083
Mobilfunk	60 429	51 410	47 797
Geschäftskunden	56 397	52 041	51 173
Konzernzentrale & Shared Services	28 188	28 977	31 592
<b>Geografische Verteilung</b>			
Deutschland*	159 992	168 015	170 951
International	88 808	75 680	73 694
davon: Übrige EU	45 144	37 273	38 736
davon: Europa außerhalb EU	9 014	9 169	9 848
davon: Nordamerika	31 049	27 851	23 788
davon: Restliche Welt	3 601	1 387	1 322
<b>Konzernumsatz je Mitarbeiter</b>			
Produktivitätsentwicklung (in Tsd. €)	247	245	234

\* Der Ausweis der Scout24-Gruppe erfolgt in Deutschland. Die Vorjahreswerte wurden angepasst.

### Personalaufwand im Konzern

in Mrd. €	2006	2005	2004
Personalaufwand im Konzern	16,5	14,3	13,3
Sondereinflüsse	2,8 <sup>a</sup>	1,2 <sup>b</sup>	0,2 <sup>c</sup>
Personalaufwand im Konzern bereinigt um Sondereinflüsse <sup>d</sup>	13,7	13,1	13,1
Konzernumsatz	61,3	59,6	57,3
<b>Bereinigte Personalaufwandsquote (in %)<sup>d</sup></b>	<b>22,3</b>	<b>21,9</b>	<b>22,9</b>

### Sondereinflüsse (in Mrd. €):

<sup>a</sup> Aufwendungen für Personalmaßnahmen (Abfindungen, Altersteilzeit, vorzeitiger Ruhestand etc.) in den Geschäftsfeldern Breitband/Festnetz (-1,5), Geschäftskunden (-0,6) sowie in der Konzernzentrale & Shared Services (-0,7).

<sup>b</sup> Aufwendungen für Personalmaßnahmen (Abfindungen, Altersteilzeit etc.) in den Geschäftsfeldern Breitband/Festnetz (-0,6), Geschäftskunden (-0,2), Mobilfunk (-0,1) sowie in der Konzernzentrale & Shared Services (-0,3).

<sup>c</sup> Aufwendungen für Personalmaßnahmen, im Wesentlichen im Geschäftsfeld Breitband/Festnetz (-0,2).

<sup>d</sup> Werte berechnet und gerundet auf Basis der exakteren Millionenbeträge.

### Umsetzung der sozialverträglichen Personalanpassung durch vielfältige Instrumente.

Bei den Personalumbaumaßnahmen nutzt der Konzern ein Bündel innovativer Personalinstrumente: Jede der Maßnahmen hat im Blick, dass die Verringerung der Mitarbeiterzahl sozialverträglich erfolgt.

Einen wesentlichen Bestandteil des Pakets zur Reduzierung der bestehenden Personalüberhänge bildete das Programm „Abfindung Spezial“. Dabei handelt es sich um ein befristetes Abfindungsangebot für Arbeitnehmer der Deutschen Telekom AG im Alter von 40 bis 55 Jahren, dessen Laufzeit den Zeitraum vom 1. März 2006 bis zum 31. August 2006 umfasste. Die Deutsche Telekom AG bot entsprechenden Arbeitnehmern erhöhte Abfindungssummen für den Fall an, dass sie den Konzern verlassen. Die maximal mögliche Abfindungssumme lag bei 225 000 € pro Mitarbeiter. Mit dieser „Abfindung Spezial“ sollte sowohl die Personalanpassung forciert als auch dem hohen Altersdurchschnitt der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter insbesondere bei T-Com begegnet werden.

Weiterhin wurde Arbeitnehmern, die innerhalb der nächsten zwei Jahre das Renteneintrittsalter erreichen, das Programm „Rente minus 2“ angeboten. Eventuelle Abschläge in der Rentenversicherung durch die vorzeitige Beendigung der Erwerbstätigkeit gleicht die Deutsche Telekom durch eine Sondergutschrift in der betrieblichen Altersversorgung zur Hälfte aus. Daneben steht den tariflichen Arbeitnehmern und Beamten mit der Alterszeitregelung ein weiteres attraktives Angebot offen.

Die Notwendigkeit des Stellenabbaus gilt auch für das strategische Geschäftsfeld Geschäftskunden. Um die Personalanpassung – hier insbesondere bei der Geschäftseinheit T-Systems Enterprise Services – zu fördern, hat die Einheit eine Reihe eigener Maßnahmen gestartet. Dazu gehören sowohl auf die Anforderungen der Geschäftseinheit zugeschnittene Abfindungsprogramme als auch Regelungen zur Altersteilzeit und zum vorgezogenen Renteneintritt. T-Systems Enterprise Services bot den Arbeitnehmern bis Ende Juli 2006 den dreifachen und bis Ende Dezember 2006 den zweifachen Abfindungsregelbetrag an. Bei T-Systems Business Services wurden den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vergleichbare Angebote unterbreitet. Auch die DeTe Immobilien beteiligt sich an dem personellen Umbau und bot die Abfindungsprogramme auf Basis der Modelle der Deutschen Telekom AG in der eigenen Gesellschaft mit Erfolg an.

Der Personalumbau bezieht auch die Beamten mit ein. Am 16. November 2006 trat das „Zweite Gesetz zur Änderung des Gesetzes zur Verbesserung der personellen Struktur beim Bundeseisenbahnvermögen und in den Unternehmen der Deutschen Bundespost“ in Kraft. Mit dem Gesetz sollen unter anderem die negativen Folgen einer strukturellen Besonderheit der Postnachfolgeunternehmen korrigiert werden. Hintergrund ist, dass die betroffenen Unternehmen in Westdeutschland einen hohen Anteil an Beamten und in Ostdeutschland vor allem tarifliche Arbeitnehmer beschäftigen. Für die Deutsche Telekom bietet das Gesetz die Möglichkeit, die bei ihr beschäftigten Beamten in den Personalumbauprozess sozialverträglich einzubeziehen. Auf den Bundeshaushalt hat das Gesetz keine Auswirkung. Es sieht vor, dass die Beamten aller Laufbahngruppen, die in den Bereichen des Personalüberhangs tätig sind und für die ein Einsatz in einem anderen Bereich nicht möglich oder nach dienstrechtlichen Grundsätzen nicht zumutbar ist, ab dem vollendeten 55. Lebensjahr vorzeitig in den Ruhestand gehen können.

Die Angebote zur sozialverträglichen Unterstützung des Personalumbaus wurden in der Belegschaft gut angenommen. Bis Ende 2006 konnte die Deutsche Telekom rund ein Drittel des geplanten Personalumbaus im Rahmen des bis 2008 laufenden Gesamtprogramms umsetzen. Neben den personalbestandssenkenden Effekten durch die natürliche Fluktuation und die Dekonsolidierung von Teilen der Vivo Geschäftsmodelle wurde dies insbesondere durch den Einsatz der freiwilligen Abbauinstrumente erreicht. So entschieden sich rund 8 700 Beschäftigte dafür, auf Basis der angebotenen freiwilligen Abbauinstrumente aus dem Unternehmen auszuschneiden. Ferner sind zahlreiche Vertragsunterzeichnungen vorgenommen worden, die in 2007 zu einem Personalabgang führen werden.

### Vivento ist weiterhin ein wichtiger Träger des Personalumbaus.

Eine wichtige Rolle beim personellen Umbau spielt weiterhin Vivento, der interne Dienstleister für das Personalüberhang- und Vermittlungsmanagement. Vivento tritt als interner Motor des Konzernarbeitsmarkts auf und gestaltet mit einer Reihe von zukunftsorientierten Projekten den Personalumbau im Deutschen Telekom Konzern maßgeblich mit.

Durch die moderierende Unterstützung im Konzern konnte Vivento einen laufenden Abgleich von Personalüberhängen und vakanten Stellen aufzeigen, um so eine optimale Vorvermittlung zwischen den strategischen Geschäftsfeldern umzusetzen, also die frühzeitige Vermittlung von restrukturierungsbedingten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf vakante Positionen im Konzern vor Versetzung zu Vivento. Zudem werden Beschäftigungsmöglichkeiten außerhalb des Konzerns akquiriert.

Vivento gründete im zweiten Quartal 2006 die Vivento Interim Services GmbH, deren Ziel es ist, durch den personellen Umbau entstandene temporäre Beschäftigungslücken zu schließen, sofern keine geeigneten Transfermitarbeiter zur Verfügung stehen. Die Mitarbeiter der neu gegründeten Gesellschaft sind befristet eingestellte Nachwuchskräfte der Deutschen Telekom, die nach erfolgreicher Abschlussprüfung noch keine Folgeanstellung gefunden haben und durch Vivento Interim Services weitere Berufspraxis im Konzern sammeln können.

Für die Versetzung von Beamten zu Vivento hat das Bundesverwaltungsgericht mit Urteil vom 22. Juni 2006 Rechtssicherheit geschaffen. Das Gericht erklärte die Versetzung als rechtlich unzulässig. Ab diesem Zeitpunkt sind keine weiteren Versetzungen von Beamten zu Vivento erfolgt. Für die bereits versetzten Beamten ergeben sich keine Veränderungen. Sie verbleiben bei Vivento und werden wie bisher in temporäre Beschäftigungen oder auf einen neuen Dauerarbeitsplatz innerhalb oder außerhalb des Konzerns vermittelt. Die bisherigen Versetzungen zu Vivento sind rechtskräftig, da der Versetzungsprozess abgeschlossen ist.

Der weitere Personalumbau der Deutschen Telekom wurde dennoch unverändert fortgesetzt und bezieht weiterhin beide Mitarbeitergruppen – Arbeitnehmer und Beamte – ein. Für die Beamten, die im Rahmen der Stellenreduzierung rationalisierungsbedingt betroffen sind und deren Versetzung zu Vivento gemäß dem Urteil des Bundesverwaltungsgerichts unzulässig ist, wird eine Personalbetreuung und -vermittlung der abgehenden Organisationseinheit unter Nutzung des Know-hows von Vivento gewährleistet.

Mit der Dekonsolidierung von fünf Standorten der Vivento Customer Services GmbH – Aachen, Dresden, Halle, Lübeck und Magdeburg – realisiert die Deutsche Telekom im ersten Schritt die bereits 2004 angekündigte Veräußerung von Geschäftsmodellen aus Vivento und schreibt damit den Personalumbau fort. Rund 600 Mitarbeiter wurden an die walter ComCare – ein Unternehmen der walter TeleMedien-Gruppe – übergeben. Dieser Betriebsübergang zum 1. Dezember 2006 wurde mit einer Auftragszusage verbunden und gewährleistet damit eine Beschäftigungssicherung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bis Ende 2011. Weitere Veräußerungen von Standorten bzw. Geschäftsmodellen von Vivento sind geplant, um den Konzern durch Konzentration auf das Kerngeschäft und Optimierung von Strukturen effizient und nachhaltig wettbewerbsfähig zu gestalten.

#### **Tarifergebnis zielt auf Steigerung der Effizienz und Produktivität.**

Das Tarifergebnis, das die Deutsche Telekom AG in den Verhandlungen mit dem Sozialpartner erzielte, führt zu einer Steigerung der Produktivität und damit zur Sicherung der Position des Konzerns im harten Wettbewerb. Es sieht für die tariflichen Arbeitnehmer eine Einmalzahlung in Höhe von 350 €, eine Nullrunde bis Oktober 2006 und eine Tarifierhöhung um 3 % ab November 2006 vor. Der Entgelttarifvertrag hat eine Laufzeit von 16 Monaten bis zum 31. Juli 2007. Für die Beamten sieht das Ergebnis gesonderte Regelungen mit bis zu 735 € als einmalige Sonderzahlung je nach Besoldungsgruppe vor. Um die Produktivität und damit die Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern, wurden die bezahlten Bildschirmspausen gekürzt und die bezahlten Erholzeiten in einigen Bereichen gestrichen. Das minderte die Belastung durch die Entgelterhöhung. Zudem wird das entstandene Potenzial genutzt, um in Zukunft die Arbeitsvergabe an Dritte in den Bereichen Services und Montage zurückzuführen.

#### **T-Service soll Kundenservice deutlich verbessern und professionalisieren.**

Die Deutsche Telekom plant verschiedene Maßnahmen zur effizienteren und noch stärker an den Kundenbedürfnissen orientierten Ausrichtung des Services. 2007 sollen etwa 45 000 Mitarbeiter der T-Com im Rahmen des Projekts „T-Service“ ausgegliedert werden. Dies umfasst sowohl Mitarbeiter technischer Servicebereiche als auch aus den Call-Center-Bereichen. Durch diese Konzentrierung der Service-Einheiten legt die Deutsche Telekom den Fokus auf Qualität im Service unter marktgerechten Rahmenbedingungen. Ziel ist es, die Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens und dadurch auch die Beschäftigung im Konzern zu sichern. Dabei sollen die Arbeitsbedingungen und die Entgeltsysteme konsequent am Marktniveau ausgerichtet werden.

#### **Personalentwicklung für verbesserte Führungsqualität und verstärkte Serviceorientierung.**

Bei der Personalentwicklung in 2006 standen bei der Deutschen Telekom die Fortsetzung des Programms „STEP up!“ (Systematic & Transparent Executive Development Program) und die Einführung eines Personalentwicklungsprogramms für Fachkarrieren „Go Ahead!“ im Fokus. Darüber hinaus wurde der Personalumbau mit bedarfsorientierter Qualifizierung vorangetrieben.

Die ersten Maßnahmen des Programms „STEP up!“ wurden bereits Ende 2005 eingeleitet. „STEP up!“ ist ein konzernübergreifendes Programm zur Entwicklung von Führungskräften. Durch dieses Konzept ist eine ganzheitliche Betrachtungsweise, die die Prozessschritte von der Rekrutierung, über die Führungskräfteentwicklung, bis hin zum Zielmanagement und dem Personalmarketing miteinander verknüpft, sichergestellt. So werden über „STEP up!“ konzernweit einheitliche Standards und Prozesse zur Führungskräfteentwicklung geschaffen. Damit besteht bei den Entwicklungs- und Besetzungsprozessen zukünftig für alle Beteiligten eine hohe Transparenz. Der systematischen Förderung von Top-Performern und Potenzialträgern misst der Konzern eine hohe Bedeutung bei. Die vollständige Implementierung des Programms für alle Führungskräfte – auch in den internationalen Beteiligungsgesellschaften – soll Ende 2007 abgeschlossen sein.

Um den veränderten Marktanforderungen gerecht zu werden und gleichzeitig kompetenten Mitarbeitern interessante berufliche Perspektiven zu bieten, fördert die Deutsche Telekom die Entwicklung von Fachkräften. Mit „Go Ahead!“ hat der Konzern gemeinsam mit dem Sozialpartner ein eigenes Rahmenmodell aufgesetzt. Ziel ist es, die Wirkung der bewährten Instrumente der Personalentwicklung im Hinblick auf die Fachkräfte noch weiter zu verbessern. Serviceorientierung als entscheidende überfachliche Kompetenz wird dabei in allen Fachkarrieren verstärkt gefördert. „Go Ahead!“ bietet mit seiner systematischen und konzernweiten Karriere-Architektur eine Art Leitplan für Fachkarrieren im Telekom Konzern. Die Deutsche Telekom macht damit deutlich, dass sie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf Grund ihrer fachlichen Leistungen und Kompetenz wertschätzt und ihnen in gleichem Maße Entwicklungschancen eröffnet wie den Führungskräften.

Telekom Training, der konzerninterne Anbieter für Weiterbildung, sorgt für die Qualifizierung von Fach- und Führungskräften. Dabei spielen die bedarfsorientierte Qualifizierung im Rahmen des Personalumbaus sowie die strategische Personalentwicklung eine entscheidende Rolle. Auch Großprojekte – etwa Seminare zum Aufbau des neuen VDSL-Hochgeschwindigkeitsnetzes – setzt der Weiterbildungsanbieter bedarfsorientiert um.

Im Berichtsjahr besuchten insgesamt 150 533 Teilnehmer 16 061 Seminare. Dabei wurden zunehmend Präsenzseminare durch E-Learning-Komponenten und web-based-Trainings ersetzt und mit virtuellen Klassen- und Konferenzräumen vorbereitet und unterstützt.

#### Weiterbildung durch Telekom Training

	2006	2005	2004
Seminare	16 061	12 826	14 109
Teilnehmer	150 533	122 379	95 705
Teilnehmertage	393 962	403 178	295 168
Zugriffe Global Teach *	707 743	555 696	744 229

\* Global Teach ist eine interne E-Learning-Plattform.

#### Einführung des Code of Conduct als Teil der Kulturentwicklung.

Die Deutsche Telekom hat zum 19. April 2006 den Code of Conduct weltweit in allen 111 Mehrheitsbeteiligungen eingeführt und umgesetzt. Dieser gilt für alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Konzerns. In diesem Verhaltenskodex ist verbindlich festgelegt, wie ein an Werten orientiertes und rechtskonformes Verhalten im Geschäftsalltag auszusehen hat. Der Code of Conduct konkretisiert zum einen die Konzernwerte T-Spirit, zum anderen gibt er den Mitarbeitern Orientierung über die internen Regelungen im Konzern. Der Code of Conduct wurde gemeinsam mit dem Sozialpartner entwickelt. Durch das werte- und rechtskonforme Verhalten des Konzerns und seiner Mitarbeiter wollen wir nachhaltig das Vertrauen in unseren Konzern fördern. Gleichzeitig entsprechen wir den Vorgaben, die wir als börsennotiertes Unternehmen in den USA erfüllen müssen (Sarbanes-Oxley Act). Als Bestandteil des Code of Conduct wurde ein konzernweites Hinweisgeberportal eingeführt, das allen Beschäftigten und Stakeholdern die Möglichkeit eröffnet, Verstöße gegen diesen Verhaltenskodex zu melden. Die Messung der Umsetzung erfolgt durch die jährliche, weltweite Mitarbeiterbefragung, die erstmals im Berichtsjahr 2006 durchgeführt wurde. Die Führungskräfte des Konzerns erhalten umfassende Trainings hierzu.

#### Zahl der Verbesserungsvorschläge erneut gestiegen.

Der Konzern Deutsche Telekom konnte im Berichtsjahr mit insgesamt 8 600 Verbesserungsvorschlägen (Ersteinreichungen einschließlich Nachprämierungen) eine Ersparnis in Höhe von ca. 74 Mio. € erzielen. Die Anzahl der Verbesserungsvorschläge ist somit im Vergleich zum Vorjahr noch mal deutlich angestiegen.

#### Innovationen

	2006	2005	2004
Anzahl der Verbesserungsvorschläge	8 600	7 821	7 737
Ersparnisse (in Mio. €)	74	98	87
Patentanmeldungen	557	412	374

#### Ausbildungsengagement als gesellschaftliche Vorsorge in Deutschland.

Zum 1. September 2006 begannen rund 4 300 junge Menschen ihre Ausbildung bei der Deutschen Telekom in insgesamt zwölf unterschiedlichen Berufsfeldern sowie in verschiedenen dualen Studiengängen. Neu hinzugekommen ist das Berufsbild „Kaufrau/-mann für Dialogmarketing“. Diese Ausbildung konzentriert sich auf die Beratung und den Verkauf von Produkten und Dienstleistungen in Call-Centern. Sowohl quantitativ als auch qualitativ bewegt sich die Ausbildung bei der Deutschen Telekom auf einem hohen Niveau. Telekom-Absolventen zählen jedes Jahr bei den Kammern zu den Besten ihrer Zunft. Die Deutsche Telekom bildet weit über den eigenen Bedarf hinaus aus. 2006 erhielten rund 1 000 Nachwuchskräfte einen Arbeitsplatz im Konzern. Ende 2006 lag die Gesamtzahl der Auszubildenden bundesweit bei rund 11 700. Die Ausbildungsquote des Konzerns lag Ende 2006 bei ca. 8 % der inländischen Belegschaft ohne Vivento.



# Nachhaltigkeit und Umweltschutz.

Konzern wurde für Nachhaltigkeit und Klimaschutz ausgezeichnet // Mit Hilfe erneuerbarer Energiezertifikate gelingt klimaschonender Einkauf // Internationale Zusammenarbeit zur Identifikation von ressourceneffizienter Technik // Durch Forschung und Entwicklung können Projekte zur Energieeinsparung umgesetzt werden

Die Deutsche Telekom betrachtet den Klimaschutz als eine der wichtigsten Aufgaben unserer Zeit und engagiert sich für die Umsetzung des Kyoto-Protokolls. Deswegen strebt der Konzern mit einem weit reichenden Strategie- und Maßnahmenpaket eine Minimierung von klimaschädigenden Treibhausgasen an. Hauptziel ist die Entkopplung des Stromverbrauchs von CO<sub>2</sub>-Emissionen. Das bedeutet, dass der Konzern sich massiv dafür einsetzt, den Ausstoß klimarelevanter Treibhausgase trotz steigenden Energieverbrauchs zu senken.

### Auszeichnung für Nachhaltigkeit und Klimaschutz.

Als international agierendes Unternehmen möchte die Deutsche Telekom immer nachhaltiger wirtschaften, Potenziale für den Klimaschutz im eigenen Konzern sowie bei Kunden und Lieferanten ausschöpfen und durch seine Umweltpolitik gesamtgesellschaftliches Engagement wahrnehmen. Dass die Nachhaltigkeitsstrategie der Deutschen Telekom internationale Anerkennung findet, belegen die Spitzenpositionen beim Nachhaltigkeitsranking der Schweizer Agentur INrate sowie beim Nachhaltigkeitsranking der DAX-Unternehmen basierend auf einer Studie der Ratingagentur Scoris, die im Januar 2006 im Wirtschafts- und Finanzmagazin *€uro* veröffentlicht wurde.

### CO<sub>2</sub>-Emissionen mit erneuerbaren Energiezertifikaten weiter reduziert.

Durch eine Vielzahl von Maßnahmen konnte die Deutsche Telekom den CO<sub>2</sub>-Ausstoß bereits entscheidend reduzieren. Diesen Weg wird der Konzern auch in der Zukunft fortsetzen. Über den konzerneigenen Energiedienstleister PASM (Power and Air Condition Solution Management GmbH & Co. KG) sorgt die Telekom für einen klimaschonenden Energieeinkauf: 2006 stellte die PASM durch den Kauf von so genannten RECS-Zertifikaten (Renewable Energy Certificate System) sicher, dass eine Milliarde Kilowattstunden Strom nahezu klimaneutral aus erneuerbaren Energiequellen beschafft wurden. Das entspricht etwa einem Drittel des Gesamtstromverbrauchs des Konzerns in Deutschland. Bis 2010 will PASM die CO<sub>2</sub>-Emissionen aus Stromerzeugung für die Telekom mit Hilfe von RECS-Zertifikaten in Deutschland im Vergleich zu 1995 halbieren. Zudem wurde die Erweiterung der Erdgasflotte zwecks Reduktion der Emissionen des Konzerns aktiv vorangetrieben. Mit mehr als 800 Fahrzeugen betreibt die DeTeFleet-Services die größte Erdgasflotte Deutschlands. Der Bestand an alternativ angetriebenen Fahrzeugen soll bis 2009 auf 2 500 Fahrzeuge erweitert werden. Für ihre Anstrengungen beim Klimaschutz wurde die Deutsche Telekom von der KLD Research & Analytics Inc. in den Aktienindex KLD Global Climate 100 eingestuft.

Durch die Fußballweltmeisterschaft in Deutschland wurden zusätzlich rund 100 000 Tonnen von Treibhausgasen erzeugt. Als Hauptsponsor fühlte sich die Deutsche Telekom dafür verantwortlich, diese Emissionen teilweise auszugleichen, und erwarb Emissionszertifikate für 20 000 Tonnen Kohlendioxid. Somit schaffte sie einen Ausgleich für 20 % der bei der Fußballweltmeisterschaft entstandenen Emissionen. Das Geld für die Zertifikate fließt in zwei Klimaschutzprojekte in Südafrika, deren Schwerpunkt auf erneuerbaren Energien liegt.

### Internationale Zusammenarbeit für ressourceneffiziente Technik.

Als Mitglied des Verbandes der Europäischen Netzbetreiber, der European Public Telecommunications Network Operators' Association (ETNO), beteiligt sich die Deutsche Telekom an einem Projekt, das Energieeinsparpotenziale in der digitalen Vermittlungstechnik identifiziert. Im Rahmen dieses Projekts will die Deutsche Telekom gemeinsam mit den Systemherstellern verbindliche Kriterien für den Einkauf ressourceneffizienter Technik entwickeln, die sich einfach wiederverwerten bzw. umweltfreundlich entsorgen lässt.

### Engagement für Wissenschaft und Forschung.

Mit der Erprobung von alternativen Energiequellen unter Praxisbedingungen fördert die Deutsche Telekom die Entwicklung von umweltfreundlichen Technologien: Zum einen arbeitet die Deutsche Telekom beim Test von mobilen und stationären Brennstoffzellen eng mit den Herstellern zusammen. So setzte T-Com im Rahmen der Fußballweltmeisterschaft erstmals umweltfreundliche, brennstoffzellenbetriebene Telestationen ein und erprobte sie im Praxisbetrieb. Die neuartigen LED-Leuchten der Telestationen verbrauchen bei gleicher Lichtleistung rund 50 % weniger Energie. Zum anderen wurde durch eine Machbarkeitsstudie im Auftrag der PASM erfolgreich die gekoppelte Erzeugung von Wärme, Kälte und Strom mittels Geothermie untersucht. PASM plant, die Forschungsergebnisse im Rahmen eines Pilotprojekts auszuwerten.

Fortgesetzter Preisverfall im Kerngeschäft // Wachsende Bedeutung von Bündelprodukten // Servicequalität als Erfolgsfaktor

## Das Risiko- und Chancenmanagement-System.

Die Deutsche Telekom betreibt ein ganzheitliches Risiko- und Chancenmanagement-System zur konsequenten Nutzung ihrer Chancen, ohne die damit verbundenen Risiken außer Acht zu lassen. Entsprechend den risikopolitischen Grundsätzen geht die Deutsche Telekom Risiken kontrolliert ein – und nur dann, wenn ein entsprechender Mehrwert zu erwarten ist. Das frühzeitige Identifizieren, Beurteilen und Managen von Risiken und Chancen ist ein integraler Bestandteil der konzernweiten Planungs-, Steuerungs- und Kontrollsysteme. Chancen werden primär im Rahmen der Strategie- und Innovationsentwicklung betrachtet. Die Deutsche Telekom beschäftigt sich intensiv mit detaillierten Marktanalysen, Marktszenarien und -projektionen, den relevanten Treibern und kritischen Erfolgsfaktoren und leitet daraus konkrete geschäftsfeld- und marktspezifische Chancenpotenziale ab.

Sowohl auf Ebene der Geschäftsfelder als auch auf zentraler Ebene werden regelmäßig Risiken und Chancen analysiert. Die dabei verwendeten Risiko-früherkennungssysteme basieren auf konzernweit vorgegebenen Methoden und sind auf die individuellen Belange zugeschnitten. Mögliche Abweichungen im Planungszeitraum werden unter anderem in Form von Szenarien nach Ausmaß und Eintrittswahrscheinlichkeit analysiert. Bezugsgrößen für das Ausmaß sind die Zielgrößen des Konzerns (unter anderem EBITDA). Aus der Gesamtheit der Einzelrisiken wird das „Gesamtrisiko“ des Konzerns ermittelt. Dazu werden die Einzelrisiken unter Berücksichtigung von Eintrittswahrscheinlichkeiten und Korrelationen mittels Kombinations- und Simulationsverfahren zu einem Gesamtrisikoaussmaß aggregiert. Für die Ermittlung der Veränderungen des Gesamtrisikos kommt ein Indikatorensystem zum Einsatz, das alle wesentlichen Risikofelder umfasst. Darüber hinaus werden auch so genannte „Issues“ analysiert. Dabei handelt es sich um Themen, die eine potenziell hohe Relevanz für Image und Reputation haben können.

Das Reporting der wesentlichen Risiken und der Chancen erfolgt turnusmäßig je Quartal, bei unerwartet auftretenden Risiken auch unmittelbar („ad hoc“). Für jede Berichtsebene sind spezifische Wesentlichkeitsgrenzen für Risiken definiert. Die zentrale Methoden- und Systemverantwortung für dieses konzernweit standardisierte, eigenständige Berichtswesen obliegt dem Bereich „Corporate Risk Management“, der auch die Funktionsfähigkeit und Effizienz des Systems sicherstellt. Vorstand, Aufsichtsrat und Audit Committee werden jedes Quartal über alle wesentlichen Risiken und die Gesamtrisikosituation im Konzern informiert.

Zur Reduzierung von Risiken, die durch kriminelles Handeln (Fraud) im Konzern entstehen könnten, hat der Konzernvorstand der Deutschen Telekom bereits im Jahr 2005 die Einrichtung eines konzernweit einheitlichen Anti-Fraud-Managements beschlossen. Das Anti-Fraud-Management hat die Aufgabe, konzernweite Strukturen zur Prävention, Aufdeckung und Sanktionierung von Fraud im Unternehmen zu optimieren und einen sachgerechten Umgang mit diesbezüglichen Risiken und an den Konzern gestellten Anforderungen sicherzustellen. Im Jahr 2006 wurden in diesem Zusammenhang konzernweit Schulungen und Sensibilisierung durchgeführt und dezidierte Maßnahmen z. B. im Bereich des Beschaffungsprozesses eingeführt.

Besonderen Wert legt die Deutsche Telekom auch auf das Management von Risiken, die sich aus Finanzpositionen ergeben. Für alle Aktivitäten des Treasury-Geschäfts – insbesondere für den Einsatz derivativer Finanzinstrumente – gilt der Grundsatz der Risikominimierung. Zu diesem Zweck werden alle Finanztransaktionen und Risikopositionen in einem zentralen Treasury-System geführt. Die Konzernführung wird regelmäßig über diese Positionen informiert. Derivative Finanzinstrumente werden zur Begrenzung von Zinsänderungsrisiken und zahlungswirksamen Währungsrisiken eingesetzt.

Bestimmte Finanztransaktionen bedürfen der vorherigen Genehmigung durch den Vorstand, der darüber hinaus regelmäßig über den Umfang und den Betrag des aktuellen Risiko-Exposures informiert wird. Um die Auswirkungen unterschiedlicher Gegebenheiten am Markt einschätzen zu können, werden Simulationsrechnungen unter Verwendung verschiedener Markt- und Worst-Case-Szenarien vorgenommen. Zur Sicherung von Marktrisiken werden je nach Einschätzung des Risikos ausgewählte derivative und nicht derivative Sicherungsinstrumente eingesetzt. Grundsätzlich werden jedoch nur die Risiken besichert, die Auswirkungen auf den Cash-Flow des Konzerns haben. Derivative Finanzinstrumente werden ausschließlich als Sicherungsinstrumente genutzt, d. h. für Handelszwecke oder andere spekulative Zwecke kommen sie nicht zum Einsatz.

Die Effizienz der Risikomanagement-Prozesse sowie die Einhaltung der im Risikomanagement-Handbuch der Deutschen Telekom definierten Regelungen und Richtlinien werden regelmäßig durch die interne Revision überprüft. Der Abschlussprüfer prüft im Rahmen des gesetzlichen Prüfungsauftrags für die Jahresabschlussprüfung, ob das Risikofrüherkennungssystem geeignet ist, die den Fortbestand des Unternehmens gefährdenden Risiken und Entwicklungen frühzeitig zu erkennen. Das System gewährleistet, dass unternehmerische Risiken und Chancen frühzeitig erkannt werden und der Konzern in der Lage ist, ihnen aktiv und wirksam zu begegnen. Das System entspricht den gesetzlichen Anforderungen an ein Risikofrüherkennungssystem und steht im Einklang mit den Deutschen Corporate Governance Grundsätzen.

**Die Risiken.**

Aus der Gesamtheit der für den Konzern identifizierten Risiken werden nachfolgend die Risikofelder bzw. Einzelrisiken erläutert, welche aus heutiger Sicht die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Deutschen Telekom wesentlich beeinflussen können.

**Wettbewerb.**

Ein verschärfter Wettbewerb und der technologische Fortschritt haben dazu geführt, dass die Preise sowohl im Festnetz (Telefonie, Internet) als auch im Mobilfunk deutlich zurückgegangen sind. Neben der Sprachkommunikation ist davon auch der Datenverkehr betroffen, siehe etwa den Preisverfall bei Internet-Flatrates. Es besteht das Risiko, dass dieser Preisrückgang nicht durch entsprechendes Mengenwachstum kompensiert wird.

Der Wettbewerbsdruck könnte sich noch weiter erhöhen durch eine deutliche Ausweitung der Marktabdeckung (regionaler) Teilnehmernetzbetreiber, den sich fortsetzenden Trend zu Bündelangeboten, technologische Innovationen, Vorleistungspreissenkungen für Wettbewerbsprodukte sowie das Fortschreiten der Substitution, begünstigt durch Preisverfall und Flatrates im Mobilfunk, aber auch durch Konvergenzprodukte. Hinzu kommt, dass bisher reine Mobilfunkanbieter in Deutschland zunehmend auch mit Festnetz- bzw. DSL-Angeboten an den Markt gehen. Ebenfalls möglich ist ein Erstarken der Kabelnetzbetreiber, z. B. durch attraktive Triple-Play-Angebote. Darüber hinaus ist als allgemeiner Wettbewerbstrend zu beobachten, dass die Deutsche Telekom zunehmend auch Wettbewerbern gegenübersteht, die nicht zur TK-Branche im engeren Sinne zu zählen sind. Zu diesen neuen Wettbewerbern gehören große Unternehmen aus der Consumer Electronics- oder Internet-Branche. Die Deutsche Telekom sieht sich daher trotz der bisherigen Marktanteilsverluste dem Risiko weiter sinkender Marktanteile und Margen ausgesetzt. Die zukünftige Wettbewerbsposition der Deutschen Telekom hängt neben weiteren Faktoren insbesondere von der Servicequalität ab. Hier besteht weiterhin Optimierungspotenzial.

Der europäische Mobilfunkmarkt ist von weiteren Preissenkungsoffensiven gekennzeichnet. Verantwortlich dafür sind neben Billiganbietern wie MVNOs auch neue Tarife etablierter Netzbetreiber. Eine Fortsetzung des Preisverfalls im Mobilfunk kann die Zielerreichung von T-Mobile gefährden. Darüber hinaus muss sich T-Mobile im Ausland immer mehr auch dem Wettbewerb integrierter Anbieter stellen, die neben Mobilfunkdiensten auch über Festnetzprodukte (z. B. DSL) in ihrem Portfolio verfügen. In den USA sieht sich T-Mobile drei deutlich größeren Wettbewerbern gegenüber. Um die Skalenvorteile der Konkurrenten kompensieren zu können, steht T-Mobile vor besonderen Herausforderungen hinsichtlich ihrer Produkt- und Servicequalität sowie ihrer Preisgestaltung. Da T-Mobile USA wesentlicher Wachstumstreiber der Deutschen Telekom ist, können sich Risiken in Bezug auf ihre Wettbewerbsfähigkeit auch negativ auf das Erreichen der Konzernziele auswirken.

Der ICT-Markt im Segment Geschäftskunden ist geprägt durch Preisrückgang und lange Verkaufszyklen. Damit besteht für T-Systems das Risiko niedrigerer Umsätze und Margen. Die internationale Präsenz der T-Systems in Bezug auf Markenbekanntheit ist begrenzt, vor allem im Vergleich zu einigen unserer Wettbewerber, die in solchen Märkten bereits etablierter sind. Dies könnte sich negativ auf die Realisierung von Wachstumspotenzialen der T-Systems auswirken, insbesondere unter dem Aspekt der wachsenden Bedeutung des Geschäfts mit multinationalen Konzernen außerhalb Deutschlands.

**Produkte, Dienste und Innovationen.**

Durch den schnellen technologischen Fortschritt und die fortschreitende technologische Konvergenz ist es möglich, dass sich neue und etablierte Technologien bzw. Produkte nicht nur komplementär zueinander verhalten, sondern einander auch teilweise substituieren. Dies kann sowohl im Sprach- als auch im Datenverkehr zu geringeren Preisen und Umsätzen führen.

Es besteht außerdem das Risiko, dass es nicht gelingt, Kunden den Mehrwert gegenwärtiger und zukünftiger Dienste hinreichend zu vermitteln bzw. beim Kunden eine entsprechende Akzeptanz für diese Dienste zu schaffen. Darüber hinaus besteht das Risiko, eine identifizierte Marktnachfrage nicht schnell genug bzw. nur durch unzureichend ausgereifte Produkte zu befriedigen. Diese Risiken existieren auch für unsere potenziellen Wachstumstreiber im Festnetz, wie z. B. dem Triple-Play-Angebot „T-Home“.

Durch den Erwerb der UMTS-Lizenzen in mehreren europäischen Ländern wurde eine Basis für die Einführung der dritten Generation der Mobilkommunikation geschaffen. Die Amortisation dieser Investitionen basiert auf Nutzungs- und Umsatzsteigerungen im Mobilfunk, speziell im Bereich der mobilen Datenkommunikation. Entsprechende zusätzliche Dienste und Anwendungen sollen sowohl durch Eigenentwicklung als auch durch Kooperation mit Dritten (Inhalteanbieter) generiert werden, wobei das Risiko besteht, dass mit diesen Anwendungen die geplanten Ertragsziele nicht erreicht werden können. Ebenso entscheidend für den Erfolg des Multimediaangebotes ist die Wahrnehmung des Kunden. Ein Zurückfallen gegenüber den Wettbewerbern könnte zu einem Verlust von besonders umsatzstarken Teilnehmern führen.

**Konjunktur und Branche.**

Die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland, Europa und den USA beeinflusst auch die Geschäftsentwicklung der Deutschen Telekom. Für die größten Märkte der Deutschen Telekom, Deutschland und USA, lassen die gegenwärtigen Konjunkturprognosen eine leichte Abschwächung der Wachstumsraten im Jahr 2007 erwarten. Sollte das Wirtschaftswachstum geringer ausfallen als erwartet, kann dies sowohl die Investitionsbereitschaft der Geschäftskunden als auch die Konsumneigung der Privatkunden der Deutschen Telekom beeinträchtigen. Damit könnte das Erreichen von Umsatzzielen gefährdet werden – z. B. bei den höherwertigen, auf DSL-basierenden Anschlussprodukten im Festnetz (Double-Play, Triple-Play etc.) sowie beim mobilen Internet.

### Regulierung.

Bestehende Netzzugangs- und Preisregulierungen beziehen sich auf Telekommunikationsdienstleistungen, die von Netzbetreibern mit „signifikanter Marktmacht“ angeboten werden. Die Deutsche Telekom wird in Deutschland als ein solches Unternehmen beurteilt und unterliegt daher für den Bereich der Breitband-/Festnetz-Kommunikation einer strikten Regulierung. Auch die europäischen Tochtergesellschaften sind im Festnetz- und Mobilfunkbereich entsprechenden Rahmenbedingungen ausgesetzt.

Damit verbunden sind weitgehende behördliche Eingriffsbefugnisse in die Produkt- und Preisgestaltung mit erheblichen Auswirkungen auf das operative Geschäft. Diese Eingriffe sind für die Deutsche Telekom nur bedingt vorherzusehen und können den bestehenden Preis- und Wettbewerbsdruck weiter verschärfen.

Auf europäischer Ebene wird der Regulierungsrahmen derzeit überprüft. Bis jetzt ist eine Rückführung der Regulierung nur in Märkten zu verzeichnen, die eine geringfügigere Bedeutung haben, wie z. B. im deutschen Markt für Auslandsgespräche im Festnetz. Nennenswerte Bestrebungen für eine weitere sektorspezifische Deregulierung sind nicht festzustellen, vielmehr ist eine Ausweitung der Regulierung als Ergebnis der laufenden Überprüfung zu befürchten. Eine Tendenz zur Zunahme von Regulierung ist beispielsweise im Plan der EU-Kommission zur strikten Regulierung der Roamingtarife auf Wholesale- und Retailmärkten zu erkennen. Im Mobilfunk birgt eine solche Regulierung der Tarife für internationales Roaming erhebliche Preis- und Umsatzrisiken für die Deutsche Telekom.

Auch nach erfolgter Regulierung der Terminierungspreise – in Deutschland im November 2006 durch die Bundesnetzagentur – ist zukünftig eine weitere Absenkung der Terminierungsentgelte möglich sowie zusätzlich eine Ausweitung der Regulierung der Mobilfunkterminierung, z. B. auf SMS.

Regulatorische Eingriffe drohen auch bei Investitionen in neue Infrastrukturen – z. B. in das Hochgeschwindigkeits-Glasfasernetz als Plattform für neue Breitband-Anwendungen (Triple-Play). Regulierte Vorleistungen für Breitband-Zugänge zu Gunsten von Wettbewerbern auf dem Endkundenmarkt bergen erhebliche Umsatz- und Kostenrisiken. Damit verbunden sind erhebliche Risiken, dass sich zukünftige Investitionen nicht amortisieren und Produktinnovationen keinen Vorreitervorteil darstellen, wenn sie zeitgleich Wettbewerbern zur Verfügung gestellt werden müssen. Erleichterung verspricht eine neue Regelung im TKG, wonach neue Produkte im Grundsatz keiner Regulierung unterliegen sollen.

Zusätzliche Regulierungseingriffe könnten auch Inhalte- und Medienangebote betreffen. Da die Deutsche Telekom Produkte anbietet, die auch die Ausstrahlung von Fernsehprogrammen beinhalten, könnte für sie die Medienregulierung bedeutender werden. Eine derartige Regulierung könnte zu Einschränkungen beim Angebot von Mediendienstleistungen und/oder zusätzlichen Kosten für die Implementierung technischer Maßnahmen führen, um den Regulierungsanforderungen zu genügen.

Alle diese Regulierungsausweitungen könnten die Flexibilität der Deutschen Telekom am Markt – insbesondere in Bezug auf die Preis- und Produktgestaltung – einschränken.

Ferner hat die Europäische Union im Jahr 2006 eine EU-weite Richtlinie zur Vorratsdatenspeicherung verabschiedet. Darin werden die Mindeststandards für die Arten der von den Netzbetreibern zu speichernden Daten und für die Dauer ihrer Vorhaltung festgelegt. Die EU-Regelungen müssen nun in nationales Recht der jeweiligen EU-Mitgliedsstaaten umgesetzt werden. In Deutschland liegt ein erster Gesetzesentwurf vor. Abhängig von der endgültigen Ausgestaltung der nationalen Regelungen sind damit beachtliche Investitionen und Kosten verbunden. Offen ist, inwieweit diese den Unternehmen erstattet werden.

### Personal.

Im November 2005 hat die Deutsche Telekom für Deutschland ein Personalumbauprogramm angekündigt. Bis 2008 sollen insgesamt rund 32 000 Mitarbeiter den Konzern verlassen. Davon wird ein Teil der Beschäftigten im Rahmen einer Dekonsolidierung von Geschäftsmodellen aus Vivento mit ihrem Arbeitsplatz von der Deutschen Telekom zu einem anderen Arbeitgeber wechseln. Die Deutsche Telekom AG hält bei diesem personellen Umbau an dem mit dem Sozialpartner vereinbarten Verzicht auf betriebsbedingte Kündigungen bis Ende 2008 fest. 2006 konnte der Konzern rund ein Drittel der geplanten Personalabgänge realisieren, die weitere Umsetzung ist von verschiedenen Rahmenparametern abhängig.

Die Realisierung des Personalumbaus erfolgt über freiwillige zielgruppenspezifische Maßnahmen. Bei tariflichen Arbeitnehmern soll dieser Abbau zu einem Teil über Altersteilzeit realisiert werden. Arbeitnehmer sollen ferner die Möglichkeit erhalten, über Abfindungsangebote auf Basis beiderseitiger Freiwilligkeit aus dem Konzern auszuschneiden. Die im Jahr 2006 angebotenen Abfindungsmodelle, darunter auch das „Abfindungsprogramm Spezial“, fanden eine hohe Akzeptanz in der Belegschaft.

Bis 2008 sollen weitere Mitarbeiter den Konzern mittels Abfindungen verlassen. Die Umsetzung dieser Vorhaben wird von der allgemeinen Entwicklung des Arbeitsmarktes und den Modalitäten der Abfindungsangebote abhängig sein.

Seit dem 16. November 2006 besteht zudem die Möglichkeit, die Beamtinnen und Beamten mittels des „Zweiten Gesetzes zur Änderung des Gesetzes zur Verbesserung der personellen Struktur beim Bundeseisenbahnvermögen und in den Unternehmen der Deutschen Bundespost“ ebenfalls in den sozialverträglichen Personalumbau einzubeziehen. Beamte ab dem vollendeten 55. Lebensjahr, die in Bereichen mit Personalüberhang tätig sind und für die ein Einsatz in einem anderen Bereich nicht möglich ist, können auf Antrag vorzeitig in Ruhestand gehen; ein Rechtsanspruch der Beamten besteht nicht.

Zum 1. Dezember 2006 erfolgte der erste Betriebsübergang von fünf Standorten der Vivento Customer Service (VCS). Dabei sind rund 600 Mitarbeiter an die walter TeleMedien-Gruppe übergeben worden. Der erste Schritt einer Dekonsolidierungsstrategie konnte damit umgesetzt werden, dennoch ist die geplante weitere Dekonsolidierung von Standorten der Business Lines der Vivento mit Risiken verbunden.

Die Deutsche Telekom plant verschiedene Maßnahmen zur effizienteren und noch stärker an den Kundenbedürfnissen orientierten Ausrichtung des Services. 2007 sollen etwa 45 000 Mitarbeiter aus der T-Com im Rahmen des Projekts „T-Service“ ausgegliedert werden, dies umfasst sowohl Mitarbeiter technischer Servicebereiche als auch aus den Call-Center-Bereichen der T-Com. Durch diese Ausgliederungen legt die Deutsche Telekom den Fokus auf Qualität im Service unter marktgerechten Rahmenbedingungen. Ziel ist es, die Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens und dadurch auch Beschäftigung im Konzern zu sichern. Dabei sollen die Arbeitsbedingungen und die Entgeltsysteme konsequent am Marktniveau ausgerichtet werden. Um die drei Ziele Qualität, Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigungssicherung gleichermaßen erfolgreich umsetzen zu können, ist die konstruktive Unterstützung sowohl der Gewerkschaften als auch der Betriebsräte für diesen Weg ein wichtiger Faktor.

#### **Gesundheit und Umwelt.**

Wiederholt werden elektromagnetische Felder (EMF) mit möglichen Umwelt- und Gesundheitsbeeinträchtigungen in Zusammenhang gebracht. Dieses Thema wird in der Bevölkerung zum Teil kontrovers diskutiert. Bestehende Akzeptanzprobleme in der Öffentlichkeit betreffen Netzwerke und Endgerätenutzung und wirken sich z. B. bei T-Mobile insbesondere auf Netzwerkbau und Nutzungsintensität aus. Neben rechtlichen Risiken sind regulatorische Maßnahmen zur Umsetzung des Vorsorgeprinzips beim Mobilfunk zu befürchten.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat erklärt, dass es – auf Basis des momentanen wissenschaftlichen Kenntnisstandes – keine bekannten nachteiligen Gesundheitseffekte unterhalb der internationalen Grenzwerte gibt. Zudem erwartet sie auch für die Zukunft keine ernsthaften Gefahren, empfiehlt aber weitergehende Forschung wegen weiter bestehender wissenschaftlicher Unsicherheiten.

Ziel der Deutschen Telekom ist es, bestehende Unsicherheiten in der Bevölkerung durch eine sachliche, wissenschaftlich fundierte und transparente Informationspolitik abzubauen. Das Bestreben der Deutschen Telekom, modernste Technologien anzubieten, umfasst daher auch die Förderung wissenschaftlicher Forschung, um mögliche Risiken frühzeitig zu erkennen. Die Deutsche Telekom engagiert sich unter anderem im „Informationszentrum Mobilfunk“ (IZMF), einer Brancheninitiative der Mobilfunkunternehmen, sowie in der „Forschungsgemeinschaft Funk“ (FGF), die auf dem Gebiet der biologischen Wirkung elektromagnetischer Felder neutrale Forschung unterstützt. Darüber hinaus hat T-Mobile mit der 2004 beschlossenen EMF-Policy Maßnahmen zur Transparenz, Information, Beteiligung und Forschungsförderung getroffen, die sowohl mögliche rechtliche und regulatorische als auch Akzeptanzprobleme in der Bevölkerung minimieren.

#### **IT/TK-Infrastrukturen.**

Die Produktionsprozesse der Deutschen Telekom stützen sich auf Informations- und Telekommunikations-Technologien (Rechenzentren, Vermittlungsknoten und Übertragungssysteme etc.) und Softwareanwendungen. Diese unterliegen einer fortlaufenden innovativen Weiterentwicklung zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und Nutzung weiterer Kostensenkungspotenziale, z. B. durch die Entwicklung einer produktübergreifenden gemeinsamen IP-Plattform für Festnetz und Mobilfunk.

Die von der Deutschen Telekom selbst genutzten und im Wettbewerb angebotenen Produkte, Dienstleistungen und IT/TK-Netze können z. B. durch Hackerangriffe, Sabotage, Ausfall der Energieversorgung, Naturkatastrophen, technische Fehler oder andere Ereignisse zeitweise ausfallen oder in ihrer Funktion beeinträchtigt werden. Davon können unter anderem Produkte der Deutschen Telekom des Mobilfunks, Internets, ICT und des Festnetzes, aber auch Serviceleistungen betroffen sein. Diesen Risiken begegnet die Deutsche Telekom durch eine Vielzahl von Maßnahmen. Dazu gehören z. B. die Dopplung von Systemen, Schutzsysteme wie Firewalls und Virenschutz, regelmäßige technische Netz-Prüfungen, Gebäudesicherung und organisatorische Vorsorgemaßnahmen. Bei Störungen werden durch Frühwarnsysteme automatisierte und manuelle Gegenmaßnahmen eingeleitet. Darüber hinaus kommen organisatorische sowie technische Notfallmaßnahmen zur Schadensminderung zum Einsatz. Betriebsunterbrechungen und Schäden am Anlage- und Umlaufvermögen sind ferner durch konzernweite Versicherungsprogramme gedeckt.

#### **Einkauf.**

Als ICT-Dienstleister, Betreiber und Anbieter von IT/TK-Produkten arbeitet die Deutsche Telekom mit sehr unterschiedlichen Lieferanten für technische Komponenten (z. B. Software, Hardware, Übertragungstechnik, Vermittlungs- und Linientechnik, Endgeräte für das Festnetz und den Mobilfunk) zusammen. Potenziellen Risiken, wie z. B. Lieferantenausfall oder Abhängigkeiten von einzelnen Zulieferern, begegnet die Deutsche Telekom mit einer Vielzahl von organisatorischen, vertraglichen und einkaufsstrategischen Vorsorgemaßnahmen.

#### **Rechtsstreitigkeiten.**

Die Deutsche Telekom ist Partei in mehreren gerichtlichen und außergerichtlichen Verfahren mit Behörden, Wettbewerbern sowie anderen Beteiligten. Von besonderer Bedeutung sind aus Sicht der Deutschen Telekom die nachfolgend aufgeführten Verfahren.

In Deutschland wurden gegen die Deutsche Telekom mehr als 2 000 Klagen von Aktionären erhoben, die auf der Grundlage der Prospekte vom 28. Mai 1999 und vom 26. Mai 2000 Aktien der Deutschen Telekom erworben haben wollen. Viele dieser Klagen erheben unter anderem den Vorwurf, dass der Buchwert des Immobilienvermögens in unzulässiger Weise angesetzt wurde. Die Klagen richten sich zum Teil auch gegen die KfW Bankengruppe und/oder die Bundesrepublik Deutschland. Der Gesamtstreitwert der Klagen liegt bei ca. 76,0 Mio. €. Das Landgericht Frankfurt a. M. hat jeweils Vorlagebeschlüsse zum Oberlandesgericht Frankfurt a. M. nach dem Kapitalanleger-Musterverfahrensgesetz (KapMuG) erlassen. Zudem haben mehrere tausend weitere Anleger Güteverfahren bei der „Öffentlichen Rechtsankunfts- und Antragsstelle der Freien und Hansestadt Hamburg“ beantragt.

Nach Wirksamkeit der Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG am 6. Juni 2006 sind der Deutschen Telekom ca. 250 Anträge auf gerichtliche Überprüfung der Angemessenheit des im Verschmelzungsvertrag vom 8. März 2005 festgelegten Umtauschverhältnisses zugestellt worden. Nach dem Umwandlungsgesetz haben ehemalige Aktionäre der T-Online die Möglichkeit, nachträglich eine gerichtliche Überprüfung der Angemessenheit des Umtauschverhältnisses beim Landgericht Frankfurt am Main in einem Spruchverfahren zu beantragen. Sollte in dem Spruchverfahren rechtskräftig festgestellt werden, dass das Umtauschverhältnis für die Aktien der T-Online zu niedrig bemessen war, setzt das Landgericht eine bare Zuzahlung fest, die die Deutsche Telekom an alle ehemaligen Aktionäre der T-Online zahlen müsste, deren Aktien im Rahmen der Verschmelzung gegen Aktien der Deutschen Telekom getauscht wurden.

In dem Schiedsverfahren der Bundesrepublik Deutschland gegen die Deutsche Telekom AG, die DaimlerChrysler Financial Services AG und die Toll Collect GbR, an der die Deutsche Telekom zu 45 % beteiligt ist, über Streitigkeiten, die mit dem Mauterhebungssystem zusammenhängen, erhielt die Deutsche Telekom die Klageschrift des Bundes am 2. August 2005. Darin macht der Bund weiterhin den Anspruch auf entgangene Mauteinnahmen in Höhe von ca. 3,5 Mrd. € nebst Zinsen unter anderem wegen Täuschung hinsichtlich der Möglichkeit der Aufnahme des Wirkbetriebs zum 1. September 2003 geltend. Die Summe der geltend gemachten Vertragsstrafen wurde auf ca. 1,65 Mrd. € nebst Zinsen erhöht. Die Vertragsstrafen beruhen auf angeblichen Verletzungen des Betreibervertrags (fehlende Zustimmung zu Unterauftragnehmerverträgen, verspätete Bereitstellung von „On Board-Units“ und Kontrollleinrichtungen). Die Beklagten haben am 30. Juni 2006 die Klageerwidlung eingereicht.

Der Bund verweigert die endgültige Betriebserlaubnis (EBE) mit der Begründung, dass angebliche weitere Verpflichtungen aus dem Betreibervertrag, insbesondere die Ausstattung der Toll Collect GmbH mit bestimmten gewerblichen Schutzrechten, nicht erfüllt sind. Auf Grund der Nichterteilung der EBE sieht sich der Bund dazu berechtigt, ab 21. Dezember 2006 ein Verfahren zur Kündigung des Betreibervertrags durch Erstellung einer Kündigungsanzeige einzuleiten. Der Betreibervertrag sieht ein entsprechendes Kündigungsrecht des Bundes vor, wenn binnen 12 Monaten nach Erteilung der vorläufigen Betriebserlaubnis (VBE) die EBE nicht erteilt wird. Das Kündigungsrecht des Bundes setzt voraus, dass die Toll Collect GmbH nicht innerhalb einer bestimmten Frist nach Zugang der Kündigungsanzeige den Kündigungsgrund beseitigt. Das Kündigungsrecht ist begrenzt auf eine Frist von 6 Monaten nach Kenntniserlangung des Kündigungsgrundes durch den Bund. Gegenwärtig bestehen keinerlei Anhaltspunkte dafür, dass der Bund eine Kündigungsanzeige zustellen wird.

Am 3. Mai 2005 wurde der Deutschen Telekom und der T-Mobile International AG & Co. KG eine Klage der Vivendi SA (vormals Vivendi Universal S.A., im Folgenden Vivendi genannt) zugestellt. Vivendi behauptet, dass die Beklagten unrechtmäßig Verhandlungen über die Übernahme eines 48 %-Anteils an der Polska Telefonia Cyfrowa Sp.z o.o. (PTC) abgebrochen haben, um diese Anteile dann zu einem niedrigeren Preis zu erlangen. Der Streitwert liegt bei ca. 2,27 Mrd. €. Die Klage ist vor dem Handelsgericht Paris anhängig. Im Zusammenhang mit dem Streit um die Anteile an der PTC stehen eine Vielzahl weiterer Klagen und Schiedsverfahren.

Am 13. April 2006 hat Vivendi Schiedsklage unter anderem gegen die Deutsche Telekom AG, T-Mobile International AG & Co. KG, T-Mobile Deutschland GmbH, T-Mobile Poland Holding Nr. 1 B.V. bei einem Internationalen Schiedsgericht nach den Regeln der Internationalen Handelskammer in Paris (Schiedsort Genf) eingereicht. Die Klage ist auf die Feststellung gerichtet, dass am oder vor dem 29. März 2006 zwischen den Beteiligten ein mündlicher Vertrag unter anderem zur Beilegung der Rechtsstreite um die Beteiligung an der PTC zustande gekommen sei oder vorvertragliche Pflichten verletzt worden seien. Vivendi verlangt die Erfüllung des Vertrags oder Schadensersatz.

Am 23. Oktober 2006 hat Vivendi eine Klage unter anderem gegen die Deutsche Telekom AG, die T-Mobile USA Inc., die T-Mobile International AG und die T-Mobile Deutschland GmbH beim US District Court in Seattle, Washington State, eingebracht, mit der Behauptung, die Beklagten hätten sie in unrechtmäßigem Zusammenwirken um ihre angeblichen PTC-Anteile gebracht. Die Klage stützt sich auf den Racketeer Influenced and Corrupt Organisations Act (RICO Act). Vivendi verlangt in der Klage unter anderem Schadensersatz in Höhe von ca. 7,5 Mrd. USD.

Am 19. Oktober 2005 wurde der Deutschen Telekom nach vorangegangenem Mahnverfahren eine Schadensersatzklage der telegate AG in Höhe von ca. 86,1 Mio. € zugestellt. Die telegate begründet ihre Klage mit angeblich überhöhten Preisen der Deutschen Telekom für die Überlassung der Teilnehmerdaten zwischen 1997 und 1999. Damit hätten der telegate AG nicht ausreichende Mittel für Marketingmaßnahmen zur Verfügung gestanden, so dass der geplante Marktanteil nicht erreicht werden konnte. Ebenfalls am 19. Oktober 2005 wurde der Deutschen Telekom wiederum nach vorangegangenem Mahnverfahren eine Schadensersatzklage des Herrn Dr. Harisch in Höhe von ca. 328,63 Mio. € zugestellt. Herr Dr. Harisch begründet seine Klage damit, dass wegen der angeblich überhöhten Preise für die Überlassung der Teilnehmerdaten zwischen 1997 und 1999 mehrfach der Eigenkapitalanteil der telegate AG signifikant abgesunken sei, so dass Kapitalerhöhungsmaßnahmen erforderlich gewesen seien. Hierzu hätten Herr Dr. Harisch und ein weiterer Gesellschafter Anteile aus ihrem Aktienbestand abgeben müssen, ihr verbliebener Aktienbestand sei dadurch verwässert worden.

Die Arcor AG & Co. KG begehrt mit einer am 19. Januar 2006 zugestellten Klage Schadensersatz in Höhe von ca. 223,0 Mio. € wegen einer angeblichen Preis-Kosten-Schere zwischen Vorleistungspreisen und Endkundenpreisen. Der Rechtsstreit ist bis zu einer rechtskräftigen Entscheidung der europäischen Gerichte in einem für die Anspruchsbegründung entscheidenden Bußgeldverfahren ausgesetzt.

Am 29. Mai 2005 hat die Deutsche Post AG der Deutschen Telekom eine Schiedsklage zugestellt, die auf Mängelgewährleistung aus einem Übernahmevertrag für Logistikgrundstücke gerichtet ist. Die Deutsche Post AG verlangt Schadensersatz in Höhe von ca. 37,0 Mio. € sowie die Feststellung eines weiteren, nicht bezifferten Schadensersatzes wegen angeblich fehlender Baugenehmigungen, der vorgerichtlich mit ca. 68,0 Mio. € beziffert wurde.

Am 31. Oktober 2005 hat der Satellitenbetreiber Eutelsat die Deutsche Telekom AG, die T-Systems Business Services GmbH und die SES Societé Européenne des Satellites S.A. auf ca. 141,5 Mio. € Schadensersatz verklagt. Die Klägerin stützt ihren Klageanspruch auf eine angebliche vertragliche Pflichtverletzung. Die Klage ist vor dem Handelsgericht Paris anhängig.

Die Deutsche Telekom beabsichtigt im Übrigen, sich in jedem dieser Gerichts-, Güte- und Schiedsverfahren entschieden zu verteidigen bzw. ihre Ansprüche zu verfolgen.

#### **Finanzwirtschaftliche Risiken.**

Die Deutsche Telekom sieht sich finanzwirtschaftlichen Risiken vor allem im Hinblick auf Liquiditätsrisiken, Ausfallrisiken, Währungs- und Zinsrisiken ausgesetzt. Hauptsächlich in Anspruch genommene Instrumente der mittel- bis langfristigen Finanzierung sind Bonds und Medium Term Notes (MTN), jeweils in unterschiedlichen Währungen und Rechtsrahmen. Um die jederzeitige Zahlungsfähigkeit sowie die finanzielle Flexibilität der Deutschen Telekom sicherzustellen, wird eine Liquiditätsreserve in Form von Kreditlinien und Barmitteln vorgehalten. Zum 31. Dezember 2006 wurden der Deutschen Telekom Kreditlinien mit einem Gesamtvolumen von 17,4 Mrd. € von 29 Banken zur Verfügung gestellt. Die bilateralen Kreditverträge haben eine Laufzeit von 36 Monaten und können jeweils nach 12 Monaten um weitere 12 Monate auf wiederum 36 Monate prolongiert werden. Durch über das Jahr verteilte Fälligkeiten wurde eine signifikante Reduzierung des Prolongationsrisikos erreicht. Das Risiko eines erschwerten Kapitalmarktzugangs auf Grund von Rating-Verschlechterung schätzt die Deutsche Telekom als gering ein. Zu detaillierten Angaben über die finanzwirtschaftlichen Risiken verweisen wir auf die Anmerkung 43 im Konzernabschluss.

#### **Werthaltigkeit des Vermögens der Deutschen Telekom.**

Der Wert des Vermögens der Deutschen Telekom und deren Tochterunternehmen wird regelmäßig überprüft. Zusätzlich zu den regelmäßigen jährlichen Bewertungen prüft die Deutsche Telekom, in Fällen, in denen (infolge von Änderungen im Wirtschafts-, Regulierungs-, Geschäfts- oder Politikumfeld) zu vermuten ist, dass sich der Wert von Goodwill, Immateriellen Vermögensgegenständen oder Gegenständen des Sachanlagevermögens vermindert haben könnte, die Notwendigkeit einer Durchführung bestimmter Werthaltigkeitstests, die als Ergebnis entsprechende Wertminderungen zur Folge haben können, welche aber nicht zu Auszahlungen führen. Das Ergebnis der Deutschen Telekom AG kann in erheblichem Umfang gemindert werden, was den Kurs der T-Aktie und der ADS belasten könnte.

#### **Aktienverkäufe des Bundes bzw. der KfW Bankengruppe.**

Zum 31. Dezember 2006 hält der Bund zusammen mit der KfW Bankengruppe rund 31,7 % der Anteile. Am 24. April 2006 erwarb die Blackstone Group von der KfW Bankengruppe Anteile am registrierten Eigenkapital der Deutschen Telekom. Zum 31. Dezember 2006 beträgt der Anteil der Blackstone Group 4,39 %. In diesem Zusammenhang vereinbarte die KfW Bankengruppe mit Blackstone eine einjährige Ausschlussfrist für weitere Verkäufe der T-Aktie durch die KfW. Blackstone vereinbarte seinerseits mit der KfW Bankengruppe eine zweijährige Haltefrist für die erworbenen T-Aktien.

Es ist nicht auszuschließen, dass der Bund seine Privatisierungspolitik fortführt und sich von weiteren Beteiligungen, unter anderem auch von Anteilen der Deutschen Telekom AG, kapitalmarktgerecht und unter Einbeziehung der KfW Bankengruppe trennen wird. Für die Deutsche Telekom besteht das Risiko, dass bei einer Veräußerung von Telekom-Anteilen durch den Bund oder die KfW Bankengruppe in größerem Umfang bzw. bei entsprechenden Spekulationen am Markt der Aktienkurs der Deutschen Telekom-Aktie kurzfristig negativ beeinflusst wird.

#### **Gesamtrisikosituation.**

Die Einschätzung der Gesamtrisikosituation ist das Ergebnis der konsolidierten Betrachtung aller wesentlichen Risikofelder bzw. Einzelrisiken. Angesichts des weiterhin herrschenden hohen Wettbewerbs- und Preisdrucks, der regulatorischen Rahmenbedingungen sowie der großen Herausforderungen bei der Servicequalität und beim Personalumbau hat sich die Gesamtrisikosituation des Konzerns gegenüber dem Vorjahr nicht grundlegend verändert. Aus heutiger Sicht ist der Bestand des Unternehmens nicht gefährdet.

Das Langfrist-Rating der Deutschen Telekom war gegenüber 2005 bei allen drei Rating-Agenturen unverändert A- bzw. A3. S&P hat den Ausblick jedoch auf „negativ“ verändert. Weitere Ausführungen zum Thema „Rating“ finden sich im Kapitel „Unsere Geschäftsentwicklung“.

#### **Die Chancen.**

Aus der Vielzahl der Chancen werden nachfolgend einige für den Konzern besonders wichtige Punkte hervorgehoben.

Im Gegensatz zu den in vielen Bereichen weitgehend gesättigten Märkten Deutschlands und Westeuropas ergeben sich für die Deutsche Telekom neben dem Haupt-Wachstumstreiber T-Mobile USA insbesondere auch in den aufstrebenden Ländern Mittel- und Osteuropas noch beträchtliche Wachstumschancen. Die Deutsche Telekom kann auf Grund ihrer starken Präsenz in Mittel- und Osteuropa von dieser Entwicklung besonders profitieren. Chancen ergeben sich für die Deutsche Telekom auch auf dem Gebiet innovativer Produktbündel und Konvergenzprodukte. Als großer integrierter ICT-Konzern kann die Deutsche Telekom nicht nur Substitutionsrisiken eher begegnen als spezialisierte Anbieter, sondern auch neue Produktbündel wie etwa Triple-Play oder Quadruple-Play anbieten.

Chancenpotenziale liegen für die Deutsche Telekom auch in den großen Branchentrends wie Konvergenz (insbesondere auf Basis der IP-Technologie), IPTV oder mobiles Internet sowie Multi Access IP Value Added Services (Partizipation am stark wachsenden Online-Werbemarkt). Ferner zu erwähnen sind im Geschäftskunden-Segment so genannte „real ICT“, d. h. durchgängige TK- und IT-Lösungen aus einer Hand.

Ansatzpunkte für die Neuentwicklung von Produkten und Diensten ergeben sich außerdem aus sozialen, gesellschaftlichen und ökologischen Erfordernissen, wie z. B. ein modernes Gesundheitswesen, effizienter Klimaschutz, altersgerechte Mobilität, bürgernahe Verwaltung, mobiles Arbeiten oder auch die transparente Warenrückverfolgbarkeit (z. B. Commodity Online Services). Insbesondere IP-basierte Lösungen oder z. B. der Einsatz von RFID ermöglichen neue Geschäftsmodelle, die den Ressourceneinsatz sowie auch die ökologischen und sozialen Kosten senken können. Die Deutsche Telekom leistet damit zusätzlich einen Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft.

Mit Projekten wie „T-City“ demonstriert der Konzern Deutsche Telekom seine Leistungsfähigkeit und seinen Service in Verbindung mit modernster Vernetzungs-Technologie und erlebbarer Darstellung zahlreicher Produkte. Deutlich verbesserte Standortfaktoren in Städten und Regionen bieten neue Chancen für mittelständische Unternehmen und Umsatzpotenzial für die Deutsche Telekom. So kann z. B. der DSL-Ausbau durch Kooperationen mit Gemeinden auch in bisher nicht erschlossene Regionen ausgeweitet und das Marktpotenzial vergrößert werden.

Neben den produkt- und projektbezogenen Chancen besteht insbesondere in der deutlichen Verbesserung des Kundenservice wesentliches Chancenpotenzial für die Deutsche Telekom, siehe dazu auch die Ausführungen im Kapitel „Konzernstrategie und Konzernsteuerung“.

## Besondere Ereignisse nach Schluss des Geschäftsjahres.

### **Weitere Standorte der Vivento Customer Services GmbH veräußert.**

Die Vivento Customer Services GmbH hat am 26. Januar 2007 zwei weitere Standorte – Suhl und Cottbus – mit rund 480 Mitarbeitern an die walter TeleMedien-Gruppe verkauft. Der Betriebsübergang ist am 1. April 2007 geplant. Der Übergang ist mit einer Auftragszusage verbunden und gewährleistet damit eine Beschäftigungssicherung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bis Ende 2012.

### **PTC: Rechtsposition der Deutschen Telekom unverändert.**

Am 18. Januar 2007 hat der Oberste Polnische Gerichtshof zwei Entscheidungen niedrigerer Instanzen aufgehoben, die die Entscheidung des Schiedsgerichts in Wien vom November 2004 in Polen anerkannt hatten. Der Fall wurde zur erneuten Verhandlung an die erste Instanz zurückverwiesen. Diese Entscheidung erging allein auf Grund eines Verfahrensfehlers des erstinstanzlichen Gerichts und berührt in der Sache weder die Aussage noch die Gültigkeit des Wiener Schiedsspruchs vom November 2004. Der Oberste Polnische Gerichtshof hat sich mit dieser Entscheidung zudem nicht zu Gunsten der von Vivendi reklamierten Eigentümerschaft der strittigen 48 % der Anteile an PTC ausgesprochen. Insofern hat sich die Rechtsposition der Deutschen Telekom bezüglich der Eigentümerschaft der Anteile an PTC nicht geändert.



# Ausblick.\*

Weiterhin hartes Marktumfeld // Nachhaltige Verbesserung der Servicekultur  
// Mobilfunk bleibt Wachstumsmotor // Breitbandgeschäft wird weiter ausgebaut //  
Geschäftskunden: Absicherung des TK-Geschäfts und Ausbau des IT-Geschäfts

## Konjunkturerwartung.

Trotz günstiger Ausgangslage durch den gegenwärtigen Aufschwung prognostizieren die sechs führenden deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute in ihrem Herbstgutachten für 2007 ein durch die Mehrwertsteuererhöhung gebremstes Wachstum in Deutschland von 1,4%. Strukturelle Probleme wie die hohe Arbeitslosigkeit und die Stagnation beim privaten Konsum werden den Aufschwung dämpfen. Unterstützt durch die Weltwirtschaft, die sich im Jahr 2007 zwar leicht abkühlt, aber immer noch um 3,1% wachsen wird, rechnen die Ökonomen der Institute mit einem Exportanstieg um 6,2%. Neben dem Außenhandel als Wachstumsmotor werden auch die Zuwächse bei Ausrüstungsinvestitionen wesentliche Triebkraft der Konjunkturentwicklung in Deutschland bleiben.

Für den Euroraum gehen die Wirtschaftsinstitute für 2007 von einer weiterhin kräftigen wirtschaftlichen Expansion aus, die sich jedoch in Folge des sich abschwächenden Booms der Weltwirtschaft auf 2,3% Wachstum etwas verlangsamt. Für die USA rechnen die Ökonomen 2007 ebenfalls mit einer schwächeren konjunkturellen Dynamik von voraussichtlich 2,7%.

## Markterwartung.

Die erfreuliche Entwicklung auf den ausländischen Absatzmärkten der Deutschen Telekom, insbesondere in den Schlüsselmärkten USA und Großbritannien, hält weiter an. Die Entwicklung auf den inländischen Absatzmärkten der Deutschen Telekom ist weiterhin geprägt von den extrem harten Wettbewerbsbedingungen sowie dem Preisverfall im gesamten Telekommunikationsmarkt, sowohl bei Privatkunden-DSL und der Geschäftskunden-Telefonie als auch im Mobilfunk.

## Konsequenzen für die Unternehmenssteuerung.

Die Deutsche Telekom stellt sich den Herausforderungen des rasanten technologischen Wandels und dem harten Wettbewerb in der Telekommunikationsbranche durch gezielte Maßnahmen zur nachhaltigen Absicherung der Kundenbeziehungen und damit auch der Umsatz- und Ergebnisentwicklung. Insbesondere die nachhaltige Verbesserung der Service-Kultur im Kundenkontakt sowie Investitionen in künftige Produktfelder und Vereinfachungen der Preismodelle sichern die Kundenbeziehungen und damit die Umsätze der Deutschen Telekom ab. Zusätzliche Kostensenkungsmaßnahmen auch mit Hilfe von verstärkten Rationalisierungsinvestitionen etwa in neue, kosteneffizientere IP-Netze sichern über eine entsprechende Ergebnisentwicklung den Cash-Flow nachhaltig. Somit unterstützen diese Maßnahmen das Streben der Deutschen Telekom, auch künftig eine attraktive Ausschüttung für ihre Aktionäre bieten zu können. Die gewaltigen Veränderungen im Marktumfeld – insbesondere der rasante technologische Wandel – zwingen die Deutsche Telekom, die Personalstruktur im Sinne einer sozialverträglichen Reduktion der Arbeitsplätze anzupassen. Der Personalabbau erfolgt über den Einsatz freiwilliger Instrumente wie Altersteilzeit, Abfindungen und Vorruhestand.

## Mobilfunk bleibt Wachstumsmotor.

Das strategische Geschäftsfeld Mobilfunk wird weiter der Wachstumsmotor des Konzerns sein. Zu der weiteren Entwicklung des Geschäftsfelds wird erneut besonders der US-Markt mit seinen vergleichsweise hohen Kundenzuwachsraten beitragen. Für Europa erwarten wir trotz starken Preisdrucks den Ausbau unseres Marktanteils – dies im Wesentlichen durch eine erhöhte Nutzung seitens der Kunden. Ein wichtiger Wachstumsbaustein wird dabei das Angebot weiterentwickelter mobiler Datendienste sein, insbesondere die Weiterentwicklung des web'n'walk-Angebots mit neuen Geräten und attraktiven Tarifen.

Unter diesen Annahmen erwarten wir im Geschäftsfeld Mobilfunk für die kommenden zwei Jahre eine Fortsetzung des positiven Ergebnistrends. Weitere Kosteneinsparungen werden diese Entwicklung unterstützen. Regulierungsentscheidungen und die weitere Entwicklung der Wechselkurse für den US-Dollar und das britische Pfund (GBP) können die Umsätze und Ergebnisse von T-Mobile auf Eurobasis beeinflussen.

Das Mobilfunkgeschäft wird auch 2007 Investitionsschwerpunkt des Konzerns sein. In Europa stehen sowohl Qualitätsverbesserungen der bestehenden GSM-Netze an als auch der weitere Ausbau unserer UMTS-Netze. In den USA treiben wir den Ausbau der Netzqualität und Netzabdeckung sowie den zügigen Aufbau und Launch von 3G-Mobilfunknetzen zur Sicherung des Kunden- und Umsatzwachstums voran.

## Breitbandgeschäft wird weiter ausgebaut.

Im DSL-Geschäft werden wir unseren Marktanteil verteidigen und erwarten einen signifikanten Anstieg unserer Anschlüsse. Zudem wollen wir mit T-Home unsere Triple-Play-Angebote etablieren. Eine wesentliche Maßnahme wird der Ausbau unserer High-Speed-Internet-Infrastruktur sein. Der Ausbau erfolgt nur, wenn das regulatorische Umfeld mittelfristig die Wirtschaftlichkeit einer solchen Investition ermöglicht. Neben dem VDSL-Ausbau werden sich die Investitionen 2007 auf den DSL- und den IP-Netz-Ausbau sowie auf den Erhalt und die Erweiterung der bestehenden Netzinfrastruktur fokussieren.

2007 wird das traditionelle Festnetzgeschäft weiterhin durch wettbewerbsbedingte Marktanteilsverluste, Mobilfunksubstitution, Preissenkungen auf Grund regulatorischer Vorgaben und marktbedingten Preisverfall bestimmt sein. Mit Hilfe einer Qualitäts- und Service-Offensive richtet das strategische Geschäftsfeld Breitband/Festnetz seinen Fokus 2007 auf die Sicherung und Verteidigung des Kerngeschäfts mit Sprachtelefonie und Netzzugang sowie auf die Ausweitung des Breitbandgeschäfts mit neuen innovativen Produkten. Zudem bereiten wir die Migration der alten PSTN- in die neue IP-basierte Welt und damit die Einführung eines innovativen und wettbewerbsfähigen IP-Anschlusses vor, der den Kunden viele zusätzliche Funktionen wie z. B. Videotelefonie ermöglicht.

Unter diesen zu Grunde liegenden Annahmen erwarten wir zunächst eine Fortsetzung des negativen Ergebnistrends für das Geschäftsfeld Breitband/Festnetz.

Zur effizienteren und noch stärker an den Kundenbedürfnissen orientierten Ausrichtung des Service sollen im Verlauf des Jahres 2007 etwa 35 000 Mitarbeiter in Deutschland im Rahmen des Projekts „T-Service“ ausgegliedert und dort für die technische Infrastruktur und den Kundendienst verantwortlich sein. Die heutigen etwa 10 000 Stellen im Call-Center-Bereich der T-Com sollen ebenfalls ausgegliedert werden. Durch die Ausgliederungen legt die Deutsche Telekom AG den Fokus auf Qualität im Service unter marktgerechten Rahmenbedingungen. Ziel ist es, die Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens langfristig und gleichzeitig Arbeitsplätze im Konzern und in Deutschland zu sichern. Dabei sollen auch die Arbeitsbedingungen und Entgeltsysteme konsequent am Marktniveau ausgerichtet und die Produktivität erhöht werden.

#### **Geschäftskunden: Absicherung des TK-Geschäfts und Ausbau des IT-Geschäfts.**

Die Geschäftseinheit Business Services konzentriert sich auf die Absicherung des TK-Geschäfts in einem stark umkämpften Markt. Im TK-Kerngeschäft (Voice, Data, IP) fokussieren wir uns auf das Zurückgewinnen von Kunden. Flankiert wird dies durch Bemühungen, Bereiche wie „LAN Solutions“, d. h. Netzlösungen, die Arbeitsplätze an einem Unternehmensstandort verbinden, auszubauen. Wachstum erwarten wir im Bereich IT der Business Services. Ziel ist es hier, insbesondere die Zusammenarbeit mit dem Mittelstand deutlich zu steigern. Die Investitionen werden geprägt durch die technische Zusammenführung der IT-Landschaft und die Einführung von Mehrwertdiensten, so genannten „Value Added Services“.

In der Geschäftseinheit Enterprise Services wollen wir im TK-Geschäft signifikante Marktanteile durch integrierten IT- und TK-Vertrieb gewinnen. Im IT-Geschäft wollen wir unser Wachstum im Wesentlichen durch die Ausweitung des Outsourcing-Geschäfts generieren, insbesondere durch Großaufträge und die Erweiterung der Auslagerung von Geschäftsprozessen, das so genannte „Business Process Outsourcing“, mit dem Fokus auf die Industry Lines Automotive (global), Public (Deutschland, United Kingdom, Spanien) und Telecommunications (Deutschland und Westeuropa). Auch für den Bereich Enterprise Services planen wir erhöhte Investitionen, insbesondere durch die Übernahme von Vermögenswerten im Zusammenhang mit Business Process Outsourcing.

Durch die Nutzung dieser neuen Wachstumschancen erwarten wir derzeit im IT-Geschäft für das Geschäftsfeld Geschäftskunden eine tendenziell positive Ergebnisentwicklung. Im TK-Geschäft erwarten wir insbesondere auf Grund eines zunächst verlangsamten Marktwachstums bei IP-Solutions und des sich weiter verschärfenden inländischen Preisdrucks eine Stabilisierung der Ergebnisentwicklung durch die Verbesserung der Kostenstruktur.

#### **Konzernzentrale & Shared Services.**

Das Ergebnis der Konzernzentrale & Shared Services wird maßgeblich durch Vivento (hier unter anderem durch den Ausbau der Geschäftsmodelle sowie die Realisierung von internen und externen Beschäftigungsmöglichkeiten) sowie durch die Fortsetzung des Personalumbaus im Konzern beeinflusst. Weitere Einflussfaktoren sind Maßnahmen zu zentralen Kosteneinsparungen und zur Effizienzverbesserung in den Shared Services.

#### **Gesamtaussage zur Geschäftsentwicklung des Konzerns.**

Auf Grundlage der erwarteten Marktsituation in den einzelnen Geschäftsfeldern strebt die Deutsche Telekom für den Gesamtkonzern ein weiterhin positives Ergebnis an.

\* Der Ausblick enthält vorausschauende Aussagen über künftige Entwicklungen, die auf aktuellen Einschätzungen des Managements beruhen. Wörter wie „antizipieren“, „annehmen“, „glauben“, „einschätzen“, „erwarten“, „beabsichtigen“, „können/könnten“, „planen“, „projizieren“, „sollten“, „wollen“ und ähnliche Begriffe kennzeichnen vorausschauende Aussagen. Diese vorausschauenden Aussagen enthalten Aussagen zur erwarteten Entwicklung in Bezug auf Umsatzerlöse, Ergebnis und Personalzahlen für die Jahre 2007 und 2008. Solche Aussagen sind gewissen Risiken und Unsicherheiten unterworfen. Beispiele hierfür sind ein konjunktureller Abschwung in Europa oder Nordamerika, Veränderungen der Wechselkurse und Zinssätze, der Ausgang von Streitigkeiten, an denen wir beteiligt sind, sowie wettbewerbs- und ordnungspolitische Entwicklungen. Einige Unsicherheitsfaktoren oder andere Unwägbarkeiten, die die Fähigkeit, die Ziele zu erreichen, beeinflussen können, werden im Kapitel „Risiko- und Chancenmanagement“ im Lagebericht sowie unter der Überschrift „Forward-Looking Statements“, „Risk Factors“ im Jahresbericht nach Form 20-F und im „Haftungsausschluss“ am Ende des Geschäftsberichts beschrieben. Sollten diese oder andere Unsicherheitsfaktoren und Unwägbarkeiten eintreten oder sich die den Aussagen zu Grunde liegenden Annahmen als unrichtig erweisen, könnten die tatsächlichen Ergebnisse wesentlich von den in diesen Aussagen genannten oder implizit zum Ausdruck gebrachten Ergebnissen abweichen. Wir garantieren nicht, dass sich unsere vorausschauenden Aussagen als richtig erweisen. Die hier enthaltenen vorausschauenden Aussagen basieren auf der aktuellen Konzernstruktur, wobei unter Umständen noch zu beschließende Akquisitionen, Veräußerungen oder Unternehmenszusammenschlüsse unberücksichtigt bleiben. Diese Aussagen werden in Hinblick auf die Gegebenheiten am Tag der Veröffentlichung dieses Dokuments getroffen. Wir haben weder die Absicht noch übernehmen wir eine Verpflichtung, vorausschauende Aussagen laufend zu aktualisieren.

Wir optimieren unsere Netzinfrastuktur durch die schrittweise Umstellung auf eine Produktionsarchitektur, die vollständig auf dem Internet-Protokoll basiert. So schaffen wir langfristig die Voraussetzungen für modernste Produktangebote, die das nahtlose Zusammenspiel von Festnetz und Mobilfunk einschließen. Mit einer IP-basierten Netzinfrastuktur legen wir gleichzeitig den Grundstein für eine nachhaltige Kosteneffizienz.

#### DER KONZERNABSCHLUSS

---

- 112 Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung
- 113 Konzern-Bilanz
- 114 Konzern-Kapitalflussrechnung
- 115 Aufstellung der erfassten Erträge und Aufwendungen
- 116 Konzern-Anhang
- 198 Bestätigungsvermerk

# Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung.

in Mio. €	Anmerkung	2006	2005*	2004*
<b>Umsatzerlöse</b>	<b>1</b>	<b>61 347</b>	<b>59 604</b>	<b>57 353</b>
Umsatzkosten	2	(34 755)	(31 862)	(31 544)
<b>Bruttoergebnis vom Umsatz</b>		<b>26 592</b>	<b>27 742</b>	<b>25 809</b>
Vertriebskosten	3	(16 410)	(14 683)	(12 870)
Allgemeine Verwaltungskosten	4	(5 264)	(4 210)	(4 476)
Sonstige betriebliche Erträge	5	1 257	2 408	1 718
Sonstige betriebliche Aufwendungen	6	(888)	(3 635)	(3 916)
<b>Betriebsergebnis</b>		<b>5 287</b>	<b>7 622</b>	<b>6 265</b>
Zinsergebnis	7	(2 540)	(2 401)	(3 280)
Zinserträge		297	398	377
Zinsaufwendungen		(2 837)	(2 799)	(3 657)
Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen	8	24	214	945
Sonstiges Finanzergebnis	9	(167)	784	(360)
<b>Finanzergebnis</b>		<b>(2 683)</b>	<b>(1 403)</b>	<b>(2 695)</b>
<b>Ergebnis vor Ertragsteuern</b>		<b>2 604</b>	<b>6 219</b>	<b>3 570</b>
Ertragsteuern	10	970	(198)	(1 552)
<b>Jahresüberschuss</b>		<b>3 574</b>	<b>6 021</b>	<b>2 018</b>
Anderen Gesellschaftern zuzurechnendes Ergebnis	11	409	432	424
Konzernüberschuss (Gesellschaftern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Ergebnis)		3 165	5 589	1 594
<b>Ergebnis je Aktie</b>	<b>12</b>			
Unverwässert		0,74	1,31	0,39
Verwässert		0,74	1,31	0,39

\* Auswirkung aus der Anwendung von IAS 19.93A auf das sonstige Finanzergebnis: Amortisation versicherungsmathematischer Gewinne und Verluste in Höhe von 7 Mio. € für 2005 und 1 Mio. € für 2004. Darauf entfallen Ertragsteueraufwendungen in Höhe von 2 Mio. € für 2005 und 0,4 Mio. € für 2004, wodurch sich ein Effekt auf den Jahresüberschuss in Höhe von 5 Mio. € in 2005 und 1 Mio. € in 2004 ergibt. Vergleiche Erläuterungen unter Anmerkung 29.

# Konzern-Bilanz.

in Mio. €	Anmerkung	31.12.2006	31.12.2005*
<b>Aktiva</b>			
<b>Kurzfristige Vermögenswerte</b>		<b>15 951</b>	<b>16 668</b>
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	17	2 765	4 975
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen	18	7 753	7 512
Ertragsteuerforderungen	10	643	613
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	24	1 825	1 362
Vorräte	19	1 129	1 097
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte	20	907	0
Übrige Vermögenswerte		929	1 109
<b>Langfristige Vermögenswerte</b>		<b>114 209</b>	<b>111 800</b>
Immaterielle Vermögenswerte	21	58 014	52 675
Sachanlagen	22	45 869	47 806
Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen	23	189	1 825
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	24	657	779
Aktive latente Steuern	10	8 952	8 140
Übrige Vermögenswerte		528	575
<b>Bilanzsumme</b>		<b>130 160</b>	<b>128 468</b>
<b>Passiva</b>			
<b>Kurzfristige Schulden</b>		<b>22 088</b>	<b>24 958</b>
Finanzielle Verbindlichkeiten	25	7 683	10 374
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten	26	7 160	6 902
Ertragsteuerverbindlichkeiten	10	536	1 358
Sonstige Rückstellungen	30	3 093	3 621
Übrige Schulden	28	3 616	2 703
<b>Langfristige Schulden</b>		<b>58 402</b>	<b>54 911</b>
Finanzielle Verbindlichkeiten	25	38 799	36 347
Pensionsrückstellungen und ähnliche Verpflichtungen	29	6 167	6 167
Sonstige Rückstellungen	30	3 174	2 036
Passive latente Steuern	10	8 083	8 331
Übrige Schulden	28	2 179	2 030
<b>Schulden</b>		<b>80 490</b>	<b>79 869</b>
<b>Eigenkapital</b>		<b>49 670</b>	<b>48 599</b>
Gezeichnetes Kapital	32	11 164	10 747
Kapitalrücklage	33	51 498	49 561
Gewinnrücklagen einschließlich Ergebnisvortrag	34	(16 977)	(19 748)
Kumuliertes übriges Konzernergebnis	35	(2 275)	(1 055)
Konzernüberschuss		3 165	5 589
Eigene Anteile	36	(5)	(6)
Anteile der Gesellschafter des Mutterunternehmens		46 570	45 088
Anteile anderer Gesellschafter	37	3 100	3 511
<b>Bilanzsumme</b>		<b>130 160</b>	<b>128 468</b>

\* Auswirkungen aus der Anwendung von IAS 19.93A: Die Verrechnung versicherungsmathematischer Gewinne und Verluste führt zu einer Erhöhung der Pensionsrückstellungen in Höhe von 1 571 Mio. €. Darauf entfallen 588 Mio. € Steuern, was zu einer Verminderung des Eigenkapitals von 983 Mio. € führt. Vergleiche Erläuterungen unter Anmerkung 29.

# Konzern-Kapitalflussrechnung.

in Mio. €	Anmerkung	2006	2005*	2004*
	<b>38</b>			
<b>Jahresüberschuss</b>		<b>3 574</b>	<b>6 021</b>	<b>2 018</b>
Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen		11 034	12 497	13 127
Ertragsteueraufwand/-erstattung		(970)	198	1 552
Zinserträge und -aufwendungen		2 540	2 401	3 280
Ergebnis aus dem Abgang von langfristigen Vermögenswerten		(273)	(1 058)	(1 306)
Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen		(24)	(152)	27
Sonstige zahlungsunwirksame Vorgänge		96	(111)	845
Veränderung aktives Working Capital		(49)	(360)	523
Veränderung der Rückstellungen		1 893	(237)	603
Veränderung übriges passives Working Capital		354	(130)	(337)
Erhaltene/gezahlte Ertragsteuern		(1 248)	(1 200)	48
Erhaltene Dividenden		27	60	82
<b>Operativer Cash-Flow</b>		<b>16 954</b>	<b>17 929</b>	<b>20 462</b>
Gezahlte Zinsen		(4 081)	(4 017)	(4 986)
Erhaltene Zinsen		1 322	1 086	1 244
<b>Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit</b>		<b>14 195</b>	<b>14 998</b>	<b>16 720</b>
Auszahlungen für Investitionen in				
– Immaterielle Vermögenswerte		(4 628)	(1 868)	(1 044)
– Sachanlagen		(7 178)	(7 401)	(5 366)
– Langfristige finanzielle Vermögenswerte		(624)	(604)	(870)
– Anteile voll konsolidierter Gesellschaften		(2 265)	(2 051)	(483)
Einzahlungen aus Abgängen von				
– Immateriellen Vermögenswerten		35	33	7
– Sachanlagen		532	333	550
– Langfristigen finanziellen Vermögenswerten		249	1 648	2 140
– Anteilen voll konsolidierter Gesellschaften		(21)	0	1
Veränderung der Zahlungsmittel (Laufzeit mehr als 3 Monate) und Wertpapiere des kurzfristigen finanziellen Vermögens		(321)	(148)	564
Sonstiges		(57)	0	0
<b>Cash-Flow aus Investitionstätigkeit</b>		<b>(14 278)</b>	<b>(10 058)</b>	<b>(4 501)</b>
Aufnahme kurzfristiger Finanzverbindlichkeiten		3 817	5 304	703
Rückzahlung kurzfristiger Finanzverbindlichkeiten		(9 163)	(14 747)	(13 798)
Aufnahme mittel- und langfristiger Finanzverbindlichkeiten		7 871	4 944	1 322
Rückzahlung mittel- und langfristiger Finanzverbindlichkeiten		(492)	(443)	(481)
Ausschüttung		(3 182)	(2 931)	(404)
Kapitalerhöhung		16	34	21
Aktienrückkauf		(709)	0	0
Tilgung von Leasingverbindlichkeiten		(219)	(200)	(244)
<b>Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit</b>		<b>(2 061)</b>	<b>(8 039)</b>	<b>(12 881)</b>
Auswirkung von Kursveränderungen auf die Zahlungsmittel (Laufzeit bis 3 Monate)		(66)	69	(17)
<b>Nettoveränderung der Zahlungsmittel (Laufzeit bis 3 Monate)</b>		<b>(2 210)</b>	<b>(3 030)</b>	<b>(679)</b>
<b>Bestand am Anfang des Jahres</b>		<b>4 975</b>	<b>8 005</b>	<b>8 684</b>
<b>Bestand am Ende des Jahres</b>		<b>2 765</b>	<b>4 975</b>	<b>8 005</b>

\* Vorjahreswerte angepasst. Anwendung IAS 19.93A. Erläuterungen unter Anmerkung 29.

## Aufstellung der erfassten Erträge und Aufwendungen.

in Mio. €	2006	2005	2004
Marktbewertung Available-for-Sale Securities			
– Erfolgsneutrale Änderung des kumulierten übrigen Konzernergebnisses	3	126	855
– Erfolgswirksame Realisierung des kumulierten übrigen Konzernergebnisses	(1)	(984)	(257)
Marktbewertung Sicherungsinstrumente			
– Erfolgsneutrale Änderung des kumulierten übrigen Konzernergebnisses	385	(537)	304
– Erfolgswirksame Realisierung des kumulierten übrigen Konzernergebnisses	(8)	(28)	1
Neubewertung im Rahmen von Unternehmenserwerben	395	(9)	124
Ausgleichsposten aus der Währungsumrechnung ausländischer Tochterunternehmen	(1 747)	2 878	(480)
Sonstige direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	80	9	0
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Pensionszusagen und ähnlichen Verpflichtungen	314	(1 099)	(112)
Latente Steuern auf direkt mit dem Eigenkapital verrechnete Wertänderungen	(275)	624	(76)
<b>Direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen</b>	<b>(854)</b>	<b>980</b>	<b>359</b>
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>3 574</b>	<b>6 021</b>	<b>2 018</b>
<b>Erfasste Erträge und Aufwendungen</b>	<b>2 720</b>	<b>7 001</b>	<b>2 377</b>
Anteile anderer Gesellschafter	517	480	575
Anteile der Gesellschafter des Mutterunternehmens	2 203	6 521	1 802

# Konzern-Anhang. Grundlagen und Methoden.

## Allgemeine Angaben.

Der Deutsche Telekom Konzern (im Nachfolgenden Deutsche Telekom genannt) ist eines der weltweit führenden Dienstleistungsunternehmen der Telekommunikations- und Informationstechnologiebranche. Mit den Geschäftsfeldern Mobilfunk, Breitband/Festnetz und Geschäftskunden deckt die Deutsche Telekom das gesamte Spektrum der modernen Telekommunikations- und Informationstechnologiedienstleistungen ab.

Die Gesellschaft wurde am 2. Januar 1995 unter der Firma Deutsche Telekom AG in das Handelsregister beim Amtsgericht Bonn (HRB 6794) eingetragen.

Sitz der Gesellschaft ist Bonn, Deutschland. Die Anschrift lautet: Deutsche Telekom AG, Friedrich-Ebert-Allee 140, 53113 Bonn.

Die nach § 161 des Aktiengesetzes vorgeschriebene Erklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex wurde abgegeben und den Aktionären zugänglich gemacht.

Neben Frankfurt am Main und anderen deutschen Börsen sowie Tokio werden die Aktien der Deutschen Telekom in Form von American Depositary Shares (ADS) auch an der New York Stock Exchange (NYSE) gehandelt. Entsprechend beachtet die Deutsche Telekom die am Abschlussstichtag geltenden US-amerikanischen Generally Accepted Accounting Principles (US-GAAP). Unterschiede zwischen den Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften im Konzernabschluss nach IFRS und den US-GAAP werden im bei der SEC eingereichten Jahresbericht „Annual Report on Form 20-F“ erläutert.

Der von der Ernst & Young AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft, Stuttgart, und der PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehene Jahresabschluss der Deutschen Telekom AG sowie der Konzernabschluss der Deutschen Telekom AG werden im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht. Der auf Grund der Notierung der Deutschen Telekom-Aktie an der New York Stock Exchange bei der SEC eingereichte Jahresbericht „Annual Report on Form 20-F“ kann zusätzlich zum Geschäftsbericht bei der Deutschen Telekom AG, Bonn, Investor Relations, angefordert bzw. auf der Website [www.telekom.de](http://www.telekom.de) eingesehen werden.

Der Konzernabschluss der Deutschen Telekom für das Geschäftsjahr 2006 wurde am 13. Februar 2007 durch den Vorstand zur Veröffentlichung freigegeben.

## Grundlagen der Bilanzierung.

Der Konzernabschluss der Deutschen Telekom wurde nach den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der Europäischen Union (EU) anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB zu beachtenden handelsrechtlichen Vorschriften aufgestellt. Alle vom International Accounting Standards Board (IASB) herausgegebenen und zum Zeitpunkt der Aufstellung des vorliegenden Konzernabschlusses geltenden und von der Deutschen Telekom angewendeten IFRS wurden von der Europäischen Kommission für die Anwendung in der EU übernommen. Der Konzernabschluss der Deutschen Telekom entspricht damit auch den durch das IASB veröffentlichten IFRS. Im Folgenden wird daher einheitlich der Begriff IFRS verwendet.

Das Geschäftsjahr entspricht dem Kalenderjahr. In der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, der Konzern-Kapitalflussrechnung sowie in der Aufstellung der erfassten Erträge und Aufwendungen werden Vergleichszahlen für zwei Vorjahre angegeben.

Beim Bilanzausweis wird zwischen lang- und kurzfristigen Vermögenswerten und Schulden unterschieden, die im Anhang teilweise detailliert nach ihrer Fristigkeit ausgewiesen werden. Die Gewinn- und Verlustrechnung ist nach dem Umsatzkostenverfahren gegliedert. Dabei werden den Umsatzerlösen die zu ihrer Erzielung angefallenen Aufwendungen gegenübergestellt, die grundsätzlich den Funktionsbereichen Herstellung, Vertrieb und allgemeine Verwaltung zugeordnet werden. Der Konzernabschluss wird in Euro aufgestellt.

Die Abschlüsse der Deutschen Telekom AG und deren Tochterunternehmen werden unter Beachtung der einheitlich für den Konzern geltenden Ansatz- und Bewertungsmethoden in den Konzernabschluss einbezogen.

## Erstmals im Geschäftsjahr anzuwendende Standards, Interpretationen und Änderungen von Standards und Interpretationen.

Die Deutsche Telekom hat folgende Verlautbarungen des IASB im Geschäftsjahr erstmals angewendet:

- IFRIC 5 „Rights to Interests arising from Decommissioning, Restoration and Environmental Funds“,
- Änderung des IAS 39 „Financial Instruments: Recognition and Measurement – Cash-Flow Hedge Accounting of Forecast Intragroup Transactions“,
- Änderung des IAS 39 „Financial Instruments: Recognition and Measurement – The Fair-Value-Option“,
- Änderung des IAS 39 „Financial Instruments: Recognition and Measurement“ und des IFRS 4 „Insurance Contracts“, „Financial Guarantee Contracts“ und
- Änderung des IAS 21 „The Effects of Changes in Foreign Exchange Rates“.

Aus der erstmaligen Anwendung dieser Verlautbarungen ergaben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. die Cash-Flows der Deutschen Telekom.

Ferner hat die Deutsche Telekom im Geschäftsjahr erstmals die Änderungen des IAS 19 „Employee Benefits“ angewendet. Die daraus resultierenden Auswirkungen sind unter „Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“ dargestellt.



### Veröffentlichte, aber noch nicht angewendete Standards, Interpretationen und Änderungen.

Im August 2005 veröffentlichte der IASB eine Änderung des IAS 1 „Presentation of Financial Instruments – Capital Disclosures“. Im Januar 2006 hat die Europäische Union die Änderungen zu IAS 1 in europäisches Recht übernommen. Die Änderung regelt die Angabepflichten in Bezug auf die Ziele, Richtlinien und Verfahren für das Eigenkapitalmanagement. Die Regelungen sind für Berichtszeiträume anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2007 beginnen. Da die Änderung zu IAS 1 ausschließlich die Angabepflichten betrifft, werden sich voraussichtlich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. die Cash-Flows der Deutschen Telekom ergeben.

Im November 2005 veröffentlichte das International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) die Interpretation IFRIC 7, „Applying the Restatement Approach under IAS 29 Reporting in Hyperinflationary Economies“. Im Mai 2006 hat die Europäische Union IFRIC 7 in europäisches Recht übernommen. In IFRIC 7 ist geregelt, dass in der Periode, in der das Land, dessen Währung die funktionale Währung des bilanzierenden Unternehmens darstellt, zu einem Hochinflationsland wird, das Unternehmen die Vorschriften von IAS 29 so anwenden muss, als sei das Land schon immer ein Hochinflationsland gewesen. Dies hat zur Folge, dass nicht monetäre Posten, die zu Anschaffungskosten bewertet wurden, ab dem Tag rückwirkend zu korrigieren sind, ab dem diese Posten erstmalig angesetzt wurden; bei anderen nicht monetären Posten werden die Anpassungen ab dem Tag vorgenommen, an dem die berichtigten Buchwerte für die betreffenden Posten festgestellt wurden. Latente Steuern in der Eröffnungsbilanz werden in zwei Schritten ermittelt:

- (a) Latente Steuern werden gemäß IAS 12, „Ertragsteuern“, neu bewertet, nachdem die nominellen Buchwerte der nicht monetären Posten in der Eröffnungsbilanz anhand der an demselben Datum geltenden Maßeinheit angepasst wurden.
- (b) Die auf diese Art neu bewerteten latenten Steuern werden zur Berücksichtigung der Änderung in der Maßeinheit ab dem Tag der Eröffnungsbilanz bis zum Tag der Schlussbilanz angepasst. Die Regelungen sind für Berichtszeiträume anzuwenden, die am oder nach dem 1. März 2006 beginnen. Aus der Anwendung von IFRIC 7 werden sich voraussichtlich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. die Cash-Flows der Deutschen Telekom ergeben.

Im Januar 2006 veröffentlichte das IFRIC die Interpretation IFRIC 8, „Scope of IFRS 2“. Im September 2006 hat die Europäische Union die IFRIC 8 in europäisches Recht übernommen. Durch die Interpretation wird geklärt, dass IFRS 2 auf Vereinbarungen anzuwenden ist, bei denen das Unternehmen anteilmäßige Vergütungen für keine oder inadäquate Gegenleistungen leistet. Wenn die identifizierbare Gegenleistung geringer zu sein scheint als der beizulegende Zeitwert des zugesagten Eigenkapitalinstruments, stellt dies nach IFRIC 8 eine Situation dar, in der bereits andere Gegenleistungen erbracht wurden oder noch erbracht werden. IFRS 2 ist deshalb anzuwenden. IFRIC 8 ist erstmals für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Mai 2006 beginnen. Aus der Anwendung dieser Interpretation werden sich voraussichtlich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. die Cash-Flows der Deutschen Telekom ergeben.

Im März 2006 veröffentlichte das IFRIC die Interpretation IFRIC 9 „Neubeurteilung eingebetteter Derivate“. Im September 2006 hat die Europäische Union IFRIC 9 in europäisches Recht übernommen. Die Interpretation klärt bestimmte Aspekte der Behandlung eingebetteter Derivate gemäß IAS 39 „Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung“ und beantwortet die Frage, ob die Einschätzung, dass ein eingebettetes Derivat gesondert vom Basisvertrag zu bilanzieren ist, nur zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses oder laufend erforderlich ist. Nach IFRIC 9 ist eine erneute Beurteilung unzulässig, es sei denn, die an den Vertrag anknüpfenden Zahlungsströme werden durch eine Änderung der Vertragsbedingungen signifikant verändert. In diesem Fall ist eine erneute Beurteilung geboten. Die Regelungen von IFRIC 9 sind für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Juni 2006 beginnen. Aus der Anwendung von IFRIC 9 werden sich voraussichtlich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. die Cash-Flows der Deutschen Telekom ergeben.

Im Juli 2006 veröffentlichte das IFRIC die Interpretation IFRIC 10 „Interim Financial Reporting and Impairment“. IFRIC 10 wurde bisher nicht von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Die Interpretation behandelt den Konflikt zwischen den Vorschriften des IAS 34 „Zwischenberichterstattung“ und den Vorschriften anderer Standards zur Erfassung eines Wertminderungsaufwands und einer Wertaufholung für Geschäfts- oder Firmenwerte und bestimmte finanzielle Vermögenswerte. Nach IFRIC 10 sind derartige in einem Zwischenabschluss erfasste Wertminderungen in nachfolgenden Zwischen- oder Jahresabschlüssen nicht rückgängig zu machen. Die Regelungen von IFRIC 10 sind für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. November 2006 beginnen. Aus der Anwendung von IFRIC 10 werden sich voraussichtlich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. die Cash-Flows der Deutschen Telekom ergeben.

Im November 2006 veröffentlichte das IFRIC die Interpretation IFRIC 11 „IFRS 2 – Group and Treasury Share Transactions“. IFRIC 11 wurde bisher nicht von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Die Interpretation regelt, wie IFRS 2 auf aktienbasierte Vergütungsvereinbarungen anzuwenden ist, die Eigenkapitalinstrumente eines Unternehmens oder Eigenkapitalinstrumente eines anderen Unternehmens im selben Konzern (z. B. Eigenkapitalinstrumente des Mutterunternehmens) einbeziehen. Die Interpretation schreibt vor, dass eine aktienbasierte Vergütungsvereinbarung, bei der ein Unternehmen Güter oder Dienstleistungen als Gegenleistung für seine Eigenkapitalinstrumente erhält, als eine aktienbasierte Vergütung mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente erfasst wird, unabhängig davon, wie die erforderlichen Eigenkapitalinstrumente erhalten werden. IFRIC 11 klärt ferner, ob aktienbasierte Vergütungsvereinbarungen, bei denen Lieferanten von Gütern oder Dienstleistungen eines Unternehmens Eigenkapitalinstrumente der Muttergesellschaft des Unternehmens erhalten, als aktienbasierte Vergütung mit Barausgleich oder als aktienbasierte Vergütung mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente im Abschluss des Unternehmens zu erfassen sind. Die Interpretation ist für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. März 2007 beginnen. Ein Unternehmen hat die Interpretation rückwirkend gemäß IAS 8 nach Maßgabe der Übergangsbestimmungen des IFRS 2 anzuwenden. Aus der Anwendung von IFRIC 11 werden sich voraussichtlich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. die Cash-Flows der Deutschen Telekom ergeben.

Im November 2006 veröffentlichte das IFRIC die Interpretation IFRIC 12 „Service Concession Rights“. IFRIC 12 wurde bisher nicht von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Dienstleistungskonzessionsvereinbarungen sind Vereinbarungen, bei denen eine Regierung oder eine andere öffentlich-rechtliche Institution als Konzessionsgeber Aufträge für die Bereitstellung öffentlicher Dienstleistungen wie Straßen, Flughäfen, Gefängnisse und Energie- und Wasserversorgungseinrichtungen an private Unternehmen als Konzessionsnehmer vergibt. IFRIC 12 regelt, wie Konzessionsnehmer im Rahmen von Dienstleistungskonzessionsvereinbarungen bestehende IFRS anzuwenden haben, um die im Rahmen der Dienstleistungskonzessionsvereinbarungen eingegangenen Verpflichtungen und erhaltenen Rechte zu erfassen. Je nach Art der Gegenleistung, die der Konzessionsnehmer vom Konzessionsgeber erhält, erfasst der Konzessionsnehmer einen finanziellen oder einen Immateriellen Vermögenswert. Ein finanzieller Vermögenswert ist anzusetzen, wenn ein unbedingtes vertragliches Recht des Konzessionsnehmers besteht, Zahlungsmittel oder sonstige finanzielle Vermögenswerte vom Konzessionsgeber zu erhalten. Sofern die Gegenleistung des Konzessionsgebers hingegen in der Gewährung eines Rechts auf Erhalt von Zahlungen von Nutzern besteht, ist ein Immaterieller Vermögenswert anzusetzen. In Abhängigkeit von den vertraglichen Vereinbarungen ist auch der Ansatz sowohl eines finanziellen als auch eines Immateriellen Vermögenswertes möglich. Die Regelungen von IFRIC 12 sind für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2008 beginnen. Aus der Anwendung von IFRIC 12 werden sich voraussichtlich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. die Cash-Flows der Deutschen Telekom ergeben.

Im November 2006 veröffentlichte der IASB IFRS 8 „Operating Segments“. IFRS 8 wurde bisher nicht von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. IFRS 8 schreibt Unternehmen vor, Finanzinformationen und beschreibende Informationen über ihre berichtspflichtigen Segmente darzulegen. Berichtspflichtige Segmente sind operative Segmente bzw. zusammengefasste operative Segmente, die bestimmte Kriterien erfüllen. Operative Segmente sind Bestandteile eines Unternehmens, zu denen separate Finanzinformationen verfügbar sind, die von der obersten Führungskraft („chief operating decision maker“) im Rahmen der Verteilung von Ressourcen und Beurteilung der Leistungen regelmäßig ausgewertet werden. Grundsätzlich ist die Darlegung von Finanzinformationen erforderlich, wenn diese zum Zweck der Auswertung der Leistungen von operativen Segmenten und der Entscheidungsfindung über die Verteilung von Ressourcen an operative Segmente intern genutzt werden (Managementansatz). Der Standard verlangt eine Erläuterung, wie Segmentgewinne oder -verluste sowie Segmentvermögen und -schulden für jedes berichtspflichtige Segment ermittelt werden. IFRS 8 schreibt vor, dass ein Unternehmen Informationen über Umsatzerlöse mit Produkten oder Dienstleistungen (bzw. Gruppen einander ähnlicher Produkte und Dienstleistungen), über die Länder, in denen es Umsatzerlöse erzielt und Vermögenswerte hält, sowie über Hauptkunden darlegt, unabhängig davon, ob das Management diese Informationen nutzt, um operative Entscheidungen zu treffen. Die Regelungen von IFRS 8 sind für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2009 beginnen. Aus der Anwendung von IFRS 8 werden sich voraussichtlich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Jahresabschlüsse der Deutschen Telekom ergeben.

### Konsolidierungskreis.

In den Konzernabschluss werden sämtliche Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen einbezogen. Tochterunternehmen sind Gesellschaften, die direkt oder indirekt von uns beherrscht und voll konsolidiert werden. Die Existenz und Auswirkung von potenziellen Stimmrechten, die gegenwärtig ausgeübt oder umgewandelt werden können, einschließlich von anderen Unternehmen gehaltener potenzieller Stimmrechte, werden bei der Beurteilung, ob ein Unternehmen beherrscht wird, berücksichtigt. Gemeinschaftsunternehmen sind Gesellschaften, über die mit anderen Unternehmen die gemeinsame Führung ausgeübt wird. Assoziierte Unternehmen sind Gesellschaften, auf die die Deutsche Telekom maßgeblichen Einfluss ausübt und die weder Tochterunternehmen noch Gemeinschaftsunternehmen sind. Assoziierte Unternehmen werden ebenso wie die Gemeinschaftsunternehmen nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen.

Der Konsolidierungskreis veränderte sich im Geschäftsjahr 2006 wie folgt:

	Inland	Ausland	Gesamt
<b>Voll konsolidierte Tochterunternehmen (inkl. Zweckgesellschaften)</b>			
1. Januar 2006	69	281	350
Zugänge	7	42	49
Abgänge (einschließlich Verschmelzungen)	(5)	(119)	(124)
<b>31. Dezember 2006</b>	<b>71</b>	<b>204</b>	<b>275</b>
<b>Nach der Equity-Methode einbezogene assoziierte Unternehmen</b>			
1. Januar 2006	11	11	22
Zugänge	1	0	1
Abgänge	(3)	(2)	(5)
<b>31. Dezember 2006</b>	<b>9</b>	<b>9</b>	<b>18</b>
<b>Nach der Equity-Methode einbezogene Gemeinschaftsunternehmen</b>			
1. Januar 2006	2	0	2
Zugänge	0	0	0
Abgänge	0	0	0
<b>31. Dezember 2006</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>2</b>
<b>Insgesamt</b>			
1. Januar 2006	82	292	374
Zugänge	8	42	50
Abgänge (einschließlich Verschmelzungen)	(8)	(121)	(129)
<b>31. Dezember 2006</b>	<b>82</b>	<b>213</b>	<b>295</b>

**Unternehmenszusammenschlüsse.****2004:**

Die Deutsche Telekom hat am 18. Februar 2004 über ihre Tochtergesellschaft T-Online International AG die **Scout24-Gruppe**, Baar/Schweiz, vollständig erworben. Der Kaufpreis in Höhe von 0,2 Mrd. € wurde mit Barmitteln beglichen und beinhaltet die Übernahme eines Gesellschafterdarlehens in Höhe von 37 Mio. €. Die Scout24-Gruppe agiert hauptsächlich auf dem Markt für Internet-Marktplätze, wie z. B. AutoScout24 oder ImmobilienScout24. Aus dem Unternehmenszusammenschluss resultierte ein Goodwill in Höhe von 96 Mio. €.

Mit Kaufvertrag vom 23. Dezember 2004 hat die Slovak Telekom – eine 51%ige Tochtergesellschaft der Deutschen Telekom – die restlichen Anteile in Höhe von 49% am slowakischen Mobilfunkunternehmen **EuroTel** Bratislava (seit Mai 2005: T-Mobile Slovensko) für einen Preis von 0,3 Mrd. € erworben. Aus dem Unternehmenszusammenschluss resultierte ein Goodwill in Höhe von 59 Mio. €.

In nachfolgender Tabelle werden für die zuvor genannten Unternehmenszusammenschlüsse die beizulegenden Zeitwerte der Vermögenswerte, Schulden und Eventualschulden zum Erwerbszeitpunkt sowie die Buchwerte unmittelbar vor Unternehmenszusammenschluss wiedergegeben:

in Mio. €	Scout24-Gruppe		T-Mobile Slovensko	
	Beizulegende Zeitwerte zum Erwerbszeitpunkt	Buchwerte unmittelbar vor Unternehmens- zusammenschluss	Beizulegende Zeitwerte zum Erwerbszeitpunkt	Buchwerte unmittelbar vor Unternehmens- zusammenschluss
<b>Vermögenswerte</b>	<b>129</b>	<b>45</b>	<b>672</b>	<b>370</b>
<b>Kurzfristige Vermögenswerte</b>	<b>16</b>	<b>16</b>	<b>74</b>	<b>74</b>
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	4	4	22	22
Übrige Vermögenswerte	12	12	52	52
<b>Langfristige Vermögenswerte</b>	<b>113</b>	<b>29</b>	<b>598</b>	<b>296</b>
Immaterielle Vermögenswerte	66	2	410	89
Sachanlagen	2	2	179	203
Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen	21	1	0	0
Übrige Vermögenswerte	24	24	9	4
<b>Schulden</b>	<b>86</b>	<b>63</b>	<b>251</b>	<b>187</b>
<b>Kurzfristige Schulden</b>	<b>63</b>	<b>63</b>	<b>67</b>	<b>67</b>
Finanzielle Verbindlichkeiten	36	36	2	2
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten	5	5	36	36
Übrige Schulden	22	22	29	29
<b>Langfristige Schulden</b>	<b>23</b>	<b>0</b>	<b>184</b>	<b>120</b>
Finanzielle Verbindlichkeiten	0	0	100	97
Übrige Schulden	23	0	84	23

**2005:**

Die Deutsche Telekom hat im Rahmen des öffentlichen Kaufangebots an die freien Aktionäre der T-Online International AG im Zuge der geplanten Verschmelzung der beiden Unternehmen sowie über die Börse insgesamt ca. 16 % der Anteile an der T-Online zu einem Gesamtpreis von 1,8 Mrd. € hinzuerworben. Diese Transaktionen im Februar und März 2005 führten zu einer Erhöhung des Goodwills um 0,8 Mrd. €.

Die ungarische Tochtergesellschaft der Deutschen Telekom, Magyar Telekom, hat im März und Mai 2005 insgesamt einen Anteil von ca. 76,5 % an der **Telekom Montenegro-Gruppe** für 0,15 Mrd. € erworben. Der Kaufpreis wurde mit Barmitteln beglichen. Die Telekom Montenegro-Gruppe bietet neben klassischen Festnetzleistungen auch Mobilfunkservices an und ist darüber hinaus als Internet-Provider tätig. Aus dem Unternehmenszusammenschluss resultierte ein Goodwill in Höhe von 25 Mio. €. Die Gruppe wurde erstmals zum 31. März 2005 in den Konzernabschluss der Deutschen Telekom einbezogen.

in Mio. €	Telekom Montenegro-Gruppe	
	Beizulegende Zeitwerte zum Erwerbszeitpunkt	Buchwerte unmittelbar vor Unternehmens- zusammenschluss
<b>Vermögenswerte</b>	<b>201</b>	<b>181</b>
<b>Kurzfristige Vermögenswerte</b>	<b>35</b>	<b>35</b>
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	7	7
Übrige Vermögenswerte	28	28
<b>Langfristige Vermögenswerte</b>	<b>166</b>	<b>146</b>
Immaterielle Vermögenswerte	40	19
Sachanlagen	114	122
Übrige Vermögenswerte	12	5
<b>Schulden</b>	<b>41</b>	<b>44</b>
<b>Kurzfristige Schulden</b>	<b>28</b>	<b>34</b>
Finanzielle Verbindlichkeiten	10	15
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten	6	6
Übrige Schulden	12	13
<b>Langfristige Schulden</b>	<b>13</b>	<b>10</b>
Finanzielle Verbindlichkeiten	3	3
Übrige Schulden	10	7

Die T-Online International AG hat am 30. Juni 2005 den Kabelnetzbetreiber **Albura Telecomunicaciones** vollständig übernommen. Der Kaufpreis betrug 36 Mio. €. Der Unternehmenszusammenschluss führte zu einem negativen Unterschiedsbetrag in Höhe von 4 Mio. €, der unmittelbar erfolgswirksam erfasst wurde. Die Zeitwerte der übernommenen Vermögenswerte beliefen sich auf weniger als 0,1 Mrd. €.

**2006:**

Zum 31. März 2006 hat T-Systems für einen Kaufpreis von 0,3 Mrd. € den IT-Dienstleister **gedas** von der Volkswagen AG erworben. Der Kaufpreis wurde mit Barmitteln beglichen.

Der Informationstechnologie-Dienstleister gedas berät Unternehmen der Automobil- und Fertigungsindustrie bei Entwicklung, Systemintegration und Betrieb von IT-Lösungen. Die im Kernmarkt des Unternehmens erworbene Technologie-Kompetenz und das Verständnis der Automotive-Geschäftsprozesse kommen aber auch zahlreichen Kunden aus anderen Branchen sowie der öffentlichen Verwaltung zugute. Der IT-Dienstleister hat mit „Intelligenter Transformation“ ein eigenes, ganzheitliches Denk- und Arbeitsprinzip entwickelt, das aus drei Elementen besteht: technologischer Nutzen, integrierte Sichtweise und eine sinnvolle Schnittstelle zwischen Menschen und Technologie zu schaffen. Das Unternehmen mit Hauptsitz in Berlin ist weltweit mit mehr als 50 Standorten in 13 Ländern präsent.

Aus dem Unternehmenszusammenschluss resultierte ein Goodwill von 0,2 Mrd. €. Mit dem Erwerb der gedas-Gruppe sind Barmittel in Höhe von 41 Mio. € übernommen worden.

Die gedas-Gruppe wurde erstmals zum 31. März 2006 in den Konzernabschluss der Deutschen Telekom einbezogen. Der Konzernumsatzbeitrag der gedas-Gruppe seit Erwerbsstichtag beträgt 495 Mio. €. Im Konzernüberschuss der aktuellen Periode seit dem Zeitpunkt der Akquisition ist ein Verlust der gedas-Gruppe in Höhe von 15 Mio. € enthalten. Unter der Annahme, dass der Unternehmenszusammenschluss bereits zu Beginn des Geschäftsjahres stattgefunden hätte, würde der Umsatzbeitrag 639 Mio. € betragen. Der Verlust der gedas-Gruppe würde sich unter dieser Annahme auf 26 Mio. € erhöhen.

in Mio. €	gedas-Gruppe	
	Beizulegende Zeitwerte zum Erwerbszeitpunkt	Buchwerte unmittelbar vor Unternehmens- zusammenschluss
<b>Vermögenswerte</b>	<b>434</b>	<b>341</b>
<b>Kurzfristige Vermögenswerte</b>	<b>231</b>	<b>231</b>
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	41	41
Übrige Vermögenswerte	190	190
<b>Langfristige Vermögenswerte</b>	<b>203</b>	<b>110</b>
Immaterielle Vermögenswerte	112	20
Sachanlagen	73	73
Übrige Vermögenswerte	18	17
<b>Schulden</b>	<b>341</b>	<b>308</b>
<b>Kurzfristige Schulden</b>	<b>298</b>	<b>293</b>
Finanzielle Verbindlichkeiten	119	119
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten	69	69
Übrige Schulden	110	105
<b>Langfristige Schulden</b>	<b>43</b>	<b>15</b>
Finanzielle Verbindlichkeiten	6	6
Übrige Schulden	37	9

Die Deutsche Telekom hat am 28. April 2006 über ihre Konzerngesellschaft T-Mobile Austria 100 % der Anteile und Stimmrechte der österreichischen Mobilfunkgesellschaft **tele.ring Telekom Service GmbH, Wien, Österreich („tele.ring“)** erworben. tele.ring ist ein österreichisches Telekommunikationsunternehmen, das hauptsächlich im Bereich der UMTS/GSM-Mobilfunkdienstleistungen tätig ist. Der Kaufpreis betrug 1,3 Mrd. € und wurde mit Barmitteln beglichen. Barmittel in Höhe von 23 Mio. € wurden übernommen. Anschaffungsnebenkosten, insbesondere für wirtschaftliche und rechtliche Beratungsleistungen, sind in Höhe von 5 Mio. € angefallen. Aus dem Unternehmenszusammenschluss resultierte ein Goodwill von 0,7 Mrd. €. Die Hauptfaktoren, die zum Ansatz eines Goodwills führten, lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Ein Teil der erworbenen Immateriellen Vermögenswerte, wie z. B. der Mitarbeiterstamm („assembled workforce“), konnte nicht als Immaterieller Vermögenswert angesetzt werden, da die Ansatzkriterien nicht erfüllt waren.
- Erwartete Kosteneinsparungen durch Synergieeffekte aus dem Zusammenschluss sind in die Kaufpreisbestimmung mit eingeflossen.

Neben der Erbringung von Dienstleistungen im Bereich UMTS/GSM-Mobilfunk generiert die tele.ring-Gruppe einen Teil ihrer Umsätze mit einer begrenzten Anzahl von Festnetzkunden. Da diese Tätigkeit jedoch nicht im Einklang mit den strategischen Zielen der T-Mobile Austria steht, wurde die Veräußerung des bestehenden Kundenstamms im Bereich Festnetz bereits vorbereitet. Darüber hinaus unterlag der Erwerb der tele.ring-Gruppe bestimmten regulatorischen Auflagen. So besteht die Verpflichtung, nahezu alle für den Mobilfunkbetrieb notwendigen Standorte mit Antennenträgern („cell sites“) und die Frequenzspektren der UMTS-Lizenz der tele.ring-Gruppe an Wettbewerber zu veräußern. Die betroffenen Vermögenswerte, für die eine Veräußerung in naher Zukunft erwartet wird, wurden als „zur Veräußerung gehalten“ klassifiziert.

tele.ring wurde erstmals zum 1. Mai 2006 in den Konzernabschluss der Deutschen Telekom einbezogen. Der Umsatz der tele.ring seit Erwerbstitag beträgt 296 Mio. €. Falls der Unternehmenserwerb bereits am 1. Januar 2006 stattgefunden hätte, wäre der Konzernumsatz um 158 Mio. € höher ausgefallen als der bislang tatsächlich erzielte Umsatz. Im Konzernüberschuss der Berichtsperiode ist ein Verlust der tele.ring in Höhe von 117 Mio. € enthalten. Der Konzernüberschuss hätte sich um 23 Mio. € entsprechend dem Verlust der tele.ring verringert, wenn der Unternehmenszusammenschluss bereits am 1. Januar 2006 vollzogen worden wäre.

in Mio. €	tele.ring-Gruppe	
	Beizulegende Zeitwerte zum Erwerbszeitpunkt	Buchwerte unmittelbar vor Unternehmens- zusammenschluss
<b>Vermögenswerte</b>	<b>785</b>	<b>666</b>
<b>Kurzfristige Vermögenswerte</b>	<b>199</b>	<b>119</b>
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	23	23
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	85	0
Übrige Vermögenswerte	91	96
<b>Langfristige Vermögenswerte</b>	<b>586</b>	<b>547</b>
Immaterielle Vermögenswerte	461	230
Sachanlagen	118	304
Übrige Vermögenswerte	7	13
<b>Schulden</b>	<b>138</b>	<b>145</b>
<b>Kurzfristige Schulden</b>	<b>106</b>	<b>99</b>
Finanzielle Verbindlichkeiten	17	17
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten	47	47
Übrige Schulden	42	35
<b>Langfristige Schulden</b>	<b>32</b>	<b>46</b>
Finanzielle Verbindlichkeiten	0	0
Übrige Schulden	32	46

Hierin nicht berücksichtigt sind aktive latente Steuern auf Verlustvorträge von 0,9 Mrd. €, da von einer Realisierung der Steueransprüche in absehbarer Zeit nicht auszugehen ist.

Am 6. Juni 2006 wurde die **Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG** im Handelsregister eingetragen. Damit wurde die Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG wirksam. Im Rahmen der Verschmelzung hat die Deutsche Telekom 9,86 % der verbleibenden Anteile an der T-Online durch die Ausgabe von 62,7 Mio. neuer Telekom-Aktien hinzuerworben. Aus dieser Transaktion entstand ein Goodwill von 0,2 Mrd. €.

Im dritten Quartal 2006 hat die Deutsche Telekom 62,7 Mio. Telekom-Aktien zu einem Kaufpreis von 0,7 Mrd. € zurückerworben und eingezogen. Dies entspricht der Zahl der Aktien, die im Rahmen der Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG neu ausgegeben worden sind. Der Rückkauf dient einzig und allein dem Zweck, das Grundkapital der Deutschen Telekom AG herabzusetzen, um zu vermeiden, dass die Verschmelzung mit der T-Online International AG dauerhaft zu einer erhöhten Anzahl von Aktien der Deutschen Telekom AG führt.

Die Deutsche Telekom hat am 26. Oktober 2006 durch den Erwerb (über die T-Mobile Deutschland GmbH, Bonn) von weiteren 48,0% der Stimmrechte an **Polska Telefonia Cyfrowa Sp.z o.o., Warschau/Polen (PTC)** die Beherrschung über die Gesellschaft erlangt. PTC bietet Produkte und Dienstleistungen im Bereich mobile Telekommunikation an, die auf GSM- und UMTS-Technologie basieren.

PTC wird aus Gründen der Vereinfachung erst zum 1. November 2006 voll konsolidiert. Bis zum 31. Oktober 2006 wurde PTC auf Grund der Ausübung eines maßgeblichen Einflusses als assoziiertes Unternehmen in den Konzernabschluss der Deutschen Telekom einbezogen. Zum 31. Oktober 2006 betrug der Buchwert der Beteiligung an PTC 1,8 Mrd. €. Auf Grund der bereits vor Erlangung der Beherrschung bestehenden Beteiligung ist der Erwerb der 48,0% der Anteile nach IFRS 3 als sukzessiver Unternehmenszusammenschluss abzubilden.

Da mit dem Erwerb der weiteren 48,0% der Anteile an PTC die Beherrschung erlangt wurde, wurden die Vermögenswerte und Schulden von PTC mit ihrem beizulegenden Zeitwert zum 1. November 2006 in den Konzernabschluss der Deutschen Telekom einbezogen. Die Stimmrechte wurden durch Ausübung einer Kaufoption erworben. Als Kaufpreis für die zusätzlichen 48,0% der Anteile an PTC sind bisher Zahlungen in Höhe von 0,6 Mrd. € geflossen. Weitere Zahlungen werden in Abhängigkeit von zukünftigen Ereignissen fließen. Eine nachträgliche Anpassung des Kaufpreises würde sich durch die gerichtliche Festlegung des endgültigen Kaufpreises im Goodwill niederschlagen. Mit dem Erwerb der PTC sind Barmittel in Höhe von 0,2 Mrd. € übernommen worden.

Unter Berücksichtigung der direkt dem Erwerb zurechenbaren Kosten in Höhe von 7 Mio. €, die für wirtschaftliche und rechtliche Beratung aufgewendet wurden, ergeben sich Anschaffungskosten für die erworbenen 48,0% der Anteile von 1,6 Mrd. €. Aus dem Unternehmenszusammenschluss ergibt sich insgesamt ein Goodwill von 1,7 Mrd. €. Der Goodwill resultiert hauptsächlich aus erwarteten Kosteneinsparungen durch Synergieeffekte.

Die zum Erwerbszeitpunkt angesetzten beizulegenden Zeitwerte der übernommenen Vermögenswerte, Schulden und Eventualschulden von PTC sowie deren Buchwerte unmittelbar vor dem Unternehmenszusammenschluss sind in der nachfolgenden Tabelle dargestellt:

in Mio. €	Polska Telefonia Cyfrowa (PTC)	
	Beizulegende Zeitwerte zum Erwerbszeitpunkt	Buchwerte unmittelbar vor Unternehmens- zusammenschluss
<b>Vermögenswerte</b>	<b>3 194</b>	<b>1 900</b>
<b>Kurzfristige Vermögenswerte</b>	<b>558</b>	<b>558</b>
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	185	185
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	2	2
Übrige Vermögenswerte	371	371
<b>Langfristige Vermögenswerte</b>	<b>2 636</b>	<b>1 342</b>
Immaterielle Vermögenswerte	1 963	634
Sachanlagen	634	706
Übrige Vermögenswerte	39	2
<b>Schulden</b>	<b>1 044</b>	<b>666</b>
<b>Kurzfristige Schulden</b>	<b>432</b>	<b>421</b>
Finanzielle Verbindlichkeiten	127	120
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten	28	28
Übrige Schulden	277	273
<b>Langfristige Schulden</b>	<b>612</b>	<b>245</b>
Finanzielle Verbindlichkeiten	262	159
Übrige Schulden	350	86

Die Veränderung der stillen Reserven in Bezug auf die bereits gehaltenen Anteile (49,0%), die aus der vollständigen Neubewertung der Vermögenswerte und Schulden der PTC resultiert, wird in der Neubewertungsrücklage erfasst. Die Höhe der Neubewertungsrücklage resultiert aus der Veränderung der stillen Reserven im Vergleich zu den vorherigen Erwerben in Höhe von ca. 0,4 Mrd. €. Der auf Dritte entfallende Anteil des Stammkapitals nach Aufdeckung stiller Reserven beträgt ca. 65 Mio. €.

Der Umsatz der PTC seit Erwerbszeitpunkt beträgt 299 Mio. €. Hätte sich der Unternehmenszusammenschluss bereits am 1. Januar 2006 ereignet, würde der Umsatz des Konzerns um ca. 1 523 Mio. € höher ausfallen als der tatsächlich erzielte Umsatz. Im Konzernüberschuss der aktuellen Periode ist ein Verlust der PTC von 116 Mio. € enthalten. Der Konzernüberschuss hätte sich um ca. 380 Mio. € entsprechend dem Verlust der PTC verringert, wenn der Unternehmenszusammenschluss bereits am 1. Januar 2006 vollzogen worden wäre.

**Pro-forma-Angaben.**

Die folgende Pro-forma-Rechnung stellt die wichtigsten Finanzdaten der Deutschen Telekom einschließlich der wesentlichen in den Jahren 2004 bis 2006 erworbenen voll konsolidierten Konzernunternehmen dar, als wären diese bereits zu Beginn des Geschäftsjahres in den Konzernabschluss einbezogen worden.

in Mio. €	2006	2005	2004
<b>Umsatzerlöse</b>			
Ausgewiesen	61 347	59 604	57 353
Pro-forma	63 172	59 627	57 671
<b>Konzernüberschuss</b>			
Ausgewiesen	3 165	5 589*	1 594*
Pro-forma	2 751	5 589*	1 640*
<b>Ergebnis je Aktie/ADS (in €)</b>			
Ausgewiesen	0,74	1,31*	0,39*
Pro-forma	0,64	1,31*	0,40*

\* Vorjahreswerte angepasst. Anwendung IAS 19.93A. Erläuterungen unter Anmerkung 29.

**Wesentliche Tochterunternehmen.**

Die wesentlichen Tochterunternehmen, deren Umsatz zusammen mit der Deutschen Telekom AG mehr als 90 % des Konzerns ausmachen, sind:

Name und Sitz der Gesellschaft	Kapitalanteil der Deutschen Telekom in % 31.12.2006	Umsatz in Mio. € 2006	Beschäftigte Jahres- durchschnitt 2006
T-Mobile Deutschland GmbH, Bonn <sup>b</sup>	100,00	8 215	7 109
T-Mobile Holdings Ltd., Hatfield, Großbritannien <sup>a,c</sup>	100,00	4 494	5 863
T-Mobile Austria Holding GmbH, Wien, Österreich <sup>a,d</sup>	100,00	1 149	1 760
T-Mobile USA Inc., Bellevue, Washington, USA <sup>a,c</sup>	100,00	13 628	28 778
T-Mobile Czech Republic a.s., Prag, Tschechische Republik <sup>e</sup>	60,77	1 043	2 532
T-Mobile Netherlands Holding B.V., Den Haag, Niederlande <sup>a,c</sup>	100,00	1 138	1 404
T-Systems Enterprise Services GmbH, Frankfurt a. M. <sup>a</sup>	100,00	5 648	19 069
T-Systems GEI GmbH, Aachen <sup>f</sup>	100,00	477	3 361
GMG Generalmietgesellschaft mbH, Münster	100,00	1 719	0
DeTe Immobilien, Deutsche Telekom Immobilien und Service GmbH, Münster	100,00	949	6 851
T-Systems Business Services GmbH, Bonn <sup>a</sup>	100,00	5 911	14 869
Magyar Telekom Rt., Budapest, Ungarn <sup>a,g</sup>	59,21	2 540	11 987
Slovak Telekom a.s., Bratislava, Slowakei <sup>a</sup>	51,00	818	6 739
HT-Hrvatske telekomunikacije d.d., Zagreb, Kroatien <sup>a</sup>	51,00	1 173	7 534

<sup>a</sup> Vorkonsolidierter Teilkonzernabschluss bzw. Konzernabschluss.

<sup>b</sup> Indirekte Beteiligung über T-Mobile International AG & Co. KG, Bonn (indirekter Anteil Deutsche Telekom AG: 100 %).

<sup>c</sup> Indirekte Beteiligung über T-Mobile Global Holding GmbH, Bonn (indirekter Anteil Deutsche Telekom AG: 100 %).

<sup>d</sup> Indirekte Beteiligung über T-Mobile Global Holding Nr. 2 GmbH, Bonn (indirekter Anteil Deutsche Telekom AG: 100 %).

<sup>e</sup> Indirekte Beteiligung über CMobil B.V., Amsterdam (indirekter Anteil Deutsche Telekom AG: 100 %).

<sup>f</sup> Indirekte Beteiligung über T-Systems International Enterprise Services GmbH, Frankfurt a. M. (Anteil Deutsche Telekom AG: 100 %).

<sup>g</sup> Indirekte Beteiligung über MagyarCom Holding GmbH, Bonn (Anteil Deutsche Telekom AG: 100 %).

Die vollständige Aufstellung des Anteilsbesitzes gemäß § 313 HGB, die Bestandteil des Konzern-Anhangs ist, wird beim Handelsregister des Amtsgerichts Bonn unter HRB 6794 hinterlegt. Sie kann bei der Deutschen Telekom AG, Bonn, Investor Relations, angefordert werden. Des Weiteren enthält die Aufstellung des Anteilsbesitzes auch eine abschließende Aufzählung aller Tochterunternehmen, die von der Offenlegungserleichterung gemäß § 264 Abs. 3 HGB Gebrauch machen.

### Konsolidierungsgrundsätze.

Nach IFRS sind sämtliche Unternehmenszusammenschlüsse nach der Erwerbsmethode abzubilden. Der Kaufpreis des erworbenen Tochterunternehmens wird auf die erworbenen Vermögenswerte, Schulden und Eventualschulden verteilt. Maßgeblich sind dabei die Wertverhältnisse zu dem Zeitpunkt, an dem die Beherrschung über das Tochterunternehmen erlangt wurde. Die ansatzfähigen Vermögenswerte und die übernommenen Schulden und Eventualschulden werden – unabhängig von der Beteiligungshöhe – in voller Höhe mit ihren beizulegenden Zeitwerten bewertet. Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte werden zum beizulegenden Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten bewertet. Ein verbleibender aktivischer Unterschiedsbetrag wird als Goodwill angesetzt. Ein verbleibender passivischer Unterschiedsbetrag wird unmittelbar erfolgswirksam erfasst. In den auf den Unternehmenszusammenschluss folgenden Perioden werden die aufgedeckten stillen Reserven und stillen Lasten entsprechend der Behandlung der korrespondierenden Vermögenswerte und Schulden fortgeführt, abgeschrieben oder aufgelöst.

Beim Erwerb von zusätzlichen Anteilen an Unternehmen, die bereits als Tochterunternehmen in den Konzernabschluss einbezogen werden, wird der Unterschiedsbetrag zwischen dem Kaufpreis und dem anteiligen erworbenen Eigenkapital als Goodwill angesetzt.

Erträge und Aufwendungen eines Tochterunternehmens werden ab dem Erwerbszeitpunkt in den Konzernabschluss einbezogen. Erträge und Aufwendungen eines Tochterunternehmens bleiben bis zu dem Zeitpunkt in den Konzernabschluss einbezogen, an dem die Beherrschung durch das Mutterunternehmen endet. Der Unterschiedsbetrag zwischen dem Erlös aus der Veräußerung des Tochterunternehmens und seinem Buchwert, einschließlich der kumulierten Umrechnungsdifferenzen, die im Eigenkapital erfasst wurden, wird zum Zeitpunkt der Veräußerung in der konsolidierten Gewinn- und Verlustrechnung als Gewinn oder Verlust aus dem Abgang des Tochterunternehmens erfasst. Aufwendungen und Erträge, Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Ergebnisse zwischen den in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen werden eliminiert.

Ein Tochterunternehmen wird zu dem Zeitpunkt entkonsolidiert, zu dem die Deutsche Telekom die Beherrschung über das Tochterunternehmen verliert.

Die Beteiligungen an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen werden, werden beim Erwerb mit ihren anteiligen neu bewerteten Vermögenswerten (zuzüglich etwaiger Goodwills), Schulden und Eventualschulden bilanziert. Der Goodwill aus der Anwendung der Equity-Methode wird nicht planmäßig abgeschrieben, sondern mindestens einmal jährlich auf eine Wertminderung überprüft. Unrealisierte Gewinne und Verluste aus Geschäftsvorfällen mit diesen Unternehmen werden anteilig eliminiert.

### Währungsumrechnung.

Transaktionen in fremder Währung werden mit dem Kurs am Tag der Transaktion in die funktionale Währung umgerechnet. Am Abschlussstichtag werden monetäre Posten zum Stichtagskurs umgerechnet, nicht monetäre Posten werden mit dem Kurs am Tag der Transaktion umgerechnet. Umrechnungsdifferenzen werden erfolgswirksam erfasst.

Die Vermögenswerte und Schulden der Konzernunternehmen, deren funktionale Währung nicht der Euro ist, werden von der jeweiligen Landeswährung in Euro mit den Mittelkursen am Bilanzstichtag umgerechnet. Die Mittelkurse entsprechen den durchschnittlichen Geld- und Briefkursen zum Ende der jeweiligen Stichtage. Die Gewinn- und Verlustrechnungen der ausländischen Konzernunternehmen, deren funktionale Währung nicht der Euro ist, werden wie die entsprechenden Jahresergebnisse zu Durchschnittskursen des Berichtszeitraums umgerechnet. Die Umrechnungsdifferenzen werden erfolgsneutral erfasst.

Die Wechselkurse wichtiger Währungen entwickelten sich wie folgt:

in €	Durchschnittskurs			Stichtagskurs	
	2006	2005	2004	31.12.2006	31.12.2005
100 Tschechische Kronen (CZK)	3,52842	3,35741	3,13631	3,63768	3,44983
1 Britisches Pfund (GBP)	1,46671	1,46209	1,47305	1,48966	1,45541
100 Kroatische Kuna (HRK)	13,65320	13,51280	13,33720	13,60670	13,56480
1 000 Ungarische Forint (HUF)	3,78398	4,03201	3,97687	3,97329	3,95594
100 Polnische Zloty (PLN)	25,66560	24,86080	22,10010	26,08550	25,90210
100 Mazedonische Denar (MKD)	1,62490	1,65696	1,61304	1,62607	1,64052
100 Slowakische Kronen (SKK)	2,68559	2,59153	2,49843	2,89755	2,63992
1 US-Dollar (US-\$)	0,79626	0,80325	0,80386	0,75851	0,84496



**Ansatz und Bewertung.**

**Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill)** mit bestimmbarer Nutzungsdauer, einschließlich der UMTS-Lizenzen, werden mit ihren Anschaffungskosten bewertet und planmäßig über die jeweilige Nutzungsdauer linear abgeschrieben. Derartige Vermögenswerte sind im Wert gemindert, wenn der erzielbare Betrag – der höhere Wert aus beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten und Nutzungswert des Vermögenswertes – niedriger ist als der Buchwert. Immaterielle Vermögenswerte mit unbegrenzter Nutzungsdauer (US-Mobilfunklizenzen, so genannte FCC-Lizenzen) werden zu Anschaffungskosten bewertet. Sie werden nicht planmäßig abgeschrieben, sondern werden jährlich und zusätzlich immer dann, wenn Anzeichen für eine Wertminderung vorliegen, auf ihre Werthaltigkeit untersucht und, sofern notwendig, auf den erzielbaren Betrag abgeschrieben. Soweit die Gründe für zuvor erfasste Wertminderungen entfallen sind, werden diese Vermögenswerte zugeschrieben. Die Nutzungsdauern und die Abschreibungsmethode der Immateriellen Vermögenswerte werden mindestens an jedem Jahresabschlussstichtag überprüft; wenn die Erwartungen von den bisherigen Schätzungen abweichen, werden die entsprechenden Änderungen gemäß IAS 8 als Änderungen von Schätzungen erfasst.

Die planmäßige Abschreibung von Mobilfunklizenzen beginnt, sobald das zugehörige Netz betriebsbereit ist. Die Nutzungsdauern von Mobilfunklizenzen werden auf der Grundlage verschiedener Faktoren festgelegt, u. a. der Laufzeit der von der jeweiligen nationalen Regulierungsbehörde gewährten Lizenzen, der Verfügbarkeit und der erwarteten Kosten für die Erneuerung der Lizenzen sowie der Entwicklung künftiger Technologien. Die Restnutzungsdauern der Mobilfunklizenzen des Unternehmens sind wie folgt:

	Jahre
<b>Mobilfunklizenzen</b>	
FCC-Lizenzen	unbegrenzt
UMTS-Lizenzen	8 bis 18
GSM-Lizenzen	2 bis 18

Ausgaben für Entwicklung werden aktiviert, sofern die entsprechenden Voraussetzungen erfüllt sind, und über ihre Nutzungsdauer abgeschrieben. Forschungsausgaben und Fremdkapitalkosten werden nicht aktiviert, sondern werden im Entstehungszeitpunkt verursachungsgemäß als Aufwand erfasst.

Der **Goodwill** wird nicht planmäßig abgeschrieben, sondern auf der Basis des erzielbaren Betrags der zahlungsmittelgenerierenden Einheit, der der Goodwill zugeordnet ist, auf eine Wertminderung untersucht („Impairment Only“-Ansatz). Im Rahmen der Überprüfung auf Wertminderung wird der bei einem Unternehmenszusammenschluss erworbene Goodwill jeder einzelnen zahlungsmittelgenerierenden Einheit zugeordnet, die voraussichtlich von den Synergien aus dem Zusammenschluss profitiert. Der Werthaltigkeitstest ist jährlich durchzuführen und zusätzlich immer dann, wenn Anzeichen dafür vorliegen, dass die zahlungsmittelgenerierende Einheit in ihrem Wert gemindert ist. Übersteigt der Buchwert der zahlungsmittelgenerierenden Einheit, der der Goodwill zugewiesen wurde, deren erzielbaren Betrag, ist der dieser zahlungsmittelgenerierenden Einheit zugeordnete Goodwill in Höhe des Differenzbetrags abzuschreiben. Wertminderungen des Goodwills dürfen nicht rückgängig gemacht werden.

Übersteigt die Wertminderung der zahlungsmittelgenerierenden Einheit den Buchwert des ihr zugeordneten Goodwills, ist die darüber hinausgehende Wertminderung durch anteilige Minderung von Buchwerten der der zahlungsmittelgenerierenden Einheit zugeordneten Vermögenswerte zu erfassen. Der erzielbare Betrag einer zahlungsmittelgenerierenden Einheit wird anhand ihres beizulegenden Zeitwertes abzüglich Veräußerungskosten ermittelt. Der beizulegende Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten errechnet sich in der Regel unter Anwendung des Discounted-Cash-Flow-(DCF)-Verfahrens. Diesen DCF-Berechnungen liegen Prognosen zu Grunde, die auf den vom Management genehmigten Finanzplänen für zehn Jahre beruhen und auch für interne Zwecke verwendet werden. Der gewählte Planungshorizont spiegelt die Annahmen für kurz- bis mittelfristige Marktentwicklung wider. Cash-Flows, die über den 10-Jahres-Zeitraum hinausgehen, werden anhand geeigneter Wachstumsraten berechnet. Zu den wesentlichen Annahmen, auf denen die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes abzüglich Veräußerungskosten durch das Management beruht, gehören Annahmen bezüglich ARPU, Kundengewinnung und Kosten für die Kundenbindung, Kündigungsrate, Investitionen, Marktanteil, Wachstumsraten sowie Diskontierungszinssatz. Die Cash-Flow-Berechnungen werden durch externe Informationsquellen abgesichert.

**Sachanlagen** werden zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige lineare Abschreibungen und Wertminderungen, bewertet. Die Abschreibungsdauer richtet sich nach der voraussichtlichen wirtschaftlichen Nutzungsdauer. Im Zugangsjahr werden Vermögenswerte des Sachanlagevermögens zeitanteilig abgeschrieben. Die Restbuchwerte, die Nutzungsdauern und die Abschreibungsmethode der Vermögenswerte werden mindestens an jedem Jahresabschlussstichtag überprüft; wenn die Erwartungen von den bisherigen Schätzungen abweichen, werden die entsprechenden Änderungen gemäß IAS 8 als Änderungen von Schätzungen bilanziert. Die Herstellungskosten der selbst erstellten Anlagen umfassen neben den direkt zurechenbaren Kosten auch anteilige Material- und Fertigungsgemeinkosten sowie produktions- bzw. leistungserstellungsbezogene Verwaltungskosten. Zu den Anschaffungs- oder Herstellungskosten zählen neben dem Kaufpreis und den direkt zurechenbaren Kosten, um den Vermögenswert zu dem Standort und in den erforderlichen, vom Management beabsichtigten, betriebsbereiten Zustand zu bringen, auch die geschätzten Kosten für den Abbruch und das Abräumen des Gegenstands und die Wiederherstellung des Standortes, an dem er sich befindet. Besteht ein Vermögenswert des Sachanlagevermögens aus mehreren Bestandteilen mit unterschiedlichen Nutzungsdauern, werden die einzelnen wesentlichen Bestandteile über ihre individuellen Nutzungsdauern abgeschrieben. Wartungs- und Reparaturkosten werden im Entstehungszeitpunkt als Aufwand erfasst. Fremdkapitalkosten werden nicht aktiviert. Vereinnahmte Investitionszuschüsse mindern die Anschaffungs- oder Herstellungskosten derjenigen Vermögenswerte, für die der Zuschuss gewährt wurde.

Bei Abgang eines Gegenstands des Sachanlagevermögens oder wenn kein weiterer wirtschaftlicher Nutzen aus seiner Nutzung oder seinem Abgang zu erwarten ist, wird der Buchwert des Gegenstands ausgebucht. Der Gewinn oder Verlust aus der Ausbuchung einer Sachanlage ist die Differenz zwischen dem Nettoveräußerungserlös und dem Buchwert des Gegenstands und wird im Zeitpunkt der Ausbuchung in den sonstigen betrieblichen Erträgen oder sonstigen betrieblichen Aufwendungen erfasst.

Die Nutzungsdauern der wesentlichen Anlagenklassen betragen wie folgt:

	Jahre
Gebäude	25 bis 50
Einrichtungen der Fernsprechdienste und Endeinrichtungen	3 bis 10
Datenübermittlungseinrichtungen, Telefonnetz- und ISDN-Vermittlungseinrichtungen, Übertragungseinrichtungen, Funkeinrichtungen, technische Einrichtungen für Breitbandverteilstellen	2 bis 12
Breitbandverteilstellen, Liniennetze, Kabelkanallinien	8 bis 35
Andere Anlagen und Betriebs- und Geschäftsausstattung	2 bis 23

Mietereinbauten werden entweder über ihre jeweilige Nutzungsdauer oder über die kürzere Laufzeit des Leasingverhältnisses abgeschrieben.

**Wertminderungen Immaterieller Vermögenswerte und von Vermögenswerten des Sachanlagevermögens** werden durch den Vergleich des Buchwertes mit dem erzielbaren Betrag ermittelt. Können den einzelnen Vermögenswerten keine eigenen, von anderen Vermögenswerten unabhängig generierten künftigen Finanzmittelzuflüsse zugeordnet werden, ist die Werthaltigkeit auf Basis der übergeordneten zahlungsmittelgenerierenden Einheit von Vermögenswerten zu testen. An jedem Abschlussstichtag wird überprüft, ob Anhaltspunkte dafür vorliegen, dass ein Vermögenswert möglicherweise wertgemindert ist. Wenn ein solcher Anhaltspunkt vorliegt, ist der erzielbare Betrag des Vermögenswertes oder der zahlungsmittelgenerierenden Einheit zu bestimmen. Soweit die Gründe für zuvor erfasste Wertminderungen entfallen sind, werden diese Vermögenswerte zugeschrieben.

Der erzielbare Betrag der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten wird in der Regel mit Hilfe eines Discounted-Cash-Flow-(DCF)-Verfahrens ermittelt. Dabei werden Prognosen hinsichtlich der Cash-Flows angestellt, die über die geschätzte Nutzungsdauer des Vermögenswertes oder der zahlungsmittelgenerierenden Einheit erzielt werden. Der verwendete Abzinsungssatz berücksichtigt die mit dem Vermögenswert oder der zahlungsmittelgenerierenden Einheit verbundenen Risiken. Die ermittelten Cash-Flows spiegeln Annahmen des Managements wider und werden durch externe Informationsquellen abgesichert.

Das wirtschaftliche Eigentum an Leasinggegenständen wird demjenigen Vertragspartner in einem Leasingverhältnis zugerechnet, der die wesentlichen Chancen und Risiken trägt, die mit dem Leasinggegenstand verbunden sind. Trägt der Leasinggeber die wesentlichen Chancen und Risiken (Operating Lease), wird der Leasinggegenstand vom Leasinggeber in der Bilanz angesetzt. Die Bewertung des Leasinggegenstandes richtet sich nach den für den Leasinggegenstand einschlägigen Bilanzierungsvorschriften. Die Leasingraten werden erfolgswirksam erfasst. Der Leasingnehmer in einem Operating Lease erfasst während des Zeitraums des Leasingverhältnisses gezahlte Leasingraten erfolgswirksam.

Trägt der Leasingnehmer die wesentlichen Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum am Leasinggegenstand verbunden sind (Finance Lease), so hat der Leasingnehmer den Leasinggegenstand in der Bilanz anzusetzen. Der Leasinggegenstand wird im Zugangszeitpunkt mit seinem beizulegenden Zeitwert oder dem niedrigeren Barwert der künftigen Mindestleasingzahlungen bewertet und über die geschätzte Nutzungsdauer oder die kürzere Vertragslaufzeit abgeschrieben. Die Abschreibung wird erfolgswirksam erfasst. Der Leasingnehmer setzt im Zugangszeitpunkt zugleich eine Leasingverbindlichkeit an, die in ihrer Höhe dem Buchwert des Leasinggegenstandes entspricht. Die Leasingverbindlichkeit wird in den Folgeperioden nach der Effektivzinsmethode getilgt und fortgeschrieben. Der Leasinggeber in einem Finance Lease setzt eine Forderung in Höhe des Netto-Investitionswertes aus dem Leasingverhältnis an. Die Leasingerträge werden in Tilgungen der Leasingforderung und Finanzerträge aufgeteilt. Die Forderung aus dem Leasingverhältnis wird nach der Effektivzinsmethode getilgt und fortgeschrieben.

Wenn eine Sale-and-Leaseback-Transaktion zu einem Finance Lease führt, wird ein Überschuss der Verkaufserlöse über den Buchwert abgegrenzt und über die Laufzeit des Leasingverhältnisses erfolgswirksam erfasst.

Die als **Finanzinvestition gehaltenen Immobilien** umfassen alle Immobilien, die zur Erreichung von Mieteinnahmen oder langfristigen Vermögenszuwächsen gehalten und weder in der Produktion noch für Verwaltungszwecke eingesetzt werden. Die als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien werden zu fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet.

**Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte** werden als solche klassifiziert, wenn der zugehörige Buchwert überwiegend durch ein Veräußerungsgeschäft und nicht durch fortgesetzte Nutzung realisiert wird. Diese Vermögenswerte werden mit ihrem jeweiligen Buchwert oder mit dem niedrigeren beizulegenden Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten bewertet und werden als „zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte“ klassifiziert. Diese Vermögenswerte werden nicht mehr planmäßig abgeschrieben. Wertminderungen werden für diese Vermögenswerte grundsätzlich nur dann erfasst, wenn der beizulegende Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten unterhalb des Buchwertes liegt. Im Fall einer späteren Erhöhung des beizulegenden Zeitwertes abzüglich Veräußerungskosten ist die zuvor erfasste Wertminderung rückgängig zu machen. Die Zuschreibung ist auf die zuvor für die betreffenden Vermögenswerte erfassten Wertminderungen begrenzt.

**Vorräte** werden zum niedrigeren Wert aus Nettoveräußerungswert und Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet. Zu den Anschaffungs- oder Herstellungskosten zählen alle Kosten des Erwerbs und der Herstellung sowie sonstige Kosten, die angefallen sind, um die Vorräte an ihren derzeitigen Ort und in ihren derzeitigen Zustand zu versetzen. Fremdkapitalkosten werden nicht aktiviert. Anschaffungs- oder Herstellungskosten werden nach der Durchschnittskostenmethode ermittelt. Der Nettoveräußerungswert ist der geschätzte, im normalen Geschäftsgang erzielbare Verkaufserlös abzüglich der geschätzten Kosten bis zur Fertigstellung und der geschätzten notwendigen Vertriebskosten. Die Deutsche Telekom verkauft Endgeräte separat sowie in Verbindung mit Dienstleistungsverträgen. Als Teil der Strategie zur Gewinnung neuer Kunden verkauft das Unternehmen gelegentlich Endgeräte in Verbindung mit einem Dienstleistungsvertrag zu einem Preis, der unter den Anschaffungskosten liegt. Da die Endgerätesubvention Teil der Unternehmensstrategie zur Gewinnung neuer Kunden ist, wird dieser Verlust aus dem Endgeräteverkauf zum Zeitpunkt des Verkaufs erfasst.

**Pensionsverpflichtungen und ähnliche Verpflichtungen** ergeben sich aus Verpflichtungen gegenüber nicht beamteten Arbeitnehmern. Verpflichtungen aus leistungsorientierten Plänen werden nach der Methode der laufenden Einmalprämien („Projected Unit Credit Method“) bewertet. Dabei werden sowohl die am Abschlussstichtag bekannten Renten und erworbenen Anwartschaften als auch die künftig zu erwartenden Steigerungen der Gehälter und Renten berücksichtigt. Für die Abzinsung des Anwartschaftsbarwertes mit Berücksichtigung künftiger Gehaltssteigerungen (Defined Benefit Obligation) wurde zum 31. Dezember 2006 ein Zinssatz von 4,45 % zu Grunde gelegt. Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus erfahrungsbedingten Anpassungen und Änderungen von versicherungsmathematischen Annahmen werden in der Periode, in der sie anfallen, erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst (Gewinnrücklagen). Die Auswirkungen der im Vergleich zum Vorjahr geänderten Behandlung versicherungsmathematischer Gewinne und Verluste sind unter „Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“ dargestellt. Die Erträge aus dem Planvermögen werden ebenfalls als Zinsertrag ausgewiesen. Der Dienstzeitaufwand wird als betrieblicher Aufwand klassifiziert. Die im Rahmen von beitragsorientierten Plänen zu zahlenden Beträge werden aufwandswirksam erfasst, wenn die Beiträge fällig sind, und als Bestandteil der betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen. Vorauszahlungen auf Beiträge werden aktiviert, sofern diese Vorauszahlungen zu einer Rückerstattung oder einer Verringerung künftiger Zahlungen führen werden. Der nachzuverrechnende Dienstzeitaufwand wird erfasst, sofern die Anwartschaften unverfallbar sind; andernfalls werden sie linear über den durchschnittlich verbleibenden Erdienungszeitraum vereinnahmt.

Für aktive und beurlaubte Beamte im Angestelltenverhältnis ist die Deutsche Telekom zur Zahlung jährlicher Beiträge an eine Unterstützungskasse verpflichtet, die die Pensionszahlungen leistet. Die fälligen Beträge, deren Höhe durch die 1995 in Kraft getretene Postreform II (das Gesetz, wonach die frühere Deutsche Bundespost Telekom rechtlich in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde) festgelegt ist und die daher keiner gesonderten versicherungsmathematischen Berechnung unterliegen, werden als Aufwand des betreffenden Jahres erfasst und als betriebliche Aufwendungen ausgewiesen.

Altersteilzeitvereinbarungen basieren auf dem so genannten Blockmodell. In diesem Zusammenhang entstehen zwei Arten von Verpflichtungen, die jeweils in Übereinstimmung mit versicherungsmathematischen Grundsätzen mit ihrem Barwert bewertet werden und getrennt voneinander bilanziert werden: Die erste Verpflichtungsart bezieht sich auf den kumulierten ausstehenden Erfüllungsbetrag, der anteilig über die Laufzeit der Vereinbarung erfasst wird. Der kumulierte ausstehende Erfüllungsbetrag basiert auf der Differenz zwischen der Vergütung des Arbeitnehmers vor Beginn der Altersteilzeitvereinbarung (einschließlich des Arbeitgeberanteils an den Sozialversicherungsbeiträgen) und der Vergütung für die Teilzeitbeschäftigung (einschließlich des Arbeitgeberanteils an den Sozialversicherungsbeiträgen, jedoch ohne Berücksichtigung der Aufstockungsbeträge). Die zweite Verpflichtungsart bezieht sich auf die Verpflichtung des Arbeitgebers zur Leistung von Aufstockungsbeträgen zuzüglich eines weiteren Beitrags zur gesetzlichen Rentenversicherung und wird unmittelbar bei Entstehen der Verpflichtung in voller Höhe erfasst.

Rückstellungen für Abfindungen für Angestellte und Rückstellungen im Zusammenhang mit der Regelung zum vorzeitigen Ruhestand für Beamte werden angesetzt, wenn die Deutsche Telekom nachweislich zur Erbringung dieser Leistungen verpflichtet ist. Dies ist der Fall, wenn die Deutsche Telekom einen detaillierten formalen Plan für die Beendigung des Beschäftigungsverhältnisses besitzt und keine realistische Möglichkeit hat, sich dem zu entziehen. Die Leistungen aus Anlass der Beendigung von Beschäftigungsverhältnissen werden auf der Basis der Anzahl von Beschäftigten, die das Angebot voraussichtlich annehmen werden, bewertet. Sind die Leistungen mehr als zwölf Monate nach dem Abschlussstichtag fällig, ist der erwartete Erfüllungsbetrag auf den Abschlussstichtag abzuzinsen.

**Sonstige Rückstellungen** werden angesetzt, soweit rechtliche oder faktische Verpflichtungen gegenüber Dritten bestehen, die auf zurückliegenden Geschäftsvorfällen oder Ereignissen beruhen und wahrscheinlich zu Vermögensabflüssen führen, die zuverlässig ermittelbar sind. Diese Rückstellungen werden unter Berücksichtigung aller erkennbaren Risiken zum voraussichtlichen Erfüllungsbetrag bewertet und dürfen nicht mit Erstattungen verrechnet werden. Der Erfüllungsbetrag wird auf der Basis einer bestmöglichen Schätzung berechnet. Rückstellungen werden abgezinst, wenn der Effekt hieraus wesentlich ist. Änderungen der Schätzungen der Höhe oder des zeitlichen Anfalls von Auszahlungen oder Änderungen des Zinssatzes zur Bewertung von Rückstellungen für Entsorgungs-, Wiederherstellungs- und ähnliche Verpflichtungen werden entsprechend der Veränderung des Buchwertes des korrespondierenden Vermögenswertes erfasst. Für den Fall, dass eine Minderung der Rückstellung den Buchwert des korrespondierenden Vermögenswertes überschreitet, ist der überschießende Betrag unmittelbar erfolgswirksam als Ertrag zu erfassen. Für externe Rechtsberatungsgebühren im Zusammenhang mit drohenden Verlusten aus schwebenden Geschäften werden Rückstellungen gebildet.

**Erfolgsunsicherheiten (Eventualschulden und -forderungen)** sind mögliche Verpflichtungen oder Vermögenswerte, die aus Ereignissen der Vergangenheit resultieren und deren Existenz durch das Eintreten oder Nichteintreten eines oder mehrerer unsicherer künftiger Ereignisse bedingt ist, die nicht vollständig unter Kontrolle der Deutschen Telekom stehen. Eventualschulden sind zudem gegenwärtige Verpflichtungen, die aus Ereignissen der Vergangenheit resultieren, bei denen der Abfluss von Ressourcen, die wirtschaftlichen Nutzen verkörpern, unwahrscheinlich ist oder bei denen der Umfang der Verpflichtung nicht verlässlich geschätzt werden kann. Eventualschulden werden zu ihrem beizulegenden Zeitwert angesetzt, wenn sie im Rahmen eines Unternehmenserwerbs übernommen wurden. Eventualforderungen werden nicht angesetzt. Sofern ein Abfluss von wirtschaftlichem Nutzen nicht unwahrscheinlich ist, werden im Konzern-Anhang Angaben zu Eventualschulden gemacht. Gleiches gilt für Eventualforderungen, sofern deren Zufluss wahrscheinlich ist.

Ein **Finanzinstrument** ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei einem Unternehmen zur Entstehung eines finanziellen Vermögenswertes und bei einem anderen Unternehmen zur Entstehung einer finanziellen Verbindlichkeit oder eines Eigenkapitalinstruments führt. Finanzielle Vermögenswerte umfassen insbesondere Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente, Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige ausgereichte Kredite und Forderungen, bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen und zu Handelszwecken gehaltene originäre und derivative finanzielle Vermögenswerte. Finanzielle Verbindlichkeiten begründen regelmäßig einen Rückgabeanpruch in Zahlungsmitteln oder einem anderen finanziellen Vermögenswert. Darunter fallen insbesondere Anleihen und sonstige verbrieftete Verbindlichkeiten, Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasingverhältnissen, Schuldscheindarlehen und derivative Finanzverbindlichkeiten. Finanzinstrumente werden grundsätzlich angesetzt, sobald die Deutsche Telekom Vertragspartei der Regelungen des Finanzinstruments wird. Bei marktüblichen Käufen oder Verkäufen (Käufe oder Verkäufe im Rahmen eines Vertrags, dessen Bedingungen die Lieferung des Vermögenswertes innerhalb eines Zeitraums vorsehen, der üblicherweise durch Vorschriften oder Konventionen des jeweiligen Marktes festgelegt wird) ist für die erstmalige bilanzielle Erfassung sowie den bilanziellen Abgang allerdings der Erfüllungstag relevant, d. h. der Tag, an dem der Vermögenswert an oder durch die Deutsche Telekom geliefert wird. Finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten werden in der Regel unsaldiert ausgewiesen; sie werden nur dann saldiert, wenn bezüglich der Beträge zum gegenwärtigen Zeitpunkt ein Aufrechnungsrecht besteht und beabsichtigt wird, den Ausgleich auf Nettobasis herbeizuführen.

**Finanzielle Vermögenswerte** werden bei ihrem erstmaligen Ansatz mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Dabei sind bei allen finanziellen Vermögenswerten, die in der Folge nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, die dem Erwerb direkt zurechenbaren Transaktionskosten zu berücksichtigen. Die in der Bilanz angesetzten beizulegenden Zeitwerte entsprechen in der Regel den Marktpreisen der finanziellen Vermögenswerte. Sofern diese nicht unmittelbar verfügbar sind, werden sie unter Anwendung anerkannter Bewertungsmodelle und unter Rückgriff auf aktuelle Marktparameter berechnet. Dazu werden die bereits fixierten oder unter Anwendung der aktuellen Zinsstrukturkurve über Forward Rates ermittelten Cash-Flows mit den aus der am Stichtag gültigen Zinsstrukturkurve bestimmten Diskontfaktoren auf den Bewertungsstichtag diskontiert. Zur Anwendung kommen die Mittelkurse.

**Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente**, welche Geldkonten und kurzfristige Geldanlagen bei Kreditinstituten einschließen, haben beim Zugang eine Restlaufzeit von bis zu drei Monaten und sind mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

**Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie andere kurzfristige Forderungen** werden – ggf. unter Anwendung der Effektivzinsmethode – mit dem Erstbuchwert abzüglich Wertminderungen bewertet. Die Wertminderungen, welche in Form von Einzelwertberichtigungen vorgenommen werden, tragen den erwarteten Ausfallrisiken hinreichend Rechnung; konkrete Ausfälle führen zur Ausbuchung der betreffenden Forderungen. Im Rahmen von Einzelwertberichtigungen werden finanzielle Vermögenswerte, für welche ein potenzieller Abwertungsbedarf besteht, anhand gleichartiger Ausfallrisikoeigenschaften gruppiert und gemeinsam auf Wertminderungen untersucht sowie ggf. wertberichtigt. Bei der dazu notwendigen Ermittlung der erwarteten zukünftigen Cash-Flows der Portfolios werden neben den vertraglich vorgesehenen Zahlungsströmen auch historische Ausfallerfahrungen berücksichtigt. Die Cash-Flows werden auf Basis des gewichteten Durchschnitts der ursprünglichen Effektivzinssätze der im jeweiligen Portfolio enthaltenen finanziellen Vermögenswerte abgezinst.

Wertminderungen von Forderungen aus Lieferungen und Leistungen werden teilweise unter Verwendung von Wertberichtigungskonten vorgenommen. Die Entscheidung, ob ein Ausfallrisiko mittels eines Wertberichtigungskontos oder über eine direkte Minderung der Forderung berücksichtigt wird, hängt vom Grad der Verlässlichkeit der Beurteilung der Risikosituation ab. Auf Grund unterschiedlicher Geschäftsfelder sowie unterschiedlicher regionaler Rahmenbedingungen obliegt diese Beurteilung den einzelnen Portfolioverantwortlichen.

**Sonstige langfristige Forderungen** werden unter Anwendung der Effektivzinsmethode mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

**Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte** werden mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Darunter fallen primär derivative Finanzinstrumente, die nicht in eine wirksame Sicherungsbeziehung gemäß IAS 39 eingebunden sind und damit zwingend als „zu Handelszwecken gehalten“ klassifiziert werden müssen. Ein aus der Folgebewertung resultierender Gewinn oder Verlust wird erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Bei bestimmten Finanzinvestitionen ist sowohl beabsichtigt als auch wirtschaftlich mit hinreichender Verlässlichkeit zu erwarten, dass diese **bis zur Endfälligkeit** gehalten werden. Diese finanziellen Vermögenswerte werden unter Anwendung der Effektivzinsmethode mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Die anderen originären finanziellen Vermögenswerte sind als **„zur Veräußerung verfügbar“** kategorisiert und werden grundsätzlich mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Die aus der Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert in der Folge resultierenden Gewinne und Verluste werden erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst. Dies gilt nicht, wenn es sich um dauerhafte bzw. wesentliche Wertminderungen sowie um währungsbedingte Wertänderungen von Fremdkapitalinstrumenten handelt, die erfolgswirksam erfasst werden. Erst mit dem Abgang der finanziellen Vermögenswerte werden die im Eigenkapital erfassten kumulierten Gewinne und Verluste aus der Bewertung zum beizulegenden Zeitwert erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Lässt sich für nicht börsennotierte Eigenkapitalinstrumente der Zeitwert nicht hinreichend verlässlich bestimmen, werden die Anteile mit den Anschaffungskosten (ggf. abzüglich Wertminderungen) bewertet.

Von der Möglichkeit, finanzielle Vermögenswerte bei ihrem erstmaligen Ansatz als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewertende finanzielle Vermögenswerte (**„Financial Assets at Fair Value Through Profit or Loss“**) zu designieren, hat die Deutsche Telekom bislang keinen Gebrauch gemacht.

Zu jedem Abschlussstichtag werden die Buchwerte der finanziellen Vermögenswerte, die nicht erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert zu bewerten sind, daraufhin untersucht, ob objektive substantielle Hinweise (wie etwa erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners, die hohe Wahrscheinlichkeit eines Insolvenzverfahrens gegen den Schuldner, der Wegfall eines aktiven Marktes für den finanziellen Vermögenswert, bedeutende Veränderung des technologischen, ökonomischen, rechtlichen Umfelds sowie des Marktumfelds des Emittenten, ein andauernder Rückgang des beizulegenden Zeitwertes des finanziellen Vermögenswertes unter die fortgeführten Anschaffungskosten) auf eine **Wertminderung** hindeuten. Ein etwaiger Wertminderungsaufwand, welcher sich durch einen im Vergleich zum Buchwert geringeren beizulegenden Zeitwert begründet, wird erfolgswirksam erfasst. Wurden Wertminderungen der beizulegenden Zeitwerte von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten bisher erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst, so sind diese bis zur Höhe der ermittelten Wertminderung aus dem Eigenkapital zu eliminieren und erfolgswirksam in die Gewinn- und Verlustrechnung zu überführen. Ergibt sich zu späteren Bewertungszeitpunkten, dass der beizulegende Zeitwert infolge von Ereignissen, die nach dem Zeitpunkt der Erfassung der Wertminderung eingetreten sind, objektiv gestiegen ist, werden die Wertminderungen in entsprechender Höhe erfolgswirksam zurückgenommen. Wertminderungen, die als zur Veräußerung verfügbare und mit den Anschaffungskosten bilanzierte nicht börsennotierte Eigenkapitalinstrumente betreffen, dürfen nicht rückgängig gemacht werden. Der im Rahmen der Prüfung auf etwaige Wertminderungen zu bestimmende beizulegende Zeitwert von Wertpapieren, die bis zur Endfälligkeit zu halten sind, sowie der beizulegende Zeitwert der mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Kredite und Forderungen entsprechen dem Barwert der geschätzten und mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz diskontierten künftigen Cash-Flows. Der beizulegende Zeitwert von mit den Anschaffungskosten bewerteten nicht börsennotierten Eigenkapitalinstrumenten ergibt sich als Barwert der erwarteten künftigen Cash-Flows, diskontiert mit dem aktuellen Zinssatz, welcher der speziellen Risikolage der Investition entspricht.

**Finanzielle Verbindlichkeiten** werden bei ihrem erstmaligen Ansatz mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Die dem Erwerb direkt zurechenbaren Transaktionskosten werden bei allen finanziellen Verbindlichkeiten, die in der Folge nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, ebenfalls angesetzt.

**Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige originäre finanzielle Verbindlichkeiten** werden grundsätzlich unter Anwendung der Effektivzinsmethode mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Bei den finanziellen Verbindlichkeiten hat der Konzern von der Anwendung des Wahlrechts, diese bei ihrer erstmaligen bilanziellen Erfassung als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewertende finanzielle Verbindlichkeiten („**Financial Liabilities at Fair Value Through Profit or Loss**“) zu designieren, bisher keinen Gebrauch gemacht.

Nicht in eine wirksame Sicherungsbeziehung gemäß IAS 39 eingebundene derivative Finanzinstrumente sind zwingend als „zu Handelszwecken gehalten“ einzustufen und damit erfolgswirksam mit den beizulegenden Zeitwerten zu bilanzieren. Sind diese negativ, führt dies zum Ansatz unter den finanziellen Verbindlichkeiten.

Die Deutsche Telekom setzt **derivative Finanzinstrumente** zur Absicherung der aus operativen Tätigkeiten, Finanztransaktionen und Investitionen resultierenden Zins- und Währungsrisiken ein.

Zu Spekulationszwecken werden derivative Finanzinstrumente weder gehalten noch begeben.

Die derivativen Finanzinstrumente werden bei ihrer erstmaligen Erfassung mit dem beizulegenden Zeitwert angesetzt. Die Zeitwerte sind auch für die Folgebewertungen relevant. Der beizulegende Zeitwert gehandelter derivativer Finanzinstrumente entspricht dem Marktwert. Dieser Wert kann positiv oder negativ sein. Liegen keine Marktwerte vor, müssen die Zeitwerte mittels anerkannter finanzmathematischer Modelle berechnet werden.

Für derivative Finanzinstrumente entspricht der beizulegende Zeitwert dem Betrag, den die Deutsche Telekom bei Beendigung des Finanzinstruments zum Abschlussstichtag entweder erhalten würde oder zahlen müsste. Dieser wird unter Anwendung der zum Abschlussstichtag relevanten Wechselkurse, Zinssätze und Bonitäten der Vertragspartner berechnet. Für die Berechnungen werden Mittelkurse verwendet. Bei zinstragenden derivativen Finanzinstrumenten wird zwischen dem „Clean Price“ und dem „Dirty Price“ unterschieden. Im Unterschied zum „Clean Price“ umfasst der „Dirty Price“ auch die abgegrenzten Stückzinsen. Die angesetzten beizulegenden Zeitwerte entsprechen dem Full Fair Value bzw. dem „Dirty Price“.

Für die Erfassung der Veränderungen der beizulegenden Zeitwerte – erfolgswirksame Erfassung in der Gewinn- und Verlustrechnung oder erfolgsneutrale Erfassung im Eigenkapital – ist entscheidend, ob das derivative Finanzinstrument in eine wirksame Sicherungsbeziehung gemäß IAS 39 eingebunden ist oder nicht. Liegt kein Hedge Accounting vor, sind die Veränderungen der beizulegenden Zeitwerte der derivativen Finanzinstrumente sofort erfolgswirksam zu erfassen. Besteht hingegen eine wirksame Sicherungsbeziehung gemäß IAS 39, wird der Besicherungszusammenhang als solcher bilanziert.

Die Deutsche Telekom wendet Vorschriften zu **Sicherungsmaßnahmen** gemäß IAS 39 (Hedge Accounting) zur Sicherung von Bilanzposten und zukünftigen Zahlungsströmen an. Dies mindert Volatilitäten in der Gewinn- und Verlustrechnung. Nach Art des abgesicherten Grundgeschäfts ist zwischen „Fair Value Hedge“, „Cash-Flow Hedge“ und „Hedge of a Net Investment in a Foreign Operation“ zu unterscheiden.

Ein **Fair Value Hedge** dient der Besicherung der beizulegenden Zeitwerte von in der Bilanz angesetzten Vermögenswerten, in der Bilanz angesetzten Verbindlichkeiten oder noch nicht in der Bilanz angesetzten festen Verpflichtungen. Jede Veränderung des beizulegenden Zeitwertes des als Sicherungsinstrument eingesetzten Derivats ist erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen; der Buchwert des Grundgeschäfts ist um den auf das besicherte Risiko entfallenden Gewinn oder Verlust erfolgswirksam anzupassen (Basis Adjustment). Die Anpassungen des Buchwertes werden erst ab Auflösung der Hedge-Beziehung amortisiert.

Mittels eines **Cash-Flow Hedge** werden künftige Zahlungsströme aus in der Bilanz angesetzten Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, aus festen Verpflichtungen (im Fall von Währungsrisiken) oder aus mit hoher Wahrscheinlichkeit eintretenden geplanten Transaktionen gegen Schwankungen abgesichert. Zur Absicherung des Währungsrisikos einer bilanzunwirksamen festen Verpflichtung nutzt die Deutsche Telekom das Wahlrecht und bilanziert diese nicht als Fair Value Hedge, sondern als Cash-Flow Hedge. Liegt ein Cash-Flow Hedge vor, wird der effektive Teil der Wertänderung des Sicherungsinstruments bis zur Erfassung des Ergebnisses aus dem gesicherten Grundgeschäft erfolgsneutral im Eigenkapital (Sicherungs-rücklage) erfasst; der ineffektive Teil der Wertänderung des Sicherungsinstruments ist erfolgswirksam zu erfassen. Als gesichertes Risiko wird bei Währungsrisiken die Wertänderung auf Grund von Spotkurs-Änderungen einbezogen. Die Zinskomponente wird gemäß IAS 39.74 (b) aus der Sicherung ausgeschlossen. Führt die Absicherung einer erwarteten Transaktion später zur Erfassung von finanziellen oder nicht finanziellen Vermögenswerten bzw. Verbindlichkeiten, so verbleiben die mit der Sicherungsmaßnahme verbundenen kumulierten Gewinne und Verluste zunächst im Eigenkapital und sind später in denselben Perioden erfolgswirksam zu erfassen, in denen der erworbene finanzielle Vermögenswert bzw. die übernommene finanzielle Verbindlichkeit das Periodenergebnis beeinflusst. Die Deutsche Telekom hat sich somit bei der Absicherung von geplanten Transaktionen mit Entstehung von nicht finanziellen Bilanzpositionen gegen das Wahlrecht zur Anpassung des Erstbuchwertes (Basis Adjustment) entschieden.

Wird eine Nettoinvestition in eine ausländische Einheit durch einen **Hedge of a Net Investment in a Foreign Operation** besichert, werden alle Wertänderungen des effektiven Teils des eingesetzten Sicherungsinstruments gemeinsam mit dem Ergebnis aus der Fremdwährungsumrechnung der besicherten Investition erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst; auf den ineffektiven Teil entfallende Gewinne und Verluste werden sofort erfolgswirksam. Erst mit dem Abgang des Investments werden die zuvor kumuliert im Eigenkapital erfassten Bewertungsänderungen des Sicherungsinstruments und die Umrechnungsergebnisse des Grundgeschäfts erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

IAS 39 stellt strenge Anforderungen an die Anwendung des Hedge Accounting. Diese werden von der Deutschen Telekom wie folgt erfüllt: Bei Beginn einer Sicherungsmaßnahme werden sowohl die Beziehung zwischen dem als Sicherungsinstrument eingesetzten Finanzinstrument und dem Grundgeschäft als auch Ziel sowie Strategie der Absicherung dokumentiert. Dazu zählt sowohl die konkrete Zuordnung der Absicherungsinstrumente zu den entsprechenden Vermögenswerten/Verbindlichkeiten oder (fest vereinbarten) zukünftigen Transaktionen als auch die Einschätzung des Grads der Wirksamkeit der eingesetzten Absicherungsinstrumente. Bestehende Sicherungsmaßnahmen werden fortlaufend auf ihre Effektivität hin überwacht; wird ein Hedge ineffektiv, wird er umgehend aufgelöst.

Die Deutsche Telekom führt auch Sicherungsmaßnahmen durch, die nicht die strengen Anforderungen des IAS 39 erfüllen, jedoch gemäß den Grundsätzen des Risikomanagements effektiv zur Sicherung des finanziellen Risikos beitragen. Zur Absicherung von Fremdwährungsrisiken bilanzierter monetärer Vermögenswerte und Verbindlichkeiten wendet die Deutsche Telekom ebenfalls kein Hedge Accounting gemäß IAS 39 an, da die aus der Währungsumrechnung gemäß IAS 21 erfolgswirksam zu realisierenden Gewinne und Verluste der Grundgeschäfte in der Erfolgsrechnung gleichzeitig mit den Gewinnen und Verlusten aus den als Sicherungsinstrumente eingesetzten Derivaten gezeitigt werden.

**Aktioptionen** (aktienbasierte Vergütungstransaktionen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente) werden im Zeitpunkt der Gewährung mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Der beizulegende Zeitwert der Verpflichtung wird über den Erdienungszeitraum als Personalaufwand erfasst. Ausübungsbedingungen, die nicht an Marktverhältnisse gebunden sind, werden in den Annahmen zur Anzahl von Optionen berücksichtigt, für die eine Ausübung erwartet wird. Die Verpflichtungen aus aktienbasierten Vergütungstransaktionen mit Barausgleich werden als Verbindlichkeit angesetzt und am Abschlussstichtag zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Die Aufwendungen werden über den Erdienungszeitraum erfasst. Der beizulegende Zeitwert wird sowohl bei aktienbasierten Vergütungstransaktionen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente als auch bei aktienbasierten Vergütungstransaktionen mit Barausgleich mit international anerkannten Bewertungsverfahren ermittelt, z. B. dem Black-Scholes-Modell oder dem Monte-Carlo-Modell.

Die **Umsatzerlöse** enthalten alle Erlöse, die aus der typischen Geschäftstätigkeit der Deutschen Telekom resultieren. Die Umsatzerlöse werden ohne Umsatzsteuer und sonstige bei den Kunden erhobene und an die Steuerbehörden abgeführte Steuern ausgewiesen. Sie werden zeitraumbezogen nach dem Realisationsprinzip erfasst. Bereitstellungsentgelte werden über die geschätzte durchschnittliche Kundenbindungsdauer abgegrenzt, es sei denn, sie sind Teil eines Mehrkomponentenvertrags; in diesem Fall sind sie Bestandteil des vom Kunden zu entrichtenden Entgelts für das Mehrkomponentengeschäft. Kosten der Bereitstellung und mit der Gewinnung von Kunden verbundene Kosten werden bis zu dem Betrag der abgegrenzten Bereitstellungsentgelte abgegrenzt und über die durchschnittliche Kundenbindungsdauer erfasst. Bei Mehrkomponentenverträgen ist die Umsatzerfassung für jede der identifizierten Komponenten gesondert zu bestimmen. Für die Bilanzierung von Mehrkomponentenverträgen, die nach dem 1. Januar 2003 abgeschlossen wurden, haben wir gemäß IAS 8.12 die Bilanzierungsgrundsätze der Emerging Issues Task Force Issue Nr. 00-21, „Accounting for Revenue Arrangements with Multiple Deliverables“ (Bilanzierung von Mehrkomponentenverträgen) („EITF 00-21“), angewendet. EITF 00-21 verlangt grundsätzlich, dass Vereinbarungen, die die Lieferung von gebündelten Produkten bzw. die Erbringung von gebündelten Dienstleistungen enthalten, in einzelne Bewertungseinheiten zu trennen sind, wobei für jede Bewertungseinheit ein gesonderter Erlösprozess zu bestimmen ist. Der Preis für das gesamte Mehrkomponentengeschäft wird auf der Grundlage der anteiligen beizulegenden Zeitwerte auf die verschiedenen Bewertungseinheiten aufgeteilt (d. h. der beizulegende Zeitwert jeder einzelnen Bewertungseinheit im Verhältnis zum gesamten beizulegenden Zeitwert der gebündelten Leistungen). Wenn der beizulegende Zeitwert der erbrachten Einzelleistungen nicht verlässlich bestimmt werden kann, aber der beizulegende Zeitwert der nicht erbrachten Einzelleistungen verlässlich bestimmt werden kann, wird zur Aufteilung des Gesamtpreises für das Mehrkomponentengeschäft die Restwertmethode angewendet.

Umsatzerlöse aus Systemintegrationsverträgen, die die Lieferung spezifisch entwickelter Produkte erfordern, werden nach Maßgabe des Fertigstellungsgrads erfasst, der anhand des Verhältnisses der bisher angefallenen Projektkosten zu den geschätzten gesamten Auftragskosten bestimmt wird, wobei die Schätzungen über die Vertragslaufzeit regelmäßig geprüft werden. Eine Gruppe von Verträgen – mit einem oder mehreren Kunden – wird als einheitlicher Vertrag behandelt, wenn die Gruppe von Verträgen als ein einziges Paket verhandelt worden ist, die Verträge wirtschaftlich eng miteinander verbunden sind und die in den Verträgen vereinbarten Leistungen gleichzeitig oder unmittelbar aufeinander folgend durchgeführt werden. Umfasst ein Vertrag mehrere Einzelleistungen, so ist jede Einzelleistung separat zu behandeln, wenn getrennte Angebote für jede Einzelleistung unterbreitet wurden, über jede Einzelleistung separat verhandelt wurde, der Kunde jede Einzelleistung separat akzeptieren oder ablehnen konnte und wenn die Kosten und Umsatzerlöse jeder einzelnen vertraglichen Leistung getrennt ermittelt werden können. Forderungen aus diesen Verträgen werden innerhalb des Bilanzpostens „Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige Forderungen“ ausgewiesen. Forderungen aus diesen Verträgen sind der Saldo aus erfassten Kosten und Gewinnen abzüglich Erlösschmälerungen und etwaiger Auftragsverluste; ein etwaiger negativer Saldo je Vertrag wird unter „Verbindlichkeiten“ ausgewiesen. Übersteigen die tatsächlichen und die geschätzten Gesamtaufwendungen die Umsatzerlöse aus einem bestimmten Vertrag, wird der Verlust sofort erfasst.

Im Einzelnen gestaltet sich die Umsatzrealisierung bei den strategischen Geschäftsfeldern der Deutschen Telekom wie folgt:

#### **Mobilfunk.**

Im Geschäftsfeld Mobilfunk werden Umsätze durch das Angebot von Mobilfunkdiensten, einmalige Bereitstellungsentgelte sowie den Verkauf mobiler Endgeräte und Zubehör generiert. Umsätze aus Mobilfunkdiensten enthalten monatliche Leistungsentgelte, Entgelte für Sondermerkmale sowie Verbindungs- und Roaming-Entgelte, die sowohl T-Mobile Kunden als auch anderen Mobilfunkbetreibern in Rechnung gestellt werden. Umsätze aus Mobilfunkdiensten werden auf Basis in Anspruch genommener Nutzungsminuten und vertraglicher Entgelte realisiert abzüglich Gutschriften und Anpassungen auf Grund von Preisnachlässen. Der aus dem Verkauf mobiler Telefone, mobiler Datengeräte und Zubehör generierte Umsatz und die damit verbundenen Aufwendungen werden realisiert, sobald die Produkte geliefert und vom Kunden abgenommen wurden.

#### **Breitband/Festnetz.**

Das strategische Geschäftsfeld Breitband/Festnetz bietet seinen Kunden schmal- und breitbandigen Zugang zum Festnetz sowie Internetzugänge an. Darüber hinaus verkauft, vermietet und wartet das strategische Geschäftsfeld Telekommunikationseinrichtungen für seine Kunden und bietet zusätzliche Telekommunikationsleistungen an. Das strategische Geschäftsfeld Breitband/Festnetz betreibt zudem das Geschäft mit den nationalen und internationalen Netzbetreibern sowie mit den Wiederverkäufern (Wholesale einschließlich Resale). Wenn Leistungen gemäß vertraglicher Bedingungen erbracht werden, werden Umsätze aus diesen Leistungen realisiert. Der Umsatz und die mit dem Verkauf von Telekommunikationseinrichtungen und Zubehör verbundenen Aufwendungen werden erfasst, sobald die Produkte geliefert werden und soweit keine unerfüllten Verpflichtungen seitens des Unternehmens bestehen, die sich auf die endgültige Abnahme des Kunden auswirken. Umsätze aus Vermietungen sowie Mieten und Leasingraten für nicht aktivierte Gegenstände werden monatlich mit Anfallen der Entgelte realisiert. Umsätze aus Bereitstellungsentgelten werden über die durchschnittliche Kundenbindungsdauer abgegrenzt. Weitere Umsatzerlöse resultieren aus Entgelten für Werbung und E-Commerce. Werbeumsätze werden in der Periode erfasst, in der die Werbung gezeigt wird. Transaktionsumsätze werden realisiert, sobald der Kunde mitteilt, dass eine entsprechende Transaktion stattgefunden hat und eine Einziehung der entsprechenden Forderung weitgehend gesichert ist.

#### **Geschäftskunden.**

##### **Business Services.**

„Telecommunications (TK) Services“ umfassen „Network Services“, „Hosting & ASP-Services“ sowie „Broadcasting Services“. Verträge für „Network Services“, die aus der Errichtung und dem Betrieb von Kommunikationsnetzen für Kunden bestehen, haben eine durchschnittliche Laufzeit von ca. drei Jahren. Bereitstellungsentgelte und die zugehörigen Kosten werden über die geschätzte durchschnittliche Kundenbindungsdauer abgegrenzt. Umsatzerlöse aus Sprachdiensten und Datendiensten werden im Rahmen solcher Verträge realisiert, sobald sie vom Kunden in Anspruch genommen werden. Wenn eine Vereinbarung ein Leasingverhältnis enthält, wird dieses Leasingverhältnis gemäß IFRIC 4 „Feststellung, ob eine Vereinbarung ein Leasingverhältnis enthält“ und IAS 17 „Leasingverhältnisse“ getrennt bilanziert. Umsatzerlöse aus „Hosting & ASP-Services“ sowie „Broadcasting Services“ werden mit Bereitstellung der Leistungen erfasst.

##### **Enterprise Services.**

Enterprise Services erzielt Umsatzerlöse in den Bereichen „Computing & Desktop Services“, „Systems Integration“ und „TK Services“. Umsatzerlöse werden erfasst, wenn substantielle Hinweise für eine Kaufvereinbarung vorliegen, die Produkte geliefert oder Dienstleistungen erbracht werden, der Verkaufspreis oder die Entgelte fest oder bestimmbar sind und die Einbringlichkeit angemessen gesichert ist.

Verträge in der Geschäftseinheit Enterprise Services haben im Allgemeinen eine Laufzeit von weniger als einem Jahr bis zu zehn Jahren.

Umsatzerlöse aus Computing & Desktop Services werden mit Bereitstellung der Leistung unter Anwendung eines sog. „Proportional Performance“-Modells erfasst. Bei Verträgen auf Basis von Festpreisen werden Umsatzerlöse anteilig über die Laufzeit des Dienstleistungsvertrags erfasst und bei allen anderen Dienstleistungsverträgen auf Basis der erbrachten Dienstleistung oder auf Nutzungsbasis. Umsatzerlöse aus Verträgen für nach Zeit- und Materialaufwand abgerechnete Leistungen werden mit dem Erbringen von Arbeitsstunden und dem Anfallen direkter Kosten zum vertraglich festgelegten Stundensatz erfasst.

Umsatzerlöse aus dem Verkauf von Hardware bzw. verkaufsartigen Miet- und Leasinggeschäften werden realisiert, sobald das Produkt an den Kunden versandt wurde und soweit es keine unerfüllten Verpflichtungen seitens des Unternehmens gibt, die sich auf die endgültige Abnahme des Kunden auswirken. Sämtliche Kosten aus diesen Verpflichtungen werden bei der Realisierung des entsprechenden Umsatzerlöses erfasst.

Umsatzerlöse aus Vermietungen sowie Mieten und Leasingraten werden linear über den Mietzeitraum erfasst.

Umsatzerlöse aus Systemintegrationsverträgen, die die Lieferung spezifisch entwickelter Produkte erfordern, werden grundsätzlich nach Maßgabe des Fertigstellungsgrads erfasst, der anhand des Verhältnisses der bisher angefallenen Projektkosten zu den geschätzten gesamten Auftragskosten bestimmt wird, wobei die Schätzungen über die Vertragslaufzeit regelmäßig geprüft werden. Bei Verträgen auf Basis von Meilensteinplänen werden Umsatzerlöse erst dann erfasst, wenn die Dienstleistungen für den jeweiligen Meilenstein erbracht und vom Kunden abgenommen wurden und die abrechnungsfähigen Beträge nicht von der Erbringung weiterer Dienstleistungen abhängen.

Die in der Geschäftseinheit Enterprise Services erbrachten TK Services werden gemäß den bei der Geschäftseinheit Business Services beschriebenen Methoden realisiert.

Wenn eine Vereinbarung ein Leasingverhältnis enthält, wird dieses Leasingverhältnis gemäß IFRIC 4 und IAS 17 getrennt bilanziert. Wenn eine Vereinbarung mehrere Einzelleistungen enthält – z. B. Hardware- und Software-Produkte, Lizenzen und/oder Dienstleistungen –, wird jeder Einzelleistung auf Grundlage ihres anteiligen beizulegenden Zeitwerts ein Umsatzerlös zugewiesen. Einzelleistungen sind separat zu bilanzieren, wenn die Produkte oder Dienstleistungen einen eigenständigen Wert haben und der beizulegende Zeitwert der Einzelleistungen bestimmt werden kann; bei Vereinbarungen, die ein allgemeines Rückgaberecht für die gelieferte Leistung vorsehen, wird die Erfüllung der nicht gelieferten Leistung als wahrscheinlich und im Wesentlichen von Enterprise Services beeinflussbar erachtet.



Der beizulegende Zeitwert basiert grundsätzlich auf anbieterspezifischen, objektiven Nachweisen („Vendor Specific Objective Evidence – VSOE“), d. h. dem Betrag, der beim Einzelverkauf jeder Einzelleistung anfallen würde. Der beizulegende Zeitwert für Software wird auf Grundlage des VSOE bzw. – wenn der VSOE nicht für alle Einzelleistungen bestimmt werden kann – der Restwertmethode bestimmt. Kann für eine erbrachte Einzelleistung kein beizulegender Zeitwert berechnet werden, weist Enterprise Services zunächst dem beizulegenden Zeitwert der nicht erbrachten Einzelleistungen einen Umsatzerlös zu; der übrige Umsatzerlös wird den erbrachten Einzelleistungen zugewiesen. Wenn der beizulegende Zeitwert für eine nicht erbrachte Einzelleistung nicht bestimmt werden kann, werden die Umsatzerlöse für die erbrachten Einzelleistungen passivisch abgegrenzt, bis die Einzelleistungen erbracht werden. Der für die erbrachten Einzelleistungen erfasste Umsatzerlösbetrag ist auf den Betrag begrenzt, der nicht von der zukünftigen Lieferung von Produkten oder Erbringung von Dienstleistungen abhängt bzw. kundenspezifischen Rückgabe- oder Erstattungsrechten unterliegt. Selbstständige Verträge mit dem gleichen Unternehmen oder nahe stehenden Unternehmen und Personen, die zum oder nahe dem gleichen Zeitpunkt geschlossen werden und die aufeinander abgestimmt oder voneinander abhängig sind, werden im Rahmen der Beurteilung, ob es sich um eine oder mehrere Bewertungseinheiten handelt, als einzelne Vereinbarung bewertet. Umsatzerlöse werden gemäß den Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden für Einzelleistungen wie oben beschrieben erfasst.

Die **Ertragsteuern** umfassen sowohl die unmittelbar zu entrichtenden Steuern vom Einkommen und vom Ertrag als auch die latenten Steuern. Die Steuerverbindlichkeiten enthalten im Wesentlichen Verpflichtungen für in- und ausländische Ertragsteuern. Diese umfassen sowohl das laufende Jahr als auch etwaige Verpflichtungen aus Vorjahren. Die Verbindlichkeiten werden auf Basis der steuerlichen Vorschriften in den Ländern unserer Geschäftstätigkeit berechnet und berücksichtigen alle uns bekannten Sachverhalte.

Aktive und passive latente Steuern werden für temporäre Differenzen zwischen den Wertansätzen in der Konzern-Bilanz und der Steuerbilanz sowie für steuerliche Verlustvorträge angesetzt. Aktive latente Steuern werden angesetzt, sofern es wahrscheinlich ist, dass ein zu versteuerndes Ergebnis verfügbar sein wird, gegen das die abzugsfähige temporäre Differenz verwendet werden kann. Passive latente Steuern werden gebildet bei temporären Differenzen aus Anteilen an Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen, außer wenn der Konzern in der Lage ist, den zeitlichen Verlauf der Umkehrung der temporären Differenz zu steuern, und es wahrscheinlich ist, dass sich die temporäre Differenz in absehbarer Zeit nicht umkehren wird. Außerdem werden keine latenten Steuern angesetzt, wenn diese aus dem erstmaligen Ansatz eines Vermögenswertes oder einer Schuld im Rahmen eines Geschäftsvorfalles resultieren, bei dem es sich nicht um einen Unternehmenszusammenschluss handelt, und wenn dadurch weder das handelsrechtliche Periodenergebnis (vor Ertragsteuern) noch das steuerrechtliche Ergebnis beeinflusst werden. Für die Bewertung der latenten Steuern werden die zum Abschlussstichtag gültigen bzw. verabschiedeten steuerlichen Vorschriften herangezogen.

#### **Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden.**

Im Jahr 2006 hat die Deutsche Telekom ihre Bilanzierungs- und Bewertungsmethode für versicherungsmathematische Gewinne und Verluste im Zusammenhang mit leistungsorientierten Pensionsplänen geändert. Bislang wurden versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus erfahrungsbedingten Anpassungen und Änderungen von versicherungsmathematischen Annahmen zum Abschlussstichtag nur insoweit erfasst, als der Saldo der kumulierten nicht erfassten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste zum Ende der vorherigen Berichtsperiode den höheren Betrag aus 10 % des Barwertes der leistungsorientierten Verpflichtung zu diesem Zeitpunkt (vor Abzug des Planvermögens) und 10 % des beizulegenden Zeitwertes eines etwaigen Planvermögens zu diesem Zeitpunkt überstieg. In diesem Falle wurden sie prospektiv über die erwartete durchschnittliche Restarbeitszeit der vom Plan erfassten Arbeitnehmer erfolgswirksam verteilt. Seit dem Konzernabschluss zum 31. Dezember 2006 erfasst die Deutsche Telekom versicherungsmathematische Gewinne und Verluste in der Periode, in der sie anfallen, erfolgsneutral in den Gewinnrücklagen einschließlich Ergebnisvortrag. Die Deutsche Telekom hat für jede vorangegangene Berichtsperiode ausgewiesene Vergleichszahlen dahingehend angepasst, als wäre die neue Bilanzierungs- und Bewertungsmethode immer angewendet worden. Die Deutsche Telekom ist der Ansicht, dass die sofortige vollständige Erfassung der versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste dazu führt, dass die Vermögenslage in der Bilanz besser dargestellt wird, da stille Reserven bzw. Lasten aufgedeckt sind und im Ergebnis der Abschluss dadurch relevantere Informationen vermittelt. Diese Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethode führt zu einer Zunahme der Pensionsverpflichtungen um den Betrag der nicht erfassten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste in der Bilanz. Im Vergleich zur bisherigen Bilanzierungs- und Bewertungsmethode erhöht sich der Jahresüberschuss um den Betrag der Amortisation nicht erfasster versicherungsmathematischer Verluste (siehe Anmerkung 29).

### **Ermessensspielräume und Bewertungsunsicherheiten.**

Die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage im Konzernabschluss ist von Ansatz- und Bewertungsmethoden sowie von Annahmen und Schätzungen abhängig. Die sich tatsächlich ergebenden Beträge können von den Schätzungen abweichen. Die nachstehend aufgeführten wesentlichen Schätzungen und zugehörigen Annahmen sowie die mit den gewählten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden verbundenen Unsicherheiten sind entscheidend für das Verständnis der zu Grunde liegenden Risiken der Finanzberichterstattung sowie der Auswirkungen, die diese Schätzungen, Annahmen und Unsicherheiten auf den Konzernabschluss haben könnten.

Die Bewertung von **Vermögenswerten des Sachanlagevermögens und Immateriellen Vermögenswerten** ist mit Schätzungen zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes zum Erwerbszeitpunkt verbunden. Dies gilt vor allem für solche Vermögenswerte, die im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses erworben wurden. Ferner ist die erwartete Nutzungsdauer der Vermögenswerte zu schätzen. Die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte von Vermögenswerten und Schulden sowie der Nutzungsdauern der Vermögenswerte basiert auf Beurteilungen des Managements.

Im Rahmen der **Ermittlung der Wertminderung von Vermögenswerten des Sachanlagevermögens und von Immateriellen Vermögensgegenständen** werden auch Schätzungen vorgenommen, die sich u. a. auf Ursache, Zeitpunkt und Höhe der Wertminderung beziehen. Eine Wertminderung beruht auf einer Vielzahl von Faktoren. Grundsätzlich werden Änderungen der gegenwärtigen Wettbewerbsbedingungen, Erwartungen bezüglich des Wachstums der Mobilfunkbranche, Erhöhungen der Kapitalkosten, Änderungen der künftigen Verfügbarkeit von Finanzierungsmitteln, technologische Veralterung, die Einstellung von Dienstleistungen, aktuelle Wiederbeschaffungskosten, in vergleichbaren Transaktionen gezahlte Kaufpreise und sonstige das Umfeld betreffende Änderungen, die auf eine Wertminderung hindeuten, berücksichtigt. Der erzielbare Betrag und die beizulegenden Zeitwerte werden in der Regel unter Anwendung der „Discounted Cash-Flow“-Methode ermittelt, in die angemessene Annahmen von Marktteilnehmern einfließen. Die Identifizierung von Anhaltspunkten, die auf eine Wertminderung hindeuten, die Schätzung von künftigen Cash-Flows sowie die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte von Vermögenswerten (oder von Gruppen von Vermögenswerten) sind mit wesentlichen Einschätzungen verbunden, die das Management hinsichtlich der Identifizierung und Überprüfung von Anzeichen für eine Wertminderung, der erwarteten Cash-Flows, der zutreffenden Abzinsungssätze, der jeweiligen Nutzungsdauern sowie der Restwerte zu treffen hat. Insbesondere geht die Schätzung der den beizulegenden Zeitwerten zu Grunde liegenden Cash-Flows aus dem Mobilfunkgeschäft von anhaltenden Investitionen in unsere Netzinfrastruktur aus, die notwendig sind, um durch das Angebot neuer Datenprodukte und -dienste ein Erlöswachstum zu generieren. Hierzu liegen nur in begrenztem Umfang historische Informationen über die Kundennachfrage vor. Wenn die Nachfrage nach diesen Produkten und Diensten sich nicht so entwickelt wie erwartet, würde dies die Erlöse und Cash-Flows reduzieren und möglicherweise zu Wertminderungsaufwendungen in Verbindung mit der Abschreibung dieser Investitionen auf ihre beizulegenden Zeitwerte führen. Dies könnte sich negativ auf die künftige Ertragslage auswirken.

Die **Ermittlung des erzielbaren Betrags einer zahlungsmittelgenerierenden Einheit** ist mit Schätzungen durch das Management verbunden. Zu den verwendeten Methoden zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes abzüglich Veräußerungskosten zählen Methoden auf der Grundlage von Discounted Cash-Flows und Methoden, die als Basis notierte Marktpreise verwenden. Zu den wesentlichen Annahmen, auf denen die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes abzüglich Veräußerungskosten durch das Management beruht, gehören Annahmen bezüglich ARPU, Kundengewinnung und Kosten für die Kundenbindung, Kündigungsrate, Investitionen und Marktanteil. Diese Schätzungen, einschließlich der verwendeten Methoden, können auf die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes sowie letztlich auf die Höhe der Abschreibungen auf den Geschäftswert wesentliche Auswirkungen haben.

Unter den **finanziellen Vermögenswerten** werden Minderheitsanteile an ausländischen Telekommunikationsanbietern ausgewiesen, die hauptsächlich in den Bereichen Mobilfunk, Festnetz, Internet und Datenkommunikation tätig sind. Einige dieser Unternehmen sind an öffentlichen Märkten notiert und von stark schwankenden Aktienkursen gekennzeichnet. Wenn der Buchwert einer Beteiligung den Barwert ihrer geschätzten künftigen Cash-Flows übersteigt, ist gemäß IFRS grundsätzlich ein Wertminderungsaufwand zu erfassen. Die Berechnung des Barwertes der geschätzten künftigen Cash-Flows sowie die Einschätzung, ob die Wertminderung nicht nur vorübergehend eingetreten ist, sind von der Beurteilung durch das Management abhängig und beruhen in hohem Maße auf der Einschätzung der künftigen Entwicklungsaussichten der Beteiligungsgesellschaft durch das Management. Zur Ermittlung von Wertminderungen werden, soweit verfügbar, Börsenkurse bzw. andere Bewertungsparameter auf der Grundlage von Informationen der Beteiligungsgesellschaft verwendet. Bei der Feststellung, ob eine Wertminderung nicht nur vorübergehender Natur ist, wird die Fähigkeit und Absicht beurteilt, die Anteile an der Beteiligungsgesellschaft über einen vertretbaren Zeitraum zu halten, der ausreichend ist, um den beizulegenden Zeitwert bis zur Höhe des Buchwertes (oder darüber hinaus) zu realisieren. Dies schließt auch eine Beurteilung von Faktoren wie beispielsweise der Dauer sowie der Höhe der Differenz des Buchwertes über dem Marktwert, den vorhergesagten künftigen Ergebnissen der Beteiligungsgesellschaft, dem regionalen wirtschaftlichen Umfeld sowie der Branchensituation ein. Künftige nachteilige Veränderungen der Marktbedingungen, insbesondere ein Abschwung in der Telekommunikationsbranche oder schlechte operative Ergebnisse von Beteiligungsunternehmen, könnten zu Verlusten führen oder eine Realisierung des Buchwertes der Beteiligungen unmöglich machen, was unter Umständen nicht im aktuellen Buchwert einer Beteiligung berücksichtigt ist. Dies könnte zu Wertminderungsaufwendungen führen, was sich nachteilig auf die künftige Ertragslage auswirken könnte.

Das Management bildet **Wertberichtigungen auf zweifelhafte Forderungen**, um geschätzten Verlusten Rechnung zu tragen, die aus der Zahlungsunfähigkeit von Kunden resultieren. Die vom Management verwendeten Grundlagen für die Beurteilung der Angemessenheit der Wertberichtigungen auf zweifelhafte Forderungen sind die Fälligkeitsstruktur der Forderungssalden und Erfahrungen in Bezug auf Ausbuchungen von Forderungen in der Vergangenheit, die Bonität der Kunden sowie Veränderungen der Zahlungsbedingungen. Bei einer Verschlechterung der Finanzlage der Kunden kann der Umfang der tatsächlich vorzunehmenden Ausbuchungen den Umfang der erwarteten Ausbuchungen übersteigen.

**Ertragsteuern** sind für jede Steuerjurisdiktion zu schätzen, in der der Konzern tätig ist. Dabei ist für jedes Besteuerungssubjekt die erwartete tatsächliche Ertragsteuer zu berechnen und die temporären Differenzen aus der unterschiedlichen Behandlung bestimmter Bilanzposten zwischen dem IFRS-Konzernabschluss und dem steuerrechtlichen Abschluss sind zu beurteilen. Soweit temporäre Differenzen vorliegen, führen diese Differenzen grundsätzlich zum Ansatz von aktiven und passiven latenten Steuern im Konzernabschluss. Das Management muss bei der Berechnung tatsächlicher und latenter Steuern Beurteilungen treffen. Aktive latente Steuern werden in dem Maße angesetzt, in dem es wahrscheinlich ist, dass sie genutzt werden können. Die Nutzung aktiver latenter Steuern hängt von der Möglichkeit ab, im Rahmen der jeweiligen Steuerart und Steuerjurisdiktion ausreichendes zu versteuerndes Einkommen zu erzielen, wobei ggf. gesetzliche Beschränkungen hinsichtlich der maximalen Verlustvortragsperiode zu berücksichtigen sind. Zur Beurteilung der Wahrscheinlichkeit der künftigen Nutzbarkeit von aktiven latenten Steuern sind verschiedene Faktoren heranzuziehen, wie z. B. Ertragslage der Vergangenheit, operative Planungen, Verlustvortragsperioden, Steuerplanungsstrategien. Weichen die tatsächlichen Ergebnisse von diesen Schätzungen ab oder sind diese Schätzungen in künftigen Perioden anzupassen, könnte dies nachteilige Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben. Kommt es zu einer Änderung der Werthaltigkeitsbeurteilung bei aktiven latenten Steuern, sind die angesetzten aktiven latenten Steuern erfolgswirksam abzuwerten.

Die **Pensionsverpflichtungen für Leistungen an nicht beamtete Arbeitnehmer** sind grundsätzlich durch Pläne gedeckt, die als leistungsorientierte Pläne klassifiziert und bilanziert werden. Die Aufwendungen für Altersversorgung für nicht beamtete Arbeitnehmer werden in Übereinstimmung mit versicherungsmathematischen Verfahren ermittelt, die auf Annahmen hinsichtlich des Zinssatzes, der Lebenserwartung und, in eingeschränktem Maße, der erwarteten Erträge aus Planvermögen beruhen. Die Schätzungen der erwarteten Erträge aus Planvermögen haben nur begrenzte Auswirkungen auf die Aufwendungen für Altersversorgung, da der Betrag des Planvermögens bei fondsfinanzierten Plänen im Verhältnis zu den ausstehenden Pensionsverpflichtungen gering ist. Weitere wichtige Annahmen in Bezug auf die Aufwendungen für Altersversorgung basieren zum Teil auf versicherungsmathematischen Bewertungen, die auf Annahmen wie den zur Berechnung der Höhe unserer Pensionsverpflichtung verwendeten Zinssätzen beruhen. Unsere Annahmen in Bezug auf die erwarteten Erträge aus Planvermögen werden unter Berücksichtigung langfristiger historischer Renditen in der Vergangenheit, der Anlagestrategie sowie von Schätzungen langfristiger Anlageerträge auf einheitlicher Basis getroffen. Falls weitere Änderungen der Annahmen in Bezug auf Zinssätze oder die erwarteten Erträge aus Planvermögen erforderlich sind, könnte dies wesentliche Auswirkungen auf die künftige Höhe der Aufwendungen für Altersversorgung haben.

Gemäß dem Gesetz zur Reorganisation der Bundesanstalt für Post und Telekommunikation Deutsche Bundespost ist die Deutsche Telekom verpflichtet, ihren Anteil an der Deckungslücke zwischen den Einnahmen der **Postbeamtenkrankenkasse** (PBeaKK) und ihren Leistungen auszugleichen. Die PBeaKK erbringt für ihre Mitglieder (aktive oder frühere Beamte der Deutschen Telekom AG, der Deutschen Post AG und der Deutschen Postbank AG) und deren Angehörige Leistungen in Krankheits-, Geburts- und Todesfällen. Die PBeaKK wurde mit Inkrafttreten der Postreform II in ihrem Bestand geschlossen. Die von der PBeaKK vereinnahmten Versicherungsbeiträge dürfen die von alternativen Anbietern privater Krankenversicherung berechneten Versicherungsbeiträge für vergleichbare Leistungen nicht überschreiten. Daher wird die sich ändernde Altersstruktur der Mitglieder in der PBeaKK nicht in den Versicherungsbeiträgen berücksichtigt. In der Vergangenheit wurden Rückstellungen in Höhe des nach versicherungsmathematischen Grundsätzen berechneten Barwertes des Anteils der Deutschen Telekom an den künftigen Deckungslücken gebildet. Dabei wurden Abzinsungssätze verwendet sowie Annahmen bezüglich der Lebenserwartungen und Prognosen hinsichtlich der Beiträge und der künftigen Steigerungen der Gesundheitskosten in Deutschland vorgenommen. Da die Berechnung dieser Rückstellung mit langfristigen Prognosen über einen Zeitraum von mehr als 50 Jahren verbunden ist, kann sich der Barwert der Verbindlichkeit schon bei geringfügigen Schwankungen der der Berechnung zu Grunde liegenden Annahmen erheblich ändern.

Ansatz und Bewertung der **Rückstellungen** und der Höhe der **Eventualschulden** im Zusammenhang mit anhängigen Rechtsstreitigkeiten oder anderen ausstehenden Ansprüchen aus Vergleichs-, Vermittlungs-, Schiedsgerichts- oder staatlichen Verfahren bzw. sonstiger Eventualschulden sind in erheblichem Umfang mit Einschätzungen durch die Deutsche Telekom verbunden. So beruht die Beurteilung der Wahrscheinlichkeit, dass ein anhängiges Verfahren Erfolg hat oder eine Verbindlichkeit entsteht, bzw. die Quantifizierung der möglichen Höhe der Zahlungsverpflichtung auf der Einschätzung der jeweiligen Situation. Für Verbindlichkeiten werden Rückstellungen gebildet, wenn Verluste aus schwebenden Geschäften drohen, ein Verlust wahrscheinlich ist und dieser Verlust verlässlich geschätzt werden kann. Wegen der mit dieser Beurteilung verbundenen Unsicherheiten können die tatsächlichen Verluste ggf. von den ursprünglichen Schätzungen und damit von dem Rückstellungsbetrag abweichen. Zudem ist die Ermittlung von Rückstellungen für Steuern, Umweltverbindlichkeiten und Rechtsrisiken mit erheblichen Schätzungen verbunden. Diese Schätzungen können sich auf Grund neuer Informationen ändern. Bei der Einholung neuer Informationen nutzt die Deutsche Telekom hauptsächlich die Dienste interner Experten sowie die Dienste externer Berater wie beispielsweise Versicherungsmathematiker oder Rechtsberater. Änderungen der Schätzungen dieser drohenden Verluste aus schwebenden Geschäften können sich erheblich auf die künftige Ertragslage auswirken.

### **Umsatzrealisierung.**

#### **Einmalige Bereitstellungsentgelte.**

T-Com und T-Mobile erhalten von Neukunden Entgelte für die erstmalige Bereitstellung und die Freischaltung ihres Anschlusses. Diese Entgelte (sowie die zugehörigen Kosten) werden abgegrenzt und über die erwartete Dauer der Kundenbeziehung verteilt. Die Schätzung der erwarteten durchschnittlichen Dauer der Kundenbeziehung basiert auf der historischen Kunden-Fluktuationsrate. Bei einer Änderung der Schätzungen durch das Management können sich wesentliche Unterschiede in Betrag und Zeitpunkt unserer Umsätze für nachfolgende Perioden ergeben.

#### **Dienstleistungsaufträge.**

Ein Teil des Geschäftsvolumens von T-Systems bezieht sich auf langfristige Verträge mit Kunden. Bestimmte langfristige Dienstleistungsverträge werden nach der „Percentage of Completion“-Methode bilanziert, nach der die Umsätze nach dem Leistungsfortschritt erfasst werden. Die Bestimmung des Leistungsfortschritts ist zu schätzen. In Abhängigkeit von der zur Feststellung des Leistungsfortschritts verwendeten Methode enthalten diese Schätzungen ggf. die gesamten Auftragskosten, die restlichen Kosten bis zur Fertigstellung, die gesamten Auftragserlöse, Auftragsrisiken und sonstige Beurteilungen. Sämtliche Schätzungen, die im Zusammenhang mit solchen langfristigen Aufträgen vorgenommen werden, werden von uns regelmäßig überprüft und im Bedarfsfall angepasst.

#### **Mehrkomponentenverträge.**

Für die Bilanzierung von Mehrkomponentenverträgen sind gemäß IAS 8.12 die Bilanzierungsgrundsätze der Emerging Issues Task Force Issue Nr. 00-21 angewendet worden. EITF 00-21 verlangt, dass Vereinbarungen, die die Lieferung von gebündelten Produkten bzw. die Erbringung von gebündelten Dienstleistungen beinhalten, in einzelne Bewertungseinheiten zu trennen sind, wobei für jede Bewertungseinheit ein gesonderter Erlösprozess zu bestimmen ist. Der Preis für das gesamte Mehrkomponentengeschäft wird auf der Grundlage der anteiligen beizulegenden Zeitwerte auf die verschiedenen Bewertungseinheiten aufgeteilt (d. h. der beizulegende Zeitwert jeder einzelnen Bewertungseinheit im Verhältnis zum gesamten beizulegenden Zeitwert der gebündelten Leistungen). Die Bestimmung der beizulegenden Zeitwerte ist komplex, da bestimmte Komponenten preissensibel sind und daher in einem von Wettbewerb geprägten Marktumfeld Schwankungen unterliegen. Änderungen der Schätzungen dieser anteiligen beizulegenden Zeitwerte können die Aufteilung des Preises für das gesamte Mehrkomponentengeschäft auf die einzelnen Bewertungseinheiten erheblich beeinflussen und sich daher auf die künftige Ertragslage auswirken.

# Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung.

## 1 Umsatzerlöse.

Die Umsätze gliedern sich in die folgenden Erlösarten:

in Mio. €	2006	2005	2004
Umsatzerlöse aus der Erbringung von Dienstleistungen	57 730	55 942	53 451
Umsatzerlöse aus dem Verkauf von Gütern und Handelswaren	3 240	3 345	3 535
Umsatzerlöse aus der Nutzungsüberlassung von Vermögenswerten	377	317	367
	<b>61 347</b>	<b>59 604</b>	<b>57 353</b>

Erneut den größten Beitrag zum Konzernumsatz – und auch zum Umsatzwachstum – leistete das Geschäftsfeld Mobilfunk in Höhe von 31,3 Mrd. € gegenüber 28,5 Mrd. € im Vorjahr. Das Geschäftsfeld Breitband/Festnetz verzeichnete hingegen Umsatzeinbußen von 5,0 %. Im Geschäftsfeld Geschäftskunden lag der Umsatz auf dem Niveau des Vorjahres.

Positiv beeinflusst wurde das Umsatzwachstum durch Konsolidierungskreiseffekte in Höhe von 1,2 Mrd. € (im Wesentlichen gedas, PTC und tele.ring) und durch die Auflösung von Umsatzabgrenzungen im Zusammenhang mit veränderten Kundenbindungsdauern im Geschäftsfeld Breitband/Festnetz in Höhe von 0,2 Mrd. €. Gegenläufig wirkten negative Wechselkurseffekte – insbesondere aus der Umrechnung von US-Dollar (US-\$) – in Höhe von 0,2 Mrd. €.

## 2 Umsatzkosten.

Die Umsatzkosten erhöhten sich 2006 um 2,9 Mrd. € auf 34,8 Mrd. € (2005: 31,9 Mrd. €; 2004: 31,5 Mrd. €).

Die Erhöhung der Umsatzkosten resultiert neben gestiegenen Aufwendungen im Zusammenhang mit Personalmaßnahmen insbesondere aus dem Kundenwachstum im strategischen Geschäftsfeld Mobilfunk.

## 3 Vertriebskosten.

Der Anstieg der Vertriebskosten um 1,7 Mrd. € auf 16,4 Mrd. € (2005: 14,7 Mrd. €; 2004: 12,9 Mrd. €) ist neben höheren Aufwendungen für Personalmaßnahmen überwiegend auf gestiegene Provisions- und Marketingaufwendungen in den strategischen Geschäftsfeldern Mobilfunk und Breitband/Festnetz zurückzuführen. Hierbei steht die Zunahme insbesondere im Zusammenhang mit dem Kundenwachstum bei T-Mobile USA und den verstärkten Werbeaktivitäten u. a. für neue Tarifmodelle und große Sportveranstaltungen.

## 4 Allgemeine Verwaltungskosten.

Die allgemeinen Verwaltungskosten nahmen 2006 im Vergleich zum Vorjahr um 1,1 Mrd. € auf 5,3 Mrd. € zu (2005: 4,2 Mrd. €; 2004: 4,5 Mrd. €), wobei der Bereich Konzernzentrale & Shared Services sowie das Geschäftsfeld Mobilfunk zusammen den stärksten Anstieg verzeichneten. Insgesamt beruht der Anstieg im Wesentlichen auf höheren Aufwendungen im Zusammenhang mit Personalmaßnahmen.

## 5 Sonstige betriebliche Erträge.

in Mio. €	2006	2005	2004
Erträge aus Kostenerstattungen	250	260	372
Erträge aus dem Abgang von langfristigen Vermögenswerten	227	141	182
Erträge aus Versicherungsentschädigungen	45	84	52
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	38	978	144
Übrige sonstige betriebliche Erträge	697	945	968
	<b>1 257</b>	<b>2 408</b>	<b>1 718</b>

Die sonstigen betrieblichen Erträge sind im Geschäftsjahr 2006 auf 1,3 Mrd. € zurückgegangen. Der Rückgang beruht im Wesentlichen auf geringeren Erträgen aus der Auflösung von Rückstellungen. Das Vorjahr war insbesondere durch die Auflösung der Rückstellung im Zusammenhang mit der Neuregelung der Finanzierung der Postbeamtenkrankenkasse (PBeaKK) positiv beeinflusst. Durch die Änderung des Bundesanstalt-Post-Gesetzes zum 1. Dezember 2005 wurde die Finanzierung der PBeaKK, die seit dem 1. Januar 1995 in ihrem Bestand geschlossen ist, auf eine neue Grundlage gestellt. Im Zuge dieser Neuordnung wurde von den Postnachfolgeunternehmen u. a. ein Ausgleichsfonds in Höhe von 525 Mio. € bereitgestellt, der zur Abdeckung der schließungsbedingten Kosten dienen soll. Unter der Annahme steigender Leistungsausgaben der PBeaKK bei einer Deckelung der Beitragshöhe besteht für die Deutsche Telekom ein Haftungsrisiko. Diesem wurde in 2005 – unter Zugrundelegung eines versicherungsmathematischen Gutachtens – mit einer Rückstellung in Höhe von rund 0,3 Mrd. € Rechnung getragen. Darüber hinausgehende Rückstellungsbeträge wurden in Höhe von rund 0,8 Mrd. € in 2005 aufgelöst.

Die übrigen sonstigen betrieblichen Erträge umfassen eine Vielzahl von Erträgen, deren Wertansätze im Einzelnen nur von untergeordneter Bedeutung sind.

**6 Sonstige betriebliche Aufwendungen.**

in Mio. €	2006	2005	2004
Verluste aus dem Abgang von langfristigen Vermögenswerten	155	143	127
Zuführungen zu Rückstellungen	40	77	123
Wertminderung auf Goodwill	10	1 920	2 434
Übrige sonstige betriebliche Aufwendungen	683	1 495	1 232
	<b>888</b>	<b>3 635</b>	<b>3 916</b>

Die Minderung der sonstigen betrieblichen Aufwendungen resultiert im Wesentlichen aus dem Rückgang der Wertminderung auf Goodwill und der übrigen sonstigen betrieblichen Aufwendungen. Im Vorjahr waren Aufwendungen aus Wertminderungen von Goodwills in Höhe von insgesamt 1,9 Mrd. € (T-Mobile UK) enthalten.

In den übrigen sonstigen betrieblichen Aufwendungen ist eine Vielzahl von Aufwendungen mit Wertansätzen von im Einzelfall nur untergeordneter Bedeutung enthalten.

**7 Zinsergebnis.**

in Mio. €	2006	2005	2004
Zinserträge	297	398	377
Zinsaufwendungen	(2 837)	(2 799)	(3 657)
	<b>(2 540)</b>	<b>(2 401)</b>	<b>(3 280)</b>
davon: Aus Finanzinstrumenten der Bewertungskategorien gemäß IAS 39:			
Darlehen und Forderungen	202	220	178
Held-to-Maturity-Investitionen	14	3	13
Finanzielle Vermögenswerte Available-for-Sale	27	36	57
Finanzielle Verbindlichkeiten bewertet mit fortgeführten Anschaffungskosten *	(2 636)	(2 510)	(3 402)

\* Unter Zugrundelegung der Effektivzinsmethode ermittelte Zinsaufwendungen korrigiert um Zinsabgrenzungen aus derivativen Finanzinstrumenten, welche in der Berichtsperiode im Rahmen des Hedge Accounting gemäß IAS 39 als Sicherungsinstrumente gegen zinsbedingte Veränderungen der Fair Values von zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanzierten finanziellen Verbindlichkeiten eingesetzt wurden (2006: Zinserträge 29 Mio. €, Zinsaufwendungen 13 Mio. €; 2005: Zinserträge 120 Mio. €, Zinsaufwendungen 35 Mio. €).

Die Verschlechterung des Zinsergebnisses in 2006 im Vergleich zum Vorjahr ist im Wesentlichen zurückzuführen auf einen positiven Einmaleffekt im zweiten Quartal 2005; dieser beruhte auf der Neubewertung von Anleihen in Verbindung mit einem verbesserten Zinssatz auf Grund des im zweiten Quartal 2005 verbesserten Ratings der Deutschen Telekom.

Abgegrenzte Zinszahlungen aus derivativen Finanzinstrumenten (Zinsswaps), die als Sicherungsinstrumente in einem Fair Value Hedge gemäß IAS 39 designiert wurden, werden pro Swapkontrakt saldiert und entsprechend dem Nettobetrag entweder als Zinsertrag oder -aufwand erfasst. Das Zinsergebnis wird den Bewertungskategorien anhand des Grundgeschäfts zugeordnet; im Berichtszeitraum wurden ausschließlich finanzielle Verbindlichkeiten gesichert.

**8 Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen.**

in Mio. €	2006	2005	2004
Ergebnis aus Gemeinschaftsunternehmen	(89)	(1)	(370)
Ergebnis aus assoziierten Unternehmen	113	215	1 315
	<b>24</b>	<b>214</b>	<b>945</b>

Das Ergebnis aus nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen ist im Vergleich zum Vorjahr gesunken. In 2005 war hier ein Einmaleffekt aus der Veräußerung der comdirect bank-Anteile (0,1 Mrd. €) zu verzeichnen. In 2006 wurde das Ergebnis der PTC hier nur bis Ende Oktober ausgewiesen. Die PTC wird seit November 2006 voll konsolidiert.

**9 Sonstiges Finanzergebnis.**

in Mio. €	2006	2005	2004
Beteiligungsergebnis (ohne Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen)	6	32	10
Ergebnis aus Finanzinstrumenten	136	1 090	(87)
Zinsanteil aus der Bewertung von Rückstellungen und Verbindlichkeiten*	(309)	(338)	(283)
	<b>(167)</b>	<b>784</b>	<b>(360)</b>

\* Vorjahreswerte angepasst. Anwendung IAS 19.93A. Erläuterungen unter Anmerkung 29.

Im sonstigen Finanzergebnis werden sämtliche Ergebniskomponenten, einschließlich der Zinserträge und -aufwendungen von Finanzinstrumenten, die nach IAS 39 als „zu Handelszwecken gehalten“ eingestuft sind, ausgewiesen.

Das sonstige Finanzergebnis ist im Vergleich zum Vorjahr gesunken. Dabei war im Geschäftsjahr 2005 unter dem Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Gewinn aus der Veräußerung der restlichen MTS-Anteile von 1,0 Mrd. € ausgewiesen. Im Berichtsjahr wirkten die Erlösanteile aus der Veräußerung von Celcom im Jahr 2003, die erst im ersten Quartal 2006 vereinnahmt wurden (196 Mio. €), entgegen.

**10 Ertragsteuern.****Ertragsteuern in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung.**

Als Ertragsteuern sind die in den einzelnen Ländern gezahlten bzw. geschuldeten tatsächlichen Steuern vom Einkommen und vom Ertrag sowie die latenten Steuern ausgewiesen.

Das Ergebnis vor Ertragsteuern setzt sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	2006	2005*	2004*
Deutschland	2 170	5 153	4 944
Ausland	434	1 066	(1 374)
	<b>2 604</b>	<b>6 219</b>	<b>3 570</b>

\* Vorjahreswerte angepasst. Anwendung IAS 19.93A. Erläuterungen unter Anmerkung 29.

Die Ertragsteuern teilen sich auf das In- und Ausland wie folgt auf:

in Mio. €	2006	2005*	2004*
<b>Tatsächliche Steuern</b>	<b>249</b>	<b>1 203</b>	<b>1 257</b>
Deutschland	(54)	916	1 069
Ausland	303	287	188
<b>Latente Steuern</b>	<b>(1 219)</b>	<b>(1 005)</b>	<b>295</b>
Deutschland	(666)	1 027	708
Ausland	(553)	(2 032)	(413)
	<b>(970)</b>	<b>198</b>	<b>1 552</b>

\* Vorjahreswerte angepasst. Anwendung IAS 19.93A. Erläuterungen unter Anmerkung 29.

Der zusammengefasste Ertragsteuersatz für das Jahr 2006 beläuft sich bei der Deutschen Telekom auf 39,0 %, bestehend aus der Körperschaftsteuer mit einem Steuersatz von 25,0 % und dem Solidaritätszuschlag, der in Höhe von 5,5 % auf die Körperschaftsteuer erhoben wird, sowie der Gewerbeertragsteuer mit einem Durchschnittshebesatz von 414 %. Für 2004 und 2005 belief sich der zusammengefasste Ertragsteuersatz ebenfalls auf 39,0 %.

**Ableitung Effektivsteuersatz.**

Die Ertragsteuern im Berichtsjahr in Höhe von (970) Mio. € (2005: 198 Mio. €; 2004: 1 552 Mio. €) leiten sich wie folgt von einem „erwarteten“ Ertragsteueraufwand ab, der sich bei Anwendung des gesetzlichen Ertragsteuersatzes des Mutterunternehmens (zusammengefasster Ertragsteuersatz) auf das Ergebnis vor Ertragsteuern ergeben hätte:

in Mio. €	2006	2005*	2004*
<b>Ergebnis vor Ertragsteuern</b>	<b>2 604</b>	<b>6 219</b>	<b>3 570</b>
Erwarteter Ertragsteueraufwand (Nominaler Ertragsteuersatz der Deutschen Telekom AG: 2006: 39,0 %; 2005: 39,0 %; 2004: 39,0 %)	1 016	2 425	1 392
<b>Anpassungen des erwarteten Steueraufwands</b>			
Auswirkungen von Steuersatzänderungen	(8)	(5)	6
Steuereffekte aus Vorjahren	(517)	148	(15)
Ausländische nicht abziehbare Quellensteuern	7	4	29
Steuerfreie Erträge	(151)	(503)	(130)
Steuereffekte aus „Equity Investments“	(60)	(49)	(369)
Nicht abziehbare Aufwendungen	78	100	91
Permanente Differenzen	(270)	(18)	(283)
Außerplanmäßige Wertminderungen auf den Goodwill bzw. aus negativen Unterschiedsbeträgen aus der Kapitalkonsolidierung	4	749	949
Steuereffekte aus Verlustvorträgen	(975)	(2 585)	(274)
Steuereffekte aus Hinzurechnungen und Kürzungen für lokale Steuer	109	103	262
Anpassungen des Steuerbetrags an den abweichenden nationalen Steuersatz	(190)	(212)	(151)
Sonstige Steuereffekte	(13)	41	45
<b>Ertragsteueraufwand gemäß Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung</b>	<b>(970)</b>	<b>198</b>	<b>1 552</b>
Effektiver Steuersatz (in %)	(37)	3	43

\* Vorjahreswerte angepasst. Anwendung IAS 19.93A. Erläuterungen unter Anmerkung 29.

**Tatsächliche Ertragsteuern in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung.**

Die tatsächlichen Ertragsteuern setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	2006	2005*	2004*
<b>Tatsächliche Ertragsteuern</b>	<b>249</b>	<b>1 203</b>	<b>1 257</b>
davon:			
Steueraufwand der laufenden Periode	841	1 111	1 165
Steueraufwand/(-ertrag) aus Vorperioden	(592)	92	92

\* Vorjahreswerte angepasst. Anwendung IAS 19.93A. Erläuterungen unter Anmerkung 29.

Es steht unverändert ein Körperschaftsteuerguthaben von 12 Mio. € zur Verfügung, das aus den in Vorjahren entstandenen, mit einem höheren Körperschaftsteuersatz versteuerten thesaurierten Gewinnen resultiert.

**Latente Steuern in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung.**

Die latenten Steuern haben sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €	2006	2005*	2004*
<b>Latenter Steueraufwand/(-ertrag)</b>	<b>(1 219)</b>	<b>(1 005)</b>	<b>295</b>
davon:			
Aus temporären Differenzen	89	1 103	317
Aus Verlustvorträgen	(1 275)	(2 090)	(22)

\* Vorjahreswerte angepasst. Anwendung IAS 19.93A. Erläuterungen unter Anmerkung 29.

Im Jahr 2006 gab es einen positiven Steuereffekt aus der Nutzung von bislang nicht mit aktiven latenten Steuern belegten Verlustvorträgen in Höhe von 8 Mio. € (2005: 306 Mio. €; 2004: 5 Mio. €).

Aus der Abwertung bzw. der Wertaufholung vorausgegangener Abwertungen sowie aus dem erstmaligen Ansatz bislang unberücksichtigter latenter Steueransprüche ergab sich in 2006 ein positiver Steuereffekt in Höhe von 1,0 Mrd. € (2005: 2,3 Mrd. €; 2004: 0,004 Mrd. €). Insbesondere auf Grund der weiteren positiven Ergebnisentwicklung wurde im dritten Quartal 2006 basierend auf einer erneuten Analyse aller verfügbaren Unterlagen und Daten festgestellt, dass in naher Zukunft wahrscheinlich bisher nicht bilanzierte aktive latente Steuern der T-Mobile USA, die im Wesentlichen aus bundessteuerlichen Verlustvorträgen resultieren, in Höhe von 1,2 Mrd. € genutzt werden können. Im Rahmen der Analyse wurden die Planungsrechnungen mit den tatsächlichen Ergebnissen verglichen und erwartete Trends in der Branche analysiert. Aus dem Ansatz der aktiven latenten Steuern resultiert ein entsprechender Steuerertrag. Gegenläufig zu diesen Effekten sind Wertberichtigungen auf aktive latente Steuern in Höhe von 0,2 Mrd. €, die auf Grund der Ergebnisentwicklung bei drei ausländischen Tochtergesellschaften vorgenommen wurden.

Ein vergleichbarer Steuereffekt hatte bereits im Vorjahr einen sehr niedrigen Steueraufwand der Deutschen Telekom zur Folge. Wegen eines gegenüber dem Vorjahr beträchtlich gesunkenen Vorsteuerergebnisses ist in 2006 sogar ein negativer Steueraufwand, d.h. ein Steuerertrag, entstanden.

Darüber hinaus ist der Steuerertrag darauf zurückzuführen, dass sich die Deutsche Telekom im zweiten Quartal 2006 mit der Finanzverwaltung über die Anwendung einer gewerbsteuerlichen Vorschrift auf bestimmte Beteiligungsverluste vergangener Jahre verständigt hatte. Hierdurch verringerte sich der Ertragsteueraufwand im zweiten Quartal 2006 um ca. 0,4 Mrd. €.

**Tatsächliche Ertragsteuern in der Konzern-Bilanz:**

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
Steuerforderungen	643	613
Steuerverbindlichkeiten	536	1 358

**Latente Steuern in der Konzern-Bilanz:**

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005*
Aktive latente Steuern	8 952	8 140
Passive latente Steuern	(8 083)	(8 331)
	<b>869</b>	<b>(191)</b>
davon: Aus Verrechnung mit dem Eigenkapital	(20)	255

\* Vorjahreswerte angepasst. Anwendung IAS 19.93A. Erläuterungen unter Anmerkung 29.

**Entwicklung der latenten Steuern:**

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005*
Bilanzansatz latente Steuern	869	(191)
Unterschied	1 060	
davon:		
Erfolgswirksam	1 219	
Verrechnung mit dem Eigenkapital	(275)	
Akquisitionen/Veräußerungen	(241)	
Währungsdifferenzen	357	

\* Vorjahreswerte angepasst. Anwendung IAS 19.93A. Erläuterungen unter Anmerkung 29.



**Die latenten Steuern entfallen auf folgende wesentliche Bilanzpositionen, Verlustvorträge und Steuergutschriften:**

in Mio. €	31.12.2006		31.12.2005*	
	Aktive latente Steuern	Passive latente Steuern	Aktive latente Steuern	Passive latente Steuern
<b>Kurzfristige Vermögenswerte</b>	<b>608</b>	<b>(991)</b>	<b>612</b>	<b>(1 273)</b>
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen	462	(531)	211	(544)
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	114	(282)	360	(565)
Vorräte	16	(10)	15	(32)
Übrige Vermögenswerte	16	(168)	26	(132)
<b>Langfristige Vermögenswerte</b>	<b>2 080</b>	<b>(9 290)</b>	<b>2 354</b>	<b>(9 410)</b>
Immaterielle Vermögenswerte	1 072	(6 945)	1 408	(7 317)
Sachanlagen	548	(1 907)	509	(1 564)
Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen	0	(12)	0	(56)
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	315	(252)	340	(308)
Übrige Vermögenswerte	145	(174)	97	(165)
<b>Kurzfristige Schulden</b>	<b>971</b>	<b>(480)</b>	<b>1 387</b>	<b>(712)</b>
Finanzielle Verbindlichkeiten	81	(105)	124	(107)
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten	436	(150)	705	(357)
Sonstige Rückstellungen	301	(110)	471	(97)
Übrige Schulden	153	(115)	87	(151)
<b>Langfristige Schulden</b>	<b>3 608</b>	<b>(622)</b>	<b>3 387</b>	<b>(489)</b>
Finanzielle Verbindlichkeiten	1 355	(434)	1 441	(398)
Pensionsrückstellungen und ähnliche Verpflichtungen	682	(15)	799	(49)
Sonstige Rückstellungen	914	(171)	388	(33)
Übrige Schulden	657	(2)	759	(9)
Steuergutschriften	96	0	62	0
Verlustvorträge	6 581	0	6 461	0
<b>Summe</b>	<b>13 944</b>	<b>(11 383)</b>	<b>14 263</b>	<b>(11 884)</b>
davon: Langfristig	11 830	(9 912)	11 483	(8 642)
Saldierung	(3 300)	3 300	(3 553)	3 553
Wertberichtigung	(1 692)	0	(2 570)	0
<b>Bilanzansatz</b>	<b>8 952</b>	<b>(8 083)</b>	<b>8 140</b>	<b>(8 331)</b>

\* Vorjahreswerte angepasst. Anwendung IAS 19.93A. Erläuterungen unter Anmerkung 29.

Die Wertberichtigungen beziehen sich im Wesentlichen auf die Verlustvorträge.

#### Die Verlustvorträge betragen:

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005*
<b>Verlustvorträge Körperschaftsteuer</b>	<b>17 176</b>	<b>16 589</b>
Verfallsdatum innerhalb von		
1 Jahr	2	11
2 Jahren	45	14
3 Jahren	28	15
4 Jahren	8	10
5 Jahren	1 221	2
Nach 5 Jahren	8 452	10 357
Unbegrenzt vortragsfähig	7 420	6 180

\* Vorjahreswerte angepasst. Anwendung IAS 19.93A. Erläuterungen unter Anmerkung 29.

#### Die Verlustvorträge und temporären Differenzen, auf die keine latenten Steuern gebildet wurden, betragen:

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005*
<b>Verlustvorträge Körperschaftsteuer</b>	<b>5 017</b>	<b>7 204</b>
Verfallsdatum innerhalb von		
1 Jahr	1	0
2 Jahren	11	5
3 Jahren	5	9
4 Jahren	3	4
5 Jahren	1 026	2
Nach 5 Jahren	120	4 264
Unbegrenzt vortragsfähig	3 851	2 920
<b>Temporäre Differenzen Körperschaftsteuer</b>	<b>148</b>	<b>68</b>

\* Vorjahreswerte angepasst. Anwendung IAS 19.93A. Erläuterungen unter Anmerkung 29.

Daneben werden keine latenten Steuern angesetzt für gewerbsteuerliche Verlustvorträge in Höhe von 184 Mio. € (31. Dezember 2005: 132 Mio. €) und gewerbsteuerliche Ansprüche aus temporären Differenzen in Höhe von 6 Mio. € (31. Dezember 2005: 15 Mio. €). Weiterhin wurden – erstmalig getrennt von den körperschaftsteuerlichen Verlustvorträgen – keine latenten Steuern in Höhe eines Betrags von 204 Mio. € für sonstige ausländische ertragsteuerliche Verlustvorträge angesetzt.

Auf die oben genannten steuerlichen Verlustvorträge und temporären Differenzen wurden keine aktiven latenten Steuern gebildet, da von einer Realisierung der Steueransprüche in absehbarer Zeit nicht auszugehen ist.

Für das Jahr 2006 wurden trotz Verlusten im laufenden Jahr und im Vorjahr aktive latente Steuern auf Verlustvorträge und temporäre Differenzen in Höhe von 4 684 Mio. € (31. Dezember 2005: 2 425 Mio. €; 31. Dezember 2004: 305 Mio. €) gebildet, da das Unternehmen von zukünftigen steuerlichen Gewinnen ausgeht.

Nach der Vereinfachung der Unternehmensstruktur der T-Mobile UK geht die Deutsche Telekom davon aus, dass ein rein steuerlicher Veräußerungsverlust in Höhe von 10,7 Mrd. € entstanden ist. Allerdings ist die Nutzbarkeit dieses steuerlichen Veräußerungsverlustes wenig wahrscheinlich, weshalb er nicht in den obenstehenden Verlustvorträgen enthalten ist.

Auf temporäre Unterschiede im Zusammenhang mit Anteilen an Tochtergesellschaften wurden in Höhe von 616 Mio. € (31. Dezember 2005: 515 Mio. €) keine latenten Steuerschulden angesetzt, da es nicht wahrscheinlich ist, dass sich diese temporären Differenzen in absehbarer Zeit umkehren werden.

#### 11 Anderen Gesellschaftern zuzurechnendes Ergebnis.

Das anderen Gesellschaftern zuzurechnende Ergebnis betrifft mit 430 Mio. € (2005: 655 Mio. €; 2004: 961 Mio. €) Gewinnanteile und mit 21 Mio. € (2005: 223 Mio. €; 2004: 537 Mio. €) Verlustanteile.

Es entfällt im Wesentlichen auf HT-Hrvatske telekomunikacije, T-Mobile Czech Republic, T-Mobile Hrvatska d.o.o., T-Mobile Macedonia AD Skopje und Magyar Telekom.

**12 Ergebnis je Aktie.**

Das unverwässerte und verwässerte Ergebnis je Aktie berechnen sich wie folgt:

**Unverwässertes Ergebnis je Aktie.**

	2006	2005	2004
Konzernüberschuss (in Mio. €)	3 165	5 589*	1 594*
Anpassung um die Finanzierungsaufwendungen aus der Pflichtwandelanleihe (nach Steuern) (in Mio. €)	38	98	95
<b>Angepasster Konzernüberschuss (unverwässert) (in Mio. €)</b>	<b>3 203</b>	<b>5 687*</b>	<b>1 689*</b>
Anzahl der ausgegebenen Stammaktien (in Mio. Stück)	4 309	4 198	4 198
Eigene Aktien (in Mio. Stück)	(2)	(2)	(3)
Hinterlegte Aktien für noch ausstehende, an T-Mobile USA und Powertel gewährte Optionsrechte (in Mio. Stück)	(22)	(24)	(28)
Effekt aus der potenziellen Wandlung der Pflichtwandelanleihe (in Mio. Stück)	68	163	156
<b>Angepasste gewichtete durchschnittliche Anzahl der ausstehenden Stammaktien (unverwässert) (in Mio. Stück)</b>	<b>4 353</b>	<b>4 335</b>	<b>4 323</b>
<b>Unverwässertes Ergebnis je Aktie/ADS (in €)</b>	<b>0,74</b>	<b>1,31*</b>	<b>0,39*</b>

\* Vorjahreswerte angepasst. Anwendung IAS 19.93A. Erläuterungen unter Anmerkung 29.

Der Konzernüberschuss entspricht dem Ergebnis nach Ertragsteuern (Jahresüberschuss) und dem anderen Gesellschaftern zuzurechnenden Ergebnis. Die gewichtete durchschnittliche Anzahl der ausstehenden Stammaktien wird insbesondere unter Berücksichtigung des Abzugs der von der Deutschen Telekom AG gehaltenen Eigenen Aktien sowie der Aktien, die im Rahmen der Ausgabe neuer Aktien im Zuge der Akquisition von T-Mobile USA/Powertel treuhänderisch für eine spätere Ausgabe und die Aufnahme des Handels als Namensaktien bzw. American Depositary Shares (ADS) gehalten werden, jeweils multipliziert mit dem entsprechenden zeitlichen Gewichtungsfaktor, berechnet.

Im dritten Quartal 2006 wurden 62,7 Mio. Telekom-Aktien zurückerworben. Dies entspricht der Zahl der Aktien, die im Rahmen der Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG im zweiten Quartal 2006 neu ausgegeben worden sind. Die Ausgabe und der Rückkauf der Aktien wurden jeweils entsprechend ihrer zeitlichen Gewichtung in die Berechnung des unverwässerten Ergebnisses je Aktie für das Geschäftsjahr 2006 mit einbezogen.

Darüber hinaus wird für die Berechnung des unverwässerten Ergebnisses je Aktie die Anzahl der ausstehenden Stammaktien um alle potenziellen Aktien, die aus der tatsächlichen Wandlung der im Februar 2003 begebenen Pflichtwandelanleihe anfallen würden, erhöht. Gleichmaßen wird hierbei auch der Konzernüberschuss um sämtliche aus der Pflichtwandelanleihe resultierenden Finanzierungsaufwendungen (nach Steuern), Zinsaufwendungen der laufenden Periode und Bankgebühren, korrigiert, da diese bei einer Wandlung wegfallen und somit keinen Einfluss mehr auf den Konzernüberschuss haben. Am 1. Juni 2006 wurde die Pflichtwandelanleihe in 163 Mio. Aktien der Deutschen Telekom AG gewandelt. Die zuvor genannten Anpassungen sowie die tatsächliche Wandlung wurden daher für das Geschäftsjahr 2006 entsprechend ihrer zeitlichen Gewichtung berücksichtigt.

**Verwässertes Ergebnis je Aktie.**

	2006	2005	2004
Angepasster Konzernüberschuss (unverwässert) (in Mio. €)	3 203	5 687*	1 689*
Verwässernde Ergebniseffekte aus Aktienoptionen (nach Steuern) (in Mio. €)	0	0	0
<b>Konzernüberschuss (verwässert) (in Mio. €)</b>	<b>3 203</b>	<b>5 687*</b>	<b>1 689*</b>
Angepasste gewichtete durchschnittliche Anzahl der ausstehenden Stammaktien (unverwässert) (in Mio. Stück)	4 353	4 335	4 323
Verwässernde potenzielle Stammaktien aus Aktienoptionen und Warrants (in Mio. Stück)	1	3	5
<b>Gewichtete durchschnittliche Anzahl der ausstehenden Stammaktien (verwässert) (in Mio. Stück)</b>	<b>4 354</b>	<b>4 338</b>	<b>4 328</b>
<b>Verwässertes Ergebnis je Aktie/ADS (in €)</b>	<b>0,74</b>	<b>1,31*</b>	<b>0,39*</b>

\* Vorjahreswerte angepasst. Anwendung IAS 19.93A. Erläuterungen unter Anmerkung 29.

Die Berechnung des verwässerten Ergebnisses je Aktie entspricht grundsätzlich der Berechnungsweise des unverwässerten Ergebnisses je Aktie. Die in die Berechnung eingehenden Größen sind jedoch zusätzlich um alle Kapitalverwässerungseffekte, die sich aus potenziellen Stammaktien ergeben, zu bereinigen. Nachfolgend beschriebene Eigenkapitalinstrumente können das unverwässerte Ergebnis je Aktie in Zukunft verwässern und wurden – sofern im Betrachtungszeitraum bereits eine potenzielle Verwässerung vorlag – in die Berechnung des verwässerten Ergebnisses je Aktie mit einbezogen.

### Aktioptions der Deutschen Telekom AG.

Im Geschäftsjahr 2001 hat die Deutsche Telekom AG einen Aktienoptionsplan 2001 aufgelegt, welcher im August 2001 (Tranche 2001) und im Juli 2002 (Tranche 2002) zur Ausgabe von Aktienoptionen führte. Auf Grund dieses Aktienoptionsplans können verwässernd wirkende potenzielle Stammaktien entstehen.

Aus den Optionen der Tranche 2001 des Aktienoptionsplans 2001 ergaben sich bisher keine Verwässerungseffekte. Daher hat die Tranche 2001 auch keine Auswirkung auf die Ermittlung des verwässerten Ergebnisses je Aktie.

Aus der Tranche 2002 des Aktienoptionsplans 2001 wirken sich hingegen verwässernde potenzielle Stammaktien auf die Ermittlung des verwässerten Ergebnisses je Aktie für die Geschäftsjahre 2006, 2005 und 2004 aus. Die Anzahl der ausstehenden Stammaktien (unverwässert) wurde für 2005 und 2004 jeweils um 1 Mio. Stück verwässernde potenzielle Stammaktien erhöht. Für das Geschäftsjahr 2006 beträgt der Verwässerungseffekt auf Mio. Stück gerundet weniger als 1 Mio. Stück.

### Aktioptions T-Mobile USA.

Infolge der Akquisition von T-Mobile USA in 2001 wurden alle ausstehenden Optionen, die sich in Besitz von T-Mobile USA Mitarbeitern befanden, von T-Mobile USA Optionen in Optionen der Deutschen Telekom AG zu einem Umtauschsatz von 3,7647 je T-Mobile USA Option umgewandelt. Der aus diesen Optionen entstehende Verwässerungseffekt wurde bei der Ermittlung des verwässerten Ergebnisses je Aktie berücksichtigt. Die Anzahl der ausstehenden Stammaktien wurde daher für 2006 um 1 Mio. (2005: 2 Mio.; 2004: 3 Mio.) Stück verwässernde potenzielle Stammaktien erhöht.

### Aktioptions und Warrants Powertel.

Infolge der Akquisition von Powertel in 2001 wurden alle ausstehenden Optionen von Powertel in Optionen der Deutschen Telekom AG zu einem Umtauschsatz von 2,6353 umgewandelt. Der aus diesen Optionen entstehende Verwässerungseffekt wurde bei der Ermittlung des verwässerten Ergebnisses je Aktie für die Jahre 2005 und 2004 berücksichtigt. Die Anzahl der ausstehenden Stammaktien wurde entsprechend um die verwässernden potenziellen Stammaktien erhöht. Für das Gesamtjahr 2004 beträgt der Verwässerungseffekt aus Powertel-Aktioptions und Powertel-Warrants 1 Mio. Stück. In 2005 beträgt die Höhe der Verwässerung auf Mio. Stück gerundet weniger als 1 Mio. Stück. Im Februar 2006 sind die Powertel-Warrants gemäß den Optionsbedingungen ausgelaufen. Eine Ausübung der Warrants ist somit künftig nicht mehr möglich.

### 13 Dividende je Aktie.

Für das Geschäftsjahr 2006 schlägt der Vorstand eine Dividende in Höhe des Vorjahres von 0,72 € je dividendenberechtigter Stückaktie vor. Unter Zugrundelegung dieses Ausschüttungsvorschlags entfällt auf die am 13. Februar 2007 dividendenberechtigten Stückaktien eine Dividendensumme von 3 124 Mio. € (2005: 3 005 Mio. €).

Die endgültige Dividendensumme hängt von der Anzahl der dividendenberechtigten Stückaktien zum Zeitpunkt der Beschlussfassung über die Verwendung des Bilanzgewinns am Tag der Hauptversammlung ab.

### 14 Materialaufwand.

Der Materialaufwand unterteilt sich wie folgt:

in Mio. €	2006	2005	2004
Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	7 017	6 190	5 867
Aufwendungen für bezogene Leistungen	11 207	10 157	10 345
	<b>18 224</b>	<b>16 347</b>	<b>16 212</b>

### 15 Personalaufwand.

Der in den Funktionskosten enthaltene Personalaufwand setzt sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	2006	2005	2004
Löhne und Gehälter	13 436	11 436	10 411
Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung:			
Sozialversicherungsbeiträge	1 598	1 520	1 482
Aufwendungen für Altersversorgung	1 351	1 129	1 195
Aufwendungen für Unterstützung	157	169	254
	<b>16 542</b>	<b>14 254</b>	<b>13 342</b>

Im Geschäftsjahr 2006 wurden insgesamt 2,8 Mrd. € Aufwendungen für Personalmaßnahmen erfasst. Diese betreffen insbesondere Aufwendungen für Abfindungszahlungen von 0,7 Mrd. € sowie Aufwendungen im Zusammenhang mit der Regelung zum vorzeitigen Ruhestand für Beamte von 1,8 Mrd. €. Dem stehen im Vorjahr Aufwendungen für Personalmaßnahmen von 1,2 Mrd. € gegenüber. Hierbei handelt es sich überwiegend um Rückstellungen für Abfindungszahlungen für Angestellte im Rahmen des im vierten Quartal 2005 verkündeten Personalumbauprogramms.

Darüber hinaus ist der Anstieg des Personalaufwands neben Konsolidierungskreiseffekten auf tarifliche Entgelterhöhungen sowie auf den Zuwachs von Mitarbeitern – insbesondere bei T-Mobile USA – zurückzuführen.

Die Personalaufwandsquote beträgt im Geschäftsjahr 2006 27,0% vom Umsatz. Sie hat sich gegenüber 2005 um 3,1 Prozentpunkte verschlechtert.

**Beschäftigte (Jahresdurchschnitt).**

Anzahl	2006	2005	2004
Beamte	42 969	46 525	48 536
Arbeitnehmer (ohne Beamte)	205 511	197 501	199 023
<b>Deutsche Telekom Konzern insgesamt</b>	<b>248 480</b>	<b>244 026</b>	<b>247 559</b>
Auszubildende/Praktikanten	10 346	10 019	10 146

Der Anstieg der Beschäftigtenzahlen im Jahresdurchschnitt ist insbesondere auf die Unternehmenserwerbe zurückzuführen. Hinzu kommt ein deutlicher Zuwachs von Mitarbeitern bei T-Mobile USA.

**16 Abschreibungen.**

Die in den Funktionskosten enthaltenen Abschreibungen setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	2006	2005	2004
<b>Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte</b>	<b>2 840</b>	<b>4 427</b>	<b>5 461</b>
davon:			
Wertminderungen auf Goodwill	10	1 920	2 434
Abschreibungen auf Mobilfunklizenzen	994	951	1 824
<b>Abschreibungen auf Sachanlagen</b>	<b>8 194</b>	<b>8 070</b>	<b>7 666</b>
	<b>11 034</b>	<b>12 497</b>	<b>13 127</b>

Die Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte betreffen im Wesentlichen Mobilfunk- und Softwarelizenzen sowie Goodwill. Der Rückgang um 1,6 Mrd. € ist vor allem auf die Wertminderung des Goodwills in 2005 bei T-Mobile UK in Höhe von 1,9 Mrd. € zurückzuführen, der keine entsprechende Wertminderung im Berichtsjahr gegenübersteht. Gegenläufig wirken sich jedoch Abschreibungen aus den in 2006 im Geschäftsfeld Mobilfunk neu erworbenen Gesellschaften tele.ring und PTC aus. Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um Abschreibungen auf den Kundenstamm sowie auf Markennamen von insgesamt 0,3 Mrd. €.

Der Rückgang der Abschreibungen auf Immaterielle Vermögenswerte vom Geschäftsjahr 2004 zum Geschäftsjahr 2005 in Höhe von 1,0 Mrd. € ist vor allem darauf zurückzuführen, dass im Geschäftsjahr 2004 Wertminderungen auf den Goodwill bei T-Mobile UK (2,2 Mrd. €) und bei Slovak Telekom (0,2 Mrd. €) sowie eine Wertminderung auf US-Mobilfunklizenzen von rund 1,2 Mrd. € im Zusammenhang mit der Auflösung des Netzwerk-Joint-Ventures zwischen T-Mobile USA und Cingular Wireless vorgenommen wurden.

Die Wertminderung der der T-Mobile zugehörigen zahlungsmittelgenerierenden Einheit T-Mobile UK in Höhe von 2,2 Mrd. € war in erster Linie auf die erwartete Zunahme des Wettbewerbs durch den Markteinstieg neuer Wettbewerber und auf die Auswirkungen der Bestimmungen der unabhängigen britischen Regulierungs- und Wettbewerbsbehörde OFCOM (Office of Communications) für die Kommunikationsbranche in Großbritannien auf die Terminierungsentgelte zurückzuführen.

Im Geschäftsjahr 2005 erfasste die Deutsche Telekom eine Wertminderung der zahlungsmittelgenerierenden Einheit T-Mobile UK in Höhe von 1,9 Mrd. €. Am 31. Oktober 2005 veröffentlichte Telefónica das Angebot, die britische O<sub>2</sub>-Gruppe zu einem Preis von 200 pence je Aktie (rund 17,7 Mrd. GBP) zu erwerben. Bei der Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes abzüglich Veräußerungskosten sind in vergleichbaren Transaktionen gezahlte Kaufpreise den auf internen DCF-Berechnungen basierenden Verfahren grundsätzlich vorzuziehen. Aus dem von Telefónica unterbreiteten Angebot ermittelten wir den beizulegenden Zeitwert der zahlungsmittelgenerierenden Einheit T-Mobile UK anhand eines auf Multiplikatoren basierenden Bewertungsmodells.

Die Abschreibungen auf das Sachanlagevermögen erhöhten sich in 2006 um 0,1 Mrd. €. Der Anstieg resultiert im Wesentlichen aus höheren planmäßigen Abschreibungen auf Technische Anlagen und Maschinen, als Folge von in Betrieb genommenen Anlagen im Rahmen des Netzausbaus bei T-Mobile USA und somit einer erhöhten Abschreibungsbasis. Der Anstieg der Abschreibungen auf das Sachanlagevermögen vom Geschäftsjahr 2004 zum Geschäftsjahr 2005 um 0,4 Mrd. € resultiert im Wesentlichen aus höheren planmäßigen Abschreibungen auf Grund der im ersten Quartal 2005 neu erworbenen Netzwerke in Kalifornien, Nevada und New York.

Nachfolgende Tabelle zeigt die vom Gesamtbetrag der Abschreibungen entfallenden außerplanmäßigen Abschreibungen bzw. Wertminderungen infolge von Impairment-Tests:

in Mio. €	2006	2005	2004
<b>Immaterielle Vermögenswerte</b>	<b>123</b>	<b>1 958</b>	<b>3 710</b>
davon: Goodwill	10	1 920	2 434
davon: US-Mobilfunklizenzen	33	30	1 250
<b>Sachanlagen</b>	<b>287</b>	<b>248</b>	<b>158</b>
Grundstücke und Gebäude	228	233	106
Technische Anlagen und Maschinen	13	7	45
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	26	5	5
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	20	3	2
	<b>410</b>	<b>2 206</b>	<b>3 868</b>

Die außerplanmäßigen Abschreibungen auf Grundstücke und Gebäude resultieren im Wesentlichen aus der Fair Value Bewertung von zur Veräußerung vorgesehenen Grundstücken und Gebäuden. Sie wurden in den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen.

## Erläuterungen zur Konzern-Bilanz.

### 17 Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente.

Die hier ausgewiesenen Vermögenswerte haben eine Laufzeit von bis zu drei Monaten und beinhalten überwiegend Festgeldanlagen bei Kreditinstituten. Daneben sind hier in geringem Umfang Kassenbestände sowie Schecks enthalten.

Die Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente haben sich in der Berichtsperiode um 2,2 Mrd. € auf 2,8 Mrd. € verringert. Ursächlich hierfür waren im Wesentlichen Auszahlungen im Zusammenhang mit dem Kauf

weiterer FCC-Lizenzen von 3,3 Mrd. €, der Dividendenzahlung für das Geschäftsjahr 2005 in Höhe von 3 Mrd. €, den Erwerben der tele.ring (1,3 Mrd. €), der PTC (0,6 Mrd. €) und der gedas (0,3 Mrd. €) und den Aktienrückkäufen (0,7 Mrd. €). Gegenläufig wirkte der Free Cash-Flow und ein im Vergleich zum Vorjahr höheres Emissionsvolumen von Bonds und Medium Term Notes.

Die Entwicklung der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente ist der Konzern-Kapitalflussrechnung zu entnehmen.

### 18 Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen.

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	7 577	7 328
Forderungen aus Auftragsfertigung	176	184
	<b>7 753</b>	<b>7 512</b>

Vom Gesamtbetrag der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und aus Auftragsfertigung sind 7 749 Mio. € (31. Dezember 2005: 7 509 Mio. €) innerhalb eines Jahres fällig.

in Mio. €	Buchwert	davon: Zum Abschlussstichtag weder wertgemindert noch überfällig	davon: Zum Abschlussstichtag nicht wertgemindert und in den folgenden Zeitbändern überfällig					
			Weniger als 30 Tage	Zwischen 30 und 60 Tagen	Zwischen 61 und 90 Tagen	Zwischen 91 und 180 Tagen	Zwischen 181 und 360 Tagen	Mehr als 360 Tage
<b>zum 31.12.2006</b>								
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	7 577	4 445	872	130	89	69	131	28
<b>zum 31.12.2005</b>								
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	7 328	4 330	705	107	63	55	161	31

Hinsichtlich des weder wertgeminderten noch in Zahlungsverzug befindlichen Bestands der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen deuten zum Abschlussstichtag keine Anzeichen darauf hin, dass die Schuldner ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen werden.

Die Deutsche Telekom hat im Rahmen von Asset-Backed-Securities (ABS)-Transaktionen Forderungen aus Lieferungen und Leistungen an Zweckgesellschaften (Special Purpose Entities) veräußert. Letztere finanzieren den Kauf der Vermögenswerte durch die Ausgabe von Wertpapieren am Kapitalmarkt. Die Asset-Backed-Securities-Transaktionen mindern den Forderungsbestand des Konzerns nicht, da die Zweckgesellschaften in den Konsolidierungskreis einbezogen sind.

In Verbindung mit ABS-Transaktionen und sonstigen Forderungsverkäufen wurden Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen im Umfang von 1 165 Mio. € (31. Dezember 2005: 1 324 Mio. €) verpfändet sowie Sicherheiten in Form von Bardepots in Höhe von 125 Mio. € (31. Dezember 2005: 154 Mio. €) an fremde Dritte gestellt. Letztere sind im Rahmen der sonstigen finanziellen Vermögenswerte (siehe Anmerkung 24) unter den Forderungen ausgewiesen worden.

Die Deutsche Telekom hat in 2006 Barsicherheiten in Höhe von 7 Mio. € (2005: 6 Mio. €) für die Besicherung von Forderungen aus der Vermarktung von Mobilfunkdiensten sowie 25 Mio. € für die Sicherung der Bezahlung offener sonstiger Rechnungsbeträge akzeptiert. Diese wurden bis zum Abschlussstichtag weder verkauft noch als Sicherheit weitergegeben.

Die Wertberichtigungen auf Forderungen aus Lieferungen und Leistungen haben sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €	2006	2005
<b>Stand Wertberichtigungen am 1. Januar</b>	<b>1 108</b>	<b>1 045</b>
Kursdifferenzen	(29)	23
Zuführungen (Aufwendungen für Wertberichtigungen)	534	541
Verbrauch	(425)	(396)
Auflösungen	(40)	(105)
<b>Stand Wertberichtigungen am 31. Dezember</b>	<b>1 148</b>	<b>1 108</b>

Der Gesamtbetrag der Zuführungen von 534 Mio. € (2005: 541 Mio. €) setzt sich zusammen aus Zuführungen auf Grund von Einzelwertberichtigungen in Höhe von 152 Mio. € (2005: 208 Mio. €) und pauschalierten Einzelwertberichtigungen in Höhe von 382 Mio. € (2005: 333 Mio. €). Im Rahmen der Auflösungen wurden Rückgängigmachungen von Einzelwertberichtigungen in Höhe von 44 Mio. € (2005: 65 Mio. €) und Rückgängigmachungen von pauschalierten Einzelwertberichtigungen in Höhe von 62 Mio. € (2005: 58 Mio. €) berücksichtigt.

In der folgenden Tabelle sind die Aufwendungen für die vollständige Ausbuchung von Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie die Erträge aus dem Eingang auf ausgebuchte Forderungen aus Lieferungen und Leistungen dargestellt:

in Mio. €	2006	2005
Aufwendungen für die vollständige Ausbuchung von Forderungen	380	367
Erträge aus dem Eingang auf ausgebuchte Forderungen	93	133

Alle Aufwendungen und Erträge aus Wertberichtigungen und Ausbuchungen von Forderungen aus Lieferungen und Leistungen werden unter den Vertriebskosten ausgewiesen.

## 19 Vorräte.

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	106	105
Unfertige Erzeugnisse, unfertige Leistungen	79	93
Fertige Erzeugnisse und Handelswaren	937	873
Geleistete Anzahlungen	7	26
	<b>1 129</b>	<b>1 097</b>

Von den am 31. Dezember 2006 angesetzten Vorräten wurden 280 Mio. € (31. Dezember 2005: 139 Mio. €) mit ihrem Netto-Veräußerungswert bewertet. Wertminderungen wurden in Höhe von 43 Mio. € (2005: 150 Mio. €) auf den Netto-Veräußerungswert vorgenommen. Die Wertminderungen wurden aufwandswirksam erfasst.

Der Buchwert der Vorräte, der während der Periode als Aufwand erfasst wurde, beträgt 5 667 Mio. € (2005: 5 744 Mio. €).

## 20 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte.

Im Berichtsjahr wurden als zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte in Höhe von 907 Mio. € in die kurzfristigen Vermögenswerte umgegliedert. Diese betreffen neben Vermögenswerten im Zusammenhang mit dem Erwerb der tele.ring-Gruppe (87 Mio. €) insbesondere FCC-Lizenzen der T-Mobile USA (248 Mio. €) und Immobilien bei der Deutschen Telekom AG (469 Mio. €).

Für die T-Mobile besteht im Zusammenhang mit dem Erwerb der tele.ring die regulatorische Auflage, nahezu alle für den Mobilfunkbetrieb notwendigen Standorte mit Antennenträgern („cell sites“) und die Frequenzspektren der UMTS-Lizenz der tele.ring-Gruppe an Wettbewerber zu veräußern. Es ist geplant, die betroffenen Vermögenswerte in der ersten Jahreshälfte 2007 zu verkaufen.

Im Zusammenhang mit dem im Jahr 2005 erworbenen Netzwerk von Cingular hat sich T-Mobile USA vertraglich verpflichtet, 10 MHz des Mobilspektrums an Cingular für den Markt in New York zu transferieren. Im vierten Quartal 2006 wurde entschieden, diese FCC-Lizenzen aus dem eigenen Bestand an Cingular zur Verfügung zu stellen. Der Zeitpunkt des Übergangs der FCC-Lizenzen war der 5. Januar 2007.

Bei den zur Veräußerung gehaltenen Immobilien bei der Konzernzentrale & Shared Services handelt es sich um nicht betriebsnotwendige Grundstücke und Gebäude. Der voraussichtliche Verkaufszeitpunkt dieser Objekte liegt innerhalb der nächsten zwölf Monate. Der Verkauf erfolgt sowohl über Internet und Zeitungsinserate als auch über die gezielte Kontaktaufnahme zu Investoren.

**21 Immaterielle Vermögenswerte.**

in Mio. €	Selbst erstellte Immaterielle Vermögens- werte	Erworbene Immaterielle Vermögenswerte					
		Gesamt	Erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	UMTS- Lizenzen	GSM- Lizenzen	FCC- Lizenzen (T-Mobile USA)	Übrige erworbene Immaterielle Vermögens- werte
<b>Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten</b>							
<b>Stand 31. Dezember 2004</b>	<b>1 056</b>	<b>36 859</b>	<b>1 020</b>	<b>15 029</b>	<b>846</b>	<b>15 609</b>	<b>4 355</b>
Währungsumrechnung	15	2 740	8	163	7	2 404	158
Veränderung Konsolidierungskreis	0	70	22	0	4	0	44
Zugänge	233	1 571	104	2	0	336	1 129
Abgänge	133	655	22	0	0	6	627
Umbuchungen	228	201	(401)	0	0	0	602
<b>Stand 31. Dezember 2005</b>	<b>1 399</b>	<b>40 786</b>	<b>731</b>	<b>15 194</b>	<b>857</b>	<b>18 343</b>	<b>5 661</b>
Währungsumrechnung	(32)	(1 769)	34	149	12	(1 924)	(40)
Veränderung Konsolidierungskreis	0	2 520	247	250	278	0	1 745
Zugänge	287	4 177	26	0	0	3 245	906
Abgänge	111	2 314	51	0	1	1 488	774
Umbuchungen	202	680	25	0	0	0	655
<b>Stand 31. Dezember 2006</b>	<b>1 745</b>	<b>44 080</b>	<b>1 012</b>	<b>15 593</b>	<b>1 146</b>	<b>18 176</b>	<b>8 153</b>
<b>Kumulierte Abschreibungen</b>							
<b>Stand 31. Dezember 2004</b>	<b>511</b>	<b>5 463</b>	<b>482</b>	<b>714</b>	<b>336</b>	<b>1 108</b>	<b>2 823</b>
Währungsumrechnung	8	253	0	3	2	158	90
Veränderung Konsolidierungskreis	0	26	0	0	1	0	25
Zugänge (planmäßige Abschreibungen)	351	2 118	97	864	57	0	1 100
Zugänge (Wertminderungen/ außerplanmäßige Abschreibungen)	0	38	0	0	0	30	8
Abgänge	132	622	19	0	0	0	603
Umbuchungen	(13)	24	(354)	0	0	0	378
<b>Stand 31. Dezember 2005</b>	<b>725</b>	<b>7 300</b>	<b>206</b>	<b>1 581</b>	<b>396</b>	<b>1 296</b>	<b>3 821</b>
Währungsumrechnung	(15)	(114)	6	18	5	(115)	(28)
Veränderung Konsolidierungskreis	0	29	0	0	0	0	29
Zugänge (planmäßige Abschreibungen)	414	2 303	147	893	68	0	1 195
Zugänge (Wertminderungen/ außerplanmäßige Abschreibungen)	7	106	4	0	0	33	69
Abgänge	120	1 982	39	0	1	1 214	728
Umbuchungen	(2)	240	14	0	0	0	226
<b>Stand 31. Dezember 2006</b>	<b>1 009</b>	<b>7 882</b>	<b>338</b>	<b>2 492</b>	<b>468</b>	<b>0</b>	<b>4 584</b>
<b>Buchwerte</b>							
31. Dezember 2005	674	33 486	525	13 613	461	17 047	1 840
31. Dezember 2006	736	36 198	674	13 101	678	18 176	3 569



Goodwill	Geleistete Anzahlungen	Gesamt
<b>26 651</b>	<b>99</b>	<b>64 665</b>
1 467	1	4 223
(15)	(1)	54
866	158	2 828
14	8	810
1	(109)	321
<b>28 956</b>	<b>140</b>	<b>71 281</b>
(677)	2	(2 476)
265	0	2 785
1 453	204	6 121
2	17	2 444
1 156	(204)	1 834
<b>31 151</b>	<b>125</b>	<b>77 101</b>
<b>7 946</b>	<b>0</b>	<b>13 920</b>
743	0	1 004
(20)	0	6
0	0	2 469
1 920	0	1 958
8	0	762
0	0	11
<b>10 581</b>	<b>0</b>	<b>18 606</b>
(398)	0	(527)
0	0	29
0	0	2 717
10	0	123
(3)	0	2 099
0	0	238
<b>10 196</b>	<b>0</b>	<b>19 087</b>
18 375	140	52 675
20 955	125	58 014

Der Nettobuchwert der UMTS-Lizenzen in Höhe von 13 101 Mio. € entfällt im Wesentlichen auf die Lizenz bei T-Mobile Deutschland mit 7 175 Mio. € (31. Dezember 2005: 7 687 Mio. €) und mit 5 113 Mio. € (31. Dezember 2005: 5 328 Mio. €) auf T-Mobile UK.

Die Buchwerte der Goodwills sind im Wesentlichen folgenden zahlungsmittelgenerierenden Einheiten zugeordnet:

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
T-Mobile USA	3 883	4 325
T-Systems International – Enterprise Services	4 434	4 196
T-Mobile UK	2 954	2 886
PTC	1 721	0
T-Mobile Austria	1 377	717
T-Mobile Netherlands	1 144	1 144
Übrige	5 442	5 107
<b>Gesamt</b>	<b>20 955</b>	<b>18 375</b>

Die Zunahme des der zahlungsmittelgenerierenden Einheit T-Systems International – Enterprise Services zugeordneten Goodwills resultiert aus dem Erwerb der gedas im Geschäftsjahr 2006. Durch den Erwerb von 48,0% der Stimmrechte an PTC hat die Deutsche Telekom die Beherrschung über die Gesellschaft erlangt. Im Vorjahr wurde die Beteiligung an PTC at equity in den Konzernabschluss einbezogen; ein Goodwill wurde deshalb hier nicht ausgewiesen. Durch den sukzessiven Unternehmenszusammenschluss im Geschäftsjahr 2006 entstand der der zahlungsmittelgenerierenden Einheit PTC zugeordnete Goodwill. Die Zunahme des der zahlungsmittelgenerierenden Einheit T-Mobile Austria zugewiesenen Goodwills entstand durch den Erwerb von tele.ring im Geschäftsjahr 2006.

## 22 Sachanlagen.

in Mio. €	Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte, Bauten und Bauten auf fremden Grundstücken	Technische Anlagen und Maschinen	Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	Gesamt
<b>Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten</b>					
<b>Stand 31. Dezember 2004</b>	<b>17 400</b>	<b>82 266</b>	<b>6 776</b>	<b>1 989</b>	<b>108 431</b>
Währungsumrechnung	105	1 175	112	196	1 588
Veränderung Konsolidierungskreis	21	196	27	24	268
Zugänge	134	3 793	733	3 612	8 272
Abgänge	801	1 661	596	46	3 104
Umbuchungen	287	3 075	337	(3 110)	589
<b>Stand 31. Dezember 2005</b>	<b>17 146</b>	<b>88 844</b>	<b>7 389</b>	<b>2 665</b>	<b>116 044</b>
Währungsumrechnung	(68)	(654)	(87)	(82)	(891)
Veränderung Konsolidierungskreis	171	508	223	62	964
Zugänge	192	2 940	569	3 595	7 296
Abgänge	1 275	2 640	568	70	4 553
Umbuchungen	287	2 776	(385)	(3 357)	(679)
<b>Stand 31. Dezember 2006</b>	<b>16 453</b>	<b>91 774</b>	<b>7 141</b>	<b>2 813</b>	<b>118 181</b>
<b>Kumulierte Abschreibungen</b>					
<b>Stand 31. Dezember 2004</b>	<b>5 641</b>	<b>51 926</b>	<b>4 565</b>	<b>5</b>	<b>62 137</b>
Währungsumrechnung	33	387	65	0	485
Veränderung Konsolidierungskreis	0	67	18	0	85
Zugänge (planmäßige Abschreibungen)	649	6 369	786	18	7 822
Zugänge (außerplanmäßige Abschreibungen)	233	7	5	3	248
Abgänge	427	1 555	530	11	2 523
Umbuchungen	11	(46)	12	20	(3)
Zuschreibungen	(12)	0	0	(1)	(13)
<b>Stand 31. Dezember 2005</b>	<b>6 128</b>	<b>57 155</b>	<b>4 921</b>	<b>34</b>	<b>68 238</b>
Währungsumrechnung	(25)	(129)	(62)	1	(215)
Veränderung Konsolidierungskreis	8	8	109	0	125
Zugänge (planmäßige Abschreibungen)	642	6 493	761	10	7 906
Zugänge (außerplanmäßige Abschreibungen)	207	13	26	20	266
Abgänge	720	2 495	530	16	3 761
Umbuchungen	13	250	(502)	0	(239)
Zuschreibungen	(8)	0	0	0	(8)
<b>Stand 31. Dezember 2006</b>	<b>6 245</b>	<b>61 295</b>	<b>4 723</b>	<b>49</b>	<b>72 312</b>
<b>Buchwerte</b>					
Stand 31. Dezember 2005	11 018	31 689	2 468	2 631	47 806
Stand 31. Dezember 2006	10 208	30 479	2 418	2 764	45 869

Zum 31. Dezember 2006 wurden Rückbauverpflichtungen in Höhe von 177 Mio. € (31. Dezember 2005: 277 Mio. €) aktiviert.

**23 Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen.**

Wesentliche Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen und die hierauf entfallenden Goodwills stellen sich wie folgt dar:

Name	31.12.2006			31.12.2005		
	Kapitalanteil %	Buchwerte Mio. €	Goodwill Mio. €	Kapitalanteil %	Buchwerte Mio. €	Goodwill Mio. €
PTC <sup>a</sup>	n. a.	0	0	49,00	1 693	1 163
CTDI Nethouse Services GmbH	49,00	10	0	49,00	8	0
DETECON AL SAUDIA CO. Ltd.	46,50	11	0	46,50	10	0
Toll Collect <sup>b</sup>	45,00	4	0	45,00	0	0
Immobilien Scout GmbH	33,11	24	20	33,11	26	20
Bild.T-Online.de AG & Co. KG	37,00	44	36	37,00	41	36
t-info	25,10	56	0	n. a.	0	0
Sonstige		40	2		47	2
		<b>189</b>	<b>58</b>		<b>1 825</b>	<b>1 221</b>

<sup>a</sup> PTC wird seit 1. November 2006 voll konsolidiert.

<sup>b</sup> Gemeinschaftsunternehmen.

Die folgende Übersicht zeigt aggregierte Eckdaten zu den nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogenen assoziierten Unternehmen. Die Werte beziehen sich nicht auf die auf den Konzern Deutsche Telekom entfallenden Anteile, sondern stellen die Werte auf Basis eines fiktiven Anteilsbesitzes von 100 % dar.

**Aggregierte Eckdaten at equity bilanzierter assoziierter Unternehmen.**

in Mrd. €	31.12.2006	31.12.2005
Gesamtvermögen	0,8	2,5
Gesamtschulden	0,4	1,0
	<b>2006</b>	2005
Umsatzerlöse	0,7	2,2
Ergebnis	0,0	0,3

Eine zusammenfassende Darstellung aggregierter Eckdaten der nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogenen Gemeinschaftsunternehmen der Deutschen Telekom auf Basis der jeweiligen Beteiligungsquote ist der folgenden Tabelle zu entnehmen:

**Aggregierte Eckdaten at equity bilanzierter Gemeinschaftsunternehmen.**

in Mrd. €	31.12.2006	31.12.2005
<b>Gesamtvermögen</b>	<b>0,4</b>	<b>0,4</b>
Kurzfristig	0,2	0,2
Langfristig	0,2	0,2
<b>Gesamtschulden</b>	<b>0,4</b>	<b>0,8</b>
Kurzfristig	0,2	0,2
Langfristig	0,2	0,6
	<b>2006</b>	2005
Umsatzerlöse	0,2	0,2
Ergebnis	0,0	(0,1)

**24 Sonstige finanzielle Vermögenswerte.**

in Mio. €	31.12.2006		31.12.2005	
	Gesamt	davon: Kurzfristig	Gesamt	davon: Kurzfristig
Ausgereichte Darlehen und Forderungen	1 710	1 340	1 284	831
Zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte (Available-for-Sale)	345	121	317	129
Derivate	359	301	445	315
Übrige Vermögenswerte	68	63	95	87
	<b>2 482</b>	<b>1 825</b>	<b>2 141</b>	<b>1 362</b>

in Mio. €	Buchwert	davon: Zum Abschlussstichtag weder wertgemindert noch überfällig	davon: Zum Abschlussstichtag nicht wertgemindert und in den folgenden Zeitbändern überfällig				
			Weniger als 30 Tage	Zwischen 30 und 60 Tagen	Zwischen 61 und 90 Tagen	Zwischen 91 und 180 Tagen	Zwischen 181 und 360 Tagen
<b>zum 31.12.2006</b>							
<b>Ausgereichte Darlehen und Forderungen</b>							
Restlaufzeit bis 1 Jahr	1 340	1 264	12	21		42	1
Restlaufzeit über 1 Jahr	370	369					1
<b>zum 31.12.2005</b>							
<b>Ausgereichte Darlehen und Forderungen</b>							
Restlaufzeit bis 1 Jahr	831	672	7	2	1	81	28
Restlaufzeit über 1 Jahr	453	453					33

Hinsichtlich des weder wertgeminderten noch in Zahlungsverzug befindlichen Bestands der ausgereichten Darlehen und Forderungen deuten zum Abschlussstichtag keine Anzeichen darauf hin, dass die Schuldner ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen werden.

Forderungen von 52 Mio. € (31. Dezember 2005: 102 Mio. €) wurden im Rahmen von Collateral-Verträgen zur Sicherung eventueller Ausfallrisiken aus derivativen Transaktionen eingesetzt. Über Collateral-Verträge wird festgelegt, dass ein Vertragspartner eine Sicherheit in Form von Barmitteln dem anderen Vertragspartner zu überweisen hat, falls die Marktwerte der derivativen Instrumente zwischen den Vertragspartnern einen bestimmten Betrag, den so genannten Freibetrag, überschreiten. Bei diesen Collateral-Vereinbarungen sind die Freibeträge und zum Teil auch die Berechnungsfrequenz vom jeweiligen Rating der Kontrahenten abhängig. Verschlechtert sich das Rating eines der Kontrahenten, sinkt dessen Freibetrag, d.h. es müssen von ihm – falls erforderlich – höhere Collateral-Sicherheiten gestellt werden. Außerdem verkürzt sich bei verschlechtertem Rating des Vertragspartners die Berechnungsfrequenz auf eine bis zu tägliche Berechnung.

Die zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte (AFS) enthalten nicht börsennotierte Eigenkapitalinstrumente, deren beizulegende Zeitwerte nicht zuverlässig bestimmbar waren und die daher am 31. Dezember 2006 in Höhe von 214 Mio. € (31. Dezember 2005: 163 Mio. €) zu Anschaffungskosten bilanziert worden sind.

Im Geschäftsjahr 2006 wurden zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte um 10 Mio. € (2005: 9 Mio. €) erfolgswirksam im Wert gemindert, da die Wertminderungen dauerhaft oder wesentlich waren.

Die wesentlichen Beteiligungen, für welche bis zur Aufstellung des Abschlusses keine Veräußerungsabsichten bestanden, sind nachfolgend dargestellt:

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
T-Mobile Venture Fund GmbH & Co. KG	73	63
Beach Holding Co. (SBS International Puerto Rico, Inc.)	24	26

Für die genannten Beteiligungen war ein Börsen- oder Marktpreis nicht vorhanden. Die Ableitung des beizulegenden Zeitwertes anhand von vergleichbaren Transaktionen war für die entsprechende Periode ebenfalls nicht möglich. Auf eine Bewertung mittels Diskontierung der erwarteten Cash-Flows wurde auf Grund nicht verlässlich ermittelbarer Cash-Flows verzichtet.

Im Geschäftsjahr 2006 wurde die zu Anschaffungskosten bewertete Beteiligung an der MMBG Multimedia Betriebs GmbH & Co. KG i.L. liquidiert. Der Buchwert bei Liquidation betrug 10 Mio. €; es wurde ein Abgangsgewinn von 1 Mio. € erfasst.

**25** Finanzielle Verbindlichkeiten.

in Mio. €	31.12.2006			
	Summe	Restlaufzeit bis 1 Jahr	Restlaufzeit über 1 Jahr bis 5 Jahre	Restlaufzeit über 5 Jahre
Anleihen und sonstige verbrieft Verbindlichkeiten				
Konvertible Anleihen	0	0	0	0
Nicht konvertible Anleihen	25 033	2 488	11 497	11 048
Commercial Papers, Medium Term Notes und ähnliche Verbindlichkeiten	11 255	1 108	6 346	3 801
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2 348	295	1 188	865
	<b>38 636</b>	<b>3 891</b>	<b>19 031</b>	<b>15 714</b>
Verbindlichkeiten aus Leasingverhältnissen	2 293	213	420	1 660
Verbindlichkeiten aus ABS-Transaktionen	1 139	271	868	0
Schuldscheindarlehen	680	0	0	680
Sonstige verzinsliche Verbindlichkeiten	373	87	131	155
Sonstige unverzinsliche Verbindlichkeiten	2 799	2 724	66	9
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten	562	497	35	30
	<b>7 846</b>	<b>3 792</b>	<b>1 520</b>	<b>2 534</b>
<b>Finanzielle Verbindlichkeiten</b>	<b>46 482</b>	<b>7 683</b>	<b>20 551</b>	<b>18 248</b>

in Mio. €	31.12.2005			
	Summe	Restlaufzeit bis 1 Jahr	Restlaufzeit über 1 Jahr bis 5 Jahre	Restlaufzeit über 5 Jahre
Anleihen und sonstige verbrieft Verbindlichkeiten				
Konvertible Anleihen	2 296	2 296	0	0
Nicht konvertible Anleihen	27 099	4 682	9 724	12 693
Commercial Papers, Medium Term Notes und ähnliche Verbindlichkeiten	7 860	222	5 219	2 419
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2 227	284	1 394	549
	<b>39 482</b>	<b>7 484</b>	<b>16 337</b>	<b>15 661</b>
Verbindlichkeiten aus Leasingverhältnissen	2 373	200	455	1 718
Verbindlichkeiten aus ABS-Transaktionen	1 363	274	1 089	0
Schuldscheindarlehen	645	0	0	645
Sonstige verzinsliche Verbindlichkeiten	129	71	58	0
Sonstige unverzinsliche Verbindlichkeiten	2 051	1 690	352	9
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten	678	655	22	1
	<b>7 239</b>	<b>2 890</b>	<b>1 976</b>	<b>2 373</b>
<b>Finanzielle Verbindlichkeiten</b>	<b>46 721</b>	<b>10 374</b>	<b>18 313</b>	<b>18 034</b>

Um die jederzeitige Zahlungsfähigkeit sowie die finanzielle Flexibilität der Deutschen Telekom sicherzustellen, wird eine Liquiditätsreserve in Form von Kreditlinien und, sofern erforderlich, Barmitteln vorgehalten. Hierzu hat die Deutsche Telekom mit 29 Bankadressen standardisierte bilaterale Kreditverträge mit einem aggregierten Gesamtvolumen von 17,4 Mrd. € abgeschlossen. Momentan bezahlt das Unternehmen eine Bereitstellungsgebühr von 0,075 % (2005: 0,075 %) auf ungenutzte Kreditlinien und

Euribor + 0,15 % (2005: + 0,15 %) für in Anspruch genommene Kreditlinien. Diese Bedingungen sind abhängig vom Kreditrating der Deutschen Telekom. Die bilateralen Kreditverträge haben eine Laufzeit von 36 Monaten und können jeweils nach 12 Monaten um weitere 12 Monate auf wiederum 36 Monate prolongiert werden.

Aus den nachfolgenden Tabellen sind die vertraglich vereinbarten (undiskontierten) Zins- und Tilgungszahlungen der originären finanziellen Verbindlichkeiten sowie der derivativen Finanzinstrumente mit positivem und negativem beizulegenden Zeitwert der Deutschen Telekom ersichtlich:

in Mio. €	Cash-Flows 2007			
	Buchwert 31.12.2006	Zins fix	Zins variabel	Tilgung
Originäre finanzielle Verbindlichkeiten:				
Anleihen, sonstige verbrieftete Verbindlichkeiten, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Schuldscheindarlehen und ähnliche Verbindlichkeiten	(39 316)	(2 073)	(222)	(3 732)
Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing	(1 783)	(137)		(226)
Verbindlichkeiten aus ABS-Transaktionen	(1 139)		(46)	(641)
Sonstige verzinsliche Verbindlichkeiten	(883)	(2)		(158)
Sonstige unverzinsliche Verbindlichkeiten	(2 799)			(2 974)
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten und Vermögenswerte:				
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten				
- Devisenderivate ohne Hedge-Beziehung	(20)			(20)
- Devisenderivate in Verbindung mit Cash-Flow Hedges	(58)			(52)
- Zinsderivate ohne Hedge-Beziehung	(399)	19	51	(29)
- Zinsderivate in Verbindung mit Fair Value Hedges	(65)	252	(221)	
Derivative finanzielle Vermögenswerte				
- Devisenderivate ohne Hedge-Beziehung	3			4
- Devisenderivate in Verbindung mit Cash-Flow Hedges	3			
- Zinsderivate ohne Hedge-Beziehung	276	(54)	(45)	48
- Zinsderivate in Verbindung mit Fair Value Hedges	64	256	(259)	
- Zinsderivate in Verbindung mit Cash-Flow Hedges	13		31	

Einbezogen wurden alle Instrumente, die am 31. Dezember 2006 im Bestand waren und für die bereits Zahlungen vertraglich vereinbart waren. Planzahlen für zukünftige neue Verbindlichkeiten gehen nicht ein. Fremdwährungsbeträge wurden jeweils mit dem Stichtagskassakurs umgerechnet. Die variablen Zinszahlungen aus den Finanzinstrumenten wurden unter Zugrundelegung der zuletzt vor dem 31. Dezember 2006 gefixten Zinssätze ermittelt. Jederzeit rückzahlbare finanzielle Verbindlichkeiten sind immer dem frühesten Zeitraster zugeordnet.

Gemäß § 2 Abs. 4 PostUmwG trägt der Bund die Gewährleistung für die Erfüllung der Verbindlichkeiten, die am 1. Januar 1995 bestanden. Diese beliefen sich zum 31. Dezember 2006 auf nominal 2,0 Mrd. €.

Cash-Flows 2008			Cash-Flows 2009–2011			Cash-Flows 2012–2016			Cash-Flows 2017 ff.		
Zins fix	Zins variabel	Tilgung	Zins fix	Zins variabel	Tilgung	Zins fix	Zins variabel	Tilgung	Zins fix	Zins variabel	Tilgung
(1 823)	(209)	(4 471)	(4 508)	(255)	(14 740)	(3 421)	(38)	(10 668)	(5 051)		(7 035)
(121)		(124)	(323)		(237)	(465)		(591)	(297)		(605)
	(20)	(497)									
(3)		(36)	(16)		(84)	(68)		(149)	(133)		(456)
		(34)			(4)			(1)			(1)
4											
81	(12)	(40)	138	17	8	8	86	(24)			(52)
239	(224)		297	(301)		41	(36)				
7											
(54)	12	63	(1)	(70)	12	61	(65)	21	112	(155)	
211	(199)		380	(409)		438	(439)		297	(314)	
(40)	41		(40)	33							

**26 Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen  
und sonstige Verbindlichkeiten.**

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	7 121	6 889
Verbindlichkeiten aus Auftragsfertigung	39	13
	<b>7 160</b>	<b>6 902</b>

Vom Gesamtbetrag der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstigen Verbindlichkeiten sind 7 157 Mio. € (31. Dezember 2005: 6 901 Mio. €) innerhalb eines Jahres fällig.

**27** Zusätzliche Angaben zu den Finanzinstrumenten.

**Buchwerte, Wertansätze und beizulegende Zeitwerte nach Bewertungskategorien.**

in Mio. €	Bewertungs- kategorie nach IAS 39	Buchwert 31.12.2006	Wertansatz Bilanz nach IAS 39			
			Fortgeführte Anschaffungs- kosten	Anschaffungs- kosten	Fair Value erfolgsneutral	Fair Value erfolgswirksam
<b>Aktiva</b>						
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	LaR	2 765	2 765			
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	LaR	7 577	7 577			
Sonstige Forderungen	LaR/n. a.	1 710	1 429			
Sonstige originäre finanzielle Vermögenswerte						
Held-to-Maturity Investments	HtM	66	66			
Available-for-Sale Financial Assets	AfS	345		214	131	
Financial Assets Held for Trading	FAHfT	2				2
Derivative finanzielle Vermögenswerte						
Derivate ohne Hedge-Beziehung	FAHfT	280				280
Derivate mit Hedge-Beziehung	n. a.	79		14		65
<b>Passiva</b>						
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	FLAC	7 121	7 121			
Anleihen und sonstige verbrieftete Verbindlichkeiten	FLAC	36 288	36 288			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	FLAC	2 348	2 348			
Verbindlichkeiten aus ABS-Transaktionen	FLAC	1 139	1 139			
Schuldscheindarlehen	FLAC	680	680			
Sonstige verzinsliche Verbindlichkeiten	FLAC	883	883			
Sonstige unverzinsliche Verbindlichkeiten	FLAC	2 799	2 799			
Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing	n. a.	1 783				
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten						
Derivate ohne Hedge-Beziehung (Held for Trading)	FLHfT	439				439
Derivate mit Hedge-Beziehung (Hedge Accounting)	n. a.	123		58		65
Davon aggregiert nach Bewertungskategorien gemäß IAS 39:						
Loans and Receivables (LaR)		11 771	11 771			
Held-to-Maturity Investments (HtM)		66	66			
Available-for-Sale Financial Assets (AfS)		345		214	131	
Financial Assets Held for Trading (FAHfT)		282				282
Financial Liabilities Measured at Amortised Cost (FLAC)		51 258	51 258			
Financial Liabilities Held for Trading (FLHfT)		439				439

\* Siehe dazu ausführlich Anmerkung 24.

Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente, Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige Forderungen haben überwiegend kurze Restlaufzeiten. Daher entsprechen deren Buchwerte zum Abschlussstichtag näherungsweise dem beizulegenden Zeitwert.

Die beizulegenden Zeitwerte von sonstigen langfristigen Forderungen sowie von bis zur Endfälligkeit gehaltenen Finanzinvestitionen mit Restlaufzeiten über einem Jahr entsprechen den Barwerten der mit den Vermögenswerten verbundenen Zahlungen unter Berücksichtigung der jeweils aktuellen Zinsparameter, welche markt- und partnerbezogene Veränderungen der Konditionen und Erwartungen reflektieren.

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige Verbindlichkeiten haben regelmäßig kurze Restlaufzeiten; die bilanzierten Werte stellen näherungsweise die beizulegenden Zeitwerte dar.

Die beizulegenden Zeitwerte der börsennotierten Anleihen und sonstigen verbrieften Verbindlichkeiten entsprechen den Nominalwerten multipliziert mit den Kursnotierungen zum Abschlussstichtag.

Die beizulegenden Zeitwerte von nicht börsennotierten Anleihen, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Schuldscheindarlehen und sonstigen finanziellen Verbindlichkeiten werden als Barwerte der mit den Schulden verbundenen Zahlungen unter Zugrundelegung der jeweils gültigen Zinsstrukturkurve sowie der währungsdifferenziert bestimmten Credit-Spread-Kurve der Deutschen Telekom ermittelt.



Wertansatz Bilanz nach IAS 17	Fair Value 31.12.2006	Bewertungskategorie nach IAS 39	Buchwert 31.12.2005	Wertansatz Bilanz nach IAS 39				Wertansatz Bilanz nach IAS 17	Fair Value 31.12.2005
				Fortgeführte Anschaffungskosten	Anschaffungskosten	Fair Value erfolgsneutral	Fair Value erfolgswirksam		
	2 765	LaR	4 975	4 975				4 975	
	7 577	LaR	7 328	7 328				7 328	
281	1 710	LaR/n. a.	1 284	971			313	1 284	
	66	HtM	86	86				86	
	131*	AfS	317		163	154		154*	
	2	FAHfT	9				9	9	
	280	FAHfT	294				294	294	
	79	n. a.	151				151	151	
	7 121	FLAC	6 889	6 889				6 889	
	39 060	FLAC	37 255	37 255				41 332	
	2 474	FLAC	2 227	2 227				2 429	
	1 139	FLAC	1 363	1 363				1 363	
	768	FLAC	645	645				765	
	883	FLAC	646	646				646	
	2 799	FLAC	2 051	2 051				2 051	
1 783	2 000	n. a.	1 856				1 856	2 384	
	439	FLHfT	644				644	644	
	123	n. a.	34			32	2	34	
	11 771		13 274	13 274				13 274	
	66		86	86				86	
	131*		317		163	154		154*	
	282		303				303	303	
	54 244		51 076	51 076				55 475	
	439		644				644	644	

### Nettoergebnisse nach Bewertungskategorien.

in Mio. €	aus Zinsen	aus der Folgebewertung			aus Abgang	Nettoergebnis	
		zum Fair Value	Währungs-umrechnung	Wert-berichtigung		2006	2005
Loans and Receivables (LaR)	202		(1 144)	(714)		(1 656)	(728)
Held-to-Maturity Investments (HtM)	14					14	3
Available-for-Sale Financial Assets (AfS)	27			(10)	203	220	1 022
Financial Instruments Held for Trading (FAHFT und FLHFT)	n. a.	(17)		n. a.		(17)	15
Financial Liabilities Measured at Amortised Cost (FLAC)	(2 652)		1 147			(1 505)	(2 599)
<b>Summe</b>	<b>(2 409)</b>	<b>(17)</b>	<b>3</b>	<b>(724)</b>	<b>203</b>	<b>(2 944)</b>	<b>(2 287)</b>

Die Zinsen aus Finanzinstrumenten werden im Zinsergebnis ausgewiesen (siehe dazu Anmerkung 7).

Die übrigen Komponenten des Nettoergebnisses erfasst die Deutsche Telekom im sonstigen Finanzergebnis, ausgenommen die der Bewertungskategorie Loans and Receivables zuzuordnenden Wertberichtigungen auf Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, die unter den Vertriebskosten ausgewiesen werden (siehe dazu Anmerkung 3).

In das Ergebnis aus der Folgebewertung der Finanzinstrumente, die der Bewertungskategorie Held for Trading zugeordnet sind (Verluste in Höhe von netto 17 Mio. €), gehen sowohl Zins- als auch Währungseffekte ein.

Die Verluste aus der Währungsumrechnung von den der Bewertungskategorie Loans and Receivables zugeordneten finanziellen Vermögenswerten in Höhe von netto 1 144 Mio. € resultieren überwiegend aus der konzern-internen Weiterleitung von Darlehen, welche die Finanzierungsgesellschaft der Deutschen Telekom, die Deutsche Telekom International Finance B.V., in Fremdwährung am Kapitalmarkt aufnimmt. Diesen stehen entsprechende Währungskursgewinne aus den Kapitalmarktverbindlichkeiten gegenüber (1 147 Mio. €).

Das Zinsergebnis aus finanziellen Verbindlichkeiten der Bewertungskategorie Financial Liabilities Measured at Amortised Cost (Aufwendungen in Höhe von netto 2 652 Mio. €) schließt im Wesentlichen Zinsaufwendungen aus Anleihen und aus sonstigen (verbrieften) Finanzverbindlichkeiten ein. Ferner werden darunter auch Zinserträge aus der Auf- und Abzinsung von Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen subsumiert. Nicht enthalten sind hierunter jedoch die Zinsaufwendungen und Zinserträge aus Zinsderivaten, welche die Deutsche Telekom in der Berichtsperiode im Rahmen von Fair Value Hedges als Sicherungsinstrumente zur Absicherung des Zeitwerttrisikos finanzieller Verbindlichkeiten eingesetzt hat (siehe dazu Anmerkung 7).

Im Rahmen der erfolgsneutralen Erfassung der Wertänderungen von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten wurden im Geschäftsjahr 2006 Bewertungsverluste von netto 1 Mio. € (2005: Bewertungsgewinne von 126 Mio. €) im Eigenkapital erfasst. Von den im Eigenkapital erfassten Beträgen wurden im Geschäftsjahr 2006 Verluste von insgesamt 3 Mio. € (2005: Gewinne von 984 Mio. €) in die Gewinn- und Verlustrechnung transferiert.

### 28 Übrige Schulden.

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
Abgegrenzte Umsatzerlöse	2 082	2 529
Sonstige Schulden	3 713	2 204
<b>Gesamt</b>	<b>5 795</b>	<b>4 733</b>

Die Erhöhung der übrigen Schulden beruht im Wesentlichen auf gestiegenen Verbindlichkeiten für Abfindungszahlungen (0,8 Mrd. €) an Angestellte und erstmals Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit der Vorruhestandsregelung für Beamte (0,4 Mrd. €).

Die sonstigen Schulden beinhalten darüber hinaus Verbindlichkeiten aus sonstigen Steuern und Verbindlichkeiten in Rahmen der sozialen Sicherheit.

**29 Pensionsrückstellungen und ähnliche Verpflichtungen.**

Die Versorgungsverpflichtungen des Konzerns gegenüber nicht beamteten Arbeitnehmern beruhen auf unmittelbaren und auf mittelbaren Versorgungszusagen; darüber hinaus bestehen Verpflichtungen gemäß Artikel 131 des Grundgesetzes (GG). Die mittelbaren Versorgungszusagen der Deutschen Telekom wurden den Beschäftigten über die Versorgungsanstalt der Deutschen Bundespost (VAP) und über den Deutschen Telekom Betriebsrenten-Service e.V. (DTBS) gegeben.

Die VAP erbringt Altersversorgungsleistungen an Rentner, die bei der Deutschen Telekom beschäftigt waren. Die VAP-Leistungen, die die Rentenbezüge aus der gesetzlichen Altersversorgung bis zu der nach der Rentenformel festgelegten Höhe aufstocken, werden grundsätzlich auf Basis der Bezüge der Mitarbeiter zu bestimmten Zeiten ihrer Beschäftigung berechnet. Für die in der Vergangenheit erworbenen Ansprüche auf VAP-Leistungen haben die Tarifparteien im Rahmen einer Neuordnung der betrieblichen Altersversorgung im Jahr 1997 eine Besitzstandsregelung vereinbart. Danach werden die Ansprüche von Rentnern und rentennahen Jahrgängen unverändert fortgeführt. Bei jüngeren Anwärtern wurden die Ansprüche abhängig von der bisherigen Versicherungsdauer in eine Initialgutschrift auf ein vom Arbeitgeber geführtes Kapitalkonto umgerechnet. Die Deutsche Telekom leistet jährliche Gutschriften auf dieses Konto; im Versorgungsfall wird der erreichte Kontostand als Einmalbetrag bzw. in Raten ausgezahlt oder in eine Rente umgewandelt. Sofern diese Beschäftigten das 35. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten und weniger als zehn Versicherungsjahre aufwiesen, bestehen ihre Versorgungsansprüche unmittelbar gegenüber der Deutschen Telekom. Für die Abwicklung der übrigen Zusagen wurde der DTBS gegründet.

Durch Tarifvertrag wurde im Jahr 2000 eine verpflichtungsneutrale Neuregelung der VAP-Leistungen vereinbart. Der Teilbestand der Rentner, der in den Geltungsbereich dieses Tarifvertrags fällt, erhält seine Altersversorgungsleistungen seit November 2000 nicht mehr von der VAP als mittelbarem Versorgungsträger, sondern unmittelbar und mit Rechtsanspruch von der Deutschen Telekom. Die Verpflichtungen der VAP ruhen insoweit (Parallelverpflichtung). Der in der VAP verbleibende Rentnerbestand erhält seine Leistungen weiterhin direkt von der VAP als Versorgungsträger. In geringem Umfang werden der Deutschen Telekom weitere Verpflichtungen und entsprechende Vermögensteile nach dem Geschäftsplan der VAP anteilig zugerechnet.

Durch die VAP-Satzungsänderung im Jahr 2004 wurde für Renten gemäß VAP-Satzung die künftige jährliche Anpassung in Prozentpunkten festgelegt.

Durch die Harmonisierung der betrieblichen Altersversorgung im Jahr 2005 im Deutsche Telekom Konzern werden Verpflichtungen im Konzern (im Wesentlichen zum 1. Oktober 2005 bestehende Arbeitsverhältnisse in der Deutschen Telekom AG), die bisher über den DTBS abgewickelt wurden, seit Oktober 2005 unmittelbar und mit Rechtsanspruch der Arbeitnehmer direkt durch die Deutsche Telekom AG erfüllt.

Leistungen aus anderen, direkten Pensionszusagen werden grundsätzlich auf Basis der Gehaltshöhe und der Dauer der Unternehmenszugehörigkeit festgelegt; auch diese Anwartschaften bestimmen sich in der Regel nach Gutschriften, die die Deutsche Telekom auf die von ihr geführten Kapitalkonten leistet.

**Herleitung der Pensionsrückstellungen:**

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2004
Barwert der über einen Fonds finanzierten Verpflichtungen	1 515	1 410	2 073
Ausgegliederte Vermögenswerte (Plan Assets)	(966)	(901)	(623)
Das Vermögen übersteigende Leistungsverpflichtungen	549	509	1 450
Barwert der nicht über einen Fonds finanzierten Verpflichtungen	5 619	5 606	3 238
Unrealisierter nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand (Unrecognised Past Service Cost)	(1)	0	0
<b>Pensionsrückstellungen netto (Defined Benefit Liability (+)/Defined Benefit Asset (-))</b>	<b>6 167</b>	<b>6 115</b>	<b>4 688</b>

**Aufteilung der Pensionsrückstellungen netto in Defined Benefit Liability/Defined Benefit Asset:**

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2004
Vermögenswert aus Pensionsverpflichtungen (Defined Benefit Asset) lt. Konzern-Bilanz	0	(52)	0
Pensionsrückstellungen (Defined Benefit Liability) lt. Konzern-Bilanz	6 167	6 167	4 688
<b>Pensionsrückstellungen netto</b>	<b>6 167</b>	<b>6 115</b>	<b>4 688</b>

Das Defined Benefit Asset ist in der Konzern-Bilanz unter den Übrigen Vermögenswerten erfasst.

**Die Versorgungsverpflichtungen setzen sich wie folgt zusammen:**

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2004
Versorgungsverpflichtungen			
- Unmittelbare	5 615	5 601	3 232
- Mittelbare	548	509	1 450
Verpflichtungen gemäß Artikel 131 GG	4	5	6
<b>Pensionsrückstellungen netto</b>	<b>6 167</b>	<b>6 115</b>	<b>4 688</b>

Die Höhe der Versorgungsverpflichtungen wurde nach versicherungsmathematischen Methoden in Übereinstimmung mit IAS 19 ermittelt.

Zu den jeweiligen Stichtagen lagen den Berechnungen die folgenden Annahmen zu Grunde:

**Annahmen für die Bewertung der Verpflichtungen (Defined Benefit Obligation) zum 31.12. des Jahres.**

in %	2006	2005	2004
Rechnungszins	4,45 3,25 <sup>b</sup> 4,80 <sup>c</sup>	4,10 3,25 <sup>b</sup> 4,75 <sup>c</sup>	5,25 3,25 <sup>b</sup> 5,30 <sup>c</sup>
Gehaltstrend	2,50 3,25 <sup>a</sup> 1,50 <sup>b</sup> 4,00 <sup>c</sup>	2,75 3,50 <sup>a</sup> 1,00 <sup>b</sup> 3,90 <sup>c</sup>	2,75 3,50 <sup>a</sup> 1,00 <sup>b</sup> 3,80 <sup>c</sup>
Rententrend	1,00 1,50 0,60 <sup>b</sup> 3,00 <sup>c</sup>	1,00 1,50 1,00 <sup>b</sup> 2,90 <sup>c</sup>	1,00 1,50 1,00 <sup>b</sup> 2,80 <sup>c</sup>

<sup>a</sup> Für außertariflich Angestellte.

<sup>b</sup> Schweiz.

<sup>c</sup> Großbritannien.

Für die Ermittlung des Barwertes der Pensionsverpflichtungen mit Berücksichtigung künftiger Gehaltssteigerungen (Defined Benefit Obligation) haben wir zum 31. Dezember 2006 einen Zinssatz von 4,45 % zu Grunde gelegt. Dieser Zinssatz wurde in Übereinstimmung mit einer mittleren gewichteten Laufzeit der Verpflichtung von ca. 15 Jahren gewählt. Da die Verpflichtungen in Euro denominated sind, basiert die Ermittlung des Rechnungszinses auf der Rendite von qualitativ hochwertigen europäischen Unternehmensanleihen mit AA-Rating, für die eine Zinsstrukturkurve auf Basis von Spot Rates gebildet wird.

**Annahmen für die Ermittlung der Pensionsaufwendungen (Pension Expense) für Jahre, die am 31.12. geendet haben.**

in %	2006	2005	2004
Rechnungszins	4,10 3,25 <sup>b</sup> 4,75 <sup>c</sup>	5,25 3,25 <sup>b</sup> 5,30 <sup>c</sup>	5,25
Gehaltstrend	2,75 3,50 <sup>a</sup> 1,00 <sup>b</sup> 3,90 <sup>c</sup>	2,75 3,50 <sup>a</sup> 1,00 <sup>b</sup> 3,80 <sup>c</sup>	2,75 3,50 <sup>a</sup>
Erwarteter Zinsertrag	4,00 4,50 <sup>b</sup> 6,60 <sup>c</sup>	5,00 4,50 <sup>b</sup> 7,25 <sup>c</sup>	5,50
Rententrend	1,00 1,50 1,00 <sup>b</sup> 2,90 <sup>c</sup>	1,00 1,50 1,00 <sup>b</sup> 2,80 <sup>c</sup>	1,50

<sup>a</sup> Für außertariflich Angestellte.

<sup>b</sup> Schweiz.

<sup>c</sup> Großbritannien.

**Entwicklung der Pensionsverpflichtungen im Berichtsjahr:**

in Mio. €	2006	2005
<b>Barwert der Pensionsverpflichtungen (Defined Benefit Obligation) zum 1. Januar</b>	<b>7 016</b>	<b>5 311</b>
Aufwand für die im Geschäftsjahr hinzuerworbenen Versorgungsansprüche (Current Service Cost)	389	223
Zinsaufwand der bereits erworbenen Ansprüche (Interest Cost)	285	289
Beiträge von Planteilnehmern	7	12
Veränderung Verpflichtungsbestand	40	297
Versicherungsmathematische Verluste (+)/Gewinne (-)	(303)	1 155
Versorgungszahlungen im Geschäftsjahr	(289)	(274)
Planänderungen (+/-) (Plan Amendments)	(18)	0
Wechselkursänderungen bei Plänen in fremder Währung	7	3
<b>Barwert der Pensionsverpflichtungen (Defined Benefit Obligation) zum 31. Dezember</b>	<b>7 134</b>	<b>7 016</b>

Unter Berücksichtigung ausgegliederter Vermögenswerte (Plan Assets) sind die Versorgungsverpflichtungen vollständig ausgewiesen.

#### Entwicklung der ausgegliederten Vermögenswerte im Berichtsjahr:

in Mio. €	2006	2005
<b>Ausgegliederte Vermögenswerte zum 1. Januar</b>	<b>901</b>	<b>623</b>
Erwarteter Vermögensertrag	46	47
Versicherungsmathematische Verluste (-)/Gewinne (+)	11	54
Arbeitgeberbeiträge an externe Versorgungsträger	37	29
Beiträge von Planteilnehmern	7	12
Versorgungszahlungen externer Versorgungsträger im Geschäftsjahr	(61)	(69)
Veränderung Verpflichtungsbestand	21	205
Wechselkursänderungen bei Plänen in fremder Währung	4	0
<b>Ausgegliederte Vermögenswerte zum 31. Dezember</b>	<b>966</b>	<b>901</b>

#### Zusammensetzung ausgegliederter Vermögenswerte nach Anlagekategorien:

in %	31.12.2006	31.12.2005
Eigenkapitalpapiere	36	37
Schuld-papiere	50	50
Immobilien	11	10
Sonstiges	3	3

Die ausgegliederten Vermögenswerte enthalten Aktien in Höhe von 1,6 Mio. € (31. Dezember 2005: 1,8 Mio. €), die von der Deutschen Telekom ausgegeben worden sind. Weitere eigene Finanzinstrumente sind in den dargestellten Jahren nicht enthalten.

#### Bestimmung der erwarteten Rendite der ausgegliederten Vermögenswerte.

Die Zielrenditen für die ausgegliederten Vermögenswerte für 2007 werden in Höhe von 4,0% (VAP und DTBS), 4,5% (Schweiz) und 6,47% (Großbritannien) festgelegt.

Den erwarteten Renditen liegen Konsensus-Prognosen der jeweiligen Asset-Klassen sowie Bankengespräche zugrunde. Die Prognosen erfolgen auf Grund von Erfahrungswerten und Wirtschaftsdaten. Zudem werden Zinsprognosen und Erwartungen am Aktienmarkt berücksichtigt.

**Die Pensionsaufwendungen für die jeweilige Periode setzen sich wie folgt zusammen und sind in den jeweils angegebenen Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) ausgewiesen:**

in Mio. €	GuV-Position	2006	2005	2004
Aufwand für die im Geschäftsjahr hinzuerworbenen Versorgungsansprüche (Current Service Cost)	Personalaufwand (Aufwendungen für Altersversorgung)	389	223	171
Zinsaufwand der bereits erworbenen Ansprüche (Interest Cost)	Sonstiges Finanzergebnis	285	289	255
Erwarteter Vermögensertrag (Expected Return on Plan Assets)	Sonstiges Finanzergebnis	(46)	(47)	(27)
Verteilungsbeträge für nachzuerrechnenden Dienstzeitaufwand (Past Service Costs)	Personalaufwand (Aufwendungen für Altersversorgung)	(18)	0	(104)
<b>Pensionsaufwendungen der Periode (Pension Expense)</b>		<b>610</b>	<b>465</b>	<b>295</b>
Tatsächlicher Vermögensertrag (Actual Return on Plan Assets)		57	101	30

### Umstellung von der Korridormethode auf die Erfassung zum Zeitpunkt der Entstehung versicherungsmathematischer Gewinne und Verluste im Eigenkapital (IAS 19.93A).

Die Deutsche Telekom ändert per 31. Dezember 2006 die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden zu Pensionsrückstellungen mit der erstmaligen Anwendung der „dritten Option“ gemäß IAS 19.93A. Demnach werden versicherungsmathematische Gewinne und Verluste sofort im Eigenkapital

mit den Gewinnrücklagen verrechnet. Die Umstellung ist eine freiwillige Methodenänderung (IAS 8.14). Die Deutsche Telekom ist der Ansicht, dass die sofortige vollständige Erfassung der versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste dazu führt, dass die Vermögenslage in der Bilanz besser dargestellt wird, da stille Reserven bzw. Lasten aufgedeckt sind und im Ergebnis der Abschluss dadurch relevantere Informationen vermittelt. Entsprechende Vorjahreswerte wurden angepasst.

Die nachfolgenden Tabellen zeigen die Auswirkungen der Methodenänderung auf den Jahresüberschuss, das Konzern-Eigenkapital und die Pensionsrückstellungen der Vorjahre.

#### Jahresüberschuss.

in Mio. €	2005	2004	2003
Jahresüberschuss vor Methodenänderung	6 016	2 017	2 517
Rücknahme der im Sonstigen Finanzergebnis erfolgswirksam erfassten versicherungsmathematischen Gewinne (-)/Verluste (+)	7	1	0
Anpassung der Ertragsteuern	(2)	0	0
<b>Jahresüberschuss nach Methodenänderung</b>	<b>6 021</b>	<b>2 018</b>	<b>2 517</b>

Auf den bisherigen Ausweis des unverwässerten und verwässerten Ergebnisses je Aktie in den Vorjahren hat die Methodenänderung keine Auswirkung.

#### Konzern-Eigenkapital.

in Mio. €	31.12.2005	31.12.2004	31.12.2003
Eigenkapital vor Methodenänderung	49 582	45 803	43 738
Verrechnung unrealisierter versicherungsmathematischer Gewinne (+)/Verluste (-) mit den Gewinnrücklagen	(1 571)	(479)	(368)
Rücknahme erfolgswirksam erfasster versicherungsmathematischer Gewinne (-)/Verluste (+)	8	1	0
Verrechnung erfolgswirksam erfasster versicherungsmathematischer Gewinne (+)/Verluste (-) mit den Gewinnrücklagen	(8)	(1)	0
Erhöhung der Aktiven latenten Steuern	588	188	144
<b>Eigenkapital nach Methodenänderung</b>	<b>48 599</b>	<b>45 512</b>	<b>43 514</b>

#### Pensionsrückstellungen.

in Mio. €	31.12.2005	31.12.2004	31.12.2003
Pensionsrückstellungen vor Methodenänderung	4 596	4 209	4 175
Vermögenswert aus Pensionsverpflichtungen (Defined Benefit Asset)	(52)	0	0
Kumulierte versicherungsmathematische Gewinne (-)/Verluste (+)	1 571	479	368
<b>Pensionsrückstellungen netto nach Methodenänderung</b>	<b>6 115</b>	<b>4 688</b>	<b>4 543</b>

Die Aufstellung der erfassten Erträge und Aufwendungen beinhaltet folgende Beträge:

in Mio. €	2006	2005	2004
Kumulierte im Eigenkapital erfasste Gewinne (-)/Verluste (+) zum 1. Januar	1 579	480	368
Erfassung der versicherungsmathematischen Gewinne (-)/Verluste (+) des Berichtsjahres im Eigenkapital	(314)	1 099	112
<b>Kumulierte im Eigenkapital erfasste Gewinne (-)/Verluste (+) zum 31. Dezember</b>	<b>1 265</b>	<b>1 579</b>	<b>480</b>

Erwartete Arbeitgeberbeiträge an externe Versorgungsträger für das Folgejahr werden wie folgt geschätzt:

in Mio. €	2007	2006	2005
Erwartete Arbeitgeberbeiträge an externe Versorgungsträger	41	28	68

Erwartete Pensionszahlungen für die Folgejahre:

in Mio. €	2007	2008	2009	2010	2011	2012 - 2016
Erwartete Pensionszahlungen	263	278	293	297	304	1 511

Beträge für das laufende Jahr und die drei Vorjahre der Pensionsverpflichtungen, der ausgegliederten Vermögenswerte, das die Leistungsverpflichtungen übersteigende Vermögen und erfahrungsbedingte Anpassungen.

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2004	31.12.2003
Pensionsverpflichtungen (Defined Benefit Obligation)	7 134	7 016	5 311	5 032
Ausgegliederte Vermögenswerte (Plan Assets)	(966)	(901)	(623)	(489)
<b>Das Vermögen übersteigende Leistungsverpflichtungen (Funded Status)</b>	<b>6 168</b>	<b>6 115</b>	<b>4 688</b>	<b>4 543</b>

Anpassungen in %	2006	2005	2004
Erfahrungsbedingte Erhöhung (+)/Reduzierung (-) der Pensionsverpflichtungen	(0,4)	2,2	2,6
Erfahrungsbedingte Erhöhung (+)/Reduzierung (-) der ausgegliederten Vermögenswerte	1,1	6,5	0,6

### Pensionsregelungen für Beamte.

Im Rahmen der Altersversorgung für Beamte hat die Deutsche Telekom AG für ihre aktiven und früheren beamteten Mitarbeiter bis zum Geschäftsjahr 2000 eine unternehmenseigene Unterstützungskasse unterhalten, die durch den notariell beurkundeten Vertrag vom 7. Dezember 2000 mit den Unterstützungskassen der Deutschen Post AG und der Deutschen Postbank AG zu der gemeinsamen Versorgungskasse Bundes-Pensions-Service für Post und Telekommunikation e.V. (BPS-PT) verschmolzen wurde. Der Verein wurde am 11. Januar 2001 rückwirkend zum 1. Juli 2000 im Vereinsregister eingetragen. Sitz des BPS-PT ist Bonn. Diese gemeinsame Versorgungskasse wird arbeitsteilig tätig und übernimmt dazu für den Bund treuhänderisch die Finanzverwaltung. Für die Unternehmen Deutsche Post AG, Deutsche Postbank AG und Deutsche Telekom AG wird das gesamte Auszahlungsgeschäft der Versorgungs- und Beihilfeleistungen ausgeübt.

Nach den Vorschriften des Postneuordnungsgesetzes (PTNeuOG) erbringt der BPS-PT Versorgungs- und Beihilfeleistungen an im Ruhestand befindliche Mitarbeiter und deren Hinterbliebene, denen aus einem Beamtenverhältnis Versorgungsleistungen zustehen. Die Höhe der Zahlungsverpflichtungen

der Deutschen Telekom AG an ihre Unterstützungskasse ist in § 16 Postpersonalrechtsgesetz geregelt. Die Deutsche Telekom AG ist gesetzlich verpflichtet, seit dem Jahr 2000 einen jährlichen Beitrag in Höhe von 33 % der aktiven und der fiktiven Bruttobezüge der ruhegehaltstauglich beurlaubten Beamten an die Unterstützungskasse zu leisten, der als laufender Aufwand des betreffenden Jahres erfasst wird; im Berichtsjahr sind dies 842 Mio. € (2005: 862 Mio. €; 2004: 911 Mio. €) (vergleiche Erläuterungen unter Anmerkung 40).

Nach dem PTNeuOG gleicht der Bund Unterschiedsbeträge zwischen laufenden Zahlungsverpflichtungen der Unterstützungskasse einerseits und laufenden Zuwendungen der Postnachfolgeunternehmen oder den Vermögenserträgen andererseits auf geeignete Weise aus und gewährleistet, dass die Unterstützungskasse jederzeit in der Lage ist, die gegenüber ihren Trägerunternehmen übernommene Verpflichtung zu erfüllen. Soweit der Bund danach Leistungen an die Unterstützungskasse erbringt, kann er von der Deutschen Telekom AG keine Erstattung verlangen.

### 30 Sonstige Rückstellungen.

in Mio. €	Personal	Rückbauverpflichtungen	Beteiligungsrisiken	Prozessrisiken	Rückvergütungen	Übrige	Gesamt
<b>Stand am 31. Dezember 2004</b>	<b>3 393</b>	<b>543</b>	<b>454</b>	<b>381</b>	<b>170</b>	<b>1 488</b>	<b>6 429</b>
davon: Kurzfristig	1 633	9	454	228	169	1 053	3 546
Änderungen des Konsolidierungskreises	3	0	0	0	(3)	3	3
Währungsdifferenzen	20	8	0	3	6	31	68
Zuführung	2 514	181	0	78	143	838	3 754
Verbrauch	(2 028)	(40)	(143)	(171)	(150)	(545)	(3 077)
Auflösung	(871)	(10)	0	(46)	(12)	(403)	(1 342)
Zinseffekt	27	33	0	0	0	12	72
Sonstige Veränderungen	(45)	(73)	0	(7)	(1)	(124)	(250)
<b>Stand am 31. Dezember 2005</b>	<b>3 013</b>	<b>642</b>	<b>311</b>	<b>238</b>	<b>153</b>	<b>1 300</b>	<b>5 657</b>
davon: Kurzfristig	2 097	6	311	88	152	967	3 621
Änderungen des Konsolidierungskreises	70	53	0	4	4	46	177
Währungsdifferenzen	(12)	(1)	0	2	(4)	(17)	(32)
Zuführung	3 283	90	0	150	132	794	4 449
Verbrauch	(2 269)	(35)	(311)	(51)	(110)	(644)	(3 420)
Auflösung	(243)	(37)	0	(31)	(13)	(200)	(524)
Zinseffekt	41	31	0	0	0	2	74
Sonstige Veränderungen	6	(30)	0	18	(7)	(101)	(114)
<b>Stand am 31. Dezember 2006</b>	<b>3 889</b>	<b>713</b>	<b>0</b>	<b>330</b>	<b>155</b>	<b>1 180</b>	<b>6 267</b>
davon: Kurzfristig	1 954	6	0	113	149	871	3 093

Die Personalrückstellungen umfassen eine Vielzahl von Einzelthemen wie Rückstellungen für Jubiläumszuwendungen, Entgeltabgrenzungen und Beihilfen. Ferner werden hier die im Zusammenhang mit Personalmaßnahmen anfallenden Aufwendungen erfasst. Die Aufwendungen werden verursachungsgerecht den Funktionskosten bzw. den sonstigen betrieblichen Aufwendungen zugeordnet.



Wie im Geschäftsjahr 2005 angekündigt, hat die Deutsche Telekom mit dem notwendigen Personalumbau begonnen. Dieser sieht vor, dass in den Jahren 2006 bis 2008 insgesamt 32 000 Mitarbeiter den inländischen Konzern verlassen. Als Kernstück des Personalumbaus dient die Bereitstellung von sozialverträglichen Personalumbauinstrumenten, wie Altersteilzeit, Abfindungen und vorzeitigem Ruhestand. Bis Ende 2006 konnte die Deutsche Telekom rund ein Drittel des geplanten Personalabbaus im Rahmen des bis 2008 laufenden Gesamtprogramms umsetzen. Der Personalumbau bezieht auch die Beamten mit ein. Am 16. November 2006 trat das „Zweite Gesetz zur Änderung des Gesetzes zur Verbesserung der personellen Struktur beim Bundeseisenbahnvermögen und in den Unternehmen der Deutschen Bundespost“ in Kraft. Mit dem Gesetz sollen u. a. die

negativen Folgen einer strukturellen Besonderheit der Postnachfolgeunternehmen korrigiert werden, nämlich dass die betroffenen Unternehmen in Westdeutschland einen hohen Anteil an Beamten und in Ostdeutschland vor allem tarifliche Arbeitnehmer beschäftigen. Der Deutschen Telekom bietet das Gesetz die Möglichkeit, die bei ihr beschäftigten Beamten in den Personalumbauprozess sozialverträglich einzubeziehen. Es sieht vor, dass die Beamten aller Laufbahngruppen, die in den Bereichen mit Personalüberhang tätig sind und für die ein Einsatz in einem anderen Bereich nicht möglich oder nach dienstrechtlichen Grundsätzen nicht zumutbar ist, ab dem vollendeten 55. Lebensjahr vorzeitig in den Ruhestand gehen können. Im Rahmen des Personalumbauprogramms wurden im Geschäftsjahr 2006 Rückstellungen für Abfindungszahlungen für Angestellte (0,4 Mrd. €) sowie Rückstellungen im Zusammenhang mit der Regelung für den vorzeitigen Ruhestand für Beamte (1,7 Mrd. €) gebildet.

Unter Berücksichtigung der bereits in den Vorjahren eingeleiteten Personalmaßnahmen stellt sich deren Gesamtentwicklung wie folgt dar:

in Mio. €	1.1.2006	Zuführung	Verbrauch	Auflösung	Sonstige Veränderungen	31.12.2006
Breitband/Festnetz	767	1 276	(904)	0	(2)	1 137
Mobilfunk	22	34	(27)	(2)	0	27
Geschäftskunden	194	570	(218)	(7)	(1)	538
Konzernzentrale & Shared Services	313	432	(193)	(4)	3	551
	<b>1 296</b>	<b>2 312</b>	<b>(1 342)</b>	<b>(13)</b>	<b>0</b>	<b>2 253</b>

Im Berichtsjahr wurden 1,3 Mrd. € Rückstellungen für Personalmaßnahmen in Anspruch genommen. Hierin enthalten sind sowohl zahlungswirksame Inanspruchnahmen von Rückstellungen als auch Inanspruchnahmen, deren Höhe und Zahlungszeitpunkt zwar bekannt ist, jedoch erfolgten hierfür in der Berichtsperiode noch keine Auszahlungen. Diese Beträge sind somit nicht mehr als Rückstellungen, sondern als Verbindlichkeiten ausgewiesen. Der Bestand der Rückstellungen für Personalmaßnahmen beträgt zum 31. Dezember 2006 rund 2,3 Mrd. €. Hiervon entfallen 0,5 Mrd. € auf Rückstellungen für Abfindungszahlungen und 1,3 Mrd. € auf Rückstellungen im Zusammenhang mit der Vorruhestandsregelung für Beamte.

Die Rückbauverpflichtungen enthalten die geschätzten Kosten für den Abbruch und das Abräumen eines Vermögenswertes und die Wiederherstellung des Standorts, an dem er sich befindet. Die geschätzten Kosten sind Bestandteil der Anschaffungs- und Herstellungskosten des betreffenden Vermögenswertes.

Im Rahmen der Refinanzierung der Toll Collect Gruppe (Toll Collect GbR und Toll Collect GmbH) haben sich die Konsorten darauf verständigt, einen Betrag in Höhe von 0,8 Mrd. € (Anteil Deutsche Telekom AG: 0,4 Mrd. €) als weitere Einlage zu leisten. Im Zuge dieser Maßnahme wurde die bisherige Rückstellung für Beteiligungsrisiken (0,3 Mrd. €) vollständig in Anspruch genommen. Der überschüssige Betrag (0,1 Mrd. €) wurde als Aufwand im Rahmen des Ergebnisses aus nach der at Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogene Unternehmen zwecks Fortführung der at Equity Beteiligung an der Toll Collect Gruppe erfasst. Der at Equity Ansatz beläuft sich zum 31. Dezember 2006 auf 4 Mio. €.

Die Rückstellung für Prozessrisiken beinhaltet u. a. anhängige Schadensersatzklagen im Zusammenhang mit Rückforderungen aus dem Vertrieb von Teilnehmerdaten.

Rückstellungen für Rückvergütungen werden für noch zu gewährende, am Abschlussstichtag noch ausstehende Preisnachlässe gebildet.

Die übrigen Rückstellungen beinhalten neben Rückstellungen für Altlasten und Umweltrisiken, Steuern, Gewährleistungen, Werbekostenzuschüsse, Prämien und Provisionen eine Vielzahl weiterer Sachverhalte mit Wertansätzen von im Einzelfall nur untergeordneter Bedeutung.

**31 Eigenkapital – Übersicht.**

Die Entwicklung des Eigenkapitals stellt sich vom 1. Januar 2004 bis zum 31. Dezember 2006 wie folgt dar:

Eigenkapitalentwicklung	Anteile der Gesellschafter des Mutterunternehmens				
	Bezahltes Eigenkapital			Erwirtschaftetes Konzern-Eigenkapital	
	Anzahl der Aktien	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklagen einschließlich Ergebnisvortrag	Konzernergebnis
	in Tsd.	in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €
<b>Stand zum 1. Januar 2004</b>	<b>4 197 752</b>	<b>10 746</b>	<b>49 500</b>	<b>(19 829)</b>	<b>2 063</b>
Anpassung				(224)	
<b>Stand zum 1. Januar 2004 angepasst</b>	<b>4 197 752</b>	<b>10 746</b>	<b>49 500</b>	<b>(20 053)</b>	<b>2 063</b>
Veränderung Konsolidierungskreis					
Jahresüberschuss					1 594
Gewinnvortrag				2 063	(2 063)
Dividendenausschüttung					
Ausübung von Options- und Wandelrechten	102	1	28		
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste				(68)	
Erfolgsneutrale Änderung des kumulierten übrigen Konzernergebnisses					
Erfolgswirksame Realisierung des kumulierten übrigen Konzernergebnisses					
<b>Stand zum 31. Dezember 2004</b>	<b>4 197 854</b>	<b>10 747</b>	<b>49 528</b>	<b>(18 058)</b>	<b>1 594</b>
<b>Stand zum 1. Januar 2005</b>	<b>4 197 854</b>	<b>10 747</b>	<b>49 528</b>	<b>(18 058)</b>	<b>1 594</b>
Veränderung Konsolidierungskreis				(6)	
Jahresüberschuss					5 589
Gewinnvortrag				1 594	(1 594)
Dividendenausschüttung				(2 586)	
Kapitalerhöhung aus Aktienoptionen	224		33		
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste				(697)	
Erfolgsneutrale Änderung des kumulierten übrigen Konzernergebnisses				5	
Erfolgswirksame Realisierung des kumulierten übrigen Konzernergebnisses					
Verkauf Eigene Anteile (Jubiläumsaktion)					
<b>Stand zum 31. Dezember 2005</b>	<b>4 198 078</b>	<b>10 747</b>	<b>49 561</b>	<b>(19 748)</b>	<b>5 589</b>
<b>Stand zum 1. Januar 2006</b>	<b>4 198 078</b>	<b>10 747</b>	<b>49 561</b>	<b>(19 748)</b>	<b>5 589</b>
Veränderung Konsolidierungskreis					
Jahresüberschuss					3 165
Gewinnvortrag				5 589	(5 589)
Dividendenausschüttung				(3 005)	
Pflichtwandelanleihe	162 988	417	1 793	(71)	
Verschmelzung T-Online	62 730	161	631		
Aktienrückkauf/Einziehung	(62 730)	(161)	(548)		
Verkauf Eigene Anteile			(1)		
Kapitalerhöhung aus Aktienoptionen	53		62		
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste				187	
Erfolgsneutrale Änderung des kumulierten übrigen Konzernergebnisses				71	
Erfolgswirksame Realisierung des kumulierten übrigen Konzernergebnisses					
<b>Stand zum 31. Dezember 2006</b>	<b>4 361 119</b>	<b>11 164</b>	<b>51 498</b>	<b>(16 977)</b>	<b>3 165</b>

\* Vorjahreswerte angepasst. Anwendung IAS 19.93A. Erläuterungen unter Anmerkung 29.

Kumuliertes übriges Konzernergebnis	Eigene Anteile	Gesamt (Anteile der Gesellschafter des Mutter- unternehmens)	Anteile anderer Gesellschafter			Gesamt (Anteile anderer Gesellschafter am Eigenkapital des Mutter- unternehmens)	Gesamt (Konzern- Eigenkapital)*
			Minderheiten- kapital	Kumuliertes übriges Konzernergebnis	Gesamt (Anteile anderer Gesellschafter am Eigenkapital des Mutter- unternehmens)		
in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	
(2 954)	(8)	39 518	4 316	(96)	4 220	43 738	
		(224)			0	(224)	
(2 954)	(8)	39 294	4 316	(96)	4 220	43 514	
		0	(14)		(14)	(14)	
		1 594	424		424	2 018	
		0			0	0	
		0	(394)		(394)	(394)	
		29			0	29	
		(68)			0	(68)	
479		479		151	151	630	
(203)		(203)			0	(203)	
(2 678)	(8)	41 125	4 332	55	4 387	45 512	
(2 678)	(8)	41 125	4 332	55	4 387	45 512	
		(6)	(1 009)	4	(1 005)	(1 011)	
		5 589	432		432	6 021	
		0			0	0	
		(2 586)	(351)		(351)	(2 937)	
		33			0	33	
		(697)			0	(697)	
2 589		2 594	4	44	48	2 642	
(966)		(966)			0	(966)	
	2	2			0	2	
(1 055)	(6)	45 088	3 408	103	3 511	48 599	
(1 055)	(6)	45 088	3 408	103	3 511	48 599	
		0	(44)		(44)	(44)	
		3 165	409		409	3 574	
		0			0	0	
		(3 005)	(277)		(277)	(3 282)	
		2 139			0	2 139	
		792	(607)		(607)	185	
		(709)			0	(709)	
	1	0			0	0	
		62			0	62	
		187	(3)		(3)	184	
(1 214)		(1 143)	9	102	111	(1 032)	
(6)		(6)			0	(6)	
(2 275)	(5)	46 570	2 895	205	3 100	49 670	

### 32 Gezeichnetes Kapital.

Zum 31. Dezember 2006 beträgt das Grundkapital der Deutschen Telekom 11 164 Mio. €. Das Grundkapital ist in 4 361 119 250 Stück nennwertlose, auf den Namen lautende Stammaktien eingeteilt. Jede Aktie gewährt eine Stimme.

Die direkte Anteilsquote des Bundes, vertreten durch die Bundesanstalt, an der Deutschen Telekom AG beträgt 14,83 % (31. Dezember 2005: 15,40 %), die Anteilsquote der KfW beläuft sich auf 16,87 % (31. Dezember 2005: 22,09 %) und die Anteilsquote des Finanzinvestors Blackstone Group beträgt 4,39 % (31. Dezember 2005: 0,00 %). Das Grundkapital entfällt somit zum 31. Dezember 2006 mit 646 575 126 Stückaktien auf den Bund (1 655 Mio. €), mit 735 667 390 Stückaktien auf die KfW (1 883 Mio. €) und mit 191 700 000 Stückaktien auf den Finanzinvestor Blackstone Group (491 Mio. €). Die übrigen Aktien befinden sich im Streubesitz.

Im Zuge des Erwerbs von T-Mobile USA Inc., Bellevue (USA)/Powertel Inc., Bellevue (USA), hat die Deutsche Telekom im Tausch gegen die zum Zeitpunkt der Akquisition zwischen der Deutschen Telekom und T-Mobile USA/Powertel in Umlauf befindlichen Optionsscheine Bezugsrechte auf die Aktien der Deutschen Telekom AG ausgegeben. Am 31. Dezember 2006 betrug die Anzahl der hinterlegten Deutsche Telekom-Aktien für die noch ausstehenden, an T-Mobile USA/Powertel Mitarbeiter gewährten Bezugsrechte 10 235 269 Stück.

### Genehmigtes Kapital.

Zum 31. Dezember 2006 bestehen die folgenden genehmigten Kapitale:

#### Genehmigtes Kapital 2004:

Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital in der Zeit bis zum 17. Mai 2009 mit Zustimmung des Aufsichtsrats um bis zu 2 399 410 734,08 € durch Ausgabe von bis zu 937 269 818 auf den Namen lautende Stückaktien gegen Sacheinlage zu erhöhen. Die Ermächtigung kann vollständig oder ein- oder mehrmals in Teilbeträgen genutzt werden. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre auszuschließen, um neue Aktien im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen oder im Rahmen des Erwerbs von Unternehmen, Unternehmensteilen, Beteiligungen an Unternehmen, einschließlich der Erhöhung bestehenden Anteilsbesitzes, oder anderen, mit einem solchen Akquisitionsvorhaben in Zusammenhang stehenden einlagefähigen Wirtschaftsgütern, einschließlich Forderungen gegen die Gesellschaft, auszugeben. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats den weiteren Inhalt der Aktienrechte und die Bedingungen der Aktienaussgabe festzulegen.

Von der ursprünglich in Höhe von 2 560 000 000 € bestehenden Ermächtigung hat der Vorstand im August 2005 mit Zustimmung des Aufsichtsrats Gebrauch gemacht und beschlossen, das Grundkapital in Höhe von 160 589 265,92 € (62 730 182 Stückaktien) zum Zwecke der Verschmelzung der T-Online auf die Deutsche Telekom zu erhöhen. Die Durchführung dieser Kapitalerhöhung wurde am 12. September 2005 in das Handelsregister eingetragen; sie ist mit Eintragung der Verschmelzung in das Handelsregister am 6. Juni 2006 wirksam geworden.

Die bisherigen Aktien der T-Online wurden mit Wirksamwerden der Verschmelzung entsprechend den Regelungen des Verschmelzungsvertrags im Verhältnis 25 Aktien der T-Online gegen 13 Aktien der Deutschen Telekom getauscht. Dies führte zu einer Erhöhung des gezeichneten Kapitals in Höhe von insgesamt 161 Mio. €. Um zu vermeiden, dass die Verschmelzung dauerhaft zu einer erhöhten Anzahl von Aktien der Deutschen Telekom AG führt, hat der Vorstand der Deutschen Telekom am 10. August 2006 gemäß der von der Hauptversammlung vom 3. Mai 2006 erteilten Ermächtigung den Rückkauf und die Einziehung von 62 730 182 Aktien der Gesellschaft (dies entspricht der Zahl der Aktien, die im Rahmen der Verschmelzung der T-Online auf die Deutsche Telekom neu ausgegeben worden sind) beschlossen. Der Aufsichtsrat hat dieser Einziehung zugestimmt. In der Zeit vom 14. bis zum 25. August 2006 wurden von der Gesellschaft insgesamt 62 730 182 Aktien mit einem auf sie entfallenen Betrag des Grundkapitals von 160 589 269,92 €, somit ca. 1,4 % des damaligen Grundkapitals, zu einem durchschnittlichen Preis von 11,29 € und einem Gesamtpreis von 708 334 785,39 € zurückgekauft.

#### Genehmigtes Kapital 2006:

Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital in der Zeit bis zum 2. Mai 2011 mit Zustimmung des Aufsichtsrats um bis zu 38 400 000 € durch Ausgabe von bis zu 15 000 000 auf den Namen lautende Stückaktien gegen Bar- und/oder Sacheinlage zu erhöhen. Die Ermächtigung kann vollständig oder ein- oder mehrmals in Teilbeträgen ausgenutzt werden. Das Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen. Die neuen Aktien dürfen nur zur Gewährung von Aktien an Mitarbeiter der Deutschen Telekom AG und der nachgeordneten verbundenen Unternehmen (Belegschaftsaktien) ausgegeben werden. Die neuen Aktien können dabei auch an ein Kreditinstitut oder ein anderes die Voraussetzungen des § 186 Abs. 5 Satz 1 AktG erfüllendes Unternehmen ausgegeben werden, das die Aktien mit der Verpflichtung übernimmt, sie ausschließlich zur Gewährung von Belegschaftsaktien zu verwenden. Die als Belegschaftsaktien auszugebenden Aktien können auch im Wege von Wertpapierdarlehen von einem Kreditinstitut oder einem anderen die Voraussetzungen des § 186 Abs. 5 Satz 1 AktG erfüllenden Unternehmen beschafft und die neuen Aktien zur Rückführung dieser Wertpapierdarlehen verwendet werden. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats den weiteren Inhalt der Aktienrechte und die Bedingungen der Aktienaussgabe festzulegen.

**Bedingtes Kapital.**

Zum 31. Dezember 2006 bestehen folgende bedingte Kapitale:

**Bedingtes Kapital I:**

Das Grundkapital ist um bis zu 82 733 936,64 €, eingeteilt in bis zu 32 317 944 Aktien, bedingt erhöht. Die bedingte Kapitalerhöhung wird nur insoweit durchgeführt, wie

- (a) die Inhaber bzw. Gläubiger von Wandlungsrechten oder Optionsscheinen, die den von der Deutschen Telekom AG oder deren unmittelbaren oder mittelbaren Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften auf Grund des Ermächtigungsbeschlusses der Hauptversammlung vom 29. Mai 2001 bis zum 28. Mai 2006 auszugebenden Wandel- oder Optionsschuldverschreibungen beigefügt sind, von ihren Wandlungs- bzw. Optionsrechten Gebrauch machen oder
- (b) die zur Wandlung verpflichteten Inhaber bzw. Gläubiger der von der Deutschen Telekom AG oder deren unmittelbaren oder mittelbaren Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften auf Grund des Ermächtigungsbeschlusses der Hauptversammlung vom 29. Mai 2001 bis zum 28. Mai 2006 auszugebenden Wandelschuldverschreibungen ihre Pflicht zur Wandlung erfüllen. Die neuen Aktien nehmen vom Beginn des Geschäftsjahres an, in dem sie durch Ausübung von Wandlungs- bzw. Optionsrechten oder durch Erfüllung von Wandlungspflichten entstehen, am Gewinn teil.

Die auf Grund der von der Hauptversammlung am 29. Mai 2001 beschlossenen Ermächtigung des Vorstands zur Ausgabe von Wandel- und/oder Optionsschuldverschreibungen im Februar 2003 emittierte Pflichtwandelanleihe ist am 1. Juni 2006 in Aktien der Deutschen Telekom AG gewandelt worden. Dadurch hat sich das bedingte Kapital in Höhe von 499 982 504,96 € (Stand 31. Dezember 2005) im Geschäftsjahr 2006 um 417 248 568,32 € auf 82 733 936,64 € (Stand 31. Dezember 2006) verringert. Das Grundkapital hat sich im Geschäftsjahr 2006 entsprechend erhöht. Die Wandelschuldverschreibungen wurden von der Finanzierungsgesellschaft der Deutschen Telekom in den Niederlanden – Deutsche Telekom International Finance B.V. – begeben und von der Deutschen Telekom AG garantiert. Die Wertpapiere wurden zu ihrem Nennwert mit einem Kupon von 6,5 % begeben. Zum 1. Juni 2006 wurden die Anleihen im Verhältnis 3 810,97561 Aktien je Anleihe (Nennwert 50 000 €) in Stammaktien der Deutschen Telekom AG gewandelt.

**Bedingtes Kapital II:**

Das Grundkapital ist um bis zu 32 326 991,36 €, eingeteilt in bis zu 12 627 731 neue auf den Namen lautende Stückaktien, bedingt erhöht. Die bedingte Kapitalerhöhung dient ausschließlich der Erfüllung von Bezugsrechten auf Aktien aus Aktienoptionen, die auf Grund des Ermächtigungsbeschlusses für einen Aktienoptionsplan 2001 der Hauptversammlung vom 29. Mai 2001 in der Zeit bis zum 31. Dezember 2003 an Mitglieder des Vorstands der Gesellschaft, an Führungskräfte der Ebenen unterhalb des Vorstands der Gesellschaft sowie an weitere Führungskräfte, Leiter und Spezialisten der Gesellschaft und an Vorstände, Mitglieder der Geschäftsführung und weitere Führungskräfte, Leiter und Spezialisten von nachgeordneten Konzernunternehmen im In- und Ausland begeben wurden. Sie wird nur insoweit durchgeführt, wie die Inhaber der Bezugsrechte von ihren Bezugsrechten Gebrauch machen. Die neuen Aktien nehmen vom Beginn des Geschäftsjahres an, in dem sie ausgegeben werden,

am Gewinn teil. Werden neue Aktien nach Ablauf eines Geschäftsjahres, aber vor der ordentlichen Hauptversammlung der Gesellschaft ausgegeben, die über die Verwendung des Bilanzgewinns für das abgelaufene Geschäftsjahr beschließt, so nehmen die neuen Aktien vom Beginn des abgelaufenen Geschäftsjahres an am Gewinn teil.

Im Geschäftsjahr 2006 wurden im Rahmen des Aktienoptionsplans 2001 53 625 gewährte Bezugsrechte ausgeübt. Dadurch hat sich das bedingte Kapital II in Höhe von 32 464 271,36 € (Stand 31. Dezember 2005) im Geschäftsjahr 2006 um 137 280,00 € (53 625 Stückaktien) auf 32 326 991,36 € (Stand 31. Dezember 2006) verringert. Das Grundkapital hat sich im Geschäftsjahr 2006 entsprechend erhöht.

**Bedingtes Kapital III:**

Das Grundkapital ist um bis zu 2 621 237,76 €, eingeteilt in bis zu 1 023 921 Aktien, bedingt erhöht. Die bedingte Kapitalerhöhung dient ausschließlich der Gewährung von Bezugsrechten an Vorstandsmitglieder und Führungskräfte der Gesellschaft sowie an Vorstandsmitglieder, Mitglieder der Geschäftsführung und weitere Führungskräfte nachgeordneter verbundener Unternehmen auf Grund eines Aktienoptionsplans nach Maßgabe des Beschlusses der Hauptversammlung vom 25. Mai 2000. Sie wird nur insoweit durchgeführt, wie von diesen Bezugsrechten Gebrauch gemacht wird. Die neuen Aktien nehmen vom Beginn des Geschäftsjahres an, in dem sie ausgegeben werden, am Gewinn teil. Werden neue Aktien nach Ablauf eines Geschäftsjahres, aber vor der ordentlichen Hauptversammlung der Gesellschaft ausgegeben, die über die Verwendung des Bilanzgewinns für das abgelaufene Geschäftsjahr beschließt, so nehmen die neuen Aktien vom Beginn des abgelaufenen Geschäftsjahres an am Gewinn teil. Bis zum Ende der Laufzeit am 20. Juli 2005 waren keine im Rahmen des Aktienoptionsplans 2000 gewährten Bezugsrechte ausgeübt.

**Bedingtes Kapital IV:**

Das Grundkapital ist um 600 000 000 €, eingeteilt in bis zu 234 375 000 Stückaktien, bedingt erhöht. Die bedingte Kapitalerhöhung wird nur insoweit durchgeführt, wie

- (a) die Inhaber bzw. Gläubiger von Wandelschuldverschreibungen oder Optionsscheinen aus Optionsschuldverschreibungen, die von der Deutschen Telekom AG oder deren unmittelbaren oder mittelbaren Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften auf Grund des Ermächtigungsbeschlusses der ordentlichen Hauptversammlung vom April 2005 bis zum 25. April 2010 ausgegeben bzw. garantiert werden, von ihren Wandlungs- bzw. Optionsrechten Gebrauch machen oder
- (b) die aus von der Deutschen Telekom AG oder deren unmittelbaren oder mittelbaren Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften auf Grund des Ermächtigungsbeschlusses der ordentlichen Hauptversammlung vom April 2005 bis zum 25. April 2010 ausgegebenen oder garantierten Wandel- oder Optionsschuldverschreibungen Verpflichteten ihre Wandlungs- bzw. Optionspflicht erfüllen und
- (c) das bedingte Kapital nach Maßgabe der Schuldverschreibungsbedingungen benötigt wird.

Die neuen Aktien nehmen vom Beginn des Geschäftsjahres an, in dem sie durch Ausübung von Wandlungs- bzw. Optionsrechten oder durch Erfüllung von Wandlungs- bzw. Optionspflichten entstehen, am Gewinn teil. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats die weiteren Einzelheiten der Durchführung der bedingten Kapitalerhöhung festzusetzen.

**33 Kapitalrücklage.**

Die Kapitalrücklage des Konzerns beinhaltet insbesondere die Kapitalrücklage der Deutschen Telekom AG. Unterschiede resultieren aus dem im Konzernabschluss zulässigen Ansatz der im Rahmen des Erwerbs von VoiceStream/Powertel neu ausgegebenen Aktien der Deutschen Telekom AG zu deren Marktwert an Stelle des Nennwertes sowie aus der damit im Zusammenhang stehenden Behandlung der Emissionskosten. Darüber hinaus haben sich in 2006 auf Konzernebene weitere Zuweisungen zur Kapitalrücklage aus der Ausübung von Umtauschrechten der ehemaligen Anteilseigner von T-Mobile USA/Powertel ergeben.

**34 Gewinnrücklagen einschließlich Ergebnisvortrag.**

Die Gewinnrücklagen wurden insbesondere durch die Einstellungen des Vorjahresergebnisses in Höhe von 5,6 Mrd. €, die Zahlung der Dividende für das Geschäftsjahr 2005 von 3,0 Mrd. € und die versicherungsmathematischen Verluste in Höhe von 0,2 Mrd. € beeinflusst.

**35 Kumuliertes übriges Konzernergebnis.**

Das kumulierte übrige Konzernergebnis hat sich gegenüber dem Vorjahr um 1,2 Mrd. € auf minus 2,3 Mrd. € verschlechtert. Es lagen gegenläufige Effekte vor: Negativen Wechselkurseffekten aus der Umrechnung ausländischer Konzerngesellschaften standen positive Effekte aus der Neubewertung der Altanteile an der PTC und den Gewinnen aus Cash-Flow Hedges und Net Investment Hedges gegenüber.

**36 Eigene Anteile.**

Durch Beschluss der Hauptversammlung vom 3. Mai 2006 wurde der Vorstand der Deutschen Telekom AG ermächtigt, bis zum 2. November 2007 bis zu 419 807 790 Aktien der Gesellschaft – d. h. bis zu knapp 10 % des Grundkapitals – zu erwerben. Die Ermächtigung kann ganz oder in Teilen ausgeübt werden. Die Aktien können innerhalb des Ermächtigungszeitraums bis zur Erreichung des maximalen Erwerbsvolumens in Teilranchen, verteilt auf verschiedene Erwerbszeitpunkte, erworben werden. Die auf Grund dieser Ermächtigung erworbenen Aktien der Gesellschaft können wieder über die Börse veräußert werden, mit Zustimmung des Aufsichtsrats zur Einführung von Aktien der Gesellschaft an ausländischen Börsen verwendet werden, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Dritten im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen oder beim Erwerb von Unternehmen, Unternehmensteilen oder Beteiligungen an Unternehmen, einschließlich der Erhöhung bestehenden Anteilsbesitzes, gewährt werden, mit Zustimmung des Aufsichtsrats eingezogen werden, den Aktionären auf Grund eines an alle Aktionäre gerichteten Angebotes zum Bezug angeboten werden, mit Zustimmung des Aufsichtsrats in anderer Weise als über die Börse oder durch Angebot an alle Aktionäre veräußert werden, mit Zustimmung des Aufsichtsrats zur Erfüllung von Wandlungs- und/oder Optionsrechten bzw. -pflichten aus Wandel- und/oder Optionsschuldverschreibungen verwendet werden, die die Gesellschaft auf Grund der von der

Hauptversammlung am 26. April 2005 unter Punkt 9 der Tagesordnung beschlossenen Ermächtigung begibt, oder mit Zustimmung des Aufsichtsrats zur Bedienung von Bezugsrechten auf Aktien zu verwenden, die Inhabern solcher Bezugsrechte auf Aktien der T-Online auf Grund des Aktienoptionsplans 2001 der T-Online zustehen und denen infolge der Verschmelzung der T-Online auf die Deutsche Telekom gemäß Verschmelzungsvertrag vom 8. März 2005 Bezugsrechte auf Aktien der Deutschen Telekom AG eingeräumt werden. Von den vorstehend beschriebenen Ermächtigungen kann einmal oder mehrmals, einzeln oder gemeinsam, ganz oder bezogen auf Teilvolumina der erworbenen Aktien Gebrauch gemacht werden. Die von der Hauptversammlung am 26. April 2005 beschlossene Ermächtigung des Vorstands zum Erwerb eigener Aktien endete mit Wirksamwerden dieser neuen Ermächtigung vom 3. Mai 2006; die Ermächtigungen im Hauptversammlungsbeschluss vom 26. April 2005 zur Verwendung erworbener eigener Anteile bleiben unberührt.

Die von der KfW im Jahr 2000 erworbenen 14 630 Anteile wurden von der Deutschen Telekom im Februar 2006 veräußert. Der auf diese Aktien entfallende Betrag des Grundkapitals beträgt 37 452,80 €, was einem Anteil von 0,0003 % am Grundkapital entspricht. Der Veräußerungspreis betrug 13,26 € pro Aktie.

Der im Vergleich zum Vorjahresstichtag hierdurch veränderte Bestand an eigenen Anteilen in Höhe von 1 881 508 Stück setzt sich wie folgt zusammen:

	Anzahl
Mitarbeiterprogramm 1999	5 185 278
Abgang durch das Mitarbeiterprogramm 2000	(2 988 980)
Abgang durch das Mitarbeiterprogramm 2005	(314 790)
Von der KfW erworbene, nicht ausgegebene Anteile	14 630
Abgang durch Verkauf 2006	(14 630)
	<b>1 881 508</b>

Eigene Anteile werden grundsätzlich zu Anschaffungskosten bewertet.

Die eigenen Anteile belaufen sich auf rund 5 Mio. € und machen somit 0,04 % des gezeichneten Kapitals aus.

Sämtliche eigenen Anteile werden von der Deutschen Telekom AG gehalten.

**37 Anteile anderer Gesellschafter.**

Die Anteile anderer Gesellschafter haben sich gegenüber dem Vorjahr um 0,4 Mrd. € auf 3,1 Mrd. € verringert. Ursächlich hierfür war insbesondere die Ausbuchung der Minderheiten im Rahmen der Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG.

## Sonstige Angaben.

### 38 Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung.

#### Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit.

In der Berichtsperiode betrug der Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit 14,2 Mrd. € gegenüber 15,0 Mrd. € im Vorjahr. Die Verringerung ist hauptsächlich auf den Rückgang des operativen Ergebnisses zurückzuführen. Dieser Effekt wird teilweise von geringeren Nettozinszahlungen und Veränderungen des Working Capitals kompensiert.

#### Cash-Flow aus Investitionstätigkeit.

Die Mittelabflüsse aus Investitionstätigkeit belaufen sich auf 14,3 Mrd. € gegenüber 10,1 Mrd. € im Vorjahreszeitraum. Zu dieser Veränderung haben im Wesentlichen um 2,8 Mrd. € höhere Auszahlungen für Immaterielle Vermögenswerte beigetragen, die insbesondere auf den Erwerb von FCC-Lizenzen der T-Mobile USA in Höhe von 3,3 Mrd. € zurückzuführen sind. Darüber hinaus haben sich die Einzahlungen für langfristige finanzielle Vermögenswerte (Anteilsverkäufe) um 1,4 Mrd. € verringert. Hierbei steht den Einzahlungen in 2005 für Anteile an MTS, comdirect, Intelsat und DeASat in Höhe von 1,6 Mrd. € die nachträgliche Einzahlung in 2006 für Anteile an Celcom in Höhe von 0,2 Mrd. € gegenüber.

#### Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit.

In der Berichtsperiode betrug der Mittelabfluss aus Finanzierungstätigkeit 2,1 Mrd. € gegenüber 8,0 Mrd. € im Vorjahr. Diese Veränderung ist insbesondere auf eine um 1,4 Mrd. € höhere Kapitalaufnahme sowie eine um 5,5 Mrd. € geringere Tilgung kurzfristiger sowie mittel- und langfristiger Finanzverbindlichkeiten zurückzuführen; dem standen höhere Dividendenzahlungen in Höhe von 0,3 Mrd. € sowie der Aktienrückkauf im Zusammenhang mit der Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG in Höhe von 0,7 Mrd. € gegenüber.

Die Wandlung der Pflichtwandelanleihe (Erhöhung von gezeichnetem Kapital und Kapitalrücklage der Deutschen Telekom AG um 2,1 Mrd. €) und die Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG (Erhöhung von gezeichnetem Kapital und Kapitalrücklage der Deutschen Telekom AG um 0,8 Mrd. €) führten nicht zu einer Veränderung des Finanzmittelfonds (unbare Transaktionen). Detailinformationen hierzu sind der Eigenkapitalentwicklung und den Erläuterungen zum Eigenkapital zu entnehmen (siehe Anmerkungen 31 bis 37).

### 39 Segmentberichterstattung.

Die Deutsche Telekom weist nach dem primären Berichtsformat die Geschäftsfelder Mobilfunk, Breitband/Festnetz, Geschäftskunden sowie den Bereich Konzernzentrale & Shared Services aus. Diese Segmente stellen strategische Geschäftsfelder dar, die sich in ihren Produkten und Dienstleistungen, den Produktionsprozessen, den Kundenprofilen, den Vertriebswegen und dem regulatorischen Umfeld unterscheiden.

Das strategische Geschäftsfeld **Mobilfunk** umfasst sämtliche Aktivitäten der T-Mobile International AG & Co. KG sowie weitere Mobilfunkaktivitäten der Deutschen Telekom in Mittel- und Osteuropa. T-Mobile ist in Deutschland, den USA, Großbritannien, den Niederlanden, Österreich, der Tschechischen Republik, Ungarn, der Slowakei, Kroatien und Mazedonien sowie Montenegro vertreten. Außerdem besteht eine Beteiligung in Polen (PTC), die seit November 2006 voll konsolidiert wird. Alle Gesellschaften der T-Mobile bieten ihren Privat- und Geschäftskunden digitale mobile Sprach-

und Datendienste an. In Verbindung mit den angebotenen Diensten verkauft T-Mobile außerdem Hardware und andere Endgeräte. Darüber hinaus vertreibt T-Mobile Dienste an Wiederverkäufer und andere Gesellschaften, die Netzleistungen einkaufen und selbstständig an Dritte vermarkten (MVNO).

Das strategische Geschäftsfeld **Breitband/Festnetz** bietet Privatkunden und kleinen Geschäftskunden mittels moderner Infrastruktur klassische Festnetzleistungen, breitbandige Internetanschlüsse sowie Multimedia-Dienstleistungen an. Darüber hinaus betreibt das strategische Geschäftsfeld Breitband/Festnetz das Geschäft mit den nationalen und internationalen Netzbetreibern, das Geschäft mit Wiederverkäufern (Wholesale einschließlich Resale) sowie das Erbringen von TK-Vorleistungen für die anderen strategischen Geschäftsfelder der Deutschen Telekom. Mit Wirksamwerden der Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG am 6. Juni 2006 wird T-Online nicht mehr als eigene Einheit berichtet, sondern als Produktmarke geführt. Für die Berichterstattung wird das Geschäftsfeld Breitband/Festnetz seit dem zweiten Halbjahr 2006 nach Inland und Ausland differenziert. Im Ausland ist das Geschäftsfeld Breitband/Festnetz sowohl in Westeuropa als auch in Osteuropa vertreten: In Westeuropa über Tochtergesellschaften in den Ländern Frankreich, Spanien, Portugal, Österreich und Schweiz. An den Märkten Osteuropas partizipiert das Geschäftsfeld im Wesentlichen über Beteiligungen in Ungarn einschließlich Mazedonien, Montenegro, Bulgarien und Rumänien (Magyar Telekom), in Kroatien (T-Hrvatski Telekom) und der Slowakei (Slovak Telekom).

Das strategische Geschäftsfeld **Geschäftskunden** gliedert sich in zwei Geschäftseinheiten: T-Systems Enterprise Services betreut rund 60 multinationale Konzerne sowie große Institutionen der öffentlichen Hand. T-Systems Business Services betreut rund 160 000 große und mittelständische Geschäftskunden. T-Systems ist über Tochterunternehmen in mehr als 20 Ländern vertreten, primär in Deutschland und Frankreich, Spanien, Italien, Großbritannien, Österreich, Schweiz, Belgien und Niederlande. Der Dienstleister bietet seinen Kunden die gesamte Palette der Informations- und Kommunikationstechnik (ICT = Information and Communication Technology). Auf Basis des umfassenden Know-hows aus diesen beiden Welten entwickelt T-Systems integrierte ICT-Lösungen. Für die Großkunden entwickelt und betreibt T-Systems Infrastruktur- und Branchenlösungen. Zudem bietet das Geschäftsfeld internationales Outsourcing an und übernimmt ganze Geschäftsprozesse (Business Process Outsourcing), wie etwa die Gehaltsabrechnung. Das Angebot für den Mittelstand reicht von kostengünstigen Standardprodukten, über Hochleistungsnetze auf Basis des Internet-Protokoll (IP) bis hin zur Entwicklung kompletter ICT-Lösungen.

Die Konzerneinheiten und Beteiligungen, die nicht direkt einem strategischen Geschäftsfeld zugeordnet sind, werden im Bereich **Konzernzentrale & Shared Services** erfasst. Die Konzernzentrale übernimmt die strategischen und geschäftsfeldübergreifenden Steuerungsaufgaben. Die Wahrnehmung aller sonstigen operativen Aufgaben, die nicht unmittelbar im Zusammenhang mit dem Kerngeschäft der strategischen Geschäftsfelder stehen, obliegt den Shared Services. Dazu zählen der Bereich „Grundstücke und Gebäude“, der u. a. das Immobilienvermögen der Deutschen Telekom AG steuert und bewirtschaftet, die DeTeFleetServices GmbH als Komplettanbieter von Fuhrparkmanagement- und Mobilitätsleistungen und Vivento, verantwortlich für das Personalüberhang- und Vermittlungsmanagement sowie die Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten u. a. in den eigenen Business Lines. Die Shared Services erbringen

ihre Leistungen schwerpunktmäßig in Deutschland. Der Bereich „Grundstücke und Gebäude“ ist mit zwei Beteiligungen, die Facility-Management-Leistungen anbieten, auch in Ungarn und seit Juni 2006 in der Slowakei tätig. Zu den wesentlichen Tochtergesellschaften in den Shared Services gehören die DeTe Immobilien, Deutsche Telekom Immobilien und Service GmbH, die GMG Generalmietgesellschaft mbH, die DFMG Deutsche Funkturm GmbH, die PASM Power and Air Condition Solution Management GmbH & Co. KG, die DeTeFleetServices GmbH, die Vivento Customer Services GmbH und die Vivento Technical Services GmbH.

Die Bewertungsansätze für die Konzern-Segmentberichterstattung entsprechen den im IFRS-Konzernabschluss verwendeten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden. Die Deutsche Telekom beurteilt die Leistung der Segmente u. a. anhand des Betriebsergebnisses, dem EBIT. Das Ergebnis aus nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen wird gesondert gezeigt. Die Abschreibungen werden getrennt nach planmäßigen Abschreibungen und Wertminderungen ausgewiesen.

Die Umsätze und Vorleistungen zwischen den Segmenten werden auf Basis von Marktpreisen verrechnet.

Segmentvermögen und -schulden umfassen alle Vermögenswerte und Schulden, die der betrieblichen Sphäre zuzuordnen sind und deren positive und negative Ergebnisse das Betriebsergebnis bestimmen.

Zum Segmentvermögen zählen insbesondere Immaterielle Vermögenswerte, Sachanlagen, Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen sowie Vorräte. Die Segmentschulden betreffen insbesondere Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten sowie wesentliche Rückstellungen. Die Segmentinvestitionen beinhalten die Zugänge zu Immateriellen Vermögenswerten und Sachanlagen.

Soweit nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogene Unternehmen einem Segment direkt zurechenbar sind, wird deren Anteil am Periodenergebnis und deren Buchwert dort angegeben.

Segmentvermögen, Segmentinvestitionen sowie die Außenumsätze werden darüber hinaus im sekundären Berichtsformat nach Regionen gegliedert dargestellt. Hierbei handelt es sich um Regionen, in denen die Deutsche Telekom tätig ist: Deutschland, Europa (ohne Deutschland), Nordamerika und sonstige Länder. Das Segment „Europa (ohne Deutschland)“ umfasst das gesamte Gebiet der Europäischen Union sowie die sonstigen Staaten Europas. Die Region „Nordamerika“ setzt sich aus den USA und Kanada zusammen. Im Segment „Übrige Länder“ sind alle Staaten erfasst, die weder Deutschland, Europa (ohne Deutschland) noch Nordamerika zugehörig sind. Die Zuordnung des Segmentvermögens und der Segmentinvestitionen zu den Regionen erfolgt grundsätzlich nach dem Standort des betreffenden Vermögens, die Zuordnung der Außenumsätze nach dem Standort der jeweiligen Kunden.

in Mio. €		Außenumsatz	Intersegmentumsatz	Gesamtumsatz	Betriebsergebnis (EBIT)	Zinserträge	Zinsaufwendungen	Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen
<b>Mobilfunk</b>	<b>2006</b>	<b>31 308</b>	<b>732</b>	<b>32 040</b>	<b>4 504</b>	<b>236</b>	<b>(922)</b>	<b>80</b>
	2005*	28 531	921	29 452	3 005	178	(802)	133
	2004*	25 450	1 077	26 527	1 524	111	(1 153)	1 177
<b>Breitband/Festnetz</b>	<b>2006</b>	<b>20 635</b>	<b>4 050</b>	<b>24 685</b>	<b>3 307</b>	<b>285</b>	<b>(155)</b>	<b>31</b>
	2005*	21 731	4 304	26 035	5 142	451	(182)	53
	2004*	22 397	4 615	27 012	5 551	436	(209)	25
<b>Geschäftskunden</b>	<b>2006</b>	<b>9 061</b>	<b>3 560</b>	<b>12 621</b>	<b>(881)</b>	<b>61</b>	<b>(99)</b>	<b>(86)</b>
	2005*	9 058	3 792	12 850	409	45	(107)	3
	2004*	9 246	3 716	12 962	554	75	(124)	(298)
<b>Konzernzentrale &amp; Shared Services</b>	<b>2006</b>	<b>343</b>	<b>3 331</b>	<b>3 674</b>	<b>(2 043)</b>	<b>1 107</b>	<b>(3 012)</b>	<b>(2)</b>
	2005*	284	3 221	3 505	(840)	1 092	(3 032)	(1)
	2004*	260	3 266	3 526	(1 441)	1 489	(4 006)	27
<b>Überleitung</b>	<b>2006</b>	<b>-</b>	<b>(11 673)</b>	<b>(11 673)</b>	<b>400</b>	<b>(1 392)</b>	<b>1 351</b>	<b>1</b>
	2005*	-	(12 238)	(12 238)	(94)	(1 368)	1 324	26
	2004*	-	(12 674)	(12 674)	77	(1 734)	1 835	14
<b>Konzern</b>	<b>2006</b>	<b>61 347</b>	<b>-</b>	<b>61 347</b>	<b>5 287</b>	<b>297</b>	<b>(2 837)</b>	<b>24</b>
	2005*	59 604	-	59 604	7 622	398	(2 799)	214
	2004*	57 353	-	57 353	6 265	377	(3 657)	945

\* Vorjahreswerte angepasst. Anwendung IAS 19.93A. Erläuterungen unter Anmerkung 29.



		Segment- vermögen	Segment- schulden	Segment- investitionen	Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen	Planmäßige Abschreibungen	Wert- minderungen	Beschäftigte <sup>a</sup>
		in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	
<b>Mobilfunk</b>	<b>2006</b>	<b>70 087</b>	<b>8 233</b>	<b>8 432</b>	<b>6</b>	<b>(5 300)</b>	<b>(58)</b>	<b>54 124</b>
	2005 <sup>b</sup>	64 984	7 558	6 288	1 599	(4 745)	(1 951)	49 479
	2004 <sup>b</sup>	59 359	6 461	3 014	2 260	(3 379)	(3 564)	47 417
<b>Breitband/Festnetz</b>	<b>2006</b>	<b>27 323</b>	<b>8 202</b>	<b>3 292</b>	<b>172</b>	<b>(3 762)</b>	<b>(107)</b>	<b>108 956</b>
	2005 <sup>b</sup>	27 757	7 163	3 430	110	(4 026)	(8)	112 872
	2004 <sup>b</sup>	28 266	7 942	2 088	269	(4 199)	(200)	115 292
<b>Geschäftskunden</b>	<b>2006</b>	<b>9 088</b>	<b>4 761</b>	<b>1 199</b>	<b>23</b>	<b>(925)</b>	<b>(7)</b>	<b>55 687</b>
	2005 <sup>b</sup>	8 720	3 943	966	18	(885)	(11)	51 744
	2004 <sup>b</sup>	8 849	3 730	889	8	(953)	(2)	51 978
<b>Konzernzentrale &amp; Shared Services</b>	<b>2006</b>	<b>11 620</b>	<b>7 499</b>	<b>569</b>	<b>2</b>	<b>(695)</b>	<b>(237)</b>	<b>29 713</b>
	2005 <sup>b</sup>	11 125	6 294	600	3	(695)	(233)	29 931
	2004 <sup>b</sup>	12 074	5 637	673	67	(784)	(101)	32 872
<b>Überleitung</b>	<b>2006</b>	<b>(2 841)</b>	<b>(2 997)</b>	<b>(77)</b>	<b>(14)</b>	<b>58</b>	<b>(1)</b>	<b>-</b>
	2005 <sup>b</sup>	(1 675)	(1 597)	(184)	95	60	(3)	-
	2004 <sup>b</sup>	(1 757)	(2 154)	(85)	63	56	(1)	-
<b>Konzern</b>	<b>2006</b>	<b>115 277</b>	<b>25 698</b>	<b>13 415</b>	<b>189</b>	<b>(10 624)</b>	<b>(410)</b>	<b>248 480</b>
	2005 <sup>b</sup>	110 911	23 361	11 100	1 825	(10 291)	(2 206)	244 026
	2004 <sup>b</sup>	106 791	21 616	6 579	2 667	(9 259)	(3 868)	247 559

<sup>a</sup> Im Jahresdurchschnitt.

<sup>b</sup> Vorjahreswerte angepasst. Anwendung IAS 19.93A. Erläuterungen unter Anmerkung 29.

in Mio. €		Cash-Flow aus Geschäftstätigkeit	Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	davon: Auszahlungen für Investitionen in Immaterielle Vermögens- werte und Sachanlagen	Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit
<b>Mobilfunk</b>	<b>2006</b>	<b>8 269</b>	<b>(8 457)</b>	<b>(8 457)</b>	<b>(1 145)</b>
	2005*	8 117	(4 537)	(5 669)	(3 957)
	2004*	7 543	(2 227)	(3 197)	(2 998)
<b>Breitband/Festnetz</b>	<b>2006</b>	<b>8 662</b>	<b>(2 398)</b>	<b>(3 289)</b>	<b>(4 795)</b>
	2005*	9 289	(2 025)	(3 274)	(5 903)
	2004*	11 600	(2 021)	(2 226)	(5 797)
<b>Geschäftskunden</b>	<b>2006</b>	<b>738</b>	<b>(1 446)</b>	<b>(1 010)</b>	<b>511</b>
	2005*	1 420	(951)	(786)	(824)
	2004*	1 400	(921)	(763)	(769)
<b>Konzernzentrale &amp; Shared Services</b>	<b>2006</b>	<b>3 207</b>	<b>(3 888)</b>	<b>(483)</b>	<b>(1 825)</b>
	2005*	4 014	(1 414)	(456)	(6 589)
	2004*	3 652	1 135	(518)	(11 161)
<b>Überleitung</b>	<b>2006</b>	<b>(6 681)</b>	<b>1 911</b>	<b>(20)</b>	<b>5 193</b>
	2005*	(7 842)	(1 131)	50	9 234
	2004*	(7 475)	(467)	67	7 844
<b>Konzern</b>	<b>2006</b>	<b>14 195</b>	<b>(14 278)</b>	<b>(13 259)</b>	<b>(2 061)</b>
	2005*	14 998	(10 058)	(10 135)	(8 039)
	2004*	16 720	(4 501)	(6 637)	(12 881)

\* Vorjahreswerte angepasst. Anwendung IAS 19.93A. Erläuterungen unter Anmerkung 29.

### Überleitung des Segmentergebnisses.

in Mio. €	2006	2005*	2004*
<b>Segmentergebnis (EBIT)</b>	<b>5 287</b>	<b>7 622</b>	<b>6 265</b>
Finanzergebnis	(2 683)	(1 403)	(2 695)
Ertragsteuern	970	(198)	(1 552)
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>3 574</b>	<b>6 021</b>	<b>2 018</b>

\* Vorjahreswerte angepasst. Anwendung IAS 19.93A. Erläuterungen unter Anmerkung 29.

### Überleitung des Segmentvermögens und der Segmentschulden.

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005*	31.12.2004*
<b>Segmentvermögen</b>	<b>115 277</b>	<b>110 911</b>	<b>106 791</b>
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	2 765	4 975	8 005
Ertragsteuerforderungen	643	613	317
Sonstige kurzfristige finanzielle Vermögenswerte (ohne debitorische Kreditoren)	1 677	1 225	1 150
Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen	189	1 825	2 667
Sonstige langfristige finanzielle Vermögenswerte (ohne debitorische Kreditoren)	657	779	1 636
Aktive latente Steuern	8 952	8 140	4 912
<b>Vermögenswerte gemäß Konzern-Bilanz (Aktiva)</b>	<b>130 160</b>	<b>128 468</b>	<b>125 478</b>
<b>Segmentschulden</b>	<b>25 698</b>	<b>23 361</b>	<b>21 616</b>
Kurzfristige finanzielle Verbindlichkeiten	7 374	10 139	12 385
Ertragsteuerverbindlichkeiten	536	1 358	1 049
Langfristige finanzielle Verbindlichkeiten	38 799	36 347	38 498
Passive latente Steuern	8 083	8 331	5 948
Sonstige Schulden	0	333	470
<b>Schulden gemäß Konzern-Bilanz</b>	<b>80 490</b>	<b>79 869</b>	<b>79 966</b>

\* Vorjahreswerte angepasst. Anwendung IAS 19.93A. Erläuterungen unter Anmerkung 29.

### Geografische Segmentierung.

in Mio. €	Segmentvermögen			Segmentinvestitionen			Außenumsatz		
	2006	2005*	2004*	2006	2005*	2004*	2006	2005*	2004*
Deutschland	52 408	53 517	55 843	5 383	4 618	3 431	32 460	34 183	34 741
Europa (ohne Deutschland)	29 620	24 228	25 865	2 806	1 983	1 756	14 823	13 272	12 952
Nordamerika	33 205	33 116	25 035	5 216	4 488	1 373	13 700	11 858	9 301
Übrige Länder	44	50	48	10	11	19	364	291	359
<b>Konzern</b>	<b>115 277</b>	<b>110 911</b>	<b>106 791</b>	<b>13 415</b>	<b>11 100</b>	<b>6 579</b>	<b>61 347</b>	<b>59 604</b>	<b>57 353</b>

\* Vorjahreswerte angepasst. Anwendung IAS 19.93A. Erläuterungen unter Anmerkung 29.

**40** **Eventualverbindlichkeiten und sonstige finanzielle Verpflichtungen.****Eventualverbindlichkeiten.**

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
Eventualverbindlichkeiten aus Rechtsstreitigkeiten und anderen Verfahren	178	6
Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Wechseln	0	36
Sonstige Eventualverbindlichkeiten	6	6
	<b>184</b>	<b>48</b>

Unter den Eventualverbindlichkeiten aus Rechtsstreitigkeiten und anderen Verfahren werden Verpflichtungen zusammengefasst, die auf Grundlage der vorliegenden Erkenntnisse und Einschätzungen die Voraussetzungen zum Ansatz in der Bilanz nicht erfüllen. Die Deutsche Telekom ist im Rahmen ihrer allgemeinen Geschäftstätigkeit an verschiedenen Gerichts- und Schiedsverfahren beteiligt. Die Rechtsberatungskosten und die voraussichtlichen Kosten auf Grund negativer Verfahrensergebnisse wurden als Rückstellungen für Prozessrisiken berücksichtigt. Die Deutsche Telekom geht nicht davon aus, dass weitere potenzielle Kosten aus Rechtsberatung und auf Grund von Verfahrensergebnissen wesentliche negative Auswirkungen auf die Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage des Konzerns haben werden.

**Sonstige finanzielle Verpflichtungen.**

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
Verpflichtungen aus Miet- und Pachtverträgen sowie unkündbaren Operating-Leasingverhältnissen	20 247	20 335
Barwert der öffentlich-rechtlichen Verpflichtungen gegenüber Unterstützungskasse	8 300	7 900
Bestellobligo und sonstige Abnahmeverpflichtungen	3 501	3 507
Verpflichtungen aus der Übernahme von Gesellschaftsanteilen	94	1 802
Andere sonstige Verpflichtungen	125	144
	<b>32 267</b>	<b>33 688</b>

Der Rückgang der Verpflichtungen aus Miet- und Pachtverträgen sowie unkündbaren Operating-Leasingverhältnissen von 88 Mio. € gegenüber dem Vorjahr ist hauptsächlich durch zwei gegenläufige Effekte gekennzeichnet: Zum einen sanken die Verpflichtungen auf Grund der Kursentwicklung des US-Dollars; zum anderen wurden zusätzliche Leasingverpflichtungen, vor allem bei der T-Mobile USA in Telekommunikationsnetze, eingegangen.

Der Barwert der von der Deutschen Telekom an die Unterstützungskasse bzw. an deren Nachfolger gemäß den Vorschriften des PTNeuOG zu leistenden Zahlungen beläuft sich zum 31. Dezember 2006 auf 8,3 Mrd. € (vergleiche Erläuterungen unter Anmerkung 29).

Das Bestellobligo betrifft im Wesentlichen Verpflichtungen aus abgeschlossenen Einkaufsverträgen und sonstige Abnahmeverpflichtungen.

Der Rückgang der Verpflichtungen aus der Übernahme von Gesellschaftsanteilen ist insbesondere auf die Zahlung der Verpflichtung aus der Übernahme der tele.ring (1,3 Mrd. €) sowie der gedas (0,4 Mrd. €) zurückzuführen, die im Geschäftsjahr 2006 erworben wurden.

**41 Angaben zu Leasingverhältnissen.****Die Deutsche Telekom als Leasingnehmer.  
Finanzierungs-Leasingverhältnisse.**

Das wirtschaftliche Eigentum an Leasinggegenständen wird dem Leasingnehmer zugerechnet, sofern dieser die mit dem Leasinggegenstand verbundenen wesentlichen Chancen und Risiken trägt. Die Finanzierungs-

Leasinggeschäfte des Konzerns betreffen überwiegend langfristige Miet-/Pachtverträge für Bürogebäude. Die Vertragslaufzeit umfasst dabei üblicherweise bis zu 25 Jahre. Die Verträge enthalten Verlängerungs- und Kaufoptionen. Die zum Abschlussstichtag bestehenden Nettobuchwerte der im Rahmen eines Finanzierungsleasings aktivierten Leasinggegenstände können der nachfolgenden Darstellung entnommen werden:

in Mio. €	31.12.2006		31.12.2005	
		davon: Sale and Leaseback		davon: Sale and Leaseback
Immaterielle Vermögenswerte	1	0	4	0
Grundstücke und Gebäude	1 283	740	1 318	788
Technische Anlagen und Maschinen	171	0	246	0
Andere Anlagen und Betriebs- und Geschäftsausstattung	41	21	36	29
<b>Nettobuchwert der aktivierten Leasinggegenstände</b>	<b>1 496</b>	<b>761</b>	<b>1 604</b>	<b>817</b>

Die zum Abschlussstichtag aus dem Finanzierungsleasing resultierende Zahlungsverpflichtung wird in Höhe des Barwertes der zukünftigen Mindestleasingzahlungen als Verbindlichkeit bilanziert. In den Folgejahren vermindern die an die jeweiligen Leasinggeber zu zahlenden Leasingraten in Höhe des Tilgungsanteils die Verbindlichkeit. Der Zinsanteil der Zahlungen wird ergebniswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Im Einzelnen ergeben sich folgende Werte:

in Mio. €	31. Dezember 2006					
	Mindestleasingzahlungen		Enthaltener Zinsanteil		Barwerte	
	Gesamt	davon: Sale and Leaseback	Gesamt	davon: Sale and Leaseback	Gesamt	davon: Sale and Leaseback
<b>Fälligkeit</b>						
Bis 1 Jahr	337	119	131	74	206	45
1 bis 3 Jahre	452	221	235	137	217	84
3 bis 5 Jahre	376	208	212	125	164	83
Über 5 Jahre	1 959	1 173	763	494	1 196	679
<b>Summe</b>	<b>3 124</b>	<b>1 721</b>	<b>1 341</b>	<b>830</b>	<b>1 783</b>	<b>891</b>

in Mio. €	31. Dezember 2005					
	Mindestleasingzahlungen		Enthaltener Zinsanteil		Barwerte	
	Gesamt	davon: Sale and Leaseback	Gesamt	davon: Sale and Leaseback	Gesamt	davon: Sale and Leaseback
<b>Fälligkeit</b>						
Bis 1 Jahr	338	105	144	74	194	31
1 bis 3 Jahre	576	231	298	141	278	90
3 bis 5 Jahre	352	203	209	130	143	73
Über 5 Jahre	2 054	1 270	813	551	1 241	719
<b>Summe</b>	<b>3 320</b>	<b>1 809</b>	<b>1 464</b>	<b>896</b>	<b>1 856</b>	<b>913</b>

**Operating-Leasingverhältnisse.**

Das wirtschaftliche Eigentum an Leasinggeschäften verbleibt beim Leasinggeber, wenn dieser die mit dem Leasinggegenstand verbundenen wesentlichen Chancen und Risiken trägt. Die Verpflichtungen der Deutschen Telekom aus unkündbaren Operating-Leasingverhältnissen betreffen überwiegend langfristige Miet-/Pachtverträge für Netzinfrastruktur, Funktürme und Immobilien. Einige Verträge beinhalten Verlängerungsoptionen und Staffelmieten. Die erfolgswirksam erfassten Aufwendungen aus Operating Leasing betragen zum Jahresende 1,6 Mrd. € (2005: 1,6 Mrd. €; 2004: 1,4 Mrd. €). Im Einzelnen ergeben sich folgende Werte für zukünftige Verpflichtungen aus Operating-Leasinggeschäften:

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
<b>Fälligkeit</b>		
Bis 1 Jahr	2 158	1 738
1 bis 3 Jahre	3 643	3 195
3 bis 5 Jahre	2 695	2 665
Über 5 Jahre	11 751	12 737
<b>Summe</b>	<b>20 247</b>	<b>20 335</b>

Detaillierte Erläuterungen finden sich unter Anmerkung 40.

**Die Deutsche Telekom als Leasinggeber.****Finanzierungs-Leasingverhältnisse.**

Die Deutsche Telekom tritt als Leasinggeber im Rahmen von Finanzierungs-Leasingverhältnissen auf. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um die Vermietung von Routern, die wir unseren Kunden für Daten- und Telefonnetzwerkklösungen bereitstellen. In Höhe des Barwertes der Mindestleasingzahlungen wird eine Forderung angesetzt. Die Ableitung des Barwertes der Mindestleasingzahlungen aus Finanzierungsleasing kann der folgenden Übersicht entnommen werden:

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
Bruttogesamtinvestition	308	349
Noch nicht realisierter Finanzertrag	(27)	(36)
Nettoinvestition in den Finanzierungsleasingvertrag	281	313
Barwert des Restwerts	-	-
<b>Barwert der Mindestleasingzahlungen</b>	<b>281</b>	<b>313</b>

Die Bruttogesamtinvestition in das Leasingverhältnis und der Barwert der an den jeweiligen Abschlussstichtagen ausstehenden Mindestleasingzahlungen sind in folgender Übersicht dargestellt:

in Mio. €	31.12.2006		31.12.2005	
	Bruttogesamtinvestition	Barwert der Mindestleasingzahlungen	Bruttogesamtinvestition	Barwert der Mindestleasingzahlungen
<b>Fälligkeit</b>				
Bis 1 Jahr	114	102	162	143
1 bis 3 Jahre	135	124	156	141
3 bis 5 Jahre	32	29	29	27
Über 5 Jahre	27	26	2	2
<b>Summe</b>	<b>308</b>	<b>281</b>	<b>349</b>	<b>313</b>

Kumulierte Wertberichtigungen für uneinbringliche ausstehende Mindestleasingzahlungen sind nicht angefallen.

**Operating-Leasingverhältnisse.**

Die Deutsche Telekom tritt als Leasinggeber im Rahmen von Operating-Leasingverhältnissen auf. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um die Vermietung von Gebäudeflächen oder Funktürmen. Die Verträge haben eine Vertragslaufzeit von durchschnittlich zehn Jahren. Die Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Operating-Leasingverhältnissen können der nebenstehenden Tabelle entnommen werden:

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
<b>Fälligkeit</b>		
Bis 1 Jahr	161	147
1 bis 3 Jahre	202	167
3 bis 5 Jahre	135	108
Über 5 Jahre	340	257
<b>Summe</b>	<b>838</b>	<b>679</b>

### Vereinbarungen, die nach ihrem wirtschaftlichen Gehalt kein Leasingverhältnis darstellen.

Die T-Mobile Deutschland GmbH hat 2002 für wesentliche Teile ihres GSM-Mobilfunk-Netzwerkes sog. Lease-in-lease-out-Verträge (QTE-Mietverträge) geschlossen (Volumen 0,8 Mrd. USD). Vertragspartner sind insgesamt sieben US-Trusts, hinter denen jeweils US-Investoren stehen. Die T-Mobile ist im Rahmen von Haupt-Mietverträgen verpflichtet, dem jeweiligen US-Trust für die Dauer von 30 Jahren die ungestörte Nutzungsmöglichkeit an den Mietgegenständen einzuräumen. Nach Ablauf der Haupt-Mietverträge

haben die US-Trusts das Recht, die Netzteile für einen Kaufpreis von jeweils 1,00 USD zu erwerben. Im Gegenzug hat die T-Mobile im Rahmen von Unter-Mietverträgen die jeweiligen Netzteile für 16 Jahre zurückgemietet. Nach rund 13 Jahren hat sie die Option, die Rechte des jeweiligen US-Trusts aus den Haupt-Mietverträgen zu erwerben (Kaufoption). Bei Ausübung der Kaufoption gehen alle Rechte des jeweiligen US-Trusts an den Mietgegenständen aus dem Haupt-Mietvertrag auf die T-Mobile Deutschland über. In diesem Fall stünde die T-Mobile auf beiden Seiten des jeweiligen Haupt-Mietvertrages, so dass dieser dann jeweils durch Konfusion erlöschen würde.

### 42 Aktienorientierte Vergütungssysteme.

#### Aktionsoptionspläne.

Die nachfolgende Aufstellung gibt einen Überblick über alle existierenden Aktienoptionspläne der Deutschen Telekom AG, der T-Online International AG (vor der Verschmelzung mit der Deutschen Telekom AG), der T-Mobile USA und der Magyar Telekom.

Gesellschaft	Plan	Ausgabe-jahr	Zugesagte Aktienoptionen in Tsd. Stück	Sperrfrist in Jahren	Vertragliche Laufzeit in Jahren	Gewichteter Ausübungspreis	Aktienpreis bei Zusage	Maximalpreis bei SAR	Bemerkungen	Klassifizierung/Bilanzierung
Deutsche Telekom AG	AOP 2001	2001	8 221	2 – 3	10	30,00 €	19,10 €			equity settled
		2002	3 928	2 – 3	10	12,36 €	10,30 €			equity settled
	SAR	2001	165	2 – 3	10	30,00 €	19,10 €	50,00 €		cash settled
		2002	3	2 – 3	10	12,36 €	10,30 €	20,60 €		cash settled
T-Online International AG	AOP 2001	2001	2 369	2 – 3	10	10,35 €	8,28 €			cash settled
		2002	2 067	2 – 6	10	10,26 €	8,21 €			cash settled
T-Mobile USA	Übernommene AOP	2001	24 278	bis zu 4	maximal 10	15,36 US-\$				equity settled
		2002	5 964	bis zu 4	maximal 10	13,35 US-\$				equity settled
		2003	865	bis zu 4	maximal 10	12,86 US-\$				equity settled
	Powertel	2001	5 323	bis zu 4	maximal 10	20,04 US-\$				equity settled
	T-Mobile USA/ Powertel	2004	230	bis zu 4	maximal 10	19,64 US-\$			Zusammenlegung der Pläne	equity settled
Magyar Telekom	AOP 2002	2002	3 964	1 – 3	5	933 bzw. 950 HUF	833 HUF			equity settled

Während des Ausübungszeitraums im Jahr 2006 belief sich der durchschnittliche Aktienkurs für Deutsche Telekom AG-Aktien (T-Aktien) auf 13,01 € und für Magyar Telekom-Aktien auf 927,97 HUF.

### **Ergänzende Angaben zu den einzelnen Aktienoptionsplänen. Deutsche Telekom AG.**

Im Mai 2001 bewilligte die Hauptversammlung den Aktienoptionsplan 2001, der zur Ausgabe von Aktienoptionen im August 2001 und im Juli 2002 führte. Des Weiteren gewährte die Deutsche Telekom in 2001 und 2002 Mitarbeitern in den Ländern, in denen es rechtlich nicht möglich war, Aktienoptionen auszugeben, Rechte auf einen Barausgleich an Stelle von Aktien (Stock Appreciation Rights, „SAR“).

Für den Aktienoptionsplan 2001 hat die Hauptversammlung im Mai 2001 das Grundkapital der Deutschen Telekom AG um 307 200 000 € durch Ausgabe von bis zu 120 000 000 neuen auf den Namen lautenden Stückaktien bedingt erhöht. Die bedingte Kapitalerhöhung diente ausschließlich der Ausgabe von bis zu 120 000 000 Bezugsrechten im Rahmen des Deutsche Telekom-Aktienoptionsplans 2001 an Mitglieder des Vorstands, weitere Führungskräfte sowie an Spezialisten der Gesellschaft und ihrer verbundenen Unternehmen.

50 % der einem Bezugsberechtigten gewährten Bezugsrechte dürfen erst nach Ablauf einer Wartezeit von zwei Jahren – gerechnet von dem Ausgabetag der Bezugsrechte an – ausgeübt werden. Die übrigen 50 % der einem Bezugsberechtigten gewährten Bezugsrechte dürfen frühestens nach Ablauf einer Wartezeit von drei Jahren nach dem Ausgabetag der Bezugsrechte ausgeübt werden. Alle Wartezeiten sind zwischenzeitlich abgelaufen. Die Optionsrechte sind rechtsgeschäftlich nicht veräußerbar, übertragbar, verpfändbar oder anderweitig wirtschaftlich verwertbar, mit Ausnahme des Todesfalls, in welchem die Optionen auf den Erben übergehen.

Der Ausübungspreis, der bei Ausübung der Bezugsrechte zu zahlen ist, ist zugleich das Erfolgsziel. Der Ausübungspreis je Aktie beträgt 120 % des Referenzkurses. Der Referenzkurs entspricht dem höheren der Werte aus dem Vergleich von nicht gewichtetem Durchschnitt der Schlusskurse der T-Aktie im Xetra-Handel der Deutschen Börse AG, Frankfurt am Main (oder in einem an die Stelle des Xetra-Systems getretenen Nachfolgesystem) während der letzten 30 Handelstage vor dem Tag der Ausgabe der Bezugsrechte und dem Schlusskurs der T-Aktie im Xetra-Handel der Deutschen Börse AG am Tag der Ausgabe der Bezugsrechte.

Die Deutsche Telekom AG behält sich das Recht vor, nach eigenem Ermessen den Bezugsberechtigten an Stelle neuer Aktien einen Barausgleich zu zahlen (SAR). Durch die Ausübung eines SAR erlischt die entsprechende Option, und durch die Ausübung einer Option erlischt das entsprechende SAR. Bis zum 31. Dezember 2006 wurde kein entsprechender Wandlungsbeschluss gefasst.

Am 13. August 2001 gab die Deutsche Telekom an die Teilnehmer des Aktienoptionsplans auf Basis des von der Hauptversammlung im Mai 2001 gefassten Beschlusses 8 220 803 Optionen zum Bezug von 8 220 803 Aktien zu einem Ausübungspreis von 30,00 € (basierend auf einem Referenzkurs von 25,00 €) aus. Der Aktienkurs der Deutschen Telekom entsprechend der Xetra-Schlussnotierung (Frankfurt am Main) am Tag der Gewährung betrug 19,10 € pro Aktie. Die Optionen haben eine Laufzeit bis zum 12. August 2011.

Im Geschäftsjahr 2002 gewährte die Deutsche Telekom bestimmten Beschäftigten weitere Aktienoptionen. Am 15. Juli 2002 gab die Deutsche Telekom an die Teilnehmer des Aktienoptionsplans auf Basis des von der Hauptversammlung im Mai 2001 gefassten Beschlusses weitere 3 927 845 Optionen zum Bezug von 3 927 845 Aktien zu einem Ausübungspreis von 12,36 € aus. Der Aktienkurs der Deutschen Telekom entsprechend der Xetra-Schlussnotierung (Frankfurt am Main) am Tag der Gewährung, auf dessen Basis der Ausübungspreis ermittelt wurde, betrug 10,30 € pro Aktie. Die Optionen haben eine Laufzeit bis zum 14. Juli 2012.

Die Optionswerte zum Zeitpunkt der Begebung beliefen sich auf 4,87 € für die Tranche 2001 und auf 3,79 € für die Tranche 2002.

Von der Hauptversammlung 2004 wurde die Ermächtigung von Vorstand und Aufsichtsrat zur Ausgabe weiterer Bezugsrechte für den Aktienoptionsplan 2001 aufgehoben und das Bedingte Kapital teilweise aufgehoben.

Aus den einzelnen von der Deutschen Telekom AG aufgelegten Aktienoptionsplänen resultiert folgende Entwicklung der Optionsrechte:

Deutsche Telekom AG	AOP 2001		SAR	
	Aktienoptionen	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis	SAR	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis
	in Tsd. Stück	in €	in Stück	in €
<b>Ausstehende Aktienoptionen 1. Januar 2006</b>	<b>11 096</b>	<b>24,59</b>	<b>150 785</b>	<b>29,78</b>
davon: Ausübbar	11 096	24,59	150 785	29,78
Gewährt	0	-	0	-
Ausgeübt	53	12,36	0	-
Verfallen	253	25,98	2 145	30,00
<b>Ausstehende Aktienoptionen 31. Dezember 2006</b>	<b>10 790</b>	<b>24,62</b>	<b>148 640</b>	<b>29,78</b>
davon: Ausübbar	10 790	24,62	148 640	29,78
<b>Ergänzende Informationen für das Geschäftsjahr 2006</b>				
Vertragliche Restlaufzeit des Endbestands (in Jahren, gewichtet)	4,9		4,6	
Erwartete Restlaufzeit des Endbestands (in Jahren, gewichtet)	4,9		4,6	

Die zum Abschlussstichtag 31. Dezember 2006 ausstehenden bzw. ausübaren Optionen weisen folgende Merkmale auf:

Deutsche Telekom AG					
Zum 31.12.2006 ausstehende Optionen			Zum 31.12.2006 ausübare Optionen		
Spanne der Ausübungspreise	Anzahl	Gewichtete durchschnittliche Restlaufzeit	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis	Anzahl	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis
in €	in Tsd. Stück	in Jahren	in €	in Tsd. Stück	in €
10 – 20	3 290	5,5	12,36	3 290	12,36
21 – 40	7 500	4,6	30,00	7 500	30,00
<b>10 – 40</b>	<b>10 790</b>	<b>4,9</b>	<b>24,62</b>	<b>10 790</b>	<b>24,62</b>



### T-Online International AG (vor der Verschmelzung mit der Deutschen Telekom AG).

Im Mai 2001 bewilligte die Hauptversammlung den Aktienoptionsplan 2001, der zur Ausgabe von Aktienoptionen im August 2001 und im Juli 2002 führte. Für den Aktienoptionsplan 2001 hatte die ordentliche Hauptversammlung am 30. Mai 2001 das Grundkapital der T-Online International AG um 51.000.000 € bedingt erhöht und den Aufsichtsrat ermächtigt, Bezugsrechte an die Mitglieder des Vorstands der T-Online International AG auszugeben, sowie den Vorstand ermächtigt, Bezugsrechte an Führungskräfte unterhalb des Vorstands auszugeben. Dazu gehörten Direktoren, Senior-Manager, ausgewählte Spezialisten der T-Online International AG und Vorstände, Mitglieder der Geschäftsleitung sowie weitere Direktoren, Senior-Manager und ausgewählte Spezialisten von Konzernunternehmen im In- und Ausland, an denen unmittelbar oder mittelbar eine Mehrheitsbeteiligung der T-Online International AG bestand.

Der Aktienoptionsplan war als „Premium Priced Plan“ ausgestaltet, wobei der Ausübungspreis, der bei Ausübung der Bezugsrechte zu zahlen war, als Erfolgsziel diente. Der Ausübungspreis je Aktie betrug 125 % des Referenzkurses. Der Referenzkurs entsprach dem nicht gewichteten Durchschnitt des Schlusskurses der T-Online-Aktie im Xetra-Handel der Deutsche Börse AG, Frankfurt am Main (oder in einem an die Stelle des Xetra-Systems getretenen Nachfolgesystem) während der letzten 30 Handelstage vor dem Tag der Ausgabe der Bezugsrechte.

Hinsichtlich der Ausübung wurde geregelt, dass 50 % der einem Bezugsberechtigten gewährten Optionen erst nach einer Wartezeit von zwei Jahren – gerechnet von dem Tag der Ausgabe der Bezugsrechte an – ausgeübt werden durften. Die übrigen 50 % der einem Bezugsberechtigten gewährten Optionen durften frühestens nach Ablauf einer Wartezeit von drei Jahren nach dem Ausgabebetag der Bezugsrechte ausgeübt werden. Die jeweilige Laufzeit der Optionen betrug vom Ausgabebetag zehn Jahre. Alle Wartezeiten waren zwischenzeitlich abgelaufen. Die Optionsrechte sind rechtsgeschäftlich nicht veräußerbar, übertragbar, verpfändbar oder anderweitig wirtschaftlich verwertbar, mit Ausnahme des Todesfalls, in welchem die Optionen auf den Erben übergehen.

Die Ausgabe der Bezugsrechte erfolgte für die Jahre 2001 und 2002 in jährlichen Tranchen. Auf der Grundlage des Beschlusses der Hauptversammlung im Mai 2001 wurden am 13. August 2001 im Rahmen der ersten Tranche 2.369.655 Bezugsrechte gewährt. Der Ausübungspreis betrug 10,35 €. Die Bezugsrechte der ersten Tranche verfallen spätestens am 12. August 2011 ersatz- und entschädigungslos. Am 15. Juli 2002 wurden weitere 2.067.460 Bezugsrechte im Rahmen der zweiten Tranche gewährt. Der Ausübungspreis betrug 10,26 €. Die Bezugsrechte der zweiten Tranche verfallen spätestens am 14. Juli 2012 ersatz- und entschädigungslos.

Von der Hauptversammlung 2004 wurde die Ermächtigung von Vorstand und Aufsichtsrat zur Ausgabe weiterer Bezugsrechte für den Aktienoptionsplan 2001 aufgehoben und das Bedingte Kapital II teilweise aufgehoben.

Mit dem Eintrag in das Handelsregister am 6. Juni 2006 wurde die Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG wirksam. Ab diesem Zeitpunkt gewährt die Deutsche Telekom AG, gemäß den Regelungen des Verschmelzungsvertrags, für die von der T-Online International AG gewährten Aktienoptionen gleichwertige Rechte. Der Vorstand der Deutschen Telekom AG hat hierbei von der laut Verschmelzungsvertrag und Optionsbedingungen bestehenden Möglichkeit eines künftigen Barausgleichs Gebrauch gemacht.

Aus den einzelnen von der T-Online International AG aufgelegten Aktienoptionsplänen resultiert folgende Entwicklung der Optionsrechte:

T-Online International AG	AOP 2001	
	Aktienoptionen in Tsd. Stück	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in €
<b>Ausstehende Aktienoptionen 1. Januar 2006</b>	<b>3 551</b>	<b>10,30</b>
davon: Ausübbar	3 518	10,31
Gewährt	0	-
Ausgeübt	0	-
Verfallen	159	10,31
<b>Ausstehende Aktienoptionen 31. Dezember 2006</b>	<b>3 392</b>	<b>10,30</b>
davon: Ausübbar	3 374	10,30

**T-Mobile USA.**

Vor der Akquisition von T-Mobile USA (ehemals VoiceStream) am 31. Mai 2001 hatte das Unternehmen Aktienoptionen an seine Mitarbeiter im Rahmen des „Management Incentive Stock Option Plan“ („MISOP“) von 1999 ausgegeben. Am 31. Mai 2001 wurden alle ausstehenden Optionen, die sich im Besitz von T-Mobile USA-Mitarbeitern befanden, von T-Mobile USA-Optionen in Optionen der Deutschen Telekom zu einem Umtauschsatz von 3,7647 je T-Mobile USA-Option umgewandelt. Die zu diesen Optionen gehörigen Aktien der Deutschen Telekom werden in einem treuhänderischen Depot verwaltet, das zu Gunsten von Inhabern von T-Mobile USA-Aktienoptionen eingerichtet worden ist. Der Ausübungspreis für jede Stammaktie der Deutschen Telekom entspricht dem für diese Option geltenden Ausübungspreis je T-Mobile USA-Stammaktie geteilt durch 3,7647.

Der MISOP sieht die Ausgabe von bis zu 8 Mio. Stammaktien der Deutschen Telekom entweder als Non-qualified Stock Options oder als Incentive Stock Options zuzüglich der Anzahl der bei der Ausübung der T-Mobile USA-Wiederanlageoptionen gemäß Agreement and Plan of Merger zwischen der Deutschen Telekom und T-Mobile USA bereitzustellenden Stammaktien vor. Die mit diesem Optionsplan verbundenen Bindefristen und Laufzeiten werden vom MISOP-Administrator festgelegt. Die Optionen werden in der Regel in einem Zeitraum von vier Jahren unverfallbar und haben eine Laufzeit von maximal zehn Jahren.

Der Plan ist zwischenzeitlich ausgelaufen und es können keine neuen Optionen mehr ausgegeben werden. Am 31. Dezember 2006 standen insgesamt noch 10 234 Tsd. Stück aus.

Vor der Akquisition von Powertel am 31. Mai 2001 hatte Powertel Aktienoptionen an ihre Mitarbeiter ausgegeben. Am 31. Mai 2001 wurden infolge der Akquisition alle ausstehenden Optionen von Powertel-Optionen in Optionen der Deutschen Telekom zu einem Umtauschsatz von 2,6353 umgewandelt. Die zu diesen Optionen gehörigen Aktien der Deutschen Telekom werden in einem treuhänderischen Depot verwaltet, das zu Gunsten von Inhabern von Powertel-Aktienoptionen eingerichtet wurde. Der Ausübungspreis für jede Stammaktie der Deutschen Telekom entspricht dem für diese Option geltenden Ausübungspreis je Powertel-Stammaktie geteilt durch 2,6353. Darüber hinaus ist eine weitere Optionsgewährung im Rahmen sonstiger Powertel-Aktienoptionspläne ausgeschlossen. Der Plan wurde zum 1. Januar 2004 mit dem T-Mobile USA-Plan zusammengelegt. Zum 31. Dezember 2006 standen im Rahmen der umgewandelten Aktienoptionspläne der T-Mobile USA 7 233 Tsd. Aktien für ausstehende Optionen zur Verfügung.

In 2003 gab T-Mobile USA an bestimmte Führungskräfte leistungsorientierte Aktienoptionen aus.

Aus den einzelnen bei T-Mobile USA aufgelegten Aktienoptionsplänen resultiert folgende Entwicklung der Optionsrechte:

T-Mobile USA	Aktienoptionen in Tsd. Stück	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in US-\$
<b>Ausstehende Aktienoptionen 1. Januar 2006</b>	<b>13 848</b>	<b>20,36</b>
davon: Ausübbar	12 455	21,15
Gewährt	0	-
Ausgeübt	1 486	16,71
Verfallen	2 128	27,89
Ausgelaufen	0	-
<b>Ausstehende Aktienoptionen 31. Dezember 2006</b>	<b>10 234</b>	<b>20,39</b>
davon: Ausübbar	10 073	20,50
<b>Ergänzende Informationen für das Geschäftsjahr 2006</b>		
Vertragliche Restlaufzeit des Endbestands (in Jahren, gewichtet)	4,0	
Erwartete Restlaufzeit des Endbestands (in Jahren, gewichtet)	2,8	

Die zum Abschlussstichtag 31. Dezember 2006 ausstehenden bzw. ausübenden Optionen weisen folgende Merkmale auf:

<b>T-Mobile USA</b>					
<b>Zum 31.12.2006 ausstehende Optionen</b>			<b>Zum 31.12.2006 ausübende Optionen</b>		
Spanne der Ausübungspreise in US-\$	Anzahl in Tsd. Stück	Gewichtete durchschnittliche Restlaufzeit in Jahren	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in US-\$	Anzahl in Tsd. Stück	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in US-\$
0,02 - 3,79	405	2,6	2,41	405	2,41
3,80 - 7,59	311	2,8	4,96	311	4,96
7,60 - 11,39	560	1,6	8,24	550	8,19
11,40 - 15,19	2 840	5,2	13,29	2 714	13,32
15,20 - 18,99	34	2,7	17,15	34	17,15
19,00 - 22,79	59	6,4	19,30	34	19,36
22,80 - 26,59	2 904	4,2	23,25	2 904	23,25
26,60 - 30,39	2 058	3,4	29,46	2 058	29,46
30,40 - 34,19	903	3,5	31,02	903	31,02
34,20 - 38,00	160	3,1	36,99	160	36,99
<b>0,02 - 38,00</b>	<b>10 234</b>	<b>4,0</b>	<b>20,39</b>	<b>10 073</b>	<b>20,50</b>

#### **Magyar Telekom (ehemals MATÁV). Aktienoptionsplan 2002.**

Am 26. April 2002 hat die Hauptversammlung der Magyar Telekom der Einführung eines neuen Aktienoptionsplans für das Management zugestimmt.

Für die Ausübung der gewährten Optionen hat die Hauptversammlung von Magyar Telekom das Board of Directors von Magyar Telekom ermächtigt, 17 Mio. Namensaktien der Serie A mit einem Nominalwert von jeweils 100 HUF als eigene Anteile zu erwerben.

Am 1. Juli 2002 gab Magyar Telekom an die Teilnehmer des Aktienoptionsplans auf Basis des von der Hauptversammlung im April 2002 gefassten Beschlusses in drei gleich großen Tranchen 3 964 600 Optionen zum Bezug von 3 964 600 Aktien zu einem Ausübungspreis von 933 HUF für die erste Tranche (ausübbar ab dem 1. Juli 2003 bis zum Ende der Laufzeit) und 950 HUF für die zweite und dritte Tranche (ausübbar ab dem 1. Juli 2004 bzw. 1. Juli 2005 bis zum Ende der Laufzeit) aus. Der Aktienkurs der Magyar Telekom entsprechend der Schlussnotierung an der BET (Budapester Börse) am Tag der Gewährung betrug 833 HUF pro Aktie. Die jeweilige Laufzeit der Optionen beträgt vom Ausgabebetrag fünf Jahre, so dass die Bezugsrechte am 30. Juni 2007 ersatz- und entschädigungslos verfallen. Die Optionen können nicht verkauft, übertragen, abgetreten, verpfändet oder anderweitig einem Dritten überlassen werden.

Nach der Gewährung in 2002 wurden keine weiteren Aktienoptionen aus dem Aktienoptionsplan der Magyar Telekom mehr begeben. In 2003 wurde der Plan vorzeitig beendet.

Die Entwicklung der Aktienoptionen der Magyar Telekom stellt sich wie folgt dar:

<b>Magyar Telekom</b>	<b>AOP 2002</b>	
	Aktienoptionen in Tsd. Stück	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in HUF
<b>Ausstehende Aktienoptionen</b>		
<b>1. Januar 2006</b>	<b>1 929</b>	<b>944,00</b>
davon: Ausübbar	1 929	944,00
Gewährt	0	-
Ausgeübt	539	944,00
Verfallen	83	944,00
<b>Ausstehende Aktienoptionen</b>		
<b>31. Dezember 2006</b>	<b>1 307</b>	<b>944,00</b>
davon: Ausübbar	1 307	944,00
<b>Ergänzende Informationen</b> <b>für das Geschäftsjahr 2006</b>		
Vertragliche Restlaufzeit des Endbestands (in Jahren, gewichtet)	0,5	
Erwartete Restlaufzeit des Endbestands (in Jahren, gewichtet)	0,5	

Die zum Abschlussstichtag 31. Dezember 2006 ausstehenden bzw. ausübenden Optionen weisen folgende Merkmale auf:

Magyar Telekom					
Zum 31.12.2006 ausstehende Optionen			Zum 31.12.2006 ausübende Optionen		
Spanne der Ausübungspreise in HUF	Anzahl in Tsd. Stück	Gewichtete durchschnittliche Restlaufzeit in Jahren	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in HUF	Anzahl in Tsd. Stück	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis in HUF
933 – 950	1 307	0,5	944,00	1 307	944,00

#### Mid-Term Incentive Plan (MTIP)/Long-Term Incentive Plan (LTIP). Deutsche Telekom AG.

##### Mid-Term Incentive Plan 2004/2005/2006.

Im Geschäftsjahr 2004 führte die Deutsche Telekom AG zur Gewährleistung einer marktgerechten Gesamtvergütung für Vorstandsmitglieder, Senior Executives des Deutsche Telekom Konzerns sowie für weitere Berechtigte vor allem aus den USA und Großbritannien erstmals einen Mid-Term Incentive Plan (MTIP) ein. Mit dem MTIP ist ein globales, konzernweites Vergütungsinstrument für die Deutsche Telekom AG und weitere teilnehmende Konzernunternehmen geschaffen worden, das die mittel- und langfristige Wertsteigerung des Konzerns fördert und so die Interessen von Management und Anteilseignern bündelt.

Der MTIP gewinnt seinen Charakter als Vergütungskomponente mit langfristiger Anreizwirkung durch seine revolvierende Auflage im jährlichen Rhythmus für fünf Jahre. Über die Neuauflage und über die konkrete Ausgestaltung, insbesondere der Erfolgsziele, wird jährlich neu entschieden.

Für jeden revolvierend neu aufzulegenden MTIP werden die Erfolgsziele auf ihre Ambitioniertheit und ihre strategische Relevanz hin überprüft und ggf. entsprechend geändert. Nach Planbeginn sind jegliche Änderungen von Art oder Höhe der Erfolgsziele ausgeschlossen.

Der MTIP ist ein cash-basierter Plan, der an zwei gleich gewichtete aktienbezogene Erfolgsparameter – ein absoluter und ein relativer – gebunden ist. Werden beide Erfolgsziele erfüllt, so wird den Planteilnehmern der gesamte durch das jeweilige Arbeitgeberunternehmen ausgelobte Betrag ausgezahlt; wird ein Erfolgsziel erreicht, werden 50 % des ausgelobten Betrags ausgezahlt; wird keines der beiden Erfolgsziele erreicht, erfolgt keine Auszahlung.

Nach Ablauf der Laufzeit der einzelnen Pläne stellt der Präsidialausschuss des Aufsichtsrats der Deutschen Telekom AG die Zielerreichung des absoluten sowie des relativen Erfolgsziels für den Vorstand fest. Auf Grundlage der Feststellungen des Präsidialausschusses des Aufsichtsrats stellt der Vorstand die Zielerreichung einheitlich für die Deutsche Telekom AG und alle teilnehmenden Unternehmen fest und kommuniziert diese. Im Anschluss an die Feststellung der Zielerreichung erfolgt bei Erreichung eines oder beider Ziele die Auszahlung an die Planteilnehmer.

Das absolute Erfolgsziel ist erfüllt, wenn am Ende der einzelnen Pläne der Aktienkurs der T-Aktie um mindestens 30 % im Vergleich zum Kurs der T-Aktie bei Planbeginn gestiegen ist. Maßstab für die Betrachtung sind die nicht gewichteten Durchschnitte der Schlusskurse der T-Aktie im Xetra-Handel der Deutschen Börse AG während der letzten 20 Börsenhandeltage vor Planbeginn bzw. vor Planende.

Das relative Erfolgsziel ist erfüllt, wenn sich der Total Return der T-Aktie während der jeweiligen Planlaufzeit prozentual besser entwickelt hat als der Dow Jones EURO STOXX Total Return Index im gleichen Zeitraum. Maßstab sind die nicht gewichteten Durchschnitte der T-Aktie (auf Basis der Schlusskurse der T-Aktie im Xetra-Handel) zuzüglich des in die T-Aktie reinvestierten Wertes der Dividendenzahlungen, der Bonusaktien etc. sowie die nicht gewichteten Durchschnitte des Dow Jones EURO STOXX Total Return Index, jeweils während der letzten 20 Börsenhandeltage vor Planbeginn bzw. vor Planende.

Im Ergebnis der weiter oben genannten jährlichen Überprüfung der Erfolgsziele wurden bisher keine Änderungen vorgenommen, so dass die vorstehend beschriebenen Ziele auf alle bisher aufgelegten Pläne Anwendung fanden.

Der MTIP 2004 ist im Jahr 2004, der MTIP 2005 im Jahr 2005 in Kraft getreten. Die Pläne haben jeweils eine Laufzeit von drei Jahren. Die Pläne haben jeweils ein maximales Budget von 80 bzw. 83 Mio. €; der anteilig zurückzustellende und als Aufwand zu erfassende Betrag wird nach dem Monte Carlo-Modell berechnet.

Ausgangswert für das absolute Erfolgsziel des MTIP 2004 ist ein Kurs der T-Aktie von 14,08 €. Das Erfolgsziel ist mithin erreicht, wenn während des definierten Zeitraums vor Planende ein durchschnittlicher Aktienkurs von mindestens 18,30 € vorliegt. Für den MTIP 2005 ist ein Ausgangswert von 16,43 € relevant mit einem absoluten Erfolgsziel von mindestens 21,36 €. Der Ausgangswert des Index für das relative Erfolgsziel des MTIP 2004 beträgt 317,95 Punkte; beim MTIP 2005 liegt der Ausgangswert bei 358,99 Punkten. Der Ausgangswert des Total Return der T-Aktie entspricht dem Kurs der T-Aktie vor Planbeginn (14,08 € beim MTIP 2004 und 16,43 € beim MTIP 2005).

Der MTIP 2006 ist am 1. Januar 2006 in Kraft getreten. Der Plan hat eine Laufzeit von drei Jahren. Der Plan hat ein maximales Budget von 85,5 Mio. €.

Ausgangswert für das absolute Erfolgsziel des MTIP 2006 ist ein Kurs der T-Aktie von 14,00 €. Das Erfolgsziel ist mithin erreicht, wenn während des definierten Zeitraums vor Planende ein durchschnittlicher Aktienkurs von mindestens 18,20 € vorliegt.

Der Ausgangswert des Index für das relative Erfolgsziel des MTIP 2006 beträgt 452,02 Punkte und der Ausgangswert des Total Return der T-Aktie 14,00 €.

**T-Online International AG**  
**(vor der Verschmelzung mit der Deutschen Telekom AG).**  
**Mid-Term Incentive Plan 2004/2005/2006.**

Der MTIP der T-Online basierte ebenfalls grundsätzlich auf den gleichen Konditionen wie der der Deutschen Telekom AG, mit der Ausnahme, dass sich die Performance an der Entwicklung der T-Online-Aktie sowie der des TecDAX-Aktienindex orientierte.

Die Erfolgsziele der einzelnen MTIPs der T-Online können infolge der Verschmelzung und der damit einhergehenden Einstellung der Börsennotierung der T-Online-Aktie nicht mehr gemessen werden. Insofern wurden diese Pläne auf die Deutsche Telekom AG angepasst.

**T-Mobile USA.**

**Mid-Term Incentive Plan 2004/2005/2006.**

Der Mid-Term Incentive Plan der T-Mobile USA beruht grundsätzlich auf den gleichen Konditionen wie derjenige der Deutschen Telekom AG.

**Long-Term Incentive Plan 2004/2005/2006.**

Zusätzlich zu den oben genannten Konditionen des MTIP hat die T-Mobile USA noch einen Performance Cash Plan als Long-Term Incentive Plan (LTIP) auf revolvierender Basis für die Jahre 2004 – 2006 aufgelegt, der das Top Management ab Vice Presidents aufwärts begünstigt. Für diese Begünstigten sind zusätzliche Zielerreichungsgrade betreffend das Kundenwachstum und den Gewinn vereinbart worden. Der 2006 aufgelegte LTIP berücksichtigt Kundenwachstum und Unternehmenswertentwicklung.

**T-Mobile UK.**

**Mid-Term Incentive Plan 2004/2005/2006.**

Der MTIP (2004 – 2006) der T-Mobile UK (T-Mobile UK Ltd./T-Mobile International UK Ltd.) beruht ebenfalls grundsätzlich auf den gleichen Konditionen wie derjenige der Deutschen Telekom AG. Zusätzlich zu den beiden Performance-Zielen der Deutschen Telekom AG hat dieser Plan in den Jahren 2004 und 2005 für festgelegte Teilnehmer noch ein drittes Ziel aufgenommen, welches sich an der sog. Cash Contribution (EBITDA abzüglich Investitionen in Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen) orientiert. Dieses dritte Ziel kann generell erst erreicht werden, wenn die beiden anderen Performance-Ziele erreicht sind.

In 2006 hat die T-Mobile UK (T-Mobile UK Ltd./T-Mobile International UK Ltd.) einen einmaligen Incentive Scheme (Cash-Plan) mit einer zweijährigen Laufzeit (vom 1. Januar 2006 bis 31. Dezember 2007) aufgelegt.

Teilnahmeberechtigt sind alle Mitarbeiter, welche während der Laufzeit des Plans bei den Gesellschaften beschäftigt sind.

Bei Erreichen von bestimmten Zielwerten (Ende 2006 bzw. Ende 2007) des Service Revenue und des EBITDA (T-Mobile UK Ltd.) bzw. der Gesamtkosten und des EBITDA (T-Mobile International UK Ltd.) werden entsprechend einer jeweilig festgelegten Matrix Beträge in einen Bonustopf eingestellt. Der während der beiden Planjahre 2006 und 2007 entstandene Bonustopf wird nach Planende (31. Dezember 2007) entsprechend der definierten Zuteilungshöhe (in Prozent vom Grundgehalt) an die Mitarbeiter ausbezahlt.

**Magyar Telekom (ehemals MATÁV).**  
**Mid-Term Incentive Plan 2004/2005/2006.**

Der MTIP der Magyar Telekom basiert ebenfalls grundsätzlich auf den gleichen Konditionen wie der der Deutschen Telekom AG, mit der Ausnahme, dass sich die Performance an der Entwicklung der Magyar Telekom-Aktie sowie der des Dow Jones EURO STOXX Total Return Index orientiert. Zudem ist das absolute Erfolgsziel erfüllt, wenn am Ende der einzelnen Pläne der Aktienkurs der Magyar Telekom-Aktie um mindestens 35 % im Vergleich zum Kurs der Magyar Telekom-Aktie bei Planbeginn gestiegen ist.

**Polska Telefonia Cyfrowa (PTC).**

**Long-Term Incentive Plan 2004/2005/2006.**

Zum 1. November 2006 hat die Deutsche Telekom den polnischen Mobilfunkanbieter Polska Telefonia Cyfrowa Sp.z o.o. (PTC) erstmals in ihren Konzernabschluss einbezogen.

PTC hat ein Performance Cash Plan Programm in Form von Long-Term Incentive Plänen (LTIP) aufgelegt. Hierbei handelt es sich um eine zusätzliche Zahlung zur Vergütung in Form einer Deferred Compensation, die sich nach den Bestimmungen des LTIP richtet und für Mitarbeiter bestimmt ist, deren Arbeit eine besondere Bedeutung für den Unternehmenswert darstellt. Teilnahmeberechtigt am LTIP sind grundsätzlich Leistungsträger der Führungsebenen I, II und III. Ihre individuelle Teilnahme am jeweiligen Plan wird von der Geschäftsführung der PTC bestimmt.

Der jeweilige Plan umfasst einen Zeitraum von drei aufeinanderfolgenden Zyklen, welche jeweils vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember laufen. Die Auszahlung des Plans erfolgt nach drei Jahren und richtet sich nach der Erreichung des jeweiligen EBITDA-Ziels (EBITDA-Hürde). Zudem gibt es für jeden Zyklus einen Bonus. Die Höhe des Bonus richtet sich nach der Zielerreichung und wird für jeden Zyklus gesondert ermittelt. Derzeit sind die Pläne 2004 – 2006, 2005 – 2007 offen, und zum Plan 2006 – 2008 wird die Entscheidung des Aufsichtsrats erwartet.

Die nachfolgende Aufstellung gibt einen Überblick über die Auswirkungen aller MTIPs und LTIPs in den jeweils dargestellten Geschäftsjahren:

in Mio. €	2006	2005	2004
Rückstellung (Periodenende)	43	39	18
Personalaufwand	15	30	24

#### 43 Risikomanagement und Finanzderivate.

##### Grundsätze des Risikomanagements.

Die Deutsche Telekom unterliegt hinsichtlich ihrer Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und geplanten Transaktionen insbesondere Risiken aus der Veränderung der Wechselkurse, der Zinssätze und der Börsenkurse. Ziel des finanziellen Risikomanagements ist es, diese Marktrisiken durch die laufenden operativen und finanzorientierten Aktivitäten zu begrenzen. Hierzu werden je nach Einschätzung des Risikos ausgewählte derivative und nicht derivative Sicherungsinstrumente eingesetzt. Grundsätzlich werden jedoch nur die Risiken besichert, die Auswirkungen auf den Cash-Flow des Konzerns haben. Derivative Finanzinstrumente werden ausschließlich als Sicherungsinstrumente genutzt, d. h. für Handels- oder andere spekulative Zwecke kommen sie nicht zum Einsatz. Zur Minderung des Ausfallrisikos werden die Sicherungsgeschäfte grundsätzlich nur mit führenden Finanzinstituten mit einem Kreditrating von mindestens BBB+/Baa1 abgeschlossen. Zudem wird über eine Limitverwaltung, die abhängig vom Rating des Kontrahenten individuell bestimmte relative und absolute Größen des Risiko-Exposures festlegt, das Ausfallrisiko bei Finanzinstrumenten mit positivem Marktwert minimiert.

Die Grundzüge der Finanzpolitik werden jährlich vom Vorstand festgelegt und vom Aufsichtsrat überwacht. Die Umsetzung der Finanzpolitik sowie das laufende Risikomanagement obliegen der Konzern-Treasury. Bestimmte Transaktionen bedürfen der vorherigen Genehmigung durch den Vorstand, der darüber hinaus regelmäßig über den Umfang und den Betrag des aktuellen Risiko-Exposures informiert wird.

Die Treasury betrachtet das effektive Management des Marktrisikos als eine ihrer Hauptaufgaben. Um die Auswirkungen unterschiedlicher Gegebenheiten am Markt einschätzen zu können, werden Simulationsrechnungen unter Verwendung verschiedener Worst-Case- und Markt-Szenarien vorgenommen.

##### Währungsrisiken.

Die Währungskursrisiken der Deutschen Telekom resultieren aus Investitionen, Finanzierungsmaßnahmen und operativen Tätigkeiten. Risiken aus Fremdwährungen werden gesichert, soweit sie die Cash-Flows des Konzerns beeinflussen. Fremdwährungsrisiken, die die Cash-Flows des Konzerns nicht beeinflussen (d. h. die Risiken, die aus der Umrechnung der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten ausländischer Unternehmenseinheiten in die Konzern-Berichterstattungswährung resultieren), bleiben hingegen grundsätzlich ungesichert. Unter Umständen kann die Deutsche Telekom jedoch auch dieses Fremdwährungsrisiko besichern.

Fremdwährungsrisiken im Investitionsbereich resultieren u. a. aus dem Erwerb und der Veräußerung von Beteiligungen an ausländischen Unternehmen. Die Deutsche Telekom sichert diese Risiken. Falls die Risikoposition 100 Mio. € übersteigt, obliegt die Sicherungsstrategie einer speziellen Entscheidung des Vorstands. Liegt die Risikoposition unter 100 Mio. €, führt die Konzern-Treasury die Währungssicherung selbstständig durch. Zum Abschlussstichtag unterlag die Deutsche Telekom keinen wesentlichen Risiken aus auf Fremdwährung lautenden Transaktionen im Investitionsbereich.

Fremdwährungsrisiken im Finanzierungsbereich resultieren aus finanziellen Verbindlichkeiten in Fremdwährung und aus Darlehen in Fremdwährung, die zur Finanzierung an Konzerngesellschaften ausgereicht werden.

Die Treasury sichert diese Risiken vollständig. Zur Umwandlung von auf fremde Währung lautenden finanziellen Verpflichtungen und konzern-internen Darlehen in die funktionalen Währungen der Konzernunternehmen werden Zins-/Währungsswaps und Devisenderivate eingesetzt.

Zum Abschlussstichtag bestehen die auf ausländische Währungen lautenden Verbindlichkeiten, für die Währungsrisiken gesichert sind, in erster Linie aus Anleihen und Medium Term Notes in Japanischen Yen, Britischen Pfund, US-Dollar und Polnischen Zloty. Die Deutsche Telekom war auf Grund dieser Sicherungsaktivitäten zum Abschlussstichtag keinen wesentlichen Währungskursrisiken im Finanzierungsbereich ausgesetzt.

Im operativen Bereich wickeln die einzelnen Konzernunternehmen ihre Aktivitäten überwiegend in ihrer jeweiligen funktionalen Währung ab. Deshalb wird das Währungskursrisiko der Deutschen Telekom aus der laufenden operativen Tätigkeit als gering eingeschätzt. Einige Konzernunternehmen sind jedoch Fremdwährungsrisiken im Zusammenhang mit geplanten Zahlungen außerhalb ihrer funktionalen Währung ausgesetzt. Diese betreffen hauptsächlich Zahlungen an internationale Telekommunikations-Gesellschaften (Carrier) für die Bereitstellung von Anschlussleistungen in Verbindung mit internationalen Anrufen inländischer Telekom Kunden, Zahlungen für die Beschaffung von Mobilfunkgeräten und Zahlungen für internationales Roaming. Zur Sicherung setzt die Deutsche Telekom Devisenderivate oder Devisenoptionen ein, um diese Zahlungen bis maximal ein Jahr im Voraus zu sichern. Die Deutsche Telekom war auf Grund dieser Sicherungsaktivitäten zum Abschlussstichtag keinen wesentlichen Währungskursrisiken im operativen Bereich ausgesetzt.

Zur Darstellung von Marktrisiken verlangt IFRS 7 Sensitivitätsanalysen, welche Auswirkungen hypothetischer Änderungen von relevanten Risikovariablen auf Ergebnis und Eigenkapital zeigen. Neben Währungsrisiken unterliegt die Deutsche Telekom Zinsänderungsrisiken und Preisrisiken von Beteiligungen. Die periodischen Auswirkungen werden bestimmt, indem die hypothetischen Änderungen der Risikovariablen auf den Bestand der Finanzinstrumente zum Abschlussstichtag bezogen werden. Dabei wird unterstellt, dass der Bestand zum Abschlussstichtag repräsentativ für das Gesamtjahr ist.

Währungsrisiken im Sinne von IFRS 7 entstehen durch Finanzinstrumente, welche in einer von der funktionalen Währung abweichenden Währung denominated und monetärer Art sind; wechselkursbedingte Differenzen aus der Umrechnung von Abschlüssen in die Konzernwährung bleiben unberücksichtigt. Als relevante Risikovariablen gelten grundsätzlich alle nicht funktionalen Währungen, in denen die Deutsche Telekom Finanzinstrumente einget.

Den Währungssensitivitätsanalysen liegen die folgenden Annahmen zu Grunde:

Wesentliche originäre monetäre Finanzinstrumente (Flüssige Mittel, Forderungen, verzinsliche Wertpapiere bzw. gehaltene Fremdkapitalinstrumente, verzinsliche Schulden, Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen, Verbindlichkeiten aus ABS-Transaktionen, unverzinsliche Verbindlichkeiten) sind entweder unmittelbar in funktionaler Währung denominated oder werden durch den Einsatz von Derivaten in die funktionale Währung transferiert. Währungskursänderungen haben daher keine Auswirkungen auf Ergebnis oder Eigenkapital.

Unverzinsliche Wertpapiere bzw. gehaltene Eigenkapitalinstrumente sind nicht monetär und demnach mit keinem Währungsrisiko im Sinne des IFRS 7 verbunden.

Zinserträge und -aufwendungen aus Finanzinstrumenten werden ebenfalls entweder direkt in funktionaler Währung erfasst oder mittels Derivateinsatz in die funktionale Währung überführt. Daher können auch diesbezüglich keine Auswirkungen auf die betrachteten Größen entstehen.

Bei zur Absicherung von Währungsrisiken designierten Fair Value Hedges gleichen sich die wechselkursbedingten Wertänderungen von Grund- und Sicherungsgeschäft nahezu vollständig in derselben Periode in der Gewinn- und Verlustrechnung aus. Demzufolge sind auch diese Finanzinstrumente nicht mit Währungsrisiken in Bezug auf Ergebnis- oder Eigenkapitalwirkung verbunden.

Zins-/Währungsswaps sind stets originären Grundgeschäften zugeordnet, so dass auch aus diesen Instrumenten keine Währungswirkungen entstehen.

Die Deutsche Telekom ist demnach nur Währungsrisiken aus bestimmten Devisenderivaten ausgesetzt. Dabei handelt es sich zum einen um Devisenderivate, die in eine wirksame Cash-Flow-Hedge-Beziehung zur Absicherung wechselkursbedingter Zahlungsschwankungen nach IAS 39 eingebunden sind. Kursänderungen der diesen Geschäften zu Grunde liegenden Währungen haben Auswirkungen auf die Sicherungsrücklage im Eigenkapital und auf den Fair Value dieser Sicherungsgeschäfte. Zum anderen handelt es sich um die Devisenderivate, welche weder in eine Sicherungsbeziehung nach IAS 39 noch in eine Sicherungsbeziehung mit bilanzwirksamen Grundgeschäften (Natural Hedge) eingebunden sind. Diese Derivate dienen der Sicherung von Planpositionen. Kursänderungen der solchen Finanzinstrumenten zu Grunde liegenden Währungen wirken sich auf das sonstige Finanzergebnis (Bewertungsergebnis aus der Anpassung der finanziellen Vermögenswerte an den beizulegenden Zeitwert) aus.

Wenn der Euro gegenüber dem US-Dollar zum 31. Dezember 2006 um 10 % aufgewertet (abgewertet) gewesen wäre, wären die Sicherungsrücklage im Eigenkapital und der Fair Value der Sicherungsgeschäfte um 125 Mio. € niedriger (höher) (31. Dezember 2005: 68 Mio. € höher (niedriger)) gewesen.

Wenn der Euro gegenüber sämtlichen Währungen zum 31. Dezember 2006 um 10 % aufgewertet (abgewertet) gewesen wäre, wären das sonstige Finanzergebnis und der Fair Value der Sicherungsgeschäfte um 29 Mio. € höher (niedriger) (31. Dezember 2005: 3 Mio. € niedriger (höher)) gewesen. Die hypothetische Ergebnisauswirkung von + 29 Mio. € ergibt sich im Einzelnen aus den Währungssensitivitäten EUR/USD: - 14 Mio. €; EUR/AED: + 1 Mio. €; EUR/GBP: + 8 Mio. €; EUR/HUF: + 8 Mio. €; EUR/PLN: + 22 Mio. €; EUR/SKK: + 4 Mio. €.

### Zinsrisiken.

Die Deutsche Telekom unterliegt Zinsrisiken hauptsächlich in der Eurozone, in Großbritannien und in den Vereinigten Staaten von Amerika. Um die Auswirkungen von Zinsschwankungen in diesen Regionen zu minimieren, managt die Deutsche Telekom das Zinsrisiko für die auf Euro, das Britische Pfund und den US-Dollar lautenden Netto-Finanzverbindlichkeiten getrennt. Einmal im Jahr legt der Vorstand für einen künftigen Zeitraum von drei Jahren die gewünschte Mischung aus fest und variabel verzinslichen Netto-Finanzverbindlichkeiten fest. Unter Berücksichtigung der gegebenen und der geplanten Schuldenstruktur setzt die Treasury Zinsderivate ein, um so die Zinsausstattung für die Netto-Finanzverbindlichkeiten der vom Vorstand vorgegebenen Zusammensetzung anzupassen.

Auf Grund der derivativen Sicherungsgeschäfte waren in 2006 durchschnittlich 66 % (2005: 67 %) der auf Euro lautenden, 60 % (2005: 80 %) der auf Britische Pfund lautenden und 61 % (2005: 85 %) der auf US-Dollar lautenden Netto-Finanzverbindlichkeiten festverzinslich. Der durchschnittliche Wert ist repräsentativ für das Gesamtjahr.

Zinsänderungsrisiken werden gemäß IFRS 7 mittels Sensitivitätsanalysen dargestellt. Diese stellen die Effekte von Änderungen der Marktzinssätze auf Zinszahlungen, Zinserträge und -aufwendungen, andere Ergebnisteile sowie ggf. auf das Eigenkapital dar. Den Zinssensitivitätsanalysen liegen die folgenden Annahmen zu Grunde:

Marktzinssatzänderungen von originären Finanzinstrumenten mit fester Verzinsung wirken sich nur dann auf das Ergebnis aus, wenn diese zum beizulegenden Zeitwert bewertet sind. Demnach unterliegen alle zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Finanzinstrumente mit fester Verzinsung keinen Zinsänderungsrisiken im Sinne von IFRS 7.

Bei zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken designierten Fair Value Hedges gleichen sich die zinsbedingten Wertänderungen von Grund- und Sicherungsgeschäft nahezu vollständig in derselben Periode in der Gewinn- und Verlustrechnung aus. Demzufolge sind auch diese Finanzinstrumente nicht mit Zinsänderungsrisiken verbunden.

Marktzinssatzänderungen von Finanzinstrumenten, die als Sicherungsinstrumente im Rahmen eines Cash-Flow Hedges zur Absicherung zinsbedingter Zahlungsschwankungen designiert wurden, haben Auswirkungen auf die Sicherungsrücklage im Eigenkapital und werden daher bei den eigenkapitalbezogenen Sensitivitätsberechnungen berücksichtigt.

Marktzinssatzänderungen wirken sich auf das Zinsergebnis von originären variabel verzinslichen Finanzinstrumenten, deren Zinszahlungen nicht als Grundgeschäfte im Rahmen von Cash-Flow Hedges gegen Zinsänderungsrisiken designiert sind, aus und gehen demzufolge in die Berechnung der ergebnisbezogenen Sensitivitäten mit ein.

Marktzinssatzänderungen von Zinsderivaten (Zinsswaps, Zins-/Währungsswaps), die nicht in eine Sicherungsbeziehung nach IAS 39 eingebunden sind, haben Auswirkungen auf das sonstige Finanzergebnis (Bewertungsergebnis aus der Anpassung der finanziellen Vermögenswerte an den beizulegenden Zeitwert) und werden daher bei den ergebnisbezogenen Sensitivitätsberechnungen berücksichtigt.

Währungsderivate unterliegen keinen Zinsänderungsrisiken und haben daher keinen Einfluss auf die Zinssensitivitäten.

Wenn das Marktzinsniveau zum 31. Dezember 2006 um 100 Basispunkte höher (niedriger) gewesen wäre, wäre das Ergebnis um 254 Mio. € (31. Dezember 2005: 158 Mio. €) geringer (höher) gewesen. Die hypothetische Ergebnisauswirkung von – 254 Mio. € ergibt sich aus den potenziellen Effekten aus Zinsderivaten von – 206 Mio. € und originären, variabel verzinslichen Finanzschulden von – 48 Mio. €. Wenn das Marktzinsniveau zum 31. Dezember 2006 um 100 Basispunkte höher (niedriger) gewesen wäre, wäre das Eigenkapital um 27 Mio. € höher (geringer) gewesen.

#### Sonstige Preisrisiken.

IFRS 7 verlangt im Rahmen der Darstellung zu Marktrisiken auch Angaben darüber, wie sich hypothetische Änderungen von Risikovariablen auf Preise von Finanzinstrumenten auswirken. Als Risikovariablen kommen insbesondere Börsenkurse oder Indizes in Frage.

Zum 31. Dezember 2006 hatte die Deutsche Telekom keine wesentliche als zur Veräußerung verfügbar kategorisierte Beteiligung im Bestand.

#### Ausfallrisiken.

Die Deutsche Telekom ist aus ihrem operativen Geschäft und aus bestimmten Finanzierungsaktivitäten einem Ausfallrisiko ausgesetzt. Im Finanzierungsbereich werden Geschäfte nur mit Kontrahenten mit einem Kredit-Rating von mindestens BBB+/Baa1 abgeschlossen, verbunden mit einem laufenden Bonitätsmanagement-System. Im operativen Geschäft werden die Außenstände bereichsbezogen, also dezentral, fortlaufend überwacht. Ausfallrisiken wird mittels Einzelwertberichtigungen und pauschalierten Einzelwertberichtigungen Rechnung getragen.

Im Rahmen der ABS-Transaktionen werden die Forderungen aus dem Massengeschäft separat betreut. Für das Bonitätsrisiko wird ein Sicherheitsabschlag als Barreserve hinterlegt. Der Prozentsatz der Risikovorsorge für das Bonitätsrisiko hat sich als statistisch stabil herausgestellt. Über die tatsächlichen Forderungsausfälle wird regelmäßig eine Abrechnung erstellt und die zu viel eingezahlte Barreserve rückvergütet.

Das Geschäft mit Großkunden, insbesondere internationalen Carriern, unterliegt einer gesonderten Bonitätsüberwachung. Gemessen an dem gesamten Risikoexposure aus dem Ausfallrisiko sind die Forderungen gegenüber diesen Kontrahenten jedoch nicht so groß, als dass sie außerordentliche Risikokonzentrationen begründen würden.

Das maximale Ausfallrisiko wird zum einen durch die Buchwerte der in der Bilanz angesetzten finanziellen Vermögenswerte (einschließlich derivativer Finanzinstrumente mit positivem Marktwert) wiedergegeben. Mit Ausnahme der in Anmerkung 24 genannten Collateral-Verträge liegen zum Abschlussstichtag keine wesentlichen, das maximale Ausfallrisiko mindernden Vereinbarungen (wie z. B. Aufrechnungsvereinbarungen) vor. Zum anderen ist die Deutsche Telekom auch durch die Gewährung finanzieller Garantien einem Ausfallrisiko ausgesetzt. Zum Abschlussstichtag waren Garantiebeträge im Nominalvolumen von insgesamt 216 Mio. € zugesagt.

#### Liquiditätsrisiken.

Siehe dazu Anmerkung 25.

#### Sicherungsmaßnahmen.

##### Fair Value Hedges.

Zur Sicherung des Zeitwertrisikos festverzinslicher Verbindlichkeiten hat die Deutsche Telekom im Geschäftsjahr 2006 und 2005 Zinsswaps und Forward-Zinsswaps („Zahle variabel – Empfange fix“) in EUR, GBP und USD eingesetzt. Als Grundgeschäfte sind festverzinsliche EUR-, USD- und GBP-Anleihen designiert worden. Die Wertänderungen der Grundgeschäfte, die sich aus den Veränderungen der Euribor-, USDLibor- bzw. GBPLibor Swap-Rate ergeben, werden durch die Wertänderungen der Zinsswaps ausgeglichen. Mit den Sicherungsmaßnahmen wird das Ziel verfolgt, die festverzinslichen Anleihen in variabel verzinsliche Finanzschulden zu transformieren und damit den beizulegenden Zeitwert der finanziellen Verbindlichkeiten zu sichern. Bonitätsrisiken sind nicht Teil der Sicherung.

Die Wirksamkeit der Sicherungsbeziehung wird prospektiv mit der Critical Terms Match Method nach IAS 39.AG108 durchgeführt. Retrospektiv wird die Wirksamkeit zu jedem Bilanzstichtag mit einem Effektivitätstest entweder nach der Dollar-Offset-Methode oder mit statistischen Methoden in Form einer Regressionsrechnung überprüft. Bei Anwendung der Dollar-Offset-Methode werden die kumulativen, in Geldeinheiten ausgedrückten Wertänderungen des Grundgeschäfts mit den kumulativen, in Geldeinheiten ausgedrückten Wertänderungen des Zinsswaps verglichen. Die Wertänderungen beider Geschäfte werden auf Basis der am Anfang und am Ende der Testperiode noch ausstehenden Cash-Flows berechnet und um aufgelaufene Zinsen bereinigt. Alle Sicherungsbeziehungen waren im Rahmen der von IAS 39 vorgegebenen Bandbreite des Quotienten der beiden kumulativen Wertänderungen (zwischen 80 % und 125 %) effektiv. Bei der Effektivitätsmessung wurde zur Ermittlung der Wertveränderung des Grundgeschäfts die Veränderung des Credit Spreads (bonitätsbedingte Komponente) nicht berücksichtigt. Bei Anwendung der statistischen Methode wird die Wertentwicklung des Grundgeschäfts als unabhängige Variable und die Wertentwicklung des Sicherungsgeschäfts als abhängige Variable definiert. Eine Sicherungsbeziehung wird als wirksam klassifiziert, wenn  $R^2 > 0,96$  und, abhängig von der tatsächlichen Realisierung von  $R^2$ , der Faktor  $b$  zwischen  $-0,85$  und  $-1,17$  liegt. Alle Sicherungsbeziehungen, deren Wirksamkeit mit statistischen Methoden überprüft werden, waren zum Abschlussstichtag effektiv.

Wie der Auflistung zu den Fair Values von derivativen Finanzinstrumenten zu entnehmen ist (siehe Tabelle Abschnitt Derivative Finanzinstrumente), waren bei der Deutschen Telekom zum 31. Dezember 2006 Zinsderivate in Höhe von saldiert – 1 Mio. € (2005: +149 Mio. €) als Sicherungsinstrumente im Rahmen von Fair Value Hedges designiert. Aus der Buchwertanpassung der Grundgeschäfte resultieren im Geschäftsjahr 2006 im sonstigen Finanzergebnis erfasste Gewinne von 124 Mio. € (2005: 68 Mio. €), aus den Veränderungen der beizulegenden Zeitwerte der Sicherungsgeschäfte wurden Verluste von 126 Mio. € (2005: 67 Mio. €) im sonstigen Finanzergebnis erfasst.



**Cash-Flow Hedges – Zinsänderungsrisiken.**

Im Geschäftsjahr 2006 hat die Deutsche Telekom zur Sicherung des Zahlungsstromrisikos einer variabel verzinslichen EUR-Anleihe EUR-Forward Payer Zinsswaps („Zahle fix – Empfange variabel“) abgeschlossen. Als Grundgeschäfte wurden variabel verzinsliche EUR-Anleihen designiert. Die Zahlungsstromänderungen der Grundgeschäfte, die sich aus den Veränderungen der Euribor-Swap-Rate ergeben, werden durch die Zahlungsstromänderungen der Zinsswaps ausgeglichen. Mit den Sicherungsmaßnahmen wird das Ziel verfolgt, die variabel verzinslichen Anleihen in festverzinsliche Finanzschulden zu transformieren und damit den Zahlungsstrom aus den finanziellen Verbindlichkeiten zu sichern. Bonitätsrisiken sind nicht Teil der Sicherung.

Die folgende Tabelle zeigt die vertraglichen Fälligkeiten der Zahlungen, d. h. wann das Grundgeschäft erfolgswirksam wird:

Start	Ende	Nominalvolumen in Mio. €	Referenzzins
5. Januar 2007	5. März 2009	100	3-Monats Euribor
8. Januar 2007	8. Dezember 2009	500	3-Monats Euribor
17. Januar 2007	17. August 2009	500	3-Monats Euribor

Die Wirksamkeit der Sicherungsbeziehung wird prospektiv mit der Critical Terms Match Method nach IAS 39.AG108 durchgeführt. Retrospektiv wird die Wirksamkeit zu jedem Bilanzstichtag mit einem Effektivitätstest mit statistischen Methoden in Form einer Regressionsrechnung überprüft. Dabei wird die Wertentwicklung des Grundgeschäfts als unabhängige und die Wertentwicklung des Sicherungsgeschäfts als abhängige Variable definiert. Als Grundgeschäft dient ein hypothetisches Derivat nach IAS 39.IG F.5.5. Eine Sicherungsbeziehung wird als wirksam klassifiziert, wenn  $R^2 > 0,96$  und, abhängig von der tatsächlichen Realisierung von  $R^2$ , der Faktor b zwischen  $-0,85$  und  $-1,17$  liegt. Alle Sicherungsbeziehungen dieser Art waren zum Abschlussstichtag effektiv.

Wie der Auflistung zu den Fair Values von derivativen Finanzinstrumenten zu entnehmen ist (siehe Tabelle Abschnitt Derivative Finanzinstrumente), waren bei der Deutschen Telekom zum 31. Dezember 2006 Zinsderivate in Höhe von 13 Mio. € als Sicherungsinstrumente im Rahmen von Cash-Flow Hedges designiert. Aus der erfolgsneutralen Realisierung der Wertveränderung der Sicherungsgeschäfte resultieren im Geschäftsjahr 2006 in der Neubewertungsrücklage erfasste Gewinne von 13 Mio. €.

**Cash-Flow Hedges – Währungsrisiken.**

Im Geschäftsjahr 2006 und 2005 hat die Deutsche Telekom zur Sicherung des in Euro umgerechneten zahlbaren Betrags für in US-Dollar denominierte vertraglich festgelegte Zahlungen Devisenderivate „Termin-Kauf USD/Verkauf Euro“ als Cash-Flow Hedges designiert.

Es handelt sich zum einen um Absicherungen bislang nicht bilanzwirksamer fester Verpflichtungen („Unrecognised Firm Commitments“) gegen Fremdwährungsrisiken auf Grund von Spotkurs-Änderungen. Als Grundgeschäfte wurden im Geschäftsjahr 2006 und 2005 hochwahrscheinliche US-Dollar-Auszahlungen aus Software-Lizenzverträgen designiert.

Die folgende Tabelle zeigt die vertraglichen Fälligkeiten der Zahlungen, d. h. wann das Grundgeschäft erfolgswirksam wird:

Nominalwert in Mio. US-\$	Fälligkeit
10	15. Januar 2007
8	1. Februar 2007
10	15. Januar 2008
8	1. Februar 2008
<b>36</b>	

Zum anderen wurden im Geschäftsjahr 2006 und 2005 zukünftige US-Dollar-Zinszahlungen aus bilanzierten Verbindlichkeiten („Recognised Liabilities“) gegen Fremdwährungsrisiken auf Grund von Spotkurs-Änderungen abgesichert. Als Grundgeschäft wurden zukünftige Zinszahlungen aus US-Dollar-Anleihen designiert.

Die folgende Tabelle zeigt die vertraglichen Fälligkeiten der Zahlungen, d. h. wann das Grundgeschäft erfolgswirksam wird:

Nominalwert in Mio. US-\$	Fälligkeit
115	2007 – 2009
100	2010 – 2015
74	2016 – 2020
74	2021 – 2025
67	2026 – 2030
<b>430</b>	

Im Geschäftsjahr 2006 wurden weitere zukünftige US-Dollar-Zinszahlungen aus bilanzierten Verbindlichkeiten („Recognised Liabilities“) gegen Fremdwährungsrisiken auf Grund von Spotkurs-Änderungen abgesichert. Als Grundgeschäft wurden zukünftige Zinszahlungen aus US-Dollar-Anleihen designiert.

Die folgende Tabelle zeigt die vertraglichen Fälligkeiten der Zahlungen, d. h. wann das Grundgeschäft erfolgswirksam wird:

Nominalwert in Mio. US-\$	Fälligkeit
164	2007 – 2009
360	2010 – 2015
271	2016 – 2020
271	2021 – 2025
280	2026 – 2032
<b>1 346</b>	

Mit den Sicherungsmaßnahmen wird das Ziel verfolgt, das Wechselkurs-induzierte Risiko aus US-Dollar-Zinszahlungen zu eliminieren. Jeweils nicht benötigte Beträge werden bis zum nächsten Zinszahlungstermin prolongiert.

Die Wirksamkeit der Sicherungsbeziehung wird prospektiv mit der Critical Terms Match Method nach IAS 39.AG108 ermittelt. Retrospektiv wird ein Effektivitätstest nach der kumulativen Dollar-Offset-Methode verwendet. Dazu wird bei Grund- und Sicherungsgeschäft die Wertänderung auf Grund von Spotkurs-Änderungen ermittelt und zueinander ins Verhältnis gesetzt. Liegt der Quotient zwischen 80 % und 125 %, ist der Hedge effektiv.

Im Geschäftsjahr 2006 wurden aus der Veränderung der beizulegenden Zeitwerte von Devisenderivaten resultierende Verluste von insgesamt 66 Mio. € (2005: Gewinne von 106 Mio. €) im Eigenkapital (Sicherungsrücklage) erfasst. Diese Wertänderungen stellen den effektiven Teil der Sicherungsbeziehung dar. Im Geschäftsjahr 2006 wurden im Eigenkapital erfasste Gewinne in Höhe von 7 Mio. € (in 2005: 29 Mio. € Gewinne; 1 Mio. € Verluste) in das sonstige Finanzergebnis transferiert. Die Deutsche Telekom erwartet, dass innerhalb der nächsten zwölf Monate mit Eintritt der Zahlungen im Eigenkapital (Sicherungsrücklage) erfasste Gewinne in Höhe von 1 Mio. € in die Gewinn- und Verlustrechnung reklassifiziert werden. Die Sicherungsmaßnahmen waren bis zum Abschlussstichtag mit keinen wesentlichen Ineffektivitäten verbunden.

Wie der Auflistung zu den Fair Values von derivativen Finanzinstrumenten zu entnehmen ist (siehe Tabelle Abschnitt Derivative Finanzinstrumente), waren bei der Deutschen Telekom zum 31. Dezember 2006 Devisentermingeschäfte in Höhe von saldiert – 55 Mio. € (2005: – 32 Mio. €) als Sicherungsinstrumente im Rahmen von Cash-Flow Hedges designiert.

#### Net Investment Hedge.

Die Deutsche Telekom hat in den Geschäftsjahren 2006 und 2005 rückzahlbare Vorzugsaktien der T-Mobile USA im Umfang von 5 000 Mio. USD mit Hilfe von festverzinslichen US-Dollar-Anleihen und Devisenderivaten gegen Fremdwährungsrisiken abgesichert. Die Anteile an der T-Mobile USA (Grundgeschäft) stellen eine Nettoinvestition in einen ausländischen Geschäftsbetrieb dar. Mit der Absicherung wurde das Ziel verfolgt, das wechselkursbedingte Risiko aus einer möglichen Rückzahlung der Anteile zu eliminieren.

Die Wirksamkeit der Sicherungsbeziehung wurde auf Basis prospektiver und retrospektiver Effektivitätstests überprüft. Beim retrospektiven Effektivitätstest werden die kassakursbedingten Wertänderungen der US-Dollar-Anleihen seit Sicherungsbeginn mit den anteiligen kassakursbedingten Wertänderungen der Anteile verglichen. Der prospektive Effektivitätstest erfolgt auf Basis der Critical Terms Match Method nach IAS 39.AG108. Da sowohl Nominalvolumina als auch Währungen von Grund- und Sicherungsgeschäft identisch waren, wurde eine hohe Effektivität der Sicherungsbeziehung erwartet.

Im Geschäftsjahr 2006 wurden aus den kassakursbedingten Wertänderungen der US-Dollar-Anleihen resultierende Gewinne von 432 Mio. € (2005: Verluste von 584 Mio. €) im Eigenkapital (Sicherungsrücklage) erfasst. Die als Sicherungsinstrumente im Rahmen von Net Investment Hedges designierten US-Dollar-Anleihen hatten zum 29. Dezember 2006 einen Marktwert von 5 232 Mio. € (Marktwert zum 31. Dezember 2005: 4 945 Mio. €). Am 29. Dezember 2006 wurden die rückzahlbaren Vorzugsaktien in Stammaktien gewandelt und gleichzeitig wurde die Hedge-Beziehung dedesigniert. Der im Eigenkapital (Sicherungsrücklage) zum 31. Dezember 2006 erfasste Betrag von 1 292 Mio. € wird gemäß IAS 39.102 erst bei Abgang der Beteiligung an T-Mobile USA in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert.

Ferner wurden im Geschäftsjahr 2005 Anleihen mit einem Nominalvolumen von 4 030 Mio. USD als Sicherungsinstrumente innerhalb einer Absicherung der Nettoinvestition in die T-Mobile USA designiert. Die prospektive und retrospektive Effektivität wurde analog zu der oben beschriebenen Vorgehensweise ermittelt. Aus diesem Sicherungsgeschäft wurden Verluste in Höhe von 59 Mio. € im Eigenkapital (Sicherungsrücklage) erfasst, die beim Abgang des Grundgeschäfts in das sonstige Finanzergebnis transferiert werden. Dieses Sicherungsgeschäft wurde zum 30. April 2005 dedesigniert.

#### Derivative Finanzinstrumente.

In der nachfolgenden Tabelle sind die bilanzierten Fair Values der verschiedenen derivativen Finanzinstrumente dargestellt. Dabei wird unterschieden, ob diese in eine wirksame Sicherungsbeziehung gemäß IAS 39 (Fair Value Hedge, Cash-Flow Hedge, Net Investment Hedge) eingebunden sind oder nicht. Sonstige Derivate können zudem eingebettet (d. h. Bestandteil eines zusammengesetzten Instruments, welches einen nicht derivativen Basisvertrag enthält) sein.

in Mio. €	Buchwerte 31.12.2006	Buchwerte 31.12.2005
<b>Aktiva</b>		
Zinsswaps		
– Ohne Hedge-Beziehung	100	205
– In Verbindung mit Fair Value Hedges	64	151
– In Verbindung mit Cash-Flow Hedges	13	0
Devisentermingeschäfte/Devisenswaps		
– Ohne Hedge-Beziehung	3	18
– In Verbindung mit Cash-Flow Hedges	3	0
Zins-/Währungsswaps ohne Hedge-Beziehung	176	53
Eingebettete Derivate	0	18
<b>Passiva</b>		
Zinsswaps		
– Ohne Hedge-Beziehung	154	311
– In Verbindung mit Fair Value Hedges	65	2
Devisentermingeschäfte/Devisenswaps		
– Ohne Hedge-Beziehung	20	14
– In Verbindung mit Cash-Flow Hedges	58	32
Zins-/Währungsswaps ohne Hedge-Beziehung	245	308
Eingebettete Derivate	20	11

#### 44 Angaben zu den Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen.

Die Bundesrepublik Deutschland (Bund) ist direkt und indirekt (über die KfW Bankengruppe) mit insgesamt 31,70 % (2005: 37,49 %) an der Deutschen Telekom AG beteiligt. Der Bund besitzt trotz seiner Minderheitsbeteiligung auf Grund der durchschnittlichen Hauptversammlungspräsenz eine sichere Hauptversammlungsmehrheit. Der Bund hat einen wesentlichen Einfluss auf die Deutsche Telekom AG und gilt daher als nahe stehendes Unternehmen der Deutschen Telekom AG.

##### Bundesrepublik Deutschland.

Der Bundesanstalt für Post und Telekommunikation (Bundesanstalt) sind per Gesetz bestimmte Aufgaben übertragen worden, die unternehmensübergreifende Angelegenheiten der Deutschen Telekom AG sowie der Deutschen Post AG und der Deutschen Postbank AG betreffen. Die Bundesanstalt führt darüber hinaus u.a. die Postbeamtenkrankenkasse, das Erholungswerk, die Versorgungsanstalt der Deutschen Bundespost (VAP) und das Betreuungswerk für die Deutsche Telekom AG, die Deutsche Post AG, die Deutsche Postbank AG sowie die Bundesanstalt weiter. Die Koordinations- und Verwaltungsaufgaben werden auf der Grundlage von Geschäftsbesorgungsverträgen wahrgenommen. Für das Geschäftsjahr 2006 wurden von der Deutschen Telekom Zahlungen in Höhe von 53 Mio. € (2005: 49 Mio. €; 2004: 55 Mio. €) geleistet.

Der Bund ist Kunde der Deutschen Telekom und nimmt als solcher Dienste des Unternehmens in Anspruch. Die Geschäftsbeziehungen der Deutschen Telekom bestehen jeweils unmittelbar zu den einzelnen Behörden und sonstigen staatlichen Stellen als voneinander unabhängigen Einzelkunden; die diesen gegenüber erbrachten Leistungen sind jeweils nicht erheblich für die Gesamteinnahmen der Deutschen Telekom.

Die niederländische Finanzierungstochter Deutsche Telekom International Finance hat bei der KfW Bankengruppe zwei Kredite mit einem Volumen von jeweils 150 Mio. GBP aufgenommen. Die Verzinsung ist marktüblich und orientiert sich am aktuellen Rating der Deutschen Telekom AG. Die Restlaufzeiten der Kredite betragen ein bzw. drei Jahre.

##### Deutsche Post World Net.

Im Geschäftsjahr 2006 hat die Deutsche Telekom Waren und Dienstleistungen in Höhe von 0,6 Mrd. € (2005: 0,7 Mrd. €; 2004: 0,7 Mrd. €) vom Konzern Deutsche Post World Net bezogen. Es handelt sich hierbei im Wesentlichen um Beförderungsentgelte für Briefe und Paketsendungen. Im gleichen Zeitraum hat der Konzern Deutsche Post World Net für 0,3 Mrd. € (2005: 0,4 Mrd. €; 2004: 0,4 Mrd. €) Waren und Dienstleistungen von der Deutschen Telekom erworben. Dieser Betrag setzt sich im Wesentlichen aus IT-Produkten und -Dienstleistungen zusammen.

Darüber hinaus besteht eine Rahmenkreditvereinbarung zwischen der Deutschen Telekom AG und der Deutschen Postbank in Höhe von 0,6 Mrd. €. Zum Jahresende wurde diese Kreditlinie nicht in Anspruch genommen.

Außerdem wurden im Geschäftsjahr 2006 von der Deutschen Telekom AG bei der Deutschen Postbank Geldanlagen zu marktüblichen Sätzen und Laufzeiten getätigt. Zum Jahresende 2006 bestanden Geldanlagen in Höhe von 0,4 Mrd. €.

##### Gemeinschaftsunternehmen und assoziierte Unternehmen.

Die Deutsche Telekom steht mit zahlreichen assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen in Geschäftsbeziehungen.

Gegenüber dem Gemeinschaftsunternehmen Toll Collect erzielte die Deutsche Telekom im Geschäftsjahr 2006 Umsatzerlöse in Höhe von 0,1 Mrd. € (2005: 0,2 Mrd. €; 2004: 0,2 Mrd. €).

Am 31. Dezember 2006 betrug der Gesamtbestand an Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gegenüber nahe stehenden Unternehmen 0,1 Mrd. € (2005: 0,2 Mrd. €; 2004: 0,3 Mrd. €). Zum gleichen Stichtag beliefen sich die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen gegenüber nahe stehenden Unternehmen auf 0,1 Mrd. € (2005: 0,1 Mrd. €; 2004: 0,1 Mrd. €).

##### Natürliche nahe stehende Personen.

Es haben keine wesentlichen Transaktionen zwischen der Deutschen Telekom und Personen in Schlüsselpositionen des Managements und deren nächsten Familienangehörigen stattgefunden.

#### 45 Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat gemäß § 314 HGB.

##### Vergütung des Vorstands.

Bei den nachfolgenden Angaben zur Vorstandsvergütung handelt es sich um gesetzlich vorgesehene Anhangsangaben nach dem Handelsgesetzbuch (vgl. § 314 HGB) sowie um Angaben auf Grund der Vorgaben des Corporate Governance Kodex.

Der Vorstand der Deutschen Telekom AG besteht derzeit aus fünf Mitgliedern. René Obermann ist am 13. November 2006 zum Vorsitzenden des Vorstands ernannt worden. Am 5. Dezember 2006 wurden Hamid Akhavan und Timotheus Höttges neu in den Vorstand bestellt. Im Verlauf des Geschäftsjahres sind drei Vorstandsmitglieder ausgeschieden (Kai-Uwe Ricke mit Ablauf des 12. November 2006, Walter Raizner mit Ablauf des 4. Dezember 2006 und Dr. Heinz Klinkhammer mit Ablauf des 31. Dezember 2006).

##### Systematik der Vorstandsvergütung und Überprüfung.

Die Vergütung der Vorstandsmitglieder setzt sich aus verschiedenen Bestandteilen zusammen. Die Mitglieder des Vorstands haben auf Basis der mit ihnen geschlossenen Dienstverträge einen Anspruch auf eine fixe und eine jährliche variable Vergütung, auf eine langfristig ausgelegte variable Vergütungskomponente (Mid-Term Incentive Plan) sowie auf Nebenleistungen und auf Anwartschaften aus einer betrieblichen Pensionszusage. Die Struktur des Vergütungssystems für den Vorstand sowie die Angemessenheit der Vergütung werden regelmäßig vom Präsidentiausschuss des Aufsichtsrats überprüft und festgelegt.

##### Fixe Vergütung, variable Erfolgsvergütung und Nebenleistungen.

Die Gesamtvergütung ist bei voller Zielerreichung grundsätzlich zu etwa zwei Drittel variabel und zu etwa einem Drittel fix ausgestaltet. Die erfolgsunabhängigen Teile bestehen aus dem Fixgehalt und den Nebenleistungen sowie Pensionszusagen, während die erfolgsbezogenen Komponenten in variable Erfolgsvergütung und eine Komponente mit langfristiger Anreizwirkung aufgeteilt sind.

Die fixe Vergütung ist bei allen Vorstandsmitgliedern gemäß den aktienrechtlichen Anforderungen unter Beachtung der marktüblichen Vergütungen festgelegt (individualisierte Angaben siehe Tabelle „Gesamtbezüge und Aufwand 2006“).

Die jährliche variable Vergütung der Vorstandsmitglieder bestimmt sich nach dem Grad der Erreichung der vom Präsidialausschuss des Aufsichtsrats der Deutschen Telekom AG vor Beginn des Geschäftsjahres jedem Mitglied des Vorstands erteilten Zielvorgabe. Die Zielerreichung wird vom Präsidialausschuss des Aufsichtsrats für das jeweilige Geschäftsjahr festgelegt (Detailangaben hierzu siehe Tabelle „Gesamtbezüge und Aufwand 2006“).

Der Aufsichtsrat der Gesellschaft kann zudem nach seinem pflichtgemäßen Ermessen außerordentliche Leistungen einzelner oder aller Vorstandsmitglieder in Form einer besonderen Erfolgstantieme vergüten.

In markt- und konzernüblicher Weise gewährt die Gesellschaft allen Mitgliedern des Vorstands aus ihren Vorstandsverträgen weitere Leistungen, die z. T. als geldwerte Vorteile angesehen und entsprechend versteuert werden, so vor allem die Überlassung eines Geschäftsfahrzeugs sowie die Gewährung von Unfallversicherungs- und Haftpflichtschutz, ferner Erstattungen im Rahmen von Dienstreisen und Leistungen im Rahmen einer doppelten Haushaltsführung (u. a. Angabe der sich individuell ergebenden Vergütungsbestandteile siehe Tabelle „Gesamtbezüge und Aufwand 2006“ in der Spalte „Sonstige Bezüge“).

Nebentätigkeiten sind grundsätzlich genehmigungspflichtig. Die Übernahme von Management- und Aufsichtsratsfunktionen in Konzerngesellschaften erfolgt unentgeltlich.

#### **Regelungen für den Fall der Beendigung der Vorstandstätigkeit.**

##### **Koppelung von Bestellung als Vorstandsmitglied und Vorstandsamtvertrag/Abfindungsregelung.**

Die Laufzeiten der Verträge der Mitglieder des Vorstands sind an die Laufzeit der Bestellung zum Mitglied des Vorstands gekoppelt. Ist die Gesellschaft berechtigt, die Bestellung zu beenden, ohne dass dies zivilrechtlich auch einen sog. „wichtigen Grund“ für die gleichzeitige Beendigung des Dienstvertrags darstellt, so erhält das Vorstandsmitglied einen Anspruch auf eine vertraglich festgelegte Abfindung. Diese berechnet sich (abgezinst) für die fiktive Restlaufzeit der Bestellung in der laufenden Vorstandsamtperiode (maximal für 36 Monate) auf Basis von 100 % des festen Jahresgehalts und 75 % der variablen Vergütung auf Basis einer unterstellten Zielerreichung von 100 %.

##### **Nachvertragliches Wettbewerbsverbot.**

Die Verträge der Vorstandsmitglieder sehen ein nachvertragliches Wettbewerbsverbot vor. Den Mitgliedern des Vorstands ist es ansonsten vertraglich untersagt, während der Dauer von einem Jahr nach Ausscheiden Leistungen an oder für einen Wettbewerber zu erbringen. Hierfür erhalten sie als Karenzentschädigung eine Zahlung in Höhe der zuletzt bezogenen jährlichen Festvergütung.

#### **Zusage einer betrieblichen Altersversorgung.**

Die Mitglieder des Vorstands haben eine Zusage auf eine marktübliche betriebliche Altersversorgung. Diese ist endgehaltsabhängig ausgestaltet. Das bedeutet, dass die Vorstände im Versorgungsfall pro abgeleistetes Dienstjahr einen festgelegten Prozentsatz des letzten festen Jahresgehalts vor Eintritt des Versorgungsfalls als betriebliche Altersversorgung erhalten. Die wesentlichen Inhalte der Versorgungszusagen der im Geschäftsjahr 2006 aktiven Vorstandsmitglieder sind im Folgenden beschrieben:

(a) Die Vorstandsmitglieder erhielten eine Zusage auf Versorgungsleistungen in Form eines lebenslangen Ruhegeldes ab Vollendung des 62. Lebensjahres bzw. einer Invalidenrente oder in Form einer vorgezogenen Altersrente mit Vollendung des 60. Lebensjahres (mit den üblichen versicherungsmathematischen Abschlägen). Die Unverfallbarkeit der Anwartschaften der Herren Obermann, Raizner, Pauly und Höttges richtete sich grundsätzlich nach der gesetzlichen Regelung in § 1b Abs. 1 BetrAVG; die Anwartschaften der übrigen Vorstandsmitglieder sind bereits unverfallbar. Die Höhe des betrieblichen Ruhegeldes berechnet sich auf Basis der bis zum Ausscheiden abgeleisteten anrechenbaren Dienstzeit als Vorstand.

(b) Das jährliche Ruhegeld errechnet sich aus einem Basisprozentsatz (5 % für die Herren Pauly und Höttges bzw. 6 % für die übrigen Vorstandsmitglieder) des festen Jahresgehaltes bei Beendigung des Dienstverhältnisses, multipliziert mit der in Jahren ausgedrückten anrechenbaren Dienstzeit. Nach zehn Jahren Vorstandszugehörigkeit ist der maximale Versorgungsgrad (50 % bzw. 60 %) erreicht. Versorgungszahlungen unterliegen einer üblichen jährlichen Dynamisierung (1 % für die Herren Pauly und Höttges bzw. 3 % für die übrigen Vorstandsmitglieder). Im Fall einer dauernden Arbeitsunfähigkeit (Invalidität) wird jeweils die Dienstzeit bis zum Ende der laufenden Bestellperiode für die Berechnung der Versorgung zu Grunde gelegt. Herr Raizner hatte darüber hinaus seit seinem Wechsel zur Gesellschaft eine unverfallbare Anwartschaft auf eine zusätzliche Altersversorgung in Form eines Alterskapitals (Einmalzahlung im Alter von 62 Jahren oder wahlweise vorzeitig unter Abzinsung). Dieser Versorgungsbaustein entsprach einem Versorgungsgrad im Sinne der o. g. Regelung von ca. 60 %. Mit Herrn Akhavan ist auf Grund seiner US-Staatsbürgerschaft an Stelle einer derartigen Versorgungszusage eine Regelung im Sinne eines „pension substitute“ vereinbart. Danach erhält er für jedes volle abgeleistete Dienstjahr als Vorstand eine Ausgleichszahlung entsprechend einem jährlichen Versorgungsaufwand. Der auf Grund dieser Zusage auf das Geschäftsjahr anteilig entfallende Betrag ist ebenfalls in der Tabelle „Gesamtbezüge und Aufwand 2006“ individualisiert angeführt.

(c) Darüber hinaus enthalten die Versorgungsvereinbarungen Regelungen zur Hinterbliebenenversorgung in Form von Witwen- und Waisenrentenansprüchen. Ein Anspruch auf Witwenrente ist in speziell geregelten Sonderfällen ausgeschlossen. Schlussendlich sind in den Versorgungszusagen Anrechnungstatbestände marktüblich geregelt.

(d) Die Gesellschaft übernimmt für einige Vorstandsmitglieder noch die Beiträge inklusive deren Besteuerung für eine Risikolebensversicherung mit marktüblicher Deckung (1,3 Mio. €). Die hieraus entstandenen Kosten werden im Rahmen der geldwerten Vorteile mit ausgewiesen.

**Komponenten mit mittel- bzw. langfristiger Anreizwirkung.****Mid-Term Incentive Plan.**

Die Mitglieder des Vorstands nehmen an dem im Geschäftsjahr 2004 eingeführten Mid-Term Incentive Plan der Deutschen Telekom AG (MTIP) teil (siehe hierzu die vorstehenden Ausführungen zum MTIP unter Anmerkung 42). Die Herren Akhavan und Höttges nehmen an dem MTIP 2005 und 2006 auf Grund ihrer vorhergehenden Tätigkeit als Mitglieder des Vorstands der T-Mobile International AG teil.

Die Planhürden für den MTIP 2004 wurden gemäß Feststellung des Präsidialausschusses des Aufsichtsrats am 6. Februar 2007 nicht erreicht. Somit erfolgt auch keine Incentivierung des Vorstands aus dieser Tranche des Planes.

**Vergütung mit Anreizwirkung aus MTIP.**

in € <sup>a</sup>	<b>MTIP 2006 Maximaler Auslobungsbetrag</b>	<b>MTIP 2006 Fair Value per 31.12.2006</b>	MTIP 2005 Maximaler Auslobungsbetrag	MTIP 2005 Fair Value per 31.12.2006
Kai-Uwe Ricke <sup>b</sup>	0,00	0,00	0,00	0,00
René Obermann	504 000,00	20 969,11	450 000,00	3 925,97
Dr. Karl-Gerhard Eick	596 250,00	24 807,20	562 500,00	4 907,46
Hamid Akhavan	300 000,00	12 481,61	240 000,00	2 093,85
Timotheus Höttges	240 000,00	9 985,29	195 000,00	1 701,25
Dr. Heinz Klinkhammer <sup>b</sup>	0,00	0,00	300 000,00	2 617,31
Lothar Pauly	450 000,00	18 722,41	337 500,00	2 944,48
Walter Raizner	390 625,00	16 252,10	562 500,00	4 907,46
	<b>2 480 875,00</b>	<b>103 217,72</b>	<b>2 647 500,00</b>	<b>23 097,78</b>

<sup>a</sup> Fair Value ermittelt nach dem sog. „Monte Carlo“-Modell.

<sup>b</sup> Keine etwaigen MTIP-Ansprüche 2005 und 2006 für Herrn Ricke und MTIP-Ansprüche 2006 für Herrn Dr. Klinkhammer.

**Aktienoptionsplan 2001.**

Der Aktienoptionsplan 2001 der Gesellschaft wurde mit Beschlussfassung der Hauptversammlung vom 18. Mai 2004 geschlossen. Bereits ab dem Geschäftsjahr 2002 wurden für Mitglieder des (jeweiligen) Konzernvorstands keine Aktienoptionen mehr ausgegeben.

Herr Dr. Eick, Herr Dr. Klinkhammer und Herr Ricke haben an der Tranche 2001 teilgenommen. Die aus dem vorhergehenden Aktienoptionsplan 2000 für das Jahr 2000 gewährten Aktienoptionen sind zum 20. Juli 2005 entschädigungslos durch Zeitablauf verfallen.

Herr Dr. Eick, Herr Dr. Klinkhammer und Herr Ricke haben nur an der Tranche 2001 teilgenommen. Herr Obermann hat an den Tranchen 2001 und 2002 des Aktienoptionsplans 2001 teilgenommen. Herr Akhavan, Herr Höttges und Herr Obermann nehmen noch aus ihrer vorherigen Tätigkeit für T-Mobile an der Tranche 2002 des Aktienoptionsplans 2001 teil, Herr Obermann darüber hinaus auch an der Tranche 2001.

Die gewährten Aktienoptionen sind im Rahmen der Vorgaben ausübbar; bislang erfolgte jedoch noch keine Ausübung.

### Vergütung mit Anreizwirkung aus Aktienoptionsplänen.

	Optionen AOP 2001 Tranche 2001 Anzahl	Wert der Optionen bei Begebung (2001) in €	Optionen AOP 2001 Tranche 2002 Anzahl	Wert der Optionen bei Begebung (2002) in €
Kai-Uwe Ricke *	0	0,00	0	0,00
René Obermann	48 195	4,87	28 830	3,79
Dr. Karl-Gerhard Eick	163 891	4,87	0	0,00
Hamid Akhavan	0	0,00	19 840	3,79
Timotheus Höttges	0	0,00	17 050	3,79
Dr. Heinz Klinkhammer	163 891	4,87	0	0,00
Lothar Pauly	0	0,00	0	0,00
Walter Raizner	0	0,00	0	0,00
	<b>375 977</b>	<b>4,87</b>	<b>65 720</b>	<b>3,79</b>

\* Es bestehen keine Ansprüche mehr für Herrn Ricke.

Siehe im Übrigen die Ausführungen zum AOP vorstehend unter Anmerkung 42.

### Vorstandsvergütung für das Geschäftsjahr 2006.

Unter Zugrundelegung der rechtlichen und sonstigen Vorgaben werden im Folgenden Bezüge der derzeitigen und im Geschäftsjahr 2006 ausgeschiedenen Mitglieder des Vorstands für das Geschäftsjahr 2006 mit insgesamt 15 328 555,72 € ausgewiesen. Dies beinhaltet das feste Jahresgehalt

sowie sonstige Leistungen, geldwerte Vorteile und Sachbezüge, die variable Vergütung für das Geschäftsjahr 2006, den Fair Value des MTIP 2006 am Bilanzstichtag 31. Dezember 2006 und den Pensionsaufwand 2006. Die Zuführung zur betrieblichen Altersversorgung wird durch Angabe des Personalaufwands (sog. „Service Costs“ – SCO) dargestellt.

### Gesamtbezüge und Aufwand 2006.

in €	Festes Jahres- gehalt 2006	Sonstige Bezüge im Jahr 2006	Variable Vergütung für das Jahr 2006	Summe	MTIP 2006 (Fair Value per 31.12.2006)	Pensionsaufwand 2006 (SCO)
Kai-Uwe Ricke (bis 12. November 2006)	1 083 333,37	41 589,71	1 298 630,14	2 423 553,22	0,00	662 447,00
René Obermann	894 666,66	28 730,71	805 537,00	1 728 934,37	20 969,11	378 979,00
Dr. Karl-Gerhard Eick	993 750,00	88 962,04	894 375,00	1 977 087,04	24 807,20	747 257,00
Hamid Akhavan (ab 5. Dezember 2006)	58 064,52	27 566,84	53 260,27	138 891,63	12 481,61	15 671,23 <sup>a</sup>
Timotheus Höttges (ab 5. Dezember 2006)	54 435,48	949,44	49 931,51	105 316,43	9 985,29	28 315,00 <sup>b</sup>
Dr. Heinz Klinkhammer	840 000,00	67 350,47	840 000,00	1 747 350,47	0,00	908 955,00
Lothar Pauly	750 000,00	77 131,26	600 000,00	1 427 131,26	18 722,41	283 286,00
Walter Raizner (bis 4. Dezember 2006)	869 455,65	135 670,02	868 150,68	1 873 276,35	16 252,10	778 887,00
	<b>5 543 705,68</b>	<b>467 950,49</b>	<b>5 409 884,60</b>	<b>11 421 540,77</b>	<b>103 217,72</b>	<b>3 803 797,23</b>

<sup>a</sup> Der für Herrn Akhavan ausgewiesene Betrag ergibt sich aus einer pro-rata Berechnung ab dem 5. Dezember 2006 für die o. a. pauschale jährliche Ausgleichszahlung („pension substitute“).

<sup>b</sup> Bei Herrn Höttges wird auf Grund der kurzen Zugehörigkeit zum Vorstand keine Service Costs angegeben; zu Informationszwecken wird der PBO/DBO-Aufwand für die Zeit ab 5. Dezember 2006 aufgeführt.

Kein Mitglied des Vorstands hat im abgelaufenen Geschäftsjahr Leistungen oder entsprechende Zusagen von einem Dritten im Hinblick auf seine Tätigkeit als Vorstandsmitglied erhalten.

**Frühere und ausgeschiedene Mitglieder des Vorstands.**

Für Leistungen und Ansprüche früherer und ausgeschiedener Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene werden 11 852 133,15 € als Auszahlungen bzw. Rückstellungszuführungen erfasst. Auf Grund des Ausscheidens von Vorstandsmitgliedern entstanden darüber hinaus einmalige Sondereffekte in Bezug auf die Berechnung der Versorgungsrückstellungen in Höhe von 4 257 493,00 € – DBO/PBO – nach IAS 19/FAS 87.

Die für laufende Pensionen und Anwartschaften auf Pensionen gebildeten Rückstellungen für diesen Personenkreis sowie deren Hinterbliebene belaufen sich in Abhängigkeit von den jeweils anzusetzenden Bilanzierungsgrundlagen und -vorschriften auf 89 309 072,00 € – DBO/PBO – nach IAS 19/FAS 87.

Einige ausgeschiedene Vorstandsmitglieder haben einen Anspruch auf Beamtenversorgung gegenüber der Postbeamtenversorgungskasse (heute BPS PT). Im Geschäftsjahr 2006 fiel hierfür kein Aufwand an. Per 31. Dezember 2006 beträgt der Barwert der erwarteten Ruhegehälter dieser Vorstandsmitglieder 4 295 871,00 € – DBO/PBO – (mittelbare Pensionsverpflichtungen).

**Sonstiges.**

Die Gesellschaft hat keine Kredite an Vorstandsmitglieder bzw. ehemalige Vorstandsmitglieder gewährt.

**Vergütung des Aufsichtsrats.**

Die Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats wird in § 13 der Satzung der Deutschen Telekom AG geregelt. Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten eine feste jährliche Vergütung von 20 000,00 €. Sie können bei entsprechender Entwicklung des Konzernüberschusses je Stückaktie eine variable erfolgsorientierte Vergütung erhalten, die sich in kurzfristige und langfristige Bestandteile unterteilt.

Die kurzfristige erfolgsorientierte Vergütung beträgt 300,00 € je volle 0,01 €, um die der Konzernüberschuss pro Stückaktie im jeweiligen Geschäftsjahr, für das die Vergütung gezahlt wird, den Betrag von 0,50 € übersteigt.

Die langfristige erfolgsorientierte Vergütung beträgt 300,00 € für jeweils 4,0%, um die der Konzernüberschuss pro Stückaktie des zweiten dem jeweiligen Geschäftsjahr nachfolgenden Geschäftsjahres (Referenzjahr) den Konzernüberschuss pro Stückaktie des dem jeweiligen Geschäftsjahr vorangegangenen Geschäftsjahres übersteigt. Die langfristige erfolgsorientierte Vergütung ist jedoch höchstens so hoch wie die langfristige erfolgsorientierte jährliche Vergütung für das dem jeweiligen Geschäftsjahr vorausgegangene Geschäftsjahr, sofern nicht der Konzernumsatz im Referenzjahr den Konzernumsatz des dem jeweiligen Geschäftsjahr vorangegangenen Geschäftsjahres übersteigt.

Die kurzfristige und die langfristige erfolgsorientierte Vergütung sind jeweils auf maximal 20 000,00 € begrenzt.

Darüber hinaus darf die kurzfristige erfolgsorientierte Vergütung insgesamt 0,02 % des im festgestellten Jahresabschlusses des jeweiligen Geschäftsjahres ausgewiesenen Bilanzgewinns der Gesellschaft, dieser vermindert um einen Betrag von 4,0 % der auf den geringsten Ausgabebetrag der Aktien geleisteten Einlagen zum Ende des Geschäftsjahres, nicht überschreiten.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats erhält das Doppelte, der stellvertretende Vorsitzende das Eineinhalbfache der Vergütung eines einfachen Aufsichtsratsmitglieds. Die Vergütung erhöht sich außerdem für jede Mitgliedschaft in einem Aufsichtsratsausschuss (außer Vermittlungsausschuss) jeweils um das 0,5 fache und für jeden Vorsitz in einem Aufsichtsratsausschuss zusätzlich jeweils um das 0,5 fache, höchstens jedoch um das 2 fache der jährlichen Vergütung. Aufsichtsratsmitglieder, die nicht während des ganzen Geschäftsjahres im Amt waren, erhalten für jeden angefangenen Monat ihrer Tätigkeit ein Zwölftel der Vergütung.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten für jede Sitzung des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse, an der sie teilgenommen haben, ein Sitzungsgeld von 200,00 €. Die auf die Vergütung und Auslagen zu zahlende Umsatzsteuer wird von der Gesellschaft erstattet.

Die Gesamtvergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats für 2006 beträgt 952 387,10 € (zzgl. Umsatzsteuer). Darüber hinaus wurde im Geschäftsjahr 2004 ein Anspruch auf eine langfristige Vergütung in Höhe von insgesamt 121 176,00 € erworben, die nach der Hauptversammlung 2007 ausgezahlt wird.

Die langfristige Vergütung, die im Geschäftsjahr 2004 ausgelobt wurde, kommt nach der Hauptversammlung 2007 zur Auszahlung. Hierfür war ein Betrag in Höhe von insgesamt 645 624,00 € zurückgestellt worden. Auf Basis der Erreichung der Erfolgsziele wird ein Betrag in Höhe von insgesamt 121 176,00 € (zzgl. Umsatzsteuer) ausgezahlt.

Kredite wurden den Mitgliedern des Aufsichtsrats nicht gewährt.

Die **Aufsichtsratsvergütung** 2006 verteilt sich auf die einzelnen Mitglieder wie folgt:

in €	Fixvergütung zzgl. Sitzungsgeld	Kurzfristige Variable	Summe (netto)	Bewertung des langfristigen Vergütungsanspruchs <sup>a</sup>
<b>Aufsichtsratsmitglied</b>				
Brandl, Monika	21 000,00	6 900,00	27 900,00	0,00
Dr. Döpfner, Mathias <sup>b</sup>	10 000,00	3 450,00	13 450,00	0,00
Falbisoner, Josef	21 000,00	6 900,00	27 900,00	0,00
Dr. von Grünberg, Hubertus	41 400,00	13 248,00	54 648,00	0,00
Guffey, Lawrence H. <sup>c</sup>	19 516,67	6 319,25	25 835,92	0,00
Halsch, Volker <sup>d</sup>	4 166,68	1 437,50	5 604,18	0,00
Hocker, Ulrich <sup>e</sup>	5 400,00	1 725,00	7 125,00	0,00
Holzwarth, Lothar <sup>f</sup>	20 800,00	6 900,00	27 700,00	0,00
Dr. Hundt, Dieter <sup>g</sup>	12 900,00	4 312,50	17 212,50	0,00
Litzenberger, Waltraud	21 000,00	6 900,00	27 900,00	0,00
Löffler, Michael	21 000,00	6 900,00	27 900,00	0,00
Matthäus-Maier, Ingrid <sup>h</sup>	13 733,33	4 600,00	18 333,33	0,00
Dr. Mirow, Thomas <sup>i</sup>	33 200,00	10 074,00	43 274,00	0,00
Reich, Hans W. <sup>j</sup>	8 733,33	2 875,00	11 608,33	0,00
Prof. Dr. Reitzle, Wolfgang	20 800,00	6 900,00	27 700,00	0,00
Prof. Dr. von Schimmelfmann, Wulf <sup>k</sup>	13 933,33	4 600,00	18 533,33	0,00
Dr. Schinzler, Hans-Jürgen <sup>l</sup>	8 733,33	2 875,00	11 608,33	0,00
Dr. Schlede, Klaus G.	63 200,00	20 700,00	83 900,00	0,00
Schmitt, Wolfgang	43 200,00	13 800,00	57 000,00	0,00
Schröder, Lothar <sup>m</sup>	44 433,35	14 087,50	58 520,85	0,00
Sommer, Michael	20 800,00	6 900,00	27 700,00	0,00
Steinke, Ursula	21 000,00	6 900,00	27 900,00	0,00
Prof. Dr. Stolte, Dieter <sup>n</sup>	8 733,33	2 875,00	11 608,33	0,00
Tremel, Franz <sup>o</sup>	37 200,00	12 075,00	49 275,00	0,00
Walter, Bernhard	43 400,00	13 800,00	57 200,00	0,00
Wegner, Wilhelm	65 600,00	20 700,00	86 300,00	0,00
Dr. Zumwinkel, Klaus	74 600,00	24 150,00	98 750,00	0,00
	<b>719 483,35</b>	<b>232 903,75</b>	<b>952 387,10</b>	<b>0,00</b>

<sup>a</sup> Zum Zwecke der Ermittlung eines Rückstellungsbetrags wurde hypothetisch zu Grunde gelegt, dass der Konzernüberschuss pro Stückaktie in 2008 dem Konzernüberschuss pro Stückaktie in 2006 entsprechen wird. Ausgehend von dieser Prämisse ergibt sich für den Vergleichszeitraum 2005 bis 2008 kein Anspruch auf eine langfristige variable Vergütung, so dass der Rückstellungsbetrag mit 0,00 € angesetzt wurde.

<sup>b</sup> Mitglied vom 3. Mai 2006 bis 13. Oktober 2006.

<sup>c</sup> Mitglied seit 1. Juni 2006.

<sup>d</sup> Mitglied bis 16. Januar 2006.

<sup>e</sup> Mitglied seit 14. Oktober 2006.

<sup>f</sup> Für ein Aufsichtsratsmandat bei T-Systems Business Services, Bonn, einer 100%-Tochtergesellschaft der Deutschen Telekom AG, hat Herr Holzwarth von dieser Gesellschaft für das Geschäftsjahr 2006 eine Aufsichtsratsvergütung in Höhe von 3 466,67 € erhalten.

<sup>g</sup> Mitglied bis 3. Mai 2006.

<sup>h</sup> Mitglied seit 3. Mai 2006.

<sup>i</sup> Mitglied seit 17. Januar 2006.

<sup>j</sup> Mitglied bis 3. Mai 2006.

<sup>k</sup> Mitglied seit 3. Mai 2006.

<sup>l</sup> Mitglied bis 31. Mai 2006.

<sup>m</sup> Mitglied seit 22. Juni 2006. Für seine Aufsichtsratsmandate bei der T-Mobile Deutschland GmbH, Bonn, und bei der T-Mobile International AG, Bonn, jeweils 100%-Tochtergesellschaften der Deutschen Telekom AG, hat Herr Schröder von diesen Gesellschaften für das Geschäftsjahr 2006 eine Aufsichtsratsvergütung in Höhe von 17 000 € bzw. von 10 600 € erhalten.

<sup>n</sup> Mitglied bis 3. Mai 2006.

<sup>o</sup> Mitglied bis 21. Juni 2006. Für ein Aufsichtsratsmandat bei der DeTe Immobilien, Deutsche Telekom Immobilien und Service GmbH, einer 100%-Tochtergesellschaft der Deutschen Telekom AG, hat Herr Tremel von dieser Gesellschaft für das Geschäftsjahr 2006 eine Aufsichtsratsvergütung in Höhe von 3 068 € erhalten.



**46 Erklärung gemäß § 161 AktG zum Deutschen Corporate Governance Kodex.**

Vorstand und Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG haben die nach § 161 des Aktiengesetzes vorgeschriebene Erklärung abgegeben und den Aktionären auf der Internetseite der Deutschen Telekom AG zugänglich gemacht.

Am 6. Juni 2006 ist die Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG wirksam geworden. Die nach § 161 des Aktiengesetzes vorgeschriebene Erklärung wurde von der bis zum 6. Juni 2006 in den Konzernabschluss einbezogenen T-Online International AG abgegeben und den Aktionären zugänglich gemacht.

**47 Ereignisse nach dem Bilanzstichtag.**

**Weitere Standorte der Vivento Customer Services GmbH veräußert.**

Die Vivento Customer Services GmbH hat am 26. Januar 2007 zwei weitere Standorte – Suhl und Cottbus – mit rund 480 Mitarbeitern an die walter TeleMedien-Gruppe verkauft. Der Betriebsübergang ist am 1. April 2007 geplant. Der Übergang ist mit einer Auftragszusage verbunden und gewährleistet damit eine Beschäftigungssicherung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bis Ende 2012.

**PTC: Rechtsposition der Deutschen Telekom unverändert.**

Am 18. Januar 2007 hat der Oberste Polnische Gerichtshof zwei Entscheidungen niedrigerer Instanzen aufgehoben, die die Entscheidung des Schiedsgerichts in Wien vom November 2004 in Polen anerkannt hatten. Der Fall wurde zur erneuten Verhandlung an die erste Instanz zurückverwiesen. Diese Entscheidung erging allein auf Grund eines Verfahrensfehlers des erstinstanzlichen Gerichts und berührt in der Sache weder die Aussage noch die Gültigkeit des Wiener Schiedsspruchs vom November 2004. Der Oberste Polnische Gerichtshof hat sich mit dieser Entscheidung zudem nicht zu Gunsten der von Vivendi reklamierten Eigentümerschaft der strittigen 48 % der Anteile an PTC ausgesprochen. Insofern hat sich die Rechtsposition der Deutschen Telekom bezüglich der Eigentümerschaft der Anteile an PTC nicht geändert.

Bonn, den 13. Februar 2007

Deutsche Telekom AG  
Der Vorstand



René Obermann



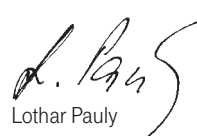
Dr. Karl-Gerhard Eick



Hamid Akhavan



Timotheus Hötiges



Lothar Pauly

**48 Honorare und Dienstleistungen der Abschlussprüfer gemäß § 314 HGB.**

Das für die Abschlussprüfer des Konzernabschlusses im Geschäftsjahr als Aufwand erfasste Honorar gliedert sich wie folgt:

**PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft.**

in Mio. €	2006
Honorare für Abschlussprüfungen	14,3
Honorare für sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	10,3
Steuerberatungshonorare	0,2
Übrige Honorare	4,1

**Ernst & Young AG.**

in Mio. €	2006
Honorare für Abschlussprüfungen	13,8
Honorare für sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	9,6
Steuerberatungshonorare	0,3
Übrige Honorare	0,3

Unter den Honoraren für Abschlussprüfungen werden insbesondere Honorare für die gesetzliche Prüfung des Jahres- und Konzernabschlusses ausgewiesen sowie Honorare für weitere Prüfungsleistungen vor allem im Zusammenhang mit der Prüfung des internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung nach dem Sarbanes Oxley Act 404.

Bei den Honoraren für sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen handelt es sich vor allem um Entgelte für die prüferische Durchsicht der Zwischenabschlüsse sowie der prüferischen Begleitung im Rahmen der Dokumentation des internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung nach dem Sarbanes Oxley Act 404.

Steuerberatungshonorare beinhalten im Wesentlichen Honorare für erbrachte Steuerberatungsleistungen im Zusammenhang mit laufenden und geplanten Transaktionen.

Die übrigen Honorare umfassen überwiegend projektbezogene Beratungsleistungen.

## Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers.

Wir haben den von der Deutsche Telekom AG, Bonn, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Gewinn- und Verlustrechnung, Bilanz, Kapitalflussrechnung, Aufstellung der erfassten Erträge und Aufwendungen und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2006 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung unter ergänzender Beachtung der International Standards on Auditing (ISA) vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Stuttgart/Frankfurt am Main, den 13. Februar 2007

Ernst & Young AG  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft  
Steuerberatungsgesellschaft  
Stuttgart

(Prof. Dr. Pfitzer)  
Wirtschaftsprüfer

(Hollweg)  
Wirtschaftsprüfer

PricewaterhouseCoopers  
Aktiengesellschaft  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft  
Frankfurt am Main

(Frings)  
Wirtschaftsprüfer

(Menke)  
Wirtschaftsprüfer

Die Deutsche Telekom Laboratories, unser zentrales Forschungs- und Entwicklungslabor, haben sich mit ihren weltweiten Partnerschaften und Kooperationen in der internationalen Wissenschaft fest etabliert. Hier werden innovative Technologien entwickelt und gemeinsam mit den Geschäftsfeldern zur Marktreife gebracht. Die unkomplizierte Nutzbarkeit komplexer Technologien ist dabei für uns ein wichtiges Kriterium für den Ergebnistransfer.

#### MANDATE UND WEITERE INFORMATIONEN

---

- 200 Mandate der Vorstandsmitglieder in Aufsichtsräten
- 201 Weitere Mandate der Aufsichtsratsmitglieder
- 204 Glossar
- 206 Stichwortverzeichnis
- 207 Impressum/Finanzkalender
- U5 Deutsche Telekom weltweit
- U7 Daten aus dem Konzern

# Der Vorstand der Deutschen Telekom AG 2006

## einschließlich der Aufsichtsratsmandate bei anderen Gesellschaften.

### René Obermann.

Vorstandsvorsitzender seit 13. November 2006  
(Vorstand Mobilfunk bis 12. November 2006)

#### Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:

- T-Mobile Deutschland GmbH, Bonn (6/2002 bis 12/2006),  
Vorsitzender des Aufsichtsrats
- T-Mobile International AG, Bonn (seit 11/2006),  
Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 12/2006)
- T-Mobile USA Inc., Bellevue, USA (seit 1/2003),  
Vorsitzender des Board of Directors (seit 12/2006)
- T-Systems Enterprise Services GmbH, Frankfurt am Main,  
Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 12/2006)
- T-Systems Business Services GmbH, Bonn,  
Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 12/2006)

### Hamid Akhavan.

Vorstand T-Mobile, Produktentwicklung und Produktinnovation  
seit 5. Dezember 2006

#### Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:

- T-Mobile Deutschland GmbH, Bonn (seit 1/2007)
- T-Mobile Czech Republic a.s., Prag, Tschechien (seit 2/2003)
- T-Mobile Netherlands Holding B.V., Den Haag, Niederlande (seit 1/2004)
- T-Mobile UK Ltd., Hertfordshire, Großbritannien (seit 3/2004)
- T-Venture Telekom Funds Beteiligungs GmbH, Bonn (seit 8/2004),  
Investment Committee

### Dr. Karl-Gerhard Eick.

Stellvertretender Vorstandsvorsitzender  
Vorstand Finanzen  
Vorstand Personal (kommissarisch ab 1. Januar 2007)

#### Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:

- DeTe Immobilien, Deutsche Telekom Immobilien und Service GmbH,  
Münster (seit 2/2002)
- GMG Generalmietgesellschaft mbH, Münster (1/2000 bis 3/2006),  
Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 5/2002)
- Sireo Real Estate Asset Management GmbH, Heusenstamm,  
Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 5/2001)
- T-Mobile International AG, Bonn (seit 3/2000)
- T-Online International AG, Darmstadt (2/2000 bis 6/2006, 6/2006 ver-  
schmolzen auf die Deutsche Telekom AG)
- T-Systems Enterprise Services GmbH, Frankfurt am Main (seit 6/2002)
- T-Systems Business Services GmbH, Bonn (seit 12/2005)

#### Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen

##### Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:

- Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main (seit 8/2004)
- FC Bayern München AG, München (seit 10/2004)

### Timotheus Höttges.

Vorstand T-Com, Sales & Service seit 5. Dezember 2006

#### Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:

- T-Mobile Austria GmbH, Wien, Österreich (seit 5/2006)
- T-Mobile Austria Holding GmbH, Wien, Österreich (seit 2/2003)
- T-Mobile Deutschland GmbH, Bonn (seit 4/2005)
- T-Mobile Czech Republic a.s., Prag, Tschechien (seit 2/2003)
- T-Mobile Netherlands Holding B.V., Den Haag, Niederlande (seit 2/2003)
- T-Mobile UK Ltd., Hertfordshire, Großbritannien (seit 3/2004)
- T-Punkt Vertriebsgesellschaft mbH, Bonn (seit 6/2004),  
Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 12/2006)

### Lothar Pauly.

Vorstand Geschäftskunden und Produktion seit 5. Dezember 2006  
(Vorstand Geschäftskunden seit 1. Oktober 2005)

#### Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:

- Detecon International GmbH, Bonn, Vorsitzender des Aufsichtsrats  
(seit 10/2005)

#### Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen

##### Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:

- Siemens VDO Automotive AG, Schwalbach (7/2001 bis 3/2006)

#### In 2006 ausgeschiedene Vorstände:

### Dr. Heinz Klinkhammer.

Vorstand Personal bis 31. Dezember 2006

#### Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:

- DeTe Immobilien, Deutsche Telekom Immobilien und Service GmbH,  
Münster (2/2002 bis 12/2006), Vorsitzender des Aufsichtsrats  
(seit 4/2002)
- GMG Generalmietgesellschaft mbH, Münster (6/1996 bis 3/2006)
- Sireo Real Estate Asset Management GmbH, Frankfurt am Main  
(5/2001 bis 4/2006)
- T-Mobile International AG, Bonn (5/2003 bis 12/2006)
- T-Online International AG, Darmstadt  
(2/2003 bis 6/2006, 6/2006 verschmolzen auf die Deutsche Telekom AG)
- T-Systems Enterprise Services GmbH, Frankfurt am Main  
(11/2000 bis 12/2006)
- T-Systems Business Services GmbH, Bonn (12/2005 bis 12/2006)

### Walter Raizner.

Vorstand Breitband/Festnetz bis 5. Dezember 2006

#### Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:

- T-Punkt Vertriebsgesellschaft mbH, Bonn, Vorsitzender des Aufsichtsrats  
(2/2005 bis 9/2006)
- T-Com Innovationsgesellschaft mbH, Berlin (9/2005 bis 12/2006)

### Kai-Uwe Ricke.

Vorstandsvorsitzender bis 12. November 2006

#### Aufsichtsratsmandate in Tochtergesellschaften und Beteiligungen:

- T-Online International AG, Darmstadt (10/2001 bis 6/2006, 6/2006  
verschmolzen auf die Deutsche Telekom AG),  
Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 9/2002)
- T-Mobile International AG, Bonn (11/2002 bis 11/2006),  
Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 12/2002)
- T-Mobile USA Inc., Bellevue, USA, Board of Directors  
(5/2001 bis 11/2006), Vorsitzender des Board of Directors (seit 8/2004)
- T-Systems Enterprise Services GmbH, Frankfurt am Main,  
Vorsitzender des Aufsichtsrats (1/2003 bis 11/2006)
- T-Systems Business Services GmbH, Bonn, Vorsitzender des Aufsicht-  
rats (4/2005 bis 11/2006)

#### Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen

##### Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:

- JPMC International Council der JPMorgan Chase & Co., New York, USA  
(seit 3/2005)

# Der Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG 2006

## einschließlich der Aufsichtsratsmandate bei anderen Gesellschaften.

### Dr. Klaus Zumwinkel.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 7. März 2003  
 Vorsitzender des Aufsichtsrats seit 14. März 2003  
 Vorsitzender des Vorstands Deutsche Post AG, Bonn  
 – Deutsche Lufthansa AG, Köln (seit 6/1998)  
 – Deutsche Postbank AG, Bonn\*,  
 Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 1/1999)  
 – KarstadtQuelle AG, Essen (seit 5/2003)

**Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen  
 Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:**  
 – Morgan Stanley, New York, USA, Board of Directors (seit 1/2004)

### Lothar Schröder.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 22. Juni 2006  
 Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats seit 29. Juni 2006  
 Mitglied des Bundesvorstands ver.di, Berlin  
 – T-Mobile International AG, Bonn (6/2004 bis 10/2006)  
 – T-Mobile Deutschland GmbH, Bonn (seit 8/2003),  
 Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 9/2003)

### Monika Brandl.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 6. November 2002  
 Vorsitzende des Gesamtbetriebsrats der Konzernzentrale/GHS  
 der Deutschen Telekom AG, Bonn  
 – keine weiteren Mandate –

### Josef Falbisoner.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 2. Oktober 1997  
 Landesbezirksleiter ver.di Bayern, München  
 – PSD Bank eG, München, Sitz Augsburg (seit 6/1994)

### Dr. Hubertus von Grünberg.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 25. Mai 2000  
 Aufsichtsrat, u. a. bei der Continental Aktiengesellschaft, Hannover  
 – Allianz Versicherungs-AG, München (seit 5/1998)  
 – Continental AG, Hannover, Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 6/1999)  
 – Deutsche Post AG, Bonn (seit 5/2006)  
 – MAN Aktiengesellschaft, München (seit 2/2000)

**Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen  
 Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:**  
 – Schindler Holding AG, Hergiswil, Schweiz, Verwaltungsrat (seit 5/1999)

### Lawrence H. Guffey.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Juni 2006  
 Senior Managing Director, The Blackstone Group International Ltd., London

**Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen  
 Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:**  
 – Axtel Ote Corp., San Pedro Gaza Garcia, Nuevo Leon, Mexiko  
 (seit 4/2000)  
 – Cineworld Corp., London, UK (seit 10/2004)  
 – TDC AS Corp., Kopenhagen, Dänemark (seit 2/2006)  
 – Paris Review, New York, USA (seit 7/2006)

### Ulrich Hocker.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 14. Oktober 2006  
 Hauptgeschäftsführer Deutsche Schutzvereinigung für  
 Wertpapierbesitz e.V. (DSW), Düsseldorf  
 – E.ON AG, Düsseldorf (seit 6/2000; vorher Veba seit 10/1999,  
 Fusion von Veba auf E.ON in 6/2000)  
 – Feri Finance AG, Bad Homburg (seit 12/2001),  
 Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 12/2005)  
 – Gildemeister AG, Bielefeld (5/2003 bis 12/2006)  
 – KarstadtQuelle AG, Essen (seit 7/1998)  
 – ThyssenKrupp Stainless AG, Duisburg (seit 11/2005)

**Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen  
 Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:**  
 – Gartmore SICAV, Luxemburg, Luxemburg (seit 5/2005)  
 – Phoenix Mecano AG, Stein am Rhein, Schweiz (seit 8/1988),  
 Präsident des Verwaltungsrats (seit 7/2003)

### Lothar Holzwarth.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 6. November 2002  
 Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats T-Systems Business Services GmbH,  
 Bonn  
 – PSD Bank RheinNeckarSaar eG (seit 1/1996),  
 Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (7/2004 bis 6/2006),  
 Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 7/2006)  
 – T-Systems Business Services GmbH, Frankfurt am Main (seit 9/2006)

### Waltraud Litzenberger.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Juni 1999  
 Stellvertretende Vorsitzende des Konzernbetriebsrats der  
 Deutschen Telekom AG, Bonn  
 – PSD Bank Koblenz eG, Koblenz (seit 9/1998)

### Michael Löffler.

Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Januar 1995  
 Mitglied des Betriebsrats der Deutschen Telekom AG, TNL Dresden  
 – keine weiteren Mandate –

\* Konzernmandate im Sinne von §100 Abs. 2 Satz 2 AktG

**Ingrid Matthäus-Maier.**

Mitglied des Aufsichtsrats seit 3. Mai 2006  
 Sprecherin des Vorstands der KfW Bankengruppe, Frankfurt am Main  
 – Deutsche Post AG, Bonn (seit 10/2006)  
 – RAG Aktiengesellschaft, Essen (seit 3/2005)  
 – RAG Beteiligungs-AG, Essen (seit 9/2006)  
 – Salzgitter Mannesmann Handel GmbH, Düsseldorf (seit 3/2000)

**Dr. Thomas Mirow.**

Mitglied des Aufsichtsrats seit 17. Januar 2006  
 Staatssekretär im Bundesministerium der Finanzen, Berlin  
 – keine weiteren Mandate –

**Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Reitzle.**

Mitglied des Aufsichtsrats seit 10. Februar 2005  
 Vorsitzender des Vorstands der Linde AG, Wiesbaden  
 – Allianz Lebensversicherungs-AG, Stuttgart (seit 12/2002)  
 – STILL GmbH, Hamburg\*, Vorsitzender des Aufsichtsrats  
 (1/2004 bis 12/2006)

**Prof. Dr. Wulf von Schimmelmann.**

Mitglied des Aufsichtsrats seit 3. Mai 2006  
 Vorsitzender des Vorstands Deutsche Postbank AG, Bonn  
 – BHW Holding AG, Berlin/Hameln\* (seit 6/2005),  
 Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 1/2006)  
 – BHW Bausparkasse AG, Hameln\*, Vorsitzender des Aufsichtsrats  
 (seit 1/2006)  
 – Deutsche Post Retail GmbH, Bonn\* (seit 5/2005),  
 umfirmiert in Postbank Filialvertrieb AG, Bonn (seit 7/2006),  
 Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 2/2006)  
 – Postbank Finanzberatung AG, Hameln\* (seit 7/2006),  
 Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 8/2006)  
 – PB Lebensversicherung AG, Hilden\* (seit 2/1999)  
 – PB Versicherung AG, Hilden\* (seit 2/1999)  
 – Tchibo Holding AG, Hamburg (seit 8/2003)

**Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:**

– accenture Corp., Irving, Texas, USA (seit 10/2001)  
 – Altadis S.A., Madrid, Spanien (seit 5/2004)  
 – Bundesverband deutscher Banken e.V., Berlin, Mitglied des Vorstands  
 (seit 1/2005)  
 – Deutsche Postbank Financial Services GmbH, Frankfurt am Main\*,  
 Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 6/2001)  
 – PB (USA) Holdings, Inc., Wilmington, Delaware, USA\*,  
 Vorsitzender des Board of Directors (seit 9/2001)  
 – PB Capital Corp., Wilmington, Delaware, USA\*,  
 Vorsitzender des Board of Directors (seit 9/2001)

**Dr. Klaus G. Schlede.**

Mitglied des Aufsichtsrats seit 20. Mai 2003  
 Mitglied des Aufsichtsrats der Deutschen Lufthansa AG, Köln  
 – Deutsche Postbank AG, Bonn (seit 4/2000)  
 – Deutsche Lufthansa AG, Köln (seit 6/1998)

**Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:**

– Swiss International Air Lines AG, Basel, Schweiz (seit 9/2005)

**Wolfgang Schmitt.**

Mitglied des Aufsichtsrats seit 2. Oktober 1997  
 Leiter der Geschäftsberatung, T-Com Zentrale, Deutsche Telekom AG, Bonn  
 – PSD Bank RheinNeckarSaar eG (seit 1993)  
 – Telemark AG, Reutlingen (seit 1/2004)

**Michael Sommer.**

Mitglied des Aufsichtsrats seit 15. April 2000  
 Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Berlin  
 – Deutsche Postbank AG, Bonn,  
 Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 11/1997)  
 – Salzgitter AG, Salzgitter (seit 9/2005)

**Ursula Steinke.**

Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Januar 1995  
 Sachverständige des Betriebsrats der Deutschen Telekom AG, Kiel  
 – keine weiteren Mandate –

**Bernhard Walter.**

Mitglied des Aufsichtsrats seit 27. Mai 1999  
 Ehemaliger Sprecher des Vorstands der Dresdner Bank AG,  
 Frankfurt am Main  
 – Bilfinger Berger AG, Mannheim (seit 7/1998),  
 Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 5/2006)  
 – DaimlerChrysler AG, Stuttgart (seit 5/1998)  
 – Henkel KGaA, Düsseldorf (seit 5/1998)  
 – Staatliche Porzellan-Manufaktur Meißen GmbH, Meißen (seit 1/2001),  
 Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats  
 – Wintershall AG, Kassel (seit 2/2001),  
 Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats  
 – Wintershall Holding AG, Kassel (seit 11/2006)

**Wilhelm Wegner.**

Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Juli 1996  
 Vorsitzender des Konzernbetriebsrats und des Europäischen Betriebsrats  
 der Deutschen Telekom AG, Bonn  
 – VPV Allgemeine Versicherungs-AG, Köln (seit 8/1995)  
 – VPV Holding AG, Stuttgart (seit 1/2002)  
 – Vereinigte Postversicherung VVaG, Stuttgart (seit 7/1998)

\* Konzernmandate im Sinne von §100 Abs. 2 Satz 2 AktG

**In 2006 ausgeschiedene Aufsichtsratsmitglieder:****Dr. Mathias Döpfner.**

Mitglied des Aufsichtsrats vom 3. Mai 2006 bis 13. Oktober 2006  
 Vorsitzender des Vorstands der Axel Springer AG, Berlin  
 – ProSiebenSAT.1 Media AG, Unterföhring (seit 12/2001)  
 – Schering AG, Berlin (4/2001 bis 9/2006)

**Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen****Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:**

– Brillant 310 GmbH, Berlin, Geschäftsführer (seit 7/2006)  
 – dpa Deutsche Presse Agentur GmbH, Hamburg (seit 12/2000)  
 – Leipziger Verlags- und Druckereigesellschaft mbH & Co. KG, Leipzig, Beirat (seit 9/2000)  
 – Time Warner Inc., New York, USA, Board of Directors (seit 7/2006)

**Volker Halsch.**

Mitglied des Aufsichtsrats vom 1. Oktober 2004 bis 16. Januar 2006  
 Staatssekretär im Bundesministerium der Finanzen a. D., Berlin  
 – Deutsche Bahn AG, Berlin (2/2003 bis 3/2006)

**Dr. sc. techn. Dieter Hundt.**

Mitglied des Aufsichtsrats vom 1. Januar 1995 bis 3. Mai 2006  
 Geschäftsführender Gesellschafter der Allgaier Werke GmbH, Uhingen,  
 Präsident der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände,  
 Berlin  
 – EvoBus GmbH, Stuttgart (seit 5/1995)  
 – Pensions-Sicherungs-Verein, Köln (seit 6/2005)  
 – SHB Stuttgarter Finanz- und Beteiligungs Aktiengesellschaft, Stuttgart,  
 Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 7/2004)  
 – Stuttgarter Hofbräu Verwaltungs-AG, Stuttgart (seit 5/1999),  
 Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (seit 9/2005)

**Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen****Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:**

– Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart, Verwaltungsrat (seit 1/1999)

**Hans W. Reich.**

Mitglied des Aufsichtsrats vom 27. Mai 1999 bis 3. Mai 2006  
 Ehemaliger Sprecher des Vorstands der KfW Bankengruppe,  
 Frankfurt am Main  
 – Aareal Bank AG, Wiesbaden (seit 6/2002), Vorsitzender des Aufsichtsrats  
 (seit 6/2004)  
 – Deutsche Post AG, Bonn (9/2004 bis 9/2006)  
 – HUK-COBURG Haftpflicht-Unterstützungs-Kasse kraftfahrender Beamter  
 Deutschlands a.G., Coburg (seit 7/2000)  
 – HUK-COBURG-Holding AG, Coburg (seit 7/2000)  
 – IKB Deutsche Industriebank AG, Düsseldorf (9/1999 bis 8/2006),  
 Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats  
 – ThyssenKrupp Steel AG (vormals ThyssenKrupp Stahl AG,  
 umfirmiert 10/2005), Duisburg (seit 12/2005)

**Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen****Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:**

– DePfa Bank plc., Dublin, Irland, Board of Directors (seit 3/2002)

**Dr. jur. Hans-Jürgen Schinzler.**

Mitglied des Aufsichtsrats vom 20. Mai 2003 bis 31. Mai 2006  
 Vorsitzender des Aufsichtsrats der Münchener Rückversicherungs-  
 Gesellschaft AG, München  
 – Metro AG, Düsseldorf (seit 5/2002)

**Mitgliedschaften in vergleichbaren in- und ausländischen****Kontrollgremien in Wirtschaftsunternehmen:**

– UniCredit S.p.A., Genua, Italien (seit 1/2006)

**Prof. Dr. h.c. Dieter Stolte.**

Mitglied des Aufsichtsrats vom 1. Januar 1995 bis 3. Mai 2006  
 Intendant des Zweiten Deutschen Fernsehens a. D., Mainz  
 – Ströer Out-of-home Media AG, Köln (seit 10/2002)  
 – ZDF Enterprises GmbH, Mainz (seit 1992)

**Franz Tremel.**

Mitglied des Aufsichtsrats vom 8. Juli 2003 bis 21. Juni 2006  
 Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats vom 21. August 2003  
 bis 21. Juni 2006  
 Stellvertretender Bundesvorsitzender a. D. ver.di, Berlin  
 – DeTe Immobilien, Deutsche Telekom Immobilien und Service GmbH,  
 Münster, Stellvertretender Vorsitzender (3/2000 bis 6/2006)  
 – DBV-Winterthur – Leben, Wiesbaden (seit 4/2000)

**Access**

Zugang zum Internet.

**ADSL**

Siehe DSL.

**ADSL2+**

Siehe DSL.

**AMR-Wideband**

AMR-Wideband (AMR steht für Adaptive Multi-Rate) ist ein Sprachkodierungsverfahren, das künftig Mobiltelefonieren in Hi-Fi-Qualität erlaubt. Die Technik basiert auf einem neuen Algorithmus für die Sprachkomprimierung.

**ARPU – Average Revenue per User**

Durchschnittlicher Umsatz pro Kunde. Wird vorwiegend in der Mobilfunkbranche verwendet, um den Umsatz, den ein Kunde pro Monat erzeugt, zu beschreiben.

**ASP – Application Service Providing**

Angebot eines Providers an Unternehmen, IT-Anwendungen (Applications) zu mieten. Vorteil: Der Kunde verfügt über die jeweils aktuellste Version, die der Provider zentral vorhält (z. B. in einem Rechenzentrum), und muss sich nicht selbst um die Beschaffung und Pflege von Softwareanwendungen (Lizenzen, Updates) kümmern.

**Bandbreite**

Die Bandbreite beschreibt den Umfang eines Frequenzbandes bei der Datenübertragung. Je mehr Bandbreite, desto schneller die Verbindung.

**Call-by-Call – fallweise Auswahl der Telefongesellschaft**

Wahlverfahren, das es dem Telefonkunden ermöglicht, die Telefongesellschaft (den Verbindungsbetreiber) bei jedem Fern- und Auslandsgespräch frei zu wählen.

**Call-Center**

Unternehmen oder Abteilung eines Unternehmens für Dienstleistungen, das operatorgestützte Sprachdienste anbietet. Dabei wickelt eine größere Anzahl von Operatoren eingehende Anrufe über eine Hotline oder abgehende Anrufe als Direktmarketing ab.

**DSL**

Als T-DSL im Portfolio der Deutschen Telekom.

- ADSL (Asymmetrical Digital Subscriber Line) – Technik zur Übertragung von hohen Datenraten (Upstream 16 kbit/s bis 640 kbit/s; Downstream bis 8 Mbit/s) auf der üblichen Kupferdoppelader im Anschlussbereich bis etwa drei Kilometer.
- ADSL2+ – Weiterentwicklung von ADSL, erhöht die Datenrate auf einen maximalen Downstream von 16 Mbit/s und den Upstream auf 1 Mbit/s.
- VDSL (Very high bit rate Digital Subscriber Line) – neue Technik zur Übertragung von sehr hohen Datenraten (Upstream 5 Mbit/s Downstream 50 Mbit/s) im Glasfasernetz. (Upstream bezeichnet die Verbindungsrichtung vom Verbraucher zum Server, Downstream die Verbindungsrichtung vom Server zum Verbraucher.)

**DVB-H – Digital Video Broadcasting – Handheld**

Bei DVB-H handelt es sich um einen Übertragungsstandard, mit dem Nutzer digitale Fernsehprogramme über Mobilfunkendgeräte empfangen können.

**EDGE – Enhanced Data Rates for GSM Evolution**

Funkmodulationsverfahren zur Erhöhung der Datenrate in GSM-(Global System for Mobile Communications) und TDMA-(Time Division Multiple Access) Netzen.

**Flash-OFDM**

Flash-OFDM ist der Markenname eines proprietären Breitband-Mobilfunksystems der Firma Qualcomm Flarion Technologies. Der Name steht für „Fast Low-latency Access with Seamless Handoff – Orthogonal Frequency Division Multiplexing“. OFDM bzw. OFDMA (OFD Multiple Access) ist ein anderes/alternatives Zugriffsverfahren, um die Kommunikation mehrerer Kunden über einen gemeinsamen Frequenzkanal in einer Funkzelle abzuwickeln.

**Flatrate**

Pauschalтарif für die Zugangsmöglichkeit zu einem Netzwerk unabhängig von Zeit und Datenmenge.

**Glasfaser**

Transportweg für optische Datenübertragung.

**GPRS – General Packet Radio Service**

Technik für höhere Datenübertragungsraten in GSM-Netzen.

**GSM – Global System for Mobile Communications**

Globaler Standard für digitalen Mobilfunk.

**HDTV – High Definition Television**

Sammelbegriff, der eine Reihe von Fernsehnormen bezeichnet, die sich gegenüber dem herkömmlichen Fernsehen durch eine erhöhte vertikale, horizontale und/oder temporale Auflösung auszeichnen.

**Hosting**

Bereitstellen von Speicherplatz übers Internet. Die wichtigsten Leistungen eines Internet-Service-Providers aus dem Bereich Hosting sind Registrierung und Betrieb von Domains, Vermietung von Web-Servern (komplett oder teilweise) und Vermietung von Platz in einem Rechenzentrum inklusive Internetanbindung, Strom- und Notstromversorgung etc.

**HotSpot**

HotSpot bezeichnet einen Bereich, in dem Kunden ein öffentlicher drahtloser Internetzugang über W-LAN (Wireless Local Area Network) zur Verfügung steht. Realisierung erfolgt gemeinsam durch T-Com und T-Mobile.

**HSDPA – High Speed Downlink Packet Access**

Protokollzusatz, der die Datenraten in UMTS-Netzen verbessert und eine Verbindungsgeschwindigkeit im Megabit-Bereich ermöglicht.

**ICT – Information and Communication Technology**

Informations- und Kommunikationstechnologie.

**Interconnection**

Bezeichnung für die im Telekommunikationsgesetz geregelte Zusammenschaltung der Netze verschiedener Anbieter.

**Internet/Intranet**

Weltweites Netzwerk von Computern auf Basis des Internet Protocol (IP) ohne zentrales Netzmanagement. Intranets sind dagegen gemanagte IP-Netze, die nur bestimmten Nutzergruppen zugänglich sind.



**Internet-Service-Provider**

Internetdiensteanbieter (englisch: Internet Service Provider, ISP; im deutschsprachigen Raum auch oft nur Provider genannt), bietet in der Regel gegen Entgelt verschiedene technische Leistungen an, die für die Nutzung oder den Betrieb von Internetdiensten erforderlich sind.

**IPTV – Internet Protocol Television**

Fernsehen basierend auf dem Internetprotokoll.

**ISDN – Integrated Services Digital Network**

Als T-ISDN im Portfolio der Deutschen Telekom. Dienstintegrierendes digitales Telekommunikationsnetz. ISDN integriert Telekommunikationsdienste wie Telefon, Fax oder Datenkommunikation in einem Netz.

**Mbit/s – Megabit pro Sekunde**

Einheit der Datenübertragungsgeschwindigkeit.

**Multimedia**

Schlagwort für die zeitgleiche Integration von Textinformationen mit Bildern, Videofilmen und Tönen.

**Outdoor-DSLAM**

Mobiler Digital Subscriber Line Access Multiplexer; Outdoor-DSLAMs stellen in Vermittlungsstellen und Verteilerkästen die für einen T-DSL Anschluss erforderlichen Splitter- und Modemfunktionen im Breitbandnetz zur Verfügung. Die DSLAM-Technologie kann überall dort flexibel eingesetzt werden, wo die entsprechende Glasfaserinfrastruktur mit Stromversorgung vorhanden ist.

**PAYG – Pay as you go**

PAYG-Kunden sind Kunden, die keinen Tarif mit monatlicher Grundgebühr gebucht haben.

**Prepaid**

Im Gegensatz zu Postpaid-Verträgen vorausbezahlte Kommunikationsleistungen in Form von Guthaben ohne vertragliche Bindung.

**Preselection**

Voreingestellte Auswahl der Telefongesellschaft. Verfahren, bei dem der Kunde auf einen bestimmten Anbieter, den so genannten Verbindungsnetzbetreiber, für alle seine Fern- und Auslandsgespräche voreingestellt wird.

**Resale**

Weiterverkauf von Produkten an Wettbewerber (s. auch: Wholesale).

**Roaming**

Leistungsmerkmal zellularer Funknetze, das die Erreichbarkeit aktivierter Mobilstationen standortunabhängig in allen Funkzellen des gesamten Versorgungsbereichs eines Netzes sicherstellt. Darüber hinaus kann sich das Roaming auch über gleichartige Netze verschiedener Netzbetreiber erstrecken.

**SMS und MMS**

Der Short Message Service (SMS) ist ein Telekommunikationsdienst zur Übertragung von Textnachrichten, der zuerst für den GSM-Mobilfunk entwickelt wurde und nun auch im Festnetz verfügbar ist. Die Weiterentwicklung des SMS ist der Multimedia Messaging Service (MMS), mit dem unterschiedliche Medien wie Texte, Bilder, Animationen, Video- und Audiosequenzen als eine Nachricht verschickt werden können. Mit SMS und MMS werden neben dem Dienst auch die verschickten Nachrichten selbst bezeichnet.

**Stakeholder**

Der Stakeholder-Ansatz (englisch etwa für: Inhaber eines Anspruchs) ist die Erweiterung des in der Betriebswirtschaft verbreiteten Shareholder-Value-Ansatzes. Im Gegensatz zum Shareholder-Value-Prinzip, das die Bedürfnisse und Erwartungen der Anteilseigner eines Unternehmens in den Mittelpunkt des Interesses stellt, versucht der Stakeholder-Ansatz, das Unternehmen in seinem gesamten sozialen Kontext zu erfassen und die Bedürfnisse der unterschiedlichen Anspruchsgruppen in Einklang zu bringen. Als Stakeholder gelten dabei neben den Shareholdern die Mitarbeiter, die Kunden, die Lieferanten sowie der Staat und die Öffentlichkeit.

**TDD-Modulationsverfahren – Time Division Duplexing**

Eine breitbandige Übertragungsmethode, bei der Sende- und Empfangskanal die gleiche Frequenz zeitlich voneinander getrennt verwenden.

**T-Net**

Das digitalisierte Telefonnetz der Deutschen Telekom.

**Triple-Play**

Triple-Play bezeichnet das Zusammenspiel von Sprachkommunikation, Datenkommunikation und interaktiver Mediennutzung.

**UMTS – Universal Mobile Telecommunications System**

Internationaler Mobilfunk-Standard der dritten Generation.

**UMTS TDD**

Universal Mobile Telecommunications System – Time Division Duplex. Für UMTS ist neben FDD (Frequency Division Duplex) mit TDD ein zweiter Mode spezifiziert. Für TDD wird nur eine Frequenz für beide Richtungen der 2-Wege- (Duplex-) Kommunikation benötigt. Es wird daher in spezifischem TDD-Spektrum betrieben.

**VDSL**

Siehe DSL.

**Video on Demand**

Ein Service, der es Teilnehmern ermöglicht, zu jeder beliebigen Zeit aus einer Auswahl von (Video-)Filmen einen Film abzurufen und abzuspielen. Der Videofilm wird entweder über das Breitbandkabelnetz oder über DSL und das Telefonnetz an den Teilnehmer gesendet. Der Rückkanal, über den die Information über die Auswahl an das Sendezentrum gelangt, ist bei DSL vorhanden, nicht aber beim Breitbandkabelnetz. Deswegen wird bei VoD über das Breitbandkabelnetz ein Rückkanal bei Bedarf über das Telefonnetz geschaltet.

**VoIP – Voice over Internet Protocol**

Technik, mit der via Internet Telefonverbindungen hergestellt werden.

**Wholesale**

Wholesale steht als Begriff für jenes Geschäft, bei dem Leistungen an Dritte abgegeben werden, die diese ihren Endkunden direkt oder verarbeitet zur Verfügung stellen (s. auch: Resale).

**W-LAN – Wireless Local Area Network**

Kabellose Funknetze für den mobilen Internetzugang. Es können auch mehrere Rechner ohne Kabel untereinander und mit einem zentralen Informationssystem, einem Drucker oder einem Scanner verbunden werden.

# Stichwortverzeichnis.

Stichwort	Seite	Stichwort	Seite
<b>A</b>			
ADSL/ADSL2+	6, 55, 74, 82, 204	Mitarbeiter (s. auch Beschäftigte)	U2, 16, 32, 33, 42, 43, 46, 48, 53, 59, 64, 67, 71, 75, 77, 78, 88, 96, 97, 98, 99, 100, 104, 105, 108, 110, 159, 164, 165, 168, 182, 185, 197, 205
Aktioptionen	24, 130, 143, 144, 166, 168, 179, 180, 181, 182, 183, 193	MMS (Multimedia Messaging Services)	50, 205
<b>B</b>			
Beschäftigte (s. auch Mitarbeiter)	67, 86, 98, 123, 127, 145, 159, 173, 179	Multimedia	U6, 54, 55, 57, 73, 152, 171, 205
Beteiligungen	U6, 9, 19, 49, 56, 66, 71, 74, 76, 87, 92, 107, 113, 119, 124, 134, 141, 151, 152, 168, 170, 171, 172, 173, 174, 186, 200	<b>N</b>	
Breitband	U3, U4, U7, 1, 7, 9, 13, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 66, 68, 70, 71, 72, 73, 74, 76, 77, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 95, 96, 97, 104, 109, 110, 116, 126, 132, 137, 165, 171, 172, 173, 200, 204, 205	Nachhaltigkeit	1, 101
<b>C</b>			
Cash-Flow	U2, U3, 6, 70, 71, 90, 91, 92, 102, 109, 114, 116, 117, 118, 125, 126, 128, 129, 130, 134, 146, 152, 154, 155, 170, 171, 173, 186, 187, 188, 189, 190, 208	<b>O</b>	
Corporate Governance	11, 13, 19, 20, 21, 22, 76, 102, 116, 191, 197	Outdoor-DSLAM	55, 205
<b>D</b>			
Dividende	U2, 6, 24, 70, 89, 114, 144, 146, 166, 170, 171, 184	<b>R</b>	
DSL (s. auch T-DSL)	U7, 6, 55, 70, 71, 72, 74, 77, 103, 109, 204, 205	Regulierung	5, 81, 82, 83, 104
DVB-H	51, 52, 95, 204	Risikomanagement	20, 21, 91, 102, 186
<b>E</b>			
EDGE	50, 51, 94, 95, 204	Roaming	52, 104, 132, 187, 205
Eigenkapital	U2, 71, 90, 91, 107, 113, 115, 124, 127, 129, 130, 131, 140, 158, 162, 163, 166, 167, 171, 186, 187, 188, 190	<b>T</b>	
Eigenkapitalquote	U2	T-Aktie	U2, 19, 22, 23, 24, 25, 26, 107, 179, 184, 185, 207
<b>F</b>			
Finanzkalender	207	T-DSL	74, 77, 204, 205
<b>G</b>			
GPRS	50, 95, 204	Telekommunikationsgesetz (TKG)	82, 83, 104, 204
GSM	50, 51, 52, 94, 109, 121, 122, 125, 148, 178, 204, 205	Triple-Play	53, 55, 56, 71, 72, 78, 82, 95, 103, 104, 107, 109, 205
<b>H</b>			
Hauptversammlung	U2, 6, 10, 13, 15, 16, 19, 20, 21, 24, 26, 54, 75, 76, 144, 168, 169, 170, 179, 181, 183, 193, 195, 207	T-Mobile@home	6, 52, 94
HotSpot	51, 95, 204	<b>U</b>	
HSDPA	1, 50, 51, 77, 94, 95, 204	Umsatz/Umsätze/Umsatzerlöse/Gesamtumsatz	U2, U3, U4, U7, 5, 32, 48, 49, 50, 53, 59, 60, 61, 64, 68, 70, 71, 73, 75, 78, 79, 81, 82, 83, 85, 86, 87, 88, 89, 97, 103, 104, 109, 110, 112, 118, 121, 122, 123, 131, 132, 133, 136, 137, 144, 151, 158, 172, 191, 204, 208
<b>I</b>			
ICT (Information and Communication Technology)	59, 60, 63, 74, 105, 108, 171, 204	UMTS	95, 121, 122, 125, 147, 148, 149, 204, 205
Innovation/Innovationen	1, 6, 9, 41, 47, 53, 59, 76, 77, 93, 94, 95, 100, 103	Umweltschutz	95, 101
Investor Relations	19, 21, 22, 26, 89, 116, 123, 207, 208	<b>V</b>	
IPTV/Fernsehen auf Basis des Internetprotokolls	5, 47, 55, 56, 57, 72, 77, 82, 93, 95, 108, 205	Vivento	U4, 64, 65, 66, 67, 68, 74, 89, 97, 98, 99, 100, 104, 105, 108, 110, 171, 172, 197
ISDN/T-ISDN	U7, 50, 56, 72, 94, 126, 205	VoIP	55, 72, 82, 87, 205
IT (Informationstechnologie)	U7, 1, 62, 66, 73, 78, 87, 105, 110, 120, 191, 204	VDSL	47, 54, 77, 204, 205
<b>W</b>			
		Wireless LAN/W-LAN	95, 204, 205
		web'n'walk	6, 48, 50, 51, 52, 94, 95, 109

# Impressum/Finanzkalender.

Deutsche Telekom AG  
Unternehmenskommunikation  
Postfach 2000, D-53105 Bonn  
Telefon 0228 181 4949  
Telefax 0228 181 94004

Internet: [www.telekom.de](http://www.telekom.de)

Investor Relations:  
Telefon 0228 181 88880  
Telefax 0228 181 88899  
E-Mail: [investor.relations@telekom.de](mailto:investor.relations@telekom.de)

Unseren Geschäftsbericht finden Sie auf unserer Website:  
[www.telekom.de/geschaeftsbericht2006](http://www.telekom.de/geschaeftsbericht2006)  
[www.deutschetelekom.com/annualreport2006](http://www.deutschetelekom.com/annualreport2006)

Der Geschäftsbericht liegt auch in Englisch vor.  
Im Zweifelsfall ist die deutsche Version maßgeblich.

Zusätzliche Exemplare des Geschäftsberichts schicken wir  
Ihnen gerne zu:

Telefon 0228 181 88333  
Telefax 0228 181 88339  
E-Mail: [forum-taktie@telekom.de](mailto:forum-taktie@telekom.de)

## Forum TAktie

Das Forum T-Aktie steht Privatanlegern für Fragen und  
Anregungen zur Verfügung.

Konzept:  
Deutsche Telekom AG und  
HGB Hamburger Geschäftsberichte GmbH & Co. KG, Hamburg

Gestaltung und Produktion:  
HGB Hamburger Geschäftsberichte GmbH & Co. KG, Hamburg

Fotos:  
Wolfram Scheible, Norbert Ittermann, Mareen Fischinger, Getty Images

Reproduktion:  
Hirte Medien-Service GmbH & Co. KG, Hamburg

Druck:  
Broermann Offset-Druck GmbH, Troisdorf-Spich

Gedruckt mit mineralölfreier Farbe auf chlorfrei gebleichtem Papier.

### Finanzkalender 2007

Hauptversammlung Deutsche Telekom AG	3. Mai 2007
Bericht zum ersten Quartal 2007	10. Mai 2007*
Bericht zum ersten Halbjahr 2007	9. August 2007*
Bericht zum dritten Quartal 2007	8. November 2007*

\* Voraussichtliche Termine.

KNr. 642 100 131 (deutsch)  
KNr. 642 100 132 (englisch)  
KNr. 642 100 130 (CD-ROM)

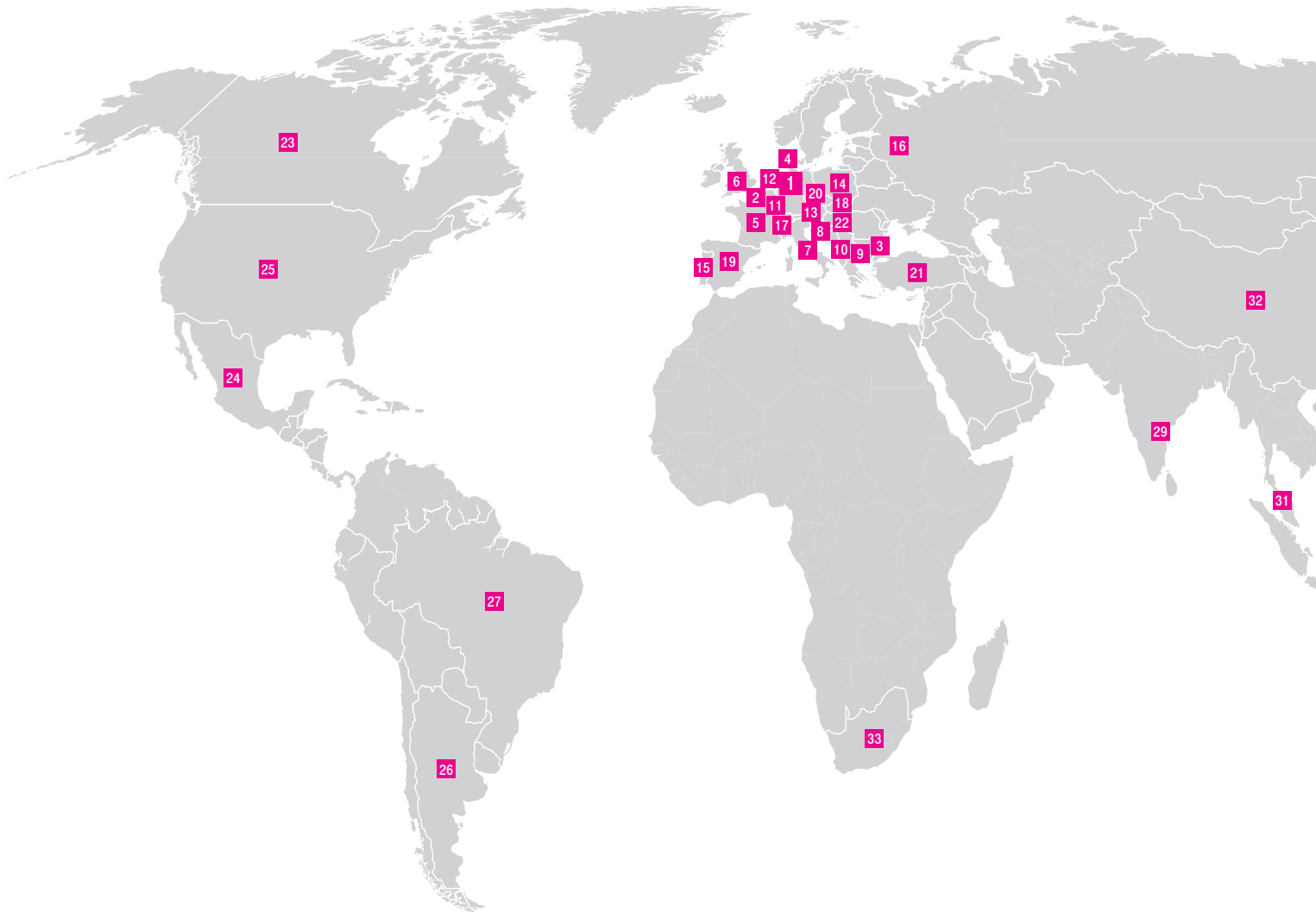
## Haftungsausschluss.

Dieser Geschäftsbericht (insbesondere das Kapitel „Ausblick“) enthält zukunftsbezogene Aussagen, welche die gegenwärtigen Ansichten des Managements der Deutschen Telekom hinsichtlich zukünftiger Ereignisse widerspiegeln. Sie sind im Allgemeinen durch die Wörter „erwarten“, „davon ausgehen“, „annehmen“, „beabsichtigen“, „einschätzen“, „anstreben“, „zum Ziel setzen“, „planen“, „werden“, „erstreben“, „Ausblick“ und vergleichbare Ausdrücke gekennzeichnet und beinhalten im Allgemeinen Informationen, die sich auf Erwartungen oder Ziele für Umsatzerlöse, bereinigtes EBITDA oder andere Maßstäbe für die Performance beziehen. Zukunftsbezogene Aussagen basieren auf derzeit gültigen Plänen, Einschätzungen und Erwartungen. Daher sollten Sie sie mit Vorsicht betrachten. Solche Aussagen unterliegen Risiken und Unsicherheitsfaktoren, von denen die meisten schwierig einzuschätzen sind und die im Allgemeinen außerhalb der Kontrolle der Deutschen Telekom liegen. Dazu gehören u. a. auch die Faktoren, die in den Abschnitten „Forward-Looking Statements“ und „Risk Factors“ des bei der amerikanischen SEC auf Form 20-F eingereichten Jahresberichts beschrieben sind. Zu den relevanten Faktoren zählen auch der Fortschritt, den die Deutsche Telekom mit den personalbezogenen Maßnahmen erzielt, und die Auswirkungen anderer bedeutender strategischer und operativer Initiativen, einschließlich des Erwerbs oder der Veräußerung von Gesellschaften sowie von Unternehmenszusammenschlüssen. Weitere mögliche Faktoren, welche die Kosten- und Erlösentwicklung wesentlich beeinträchtigen, sind ein Wettbewerb, der schärfer ist als erwartet, technologische Veränderungen, Rechtsstreitigkeiten und aufsichtsrechtliche Entwicklungen. Sollten diese oder andere Risiken und Unsicherheitsfaktoren eintreten oder sollten sich die den Aussagen zu Grunde liegenden Annahmen als unrichtig herausstellen, so können die tatsächlichen Ergebnisse der Deutschen Telekom wesentlich von denjenigen abweichen, die in diesen Aussagen ausgedrückt oder impliziert werden. Die Deutsche Telekom kann keine Garantie dafür geben, dass die Erwartungen oder Ziele erreicht werden. Die Deutsche Telekom lehnt jede Verantwortung für eine Aktualisierung der zukunftsbezogenen Aussagen durch Berücksichtigung neuer Informationen oder zukünftiger Ereignisse oder anderer Dinge ab. Die Deutsche Telekom führt keine Überleitung der bereinigten EBITDA-Erwartung zu GAAP-Kennzahlen durch, da dies einen unangemessenen

Aufwand bedeuten würde. Die Deutsche Telekom macht grundsätzlich keine Vorhersagen zu den tatsächlichen Auswirkungen zukünftiger Sondereinflüsse auf Grund deren Unsicherheit. Sondereinflüsse und Zinsen, Steuern und Abschreibungen (einschließlich Wertminderungen) können sich erheblich auf das Unternehmensergebnis auswirken. Zu den Anpassungen, die zur Feststellung des bereinigten EBITDA für 2007 und 2008 vorgenommen werden müssen, zählen u. a. die Kosten der personalbezogenen Maßnahmen des Konzerns, die nach Schätzungen der Deutschen Telekom im Zeitraum von 2005 bis 2008 zu Aufwendungen in Höhe von ca. 3,3 Mrd. € führen werden.

Zusätzlich zu den nach IFRS erstellten Kennzahlen berichtet die Deutsche Telekom so genannte Non-GAAP-Kennzahlen, wie z. B. EBITDA, EBITDA-Marge, bereinigtes EBITDA, bereinigte EBITDA-Marge, bereinigtes EBIT, bereinigter Konzernüberschuss, Free Cash-Flow sowie Brutto- und Netto-Finanzverbindlichkeiten, die nicht Bestandteil der Rechnungslegungsvorschriften sind. Diese Kennzahlen sind als Ergänzung, jedoch nicht als Ersatz für die nach IFRS erstellten Angaben zu sehen. Non-GAAP-Kennzahlen, die nicht Bestandteil der Rechnungslegungsvorschriften sind, unterliegen weder den IFRS noch anderen allgemein geltenden Rechnungslegungsvorschriften. Andere Unternehmen legen diesen Begriffen unter Umständen andere Definitionen zu Grunde. Informationen zur Erläuterung dieser Begriffe finden sich im Kapitel „Unsere Geschäftsentwicklung“ in diesem Geschäftsbericht, der auch auf der Website der Deutschen Telekom ([www.telekom.de](http://www.telekom.de)) unter „Investor Relations“ eingestellt ist.

# Deutsche Telekom weltweit.



Zentrale des Konzerns		
<b>1</b>	<b>Bonn</b>	
Ausgewählte internationale Tochterunternehmen und Beteiligungen		
		Anteil (direkt/indirekt) Deutsche Telekom
<b>Europa</b>		
<b>2</b>	Belgien	T-Systems Belgium NV 100,00 %
<b>3</b>	Bulgarien	Orbitel A.D. 100,00 %
<b>4</b>	Dänemark	T-Systems Nordic TC Services A/S 100,00 %
<b>5</b>	Frankreich	gedas france SAS 100,00 %
		T-Online France SAS 100,00 %
		T-Systems France SAS 100,00 %
<b>6</b>	Großbritannien	gedas united kingdom Limited 100,00 %
		T-Mobile UK Limited 100,00 %
		T-Systems Limited 100,00 %
<b>7</b>	Italien	T-Systems Italia S.p.A. 100,00 %
<b>8</b>	Kroatien	T-Hrvatski Telekom (HT-Hrvatske Telekomunikacije d.d.) 51,00 %
		T-Mobile Croatia (T-Mobile Hrvatska d.o.o.) 100,00 %
<b>9</b>	Mazedonien	MakTel (Makedonski Telekomunikaciji A.D.) 56,67 %
		T-Mobile Macedonia A.D. (bis September 2006 MobiMak) 100,00 %
<b>10</b>	Montenegro	Telekom Montenegro (Crnogorski Telekom a.d.) 76,53 %
		T-Mobile Montenegro (T-Mobile Crna Gora d.o.o.) 100,00 %
		der Anteile liegen bei Magyar Telekom
<b>11</b>	Luxemburg	T-Systems Luxembourg S.A. 100,00 %
<b>12</b>	Niederlande	T-Mobile Netherlands B.V. 100,00 %
		T-Systems Nederland B.V. 100,00 %
<b>13</b>	Österreich	Software Daten Service Gesellschaft m.b.H. 100,00 %
		T-Mobile Austria GmbH 100,00 %
		„T-Online.at“ Internet Service GmbH 100,00 %
		T-Systems Austria GesmbH 100,00 %
<b>14</b>	Polen	PTC Polska Telefonia Cyfrowa Sp.z o.o. 97,00 %
		T-Systems Polska Sp.z o.o. 100,00 %
<b>15</b>	Portugal	Terravista pt. – Servicos Multimedia, Lda 100,00 %
<b>16</b>	Russland	T-Systems CIS 100,00 %
<b>17</b>	Schweiz	T-Online.ch AG 100,00 %
		T-Systems Schweiz AG 100,00 %
<b>18</b>	Slowakei	Slovak Telekom, a.s. 51,00 %
		T-Mobile Slovensko, a.s. 100,00 %
		T-Systems Slovakia s.r.o. 100,00 %
<b>19</b>	Spanien	gedas iberia, S.A. 100,00 %
		T-Systems ITC Iberia, S.A. 100,00 %
		Ya.com (T-ONLINE TELECOMMUNICATIONS SPAIN, S.A.U.) 100,00 %
		der Anteile liegen bei Slovak Telekom
<b>20</b>	Tschechien	gedas CR s.r.o. 100,00 %
		T-Mobile Czech Republic, a.s. 60,77 %
		T-Systems PragoNet, a.s. 100,00 %
<b>21</b>	Türkei	T SYSTEMS TELEKOMÜNİKASYON LIMITED SIRKETI 100,00 %
<b>22</b>	Ungarn	Magyar Telekom NyRt. 59,21 %
		T-Mobile Hungary <sup>a</sup>
		T-Systems Hungary Kft. 51,00 %
		der Anteile liegen bei Magyar Telekom
<b>Nordamerika</b>		
<b>23</b>	Kanada	T-Systems Canada, Inc. 100,00 %
<b>24</b>	Mexiko	gedas Mexico, S.A. de C.V. 100,00 %
<b>25</b>	USA	gedas USA, Inc. 100,00 %
		T-Mobile USA, Inc. 100,00 %
		T-Systems North America, Inc. 100,00 %
<b>Südamerika</b>		
<b>26</b>	Argentinien	gedas Argentina S.A. 100,00 %
<b>27</b>	Brasilien	gedas do Brasil Serviços de Tecnologia da Informação, Comércio, Importação e Exportação Ltda. 100,00 %
		T-Systems do Brasil Ltda. 100,00 %
<b>Asien</b>		
<b>28</b>	Hongkong	T-Systems China Limited 100,00 %
<b>29</b>	Indien	T-Systems India Private Limited 100,00 %
<b>30</b>	Japan	T-Systems Japan K.K. 100,00 %
<b>31</b>	Singapur	T-Systems Singapore Pte. Ltd. 100,00 %
<b>32</b>	Volksrepublik China	T-Systems P.R. China Ltd. 100,00 %
<b>Afrika</b>		
<b>33</b>	Südafrika	T-Systems South Africa (Pty) Limited 74,90 %

<sup>a</sup> T-Mobile Hungary ist eine Business Unit der Magyar Telekom

# Daten aus dem Konzern.

	2006	2005	2004	2003	2002
<b>Das Geschäftsfeld Breitband/Festnetz (in Mio.)*</b>					
<b>Breitband<sup>a</sup></b>					
Anschlüsse gesamt <sup>b</sup>	11,7	8,6	6,1	4,1	2,9
Inland <sup>c</sup>	10,3	7,9	5,8	4,0	2,8
davon: Resale <sup>d</sup>	3,2	1,6	0,2	-	-
Ausland <sup>e,i</sup>	1,4	0,6	0,3	0,1	0,04
ISP-Tarife gesamt <sup>f</sup>	8,0	5,5	3,8	2,5	-
davon: Inland	6,3	4,5	3,2	2,2	-
<b>Schmalband<sup>a</sup></b>					
Anschlüsse gesamt <sup>b</sup>	39,0	41,2	42,8	43,7	44,6
Inland <sup>g</sup>	33,2	35,2	36,8	37,5	38,4
ISDN-Anschlüsse	9,0	9,8	10,4	10,3	9,7
Ausland (nur Osteuropa)	5,8	6,0	6,1	6,1	6,2
Magyar Telekom <sup>h,i</sup>	3,0	3,2	3,2	3,2	3,2
Slovak Telekom	1,1	1,2	1,2	1,3	1,3
T-Hrvatski Telekom	1,6	1,7	1,7	1,7	1,7
ISP-Tarife gesamt <sup>j</sup>	3,2	4,4	5,4	6,2	-
Angemeldete Internetkunden gesamt <sup>f,i,k</sup>	16,6	15,2	14,5	13,5	12,5
<b>Das Geschäftsfeld Mobilfunk (in Mio.)*</b>					
<b>Mobilfunkkunden voll konsolidierter Gesellschaften</b>	<b>106,4</b>	<b>86,6</b>	<b>77,4</b>	<b>66,2</b>	<b>58,6</b>
T-Mobile Deutschland	31,4	29,5	27,5	26,3	24,6
T-Mobile USA	25,0	21,7	17,3	13,1	9,9
T-Mobile UK <sup>l</sup>	16,9	17,2	15,7	13,6	12,4
T-Mobile Netherlands	2,6	2,3	2,3	2,0	1,4
T-Mobile Austria <sup>m</sup>	3,2	2,1	2,0	2,0	2,0
T-Mobile Czech Republic	5,0	4,6	4,4	3,9	3,5
T-Mobile Hungary	4,4	4,2	4,0	3,8	3,4
T-Mobile Slovensko	2,2	2,0	1,9	-	-
T-Mobile Hrvatska	2,2	1,9	1,5	1,3	1,2
Polska Telefonia Cyfrowa (PTC) <sup>n</sup>	12,2	-	-	-	-
Übrige (Mazedonien und Montenegro) <sup>o</sup>	1,3	1,1	0,8	-	-
<b>Das Geschäftsfeld Geschäftskunden</b>					
Auftragseingang konsolidiert	14 131	13 618	13 265	12 558	10 778
<b>Enterprise Services</b>					
<b>Systems Integration</b>					
Fakturierte Stunden (in Mio.)	10,9	11,5	11,7	11,2	11,3
Utilization Rate (in %) <sup>p</sup>	80,4	79,1	77,8	74,0	71,3
<b>Computing &amp; Desktop Services</b>					
Leistungsfähigkeit von Prozessoren (MIPS) <sup>q</sup>	136 375	123 386	130 786	113 723	92 968
Anzahl der betreuten Server	33 037	38 392	35 418	28 399	27 409
Anzahl der betreuten Arbeitsplatzsysteme	1 359 940	1 345 635	1 219 589	1 223 532	1 204 292
Serviceanteil Deutschland (in %)	63,3	64,3	60,6	60,6	58,1
Handelsanteil Deutschland (in %)	36,7	35,7	39,4	39,4	41,9
<b>Business Services (in Mio. €)</b>					
Umsatz Voice	1 666	1 848	1 933	-	-
Umsatz Data (Legacy/IP)	2 475	2 346	2 593	-	-
Umsatz IT	622	405	314	-	-

<sup>a</sup> Die Summe wurde auf genaue Zahlen berechnet und auf Millionen gerundet; Prozentwerte auf dargestellte Werte gerechnet.

<sup>b</sup> Anschlüsse in Betrieb. Tabelle beinhaltet Breitband- und Schmalbandanschlüsse (Inland sowie Ost- und Westeuropa). Vorjahreszahlen wurden angepasst.

<sup>c</sup> Breitbandanschlüsse ohne Eigenverbrauch.

<sup>d</sup> Definition Resale: Verkauf von Breitbandanschlüssen auf Basis der DSL-Technologie an alternative Anbieter außerhalb des Deutsche Telekom Konzerns.

<sup>e</sup> Beinhaltet Breitbandanschlusskunden einschließlich Kabelkunden bei der Magyar Telekom und in Westeuropa Kunden auf eigenem Netzwerk. Vorjahreszahlen wurden angepasst.

<sup>f</sup> Angemeldete Kunden enthält Inland, Ost- und Westeuropa. Osteuropa beinhaltet: Magyar Telekom, T-Hrvatski Telekom und Slovak Telekom; Westeuropa beinhaltet: T-Online Spain (Ya.com) und T-Online France (Club Internet). Vorjahreszahlen wurden angepasst.

<sup>g</sup> Telefonanschlüsse ohne Eigenverbrauch und öffentliche Telekommunikations-einrichtungen, inklusive Vorleistungen.

<sup>h</sup> Anschlusszahlen sind einschließlich der Magyar Telekom Tochtergesellschaft MakTel und Telekom Montenegro (ab 26. September 2006 Crnogorski Telekom) ausgewiesen.

<sup>i</sup> Bei Magyar Telekom sind PAYG-Kunden sowohl in den Schmalband- als auch Breitbandanschlusszahlen enthalten.

<sup>j</sup> Summe errechnet sich aus angemeldeten Kunden im Inland, in West- und Osteuropa, aus Breitband- und Schmalbandtarifen und aus PAYG (Pay as you go).

<sup>k</sup> Ab 1. Juni 2006 wird Iskon Internet d. d. über T-Hrvatski Telekom voll konsolidiert.

<sup>l</sup> Einschließlich Virgin Mobile.

<sup>m</sup> tele.ring erstmals im zweiten Quartal 2006 einbezogen.

<sup>n</sup> Kunden erstmals im vierten Quartal 2006 einbezogen.

<sup>o</sup> Übrige fasst T-Mobile Macedonia (vormals MobilMak) und T-Mobile Crna Gora Montenegro (vormals MONET) zusammen. MONET wird erstmals im zweiten Quartal 2005 einbezogen.

<sup>p</sup> Quotient aus durchschnittlicher Anzahl fakturierter Stunden und fakturierbarer Stunden pro Periode.

<sup>q</sup> Million Instructions Per Second.

\* Die Summe wurde auf Basis von genauen Zahlen berechnet und auf Millionen gerundet.

Deutsche Telekom AG  
Friedrich-Ebert-Allee 140  
D-53113 Bonn

[www.telekom.de](http://www.telekom.de)